This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

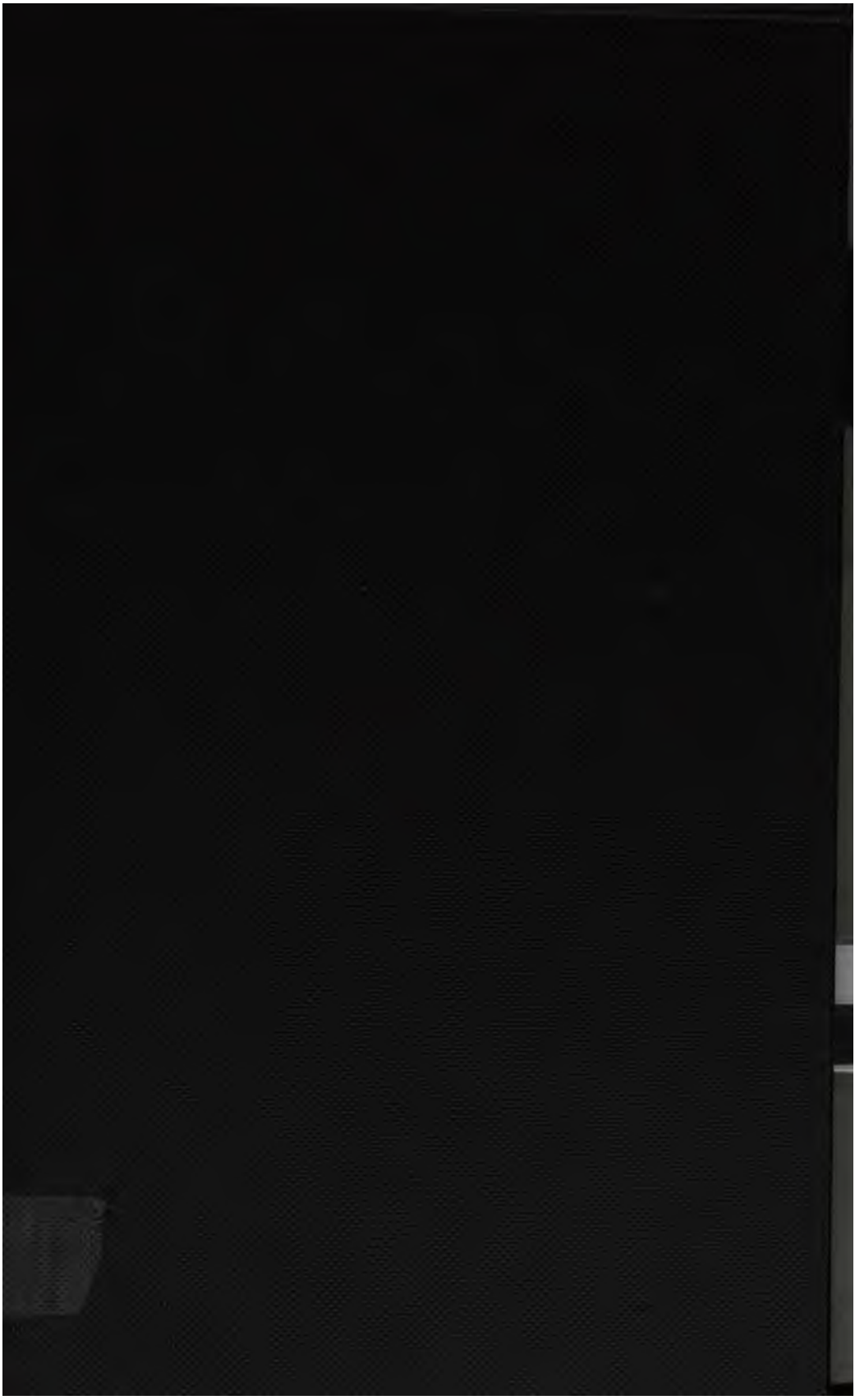
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

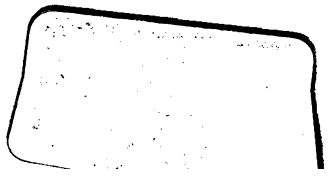
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



378 Cal



302164079W

SACKLER LIBRARY
1, ST JOHN STREET
OXFORD
OX1 2LG

This book is due for return on or before the last date shown below.

10 JUN 2002		

A XII
A VII t

السنكسارى

SYNAXARIUM

das ist

Heiligen-Kalender

der

Coptiſchen Chriſten.

Aus dem Arabiſchen überſetzt

von

F. Wüſtenfeld.

Gotha,
Friedrich Andreas Perthes.
1879.

ASHMOLEAN MUSEUM
EX LIBRIS
F. LL. GRIFFITH
ET
N.C.C. GRIFFITH
1937
OXFORD

Druck von Friedr. Andr. Perthes in Gotha.

B.M./121

Vorwort.

Die älteste Nachricht über einen coptisch-arabischen Kalender findet sich bei Jo. Selden[1]), welcher aus einem arabischen Werke des Abul-'Abbas Ahmed el-Calcaschandi (gest. im J. 821 d. H., 1418 n. Chr.) die sieben großen und sieben kleinen Feste der Copten beschrieben und für jeden Kalendertag die Namen der Heiligen verzeichnet hat. Die benutzte arabische Handschrift mag schlecht und fehlerhaft genug gewesen sein, wurde aber von dem Herausgeber noch fehlerhafter gelesen und abgeschrieben, und die Ausführung im Druck that das Ihrige, um in manchen Wörtern das Richtige kaum noch, in einigen gar nicht mehr errathen zu lassen, wenn man nicht andere Hülfsmittel daneben hat. Die-

[1]) De synedriis Ebraeorum (1650), edit. noviss., Francof. 1696, 1398.

ses Verzeichniß benutzte J. Ludolfus [1]), um es mit dem äthiopischen Kalender zusammenzustellen, da die Habessinier mit den Copten einerlei Jahresrechnung und für dieselben Tage meistens dieselben Heiligen angenommen haben.

Diese Kalender enthalten indeß nichts weiter als die bloßen Namen der Heiligen, ebenso wie unsere Haushaltungs- und Tafel-Kalender; und es schien mir deßhalb der Mühe werth, schon als Ergänzung der von mir im Jahre 1845 herausgegebenen Geschichte der Copten nach Macrizi, auch die Legenden, welche sich an die Namen der Heiligen knüpfen, durch eine Übersetzung in weiteren Kreisen bekannt zu machen, und man mag darüber denken, wie man will, so ist nicht zu leugnen, daß den meisten derselben ein historisches Factum zu Grunde liegt.

Wenn nun auch ein Theil dieser Erzählungen schon aus anderen Quellen bekannt ist und man auch annehmen muß, daß manche aus griechischen und syrischen Werken entnommen wurden, so sind jene Quellen nur sehr wenigen zugänglich [2]), und man wird doch auch zugestehen müssen, daß die große Anzahl derjenigen, welche sich nur auf ägyptische Personen und Ereignisse beziehen, zuerst in Ägypten in coptischer oder arabischer Sprache aufge-

---

[1]) Ad historiam Aethiopicam Commentarius. Francof. 1691, p. 38 ff.

[2]) Ich nenne nur z. B. die Acta Sanctorum der Bollandisten in 61 Bänden. — Baronii Martyrologium Romanum. Romae 1586. — S. Ev. Assemani Acta SS. Martyrum Orient. et Occid. Pars 1. 2. Romae 1748.

schrieben wurden, und bei den übrigen, namentlich bei denen aus dem Alten und Neuen Testament, ist es nicht ohne Interesse zu sehen, wie sie sich bei den Copten gestaltet haben. Besonders ist aber hervorzuheben, daß hier zum ersten Male der coptische Heiligen-Kalender vollständig erscheint und daraus die Abweichungen in der Anordnung von dem römischen und griechischen Kalender ersehen werden können.

Daß zu der äußerst geringen selbständigen literarischen Thätigkeit der Copten die Aufzeichnungen über die Geschichte ihrer Klöster, die Lebensbeschreibungen ihrer Heiligen und die Leiden ihrer Märtyrer gehörten, wird an mehreren Stellen unseres Buches hervorgehoben: Johannes, Bischof von Kift, schrieb einen Wegweiser (durch die Klöster) in Alexandria, und es gab solche Wegweiser durch die malikitischen und griechischen Klöster; vergl. 17. Hatur, (S. 119). Der heilige Julius wird als Verfasser der Lebensbeschreibungen der Märtyrer genannt bei dem 2. Tut (S. 40), 13. Amschir, vergl. 2. Bermahat. Ein Werk über Lebensbeschreibungen ohne Angabe des Verfassers wird erwähnt unter dem 10. Amschir. Dagegen kannte unser Verfasser nur einen wirklichen Heiligen-Kalender mit Lebensbeschreibungen, der jedoch nicht vollständig war, welchen er aber seiner Arbeit zu Grunde legte und durch Zusätze ergänzte. Es ist schade, daß die Bezeichnung für die Stellen, welche er aus diesem Original genommen hatte (s. Einleitung, S. 4) von den Abschreibern nicht beachtet ist, wenigstens in unseren Handschriften kommt davon keine Spur mehr vor. Es läßt sich aber wahrscheinlich machen, daß der Verfasser am

Ende des 11. Jahrhunderts schrieb, denn wenn es bei dem 3. Hatur (S. 97) heißt, daß seit Theodosius dem Großen (gestorben im Jahre 395) beinahe 700 Jahre verflossen seien, so kommt man damit etwa in das Jahr 1090. Als spätere Zahlenangaben finden sich z. B. unter dem 7. Bermahat das Jahr 999 der Märtyrer (1382 Chr.), unter dem 19. Bermuda das Jahr 1004 d. M. (1387 Chr.), und diese fallen in die jüngeren Jahre des zweiten Verfassers, wenn man annimmt, daß er bei Abfassung dieses Werkes etwa funfzig Jahre alt war.

Als den Verfasser nennt die Überschrift des zweiten Theils „den Vater Amba Michael, Bischof von Atrib und Malidsch, und andere Väter"; bei dem ersten Theile, wovon wir zwei Handschriften besitzen (A in Folio, B in klein Quart), kommt der Name des Verfassers in A nicht vor, und in B fehlt der Anfang; mit der Angabe des zweiten Theiles stimmen aber in beiden Theilen zwei Handschriften der Vaticanischen Bibliothek überein, deren eine die Assemani aus Ägypten mitbrachten, selbst in den Worten „und andere Väter", aus denen deutlich ist, daß nach Michael noch von anderen Zusätze gemacht wurden, wie es die Anlage und Beschaffenheit des Werkes leicht zuließ, und während Codex A wie in dieser Angabe „und andere Väter", so auch dem Inhalte nach mit dem assemanischen genau zusammentrifft, hat gerade Codex B mehrere andere Zusätze erfahren. Wenn also Vansleb (Histoire de l'église d'Alexandrie, p. 62 und 335) einen Amba Petrus als Verfasser des Synaxarium angiebt, so könnte auch dieser Zusätze gemacht und sich als Ver-

faſſer genannt haben. Indeß ſagt Vansleb (p. 62) auch, daß er in Ägypten dieſes Werk in coptiſcher, arabiſcher und habeſſiniſcher (äthiopiſcher) Sprache geſehen habe, und unſere Bibliothek beſitzt den zweiten Theil in einer äthiopiſchen Überſetzung mit einigen Erweiterungen, und hier werden in den erſten Zeilen Amba Michael, Biſchof von Malidſch, und Johannes, Biſchof von Beryllos[1]), als Verfaſſer genannt.

In Rom war ſchon früher noch eine arabiſche Handſchrift der Synaxaria vorhanden, wenigſtens des erſten Theiles, woraus der Maronit Simeon Moſes im Jahre 1633 eine ungenaue und auch nicht vollſtändige lateiniſche Überſetzung der erſten ſechs Monate anfertigte, welche noch in der Bibliothek der Bollandiſten vorhanden iſt[2]). — Die erſte Probe im Druck, zugleich die einzige im arabiſchen Texte mit lateiniſcher Überſetzung gab Steph. Ev. Aſſemanus, Acta SS. Martyr. Orient. et Occid., T. I, p. LX, aus dem 22. des Monats Amſchir. — Eine italieniſche Überſetzung der Legende zum 25. des Monats Babeh über Abib und Apollo aus dem Arabiſchen des Vaticaniſchen Codex lieferte Jo. Bapt. Roſtagno; ins Lateiniſche übertragen wurde ſie in den Acta Sanctorum a. a. O. abgedruckt.

Das Werk war nach dem Obigen in Ägypten in drei verſchiedenen Sprachen bekannt, und es iſt zweifelhaft, in welcher

---

1) Dieſer muß aber ein viel jüngerer geweſen ſein, als der bei dem 19. Kihak erwähnte Heilige dieſes Namens.

2) Vergl. Acta Sanctorum Octob., T. IX, p. 576.

Sprache dasselbe ursprünglich abgefaßt war; äthiopisch wol
lich, und das Arabische ist so barbarisch, indem fast in je
ein Fehler vorkommt, der gegen die einfachsten Regeln de
matik verstößt, daß ich geneigt bin, dieses für die Übersetz
das Coptische für das Original zu halten, nur ist mir bis
keine coptische Handschrift bekannt geworden. Hierfür sp
deß auch der Gebrauch so vieler griechischen Wörter, wel
die Vermittlung des Coptischen den Weg ins Arabische
haben, woraus man weiter folgern muß, daß manche d
genden aus dem Griechischen übertragen sind und daß fer
ges, was aus den Quellen wörtlich herübergenommen w
der Weise abgekürzt ist, daß einzelne Sätze gradezu ga
schlagen sind, wodurch der Zusammenhang gestört und da
nicht recht deutlich geblieben ist, z. B. die Legende vom
Monats Kihak. Aus dieser wörtlichen Entlehnung ist es
erklären, wenn hier und da die Erzählung in die erst
übergeht, so daß nicht der Verfasser, sondern der Erzä
seinen Erlebnissen spricht.

Übrigens war und ist dieses barbarische Arabisch
tischen Mönchen verständlich. Die meisten Werke e
lung von Handschriften, welche Herr Dr. Brugsch-B
coptischen Kloster des Amba Bischoi am Berge Schih
der Natronteiche mitgebracht hat und welche doch erst
vorigen und im Anfange dieses Jahrhunderts abgesc
zeigen diese verderbte Sprache, auch die zur Liturgie
hiervon keine Ausnahme, aber alle sind sehr viel be

ihre ganze Beschaffenheit, besonders unsere Synaxaria, bei denen man noch dazu an den zahllosen Wachsflecken im Inneren erkennt, daß sie bei Kerzenschein viel gelesen worden sind.

Bei der Übersetzung habe ich mich bemüht, das Original möglichst wörtlich wiederzugeben, und nur die im Arabischen vielfach entstellten Namen habe ich meistens in ihre griechische oder lateinische Form umgesetzt. Bemerken will ich nur noch, daß die Copten das Jahr mit dem 29. August anfangen, in jedem Monate gleichmäßig 30 Tage zählen und am Ende des Jahres fünf Tage, jedes vierte Jahr sechs Tage besonders rechnen, welche النسى die Verschiebung, der Aufschub, oder der kleine Monat genannt werden.

Eine vollständige Inhalts-Angabe des ganzen Werkes nach den einzelnen Tagen findet sich in der Scriptorum veterum nova Collectio e Vaticanis Codicibus edita ab Angelo Maio, T. IV, p. 93 von Steph. Ev. Assemani mit folgender Vorbemerkung:

„Synaxarium seu martyrologium ecclesiae alexandrinae Coptitarum auctore Michaële episcopo Atribae et Meligae in Aegypto inferiore, qui claruit circa annum martyrum 1141 (Christi 1425), acta nempe compendiaria, seu elogia sanctorum, — quae, si aniles fabulas et anachronismos palmares, quibus passim eadem sunt respersa, demas et emendes, luce quidem dignissima esse arbitramur, ex eo potissimum, quod in iis tota ferme nationis Coptitarum et Habessynorum historia describitur, ecclesiae alexandrinae traditiones et ritus il-

lustrantur, ac varia optimae notae monumenta ad sacram profanamque eruditionem, uti et orientalis historiae notitiam spectantia referuntur.

Göttingen, im Februar 1879.

F. Wüstenfeld.

I.

Die Monate

Tut, Babeh und Hatur.

n Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geiſtes!

Gott iſt Einer.

Der Sammler dieſes Buches ſagt: Das erſte, womit der nſch ſeine Rede anfängt und das würdigſte, womit er ſein rk beginnt, iſt der Dank und das Lob Gottes, ſein Ruhm ſein Preis; darum Preis ſei Gott dem einigen nach der tur ſeines Weſens, dem vielfachen in Hinſicht ſeiner Perſonen Eigenſchaften, dem hohen und erhabenen, dem ewigen ohne fang in der Hoheit und Herrſchaft, dem einzigen in der Macht Gewalt, deſſen Beſchreibung unerreichbar und deſſen Schilung unvollkommen bleibt, dem die Augen mit ihrem Sehmögen nicht nahen, und den der Verſtand mit ſeiner Erntniß nicht begreift, welcher uns losgekauft hat aus der echtſchaft der Sklaven und uns befreit hat von den Banden frechen Feindes, durch die Verkörperung ſeines einzigen Sohnes d durch deſſen Tod an dem ruhmwürdigen Kreuze; nun hat er s ſeiner bereitwilligen Gnade theilhaftig werden laſſen und hat s erlöſet von dem Fluche des Geſetzes, dann ruft er uns zu ner Verheißung und öffnet uns das Thor ſeines Reiches. arum ſei ihm unſer Dank immerdar, wiederholt, zunehmend, rmehrt, der mit der Zeit ſich verdoppelt und mit den Stunden ne Unterbrechung wird, bis er den Grad erreicht, der ihm hlgefällig iſt und wodurch ihm die Schuld bezahlt wird.

Hiernach fahren wir alſo fort. Ich habe bemerkt, daß die men der meiſten heiligen Apoſtel, abgeſandten Propheten, ſtreit-

baren Märtyrer und büßenden Mönche längst vergessen, ihre Spuren verwischt und die Nachrichten über ihr Leben vernachlässigt sind, so daß die Wissenschaft sie unbeachtet bei Seite liegen läßt. Dies hat eine doppelte Ursache; die erste ist, daß die Zahl der Heiligen, Gottesverehrer, Bekenner und Blutzeugen im Laufe der Tage und im Wechsel der Jahre sich sehr vermehrt hat; die andere und zwar die Haupturſache ist, daß die Menschen sich mehr mit den irdischen als mit den himmlischen Dingen beschäftigen, mehr mit den besonderen als den allgemeinen, mehr mit den vergänglichen als den ewigen. Deshalb richten sie ihr ganzes Streben auf das Leben in dieser Welt und denken nicht an ihr ewiges Leben; sie beobachten sich gegenseitig und streiten über Vermehrung und Zuwachs und sind träge und vergeßlich in der Erwerbung des Bedarfs für den Tag des jüngsten Gerichtes, sogar so weit, als wenn sie auferweckten und nicht auferweckt würden und als wenn sie fordern könnten, anstatt daß sie bitten müssen. O ihr Thoren! Wie sind doch von der Erde verschwunden alle, die so schöne Anlagen und vortreffliche, edle Eigenschaften hatten, so daß von ihnen keiner übrig ist, keiner der in glücklichen Verhältnissen lebt, keiner der redet oder hört; vielmehr sind wir alle vom rechten Wege abgewichen und haben den göttlichen verlassen, ohne Furcht daß wir vor Gott erscheinen müssen, ohne Sorge um das, worüber wir werden zur Rechenschaft gezogen werden, und ohne Kenntniß davon. An uns geht das Wort des Propheten von Gott in Erfüllung, wo er die Söhne Israels tadelt (Jerem. 5, 1): Gehet umher auf den Märkten von Jerusalem und durchsuchet ihre Straßen, ob ihr darin einen rechtschaffenen Mann findet, oder einen, der nach dem Recht handelt und nach Gerechtigkeit fragt, so will ich mich seiner erbarmen. Und bei den vielen guten Eigenschaften werden doch die Lebensbeschreibungen vergessen und vernachlässigt und die Kämpfe nicht beachtet oder gar geleugnet, und die Kinder der Kirche gleichen nicht mehr den Geschlechtern aus früheren Völkern und vergangenen Zeiten, die auf dem rechten Pfade vorangegangen sind und den Kampf und Tod ihrer Tapfern und Helden beschrieben haben, wie sie durch Stich und Hieb und Gewandheit im Kriege sich auszeichneten. Die Absicht bei diesen Beschrei-

bungen war eine doppelte: einmal wollten sie durch das, was sie gehört hatten, sich selbst zum Kampfe stärken und ihrem Beispiel folgen, und dann wollten sie das Lob der Helden feiern und die Sieger im Lanzen- und Schwerdtkampf verherrlichen. Die heiligen Schriften Gottes weisen auf diese doppelte Bedeutung selbst hin, indem der Prophet spricht (Prov. 10, 7): Siehe, Gott hat für den Gerechten ein starkes Gedächtniß. Und ein anderer Prophet spricht (1 Sam. 2, 30): Siehe, ich lobe den, der mich lobt. Und der göttliche Apostel spricht (Röm. 15, 4): Siehe, dies alles ist nur geschrieben zu unsrer Ermahnung. Wenn also die Absicht Gottes die ist, daß wir die Geschichten seiner Geliebten und Freunde lesen und die Lebensbeschreibungen derer, die ihm gehorsam waren und sich sein Wohlgefallen erwarben, daß wir danach streben sollen ihnen ähnlich zu werden und daß wir uns ereifern gegen die, welche ihre Thaten vergessen, so müssen wir beständig dabei verharren, es nicht vernachlässigen und ihnen ähnlich zu werden suchen, so weit es uns möglich ist, und uns bemühen, daß wir ihren Platz erreichen und ihres Schutzes theilhaftig werden. Ich habe es also gewagt, wie der Freund gegen den Freund etwas wagt, und bin kühn vorgegangen mit der Kühnheit eines Schülers gegen den Lehrer, und habe in dieser Sammlung in einem mäßigen Bande einen kurzen Abriß ihres Lebens gegeben und einen kleinen Theil ihrer Thaten beschrieben und habe festgestellt, wie sie ihr Leben hingebracht und für den Glauben an Gott ihr Blut dahin gegeben haben; ich habe von jeder Lebensbeschreibung das Wesentlichste zusammengefaßt, wie es angefangen und geendet hat, und habe das Ganze durch ein geistiges Band und einen göttlichen Weg verbunden, wiewohl ich wußte, daß ich dem Tadler und strengen Beurtheiler, seiner Zurechtweisung und Beschuldigung nicht entgehen würde. Ein solcher großer Gelehrter und vortrefflicher, edler Herr möge bedenken, daß ich nur das zu wissen Nützliche, nicht das Prahlerische hinzustellen, nur das von Gott Bestimmte, nicht das zufällig Geschehene vorzubringen beabsichtige. So möge Gott verzeihen, was ich über ihn zu sagen wage, und ich werde um Verzeihung bitten, wenn ich zu ihm zurückkehre; von ihm erflehe ich Beistand im Kampfe gegen Ungerechtigkeit, im Widerstande gegen Schmähungen;

ihn bitte ich, daß er uns helfe durch seine Führung und uns g
währe ihm Genüge zu thun und uns unterstütze in der passend
Wahl unsrer Worte; er ist ja unser bester Gedanke in alle
wozu er uns hinführt und dem zu nahen er uns gestattet;
gewährt uns seine Verzeihung und hält seinen vernichtenden Zo
von uns fern durch seine Gnade, seine Macht, seine Güte u
sein Erbarmen; ihm sei Ehre in Ewigkeit!

Es ist nöthig dir zu sagen, daß, als ich diesen Abriß
schreiben begann, ich fand, daß einer der christlichen Väter u
geistigen Lehrer bereits einige Lebensbeschreibungen in der Kü
abgehandelt hatte, aber das Buch war nicht vollendet, entwe
weil Gott seinen Ausgang aus dieser Welt vor dessen Beendigu
beschlossen hatte, oder weil er zu seiner Zeit keinen fand, der ih
bei der Sammlung derselben hätte helfen können. Ich habe al
diesen Band, welchen er gesammelt hatte, genommen und mir z
Säule gemacht, auf die ich mich gestützt, und zum Leitstern, du
dessen Glanz ich mir Licht verschafft habe, und bin dann sein
Methode gefolgt und auf seinem Wege weiter gegangen, dar
gebührt die Ehre dem Anfänger, nicht dem Nachahmer, und d
Dank dem Lehrer, nicht dem Schüler. Ich habe aber ein Zeich
gemacht, woran man erkennen kann, was vorher schon vorhand
war und was im Auszuge neu bearbeitet ist, nämlich ein aus vi
Punkten bestehendes Kreuz am Rande dem neu hinzugekommen
Tage gegenüber, und was ich ohne Zeichen gelassen habe, ist d
Original; so habe ich also nicht unterlassen ohne Bezeichnung ei
Bezeichnung dafür zu machen. Gott sei Lob, wie es sein
würdig ist! Amen!

Im Namen Gottes, des Schöpfers, des lebendigen, ewigen, gütigen, ihm sei Ehre, Amen!

Wir beginnen mit Hülfe des erhabenen Gottes und unter seinem gnädigen Beistand die Abschrift eines Compendium der Lebensbeschreibungen der Märtyrer und Heiligen für die Zeit der ersten sechs Monate, und dies ist das Buch, welches im Griechischen το Συναξάρι genannt wird, was auf Arabisch الجامع „der Sammler" bedeutet. Den Anfang macht der gesegnete Monat Tut, das ist der erste der coptischen Monate und zwar bei der Herbst-Tag- und Nacht-Gleiche, weil der Tag darin zwölf Stunden hat.

Der erste Tag des Monats Tut.

Weil er der Anfang des coptischen Jahres ist, so machen wir ihn zu einem heiligen Tage in aller Reinheit und Lauterkeit, enthalten uns von den gewöhnlichen Geschäften und beginnen mit neuen, wohlgefälligen Werken, wie der Apostel sagt (2. Cor. 5, 17): Siehe, das Alte ist vergangen und dieses da sind neue Dinge, die geworden sind; es geschieht durch Gott also, welcher durch Christum versöhnt und wir sind die Diener der Versöhnung. Und der Prophet Jesaia spricht (Jes. 61, 1): Der Geist des Herrn ist über mir, darum hat er mich gesalbt und mich gesandt, damit ich den Gefangenen die Befreiung verkünde, den Blinden die Sehkraft und den Gefesselten die Erlösung, und damit ich ein dem Herrn wohlgefälliges Jahr verkünde. Und der Prophet David spricht (Psalm 65, 12): Segne die Krone dieses Jahres

mit deiner Gnade, mögen sich deine Fluren mit Fett füllen! A- dieſem Tage badete ſich auch Hiob der gerechte im Waſſer, d wurde er geheilt von allen ſeinen Schmerzen; ſo iſt es ein wohlthätige Sitte geworden mit dem friſchen Waſſer, daß ſie ſic damit Glück wünſchen beim Beginn des Jahres.

Auf dieſen Tag fällt auch das ſelige Ende des heiligen Schü lers und Apoſtels Bartholomäus, eines der Zwölf. Dieſe Apoſtel traf das Loos in die Wahat (Oaſen von Ägypten) z gehen und er that dies in Gemeinſchaft mit Petrus und forder die Leute auf zum Bekenntniß des Glaubens an Gott, nachde er Zeichen und Wunder gethan, die über ihr Faſſungsvermöge gingen und ihren Verſtand ſtaunen machten. Er war mit Li dadurch in die Stadt gekommen, daß ihn St. Petrus als Sklave verkaufte und arbeitete nun in dem Weinberge mit ſeinem Herre und ſo oft er einen Steckling an den Waſſerleitungen einſetzt brachte er ſogleich Früchte hervor. Als der Sohn des Orts vorſtehers geſtorben war, ließ ihn der Apoſtel von den Todte wieder auferſtehen, da wurden ſie alle gläubig und er führte ſ zur Erkenntniß Gottes. Hierauf befahl ihm Chriſtus der Her in das Land der Berbern zu gehen und er ſandte ihm ſeine Schüler Andreas zur Hülfe; die Einwohner jener Stadt ware böſe Menſchen und wollten weder Zeichen noch Wunder von ih annehmen. Da befahl der Herr einem von den Hundsgeſichter welche Menſchen freſſen, daß er ſeinen Schülern gehorche in alle was ſie ihm beföhlen, und ſich ihnen nicht widerſetze. Sie nahme ihn alſo mit ſich nach jener Stadt, da ſtürzte er ſich auf wild Thiere, welche ihnen entgegen kamen, um die Schüler zu freſſen da fraß das Hundsgeſicht die wilden Thiere und zerriß ihre Ge ſichter und tödtete auch viele von den Einwohnern der Stad Deßhalb fürchteten ſich Alle, ſie folgten dem Worte der Schüle wurden gehorſam und nahmen die Religion Chriſti an. Si ſetzten ihnen Prieſter ein, bauten ihnen Kirchen und kehrten dan von ihnen zurück. Bartholomäus ging dann in die Städte a der Küſte, deren Bewohner Gott noch nicht kannten; er predig unter ihnen und brachte ſie zu der Erkenntniß Gottes durch de Herrn Chriſtus und daß ſie Werke thaten, wie ſie ſich für da Chriſtenthum ziemen, und er befahl ihnen einen reinen Leben

wandel zu führen und sich von Unerlaubtem zu enthalten. Er wurde nun bei Agarbus, dem Fürsten der Stadt, angeklagt und dieser befahl ihn in einen härenen Sack zu stecken, diesen mit Sand zu füllen und ins Meer zu werfen; so geschah es und er vollendete seinen Kampf und seinen Lauf an diesem Tage.

An demselben ging auch zur Ruhe der heilige Sabellius [1]), Papst von Alexandria. Dieser Heilige kam im fünften Jahre des Kaisers Domitianus nach Vespasianus dem Kaiser von Rom und zwar 35 Jahre [2]) nach der Himmelfahrt unseres Herren Jesus Christus; er weidete die Heerde Christi auf das allerbeste und blieb zwölf Jahre auf dem Stuhle des Marcus, dann ging er in Frieden zur seligen Ruhe.

Der zweite Tag des Monats Tut.

An diesem Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Vorläufer und große Prophet Johannes der Täufer, Sohn des Priesters Zacharias, durch die Hand des Königs Herodes. Als ihm nämlich der Prophet Johannes Vorwürfe machte, wegen der Herodia, der Frau seines Bruders Philippus, welche er für sich zum Weibe genommen hatte, sprach er zu ihm: es ist dir nicht erlaubt, daß du die Frau deines Bruders nimmst; da ergriff er den Heiligen und warf ihn ins Gefängniß, indeß ließ er ihn nur bewachen und fürchtete ihn. Als nun um dieselbe Zeit der Geburtstag des Herodes eintraf, bereitete er ein Gastmahl für die Großen seines Reiches und die Angesehenen von Galiläa und Mudharra, die Tochter seines Bruders. Diese tanzte in ihrer Mitte und der König war so entzückt, daß er versprach ihr alles zu schenken, was sie wünschte und wenn es die Hälfte des Königreichs wäre. Sie ging hinaus zu ihrer Mutter und diese sprach zu ihr: Verlange das Haupt Johannes des Täufers auf einer Schüssel. Da der König dies hörte, wurde er traurig, aber wegen seiner Gäste wollte er es ihr nicht abschlagen; er schickte sogleich hin und ließ

---

1) Durch Unkenntniß im Arabischen aus Milius entstanden; gewöhnlich heißt er Abilius.

2) Diese mit Buchstaben geschriebene Zahl fünfunddreißig muß 53 heißen.

das Haupt Johannes des Täufers holen, schenkte es dem Mägdlein und das Mägdlein schenkte es seiner Mutter. Es entstand eine große Unruhe an dem Tage und ihre Freude wurde in Trauer verwandelt. Aber das heilige Haupt entflog aus ihren Händen und rief noch in der Luft: es ist dir nicht gestattet, daß du die Frau deines Bruders nehmest. Man sagt, es befinde sich zur Zeit noch im Gebiete von Hims (Emessa); aber den Körper des Heiligen trugen seine Schüler fort und legten ihn in ein Grab, bis in den Tagen des Patriarchen Athanasius der Herr ihn wollte wieder ans Licht bringen.

Auf diesen Tag fällt auch der Märtyrertod des Hauptmann Dasius aus dem Orte Teida [1]); diesen Heiligen strafte Arianus, der Statthalter von Ansina [1]) und ließ ihm den Kopf abschlagen.

Der dritte Tag des Monats Tut.

An diesem Tage fand eine heilige Versammlung statt in Alexandria im zweiten Jahre der Regierung unseres heiligen Vaters des Patriarchen Amba Dionysius. Die Veranlassung zu dieser Versammlung war, daß Leute in dem Verwaltungsdistricte des Arianus aufgestanden waren und behauptet hatten, die Seele sterbe mit dem Körper und am Tage der Auferstehung stehe sie wieder mit ihm auf. Sie hatten hierüber einige Sätze aufgestellt und an Leute in Alexandria geschickt, und als dies Dionysius erfuhr, wurde er darüber sehr aufgebracht und suchte sie von dieser Ansicht abzubringen, und als sie nicht davon ablassen wollten, ließ er gegen sie diese Versammlung zusammen kommen, disputirte mit ihnen, und bewies ihnen ihren Irrthum. Als sie sich nicht bekehrten und von ihrer Ansicht nicht abbringen ließen, excommunicirte und verfluchte er sie und setzte gegen sie eine Schrift auf, welche begann: „Siehe die Liebe Gottes zu den Menschen ist wahrlich sehr groß" — und er setzte darin fest, daß die Seele weder sterbe, noch sich verändere, noch verschwinde, sondern bestehen bleibe ähnlich wie die Engel und Teufel bestehen,

---

1) Ortschaften in Ägypten.

weil sie geistig sei und keine Veränderung und keine Verschlechterung erlitte; von der Zeit, da sie den Körper verläßt, wird sie an irgend einen andern Ort versetzt nach Verhältniß ihres Verdienstes und am Tage der Auferstehung, wenn mit der Posaune geblasen wird, und die Körper auferstehen auf Befehl dessen, der sie entstehen läßt, nimmt jede Seele ihren Körper wieder an und empfängt mit ihm die Belohnung oder die Strafe, die für die Seelen geeignet ist, und beide verbleiben in dem Zustande, der ihnen zu Theil wird und kommen nicht aus ihm heraus für alle Zeit und Ewigkeit.

An diesem Tage ereignete sich auch ein großes Erdbeben in der Stadt Misr und Cahira und in sehr vielen ägyptischen Städten in der dritten Stunde des Tages, es stürzten davon viele Gebäude ein, auch die Kirche auf der Insel hinter Misr, welche den Namen des Engels Michael trug, wurde zerstört. Man sagt, daß einer der Bösewichte von den Christen ein Geschenk verlangt habe und als sie ihm nichts geben wollten, sei er am Morgen jenes Tages mit andern herbei gekommen und sie hätten die Kirche zerstört. Dies geschah im neunten Jahre des Patriarchates des Amba Macarius im Jahre 828 der Märtyrer (Chr. 1111).

Der vierte Tag des Monats Tut.

An diesem Tage ging zur seligen Ruhe der unverheirathete heilige Vater Amba Macarius, Patriarch von Alexandria. Dieser Vater war von Jugend auf ein frommer Gottesverehrer gewesen und hatte sich das Mönchsleben gewünscht; er ging also in die ägyptische Wüste, wurde Mönch in der Kirche des heiligen Macarius und widmete sich dem Gottesdienste und dem heiligen Kampfe. Er übte sich selbst im Lesen der heiligen Bücher und ihrer Erklärung und suchte ihren Sinn zu erforschen; er stieg die Stufen der Wissenschaft hinan und wurde Priester in der Wüste. Als nun der Vater Michael zur Ruhe gegangen war, kam eine Menge von Priestern, Bischöfen und frommen Gelehrten nach den Klöstern und sie versammelten sich in der Kirche mit den Ältesten der Wüste; sie warteten einige Zeit um sich zu berathen und

ausfindig zu machen, wer für dieſe Stelle der geeignetſte ſei, bis die Anſicht Aller ſich dahin einigte, daß dieſer Vater den Vorzug verdiene, wegen der löblichen Eigenſchaften und geraden aufrichtigen Geſinnungen, die allerſeits gerühmt wurden. Sie nahmen ihn alſo feſt und banden ihn mit Gewalt, während er laut rief und bat ihn zu verſchonen, indem er ſagte, ich bin der Sohn einer Buhlerin, ich tauge nicht für das Patriarchat; ſie wußten aber, daß er dies nur ſage, um frei zu kommen, und es kam auch einer, der bezeugte, daß ſeine Mutter eine Jungfrau geweſen ſei. Sie zogen ihn nun mit Gewalt fort, führten ihn nach Alexandria und weihten ihn zum Patriarchen; ſeine Ernennung wurde in der Mu'allaca-Kirche in Miſr in griechiſcher, coptiſcher und arabiſcher Sprache verleſen. Während ſeiner Herrſchaft war er bemüht, an Frömmigkeit und Gottesverehrung noch zuzunehmen, er war beharrlich, jeden Tag zu lehren und zu predigen, und er vertheilte Almoſen und Liebesgaben an Arme und Bedürftige; dagegen nahm er während ſeiner Regierung von dem Vermögen der Kirchen nichts für ſich, ſondern verwandte alles, was von den Einkünften aus ſeinen Klöſtern übrig blieb, zum Dienſte Gottes. Er vollendete ſeinen Lauf, nachdem er 27 Jahre regiert hatte, und ging heim in Frieden.

Der fünfte Tag des Monats Tut.

An dieſem Tage ſtarb den Märtyrertod die heilige Sophia. Dieſe Heilige kam mit einigen ihrer Nachbarinnen, welche Chriſten waren, öfter in die Kirche, glaubte dann an Chriſtus und ging zu dem Biſchof von Memphis, welcher ſie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geiſtes taufte, und ſie widmete ſich dem Dienſte der Kirche. Sie wurde bei dem Statthalter Claudius angeklagt, daß ſie ſich habe taufen laſſen; er ließ ſie deßhalb herbeiholen und fragte ſie danach, ſie bekannte, daß ſie Chriſtin ſei, und leugnete nicht, da ließ er ſie mit vielen Strafen belegen. Zuerſt ließ er ſie mit ledernen Riemen peitſchen, dann ihre Glieder mit glühenden Eiſen brennen und ſie aufhängen, dabei rief ſie beſtändig: ich bin eine Chriſtin; da befahl er, ihr die Zunge abzuſchneiden. Dann ließ er ſie wieder in das Gefängniß

bringen und ſchickte ſeine Frau zu ihr, welche ſie zur Nachgiebigkeit bewegen ſollte und ihr große Verſprechungen machte, allein ſie ließ ſich zu nichts bewegen. Da befahl er, ihr den Kopf abzuſchneiden; ſie betete noch ein langes Gebet, bat Gott, daß er dem Könige und ſeinen Soldaten ihretwegen verzeihe, dann beugte ſie ihren Nacken vor dem Henker, welcher ihr den Kopf abſchnitt. Eine chriſtliche Frau nahm ihren heiligen Leichnam, nachdem ſie den Soldaten viel Geld dafür gegeben hatte, wickelte ihn in reine Binden und legte ihn in ihre Wohnung; es kamen davon viele Wunderzeichen zum Vorſchein, jedesmal an ihrem Feſttage ſah man ein Licht auf dem Körper und es gingen angenehme Düfte von ihm aus. Als der fromme König Conſtantin zur Regierung kam und davon hörte, ſandte er hin und ließ den Körper nach Conſtantinopel bringen, baute für ihn eine große Kirche und ſetzte ihn darin bei.

Der ſechſte Tag des Monats Tut.

An dieſem Tage ging der große Prophet Jeſaia, Sohn des Amos, zur ſeligen Ruhe ein, als ihn der König Manaſſe hatte durchſägen laſſen. Dieſer Prophet prophezeite zur Zeit von fünf Königen, ſie ſind Uſia, Jotham, Ahas, Hiskia deſſen Sohn und Manaſſe der Sohn des Hiskia. Er prophezeite dem Ahas, daß eine Jungfrau ſchwanger werden und einen Sohn gebären würde, der mit Namen Immanuel werde genannt werden; er werde ſich der Völker erbarmen und ſie zu dem Glauben an ihn führen, er werde die Opfer der Juden und ihr Prieſterthum abſchaffen, er werde die Brodopfer von den Prieſtern und den Völkern, die zu ihm ſtänden, annehmen. Er prophezeite zur Zeit des Hiskia und ſtärkte ſein Herz, als Sanherib der König von Moſul ihn belagerte, und ließ ihn wiſſen, daß Gott jenen vernichten werde, weil er ihn geläſtert habe; da vernichtete Gott in jener Nacht von dem Heere Sanheribs 185000 Mann und trieb den übrigen Theil des Heeres in die Flucht (Jeſ. 37, 36). Als Hiskia erkrankte, ließ er ihn wiſſen, daß er ſein Teſtament mache, weil er ſterben müſſe (Jeſ. 38, 1), und als Hiskia zu Gott betete, ſandte Gott den Jeſaia und ließ ihm verkünden, daß er ſein Leben noch

um 15 Jahre verlängern wolle und er ließ ihn Zeichen sehen, woran er die Wahrheit der Weissagung erkannte (Jes. 38, 5). — Er prophezeite auch den Untergang der Israeliten und verkündete, daß von ihnen nur wenige glauben würden. Gott ließ auf sein Gebet Wasser quellen, als das Volk durstete, und ein ander Mal, als es durstete, ließ er ihm das Wasser der Quelle Siloa sprudeln. Er prophezeite zur Zeit des Manasse, des Sohnes Hiskia, welcher den Götzendienst wieder einführte, und als er ihn schalt und ihn deßhalb tadelte, ließ er ihn mit einer Säge durchsägen. Er prophezeite über 70 Jahre lang und ging der Ankunft Christi 913 Jahre voran.

Der siebente Tag des Monats Tut.

An diesem Tage ging zur Ruhe der glückliche Vater Ambo Dioscorus, Oberhaupt der Bischöfe von Alexandria auf der Insel Gagara, nachdem er für den orthodoxen Glauben einen schönen Kampf gekämpft hatte. Als er nämlich auf Befehl des Kaisers Marcianus zu dem Concil berufen war, sah er eine große Menge von Bischöfen, deren Anzahl sich auf 630 belief, und fragte: was ist es denn, wodurch der Glaube so bedroht wird, daß diese große Versammlung berufen ist? Man antwortete ihm: Diese Versammlung ist nach der Ansicht des Kaisers Marcianus zusammen gekommen. Da erwiederte er: Wenn diese Versammlung nach der Ansicht des Herrn Christus stattfindet, so werde ich an den Sitzungen Theil nehmen und reden, was der Herr durch meine Zunge antworten läßt; wenn sie aber nach der Ansicht des Kaisers stattfindet, so mag der Kaiser seine Versammlung leiten, wie er will. — Die Lehre des Thomas, daß in Christo zwei Naturen und zwei Willen auch nach ihrer Vereinigung vorhanden sein müßten, widerlegte Leo, Patriarch von Rom, und stellte fest, daß Christus einer sei; er ist es, welcher zum Hochzeitsmahl ruft wie ein Mensch, und er ist es, welcher rings das Wasser umgiebt wie Gott und in allen seinen Handlungen nicht getheilt ist. Er bewies aus den Worten des Vaters Cyrillus, daß die Vereinigung des Wortes Gottes mit dem Körper so sei, wie die Vereinigung der Seele mit dem Körper, oder wie die Vereinigung des Feuer

mit dem Eisen, und wenn sie aus zwei verschiedenen Naturen bestänben, so seien sie durch ihre Vereinigung Eins geworden; ebenso sei Christus der Herr ein Christus, ein Herr, eine Natur, ein Wille. — Nicht einer von den in der Versammlung Anwesenden wagte gegen ihn aufzutreten. Es waren aber darunter einige, welche schon auf der Versammlung zu Ephesus, die gegen Nestor gerichtet war, zugegen gewesen waren; diese benachrichtigten den Kaiser Marcianus und die Kaiserin Pulcheria, daß ihre Sache in Betreff des Glaubens keinen Gegner habe, außer den Dioscorus, Patriarchen von Alexandria, da ließen sie ihn und die vornehmsten Bischöfe von der Versammlung herbei kommen und sie hörten nicht auf, die Worte unter sich zu wechseln, bis der Tag zu Ende war, der heilige Dioscorus war in nichts von seinem Glauben abgewichen. Dem Kaiser und der Kaiserin war dies höchst unangenehm und sie befahl, ihn auf den Mund zu schlagen und ihm das Barthaar auszurupfen. Dies geschah, er sammelte die Haare und die Zähne, die sie ihm ausgerissen hatten, und schickte sie nach Alexandria und ließ dabei sagen: dies ist die Frucht des Glaubens. Hiernach, als die übrigen Bischöfe sahen, wie es ihm ergangen war, stimmten sie dem Kaiser bei, weil sie fürchteten, daß sie unerwartet dasselbe Schicksal wie jener haben könnten, sie unterschrieben mit ihrem Namenszuge und erkannten für Christus als nothwendig an, daß er Gott und Mensch in zwei verschiedenen getrennten Naturen sei. Dioscorus aber sandte hin und ließ die Schrift des Thomas holen, welche er, wie man behauptet, selbst geschrieben und von ihm unterschrieben war, und schrieb darunter ihre und aller derer Excommunication, welche den festgesetzten Glauben verlassen würden. Der Kaiser erzürnte darüber und befahl ihn nach der Insel Gagara zu verbannen; da wurde er verbannt und mit ihm Amba Macarius, der Bischof von Caw; zwei andere retteten sich durch die Flucht. Die Versammlung in Chalkedonia hatte aus 630 Bischöfen bestanden. Als sie nun mit ihm dorthin kamen, behandelte ihn ein Bischof der dortigen Gegend, welcher Nestorianer war, mit einer unbeschreiblichen Verhöhnung und Verachtung, bis Gott durch den heiligen Amba Dioscorus große Zeichen und Wunder geschehen ließ, da folgten ihm alle und erwiesen ihm die größte Ehre, weil

Gott seine Auserwählten an jedem Orte verherrlicht. Zu Amba Macarius sprach aber Amba Dioscorus: dir ist die Krone in Alexandria beschieden; er schickte ihn mit einem der rechtgläubigen Kaufleute dahin und dort empfing er die Märtyrerkrone. Der heilige Dioscorus, als er seinen schönen Kampf vollendet hatte, schied aus diesem vergänglichen Leben und erlangte die Krone des Bekenntnisses; sein seliges Ende erfolgte auf der Insel Gagara, und dort ist der Ort, wo sein Körper ruht.

An diesem Tage erlitten den Märtyrertod auch die Heiligen Agatha, Petrus, Johannes, Amon, Amona und ihre Mutter Rebecca. Diese stammten aus dem Districte Kamunia im Gebiete von Kus; ihnen erschien der Herr Christus und verkündigte ihnen, was ihnen bevorstände, und daß sie die Märtyrerkrone empfangen würden bei Schabra in der Nähe von Alexandria und daß ihre Leichname nach Nakraha in el-Buheira gelangen würden. Die Heiligen freuten sich über diese im Traume empfangene Botschaft, machten sich am Morgen auf und vertheilten alle ihre Habe unter die Armen; ihr ältester Bruder Agatha war Ortsvorsteher und bei Allen beliebt, ihre Mutter Rebecca stärkte sie, daß sie bei allen Strafen, welche sie in Christi Namen erdulden würden, standhaft bleiben sollten. Sie begaben sich dann nach der Stadt Kus und bekannten sich vor dem Commandanten Dionysius zu dem Herrn Christus; da belegte er sie mit schwerer Strafe, indem er mit ihrer Mutter anfing, die aber standhaft und freudig blieb; dann folgten ihre fünf Kinder. Als er es müde war, sie zu bestrafen, wurde ihm der Rath gegeben, sie nach Alexandria zu schicken, damit nicht noch andere Leute verführt würden, weil sie bei Jedermann beliebt waren und ihretwegen schon eine große Menge gläubig geworden war und sich zu Christus bekannt und die Märtyrerkrone empfangen hatte. Als sie dann mit den Heiligen zu Armenius dem Befehlshaber der Truppen in Alexandria kamen, welcher sich in einem Orte Namens Schabra aufhielt, und dieser ihre Verhältnisse erfuhr, strafte er sie mit einer schweren Strafe, er ließ ihnen Stücke Fleisch abschneiden und sie in Siedekessel oder zwischen eiserne Arme werfen und sie mit dem Kopfe nach unten an ein Kreuz hängen. Bei dem allen stand ihnen der Herr Christus bei, daß sie keinen Schaden erlitten, so daß der

Präfect und seine Genossen mit Schande bedeckt wurden, bis er zuletzt befahl ihnen die Köpfe zu nehmen und ihre Körper ins Meer zu versenken. Nachdem ihnen die Köpfe genommen waren, legten sie die Körper in einen Kahn um sie ins Meer zu werfen; da sandte Gott seinen Engel zu einem Vorsteher in der Gemeine von Nakraha im Gebiete el-Buheira zum Sitz von Masil gehörig, und ließ ihn anweisen, die Leichname der Heiligen zu holen; dieser Vorsteher war sehr erfreut, ging nach dem Orte, wo die Leichen der Heiligen lagen, gab den Soldaten viel Geld und nahm die heiligen Leichen mit; er hörte eine Stimme, welche sprach: dies ist die Wohnung der Frommen, darauf legte er sie in der Kirche nieder und sie blieben hier, bis die Verfolgung vorüber war; da wurden sie hervorgeholt und über ihnen eine schöne Kirche gebaut und der Herr ließ von ihren Gebeinen Zeichen und Wunder offenbar werden. In neuerer Zeit wurden ihre Leichen nach der Stadt Samnutia d. i. Sanbut [1]) gebracht.

An diesem Tage entschlief auch der Vater Surianus, Bischof von Gabala [2]).

Der achte Tag des Monats Tut.

An einem solchen Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Prophet und Priester Zacharias, der Sohn des Baraschia, durch den König Herodes. Nachdem ihm nämlich der Engel Gabriel die Geburt seines Sohnes Johannes verkündigt hatte und er seinen Worten nicht glauben wollte, wurde ihm Stillschweigen auferlegt, bis der Knabe geboren war; in dem Augenblick bekam er die Sprache wieder, lobte Gott und schrieb den Namen seines Sohnes Johannes. Er ist es, von dem das Evangelium bezeugt, daß er ein frommer Mann war und mit seiner Frau in der Wahrheit des Herrn wandelte und ohne Fehler. Als nun der Herr Christus geboren wurde und die Magier kamen um vor ihm niederzufallen, wurde Herodes un-

---

1) Jacut III, 156 auch Sambutia, ein nettes Städtchen auf der Insel Kusania. Ich finde auch Sanmutia geschrieben.

2) Freundliches Städtchen an der syrischen Küste. Assemani, Acta S. Martyrum or. et occ., Pars II, pag. 400.

ruhig und fürchtete für seine Herrschaft; deßhalb sandte er hin und ließ alle Kinder in Bethlehem von zwei Jahren und darunter umbringen, in der Erwartung, daß unter allen diesen auch Christus würde getödtet werden. Da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traume, und er nahm den Herrn und Maria und sie kamen nach Ägypten. Den Johannes aber nahm seine Mutter und ging mit ihm ins Gebirge und blieb dort um den Knaben groß zu ziehen sechs Jahre, danach ging sie zur seligen Ruhe, der Knabe blieb in der Wüste bis zu der Zeit, da er den Israeliten erschien. Während die kleinen Kinder umgebracht wurden, kam Herodes der Gedanke, daß Johannes der Messias sein könne und er sandte hin und ließ ihn von seinem Vater Zacharias fordern; dieser erwiederte ihm: ich weiß nicht, wo das Kind und seine Mutter sind. Da drohte er ihm mit dem Tode, aber er ließ sich von ihm nicht einschüchtern, so daß er den Soldaten befahl ihn zu tödten. Da wurde er getödtet zwischen dem Tempel und dem Altare und der Herr verbarg seinen Körper, das Blut aber wurde zu Stein. Als nun die Priester und das Volk wie gewöhnlich zum Gebet kamen, trat einer der Priester zum Altare und fand sein Blut, das zu Stein geworden war, und sie hörten eine Stimme, die rief in dem Tempel und sprach: Zacharias der Sohn des Baraschia ist getödtet und sein Blut schreit, bis sein Rächer kommen wird. Dieser Sohn des Baraschia ist nicht der, welcher zu den zwölf Jüngern gehört, weil dieser nicht getödtet wurde, sondern in der Stadt Uriana starb, wo sein Körper unversehrt ohne gewaltthätige Spuren gefunden wurde; nachher erbauten sie ihm eine Kirche. Der Körper des anderen wurde aber nicht aufgefunden, sondern sein Blut bezeugte seine Ermordung. Es wird auch erzählt, daß zu Herodes, als die Kinder umgebracht wurden, einer der Juden gesagt habe, dem Zacharias sei ein Kind geboren, wie der Engel des Herrn verkündet habe, vielleicht sei dieses der Messias. Da sandte er Soldaten hin, um den Knaben zu tödten; Zacharias sprach zu ihnen, ich habe diesen Knaben an einen Ort gebracht, kommt mit mir und holt ihn von dort. Sie gingen nun mit ihm, bis sie in den Tempel kamen, da legte er ihn auf dem Flügel des Tempels dahin, wo es ihm angezeigt war, da trug ihn der Engel des Herrn fort

und brachte ihn in die Wüste el-Zifata, und als ihn die Soldaten nicht fanden, tödteten sie seinen Vater Zacharias. Deßhalb spricht der Herr zu den Juden: Über euch komme das Blut des Zacharias, welchen ihr getödtet habt (Matth. 23, 35), d. h. ihr seid Schuld an seiner Ermordung.

An diesem Tage ging auch zur Ruhe Moses der gerechte, das Haupt der Propheten, welcher bis zum Tode für das Volk Gottes bemüht war und sich selbst vor ihm retten mußte. Dieser ist es, welcher die Zeichen und Wunder that in Ägypten und im rothen Meere; er ist es, welcher nicht ein Sohn der Tochter Pharao's genannt sein wollte, die ihn erzogen hatte, als seine Eltern ihn in den Fluß aussetzten wegen der Befehle Pharao's, daß die männlichen Kinder der Hebräer getödtet würden. Als ihn nun die Tochter Pharao's in dem Flusse fand, hob sie ihn auf und erzog ihn, als wenn es ihr Sohn wäre. Als er 40 Jahre alt war, sah er, wie einer der Ägyptier einen der Hebräer tödtete, da rächte er ihn und tödtete den Ägyptier. Am andern Morgen sah er zwei mit einander streiten, und als er den Frieden zwischen ihnen herzustellen versuchte, erhob sich der, welcher Unrecht hatte, gegen ihn und sagte: vielleicht willst du mich auch tödten, wie du gestern den Ägyptier getödtet hast. Da entfloh er wegen dieser Rede nach dem Lande Madjan, verheirathete sich dort und wurde mit zwei Kindern beschenkt. Als er 80 Jahre alt war, erschien ihm ein Feuerschein in einem Busche und als er herzutrat, redete ihn das Wort des Herrn an und er befahl ihm das Volk aus Ägyptenland herauszuführen; dann ließ Gott durch ihn die zehn Plagen über die Ägyptier kommen, von denen die erste, daß der Strom in Blut verwandelt wurde, und die letzte, daß die Erstgeburten der Ägyptier getödtet wurden. Da führte er das Volk hinaus und theilte ihm das rothe Meer und ließ das Volk hindurchgehen und das Wasser kam über seine Feinde. Dann ließ er ihnen das Manna in der Wüste herabkommen 40 Jahre und ließ ihnen Wasser aus dem Felsen hervorkommen, und bei dem Allen murrten sie gegen ihn und mehrere Male wollten sie ihn steinigen. Er aber war langmüthig gegen sie und bat Gott für sie, und aus übertriebener Liebe zu ihnen sprach er zu dem Herrn: wenn du diesem Volke nicht ver-

zeiheſt, ſo tilge meinen Namen aus deinem Buche und die Schri
bezeugt, daß er mit Gott 570 Worte geredet habe, wie e
Menſch mit ſeinem Freunde redet. Durch den Abglanz von d
Glorie des Herrn erglänzte ſein Geſicht ſo, daß er einen Schlei
darüber zog, damit nicht die Israeliten, wenn ſie ihn anſähe
ſtürben. Als er 120 Jahre alt war, befahl ihm der Herr, d
er das Volk ſeinem Schüler Joſua ben Nun übergebe; da ri
er ihn herbei, machte ihm den Willen des Herrn kund und ſei
Geſetze und ließ ihn wiſſen, daß er es ſei, welcher das Volk
das Land der Verheißung führen werde, nachdem er das Bunde
zelt und alles, was darin war, gemacht hatte, wie ihm der He
befohlen hatte. Er ſtarb auf dem Berge und wurde dort b
graben, und der Herr verbarg ſeinen Körper, damit die Israelite
ihn nicht finden und verehren ſollten, weil die Schrift von ih
bezeugt, daß unter den Israeliten kein ähnlicher Prophet wi
Moſes aufſtehen würde. Der Satan wollte den Körper au
decken; aber Michael, der oberſte der Engel, verbot es ihm un
hielt ihn davon ab, wie es der Apoſtel Judas in dem Katholiko
(Cap. 1, 9) bezeugt, und die Israeliten trauerten um ih
30 Tage.

An dieſem Tage erlitt auch den Märtyrertod der heilig
Presbyter Timotheus. Dieſer ſtammte aus Dirſchaba, zum
Stuhle von Dantu gehörig, und er war ein Freund der Kirche,
ein Freund der Armen und beſuchte die Kranken; da erſchien ihm
ein Menſch in Lichtglanz und befahl ihm hinzugehen und die
Märtyrerkrone zu erwerben und verſprach ihm himmliſche Be-
lohnungen. Er freute ſich ſehr, verließ ſeine Eltern und ging
aus der Stadt und betete zu dem Herrn, daß er ihm beiſtehen
möge bei den Strafen, die er in ſeinem Namen erdulden werde.
Er kam nach der Stadt Atrib und bekannte ſich zu dem Herrn
Chriſtus und wurde deßhalb mit vielen Strafen belegt; dann
ſchickten ſie ihn nach Alexandria zu dem Statthalter Lucianus.
Als er in das Schiff ſtieg, erſchien ihm der Herr Chriſtus,
tröſtete und ſtärkte ihn und verſprach ihm die ewige Selig-
keit, und ſeine Seele war ſehr erfreut. Lucianus ſtrafte ih
auf mannigfache Art und befahl endlich, ihm den Kopf abzu
ſchlagen; ſo erlangte er die Märtyrerkrone. Seine Landsleu

kamen dann und holten seinen Leichnam und erwiesen ihm große Ehre.

Der neunte Tag des Monats Tut.

An diesem Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Vater Bischof Amba Basura. Er war Bischof der von Gott geliebten Stadt Masil, und als Diocletianus das Heidenthum wieder einführte und die Christen mit Strafen belegte, wünschte dieser Heilige, daß sein Blut auf den Namen Christi vergossen würde. Er versammelte das ganze Volk, ließ es vor dem Altare sich aufstellen, belehrte es über die Vorschriften des Herrn und gab ihm zuletzt kund, er wünsche, daß sein Blut auf den Namen Christi vergossen würde. Da weinten alle Anwesende groß und klein, und sprachen: warum willst du uns verlassen, o Vater? du kannst unmöglich von uns gehen und uns als Waisen zurücklassen. Sie suchten ihn festzuhalten; da sie dies aber nicht vermochten, ließen sie ihn los, er empfahl sie dem Herrn Christus und ging von ihnen und sie nahmen von ihm Abschied unter vielen Thränen. Es schlossen sich ihm noch die andern Bischöfe an, Sergius, Kapalichus und Theodorus, sie gingen zusammen nach der Stadt des Präfecten und bekannten sich zu dem Herrn Christus; da belegte er sie mit schwerer Strafe, besonders als er erfuhr, daß sie die Bischöfe und Väter der Christen seien. Die glaubensstarken Bischöfe zeigten eine große Standhaftigkeit und der Herr Christus stärkte sie, bis zuletzt der Präfect befahl ihnen allen vieren die Köpfe abzuschlagen, da erlangten sie die Märtyrerkrone und gingen ein zum Leben in das himmlische Reich. Der Leichnam des heiligen Amba Basura ist zur Zeit in Naschin el-Kanatir in der Kirche des großen Heiligen Mar Georgius auf der Gottesfurcht-Straße.

Der zehnte Tag des Monats Tut.

Wir feiern an diesem Tage nach der berichtigten Rechnung des Abu Macar und einiger aus el-Sa'id das Geburtsfest der Domina St. Maria, der Mutter des Erlösers; das Nähere ist

bei dem ersten Tage des Monats Paschons nach der Ansicht der von Misr erwähnt.

An diesem Tage erlitt auch den Märtyrertod die heilige Matrona. Sie war die Magd einer jüdischen Frau, selbst aber von ihren Eltern her Christin; ihre Herrin suchte sie wieder zur jüdischen Religion herüber zu ziehen und da sie dies nicht erreichen konnte, behandelte sie sie sehr verächtlich und machte ihr den Dienst schwer. Eines Tages ging ihre Herrin in die Synagoge der Juden und nach ihrer Rückkehr wollte die Magd die Kirche der Christen besuchen und ihre Herrin fragte: Wohin willst du? warum gehst du nicht in unsere Synagoge? Da antwortete ihr die Heilige und sprach: Von der Kirche, die ihr habt, hat sich Gott entfernt, wie sollte ich sie betreten? Dagegen der Ort, den man besuchen muß, ist der, welchen Christus mit seinem Blute erkauft hat. Darüber erzürnte ihre Herrin, versetzte ihr einen heftigen Schlag und sperrte sie dann in eine dunkle Wohnung. Darin blieb sie vier Tage ohne Speise und Trank, dann führte sie sie heraus, versetzte ihr wiederum mit einer Peitsche schmerzhafte Schläge und brachte sie hierauf wieder in das Gefängniß zurück, wo sie ihren Geist aufgab. Nun nahm sie ihre Herrin nach ihrem Tode, stieg hoch hinauf und warf sie aus ihrem Hause hinaus, damit man sagen sollte, sie sei von dort herunter gefallen, weil sie fürchtete, sie würde wegen ihrer Ermordung von der Obrigkeit in Untersuchung gezogen werden. Da kam der Zorn Gottes plötzlich über sie, sie glitt aus, stürzte von oben herab und starb auf der Stelle; sie fuhr hinab in die unterste Hölle, während die Heilige zur ewigen Seligkeit einging.

Der elfte Tag des Monats Tut.

An einem solchen Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Basilides, der Vater der Kaiser. Er war Statthalter des römischen Kaisers und nach seinem Rathe wurde das Reich regiert und er hatte eine große Anzahl von Sklaven und Dienern. Der damalige Kaiser hieß Numerianus, dieser hatte eine Schwester des Basilides, Patricia, die Mutter des Theodorus des Orientalen, geheirathet, welche ihm den heiligen Justus schenkte. Claudius

und Abadir waren gleichfalls Söhne von Schwestern des heiligen Basilides und die Frau des Basilides war eine Schwester der Mutter des heiligen Victor. Basilides wurde mit zwei Kindern beschenkt, welche Eusebius und Macarius hießen. Als nun die Perser sich einigten um an den Römern Rache zu nehmen, wurden Justus, der Sohn des Kaisers, und Eusebius, der Sohn des Basilides, in den Krieg geschickt, der Kaiser selbst zog zur Bekriegung eines anderen Volkes aus und wurde in der Schlacht getödtet, und das Reich blieb ohne Regenten. Aus dem Kriegsvolk hatte man einen Mann ausgewählt mit Namen Agribita, aus dem District Said in Ägypten, einen Schäfer, und ihm die Aufsicht über den Marstall des Königs übertragen; was er sich vornahm, setzte er mit Gewalt durch und er war rasch in seinen Handlungen. Eine von den Töchtern des Kaisers hatte auf ihn ein Auge geworfen und ihn zum Manne genommen, sie machte ihn jetzt zum Kaiser und er wurde Diocletianus genannt. Sobald dies geschehen war, verließ er die Verehrung Gottes im Himmel und verehrte die Götzen. Als Basilides dies hörte, wurde er sehr traurig und weigerte sich dem Kaiser ferner zu dienen. Justus, der Sohn des Kaisers Numerianus, und Eusebius, der Sohn des Basilides, kehrten aus dem Kriege siegreich und mit Schätzen beladen zurück, und als sie sahen, daß der Kaiser ein Götzendiener geworden war, wurden sie aufgebracht, zogen ihre Schwerdter und wollten den Kaiser Diocletianus umbringen und den rechtmäßigen Erben Justus, den Sohn des Kaisers, auf den Thron setzen. Aber Basilides hielt sie davon zurück, ließ vielmehr seine Truppen und Dienerschaft zusammenkommen und erklärte ihnen, er wünsche, daß sein Blut im Namen Christi vergossen würde; sie erwiederten ihm insgesammt, daß sie denselben Tod wie er mit ihm sterben wollten, und zogen zum Kaiser. Dieser fürchtete sich vor ihnen sehr, weil sie im Besitz der Regierung waren; da rieth ihm Romanus, der Vater des Victor, sie nach Ägypten zu verbannen, damit sie dort bestraft würden. Er schickte sie also dahin, jeden von ihnen in ein anderes Gebiet, Abadir mit seiner Schwester Irene, Eusebius, Macarius, Claudius und Victor. Theodorus den Orientalen ließ er an einen Baum befestigen. Den heiligen Basilides sandte er nach

Africa in das Gebiet der fünf Städte zu dem Statthalter Masurus; als dieser ihn sah, wunderte er sich sehr, daß er die Regierung und seine ruhmvolle Stellung aufgegeben habe; von seinen Dienern schenkte er einigen die Freiheit, andere wählten das Martyrium. Der heilige Basilides erlitt schwere Strafen durch eiserne Arme, er ließ seinen Körper mit eisernen Kämmen striegeln und in einem Kessel sieden, steckte ihn in eine Röhre mit einer Säge, ließ ihn auf einem eisernen Stuhle schaukeln, und als er sah, daß er sich durch nichts von dem allen erweichen ließ, befahl er, ihm sein geheiligtes Haupt zu nehmen, und so erlangte er die Märtyrerkrone im Himmelreich statt des irdischen Reiches, welches er verließ.

Der zwölfte Tag des Monats Tut.

An einem solchen Tage fand das heilige Concilium der Zweihundert zu Ephesus statt; es war dies das dritte der großen Concile im zwanzigsten Jahre der Regierung Theodosius des jüngeren, des Sohnes des Arcadius, des Sohnes des Theodosius des älteren. Die Veranlassung zu ihrer Versammlung gab Nestorius der Patriarch von Constantinopel. Dieser glaubte, daß die heilige Maria nicht Gott geboren habe, indem er einen Körper annahm, sondern daß sie ihn geboren habe als einen wirklichen Menschen, dann habe in ihm nach diesem der Sohn Gottes Wohnung genommen, nicht in der Weise einer Vereinigung, sondern in der Weise des Willens und des Wollens, und Christus bestehe aus diesem Grunde aus zwei Naturen und einer Person. Deßwegen versammelten sich also diese Väter und stritten darüber mit ihm und setzten fest, daß der von der Jungfrau geborene ein Mensch gewordener Gott sei und bewiesen dies aus den Worten des Engels: Siehe der Herr ist mit dir, der von dir geborene ist heilig und wird Sohn Gottes genannt werden (Luc. 1, 32); und aus den Worten des Jesaia (Cap. 7, 14): Siehe eine Jungfrau wird schwanger und wird einen Sohn gebären, dessen Name Immanuel sein wird; und aus desselben Worten (Cap. 11, 1): ein Stamm wird von Isa ausgehen und der daraus entsteht, wird die Hoffnung der Völker werden. Auch unser Vater Cyrillus

tadelte ihn deßhalb und suchte ihn zu belehren, daß die Naturen nach der Vereinigung nicht nothwendig getrennt sein müßten, sondern wir sagten, die eine Natur Gottes sei das Wort in seiner Verkörperung. Aber er kehrte von seiner Ansicht nicht um und ließ sich von seiner Ketzerei nicht abbringen. Da drohte ihm die Versammlung mit Excommunication, und als er auch da nicht nachgab, excommunicirten sie ihn, vertrieben ihn von seinem Stuhle und bestimmten, daß die Jungfrau Gott geboren habe als das Wort verkörpert. Dann setzten sie in dieser Versammlung noch andere Canones fest, welche bis zur Jetztzeit in den Händen der Gläubigen geblieben sind; und wenn man sagt, daß die Nestorianer heutzutage das nicht mehr behaupten, so erwiedern wir, daß durch ihre Vermischung mit den Jacobiten im Osten und in Syrien und durch die Vereinigung mit ihnen einige derselben von seiner fehlerhaften Ansicht zurückgekommen sind. Wir aber bitten den Herrn, daß er uns führe den Weg zur Erlösung, ihm sei Ehre in Ewigkeit und seine Gnade sei mit uns, Amen!

Diesen Tag feiern wir auch als den, an welchem die Gebeine des Märtyrer Clemens und seiner Anhänger nach der Stadt Alexandria gebracht wurden.

An ihm feiern wir auch das Gedächtniß des Erzengels Michael, welchen der Herr als Erhalter des All vor sich hingestellt hat, als Vermittler zwischen dem Menschengeschlecht, der auch die Todten aus den Meeren nach seinem Willen heraufsteigen läßt.

Der dreizehnte Tag des Monats Tut.

An diesem Tage ist das Gedächtniß des großen Wunders, welches der heilige Basilius, Bischof von Cäsarea in Cappadocien, mit einem Jüngling vollbrachte. Als dieser sich in die Tochter seines Herrn verliebt hatte und in Liebe zu ihr entbrannte, wandte er sich an den Satan, den Feind unseres Geschlechtes, vermittelst eines der ketzerischen Zauberer, und dieser schrieb ihm etwas auf ein Blatt, übergab ihm das und befahl ihm, nach den Gräbern der Ungläubigen zu gehen, sich um Mitternacht auf eins derselben zu stellen und die Hand, worin er das Blatt hielt, zu erheben. Als der unglückliche Gottesdiener

dieſe Worte hörte, that er danach, und während er daſtand mit dem Blatt in der Hand, kam zu ihm einer der Teufel, faßte ihn bei der Hand und führte ihn vor ihren Herrn den Satan. Dieſer nahm ihm das Blatt ab und ſprach: Glaubſt du an mich, o junger Mann? verleugneſt du deinen Meſſias und willſt du nie zu ihm zurückkehren, wenn dein Wunſch erfüllt iſt? Da antwortete dieſer Unglückliche: Ja, o mein Herr! Nun ſprach zu ihm Iblis der Betrüger und Verführer: So ſchreib es eigenhändig, daß du dies thun willſt. Er ſetzte nun eine Schrift auf, verleugnete Chriſtum unſern Gott und bekannte ſich zu dem Satan unſerem Feinde und ſchied von ihm körperlich, nachdem er ihn in Herz und Seele aufgenommen hatte. Sobald dies geſchehen war, machte der Satan, daß das Herz des jungen Mädchens, der Tochter ſeines Herrn, in Liebe zu ihm entbrannte und nicht von ihm laſſen konnte; ſie redete mit ihrem Vater über ihn und ſagte ihm: wenn du mich nicht mit dieſem jungen Manne verheiratheſt, ſo werde ich mich ſelbſt umbringen. Das fiel ihrem Vater ſchwer aufs Herz, er ſuchte ſie zu beruhigen, aber ſie ließ ſich nicht beruhigen, vielmehr nahm ihre flammende Liebe nur noch zu, bis die Furcht, daß ſie ſterben und verderben könnte, ihn bewog, ſie dem Jüngling zu geben, und dieſer empfing ſie von ihm, führte ſie in ſeine Wohnung und ſah ſeinen Wunſch befriedigt. Nachdem ſie lange Zeit bei ihm geweſen war und ihr Vater und ihre Mutter viel Thränen vergoſſen und Gott angefleht hatten, daß er ſich ihrer erbarmen und ihrer Trauer ein Ende machen möge, erhörte der Herr Chriſtus ihre Bitte und nahm ihr Gebet für ſie gnädig auf; er erweckte nämlich den Verſtand des Mädchens und offenbarte ihm, daß der Jüngling, den es liebte, kein Chriſt ſei, denn ſie hatte in der langen Zeit ihres Zuſammenſeins nie bemerkt, daß er zur Kirche gehe, noch daß er die heiligen Gebräuche beobachte, noch ſich ſelbſt mit dem heilbringenden Zeichen des Kreuzes bezeichnet hatte. Da weinte ſie und bereute ihre That, und als der Jüngling dies von ihr erfuhr, leugnete er; ſie aber entgegnete: Wenn du ein Chriſt biſt und die Wahrheit ſagſt, ſo gehe mit mir in die Kirche und nimm vor meinen Augen das Abendmahl. Als ſie dies hartnäckig von ihm forderte, erzählte er ihr alles, was ihm ihretwegen begegnet

war. Sobald die Jungfrau dies Bekenntniß hörte, weinte sie über sich und klagte sich selbst an und eilte zu der Säule der Kirche und ihrem Glanze, dem heiligen Basilius, dem Bischof ihrer Stadt, und sagte ihm, was ihr begegnet war; sie weinte vor ihm und bat ihn sie zu retten und zu erlösen. Da schickte der Heilige zu dem jungen Manne und ließ sich von ihm die ganze Geschichte seines Abfalls berichten; dann fragte ihn der Heilige: Hast du ein Verlangen wieder Christ zu werden? Er antwortete mit Weinen: Auf welche Weise wäre mir das möglich, o mein Herr? Der Heilige beruhigte sein Herz, bezeichnete ihn mit dem Kreuze und sperrte ihn in einem Orte bei sich ein, nachdem er ihm ein Gebet vorgeschrieben hatte, welches er drei Tage lang beten sollte; er selbst ging, um für ihn zu beten. Nach drei Tagen verhörte er ihn, und jener berichtete ihm, daß er von dem Geschrei der Teufel sehr beläſtigt werde, die ihm den Brief zeigten und ihn bedrohten; er beruhigte sein Gemüth, gab ihm zu essen und brachte ihn an seinen Ort zurück, dann ging er, um wieder für ihn zu beten. Hierauf verhörte er ihn wieder, und jener sagte: Ich höre nur ihr Geschrei, sehe sie aber nicht. Er reichte ihm wieder zu essen, beruhigte sein Herz und führte ihn an seinen Ort zurück und ging und betete für ihn. Als 40 Tage verflossen waren, kam er wieder zu ihm und fragte ihn, wie es ihm ginge, und er erzählte ihm, er habe ihn in der letzten Nacht gesehen, wie er für ihn mit dem Satan gekämpft und ihn besiegt habe. Da rief der Heilige die Priester und Mönche der Klöster zusammen und sie beteten für ihn die ganze Nacht. Am Morgen ließ er ihn in die Kirche holen, wo die Leute der Stadt bereits anwesend waren, und der Heilige schrieb ihnen insgesammt vor, daß sie ihre Hände erheben und beten sollten: O Herr, erbarme dich! Dies thaten sie und hörten nicht auf zu rufen: O Herr, erbarme dich! bis die Schrift, welche der Jüngling dem Satan geschrieben hatte, mitten in die Versammlung fiel. Da öffnete der Heilige das Schreiben und las es dem Volke vor, segnete den Jüngling, reichte ihm das Abendmahl, übergab ihn seiner Frau und sprach den Segen über beide; seine Frau nahm ihn und ging fort und sie waren vergnügt und froh über ihre Erlösung und die Vergebung ihrer Sünden

und dankten dem Heiligen, durch dessen Gebet ihnen Gott die gethan hatte.

Der vierzehnte Tag des Monats Tut.

An einem solchen Tage ging zur seligen Ruhe der heilige Agathon, der Stylit. Dieser stammte aus der Stadt Tinnis, seine Eltern waren rechtschaffene, gottesfürchtige Menschen, welche gern Almosen gaben und sich der Armen erbarmten; der Vater hieß Metra, die Mutter Maria. Er beschäftigte sich beständig mit dem Gedanken Geistlicher zu werden, und als er 35 Jahre alt war, wurde er zum Presbyter gewählt und widmete sich ganz dem Dienste der heiligen Kirche und bat Christus Tag und Nacht, daß er ihm den Weg erleichtere, um diese Welt zu verlassen und in die Wüste (in ein Kloster) zu gehen. Christus führte eine Veranlassung herbei, weßhalb er die Stadt verließ, und er kam nach Tarnut und von hier begab er sich in die Wüste. Da erschien ihm der Engel des Herrn in Gestalt eines Mönches und ging mit ihm durch die Wüste, bis sie das Kloster des heiligen Abu Macar erreichten. Er kam zu den greisen Amba Abraham und Amba Georgius, wurde ihr Schüler und blieb bei ihnen drei Jahre; hierauf stellten sie ihn dem Altar gegenüber vor den Hegumenos Amba Jonas, dann beteten sie ohne Unterbrechung drei Tage lang über dem Gewande, darauf zogen sie ihm dasselbe an und bekleideten ihn mit der Engels-Stola. Von der Stunde an stärkte er sich selbst durch viele Bußübungen, anhaltendes Fasten und beständiges Gebet und er schlief auf dem Erdboden, bis ihm die Haut auf den Knochen hing. Er las beständig in dem Leben Simeons des Styliten, beneidete ihn um seine Lebensweise und es kam ihm wiederholt der Gedanke sich als Mönch von der Welt abzuschließen. Er fragte darüber die Väter um Rath, sie billigten seinen Plan und er nahm von ihnen Abschied, ging hinaus an das Ufer in der Gegend von Sacha und blieb in einer kleinen Kirche; die Gläubigen bauten ihm eine Säule und er stellte sich darauf.

Zu seiner Zeit erschien ein Mensch, in welchem ein widerspenstiger Satan steckte, der die Leute vielfach irre führte; er

egte mitten in der Kirche zu ſitzen, das Volk mit Baumzweigen
ſehen umſtand ihn und hörte ihm zu; da ſchickte der Heilige
h ihm, ließ ihn zu ſich kommen und vertrieb aus ihm den
tan, welcher aus ihm zu den Leuten geredet hatte. — So
h eine Frau. Sie erzählte, Abu Mina habe mit ihr geredet,
chdem ſie die Stadt verlaſſen hatte), ſie ſollten einen Brunnen
ben auf den Namen des Abu Mina, damit alle, welche ſich
in badeten, von ihrer Krankheit geheilt würden. Der Heilige
te nicht auf für die Frau zu beten, bis der unſaubre Geiſt
ihr herausfuhr; er befahl den Einwohnern der Stadt, den
unnen wieder zu verſchütten. — Ein anderer pflegte die Be-
enen herzunehmen und zu geißeln, dann ließ ſie der Teufel
kurze Zeit in Ruhe, ſo daß die Leute glaubten, er könne
ufel austreiben, und es verſammelten ſich viele Beſeſſene um
. Da ſchickte der Vater wiederholt zu ihm, aber er gehorchte
t und ließ nicht ab von ſeiner tyranniſchen Behandlung, bis
Präfect vorüberkam und von dieſen Beſeſſenen beſchimpft
rde; da ließ er ihn ergreifen und abſtrafen, bis er ſtarb. —
anderer Prieſter hatte mit einer Frau in der Kirche Unzucht
:ieben, wodurch ſein Dienſt hinfällig wurde; er ließ ihn alſo
ſich kommen und betete über ihn, wodurch er wieder frei wurde,
dem er ihm die Bedingung auferlegt hatte, daß er nie wieder
ſeinem Leben einen prieſterlichen Dienſt verrichten dürfe. Viele
liche Heilungen an Kranken und Gebrechlichen verrichtete dieſer
lige, auch erſchienen ihm die Teufel im Gewand der Engel,
ten ſchöne Reden und erwieſen ihm alles Gute, aber er er-
nte ihre Liſt durch die Kraft Chriſti und machte das Zeichen
Kreuzes vor ihnen, dann flohen ſie davon. Als nun der
:r wollte, daß er nach den Mühen dieſer Welt zur ſeligen
he eingehe, fiel er in eine kurze Krankheit und befahl ſeinen
iſt in die Hand des Herrn; da verſammelte ſich um ihn viel
lks, das aus ſeiner Ermahnung und Belehrung Nutzen gezogen
te; ſie weinten gar ſehr, alle die ihn verloren hatten und
es vortrefflichen Vaters beraubt waren. Sein ganzes Lebens-
:r betrug hundert Jahre, davon blieb er vierzig Jahre in dem
ltverkehr, zehn Jahre in der Wüſte und funfzig Jahre in der
ſamkeit.

Der funfzehnte Tag des Monats Tut.

An dieſem Tage feiern wir das Feſt der Überführung des Körpers des heiligen Stephanus, des oberſten Prieſters und erſten der Märtyrer. Mit ſeiner Überführung verhielt es ſich folgendermaßen. Als lange Zeit nach ſeinem ſeligen Ende verfloſſen war, nämlich über dreihundert Jahre, nachdem Conſtantin zur Regierung gekommen und ein ſchöner Gottesdienſt allgemein vorbereitet war, lebte ein Mann Namens Lucianus auf dem Landgute, in welchem der heilige Körper begraben war und welches Gamaliels Dorf genannt wurde, nahe bei Jeruſalem. Dieſem erſchien der heilige Streiter im Schlafe mehrere Male und zeigte ihm die Stelle und nannte ihm ſeinen Namen; da ging der Mann hin und machte dem Biſchof von Jeruſalem Anzeige davon, und der Biſchof machte ſich auf, nahm zwei andere Biſchöfe und mehrere Kirchendiener mit ſich und ſie kamen an den Ort und gruben die Stelle auf. Da entſtand ein heftiges Erdbeben und es kam ein Sarg zum Vorſchein, worin der heilige Körper lag, und es verbreiteten ſich daraus angenehme, köſtliche Gerüche, ſie hörten die Stimmen der Engel, welche Lobgebete ſprachen: Ehre ſei Gott in der Höhe und auf der Erde Frieden und unter den Menſchen Freude! So hörten ſie dies zehnmal ſich wiederholen. Da ſanken die oberſten Prieſter vor dem Sarge anbetend nieder, dann trugen ſie ihn unter Gebeten und bei Kerzenſchein fort, bis ſie mit ihm nach dem Zion kamen, und hiernach baute ein Mann aus Conſtantinopel, mit Namen Alexander, in Jeruſalem eine ſchöne Kirche und brachte den Leichnam dahin. Fünf Jahre nachher ging Alexander zur ewigen Ruhe, da begrub ihn ſeine Frau neben dem Sarge des Heiligen. Acht andere Jahre ſpäter traf es ſich, daß die Frau des Alexander nach Conſtantinopel reiſen wollte, und ſie beſchloß die Leiche ihres Mannes mit ſich zu nehmen; ſie kam an den Platz, wo der Sarg mit der Leiche des heiligen Stephanus war, in der Meinung, daß es der Sarg ſei, in welchem ihr Mann ſich befinde, und nach einer Fügung Gottes brachte ſie jenen nach Askalon und ging hier zu Schiff um nach Conſtantinopel zu fahren. Als ſie mitten auf dem Meere waren, hörte ſie aus dem Sarge ein Lobgebet und eine lange Rede; ſie

wunderte sich und fing an, den Sarg genauer zu betrachten, da erkannte sie, daß es derjenige sei, in welchem sich die Leiche des Heiligen befand und merkte wohl, daß dies durch eine Fügung Gottes geschehen sei; es war ihr nicht möglich umzukehren, und sie dankte Gott dafür. Als sie nun nach Constantinopel kamen, ging die Frau zu dem Kaiser und erzählte ihm die Geschichte, da ging der Kaiser, der Patriarch, eine Menge Priester und das Volk der Stadt hinaus und trugen ihn auf ihren Schultern nach im königlichen Schloß. Auf dem Schiffe und in dem Schlosse, wo der Kaiser wohnte, ließ Gott viele Zeichen erscheinen, wie das folgende. Sie schafften ihn fort auf einem Gestell, welches von scharfweise verbundenen Mauleseln getragen wurde; als sie nun an die Stelle kamen, die Constantinus Namen führt (und hier wollte er Heilige beigesetzt sein), trieben sie die Mauleser an, die aber nicht weiter gingen, und als sie auf sie schlugen, hörten sie aus einem der Mauleser eine Stimme die sprach: Hier muß der Heilige beigesetzt werden. Alle die es hörten, wunderten sich und erkannten, daß derjenige, welcher die Eselin des unreinen Bileam hatte reden lassen, derselbe sei, welcher den Mauleser, der den Leichnam des Heiligen trug, reden ließ. Der Kaiser befahl nun, ihm eine Kirche zu bauen; dies geschah und sie setzten darin den kostbaren Edelstein bei, nämlich den Leichnam des heiligen Apostels Stephanus.

Der sechzehnte Tag des Monats Tut.

An diesem Tage feiern wir das Fest der Einweihung der Kirche der Auferstehung. Nämlich die heilige Kaiserin Helena nahm im zwanzigsten Jahre der Regierung ihres Sohnes Constantin nach der Versammlung des heiligen Concils von Nicäa, eine bedeutende Summe Geld zu sich und sagte ihrem Sohne, daß sie gelobt habe, nach dem Orte der heiligen Auferstehung zu gehen und das Holz des wiederbelebenden Kreuzes aufzusuchen. Ihr Sohn war darüber sehr erfreut, schickte mit ihr eine Anzahl Soldaten und übergab ihr noch mehr Geld, Kostbarkeiten und viele Geschenke. Als sie ankam und an den heiligen Orten den Segen erfleht hatte, suchte sie nach dem Holze des

Kreuzes und fand es nach großer Mühe; sie erwies ihm große Ehre und verordnete, daß die Kirchen der Auferstehung, von Golgatha, Bethlehem, der Grotte, des Söller, zu Gethsemane und die übrigen Kirchen wieder aufgebaut werden sollten, und verordnete, daß alles mit Edelsteinen geschmückt und in Gold und Silber ausgeführt werden sollte. In Jerusalem lebte ein heiliger Bischof, der stellte ihr vor, daß sie dies nicht thun möge, und sagte ihr, daß in kurzer Zeit fremde Völker kommen und diese Orte in Besitz nehmen, sie zerstören und sich alles aneignen würden, was sie werde machen lassen; vielmehr solle sie alles in gewöhnlicher, guter Bauart herstellen lassen, das übrige Geld aber an die Armen verschenken. Sie nahm diesen Vorschlag an, übergab ihm eine große Summe und übertrug ihm die Ausführung. Als sie zu ihrem Sohne zurückkam und ihm von dem Nachricht gab, was sie gethan hatte, freute er sich sehr und schickte noch mehr Geld hin und Aufseher über die Arbeit, und verordnete, daß die Arbeiter ihren Lohn am Ende jeden Tages vollständig erhalten sollten, womit er beabsichtigte, daß sie keine Sorgen haben und nicht unzufrieden werden und Gott ihm nicht zürnen sollte. Als der Bau im 30. Jahre der Regierung des Constantin vollendet war, schickte er Gefäße und kostbare Bekleidungen hin und sandte zu dem Patriarchen von Constantinopel und Athanasius, Patriarchen von Alexandria, daß sie ihre Bischöfe mit sich nehmen, sich mit den beiden Patriarchen von Antiochia und Jerusalem vereinigen und die Tempel, welche erbaut waren, einweihen sollten. Alle kamen zusammen, warteten noch bis zum 16. des Monats Tut, dann weiheten sie die Tempel, welche erbaut waren, und am 17. Tut hielten sie einen Umgang an allen diesen Orten, fielen dort anbetend vor dem Herrn nieder, reichten das Abendmahl und priesen den Herrn und sein Leben gebendes Kreuz und verehrten ihn, dann kehrten sie auf ihre Stühle zurück.

Der siebzehnte Tag des Monats Tut.

An diesem Tage feiern wir das Fest des Segen bringenden Kreuzes unseres Herrn Jesu Christi, welches die Gott wohlgefällige Kaiserin Helena, die Mutter des Constantin, wieder aus

brachte, als sie den Schutthaufen von Golgatha reinigte es auffand. Die Veranlassung, warum hier ein Schutt- en entstand, war folgende: Als die Wunder von dem hei- t Grabe ausgingen, so daß Kranke aufstanden und Lahme ilt wurden, waren die Juden sehr erbittert und riefen in Judäa und Jerusalem aus, daß, wer sein Haus kehrte oder utt bei sich hätte, ihn nirgends anderswo hinwerfen möge als das Grab Jesu von Nazareth. Dies geschah so fortwährend 200 Jahre, so daß ein großer Schutthaufen entstand, bis na kam und die Juden verhinderte. Sie ließ dann einige en ergreifen und ins Gefängniß setzen, bis sie ihr den Platz igten; sie brachte das heilige Kreuz ans Licht, baute ihm eine he und weihte sie ein, und der 17. Tut wird als Festtag ge- t; das christliche Volk wallfahrtet dahin wie am Feste der rstehung. Nun traf es sich, daß ein Mann Namens Ishak Samariter mit seiner Gesellschaft das Volk auf einem Wege eitete und sie tadelte wegen der Mühe und Beschwerde, der ich unterzögen und wie sie hingingen um vor einem Holze tend niederzufallen. Unter dem Volke befand sich ein Pres- r Namens Euchides, ein Heiliger, und als sie nun auf dem e gingen, durstete sie und sie fanden kein Wasser; sie kamen eine Cisterne und fanden darin übelriechendes bitteres Wasser, wurde das Volk sehr angst. Jetzt fing Ishak der Samariter über sie zu spotten, darüber kam der Presbyter in einen lichen Eifer und er zankte Ishak den Samariter aus; dieser erwiederte ihm: Wenn ich eine Kraft im Namen des Kreuzes will ich an Christus glauben. Da betete der Presbyter dem übelriechenden Wasser und es wurde süß und alles t und ihre Thiere tranken daraus. Als dann Ishak durstete zu seinen Behältern kam, in denen Wasser war, fand er es g, da weinte er und ging zu dem Presbyter Euchides, fiel zu n Füßen nieder und glaubte an Christus, nun konnte er von Wasser trinken, denn es war darin eine Kraft, daß es für Mund der Gläubigen süß, und für die Ungläubigen bitter ; es war darin ein Licht-Kreuz zu sehen und sie bauten über Cisterne eine Kirche. Als Ishak dann nach Jerusalem kam, er zu dem Bischof und ließ sich taufen, er zog mit seiner

ganzen Familie hin und sie wurden Gläubige. Daß das Kreuz zum Vorschein kam, geschah am 10. Bermahat, da es aber nicht anging, daß sie während der Fastenzeit ihm ein Fest feiern konnten, so legten sie es auf den Tag der Einweihung der Kirche desselben und dies ist der 17. Tut, der nun für den Tag gilt, an welchem das heilige Kreuz zum Vorschein gekommen ist.

An diesem Tage ging auch die heilige beglückte Theognosta zur Ruhe, welche in der Zeit der beiden frommen Kaiser Honorius und Arcadius lebte. Es waren eines Tages Gesandte des Königs von Indien mit Geschenken für die Kaiser gekommen, und bei ihrer Rückkehr fanden sie diese Jungfrau Theognosta mit einem Buche in der Hand, worin sie las. Sie raubten sie und kamen mit ihr in ihr Land und sie wurde die Oberin der Dienerschaft des Königs und seiner Frauen. Da ereignete es sich, daß der Sohn des Königs in eine schwere Krankheit verfiel; sie nahm ihn in ihren Schooß, machte das Zeichen des Kreuzes über ihn, da wurde er augenblicklich gesund. Die Nachricht hiervon verbreitete sich in jener Stadt und von dem Tage an wurde sie bei ihnen nicht mehr wie eine Dienerin, sondern wie eine Herrin betrachtet. Der König war einmal in einen Krieg gezogen und es kam Staub und Nebel über ihn; da er das Zeichen des Kreuzes kannte, welches er von Theognosta gelernt hatte, machte er es dem Winde entgegen und es wurde heiterer Himmel, und durch das Zeichen des Kreuzes besiegte er seine Feinde. Als er nun aus dem Kriege zurückkehrte, hatte er eine Unterredung mit der Heiligen und er bat sie, ihn und seine Umgebung in jenem Kreise mit der heiligen Taufe zu beschenken; da belehrte sie ihn, daß es ihr nicht erlaubt sei, irgend einen zu taufen. Nun sandten sie zu dem Kaiser Honorius, ließen ihm anzeigen, daß sie sich zum rechten Glauben bekehrt hätten, und baten ihn, einen Priester zu ihnen zu schicken, damit er sie taufe. Er sandte ihnen einen frommen geweihten Mönch, der taufte sie sämmtlich und schenkte ihnen etwas von dem Körper und Blute Christi. Die Jungfrau freute sich sehr über seine Ankunft, einer wünschte dem anderen Segen, sie baute sich ein Kloster und es kamen viele Jungfrauen zu ihr, welche sich nach ihrem Muster bilden wollten. Als der Mönch zu dem Kaiser zurückkam und ihn benachrichtigte, daß das Volk

des Distrietes sich zu dem Glauben bekehrt habe, freute er sich sehr, er ließ den Mönch den Eid als Bischof schwören und zu ihnen zurückkehren, wodurch sie sehr erfreut wurden. Sie hatten bereits eine große Kirche gebaut, es fehlten ihnen aber einige Säulen, und es stand dort ein großes Monument mit schönen Säulen; da betete die Jungfrau zu Christus unter Thränen und die Säulen verließen ihre Stelle und kamen zu der Kirche. Da priesen die Gläubigen Christus und diejenigen, welche noch in der Verehrung der Götzen verharrt hatten, bekehrten sich zu der Verehrung Christi. Die Jungfrau ging hiernach zur seligen Ruhe in diesem Kloster mitten unter den Jungfrauen.

Der achtzehnte Tag des Monats Tut.

An diesem Tage feiern wir das Fest des heiligen Porphyrius. Dieser war Pferdehändler und anfangs ein Heide; als Constantius, der Sohn Constantins, zur Ruhe eingegangen war, kam nach ihm Julianus der Abtrünnige zur Regierung, welcher den heiligen Porphyrius tödtete. Dieser Abtrünnige war ein Schwestersohn des Constantin, er stellte den Götzendienst wieder her und durch ihn erlitten viele den Märtyrertod; als sein Geburtstag war, ließ er Musicanten, Schauspieler und Erzähler kommen, darunter befand sich auch unser Heiliger. Der Kaiser befahl ihm, den Christen zur Belustigung etwas zu erzählen; er that dies und als er ihnen von der Taufe erzählte und über dem Wasser das Kreuz machte im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, da erleuchtete der Herr seinen Verstand, er erkannte die göttliche Gnade, die dem Wasser innewohnt und ein Licht kam über ihn; da tauchte er sich dreimal in das Wasser, stieg dann heraus, zog seine Kleider an und bekannte, daß er ein Christ sei. Der Kaiser wollte ihn davon abbringen, er drohte ihm, setzte ihn in Furcht und machte ihm große Versprechungen, aber er wiederholte: ich bin ein Christ. Da befahl er ihm den Kopf abzuschlagen und so wurde er des Geschenkes des Märtyrertodes würdig und erhielt die Krone der Seligkeit.

Der neunzehnte Tag des Monats Tut.

An diesem Tage ist das Erinnerungsfest an den heiligen Gregorius, Patriarchen von Armenien, welcher ohne Blutvergießen zum Märtyrer wurde. Er machte nämlich sich selbst zum Sklaven im Lande Armenien zur Zeit des Königs Tiridad; der König war ein Ungläubiger, und als er in den Götzentempel trat, um zu opfern, rief er den Heiligen herbei, um mit ihm den Götzen zu opfern. Er that es aber nicht und der König belegte ihn deßhalb mit verschiedenen schweren Strafen durch Feuer und ließ ihn zuletzt in einen leeren Brunnen werfen, in welchem er funfzehn Jahre blieb. Neben dem Brunnen wohnte eine unverheirathete alte Frau, die hatte einen Traum, als wenn Jemand zu ihr sagte: Mache ein Brod zurecht und wirf es in diesen Brunnen. Und so machte sie es volle funfzehn Jahre, bis daß der Kaiser die Jungfrauen umbringen ließ, nämlich die heilige Arpisima, Agatha und ihre Freundinnen, da ließ er ihn aus dem Brunnen heraufsteigen. Seine übrige Geschichte findest du vollständiger unter dem 15. Tage des Kihak.

Der zwanzigste Tag des Monats Tut.

An diesem Tage ging zur seligen Ruhe der glückliche heilige Vater Athanasius, der 28. Patriarch von Alexandria. Dieser Vater lebte in Alexandria, und als der Vater Petrus selig entschlafen war, kamen die Bischöfe und Archonten überein, ihn zum Patriarchen zu machen wegen seines richtigen Standpunktes in seiner Religion, seinem Wissen und seinem Thun; er war ein frommer Mann, erfüllt von dem Glauben und dem heiligen Geiste, in dem er lebte. Als er zum Patriarchen gemacht war, weidete er die Heerde Christi auf die beste Weise und behütete sie vor den teuflischen Wölfen durch seine Ermahnungen, Belehrungen und Gebete; er blieb im Patriarchat sieben Jahre und ging heim in Frieden.

An diesem Tage ist auch die Gedächtnißfeier der Jungfrau Melusina[1]).

An demselben ist auch die Gedächtnißfeier der heiligen Theoista. Diese Heilige war nämlich verheirathet und mit einem nzigen Sohn beschenkt, da starb ihr Eheherr und sie war noch igendlich; aber sie schwor bei sich selbst, daß sie ins Kloster ehen wollte und fing an ein geistliches Leben zu führen, sie astete beständig, betete unaufhörlich und machte viele demüthige Begrüßungen bei Nacht und bei Tage, zuletzt ging sie zu dem Vater Amba Macarius, Bischof von Nakius, fiel vor ihm nieder, at um seinen Segen und verlangte von ihm, daß er für sie bete nd sie mit dem Nonnengürtel bekleide. Da rieth ihr der Bischof, aß sie sich selbst noch ein Jahr prüfen möge, und er versprach hr, daß er sie nach einem Jahre mit dem Engelsgürtel bekleiden olle. Sie kehrte also in ihre Wohnung zurück, schloß sich selbst n ein kleines Gemach ein, welches sie ganz mit einem Erdwall mgab, indem sie nur eine kleine Fensteröffnung ließ. Ihr Sohn, elcher 12 Jahre alt war, sorgte für ihre Leibesnothdurft, und e setzte den ermüdenden Gottesdienst und die schweren religiösen Übungen mit Erfolg fort. Als das Jahr um war, hatte der Bischof vergessen, was er dieser Heiligen in Bezug auf die priesterche Einkleidung versprochen hatte; er sah im Traume die Heilige ganz hell glänzend und sie sprach zu ihm: O mein Vater, ie hast du mich bis jetzt vergessen, nun bin ich diese Nacht zur wigen Ruhe eingegangen. Ich sah (erzählte der Bischof selbst), ls wenn ich von meinem Schlafe aufstand, das priesterliche Gebet ber sie verrichtete und sie mit dem Gürtel bekleidete; dann nahm ch meine Mütze vom Kopfe und setzte sie ihr auf, alsdann befahl ch meinem Schüler mir eine andere Mütze zu holen, welche ich ufsetzte; sie hielt in ihrer Hand ein silbernes Kreuz, das reichte ie mir und sprach: o lieber Vater, nimm von deiner Schülerin ieses Kreuz — und in demselben Augenblick erwachte ich aus einem Schlafe und fand das Kreuz in meiner Hand und ich etrachtete die künstliche Arbeit daran, es war sehr schön. Ich nderte mich und lobte Gott und als es Morgen war, ging

1) Dieses und die folgende Legende nur in Codex B.

ich mit meinem Schüler nach dem Hauſe dieſer gebenedeiten Frau, da fand ich ihren Sohn daſitzen, und als er mich bemerkte, ſtand er auf, kam mir entgegen und weinte ſo, daß die Thränen reichlich floſſen. Ich fragte ihn nach der Urſache ſeines Weinens, da ſagte er: Meine Mutter rief mich mitten in der vergangenen Nacht zu ſich, nahm von mir Abſchied und ſagte: o mein Sohn, was nur immer unſer Vater der Biſchof Amba Macarius dir räth, das thue und weiche nicht davon ab, denn ſiehe in dieſer Nacht werde ich entſchlafen und zu dem Herrn Chriſtus gehen; ſie betete über mich und bat für mich und ſprach: behalte alles, was ich dir als meinen letzten Willen geſagt habe und weiche nicht ab von dem Rathe unſeres Vaters des Biſchofs. Hier ſtehe ich nun vor dir. Der Biſchof kam zu dem Orte, wo die Heilige eingeſchloſſen war und klopfte an ihre Thür, aber ſie antwortete nicht; da ſprach der Biſchof: Wahrhaftig, dieſe Gebenedeite iſt ſelig entſchlafen. Er befahl ſeinem Schüler, die Thür des verſchloſſenen Gemaches aufzubrechen, und als der Biſchof eintrat, fand er die Heilige entſchlafen, ſie war mit dem Gürtel angethan, welchen er ihr in der Nacht angelegt hatte und auch die Mütze fand er, womit er ſie in der Nacht bekleidet hatte. Da traten ihm wiederholt die Thränen in die Augen, er fiel anbetend vor Gott nieder und lobte ihn, der die Abſicht ſeines Heiligen ausgeführt hatte. Der Biſchof ſetzte ſich nieder und zog ihr mit ſeinen heiligen Händen das Todtenkleid an nach Art der Mönche und ließ die Prieſter herbei rufen, die trugen ſie zu der heiligen Kirche und vollbrachten das Gebet über ſie in der Kirche mit großer Ehre. — In der Stadt lebte ein gläubiger Mann, der von dämoniſchen Geiſtern heimgeſucht wurde; als er das Gebet der Prieſter vor dem heiligen Leichnam hörte, befahl er ſeinen Angehörigen ihn nach dem Orte zu tragen, wo der Leichnam der Heiligen war; er hatte bis dahin die Götzen angebetet und als ſeine Angehörigen mit ihm in die Kirche kamen, nahte er ſich dem heiligen Leichnam im Glauben, da ward er auf der Stelle geſund und der Satan fuhr aus ihm heraus; er ſtand auf und ging geheilt davon, und glaubte von Stund an mit ſeiner ganzen Familie an den Herrn Chriſtus und der Biſchof taufte ſie ſämmtlich; und alle, die mit einer Krankheit oder einem Schaden behaftet waren, kamen zu der heiligen

Kirche, und sobald sie den heiligen Körper berührten, wurden sie sämmtlich geheilt. Und als der Präfect von den Wundern hörte, die von dem Körper der Heiligen ausgingen, kam er zu der Kirche, glaubte an Christus, er und die meisten Einwohner der Stadt, er nahm den heiligen Leichnam und begrub ihn mit großer Ehre.

Der einundzwanzigste Tag des Monats Tut.

An einem solchen Tage erlitt den Märtyrertod der große Heilige Cyprianus und die heilige Justina. Dieser Cyprianus war ein ungläubiger Zauberer, er hatte die Zauberei in Magrib gelernt und übertraf alle, die in Magrib waren; da bewog ihn der Dünkel über sein Heidenthum und seine Zauberei nach Antiochia zu gehen, um zu sehen, ob dort noch mehr Wissenschaft sei, die er lernen könnte; wo nicht, so wollte er sich bei ihnen mit seiner Kunst rühmen. Nachdem er sich einige Zeit in Antiochia aufgehalten hatte und seine Sache bekannt geworden war, hörte von ihm auch ein junger Mann, der Sohn eines angesehenen Einwohners, der in eine christliche Jungfrau Namens Justina verliebt war. Er hatte sie gesehen, wie sie zur Kirche ging, war in Liebe zu ihr entbrannt, konnte sich aber weder durch Geldversprechungen, noch durch Drohungen mit dem Tode, noch durch Zauberkünste in ihren Besitz setzen. Als er nun von der Ankunft dieses heiligen Cyprianus hörte und daß er alle Welt durch seine Kunst überträfe, ging er zu ihm, klagte ihm seine Lage, indem er hoffte, durch ihn seine Absicht zu erreichen. Der heilige Cyprianus versprach ihm die Erfüllung seiner Hoffnung und setzte alle möglichen Arten seiner Kunst gegen sie in Bewegung, richtete aber nichts gegen sie aus; so oft er eine von den Kräften der Teufel nach ihr aussandte, fanden sie sie beten, sie vermochten nicht vor ihr zu stehen, sondern ergriffen die Flucht. Als er endlich müde war und verzweifelte, rief er die Teufel herbei und sagte ihnen: wenn ihr mir die Justina nicht herschafft, so werde ich Christ. Da ersann der Anführer der Teufel eine List, womit er ihn täuschen wollte; er ließ nämlich einen seiner Teufel ihre Kleidung anziehen, ihre Gestalt annehmen und zu ihm gehen, indem er selbst voraufging und Cyprianus benachrichtigte, daß sie, wie er

gewünſcht hatte, kommen würde. Er freute ſich darüber und nachdem er einige Zeit auf ſie gewartet hatte, trat der ihr ähnliche Teufel bei ihm ein; Cyprianus freute ſich, ſtand auf um ſie zu umarmen und in ſeiner großen Freude rief er: willkommen hohe Frau, Juſtina! Sowie er nur ihren Namen ausſprach, wurde der ihr ähnliche Teufel wie Rauch und löſte ſich auf in einen übelriechenden Dunſt. Da erkannte Cyprianus, daß er von dem Teufel hintergangen ſei und daß dieſer nicht einmal bei der Erwähnung ihres Namens Stand halten könne, ungeachtet er ſie täuſchend nachgeahmt hatte; er machte ſich ſofort auf, verbrannte ſeine Bücher und ließ ſich durch den Patriarchen von Antiochia eigenhändig taufen. Dieſer nahm ihn dann in den Prieſterſtand auf, machte ihn nach kurzer Zeit zum Meßdiener und nachher auch zum Prieſter, und nachdem er in ſeiner tugendhaften Ausbildung und den Wiſſenſchaften der Kirche weitere Fortſchritte gemacht hatte, wurde er Biſchof von Carthago. Er nahm die heilige Juſtina mit ſich und machte ſie zur Oberin der Nonnen, und als das heilige Concil ſich in Carthago verſammelte, war unſer Heiliger unter den Theilnehmern. Als der Kaiſer Decius von den beiden hörte, ließ er ſie zu ſich holen und verlangte von ihnen, daß ſie ihren Glauben verleugneten, und als ſie ihm nicht gehorchten, ließ er ſie mit ſchweren Strafen belegen und befahl zuletzt ihnen die Köpfe abzuſchlagen.

An dieſem Tage iſt auch das Gedächtnißfeſt der heiligen Mutter Gottes, der hehren Jungfrau, der Vermittlerin zwiſchen dem Menſchengeſchlecht, der Mutter Gottes des Wortes St. Maria; ſie iſt es, durch welche Adam und ſeine Nachkommen aus den Banden des verfluchten Iblis erlöſet ſind.

Der zweiundzwanzigſte Tag des Monats Tut.

An einem ſolchen Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Kutalus und ſeine Schweſter Axawa, die Kinder des Sapor, Königs von Perſien, und Theotus ſein Freund. Sapor nämlich betete das Feuer und die Sonne an und ſtrafte die Gläubigen viel, und Niemand in ſeinen Landen wagte den Namen Chriſti zu erwähnen. Sein Sohn Kutalus hatte einen Freund Namens

heotus, welcher Präfect in der Provinz el-Midiſin war; dieſer
rde bei dem Könige in den Verdacht gebracht, daß er ein An-
nger der chriſtlichen Religion ſei, und er ſandte einen Obriſten
mens Tumachor zu ihm, um die Wahrheit zu erfahren, und
nn es ſich ſo verhalte, ſolle er ihn beſtrafen. Als Kutalus der
nigsſohn dies hörte, reiſte er ihm nach in jene Provinz zu
nem Freunde Theotus. Der Obriſt ließ dieſen vorführen und
d, daß er ſich zu der Religion der Chriſten bekenne, und befahl
en Graben mit Feuer zu machen und ihn darin zu verbrennen.
er heilige Theotus machte das Zeichen des Kreuzes über dem
uer, da verlöſchte es und wich zurück. Verwundert fragte Ku-
lus den Theotus, wie er dieſe Zauberei gelernt habe, er ant-
rtete: Das iſt keine Zauberei, lieber Freund, ſondern die
irkung des Glaubens an Chriſtus. — Und wenn ich nun an
n glaubte, würde ich auch ſo etwas thun können? — Und
hr noch als dieſes würdeſt du thun können. — Da glaubte
talus der Königsſohn an Chriſtus, ſchritt gegen das Feuer vor
d machte darüber das Zeichen des Kreuzes, da wich es zurück
nfzehn Ellen weit. Jetzt ſchrieb der Obriſt an den König und
ldete ihm dies, nämlich die Geſchichte von Theotus und Ku-
lus dem Königsſohn, da ließ der König ſie alle zu ſich fordern
d Theotus ſogleich den Kopf abſchlagen, ſo erlangte er die
ärtyrerkrone. Seinen Sohn ließ er mit verſchiedenen Strafen
artern und übergab ihn dann einem Vorſteher, um ihn weiter
: ſtrafen. Da kam ſeine Schweſter Axawa zu ihm in den
rker, ſie wurde von ihrem Vater zu ihm geſchickt, ob ſie
elleicht ſein Herz beſänftigen könne; im Gegentheil aber ermahnte
ſie und wandte ihr Herz zum Glauben, dann ſchickte er ſie zu
nem Geiſtlichen, der ſich verborgen hielt, der taufte ſie heimlich.
ierauf kehrte ſie zu ihrem Vater zurück und ſprach: O würde
r doch zu Theil, was mir und meinem Bruder zu Theil ge-
orden iſt, denn ſiehe, es iſt kein Gott außer Jeſus Chriſtus.
a erzürnte der König und befahl ſie zu martern, bis ſie ihren
eiſt in die Hand Chriſti befahl. Den Kutalus banden ſie an
e Schwänze von Pferden und ſchleiften ihn über die Berge,
s er ſeinen Geiſt aufgab; dann ſchnitten ſie ihn in drei Stücke
d ließen ihn oben auf dem Berge liegen, damit die Vögel des

Himmels ihn freſſen ſollten. Nachdem indeß die Soldaten zurückgekehrt waren, ſandte der Herr einigen frommen Prieſtern und Mönchen eine Weiſung, da gingen ſie Nachts hin, um ihn zu ſtehlen, ſie nahmen den heiligen Leichnam, welcher wie der Schnee glänzte, wickelten ihn in ſchöne Tücher und verſteckten ihn an einem Orte bis zu der Zeit, wo die Verfolgung aufhörte.

An dieſem Tage erlitt auch den Märtyrertod der heilige Julius aus Acfas, Verfaſſer der Lebensbeſchreibungen der Märtyrer. Dieſen hatte Chriſtus dazu beſtimmt, für die Leichname der Märtyrer und Heiligen zu ſorgen, er hüllte ſie in Todtengewänder und ſchickte ſie in ihre Heimath, und der Herr hatte die Herzen der Machthaber zur Nachſicht geſtimmt, ſo daß keiner ein Wort dazu ſagte oder ihn zur Verehrung der Götzen zwang, und Gott ſchützte ihn wegen ſeiner Verehrung der Märtyrer. Er hatte 300 junge Leute im Dienſt, welche des Schreibens kundig waren, dieſe ſchrieben das Leben der Märtyrer und Heiligen und brachten ſie in ihre Heimath. Er ſelbſt leiſtete den Heiligen perſönlich Hülfe und heilte ihre Wunden, und ſie beteten für ihn und ſagten: ohne Zweifel wird dein Blut auf den Namen Chriſti vergoſſen und du wirſt unter die Zahl der Heiligen gezählt werden. Als nun die Herrſchaft des Diocletianus zu Ende und Conſtantin zur Regierung gekommen war, wollte Chriſtus ihn unter die Zahl der Märtyrer kommen laſſen, wie ihm die Heiligen vorher geſagt hatten; er befahl ihm nach der Stadt Samannud zu gehen zu dem Statthalter Arſanius und ſich zu Chriſtus zu bekennen. Als er dies that, ſtrafte ihn jener mit ſchwerer Strafe, aber der Herr erhielt ihn am Leben, er betete, da öffnete die Erde ihren Mund und verſchlang 70 Götzen und 140 Prieſter, welche ihnen zu dienen pflegten, als ſie ihn eben herbeiführen wollten, wie der Statthalter befohlen hatte, damit der Heilige vor ihnen anbetend niederfallen ſollte. Als der Statthalter den Untergang ſeiner Götzen ſah, glaubte er an Chriſtus und ging in Begleitung des Heiligen zu dem Statthalter von Atrib. Dieſer beſtrafte den heiligen Julius mit unzähligen ſchweren Strafen, aber der Herr Chriſtus ließ ſie ihn ohne Schaden beſtehen, er ſtarb dreimal und der Herr Chriſtus ließ ihn vom Tode auferſtehen. Eines Tages ſollte ein Feſt der

Götzen gefeiert werden, sie schmückten die Pyramide in jeder Weise mit Lichtern, Bildern und Palmzweigen und schlossen die Thüren in der Meinung, daß sie am andern Morgen das Fest begehen würden. Da flehte der Heilige zu dem Herrn und er sandte seinen Engel, der schnitt den Götzen die Köpfe ab, färbte ihre Gesichter mit Asche schwarz und verbrannte die Palmzweige und alle Vorrichtungen an der Pyramide, und als sie am anderen Morgen herbeikamen, geschmückt mit schönen Kleidern, um das Fest zu feiern und diesen Zustand sahen, erkannten sie die Schwäche des Götzen, und der Präfect von Atrib und eine unzählige Volksmenge glaubten an Christus. Von hier ging der Heilige nach Tamwah in Begleitung der beiden Präfecten von Samannud und Atrib und sie kamen zusammen zu dem Präfecten von Tamwah und verlangten als eine Wohlthat, daß er sie strafe und peinige; der Heilige ließ seine jungen Leute die Schwerdter ziehen mit den Worten: Wenn du nicht mit uns ein Ende machst, werden wir dich umbringen. Der Heilige befahl einem unreinen Geiste über ihn zu kommen, bis er ihr Todesurtheil schrieb, und sie tödteten mit dem Schwerdte den heiligen Julius, seinen Sohn Theodorus und dessen Bruder Junius, seine Diener, die beiden Statthalter von Samannud und Atrib und eine große Menge, deren Zahl sich auf 1500 Mann belief, welche mit dem Heiligen den Märtyrertod erduldeten. Sie brachten seine und seiner beiden Söhne Leichen nach Alexandria, weil er dort gewohnt hatte, wiewohl er aus Acfas stammte.

Der dreiundzwanzigste Tag des Monats Tut.

An diesem Tage erlitten den Märtyrertod die beiden frommen Heiligen Venatius und Andreas. Diese beiden Heiligen waren Söhne hoher Staatsbeamten, stimmten beide von Jugend auf in ihren religiösen Ansichten überein und widmeten sich in einem der Klöster Syriens dem geistlichen Stande; hierauf begaben sie sich zu dem heiligen Abu Macar, wurden dessen Schüler, wohnten bei ihm und wandelten nach seinen Ansichten und Vorschriften. So verblieben sie drei Jahre anhaltend im Fasten und Beten, in Demuth und Liebe. Es verbreitete sich die Kunde von

ihrer Religiosität und ihrer Gelehrsamkeit. Da wurde Venatius zum Bischof gewählt und Andreas wurde Priester; sie weideten die Heerde Christi auf das vortrefflichste und zwangen ihren Geist und ihren Körper durch schwere geistige und körperliche Übungen. Da hörte von ihnen der abtrünnige Kaiser Julianus, er ließ sie zu sich kommen und verlangte von ihnen von dem Glauben an den Herrn Christus abzulassen und zu dem schlechten Götzendienst zurückzukehren, und als sie ihm darin nicht nachgeben wollten, belegte er sie mit vielen Strafen in verschiedenen Weisen, bis sie endlich ihren Geist in die Hände des Herrn Christus befahlen und dafür eine dreifache Krone erlangten, die eine wegen des Priesterstandes, des Gottesdienstes, der Religiosität und des sonstigen wahrhaftigen Kampfes, die zweite wegen der obersten Stelle in der Priesterschaft und die Behütung der Heerde vor den teuflichen Wölfen und die dritte wegen des Martyrium und des für den Glauben an Christus vergossenen Blutes.

Der vierundzwanzigste Tag des Monats Tut.

An einem solchen Tage ging zur seligen Ruhe ein der heilige Mönch Gregorius. Dieser war von el-Sa'îd, der Sohn christlicher Eltern, welche ein großes Vermögen besaßen und fromme rechtschaffene Leute waren; sie ließen ihren Sohn Gregorius in jeder Beziehung geistig und körperlich ausbilden, dann erhielt er Unterricht in der Philosophie und Medicin und lernte auch die kirchlichen Wissenschaften. Sie brachten ihn hierauf zu dem Bischof, welcher in ihrer Stadt lebte, nämlich Amba Isaak, und dieser nahm ihn als Novizen an; sie hatten gewünscht, daß er sich verheirathen möchte, da er dies aber nicht wollte, machte ihn der Bischof hernach zum wirklichen Mönch, und er hielt sich beständig bei dem heiligen Pachomius auf. Nachdem er von seinen Eltern ein großes Vermögen bekommen hatte, übergab er es dem heiligen Pachomius und bat ihn sehr dringend, dasselbe zur Erbauung von Klöstern zu verwenden. Der heilige Pachomius nahm es als Geschenk an und versprach es zur Erbauung von Klöstern ihrer Gemeinschaft zu verwenden. Danach kam er ganz zu Pachomius, wurde Priester bei ihm und bemühte sich in allen

Arten von Tugenden sich zu üben, so daß er durch sein Beispiel und seinen Anblick den Gottlosen die Sittenreinheit lehrte. Er blieb dann bei dem heiligen Pachomius 13 Jahre, und als zu diesem der heilige Abu Macar zum Besuch kam, bat er beim Weggehen den Pachomius um Erlaubniß, den Gregorius mit sich nehmen zu dürfen; dies wurde ihm bewilligt und er blieb bei dem heiligen Abu Macar zwei Jahre; dann bat er ihn, daß er sich in die Einsamkeit begeben dürfe, und als dies ihm erlaubt war, ging er fort, grub sich in dem Berge eine kleine Höhle, worin er sieben Jahre verblieb. Er begab sich jedes Jahr zweimal zu dem Vater Abu Macar, am Geburtsfest und am Auferstehungsfest, und Abu Macar ließ sich von ihm berichten, in welcher Weise er das ganze Jahr zugebracht hatte, und ordnete an, was er für die Folge zu thun habe. Nachdem er so 22 Jahre im Dienste Gottes vollbracht hatte, wollte der Herr ihm ein seliges Ende geben und ließ ihn durch einen Engel in Kenntniß setzen, daß er nach drei Tagen würde hinüber geholt werden. Er berief nun die Väter der Wüste, nahm von ihnen Abschied und bat sie seiner zu gedenken, und nach drei Tagen verschied er.

An diesem Tage ist auch die Gedächtnißfeier des heiligen Apostels Kodratus, eines von den Siebzig, welche der Herr erwählet hatte. Dieser Apostel war in der Stadt Athen aus einer angesehenen Familie geboren und gehörte zu den hervorragenden Gelehrten derselben. Er glaubte dann an Christum und diente ihm, und als er die Gnadengabe des Trösters am Pfingstfest empfangen hatte, verkündete er das lebengebende Evangelium, durchzog viele Länder und kam in die Stadt Mathesia und verkündete dort und erleuchtete die Einwohner durch den Glauben, taufte sie und lehrte ihnen die lebengebenden Gebote. Dann kehrte er nach Athen zurück, und lehrte dort, da warfen sie ihn mit Steinen und ließen ihn viele Foltern ausstehen, bis sie ihn zuletzt ins Feuer warfen und er die Märtyrerkrone erlangte.

Der fünfundzwanzigste Tag des Monats Tut.

An einem solchen Tage ging zur seligen Ruhe der große Prophet Jonas. Dieser Gerechte war der Sohn der Wittwe aus Sarepta bei Sidon (Luc. 4, 26), welchen der Prophet Elias wieder auferstehen ließ, nachdem er gestorben war; er folgte hierauf dem Propheten Elias, diente ihm und zog mit ihm umher, so daß er des Gnadengeschenkes der Prophetenschaft gewürdigt wurde durch seinen Gehorsam gegen ihn. Und Gott gab ihm den Auftrag, nach Ninive zu gehen und den Einwohnern zu verkünden, daß nach drei Tagen ihre Stadt würde zerstört werden. Da dachte er bei sich: Wenn Gott sie verderben will, warum soll ich ihnen vorher diese Nachricht bringen? ich fürchte, wenn ich zu ihnen gehe und sie benachrichtige, und er verdirbt sie dann nicht, so werde ich bei ihnen als Lügner erscheinen und keiner wird wieder auf meine Worte hören, ich werde wohl gar getödtet werden, weil ich in Gottes Namen eine Lüge sage; ich werde also mich aufmachen und die Flucht nehmen um zu erwarten, ob Gott den nicht beachtet, der vor ihm flieht, und wenn er so einen Propheten der Söhne Israels nicht beachtet, wie wird er da erst das übrige Volk nicht beachten. — Nach meiner Meinung hatte es Gott so veranstaltet, daß er die Flucht nahm, um dann das Wunder offenbar werden zu lassen, daß er drei Tage in dem Bauche des Fisches blieb und auf seinen Wink unversehrt wieder herauskam als vergleichsweises Vorzeichen von der Auferstehung des Erlösers nach drei Tagen, ohne daß mit ihm eine Veränderung vorgegangen war. — Er machte sich also auf und floh, um sich nach Tarsus zu begeben. Als er das Schiff bestiegen hatte und sie eine kurze Strecke gefahren waren, fing das Meer an zu wogen und sie waren nahe daran zu Grunde zu gehen, da gab Gott dem Steuermann den Gedanken ein, die Passagiere sollten unter sich losen, um zu erfahren, wer es sei, durch dessen Schuld dies über sie komme; und als sie losten, traf das Loos Jonas den Propheten. Da sprach zu ihm der Schiffscapitain: Was hast du gethan, daß deinetwegen dies über uns kommt? Er antwortete: Werfet mich ins Meer, so werdet ihr gerettet

verden. Nun baten ſie Gott um Vergebung ſeinetwegen und warfen ihn ins Meer, da verſchlang ihn ein großer Fiſch und er blieb in ſeinem Bauche drei Tage und drei Nächte, dann ſpie er ihn aus, und jetzt machte er ſich auf, ging nach Ninive und brachte den Leuten die Nachricht. Da bekehrten ſie ſich ſämmtlich vom Könige bis zu dem Armen, vom Greiſe bis zu dem Kinde, ie ließen ihr Vieh hungern und durſten und flehten zu Gott um Erbarmen, da erbarmte er ſich ihrer und als er ſie nicht umkommen ließ, machte ſich Jonas auf und kam wieder in das Land Israels und ſtarb hier. Dies geſchah vor der Ankunft Chriſti mehr als 900 Jahre und er prophezeite zur Zeit des Amazia und deſſen Sohnes Uſia; die ganze Dauer ſeines Lebens war nahe an 100 Jahre, von denen er 70 und etliche Jahre prophezeite.

Der ſechsundzwanzigſte Tag des Monats Tut.

An dieſem Tage wurde dem Prieſter Zacharias, Sohn des Barachia, die Geburt Johannes des Täufers verkündet, weil dieſer Zacharias ſchon bejahrt und über die Gränze hinaus war um noch Nachkommenſchaft erwarten zu können, und ebenſo war ſeine Frau Eliſabeth unfruchtbar und über die Zeit hinaus, um noch empfangen und gebären zu können. Zacharias hatte beſtändig gebetet und zu Gott gefleht, daß er ihm einen Sohn ſchenken möge, weil die Israeliten den zu verſpotten pflegen, der nicht mit Kindern beſchenkt wird, ſie behandeln ihn geringſchätzig und ſagen, daß er des Segens beraubt ſei, welchen Gott dem Adam verheißen hatte in den Worten (Gen. 1, 28): Seid fruchtbar und mehret euch! Deßhalb flehte dieſer Gerechte beſtändig, daß ihm Gott einen Sohn ſchenken möge. Da erbarmte ſich Gott über ihn, erhörte ſein Flehen und ſandte zu ihm den Engel Gabriel, um ihm den Johannes zu verkünden. Er traf ihn am Altare, wie das heilige Evangelium ſagt, und verkündete ihm den großen Propheten Johannes und ließ ihn wiſſen, daß er der Ankunft Chriſti voraufgehen werde, wie ſeinetwegen geſagt wird: Siehe, er wird vor dir her rufen. Da er aber ſeine eigene Schwäche wohl kannte und die Unfruchtbarkeit ſeiner Frau, ent-

verſah die Stelle ſeines Vaters als Anführer der Truppen. Er hatte ein Zimmer in ſeinem Hauſe, worin er betete; da erſchien ihm der Herr Chriſtus mitten in der Nacht und ſprach zu ihm: Steh auf, nimm deine Schweſter Irene mit dir und geh in das Land Ägypten, damit du mit der Märtyrerkrone angethan werdeſt; ich werde einen Mann Namens Samuel beſtimmen, daß er für eure Leichen Sorge trägt und euch in Leichentücher hüllt. Er grüßte ihn zum Abſchied und ſtieg auf zum Himmel. Daſſelbe Traumgeſicht erſchien auch ſeiner Schweſter und eine Stimme ſprach: gehorche deinem Bruder und widerſetze dich nicht ſeinem Willen. Als ſie aufwachte, zitterte ſie, ging zu ihrem Bruder und erzählte ihm den Traum und betheuerte, daß ſie ſich ihm nicht widerſetzen wolle, und ſie gaben ſich gegenſeitig das Verſprechen, daß ſie fortgehen und ihr Blut auf den Namen Chriſti vergießen laſſen wollten. Als ihre Mutter dies erfuhr, zerriß ſie ihre Kleider, ebenſo ihre Dienerinnen, und ſie begaben ſich zu dem Heiligen; ſeine Mutter hörte nicht auf, ihn zu beſchwören, daß er nicht ein Märtyrer werden möge, bis er ihr ſchwur, daß er wegen des Martyrium nicht mit Diocletian reden wolle; da beruhigte ſich ihr Herz und ſie ſchwieg, denn ſie dachte nicht, daß er an einen anderen Ort gehen würde, um den Märtyrertod zu ſuchen. Er wechſelte nun jede Nacht ſeinen Anzug, ging verſtohlen hinaus und holte beſtändig Waſſer für die Gefangenen die ganze Nacht hindurch und ſchärfte dem Thorwärter ein, Niemandem etwas zu ſagen, ſonſt würde er ihm den Kopf abſchlagen. Danach ſah er ein zweites Geſicht, das erinnerte ihn an das Fortgehen, er nahm alſo ſeine Schweſter mit und kam nach der Stadt Alexandria. Hier erkannten ihn einige von den Soldaten, daß er der Anführer Abadir ſei; er lachte dazu und ſagte: Es haben mich ſchon viele für Abadir gehalten, aber ich bin ihm nur ähnlich. An einem anderen Orte wurde er wieder erkannt, doch er verleugnete ſich ſelbſt. Sie verließen dann Alexandria und begaben ſich nach Miſr, wo ſie den heiligen Abakardſchun fanden, welchem ſich der Heilige zu erkennen gab; er ſegnete ihn und begleitete ihn nach Tamwah, wo ſie in die Kirche traten und die Jungfrau zu ihnen redete. Von hier kamen ſie nach el-Eſchmunein und trafen mit dem Prieſter Samuel zuſammen, welcher mit

ihnen am anderen Morgen nach Ansina ging, und hier bekannten sie sich vor dem Statthalter Arianus zu dem Glauben an Christus. Da belegte er sie mit schweren Strafen und der heilige Abadir bat Christus, daß er ihn bei den Strafen in seinem Glauben stärke und so auch seine Schwester Irene; da nahm der Herr die Seele derselben und führte sie nach dem himmlischen Jerusalem, sie sah diese herrlichen Reiche und kehrte dann zu ihrem Körper zurück; zuletzt wollte er ihr Urtheil schreiben. Arianus sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bei deinem Gott, daß du mir sagest, wie du heißest und wer du bist. Sprach zu ihm der Heilige: Schwöre mir, daß du von deinem Vorsatze nicht abgehen und meinem Leben ein Ende machen willst, und als er ihm dies geschworen hatte, fuhr er fort: Ich bin der Anführer Abadir. Da rief der Statthalter aus: Wehe mir! o mein Herr! ich sterbe vor dir, warum hast du mir nicht gesagt, daß du mein Herr seist, daß ich dich auf solche Weise gestraft habe. Der Heilige antwortete: Fürchte dich nicht, denn du wirst die Märtyrerkrone erlangen, weil der Kaiser mich bei dir suchen wird und wenn er hört, daß du mich getödtet hast und er mich nicht findet, wird er dich ergreifen lassen und dich strafen, dann wirst du sterben auf den Namen Christi; nun mach schnell und sprich über uns das Urtheil. Da schrieb Arianus das Urtheil über sie, nämlich den heiligen Abadir und seine Schwester, zu Ende und es wurden ihnen die Köpfe abgeschlagen, dann breiteten sie schöne Kleider aus und hüllten ihre Leichen hinein und der Priester Samuel nahm sie mit sich in seine Wohnung, bis die Zeit der Verfolgung vorüber war, da wurde ihnen in der Stadt Osjut eine schöne Kirche gebaut.

Der neunundzwanzigste Tag des Monats Tut.

An diesem Tage feiern wir ein Fest zur Erinnerung an die lebendig machende Verkündigung, die glorreiche Geburt und die hochgelobte Auferstehung, wodurch das Geschlecht Adams und seiner Nachkommen aus den Banden des Teufels erlöst wurde.

An diesem Tage erlitt auch den Märtyrertod die heilige

Jungfrau Arpisima und Agatha und die übrigen Jungfrauen, welche bei ihnen waren und eine Anzahl Männer, im Ganzen 72 Personen. Als nämlich Diocletianus zur Regierung gekommen war, suchte er nach einem schönen Mädchen, um es zu heirathen; er befahl also, daß Maler nach allen Gegenden ausziehen, ihm eins auswählen und sein Bild auf eine Tafel malen und von seinem Äußern und seinen Bewegungen eine Beschreibung machen sollten. Sie kamen in die Gegend von Rom, traten in ein Nonnenkloster und fanden diese heilige Arpisima, die ihres Gleichen nicht hatte; sie malten ihr Bild und sandten es dem Kaiser. Als er es sah, freute er sich sehr und sandte zu den Fürsten und Großen und ließ sie zur Hochzeit einladen. Als die Jungfrauen dies erfuhren, weinten sie, sie machten sich auf und verließen das Kloster, indem sie Christus baten, daß er ihnen helfe und sie in ihrer Keuschheit beschütze. Sie kamen nach Armenien in das Reich des Tiridad und ließen sich in einem zerstörten Garten in einem Kelterraum nieder; es waren ihrer 72 Männer und Frauen, darunter 39 Jungfrauen. In ihrer bedrängten Lage fanden sie nur dadurch ihren Unterhalt, daß eine von ihnen das Glasmachen verstand, und sie lebten von ihrer Arbeit. Als der Kaiser die Jungfrau suchte ohne sie zu finden, und hörte, daß sie in Armenien sei, sandte er zu dem Könige Tiridad, um ihn von ihrer Geschichte zu benachrichtigen und daß er sie bewachen lasse; da erfuhren dies die Jungfrauen und versteckten sich in der Stadt, sie wurden aber verrathen, und Tiridad befahl, die Jungfrau Arpisima mit Ehren und Anstand zu ihm zu führen. Da sie nicht wollte, ergriffen sie sie und kamen mit ihr zu ihm, und als er die Schönheit der Heiligen sah, wollte er ihre Keuschheit beflecken, sie gab ihm aber nicht nach und er ließ deßhalb ihre Mutter Agatha herbeiholen, ob diese vielleicht ihr Herz erweichen könne. Jedoch sie bestärkte sie nur noch, ermahnte sie zur Standhaftigkeit und daß sie ihren wahren Bräutigam Jesus Christus nicht verlassen und ihre Keuschheit nicht durch Fremde solle beflecken lassen. Da befahl er ihr, der Agatha, die Zähne auszubrechen, aber der heiligen Arpisima gab der Herr Kraft gegen den Kaiser, sie stieß ihn rückwärts nieder und ging davon, indem sie ihn hingestreckt liegen ließ, wiewohl er ein kriegserfahrener,

tapferer Held war; er schämte sich, von einem jungfräulichen Mädchen überwunden zu sein, und befahl, ihr den Kopf abzuschlagen. Da kamen die Soldaten, stießen sie mit Gewalt fort, schnitten ihr die Zunge ab, stachen ihr die Augen aus und schnitten ihr ein Glied nach dem andern ab. Als der König sich von seinem Schrecken erholt hatte, bereute er, daß er die Heilige habe tödten lassen, und als er erfuhr, daß sie todt sei, befahl er sämmtliche Jungfrauen umzubringen. Die Soldaten gingen hin, schnitten einer jeden von ihnen die Brüste ab, zogen ihnen die Haut herunter und schnitten ihnen ein Glied nach dem anderen ab; eine von ihnen war krank und lag in einer dunkeln Kammer, die rief die Soldaten an, bis sie auch ihr den Kopf abschnitten, wie ihren Schwestern, und sie erlangten die Krone des Lebens. Danach ließ er auch alle übrigen, die in ihrer Begleitung aus Rom gekommen waren, umbringen, es waren zusammen 72 Personen, und ihre Leichen blieben unbeerdigt liegen. Nach ihrem Hinscheiden wurde der König wahnsinnig, und diese Strafe dauerte, bis der heilige Gregorius kam und für ihn betete, da wurde er wieder gesund; er glaubte dann an den Herrn Christus und nahm die Leichen der Heiligen und setzte sie an einem geweihten Orte bei.

Der dreißigste Tag des Monats Tut.

An diesem Tage feiern wir ein Fest zur Erinnerung an das große Wunder, welches unser Herr Jesus Christus an dem berühmten Heiligen Athanasius, Bischof von Alexandria, vollbracht hat. Als nämlich der Kaiser Constantius, der Sohn des heiligen Kaisers Constantin, von dem eingebornen Sohne abgefallen war und ihn seiner Natur entkleidet und die Lehre des verfluchten Arius bestätigt hatte, schickte er einen Menschen Namens Georgius ab, übergab ihm 500 Reiter und schrieb ihm einen Brief, wodurch er ihn zum Patriarchen des Gebietes von Alexandria und der zu diesem Stuhle gehörigen Districte ernannte und ihm befahl, die Lehre des Arius einzuführen und alle, die ihm nicht gehorchen wollten, zu tödten. Als dieser Unreine nach der Stadt kam und seine Ketzerei kund machte, wandte sich nur eine kleine

Anzahl von den Einwohnern seiner Lehre zu, und er ließ eine unzählige Menge von den Bewohnern von Alexandria umbringen. Der heilige Athanasius nahm die Flucht und hielt sich sechs Jahre verborgen, da kam er hervor und ging nach Constantinopel zum Kaiser Constantius, damit er ihn entweder auf seinen Stuhl wieder einsetze, oder ihn tödte und er so die Märtyrerkrone erlange. Als der Kaiser ihn sah, befahl er, ihn in ein kleines Schiff zu setzen ohne Brod, ohne Wasser und ohne Steuermann, und ihn so aufs Meer hinaus fahren zu lassen in der Meinung, daß er entweder durch die Wellen, oder vor Hunger und Durst umkommen werde, weil er sich fürchtete, ihm wegen seines Unglaubens ein Leid anzuthun. Es geschah, wie der Kaiser befohlen hatte, nur daß, da er ihm Brod und Wasser entzog, das Brod Gottes mit ihm war, welches vom Himmel herabkommt, und das Wasser des Lebens, welches für ihn ausgegossen wurde, und wenn er keinen in das Schiff gab, der es lenkte, so war darin der, der Himmel und Erde lenkt mit seinem Worte. So fuhr mit ihm das Schiff geraden Weges und sicher, getragen auf den Flügeln der Engel, und er gelangte nach Alexandria am dritten Tage. Als das gläubige Volk von ihm hörte, freute es sich sehr; sie zogen hinaus ihm entgegen mit Kerzen und Bibellesen, führten ihn in die Kirche, vertrieben daraus den Ketzer Georgius und seine Anhänger, und der heilige Athanasius stiftete an dem Tage ein großes Fest dem Herrn, dies geschah an einem Tage wie dieser, und dieses Fest wird bis auf den heutigen Tag noch gefeiert. Und Gott unser Herr Jesus Christus sei gelobt unter seinen Heiligen in alle Ewigkeit durch unser Aller Wort, Amen! Kyrie eleison!

Ende des Monats Tut.

Der Monat Babeh.

Dies ist der zweite Monat des coptischen Jahres, in welchem Tag elf Stunden hat, worauf er abnimmt.

Der erste Tag des Monats Babeh.

An diesem Tage erlitt den Märtyrertod die heilige Ana- ia. Diese Kämpferin war in der alten Stadt Rom von itlichen Eltern geboren, welche ihr die beste Erziehung ge- n hatten, und sie wurde in den geistigen und kirchlichen senschaften unterrichtet. Als sie herangewachsen war, wünschten Eltern, daß sie sich verheirathe, sie entsprach dem aber nicht wählte vielmehr den geistlichen Stand, da sie von Jugend Gott in Liebe zugethan war. Sie trat in eins der Nonnen- er in Rom, wurde in das Engelsgewand eingekleidet und ete ihren Körper ab durch die religiösen Übungen, durch ale Kost und grobe Kleidung und entsagte der Liebe zur t gänzlich. Sie fastete das ganze Jahr hindurch ein um den ren Tag, und während der heiligen 40 Tage unterbrach sie Fasten nur an den beiden Tagen des Sonnabends und Sonn- nach dem Gebet der sechsten Tagesstunde; ihre Speise bestand dieser langen Zeit größten Theils nur aus Brod und Salz sie nahm in dem ganzen Verlauf ihres Klosterlebens nichts chtes zu sich. Es traf sich, daß in einem der dem ihrigen chbarten Nonnenklöster ein Fest herannahte, und ihre Oberin te einige Jungfrauen aus und machte sich mit ihnen auf den , um in dem Kloster das Fest mit zu feiern; unter der Zahl

der Schwestern befand sich diese Heilige und unterwegs bemerkte sie Soldaten des ungläubigen Kaisers Decius, welche christliche Leute mit sich fortschleppten und mißhandelten. Da entbrannte ihr Herz in göttlicher Liebe, sie schalt sie aus und sagte: Ihr Hartherzigen und Ungläubigen, so verfahrt ihr mit denen, die Gott nach seinem Ebenbilde geschaffen und für welche er sich selbst dahin gegeben hat? Da ergriff sie einer der Soldaten und führte sie zu dem Obersten; der fragte sie: Bist du wirklich eine Christin, die den Gekreuzigten verehrt? Sie bekannte sich dazu und verleugnete ihn nicht. Da belegte er sie mit schweren Strafen: er ließ Feuer an ihren Körper anlegen, sie dann an ein Kreuz hängen und unter ihr Rauch machen und als sie durch keine von diesen Martern sich von ihrem Glauben abwendig machen ließ, befahl der Grausame dem Scharfrichter, ihr den Kopf abzuschlagen. Sie betete noch ein langes Gebet, dann beugte sie ihr Haupt vor dem Scharfrichter; die Anwesenden bewunderten ihre Festigkeit und Seelenstärke, da fiel ihr Haupt und sie erlangte die Märtyrerkrone.

Der zweite Tag des Monats Babeh.

An diesem Tage kam der große Heilige Amba Severus, Patriarch von Antiochia, nach Ägypten und dies geschah in den Tagen des Kaisers Justinianus. Dieser Kaiser war sein Gegner, die Kaiserin dagegen war rechtgläubig und dem heiligen Severus zugethan und sie hatte zu ihm ein großes Vertrauen. Der Kaiser ließ sich von seiner Ansicht nicht abbringen und wollte noch dazu den Heiligen umbringen lassen; als die Gott liebe Kaiserin merkte, daß der Kaiser dem heiligen Severus nachstellte, um ihn zu tödten, bat sie ihn fortzugehen und sein Leben zu retten; er aber that es nicht, sondern sprach: Ich bin bereit, auf den rechten Glauben zu sterben. Auf vieles Bitten der Kaiserin und der Gott lieben Brüder verließ er endlich die Stadt mit mehreren Brüdern und floh nach Ägypten. Der Kaiser aber, als er ihn suchen ließ und nicht fand, sandte ihm Reiter und Fußvolk nach, um ihn zu suchen, doch Gott verbarg ihn vor ihnen, obgleich er ihnen ganz nahe und an ihrer Seite war, sie sahen ihn nicht an der Stelle, wo

sie sich lagerten. Als er dann nach Ägypten kam, wanderte er heimlich von einem Orte zum andern, von einem Kloster zum anderen und Gott ließ durch ihn viele Zeichen und Wunder geschehen. Eines Tages kam er in die Wüste Schihat und trat in die Kirche in der Kleidung eines fremden Mönches; der Priester erhob eben die Hostie und schwang das Rauchfaß vor dem Volke, und als er die Schrift und das Evangelium gelesen hatte und die Monstranz erhob, suchte er die Hostie in der Kapsel, sie war verschwunden. Da fing er an zu weinen, wandte sich zu dem Volke und sprach: Lieben Brüder! ich weiß nicht, ob es wegen meiner oder eurer Sünden geschieht, daß ich die Hostie an ihrer Stelle nicht finde, sie ist vor mir verschwunden. Da fing auch das Volk an zu weinen, aber zu derselben Zeit erschien ihm der Engel des Herrn und sprach: Dies geschieht nicht wegen deiner oder des Volkes Sünden, sondern weil du es wagst, die Hostie zu erheben, während der Patriarch zugegen ist. Er sprach: Wo ist er denn? o mein Herr! Da zeigte der Engel mit dem Finger nach ihm, er stand in einem Winkel der Kirche, und er erkannte den Heiligen, ging auf ihn zu und bat ihn, die heilige Handlung zu vollenden, nachdem sie ihn mit großer Ehre zum Altare geführt hatten; und als jetzt der Priester an den Altar trat, fand er die Hostie an ihrer Stelle. Danach ging er von hier weiter und kam in die Stadt Sacha, wo er bei einem Gott lieben Archonten (Kirchenältesten), Namens Dorotheus, Wohnung nahm, und er blieb bei ihm, bis er in Frieden zur ewigen Ruhe einging.

Der dritte Tag des Monats Babeh.

An diesem Tage feiern wir ein Fest dem heiligen Gregorius, Bischof von Armenien. — An demselben findet auch das Gedächtniß der heiligen Theodora statt, der Tochter des Kaisers Arcadius, des Sohnes Theodosius des Großen.

An demselben ging auch der heilige Vater Amba Simeon, Patriarch von Alexandria, zur ewigen Ruhe ein. Dieser Heilige war in Alexandria von rechtgläubigen Eltern geboren, die zu den Angesehensten der Stadt gehörten; er hatte von Jugend auf die Milch des Glaubens getrunken und war in den kirchlichen Wissen-

schaften unterrichtet, darum wählte er für sich selbst das Mönchsleben. Er verließ Alexandria und begab sich nach dem Berge von Schihat und wurde Mönch in dem Kloster des Amba Jacob, seines (nachherigen) Vorgängers als Patriarch. Er blieb bei ihm mehrere Jahre und härtete seinen Körper ab durch anhaltende religiöse Übungen und vermehrte beschwerliche Dienste, und als unser Vater Marcus der zweite zum Patriarchen gewählt wurde, nahm er ihn von Amba Jacob mit sich, weil er seinen frommen Wandel und seine gute Leitung kannte. Er behielt ihn bis an sein seliges Ende bei sich und als dann Amba Jacob, sein geistiger Vater, zum Patriarchen eingesetzt wurde, nahm er ihn zu sich und hatte von ihm großen Nutzen und an ihm eine kräftige Stütze. Als auch Amba Jacob heimging, wünschte die gesammte Geistlichkeit, die Bischöfe, Priester und Ältesten, diesen Vater zu wählen, wegen der guten Eigenschaften, die sie während der Zeit, daß er bei den beiden genannten Vätern gewesen war, an ihm kennen gelernt hatten; sie nahmen ihn fest, banden ihn und machten ihn zum Patriarchen und er führte einen göttlichen, Gott wohlgefälligen Wandel, bis es dem Herrn gefiel, ihn abzurufen, nachdem er erst fünf und einen halben Monat auf dem Stuhle gesessen hatte; da ging er heim in Frieden.

Der vierte Tag des Monats Babeh.

An diesem Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Bacchus, der Freund des heiligen Sergius, durch die Hand des Tyrannen Antiochus. Als nämlich der Kaiser Maximianus diese beiden Heiligen festgenommen und mit schweren Strafen belegt hatte, nachdem ihnen, weil sie Soldaten waren, das Degengehenk abgeschnitten war, schickte er sie nach Syrien zum Präfecten Antiochus. Dieser befahl, den heiligen Bacchus hinzuschlachten, ihm einen Stein anzuhängen und so in den Euphrat zu werfen. Aber der Herr beschützte den heiligen Körper und die Wellen warfen ihn ans Ufer; in der Nähe waren zwei fromme Einsiedler, der eine mit Namen Amba Mama, der andere Amba Papa, zwei Brüder, denen erschien der Engel des Herrn und befahl ihnen, hinzugehen und den Körper des Märtyrers zu holen. Als sie hinkamen,

fanden sie bei dem Leichnam einen Raben und einen Löwen, welche ihn bewachten und schon einen Tag und eine Nacht bei ihm gestanden hatten; ihnen, die keine andere Nahrung haben als Fleisch, war durch einen Wink von Oben befohlen, den Leichnam zu bewachen. Jene beiden Heiligen trugen ihn dann mit großer Feierlichkeit, indem sie Bibelsprüche hersagten, in ihre Grotte und begruben ihn dort.

Der fünfte Tag des Babeh.

An diesem Tage ging zur Ruhe ein der heilige Amba Paulus, Patriarch von Constantinopel. Dieser Vater war ein Schüler des Alexander, Patriarchen von Constantinopel, nach dessen Heimgange er an seine Stelle trat, und sobald er den Patriarchensitz eingenommen hatte, verfolgte er die Anhänger des Arius und vertrieb sie aus Constantinopel und dessen Gebiet. Als nun der fromme Kaiser Constantin selig entschlafen und sein Sohn Constantius in Constantinopel und dessen Bruder in Rom zur Regierung gekommen war und Constantius die Ansicht des Arius theilte und seinem unlauteren Glauben folgte, drückte ihn das Verfahren des Vaters Paulus gegen seine Glaubensgenossen und er verlangte von ihm, die Excommunication und Verfluchung gegen sie wieder aufzuheben, und als er sich weigerte, wurde er zornig und vertrieb ihn aus Constantinopel. Schon vorher hatte er auch den Vater Athanasius aus Alexandria vertrieben. Die beiden kamen nun zusammen nach Rom zu dem heiligen Papst Julius, welcher sie aufs beste aufnahm und ihnen einen Brief an den Kaiser schrieb, worin er ihm eine Beschreibung von ihren Tugenden und ihrem Glauben machte, und ihm befahl, sie wieder einzusetzen. Als sie nach Constanstinopel kamen und der Kaiser den Brief des Papstes erhielt, setzte er sie aus Verehrung gegen den Papst wieder ein und ließ sie kurze Zeit in Ruhe; dann vertrieb er sie wieder und sie kehrten nach Rom zum Papste zurück; dieser nahm sie auf, führte sie zu dem Kaiser Constans und klagte ihm ihre Lage. Da schrieb Constans einen Brief an seinen Bruder, befahl ihm sie wieder einzusetzen und drohte ihm, daß, wenn er es nicht thäte, das gute Einvernehmen zwischen ihnen aufhören und er sich zum Kriege gegen

ihn rüſten würde. Auch der Papſt ſchrieb ihm einen zweiten Brief und nach Empfang dieſer beiden Schreiben ſetzte er beide wieder auf ihren Stuhl. Als aber der Kaiſer Conſtans in Rom ermordet wurde, vertrieb ſein Bruder Conſtantius den Vater Paulus nach Armenien, wo er mehrere Tage eingekerkert wurde. Der Kaiſer ſandte zu einem Anhänger des Arius und befahl ihm den Heiligen umzubringen; dieſer Ketzer trat alſo Nachts zu dem Heiligen ein und erwürgte ihn. So ging er zur ewigen Ruhe ein, nachdem ſein ganzes Patriarchat vier Jahre gedauert hatte.

Der ſechſte Tag des Babeh.

An dieſem Tage verſchied die wahrhafte Prophetin Hanna, die Mutter des Propheten Samuel. Dieſe Fromme war vom Stamme Levi und verheirathet mit Helkana ben Jarhum (1 Sam. 1), welcher noch eine andere Frau hatte, Namens Penna oder Pennana. Hanna hatte keine Kinder, weil ſie unfruchtbar war, und Penna ſpottete über ſie unaufhörlich wegen ihrer Kinderloſigkeit; da weinte Hanna und mochte nichts eſſen; Helkana, ihr Mann, ſuchte ſie zu tröſten, aber ſie wollte ſeinen Troſt nicht annehmen. Da ging ſie hinauf zum Hauſe des Herrn in den Tagen des Prieſters Eli und betete und weinte vor dem Herrn, dann that ſie Gott ein Gelübde, indem ſie ſprach: Siehe, wenn du mir einen Sohn ſchenkſt, will ich ihn Gott weihen. Eli beobachtete ſie, wie ſie ſchweigend daſtand, weil ſie in ihrem Herzen betete, ſodaß er glaubte, ſie ſei trunken; er war deßhalb ungehalten gegen ſie und fuhr ſie hart an, ſie aber entgegnete ihm, daß ſie keinen Wein getrunken habe, ſondern traurig im Herzen ſei. Da bat er für ſie und ſprach dann: Gehe hin in Frieden, der Gott Israels wird dir deine Bitte erfüllen. Sie glaubte an ſeine Fürbitte und kehrte in ihre Wohnung zurück; danach ward ſie ſchwanger und gebar einen Sohn, den nannte ſie Samuel, das bedeutet die Bitte, und als ſie ihn entwöhnt hatte, ging ſie mit ihm hinauf zum Hauſe des Herrn, wie ſie gelobt hatte, brachte ihn zu dem Prieſter Eli und ſagte ihm: Ich bin jenes Weib, welches gebetet und dieſen Knaben erfleht hat, der Herr hat mein Gebet erhört und den Wunſch meines Herzens erfüllt, nun bringe ich ihn dem Herrn dar, daß er ein Diener ſei in ſeinem Hauſe.

Dann lobte sie Gott mit dem nach ihr benannten Lobgesange, und dies ist der dritte unter den Lobgesängen; sie lebte danach Gott wohlgefällig und ging heim in Frieden.

An demselben Tage ist das Gedächtniß des heiligen Märtyrers Antonius, Bischof von Bana.

Der siebente Tag des Babeh.

An diesem Tag ging zur Ruhe ein der heilige Streiter Paula, ein Freund des Amba Bischoi; er stammte aus Tuwwa, wohnte am Berge von Ansina mit seinem Schüler Barakial und war durch seine Tugenden berühmt. Wegen seiner großen Liebe zu Christus und seinen vielen religiösen Übungen suchte er siebenmal sich selbst den Tod zu geben. Das erste Mal band er sich selbst an einen Baum mit dem Kopfe nach unten und blieb so vierzig Tage aufgehängt, bis ihm alles Blut aus Mund und Nase herausgekommen war, worauf er seine Seele in die Hand des Herrn befahl, aber der Herr ließ ihn ins Leben zurückkehren. Nach einiger Zeit stürzte er sich selbst ins Wasser, damit die Crocodille ihn fressen sollten; aber sie rührten ihn gar nicht an und er blieb ausgestreckt auf dem Gesicht im Wasser viele Tage liegen. Ein anderes Mal begrub er sich selbst im Sande, bis er todt war. In ähnlicher Weise marterte er sich selbst siebenmal, während sein Schüler dabeistand und um ihn weinte; dann sandte Gott seinen Engel, der jenen auferstehen ließ und diesen tröstete. Ein andermal ging er die Schlucht eines Berges hinunter, wo Steine wie Messer hervorstanden, welche ihm von allen Seiten in den Körper schnitten, so daß er auf der Stelle starb. Ein andermal stürzte er sich von einem hohen Felsen herab auf einen großen Stein, der eine Schneide wie ein Schwerdt hatte, so daß er in zwei Hälften gespalten wurde. Ein andermal band er seinen Kopf mit seinen Füßen zusammen und blieb so vierzig Tage, bis er starb; und jedes Mal ließ ihn der Herr wieder auferstehen. Danach erschien ihm Christus der Herr, tröstete ihn und sprach: Es ist genug, o mein lieber Paula, martere und tödte dich nicht selbst. Da antwortete er: Erlaube mir, o mein Herr, daß ich in deinem Namen gemartert werde, wie du für das Menschengeschlecht gemartert bist; ja, du

biſt Gott und Gottes Sohn, du biſt für die Sünder geſtorben, wir ſind deſſen nicht werth. Da tröſtete er ihn und ſtärkte ihn. Zur Zeit, als Amba Biſchoi nach dem Berge von Ansina ging, vereinigte ſich der heilige Paula mit ihm, und der Herr Chriſtus ſprach zu Paula: Siehe, dein Körper wird bei dem des Amba Biſchoi ſein; und als dann Paula zur ewigen Ruhe einging (es war das ſiebente Mal unter ſeinen Todesarten), wurde ſeine Leiche neben der des Amba Biſchoi beigeſetzt, wie ihm verheißen war. Als ſie ſpäter den Körper des Biſchoi nach dem Berge Schihat bringen wollten, das iſt der Berg des heiligen Macarius, nahmen ſie ihn auf und ließen den Körper des Paula zurück, da blieb das Schiff, worin der heilige Körper war, ſtehen und ging nicht von der Stelle; jetzt merkten ſie, das dies von dem Körper des heiligen Paula komme, ſie nahmen alſo auch ihn mit und kamen mit beiden zu dem Berge Schihat und dort liegt er noch jetzt neben dem heiligen Biſchoi.

An dieſem Tage wird auch das Feſt der Märtyrer Mina und Haſina gefeiert.

Der achte Tag des Babeh.

An dieſem Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Greis Metra und viele Märtyrer mit ihm. Dieſer Heilige war aus der Stadt Alexandria und ein gläubiger Chriſt; als nun der Heuchler Decius zur Regierung kam, ſtellte er den Götzendienſt wieder her und bedrängte das Chriſtenvolk. Da kamen ſeine Befehle auch nach Alexandria, gegen viele Einwohner wurde Gewalt geübt und ihr Blut vergoſſen. Auch über dieſen Heiligen wurde die Anzeige gemacht, daß er ein Chriſt ſei; da ließ ihn der dortige Statthalter herbeiholen und fragte ihn darüber, er bekannte ſich zu Chriſtus, daß er wahrhaftiger Gott von dem wahrhaftigen Gott ſei. Nun befahl er ihm, vor den Götzen anbetend niederzufallen und machte ihm große Verſprechungen, er aber wies ſeine Anerbietungen zurück; auch die Androhung von Strafen brachte ihn nicht von ſeinem Glauben ab, vielmehr ſagte er: Ich beuge mich anbetend vor Chriſtus, den Schöpfer des Himmels und der Erde, wie könnte ich ihn verlaſſen und mich vor den Götzen beugen,

die von Stein und Holz gemacht sind, nicht hören und nicht sehen? Da gerieth der Emir in Zorn und befahl, ihn auszupeitschen; er wurde nun mit sehr schmerzhaften Schlägen ausgepeitscht, hierauf an den Armen aufgehängt und dann mehrere Tage in ein dunkles Gefängniß eingesperrt, in welchem üble Gerüche herrschten; darauf wieder herausgeführt, wurde er aufs neue gepeitscht und mit getrockneten Ruthen im Gesicht und am Körper wund geschlagen und zuletzt hinter der Stadt geköpft.

An diesem Tage ist auch das Gedächtniß des heiligen Abu Hor und das Gedächtniß des heiligen Dhusina und seiner Kinder, der Märtyrer zu Tamweh, sowie das Gedächtniß des heiligen Einsiedlers Amba Agathon.

Der neunte Tag des Babeh.

An diesem Tag verschied der heilige Liberius, Papst von Rom. Er war ein frommer, sittenreiner Mann, der sich von Jugend auf dem Dienste Gottes geweiht hatte, in den priesterlichen Graden aufgewachsen war und in jedem derselben einen glücklichen Erfolg gehabt hatte, bis er für die Würde eines Patriarchen über die Stadt Rom erwählt wurde. Als er den apostolischen Stuhl bestieg, führte er einen Gott wohlgefälligen Wandel, er war beständig bemüht, das Volk zu unterweisen und widerstrebte allen, welche verschiedener Ansicht waren und von der Wahrheit abwichen. Als nun Constantius, der Sohn des Constantin, gestorben war und der Sohn seiner Tante, der Ketzer Julianus, zur Regierung kam, öffnete er die Tempel der Götzen, bedrängte die Christen und marterte viele derselben. Da kam dieser Heilige von Rom nach Cäsarea, vereinigte sich mit dem heiligen Basilius, und sie verabredeten sich, nach Antiochia zu gehen und mit dem Könige Julianus zusammen zu kommen, um ihn von seinem Irrwege zurückzuführen, weil sie von der Schule her mit ihm bekannt waren. Sie machten sich also auf und kamen nach Antiochia zu Julianus, und als sie vor ihn hintraten und eine Unterredung mit ihm anfangen wollten, um ihn von seinem Irrwege abzulenken, fragte er sie: Wo habt ihr euren Zimmermanns-Sohn gelassen? Da antwortete ihm der heilige Basilius: Er arbeitet an deinem Sarge. Darüber erbitterte

er so, daß er sie beide ins Gefängniß werfen ließ und der Heilige wurde also mit Basilius eingekerkert. Während er im Gefängniß saß, sah er Nachts im Traume den heiligen Mercurius, welcher sagte: Wahrhaftig, ich dulde nicht, daß dieser Ungläubige meinen Gott lästert. Als er erwachte, erzählte er seinen Traum dem heiligen Basilius, welcher denselben Traum gehabt hatte. Danach kam die Nachricht von dem Tode des Julianus und der Thronbesteigung des Jovianus, welcher an Christus glaubte und die beiden Heiligen aus dem Kerker entließ, worauf beide auf ihren Sitz zurückkehrten, und unser Heiliger ging also nach Rom. Er war ein heftiger Gegner der Arianer, verfolgte sie und vertrieb sie aus seinem Sitze; er führte einen Christus wohlgefälligen Wandel und ging heim in Frieden, nachdem seine Herrschaft sechs volle Jahre gedauert hatte.

An diesem Tage wird auch das Gedächtniß des Priesters Simeon gefeiert.

An demselben Tage im Jahre 958 der Märtyrer unter der Regierung des Malik el-Salih Ajjub, und unter der Herrschaft des Patriarchen Cyrillus ereignete sich in der Welt etwas seltenes und wunderbares, was alle, die es sahen und davon hörten, in Staunen setzte, nämlich daß die Sonne sich nach und nach verfinsterte, bis vollständige Dunkelheit wie bei Nacht eintrat; man konnte einige Sterne sehen, manche steckten die Lichter an und die Leute fürchteten sich sehr, riefen Gott von ganzem Herzen um Hülfe an, baten um sein Erbarmen und suchten ihn durch Gelübde zum Mitleid zu bewegen. Da ward Gott ihnen gnädig, erbarmte sich ihrer und machte ihrer Furcht ein Ende; die Finsterniß hörte auf, nicht nach und nach, wie sie entstanden war, sondern mit einem Male, die Sonne schien wie gewöhnlich, die Lichter wurden ausgelöscht und die Welt erhielt wieder ihren Glanz. Die Dauer, während welcher die Sonne verfinstert war, betrug eine Stunde und zwar von halb Acht bis halb Neun, und die Leute hörten nicht auf, Gott zu loben und zu preisen, welcher ihren Untergang wegen ihrer Sünden nicht beschleunigt, sondern sie beständig mit Güte und Langmuth behandelt. Dies geschah am 29. des Monats Rabi' I. im Jahre 639 der Hidschra (8. October 1241 n. Chr.).

An diesem Tage verschied auch der heilige, jungfräuliche Amba

Eumenius, Patriarch von Alexandria; ihn hatte der heilige Vater Ephremus als Mönch aufgenommen und er blieb in dieser Stellung zehn Jahre, und als der Vater Justus eingesetzt wurde und seine guten Erfolge, seine Kenntnisse und seine Religiosität bemerkte, machte er ihn zum Priester und übertrug ihm den Unterricht, die Leitung und Führung der Gläubigen an der Kirche von Alexandria. Als dann Amba Justus selig entschlief, wurde dieser Vater zum Patriarchen gewählt, welcher die Verwaltung der Kirchen und den Unterricht der Gläubigen dem Vater Marcianus übertrug. Er war beständig bemüht, die in der Irre gehenden Sünder und Götzendiener auf den rechten Weg zu führen, ihnen eine überzeugende Unterweisung zu geben und ihnen die Göttlichkeit Christi und die Einheit seiner göttlichen Natur klar zu machen. Er blieb auf dem Stuhle dreizehn Jahre und ging in Frieden zur ewigen Ruhe ein.

Der zehnte Tag des Babeh.

An diesem Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Sergius, der Freund des Bacchus. Er gehörte zu den Präfecten in den Provinzen des Kaisers Maximianus und stammte aus der kaiserlichen Familie. Als der Kaiser sie bestrafen wollte, sandte er sie zu Antiochus nach Syrien, welcher den heiligen Bacchus auspeitschen ließ; bis er seinen Geist aufgab; er befahl dann, den Leichnam in den Euphrat zu werfen, aber Gott behütete ihn, die Wellen trugen ihn ans Ufer, der Herr sandte einen Raben und einen Löwen, welche ihn bewachten, bis er zwei Heiligen der dortigen Gegend die Weisung gab, den Körper wegzuholen. Der heilige Sergius trauerte um ihn beständig; da hatte er einen Traum, daß sein Bruder Bacchus in strahlendem Licht auf einem schönen Sattel saß, und fand sich selbst dadurch sehr getröstet. Hiernach befahl der Richter, daß ihm lange eiserne Nägel durch die Füße geschlagen wurden, und schickte ihn so nach Rusafa unter Begleitung von Reitern, neben denen er herlaufen mußte, während sein Blut auf die Erde floß. Unterwegs trafen sie ein junges Mädchen, von welchem sie Wasser zu trinken verlangten, es bemitleidete und beklagte ihn, als es den schönen jungen Mann sah; da sprach er zu

ihm: Begleite mich nach Rusafa um meinen Körper in Empfang zu nehmen; und es folgte ihm nach Rusafa. Sowie nun der Richter befohlen hatte, dem Heiligen den Kopf abzuschlagen, wenn er seinem Befehle nicht gehorchen wolle, so geschah es; das Mädchen trat hinzu mit einem wollenen Tuche, worin es das Blut aufnahm, welches aus seinem Halse floß; den Körper bewahrten sie auf, bis die Zeit des Götzendienstes vorüber war, dann bauten sie eine schöne Kirche zu Rusafa, bei deren Einweihung funfzehn Bischöfe zugegen waren, und legten den heiligen Leichnam darin nieder. Diese Kirche steht bis auf den heutigen Tag, und aus dem Körper tropft ein wohlriechendes Öl in ein Marmorbecken, womit alle Krankheiten geheilt werden.

Der elfte Tag des Babeh.

An diesem Tage ging zur seligen Ruhe ein der heilige Vater Amba Jacob, Patriarch von Antiochia. Dieser Heilige erlitt viel schweres Ungemach und wurde vertrieben wegen des festen Glaubens; er blieb in der Verbannung längere Zeit, dann vereinigte sich die Bewohner der Stadt, sandten hin und ließen ihn wieder holen. Hierauf erhielten die Anhänger des Arius wieder die Oberhand und vertrieben den Heiligen abermals und er blieb in der zweiten Verbannung sieben Jahre, worauf er in Frieden zur Seligkeit einging.

An diesem Tage verschied auch die heilige Pelagia. Diese Fromme war aus der Stadt Antiochia, eine Tochter heidnischer Eltern, welche mit einem unlautern Glauben einen unlautern Lebenswandel vereinigte; sie trieb sich nämlich beständig in den Schenken umher und dachte nur an Spielen, Tanzen und Buhlen. So fand sie ein Mann, ein heiliger Priester, Namens Paulus; er ermahnte sie sehr eindringlich, so daß sie in seine Hand sich zum Glauben an Christus bekannte und ihm alles beichtete, was sie gethan hatte. Er stärkte nun ihr Herz und belehrte sie, daß sie nicht an der Vergebung verzweifeln solle, dann taufte er sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes; da wurde sie erleuchtet durch die Gnade der Taufe. Hierauf kam ihr die Reue mit festem Herzen und brennendem Verlangen und

ie härtete ihren Körper ab, daß es zum Erbarmen war. Danach ;og sie Manneskleidung an, ging nach Jerusalem und warf sich n den dortigen Heiligthümern anbetend nieder. Sie traf mit em Vater Alexander, Patriarchen von Jerusalem, zusammen, dieser chickte sie in eins der Klöster, welche hinter Jerusalem liegen, dort blieb sie vierzig Jahr, dann ging sie in Frieden zur seligen Ruhe.

Der zwölfte Tag des Babeh.

An diesem Tage ist das Gedächtniß des heiligen Erzengels Michael, des treuen Vermittlers für das Menschengeschlecht. Dieser ist es, welchen der Vater zum Aufseher über das All bestellt hat, indem er vor ihm steht, um mit dem Menschengeschlecht zu vermitteln und für das Wachsthum der Saaten und Früchte zu bitten, damit Gott durch seinen Segen sie zur Vollendung gelangen lasse.

An diesem Tage erlitt auch den Märtyrertod der heilige Apostel Matthäus der Evangelist, einer der Zwölf, nachdem er im Lande der Wahrsager gepredigt und sie zur Erkenntniß Gottes gebracht hatte. Als er nämlich die Stadt betreten wollte, traf er einen jungen Mann, der sprach zu ihm: Du kannst nicht anders in diese Stadt hineingehen, als bis du dir Kopf und Bart geschoren und einen Palmenzweig in die Hand genommen hast. Er that wie ihm geheißen war, und indem er genauer hinsah, erschien ihm der Herr in der ihm bekannten Gestalt, es war der junge Mann, den er gesehen hatte; er stärkte und tröstete ihn und entfernte sich dann von ihm. Als er nun in die Stadt trat, wurde er für einen der Wahrsager gehalten; er trat in den Tempel des Apollo, wo er den Oberpriester traf, und unterredete sich mit ihm über die Gottheit und belehrte ihn, daß sein Gott der allmächtige Gott sei, während jener meinte, daß er von einem ihrer Götzen rede. Der Heilige machte ein Wunderzeichen, daß ein Licht über ihnen aufglänzte und ein Tisch mit Speisen vom Himmel herab kam. Als der Oberpriester dies sah, fragte er den Schüler Christi, welches ist der Name deines Gottes? Er antwortete: Christus. Da glaubte er an Christus und es folgte ihm eine große Menge. Sobald das Haupt der Stadt, nämlich ihr König, davon hörte, befahl

er sie zu verbrennen, da starb sein Sohn zu derselben Zeit. Der Schüler bat zu dem Herrn, da stand der Sohn des Königs wieder auf, und nun wurde der König und das übrige Volk der Stadt gläubig. Er theilte ihnen Bischöfe und Priester zu und baute ihnen eine Kirche; hierauf ging er nach den entfernten Ländern und brachte sie zur Erkenntniß Gottes, nachdem er zuvor die Länder der Glückseligen besucht hatte. Er sah den Herrn, wie er jederzeit zu ihnen kam von 144,000 Engeln umgeben, und an jedem Feste war der Herr Christus bei ihnen zugegen und seine Schüler mit ihm. Hiernach kam dieser Schüler nach Jerusalem und in das Land Juda und schrieb sein Evangelium in hebräischer Sprache; dann ging er wieder fort von ihnen in entfernte Länder, und da er die Gefangenen zu besuchen pflegte, fand er in einer Stadt einen Mann, welcher eingekerkert war, weil er einem Herrn etwas schuldig war; dieser hatte ihm nämlich Handelswaaren übergeben, welche dann auf dem Meere untergegangen waren. Der Schüler bezeichnete ihm eine Stelle, und als er dahin kam, fand er einen Beutel mit Geld, welches er seinem Herrn übergab, worauf er seine Freiheit erhielt. Diese Geschichte verbreitete sich in der Stadt und viele glaubten an Christus. Als Festus dies hörte, wurde er sehr aufgebracht und befahl, dem Schüler den Kopf abzuschlagen und seinen Körper den Vögeln hinzuwerfen. Dies geschah, es kamen aber gläubige Leute, holten den heiligen Körper fort und setzten ihn an einer geweihten Stelle bei.

An diesem Tage ging auch zur Ruhe ein der jungfräuliche Heilige, der die Leidenschaft bekämpfende und die Natur besiegende Vater Demetrius, Patriarch von Alexandria. Dieser Heilige war ein ungelehrter Landmann, der die Schrift nicht kannte, er war mit einer Frau verheirathet und lebte mit ihr, bis er Patriarch wurde, 47 Jahre; sie waren beide unbescholten und fromm, und niemand kannte sie außer dem, welcher die Herzen kennt. Als nun der heilige Julianus seinem Ende nahe war, erschien ihm der Engel des Herrn und deutete ihm an, daß dieser Heilige nach ihm Patriarch werden würde; er gab ihm dafür ein Zeichen, indem er sagte: morgen früh wird ein Mann zu dir kommen, der eine Weinranke bei sich hat, den halte fest und bete über ihn als den Patriarchen. Als nun der heilige Julianus erwachte, erzählte

er den bei ihm anwesenden Bischöfen und Priestern den Traum. An demselben Morgen fand unser Heiliger in dem Weinberge eine Weinranke, zu einer Zeit, wo es solche sonst nicht giebt, und brachte sie zu dem Vater Julianus, um seinen Segen zu erbitten; da ergriff er ihn bei der Hand und sprach zu der Versammlung: Dieser ist euer Patriarch nach mir; worauf er über ihn das Gebet sprach. Sie nahmen ihn nun fest und banden ihn, bis der Vater Julianus verschieden war, da vollendeten sie das Gebet über ihn und er wurde von der himmlischen Gnade erfüllt, lernte viele Wissenschaften, prägte sich die kirchlichen Bücher und ihre Erklärung ein und konnte über viele Lehren und Wissenschaften reden. Er ist es auch, welcher die Rechnung der Epakten ordnete, weil die Gläubigen bisher immer das Fest der Taufe Christi gefeiert, am zweiten Tage gefastet und vierzig Tage voll gerechnet, das Passafest gefeiert, dann in der Woche des ungesäuerten Brodes die Schmerzenswoche allein gefeiert hatten bis zur Zeit dieses Vaters; er aber bestimmte genauer die Epakten, ordnete die Rechnung der Fastenzeit und sandte eine Abhandlung darüber an alle Obern in Rom, Antiochia, Ephesus und Jerusalem, welche dies billigten, so daß es danach bis auf den heutigen Tag geordnet ist. Gott war mit diesem Vater wegen seiner Lauterkeit und er sah den Herr Christus, wenn das geweihte Brod gereicht wurde, wie er mit der Hand die Aufrichtigen näher kommen ließ und die Sünder zurückwies; diese tadelte er dann und deckte ihre Sünden auf vor den Leuten und verweigerte ihnen das geweihte Brod, indem er sagte: Geht hin und bereuet eure Sünden, dann kommt wieder, um an den heiligen Geheimnissen Theil zu nehmen, damit ihr sie nicht empfanget, während ihr in euren Sünden beharret und so zur Hölle eingeht. Zu seiner Zeit wagte deßhalb keiner eine Sünde zu begehen, aus Furcht, daß er es den Leuten offenbare, und die Gläubigen ermahnten einer den andern, damit sie nicht umkämen. Und als einige aus dem gemeinen Volke sich über ihn beschwerten, daß er verheirathet sei, erschien ihm der Engel des Herrn und befahl ihm, den Gläubigen zu zeigen, daß er mit seiner Frau keinen Umgang gehabt habe, damit sie seinetwegen nicht umkämen, da that er es. — Zu seiner Zeit erschienen mehrere Andersgläubige, die Namen einiger von ihnen sind Clemens, Origenes, Arianus und andere;

ſie ſetzten lügenhafte Bücher auf, da verfluchte er ſie und excommunicirte ſie. Während ſeines ganzen Patriarchates hörte er nicht auf, täglich zu lehren und die Gläubigen im Glauben zu befeſtigen, und als er alt und ſchwach wurde, ließ er ſich in einer Sänfte in die Kirche tragen und lehrte von Morgen bis Abend, während die Leute kamen und gingen. Er erreichte ein Alter von 105 Jahren, davon 15 Jahre bis zu ſeiner Verheirathung, dann 47 Jahre, bis daß er Patriarch wurde, und 43 Jahre im Amte; dann ging er in Frieden zur ewigen Ruhe ein.

Der dreizehnte Tag des Babeh.

An dieſem Tage verſchied der heilige Vater Amba Zacharias, der Mönch. Der Vater dieſes heiligen Streiters, Namens Carius, hatte ſeinem Vater die Abſicht zu erkennen gegeben, in den Mönchsſtand zu treten, und als er auch ſeiner Frau dieſe Abſicht mittheilte, ſtimmte ſie ihm darin bei, und er ging alſo hinaus in die Wüſte am Berge Schihat und wurde hier Mönch bei einem alten Heiligen; er hatte einen Sohn und eine Tochter, die ließ er beide bei ihrer Mutter. Nach kurzer Zeit kam eine große Theurung ins Land, da nahm die Frau ihre beiden Kinder, ging in die Wüſte zu ihrem Vater Carius und klagte ihm, welche Noth ſie wegen der Theurung zu ertragen habe, dann ſagte ſie zu den Kindern: Geht hin zu eurem Vater. Nun ſchritten die beiden Kinder ein wenig vor, dann kehrte die Tochter zu ihrer Mutter zurück, und er ſprach zu ihr: Siehe, Gott hat die beiden Kinder unter uns getheilt, nimm du die Tochter und ich will den Knaben nehmen. Sie nahm alſo die Tochter und kehrte zurück, und er nahm den Zacharias und kam mit ihm zu den Alten, welche ihn ſegneten und vorherſagten, daß er ein vollkommener Mönch werden würde. Zacharias wurde in der Wüſte in aller Frömmigkeit erzogen und wuchs auf in allen Tugenden; er hatte eine ſchöne Geſtalt und ein vollkommen ſchönes Geſicht, ſo daß in el-Askit ſeinetwegen ein Unwille entſtand, wie ein junger Mann wie er in der Wüſte unter den Mönchen bleiben könne. Als Zacharias hiervon hörte, ging er zu dem Natronſee, ohne daß jemand darum wußte, zog ſeine Kleider aus und tauchte darin unter; er blieb mehrere

Stunden im Waſſer, da wurde ſein ganzer Körper fleckig und ſchwarz, als wenn er an der Elephantiaſis leide. Nun ſtieg er heraus, zog ſeine Kleider wieder an und ging zu ſeinem Vater; als der ihn ſah, erkannte er ihn nicht und erſt nachdem er ihn genauer betrachtet hatte, erkannte er ihn und fragte, wodurch ſein Ausſehen ſich verändert habe, und er geſtand ihm, was er gethan hatte. Am nächſten Sonntage ging er mit ſeinem Vater zur Kirche, um das Abendmahl zu nehmen; da offenbarte Gott dem Vater Iſidorus, Prieſter in den Klöſtern von el-Askit, was Zacharias gethan hatte, und als er ihn ſah, wunderte er ſich und ſprach zu den Mönchen: Am vergangenen Sonntag kam Zacharias zum Abendmahl wie ein Menſch, heute kommt er wie ein Engel. Bei allen anderen Tugenden bewahrte dieſer Heilige die Demuth und war darin vollkommen, ſo daß ſein Vater ſagte: Ich habe mir große Mühe gegeben, aber ich erlange nicht den Grad meines Sohnes Zacharias. So brachte er im Kampf und in religiöſen Übungen 45 Jahre zu; er betrat die Wüſte, als er ſieben Jahr alt war und brachte ſein ganzes Leben auf 52 Jahre, dann ging er in Frieden zur ſeligen Ruhe ein.

Der vierzehnte Tag des Babeh.

An dieſem Tage verſchied der heilige Apoſtel Philippus. Dieſer Heilige wohnte in Cäſarea in Paläſtina, und als der Herr Jeſus Chriſtus nach Cäſarea kam und dort lehrte, hörte dieſer Apoſtel ſeine Lehre, gehorchte ſeinen Befehlen und folgte ihm ſogleich; und als der Herr aus ſeinen Anhängern ſiebzig auswählte, welche er ausſandte, um zu predigen und die Kranken zu heilen, war dieſer Schüler einer von ihnen. Die zwölf Apoſtel wählten ihn auch in die Zahl der ſieben Pfleger, welche ſie anſtellten. Er predigte dann in den Städten Samarias, und taufte das Volk, unter anderen auch Simeon den Zauberer, welcher umkam, als er verſuchte die Gabe des heiligen Geiſtes durch Geld zu erlangen. Es erſchien ihm der Engel des Herrn und befahl ihm auf die Straße nach Gaza zu gehen; da machte er ſich auf und ging dorthin und fand einen königlichen Diener, den Verwalter der Kandakis, Königin von Habeſſinien, der las in dem Buche des

Propheten Jesaia und in dem Kapitel, in welchem er las, standen die Worte (Jes. 53, 7): Wie ein Schaaf, das zum Schlachten geführt wird, und wie ein Lamm vor dem, der es scheeren will. Er erklärte ihm nun den Sinn dieses Kapitels und daß es sich auf Christus beziehe, welcher freiwillig die Schmerzen erduldete zur Erlösung der Menschen. Da legte der Königliche in die Hand des Apostels das Glaubensbekenntniß ab und bat, daß er ihn taufe; er that dies und nachdem er ihn getauft hatte, entrückte ihn der Engel des Herrn nach Asdod, wo er predigte; auch durchwanderte er die Städte von Asien und verkündigte darin das lebendig machende Evangelium. Er hatte vier Töchter, welche mit ihm predigten, und nachdem er viele von den Juden, Samaritanern und anderen Völkern bekehrt hatte, ging er in Frieden zur ewigen Ruhe.

Der funfzehnte Tag des Babeh.

An diesem Tage erlitt den Märtyrertod der große Heilige Pantalemon. Dieser Heilige stammte aus der Stadt Nicomedia; sein Vater betete die Götzen an, während seine Mutter eine Christin war; sie gaben ihm eine gute Erziehung und ließen ihn in der Arzneikunst unterrichten. Dann schloß er sich an einen Priester, Namens Hermolaus an, welcher ihn in dem Glauben an Christus unterwies und ihn taufte; er erreichte einen hohen Grad der Vollkommenheit, und Gott ließ durch ihn große Wunder ausgehen. Unter anderen kam ein blinder Mann zu ihm, damit er ihn durch die Arzneikunst heile, da machte er über die beiden Augen desselben das Zeichen des Kreuzes, wobei er die Worte sprach: Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, Gott ist einer; sogleich wurden seine beiden Augen gesund, und er konnte deutlich sehen. Als der Kaiser die Nachricht von der Heilung dieses Blinden erhielt, ließ er ihn zu sich kommen und fragte ihn, auf welche Weise seine Augen geheilt seien. Er erzählte ihm, daß der heilige Pantalemon sie geheilt habe, indem er seine Hand auf sie legte und sprach: Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes; und er bekannte vor dem Kaiser, daß er selbst Christ geworden sei, da ließ er ihm auf der Stelle den Kopf

abſchlagen. Dann ſchickte er hin und ließ den heiligen Pantalemon zu ſich kommen und fragte ihn über ſeinen Glauben; da bekannte er, daß er ein Chriſt ſei, und obgleich der Kaiſer ſehr gnädig war und ihm große Verſprechen machte, ließ er ſich durch nichts abwendig machen. Nun fuhr er fort, ihm mit harten Worten zuzuſetzen und mit Androhung verſchiedener Marter zu ſchrecken, doch er ließ ſich durch keine derſelben bewegen. Da wurde er mit ſchweren Strafen belegt und an verſchiedenen Tagen ausgepeitſcht, aufgehängt, in das Meer, in den Fluß geworfen; doch der Herr Chriſtus erſchien ihm in der Geſtalt des Prieſters Hermolaus, welcher ihn getauft hatte, und ſtärkte ihn, und es war, als wenn er mit ihm ſich allen Martern unterzog. Als er abgeführt wurde, um geköpft zu werden, betete er noch ein inbrünſtiges Gebet zu dem Herrn Chriſtus, da ließ ſich eine Stimme vernehmen, die verkündete ihm, welche Freuden und Ruhmeskrone ihm unter den himmliſchen Wohlthaten bereitet ſeien. Da wurden viele Menſchen gläubig, als ſie dieſe Stimme hörten, ſie kamen zu dem Kaiſer und bekannten ſich zu dem Glauben an Chriſtus, da ließ er ihnen allen die Köpfe abſchlagen.

Der ſechzehnte Tag des Babeh.

An dieſem Tage verſchied unſer heiliger Vater, der Patriarch Amba Agathon, Patriarch von Alexandria. Als der heilige Vater Benjamin zur Ruhe eingegangen war, wurde dieſer Vater für den erhabenen Sitz des Patriarchats gewählt; er wurde feſtgenommen, gefeſſelt und zum Patriarchen ernannt, da erfuhr er viele ſchwere Schickſale wegen des Glaubens. Dahin gehört, daß zu ſeiner Zeit ein Mann ausging, Namens Theodoſius, ſeines Glaubens ein Malikit, der kam nach Damascus und wußte ſich bei dem dortigen Chalifen Jazid ben Mu'awia Zutritt zu verſchaffen, welchem er eine große Summe überreichte, wofür er ein offenes Schreiben erhielt, wodurch er zum Verwalter der Grenzdiſtricte von Alexandria, el-Buheira und Mariut ernannt wurde. Als er nach dieſen Orten kam, machte er ſeine Herrſchaft über unſeren Vater den Patriarchen geltend und ſchätzte ihn und ſeine Anhänger mit der Kopfſteuer ein, wonach jeder von ihnen jährlich 36 Dinare

bezahlen mußte, dann legte er ihm noch auf, den ganzen jährlichen Bedarf für die Schiffe und Flotte zu bestreiten, was jedes Jahr auf siebentausend Dinare abgeschätzt wurde. Wegen seiner vielen Schlechtigkeiten vermieden selbst seine eigenen Glaubensgenossen den Umgang mit ihm, weil sie sein Verfahren gegen den Patriarchen verabscheuten, indem er ihm nicht einmal gestattete sein Kloster zu verlassen und Jedem, der ihn auf der Straße antreffen würde, erlaubte ihn zu tödten; deßhalb hielt sich dieser Vater im Kloster eingeschlossen, bis Gott diesen Heuchler vernichtete.

Zur Zeit dieses Vaters wurde der Bau der Kirche des heiligen Abu Macar vollendet. In einer Nacht erschien der Engel des Herrn diesem Vater und benachrichtigte ihn, daß in el-Fajjum ein heiliger Mann lebe, einer der Mönche des Klosters des Abu Macar, Namens Johannes, und er befahl ihm, zu ihm zu schicken und ihn zu sich holen zu lassen, damit er ihn beim Predigen und Unterricht des Volks helfen solle, zugleich gab er ihm kund, daß dieser nach ihm Patriarch werden würde. Er sandte also hin, ließ ihn zu sich holen und übergab ihm die Regierung und Leitung der Kirchen und den Unterricht der Gläubigen und die Predigt, so daß er durch ihn eine große Erleichterung in seinen Geschäften hatte, und als dieser Vater achtzehn Jahre in seinem Patriarchate vollendet hatte, ging er in Frieden zur ewigen Ruhe ein.

An diesem Tage ist auch das Gedächtniß des heiligen Carpus, des heiligen Paphlus und des heiligen Amba Petrus, des Schülers des Einsiedlers Amba Jesaia.

Der siebzehnte Tag des Babeh.

An diesem Tage ist das Gedächtniß des heiligen Gregorius, des Bruders des heiligen Basilius, es ist dies aber nicht sein Todestag.

An demselben ging auch zur Ruhe ein der Vater Dioscorus, welcher nach Amba Johannes zum Patriarchen von Alexandria eingesetzt war. Dieser Vater war fest in seinen Grundsätzen, ausgezeichnet in seinen Kenntnissen, vollkommen in seiner Einsicht, so daß er zu seiner Zeit seines Gleichen nicht hatte. Durch die Eingebung des heiligen Geistes fing er zuerst damit an und schrieb ein umfassendes Sendschreiben, welches er nach Antiochia sandte

an den heiligen Vater und Lehrer der Kirche, Severus, worin er die Lehre von der heiligen Dreieinigkeit auseinandersetzte, wie diese nach der Substanz und der Gottheit gleich sei, dann kam er zweitens auf die Lehre von der Verkörperung, daß Gott das Wort vollkommen Eins geworden sei mit einem menschlichen Körper in allen seinen Verrichtungen mit einer verständigen, mit Vernunft begabten Seele und daß er mit ihm durch die Vereinigung ein Sohn, ein Messias, eine Person geworden sei, die nicht in zwei getrennt werden könne, denn die Dreieinigkeit sei eine Dreiheit vor der Vereinigung und nach derselben, zu der bei der Verkörperung nichts hinzugetreten sei. — Als dieses Sendschreiben dem Vater Severus überbracht wurde und er es gelesen hatte, freute er sich darüber ungemein und trug es vor der Gemeine von Antiochia vor und alle wurden dadurch sehr erfreut. Dann schrieb der heilige Severus eine Antwort auf das Sendschreiben, beglückwünschte ihn wegen der christlichen Oberhoheit und des orthodoxen Glaubens und empfahl ihm davon weder rechts noch links abzuweichen und sich in allen seinen Reden und Handlungen auf den Glauben zu stützen, welchen die 318 Väter in Nicäa festgestellt, und auf das, was sie durch die Canones und Gesetze befohlen hatten; zuletzt ermahnte er ihn noch ernstlich, das Volk zu belehren, und gab ihm darüber viele Rathschläge. Der Vater empfing dieses Schreiben und freute sich sehr darüber und befahl dasselbe vor der Gemeine vorzulesen. Dieser Vater war beständig bemüht, das Volk zu unterrichten und ihm die Schrift vorzulesen, und er ermahnte dazu auch die Priester im ganzen Lande und empfahl ihnen die ihnen anvertraute Heerde wachsam zu hüten, und als er seinen Lauf vollendet hatte, ging er in Frieden zur ewigen Ruhe ein.

Der achtzehnte Tag des Babeh.

An diesem Tage verschied der heilige Vater Theophilus, Patriarch von Alexandria. Dieser Heilige war ein Schüler des heiligen apostolischen Vaters Athanasius, in dessen Kloster er erzogen und von dem er in allen Wissenschaften der Seele und des Geistes unterrichtet war. Als der heilige Vater Papst Timotheus zur Ruhe gegangen war, wurde dieser Vater an seine Stelle gesetzt.

Er war ein gelehrter Mann, wußte die Schriften der Kirche auswendig und kannte ihre Erklärungen; er verfaßte in seinem Leben viele Memorien und zahlreiche Abhandlungen über die Ermunterung zur Liebe und zum Erbarmen, daß man sich hüten solle, die göttlichen Geheimnisse in unbegründete Lehren zu verdrehen, über die Auferstehung, über die Strafen, welche den Sündern bevorstehen, und andere nützliche Fragen. Unser heiliger Vater Cyrillus war ein Sohn seiner Schwester; für ihn war er eifrig bemüht und schickte ihn zu dem Vater Serapion, um ihm eine geistliche Erziehung zu geben, und dieser unterrichtete ihn in allen geistlichen Wissenschaften und ließ ihn die Schriften der Kirche auswendig lernen; und als seine wissenschaftliche Bildung vollendet war, sandte er hin und ließ ihn in sein Kloster zurückholen und er mußte in seinem Beisein die Vorlesungen vor der Gemeine halten.

Unser Vater Theophilus hatte in der Zeit, da er bei dem Vater Athanasius war, diesen eines Tages sagen hören, indem er seine Augen auf die Schutthaufen vor dem Kloster richtete und sie betrachtete: Wenn ich noch Zeit finde, werde ich diese Schutthaufen wegräumen lassen und an ihrer Stelle auf den Namen des heiligen Johannes des Täufers und des Propheten Elisa eine Kirche erbauen. Als er nun zum Patriarchen ernannt worden war, erinnerte er sich der Schutthaufen. In Rom lebte eine reiche Frau, deren Mann gestorben war und ihr zwei Kinder hinterlassen hatte; sie nahm nun diese beiden und ihr Vermögen, welches der Engel Raphael bewachte, und reiste von Rom nach Alexandria; hier hörte sie kaum, wie der Vater eine leise Andeutung über die Schutthaufen machte, als sie von göttlichem Eifer ermuntert sogleich ihre Schätze hervorholte und die Schutthaufen wegräumte. Da kam unter einem derselben ein Schatz zum Vorschein, der mit einer Steinplatte bedeckt war, auf welcher drei Θ eingehauen waren. Als der Vater Theophilus sie sah, wurde er durch den heiligen Geist über ihre Bedeutung unterrichtet und sprach: Jetzt ist die Zeit gekommen, wo dieser Schatz ans Licht treten soll, denn drei Θ vereinigen sich in einer Zeit, nämlich Θεος Gott, Θeodosius der Kaiser — weil damals Theodosius der jüngere, ein Sohn des Arkadius, des Sohnes Theodosius des älteren, Kaiser war — und Θeophilus der Patriarch, er meint

ſich ſelbſt. Auch wurde die Zeitrechnung des Schatzes gefunden, er ſtammte aus der Zeit Alexanders, des Sohnes Philipps von Macedonien, was etwa 700 Jahre ergab. Nun ſandte der Vater zum Kaiſer, gab ihm Nachricht über den Vorfall und bat ihn, ſelbſt zu kommen und mit eigenen Augen zu ſehen. Da begab ſich der Kaiſer hin, ſah den Schatz und übergab einen Theil davon dem heiligen Patriarchen Theophilus, welcher nun viele Kirchen erbaute. Den Anfang machte er mit einer Kirche auf den Namen des St. Johannes des Täufers und des Propheten Eliſa, deren Körper er hierher brachte, und ſie iſt jetzt unter den Namen el-Deimas, die Grotte, bekannt. Dann baute er eine Kirche auf den Namen der Jungfrau im öſtlichen Theile der Stadt, welche jetzt im Beſitz der Malikiten iſt, eine Kirche auf dem Namen des Engels Raphael auf der Inſel, und andere Kirchen, es ſollen im Ganzen ſieben geweſen ſein. Die Kinder der Wittwe ernannte er zu Biſchöfen, und da der Kaiſer ſah, daß der Patriarch den Wunſch und ein Wohlgefallen daran hatte, noch mehr Kirchen zu bauen, überließ er ihm die Schätze, welche in den Pyramiden verborgen waren, in ganz Ägypten, da zerſtörte er die meiſten derſelben und baute dafür Kirchen und Herbergen für Fremde, und gründete für ſie Stiftungen. Nachdem dieſer Vater einen Gott wohlgefälligen Wandel geführt hatte, wurde er zu ihm emporgehoben.

Der neunzehnte Tag des Babeh.

An dieſem Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Theophilus und ſeine Frau in der Stadt Fajjum zur Zeit des ketzeriſchen Kaiſers Diocletianus. Dem Statthalter von Fajjum wurde die Anzeige gemacht, daß dieſe beiden Chriſten ſeien; er ließ ſie zu ſich kommen und fragte ſie danach, da bekannten ſie ſich zu dem Herrn Chriſtus. Nun befahl er, für beide einen tiefen Graben zu graben, ſie hineinzuwerfen und mit Steinen zu verſchütten; ſo geſchah es und ſie erlangten die Märtyrerkrone.

An demſelben Tage verſammelte ſich die heilige Verſammlung in der Kirche von Antiochia gegen Paulus von Samoſate. Dieſer Unglückliche ſtammte aus Samoſate und war zum Patriarchen von Antiochia erwählt; aber der Satan hatte in ſeinen Verſtand den

Samen ausgestreut, daß er glaubte, Christus sei nur ein gewöhnlicher Mensch, den Gott erschaffen und auserwählt habe, um durch ihn die Menschen zu erlösen, und daß Christus seinen Anfang ganz und gar von Maria genommen habe, und daß die Gottheit nicht von ihm angenommen sei, sondern neben ihm bestehe und in ihm wohne durch den Willen und daß Gott ein Wesen sei, und er glaubte nicht an den Sohn und den heiligen Geist. Diese Versammlung fand also seinetwegen statt in Antiochia unter der Regierung des Kaisers Valerius und dem Patriarchat des Dionysius über Alexandria und zwar 45 Jahre vor der Versammlung von Nicäa. Der Vater Dionysius, Patriarch von Alexandria, war schon alt und konnte nicht daran Theil nehmen, sondern er verfaßte ein Sendschreiben des Inhaltes, daß Christus das Wort und sein Sohn sei, daß er ihm gleich sei an Person, Gottheit und Ewigkeit, daß die Dreifaltigkeit drei Personen in ihrer Besonderheit eine Gottheit ausmache, daß einer der Dreiheit, welcher der Sohn sei, sich als vollkommener Mensch verkörpert und in sich eine natürliche Gestalt angenommen habe. Er bewies dies durch viele Zeugnisse aus den Schriften des Alten und Neuen Testamentes und schickte das Sendschreiben ab durch zwei gelehrte Priester aus seiner Gemeine. Da kamen dreizehn Bischöfe und die beiden Priester zusammen, die Väter sprachen sich über die Ansicht des Paulus mißbilligend gegen ihn aus und lasen ihm das Sendschreiben des Vaters Dionysius vor und hielten ihm das Wort des Apostels entgegen (Hebr. 1, 3): Denn Christus ist das Wort Gottes und sein Sohn und der Glanz seiner Herrlichkeit und das wirkliche Ebenbild seines Wesens. Allein er nahm ihre Meinung nicht an und kehrte nicht um von seinem falschen Glauben, da stießen sie ihn aus und verfluchten ihn und alle, die seiner Ansicht folgten, dann vertrieben sie ihn von seinem Sitze. Diese Väter setzten auf dieser Versammlung Canones fest, welche in den Händen der Gläubigen und ihnen nützlich sind und nach deren Bestimmungen sie sich richten.

Der zwanzigste Tag des Babeh.

An diesem Tage verschied unser heiliger Vater, das große Licht, Abu Johannes der Kleine. Er stammte aus einer Stadt

Namens Basta im Districte von Dschiza in Unterägypten mit seinem Bruder von frommen, gottesfürchtigen Eltern, welche kein irdisches Vermögen besaßen, aber reich waren durch fromme Werke. Als er 18 Jahre alt war, bewog ihn die Gnade Gottes, nach Schihat, der Waage der Herzen, zu gehen, und er hatte ein Verlangen nach der geistlichen Engelskleidung, welche dem Mönchsstande eigen ist. Er traf mit einem erfahrenen Greise zusammen, Namens Amba Bamujeh aus Bumadscha, welchen er ehrerbietig grüßte und bat ihm zu erlauben, daß er bei ihm bleibe; dieser wollte ihn auf die Probe stellen und sprach zu ihm: Mein lieber Sohn, bestehe nicht darauf hier zu bleiben, siehe, es ist hier eine Wüste voller Mühe, wo man mit den Händen arbeiten muß, um seinen Lebensunterhalt zu haben, dazu kommt das viele Fasten und Beten, das Schlafen auf dem Erdboden und andere sehr große Beschwerden; kehre in die Welt zurück und lebe glücklich. Da erwiederte ihm Abu Johannes: Um Gottes willen, lieber Vater, weise mich nicht zurück; ich bin gekommen, um unter deinem Gehorsam und im Schatten deines Gebetes zu leben; wenn du mich aufnimmst, so glaube ich, daß der Herr dein Herz wohlgefällig machen wird. Unser Vater Amba Bamujeh pflegte nichts in Übereilung zu thun, er bat also seinetwegen Christus, daß er ihm offenbare, was er mit ihm anfangen solle. Da erschien ihm der Engel des Herrn und sprach zu ihm: Siehe, der Herr läßt dir sagen, daß du diesen Bruder aufnehmen sollst, denn er ist ein auserwählter Sohn. Da ließ er den Abu Johannes eintreten, schnitt ihm das Haar ab, nahm die Mönchskleidung und fing an, drei Tage und drei Nächte darüber zu beten. Danach erschien der Engel des Herrn, machte das Zeichen des Kreuzes über die Kleider und zog sie ihm an, und er begann mit schweren religiösen Übungen und tugendhaften Werken. Eines Tages wollte Amba Bamujeh den Abu Johannes auf die Probe stellen und wies ihn von sich mit den Worten: Ich kann nicht mehr mit dir zusammen wohnen. Da blieb er sieben Tage draußen an der Thür stehen, jeden Tag ging Abu Bamujeh hinaus und schlug ihn mit einem Palmenzweige, während Abu Johannes jeden Tag ihn ehrerbietig grüßte. Am siebenten Tage trat der Alte hinaus, um in die Kirche zu gehen, da sah er sieben Engel mit sieben Kronen, die sie dem Abu Johannes auf den Kopf setzten. Von

dem Tage an wurde er von ihm geehrt und geachtet. Eines Tages fand Amba Bamujeh ein trocknes Stück Holz und reichte es dem Abu Johannes mit den Worten: Nimm es und pflanze es ein, damit es wachse. Er gehorchte ihm und begoß es jeden Tag zweimal; das Wasser war aber zwölf Meilen von ihrer Wohnung entfernt. Nach drei Jahren schlug das Holz aus und wurde ein fruchttragender Baum; da nahm der Alte einige von den Früchten und ging damit bei den Mönchen umher, indem er sprach: Nehmet und esset von der Frucht des Gehorsams. Amba Bamujeh erkrankte und Abu Johannes mußte ihn zwölf Jahre pflegen, sagte aber niemals: Es wird mir zu schwer, — weil jener Mann ein hart geprüfter Greis war. Der Herr hatte ihn durch die Krankheit so geschwächt, daß er wie ein trocknes angebranntes Holz war, damit er ein auserwähltes Opfer werde. Als sein Ende nahe war, versammelte er die Ältesten, nahm seinen Schüler Abu Johannes bei der Hand, empfahl ihnen denselben, indem er sprach: Behütet diesen, denn er ist ein Engel und kein Mensch; dann verpflichtete er Abu Johannes, daß er an dem Orte, wo er den Baum gepflanzt habe, wohnen bleibe. Nach diesem kam sein älterer Bruder zu ihm, trat bei ihm in den Mönchsstand und wurde ein ausgezeichneter Mönch. Als sie dann den Abu Johannes in seiner Kirche zum Priester einsetzten, kam, während der Patriarch seine Hand auf ihn legte, eine Stimme vom Himmel, welche jeder hörte, die sprach: Heilig! heilig! heilig! Abu Johannes konnte, wenn er den Segen ertheilte, jedesmal sehen, wer das Abendmahl würdig empfangen habe und wer nicht.

Der Patriarch Amba Theophilus hatte den drei Männern eine Kirche in Alexandria erbaut und wünschte, daß die Körper der drei Männer aus Babel herbeigeholt würden, er bat also den heiligen Abu Johannes hinzugehen und sie zu holen, und nach vielen Bitten machte er sich auf den Weg. Da hob ihn eine Wolke auf und trug ihn nach Babel, er betrachtete die Stadt, ihre Flüsse und Paläste und sah die Körper der Heiligen und Nebukadnezar an ihrer Seite, und eine Stimme ging von den Körpern aus und bat ihn inständig, daß sie diesen Ort bis zum Tage des jüngsten Gerichtes nicht verlassen möchten, sie wollten dafür die Lichter der Kirche ohne Brennstoff erhalten. Wir haben die Wirkung hiervon erfahren und es geschah so, denn als Abu Jo-

hannes zurückkam und dem Patriarchen Nachricht brachte und er die Lichter besorgen wollte, brannten sie schon alle.

Eines Tages trat ein Bruder in die Zelle des Abu Johannes und fand ihn schlafend, Engel kamen auf ihn herab und jeder von ihnen sagte: Laß mich, ich will meine Flügel über ihn ausbreiten. — Hiernach kamen die Berbern nach dem Berge Schihat, da ging Abu Johannes fort nnd wohnte am Berge des Amba Antonius bei Culzum; dies geschah nicht aus Furcht vor dem Tode, sondern er sagte: Damit nicht einer der Berbern komme und mich tödte und meinetwegen in die Hölle komme, und wenn er in der Gottesverehrung mein Gegner ist, so ist er doch in der Gestalt mein Bruder. Er wohnte also seitwärts von einem Ort und Gott führte ihm von da einen gläubigen Mann zu, der ihn bediente. Als dann Gott ihn aus dem Kerker dieser Welt zur ewigen Ruhe wollte eingehen lassen, sandte er zu ihm seine beiden frommen Heiligen Macarius und Antonius, um ihn zu trösten und ihn von seinem Hingang zu benachrichtigen. Da erkrankte er eine kurze Zeit und schickte den Diener fort, um für ihn etwas aus dem Orte zu holen; in der Nacht auf den Sonntag kamen die Engel und eine Schaar von Heiligen und holten die Seele dieses Glückseligen ab und stiegen damit gen Himmel. Auf dem Rückwege sah der Diener die Seele des Heiligen umgeben von der Schaar der Heiligen und die Engel sangen Psalmen vor ihr her; allen voran sang einer wie die Sonne, und als der Diener einen Augenblick erstaunt still stand, trat ein Engel zu ihm und nannte ihm die Namen jedes einzelnen dieser Heiligen, indem er sagte: Dieser ist Amba Pachom, jener Abu Macar, jener der und der und er zeigte dabei auf jeden einzelnen mit dem Finger; da fragte er ihn: Wer ist der, welcher vorangeht und wie die Sonne leuchtet? er antwortete: Dieser ist Antonius, der Vater aller Mönche. Als dann der Diener zu der Clause kam, fand er den Heiligen in betender Stellung; da weinte er gar sehr, ging eiligst nach dem Orte und brachte den Einwohnern die Nachricht; sie kamen und trugen ihn fort unter großen Ehrenbezeugungen und bei dem Eintritt in den Ort gingen von dem Körper mehrere Wunder aus. Später kamen seine Söhne und holten den Körper ab und er befindet sich jetzt in dem Kloster des Mina.

Der einundzwanzigste Tag des Babeh.

An diesem Tage ist das Gedächtniß der heiligen reinen Jungfrau, der Mutter Gottes, St. Maria, der Vermittlerin zwischen dem Menschengeschlecht, durch welche die Erlösung für alle Geschöpfe gekommen ist, welche an die Einigkeit ihres Sohnes glauben, die vergangenen und zukünftigen.

An diesem Tage feiern wir auch das Fest der Überführung der Gebeine des Lazarus, welchen der Herr von den Todten auferweckte. Ihn brachte nach Constantinopel einer der christlichen Kaiser, als er aus seiner Geschichte hörte, daß er auf der Insel Kypros sei; er schickte einige gläubige Leute aus den obersten Priestern nach der Insel Kypros, die fanden den heiligen Körper begraben unter der Erde in einem ausgehöhlten Steine von Marmor liegen, auf welchen eingehauen war: Dies ist der Körper des Lazarus, des Freundes des Herrn Jesus Christus, welchen er von den Todten nach vier Tagen auferweckt hat. Als sie ihn fanden, freuten sie sich sehr und brachten ihn nach Constantinopel; die Priester zogen hinaus ihm entgegen mit großen Ehrenbezeugungen und vielem Gepränge, mit Gebeten und Weihrauch und setzten ihn in dem Tempel nieder, bis ihm eine Kirche gebaut war, wohin er gebracht wurde; und an diesem Tage feierte man ihm ein Fest.

An diesem Tage feiern wir auch den Heimgang des großen Propheten Joel. Dieser Gerechte prophezeite in der Zeit des Assa ben Abia ben Rehabeam ben Salomo; er ermahnte das Volk und tadelte es und prophezeite, daß der Herr auf Zion wohnen und leiden, und daß der heilige Geist herabkommen werde auf die Schüler am Pfingsttage und verkündete, daß sie weissagen würden und ihre Söhne, Greise, Jünglinge und Frauen, die bei ihnen wären. Wenn der Prophet in seiner Weissagung sagt (Joel 3, 1) „Siehe, ich will ausgießen meinen Geist über alle Menschen", und er ergoß ihn doch nur über die heiligen Jünger, so giebt es dazu zwei Erklärungn, die eine, daß er wegen der Vollkommenheit der menschlichen Natur in ihnen sie „alle Menschen" nennt, denn wer in der menschlichen Natur und dem wohlgefälligen Lebenswandel nicht vollkommen ist, wird nicht Mensch genannt. Die zweite

Erklärung ist, daß von ihnen der heilige Geist sich ergoß über alle Gläubige, welche von ihnen an bis zum Tage der Auferstehung leben. Dieser Prophet weissagte auch, daß die Lehre des Evangeliums von Zion ausgehen werde, da er sagte (3, 23): Und wird eine Quelle vom Hause des Herrn heraus gehen, die wird das Flußbett Schatim bewässern. Er verkündete auch, daß nach der Ankunft des Messias Kriege auf der Erde entstehen würden, und redete über die Auferstehung und daß die Sonne sich verfinstern, der Mond sich in Blut verwandeln und die Sterne ihren Schein verhalten würden. Er ging mit seiner Prophezeiung der Ankunft des Herrn Christus um mehr als Tausend Jahre voraus. Er war vom Stamme Ruben, starb in einem schönen, Gott wohlgefälligen Alter und wurde auf seinem Landgute begraben.

Der zweiundzwanzigste Tag des Babeh.

An diesem Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Evangelist und Arzt Lucas. Er gehörte unter die Zahl der Siebzig, deren das heilige Evangelium gedenkt, begleitete Petrus und Paulus und schrieb ihre Geschichte. Nach dem Heimgange dieser beiden Apostel fuhr Lucas fort zu predigen in den Districten von Rom, da vereinigten sich die Götzendiener und die Juden, gingen zum Kaiser Nero und beklagten sich über Lucas, daß er schon eine Menge Leute zu seiner Lehre und seiner Zauberei hinübergezogen habe, und er befahl, ihn zu ihm herbeizuholen. Als der Schüler einsah, daß er aus dieser Welt scheiden müsse, fand er einen Fischer, dem übergab er die Bücher und Rollen, welche er besaß, nnd sagte ihm: Behüte sie, denn sie werden dir nützlich sein und dir den Weg Gottes zeigen. Als er nun zu Nero dem Kaiser in Rom kam, fragte ihn dieser: Wie viele Leute hast du schon durch deine Zauberei irregeführt? da antwortete ihm der Heilige und sprach: Ich bin kein Zauberer, sondern ein Apostel meines Herrn Jesus Christus, des Sohnes Gottes. Da befahl er, ihm den rechten Arm abzuhauen, indem er sagte: Haue diese Hand ab, welche geschrieben hat. Der Heilige erwiederte ihm: Wir fürchten uns nicht vor dem Tode dieser Welt, aber du sollst die Macht meines Herren kennen lernen. Damit streckte er seine Hand aus, ergriff

seine abgehauene Hand und befestigte sie wieder an ihrer Stelle, so daß sie fest saß, dann trennte er sie wieder ab, und sie blieb abgetrennt. Da wunderten sich die Anwesenden, der Hauptmann wurde gläubig, eben so seine Frau und eine große Menge, deren Zahl sich auf 276 Seelen belief; der Kaiser schrieb ihnen das Urtheil, daß sie mit dem Apostel Lucas geköpft werden sollten, und so endete ihr Märtyrerthum. Den Körper des Apostels ließ er auf eine geflochtene Decke legen und ins Meer werfen, aber durch die Fügung Gottes trugen ihn die Wellen nach einer Insel, ein gläubiger Mann fand ihn, nahm ihn mit sich und wickelte ihn in Todtenkleider. Dieser Heilige schrieb sein Evangelium an Theophilus, welcher zu den Rechtgläubigen gehörte, dann setzte er als zweites die Geschichten der Apostel hinzu.

Der dreiundzwanzigste Tag des Babeh.

An diesem Tage ging zur ewigen Ruhe ein der Patriarch Amba Joseph, Patriarch von Alexandria. Dieser Vater stammte aus einer angesehenen Familie von Manuf, seine Eltern waren sehr reich, und als sie selig entschliefen und ihn als Waisen zurückließen, erzog ihn einer der Lieben Gottes. Als er etwas herangewachsen war, machte er sich auf, nahm sein Vermögen, vertheilte es größtentheils als Almosen und begab sich dann nach Misr, wo er bei einem heiligen Greise Mönch wurde. Als unser Vater Amba Marcus der zweite zum Patriarchen gewählt war und von seinem Lebenswandel hörte, ließ er ihn zu sich kommen und er blieb einige Zeit in dessen Kloster; dann bat er ihn in die Wüste gehen zu dürfen, da machte er ihn zum Priester und schickte ihn in die Wüste. Hier blieb er mehrere Jahre, bis der Patriarch Amba Simeon zur Ruhe eingegangen war, worauf der Stuhl mehrere Jahre frei blieb. Einige Bischöfe ließen sich von einem Regierungsbeamten bestechen (er war verheirathet gewesen und nach dem Tode seiner Frau ein ausschweifender Mensch geworden), sie verschafften sich die Zustimmung einer Partei aus dem unteren Volke von Alexandria und setzten ihn zum Patriarchen ein. Dagegen erhoben sich andere Bischöfe, welche dies mißbilligten; sie flehten insgesammt zu Gott, da erinnerte er sie an diesen

Vater, sie dachten an seinen frommen Wandel und seine Leitung, während er bei Amba Marcus und Amba Jacob gewesen war; sie sandten nun einige Bischöfe zu ihm, die ihn bitten sollten zu ihnen zu kommen. Die Abgesandten beteten vor Gott und sprachen: Wir bitten dich, o Herr! gieb uns ein bestimmtes Zeichen, woran wir lernen können, daß du diesen Mann für diese hohe Stelle gewählt hast; das Zeichen hiervon möge für uns sein, daß wir, wenn wir zu ihm kommen, seine Thür offen finden. Als sie nun zu ihm kamen, fanden sie seine Thür offen, eben hatte er einem Mönche Lebewohl gesagt und war im Begriff die Thür zu schließen; da er sie sah, grüßte er sie und bat sie freundlich einzutreten, und er führte sie in das Kloster. Sobald sie eingetreten waren, nahmen sie ihn fest, banden ihn und sprachen zu ihm: Wahrhaftig! Er rief laut und weinte und fing an, ihnen seine Fehler und Vergehen auseinander zu setzen. Allein sie ließen sich von ihm nicht abbringen, führten ihn nach Alexandria und legten die Hände auf ihn. Nachdem er eingesetzt war, sorgte er für die Kirchen auf alle Weise; was von den Einkünften aus den Klöstern erübrigt wurde, verwandte er zum Ankauf von Grundstücken, die er als Wakf (unveräußerliches Eigenthum) für Kirchen bestimmte. Den Unterricht des Volkes ließ er sich besonders angelegen sein und vernachläßigte keinen davon. Aber der Satan beneidete ihn und verursachte ihm mancherlei Kummer. Unter anderen hatten der Bischof von Tinnis und der Bischof von Misr ihre Gemeine schlecht behandelt, er hatte sich gegen beide mehrmals mißbilligend ausgesprochen und sie gebeten mit ihren Untergebenen freundlicher umzugehen, aber sie folgten ihm nicht, da ließ er sie gewähren, bis ihre Gemeinen selbst bei ihm Hülfe suchten. Da drohten sie und sagten ihm: Wenn du die anderen Bischöfe gegen uns aufbringst, so werden wir zu einer anderen Religion übertreten. Er gab sich viele Mühe das gute Einvernehmen zwischen ihnen wieder herzustellen, aber es gelang ihm nicht. Nun ließ er die Bischöfe aus den übrigen Städten zusammenkommen und nachdem er ihre Sache dargelegt hatte, unterschrieben sie sämmtlich ihre Excommunication. Nachdem sie ausgestoßen waren, begaben sie sich zu dem Statthalter von Cahira und erhoben gegen den Vater falsche Beschuldigungen. Der Emir schickte seinen Bruder mit Soldaten hin,

um den Patriarchen mit Gewalt zu ihm zu holen. Der Bruder des Emir zog sein Schwerdt und wollte ihn tödten; als er aber damit zuschlug, lenkte Gott seine Hand ab und er traf gegen eine Säule, so daß das Schwerdt zerbrach. Jetzt wurde er noch mehr aufgebracht, zog ein Messer aus seiner Weste und stieß den Vater mit aller Kraft in die Seite, indeß wurden nur die Kleider mit dem Besatz zerschnitten, ohne daß das Messer in seinen Körper eindrang. Da glaubte der Officier wirklich, daß die göttliche Gnade mit dem Patriarchen sei und ihn vor der Ermordung beschützt habe; er behandelte ihn ehrenvoll, führte ihn zu seinem Bruder und benachrichtigte ihn über das, was mit ihm vorgefallen sei. Der Emir empfing ihn mit Achtung und fürchtete ihn, dann ließ er sich von ihm erzählen, was für eine Bewandtniß es mit der Beschuldigung habe, die gegen ihn erhoben war, und er bewies ihm, daß sie der Wahrheit gänzlich entbehre, und erzählte ihm die Geschichte der beiden Bischöfe. Der Emir nahm seinen Bericht gnädig auf, erwies ihm alle Ehre und fertigte ihm ein Schreiben aus, daß ihm Niemand weder in seinem Amte, noch in der Verwaltung seiner Einkünfte, noch in allem, was er thue, zuwider sein solle. — Er war fortwährend bemüht, die Sünder und Ketzer zu bekehren und sie in dem wahren Glauben, den sie von ihren Vätern überkommen hatten, zu befestigen, ihnen das zu lautern und zu erklären, dessen Verständniß ihnen dunkel war und sie zu behüten durch seine Unterweisungen und seine Gebete, und Gott ließ durch die Hand dieses Heiligen nicht wenig Wunder offenbar werden, und als er diesen göttlichen Wandel vollendet hatte, ging er in Frieden zur Ruhe ein, nachdem er neunzehn Jahre auf dem Stuhle gesessen, neununddreißig Jahre im Mönchsstande und vorher zwanzig und einige Jahre gelebt hatte, so daß sein ganzes Leben nahe an achtzig Jahre betrug.

An diesem Tage ist auch das Gedächtniß des heiligen Dionysius, Bischof von Corinth, welcher in den Tagen des Diocletianus und Maximianus den Märtyrertod erlitt; er wurde mit vielen Martern gepeinigt und ihm zuletzt mit der Schärfe des Schwerdtes der Kopf abgeschlagen.

Der vierundzwanzigste Tag des Babeh.

An diesem Tage ist das Gedächtniß unseres frommen Vaters, des heiligen Streiters Hilarion, des Einsiedler-Mönches. Dieser Heilige war aus Gaza gebürtig, der Sohn heidnischer Eltern, welche ihn in den griechischen Wissenschaften unterrichten ließen. Als er sich darin so weit ausgebildet hatte, daß er seine gleichaltrigen Mitschüler übertraf, und ihnen in seiner Seele ein Platz bereitet war, wünschte er darin noch weiter zu kommen und sich noch mehr darin zu befestigen; da aber in seiner Vaterstadt niemand war, der ihn zu dem erstrebten Ziele hätten führen können, so begab er sich nach Alexandria, trat in die dortigen Gelehrtenschulen und lernte viele Wissenschaften. Nun regte sich ihm ein göttliches Verlangen, die Wissenschaften des Christenthums zu lesen, er suchte darnach und las sie und der Vater Alexander erklärte ihm, was ihm zu schwer war zu verstehen. Da glaubte er an Christus, der Patriarch Alexander taufte ihn und er war sehr eifrig im Gottesdienst und in den religiösen Übungen; dann wurde er Mönch, begab sich zu dem Vater Antonius und blieb bei ihm lange Zeit. Als er erfuhr, daß seine leiblichen Eltern gestorben seien, kam er nach seiner Vaterstadt, nahm was sie hinterlassen hatten und vertheilte es unter die Armen und Bedürftigen, und trat dann in eins der syrischen Klöster, wo er in jeder Art der religiösen Übungen einen hohen Grad erreichte. Er fastete die ganze Woche und nährte sich von Kohl und Kräutern; da wurde sein Verstand erleuchtet, Gott schenkte ihm die Gnade der Weissagung und er that Wunder. Nachdem er einige Zeit in dem Kloster zugebracht hatte, kam der heilige Epiphanius in dieses Kloster, um Mönch zu werden; und der Vater des Klosters übergab ihn dem heiligen Hilarion; da unterrichtete er ihn in der Mönchswissenschaft, lehrte ihn die Wissenschaften der Kirche und weissagte von ihm, daß er Bischof von Kypros werden würde. Dieser Vater erreichte ein Alter von achtzig Jahren, er lebte nämlich zehn Jahre im Hause seiner Eltern, sieben Jahre in Alexandria und dreiundsechzig Jahre im Dienste Gottes, dann ging er heim in einem schönen, Gott wohlgefälligen Alter. Johannes

Chryſoſtomus hat dieſen Heiligen in einer Denkſchrift gefeiert und der heilige Baſilius erwähnt ihn in einigen ſeiner Religionsſchriften.

An dieſem Tage iſt auch das Gedächtniß des heiligen Paulus, des heiligen Longinus und der heiligen Zeina, welche als Märtyrer ſtarben.

An dieſem Tage ging auch die heilige Märtyrerin Irene zur Ruhe, deren Geſchichte bei dem 21. Maſore beſchrieben iſt.

Der fünfundzwanzigſte Tag des Babeh.

An dieſem Tage gingen zur ſeligen Ruhe ein die Heiligen Amba Abib und Amba Apollo. Was den engelgleichen Amba Apollo betrifft, ſo war der Name ſeines Vaters Amani (Amon), aus der Stadt Ichmim, ſeine Mutter hieß Iſa (oder Aſin, Aiti), beide waren fromm vor Gott, wandelten in ſeinen Wegen und liebten die Fremden, aber ſie hatten keine Kinder. Da hatte die Mutter in einer Nacht einen Traum, als wenn ein hell glänzender Mann einen Baum brächte und in ihrer Wohnung pflanzte, er trieb Zweige und bekam Früchte, und der Mann ſprach: Wer von dieſer Frucht iſſet, wird leben in Ewigkeit. Sie aß davon, fand ſie ſüß und ſprach: Das iſt mir eine angenehme Frucht. Als ſie erwachte, erzählte ſie es ihrem Ehemann, und er erzählte ihr, daß auch er daſſelbe Traumgeſicht wirklich geſehen habe. Sie lobten Gott vielmals und nahmen noch zu an Frömmigkeit und Eifer im Gottesdienſt; ihre Speiſe war Brod und Salz und ſie faſteten einen um den anderen Tag. Als nun die Frau ſchwanger wurde, betete ſie viele Gebete und übertraf die Männer in der Übernahme von Beſchwerden; jede Nacht machte ſie tauſend andächtige Verbeugungen und bei Tage tauſend und fünfhundert während der neun Monate, bis ſie ein Kind gebar, welches ſie Apollo nannten. Nun nahmen ſie in ihrem guten Verhalten noch viel mehr zu und nach kurzer Zeit fing der Knabe an, eine beſondere Vorliebe für den Mönchsſtand zu bekommen und dies hörte nicht auf, bis er einen Verwandten, Namens Abib, fand, den er ſich zum Freunde wählte. Sie gingen fort, wurden Mönche in einem der Klöſter und waren ſehr eifrig in ſchweren religiöſen Übungen. Nach kurzer Zeit entſchlief Amba Abib am 25. Babeh, und damals be-

gab sich Amba Apollo nach dem Berge Abludsch; es sammelte sich bei ihm eine große Menge, und er lehrte sie die Furcht Gottes und die richtige Gottesverehrung. Eines Tages, als sie das Gedächtniß des heiligen Amba Abib feierten, sprach zu ihnen der heilige Amba Apollo: Lieben Brüder, wer heute ein Gebet im Namen des heiligen Amba Abib betet, dem vergiebt Christus seine Sünden, wie er verheißen hat. Einige von ihnen zweifelten an den Worten des Amba Apollo; es war aber eben in dieser Stunde einer der Brüder verschieden und sie umstanden ihn, um ihn auf die Bahre zu legen; da richtete sich der verstorbene Bruder auf, fing an zu reden und sprach zu ihnen: Warum zweifelt ihr an den Worten des Amba Apollo, da doch der Herr dies verheißen hat auf den Tag des heiligen Amba Abib? Und als er dies gesagt hatte, legte er sich wieder nieder. Die Brüder wunderten sich und lobten Gott. — Amba Apollo lebte viele Jahre und es entstanden bei ihm viele Klöster mit vielen Brüdern; es war zur Zeit des Abu Macar des älteren, und als Abu Macar von ihm hörte, freute er sich sehr über ihn und schrieb ihm ein Sendschreiben, um ihn und die Brüder zu trösten und sie zu stärken, nach dem Willen Gottes zu handeln. Während er den Brief schrieb, erfuhr es Amba Apollo durch den Geist, es war um ihn eine Menge von Brüdern versammelt, die sich von dem Wort Gottes unterhielten, da sprach er zu ihnen: Seid still, lieben Brüder, dieser große Abu Macar schrieb uns eben einen Brief voll Trost. Als er dies gesagt hatte, nahte sich ein Bruder, der den Brief brachte, sie gingen mit Freuden ihm entgegen und er las ihn den Brüdern vor, da wurden ihre Herzen getröstet und sie freuten sich sehr. Dieser heilige Amba Apollo ist es, welcher zu dem heiligen Amba Amani (Amon) kam und bei ihm el-Sadidsch sah, nämlich die heilige Frau. Als Christus wollte, daß er von den Mühen dieser Zeit zur Ruhe käme, ging er in Frieden heim.

Auf denselben Tag fällt auch die Einweihung der Kirche des heiligen Märtyrers Julius aus Akfahs, welcher in Tamweh den Märtyrertod erlitt, wie aus seiner Geschichte bekannt ist. Dies geschah nach dem Untergange des ungläubigen Diocletianus und der Thronbesteigung des Constantin, kurze Zeit vorher, ehe dieser sich hatte taufen lassen. Nachdem er nämlich getauft war,

breiteten ſich die Kirchen des Reiches Chriſti aus und es wurden Tempel gebaut auf den Namen der Märtyrer, welche von den ungläubigen Kaiſern waren getödtet worden. Als nun der fromme Kaiſer Conſtantin die Geſchichte des heiligen Julius hörte und wie ihn Gott erhöht habe, nahm er ſich der Körper der Märtyrer ſorgſam an, dieſes und ſeiner Untergebenen, ließ ihre Körper ausheben und in Leichentücher hüllen, ihr Leben beſchreiben und wie dieſer zuletzt den Märtyrertod erlitten hatte. Er lobte den Wandel dieſes Heiligen und ſeine ausgezeichneten Thaten und ſchickte Geld nach Ägypten und befahl, ihm in Alexandria eine Kirche zu erbauen und ſeinen Körper dahin zu bringen. Dies geſchah, der Patriarch Alexander und ſeine Biſchöfe weihten die Kirche ein und es wurde auf dieſen Tag ein großes Feſt angeordnet.

Der ſechsundzwanzigſte Tag des Babeh.

An dieſem Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Apoſtel Timon. Dieſen Schüler hatte der Herr auserkoren aus der Zahl der Siebzig, welche er erwählte und ausſandte und denen er die Macht verlieh Kranke zu heilen und Teufel auszutreiben. Dieſer Heilige erlangte durch die Gnade und Liebe das, wodurch die Teufel und Krankheiten bezwungen und alle Schwierigkeiten überwunden wurden. Er diente danach dem Herrn, ſo lange er im Körper auf Erden weilte, und nachdem der Herr zum Himmel aufgeſtiegen war, blieb er fortwährend im Dienſte der Schüler, bis auf ſie und auf ihn die Gnade des tröſtenden heiligen Geiſtes herabkam. Hierauf wählten ihn die Schüler in die Zahl der ſieben Vorſteher (Ap.-Geſch. 6, 3), welche ſie aufſtellten und denen ſie bezeugten, daß ſie von dem Geiſte und der Weisheit erfüllt ſeien, und nachdem er den Dienſt der Vorſteher einige Zeit verſehen hatte, legten ſie die Hand auf ihn und weihten ihn zum Biſchof für die Stadt Bosra, welche im Gebiete von el-Balka liegt. Hier verkündigte er den Glauben an Chriſtus und taufte viele von den Griechen und Juden, bis ihn der dortige Statthalter ergreifen ließ, mit vielen Martern belegte und zuletzt mit Feuer verbrannte; da erlangte er die Märtyrerkrone.

Der ſiebenundzwanzigſte Tag des Babeh.

An dieſem Tage ging zur Ruhe der beglückte Heilige Abu Macar, Biſchof von Atku (bei Roſette). An dieſem Großen iſt das Wort des Propheten David erfüllt, wenn er ſpricht (Pſ. 1, 1): Heil dem Manne, welcher nicht folgt der Anſicht der Heuchler und nicht wandelt auf dem Wege der Sünder und nicht ſitzt in der Verſammlung der Spötter, ſondern im Geſetz des Herrn lieſt Nacht und Tag. Er war es, welcher die Vorſchriften ſeines Herrn beobachtete, nach Gerechtigkeit handelte und Gewinn hatte, und wie viele Zeichen und Wunder ſind es, die Gott durch dieſen Heiligen ausgeführt hat! Man ſagt von ihm, daß er, als er in der Stadt Atku war, jedesmal, wenn er den Thron beſtieg, um zu dem Volke zu predigen, beſtändig weinte, und als ihn einer ſeiner vertrauten Schüler beſchwor ihm zu ſagen, weßhalb er weine, er ihm bekannte, daß er die Sünden ſeiner Gemeine und ihre ſchlechten Handlungen durchſchaue, wie Jemand das Öl in einem gläſernen Gefäße durchſchaue. Ein andermal ſah er den Herrn oben in dem Heiligthum, die Engel gaben ihm einer nach dem anderen Bericht über die Handlungen der Menſchen, da hörte er eine Stimme, die ſprach zu ihm: O Biſchof! warum vernachläſſigſt du deine Gemeine und ermahnſt ſie nicht? Er antwortete: O Herr! ſie nehmen meine Worte nicht an. Er erwiederte: Der Biſchof muß die Gemeine ermahnen, und wenn ſie nicht folgt, ſo kommt ihre Schuld auf ihr Haupt. Deßhalb weinte er allezeit. Als man ihn ſammt dem Vater Dioscorus zu der Verſammlung berief und ſie an den Palaſt des Kaiſers kamen, wollten die Diener ihn wegen ſeiner ſchlechten Kleidung nicht einlaſſen, bis Amba Dioscorus ſie bedeutete, daß er ein Biſchof ſei. Als er eintrat und ihre Reden über Chriſtus hörte, ſprach er in der Verſammlung den Bann über den Kaiſer aus; er hatte ſich ſelbſt bereits darauf vorbereitet, für den orthodoxen Glauben zu ſterben. Sie verbannten ihn indeß nur mit dem Patriarchen Dioscorus nach der Inſel Gagara, und von hier ſchickte ihn Dioscorus in Begleitung eines gläubigen Kaufmannes nach Alexandria, indem er ſagte: Dort wirſt du die Märtyrerkone empfangen. Als er

nun nach Alexandria kam, traf gleichzeitig auch der Gesandte des Kaisers ein mit dem Schreiben, worin der neue Glaube von Chalkedonia in Bezug auf die beiden Naturen enthalten war; zugleich hatte der Kaiser ihm den Befehl ertheilt, denjenigen, welcher zuerst unter dies Schreiben seinen Namen setzen würde, zum Patriarchen der Stadt zu ernennen. Der oberste Priester, Namens Proterius, nahm das Schreiben, um seinen Namenszug zuerst darunter zu setzen, da erinnerte ihn der Bischof Abu Macar an die Worte, welche der Vater Dioscorus bei seiner Abreise von Alexandria zu ihm gesagt hatte: „Du wirst nach mir über meine Kirche herrschen"; da erinnerte er sich dieser Worte und stand von der Unterschrift ab. Als nun der Abgesandte merkte, daß der Bischof dem Glauben des Kaisers nicht zustimme und auch er keine Anstalt machte zu unterschreiben, sprang der Abgesandte auf, stürzte sich auf den heiligen Abu Macar und durchbohrte ihm das Herz, so daß er auf der Stelle seinen Geist aufgab und die Märtyrerkrone erlangte. Die Gläubigen nahmen ihn und setzten ihn neben dem heiligen Johannes dem Täufer und dem Propheten Elisa bei, weil der Heilige im Traume diese beiden hatte sagen hören: Dein Körper wird neben den unsrigen kommen. So ging er zu Christus bekleidet mit der Krone der Standhaftigkeit.

Der achtundzwanzigste Tag des Babeh.

An diesem Tage erlitten den Märtyrertod die beiden großen Heiligen Marcianus und Mercurius. Beide waren Schüler des heiligen Märtyrers Paulus, Patriarchen von Constantinopel, und die Veranlassung ihres Märtyrertodes war folgende. Als der Kaiser Constantius, der Sohn des Constantin, die Lehre des Arius bestätigte und der Patriarch Paulus, weil er sich ihm widersetzte, nach Armenien vertrieben war, wo er erdrosselt wurde, weinten die beiden Heiligen am Tage seiner Vertreibung und schalten auf den Kaiser, indem sie sagten: Wer an die Lehre des Arius glaubt, der ist excommunicirt. Einer der Anwesenden von der Sekte des Arius hinterbrachte diese Beschimpfung dem Kaiser, welcher sich eben auf einem seiner Landgüter befand; er sandte

hin und ließ sie herbeiholen und befahl, sie mit dem Schwerdte hinzurichten; da wurden sie getödtet und an derselben Stelle begraben und sie blieben dort bis zur Zeit des Johannes Chrysostomus. Als dieser mit ihrer Geschichte bekannt wurde, sandte er hin und ließ ihre heiligen Körper nach Constantinopel holen, baute ihnen eine schöne Kapelle, in welcher sie beigesetzt wurden, und stiftete für sie einen Festtag.

Der neunundzwanzigste Tag des Babeh.

An diesem Tage feiern wir das Gedächtniß an die lebendig machende Verkündigung, die hochgelobte Geburt und die gepriesene Auferstehung, weil durch diese Ereignisse die Erlösung für das ganze Geschlecht Adams und seiner Nachkommen aus der Herrschaft des verfluchten Feindes, welcher ist der Teufel, gekommen ist. Unserem Herrn sei Ehre in Ewigkeit, Amen!

Auf diesen Tag fällt auch das Martyrium des großen Heiligen Demetrius. Zur Zeit des Kaisers Maximianus lebte ein junger Mann in der Stadt Thessalonich, der war Christ und hatte viele Wissenschaften gelernt, darunter die schönste, die Wissenschaft der orthodoxen Kirche; er lehrte beständig und predigte im Namen des Herrn Jesus Christus und brachte viele zum Glauben. Dies wurde dem ungläubigen Kaiser hinterbracht und er befahl ihn herbeizuholen. Um diese Zeit lebte ein Mann, der sich im Ringkampf durch seine Körperkraft auszeichnete und durch seine gewaltige Figur seine Zeitgenossen an Stärke übertraf. Der Kaiser hatte ihn gern, zeichnete ihn vor allen anderen aus und hatte eine große Summe für den ausgesetzt, der ihn besiegen würde. Unter den zu jener Zeit Anwesenden befand sich ein christlicher Mann, Namens Nestor, der machte sich auf, ging zu dem heiligen Demetrius und bat ihn, daß er für ihn bete und mit seiner heiligen Hand das Kreuz über seinen Körper mache; da betete er für ihn und bezeichnete ihn mit dem Zeichen des Kreuzes, welches den nicht unterliegen läßt, der daran glaubt. Dann begab er sich zu dem Kaiser und bat ihn, daß er mit dem starken Manne, den er so gerühmt hatte, einen Wettkampf halten dürfe; der Kaiser gab seine Einwilligung in der Meinung, daß er ihn be-

ſiegen werde, wie er andere beſiegt hatte; doch als er mit ihm kämpfte, ſtreckte ihn jener zu Boden und beſiegte ihn. Der Kaiſer wurde darüber traurig und betroffen und wunderte ſich, wie er über ihn die Oberhand bekommen habe; er fragte darüber die Soldaten und erfuhr von ihnen, daß der heilige Demetrius für ihn gebetet und auf ſeinen Körper das Zeichen des Kreuzes gemacht habe. Da erzürnte der Kaiſer über den Heiligen und befahl ihn zu geißeln, bis er den Götzen räuchere und vor ihnen niederfiele, und als er nicht folgen wollte, befahl er, ihn mit kurzen Lanzen zu ſchlagen, bis er ſtürbe. Als man dem Heiligen dies vorher ankündigte, damit er vielleicht nach ihrer Meinung ſich von dem Glauben an Chriſtus abwende, ihn verleugne und die Götzen anbete, ſagte er: Macht was ihr wollt, ich werde mich vor keinem beugen oder ihm räuchern, außer vor meinem Herrn Jeſus Chriſtus, dem wahrhaftigen Gott; da ſchlugen ihn die Soldaten mit kurzen Lanzen, bis er ſeine reine Seele in die Hand des Herrn Chriſtus befahl. Da ſie ſeinen heiligen Leichnam liegen ließen, nahm ihn einer der Chriſten und legte ihn in einen ausgehöhlten Marmorſtein, und er blieb verborgen, bis die Zeit der Verfolgung vorüber war, dann brachte ihn der, bei dem er war, ans Licht, es wurde ihm in Theſſalonich eine große Kirche gebaut und ſein Körper darin beigeſetzt. Bis auf dieſe Zeit thut er viele Zeichen und Wunder, täglich fließt aus ihm wohlriechendes Öl, welches alle, die es im Glauben nehmen, heilt, beſonders an ſeinem Feſttage, denn da fließt mehr als an allen anderen Tagen und es fließt auch von der Mauern der Kirche und von den Säulen und ungeachtet der großen Menſchenmenge wiſchen ſie noch die Mauern ab und nehmen davon mit in ihren Gefäßen. Dieſe Zeichen werden bis auf die neueſte Zeit gefunden und die frommen Mönche, welche es geſehen haben, erzählen davon und bezeugen es.

Der dreißigſte Tag des Babeh.

An dieſem Tage ging zur ewigen Ruhe ein der heilige Streiter und Diener Abraham der Einſiedler. Dieſer Vater war in Manuf von chriſtlichen Eltern geboren, welche in glücklichen irdiſchen Verhältniſſen lebten. Als dieſer Heilige erwachſen war, er-

wachte in ihm die Neigung zum Mönchsleben, er begab sich also nach Ichmim, ging zu dem großen Heiligen Pachomius, legte die Mönchskleidung an und härtete seinen Körper ab durch religiöse, gottesdienstliche Übungen. Er blieb in seiner Gesellschaft dreiundzwanzig Jahre, dann bat er ihn, als Einsiedler in eine der Grotten gehen zu dürfen, und nachdem er ihm die Erlaubniß gegeben hatte, begab er sich in eine der Grotten. Er verfertigte mit eigener Hand Netze für die Fischer, und Christus veranlaßte einen verständigen Bruder, daß er zu ihm ging, seine Arbeiten in Empfang nahm, sie verkaufte und dafür trockne Bohnen einkaufte, den Überschuß verwandte er zu milden Zwecken; sein täglicher Bedarf war ein Viertel Becher eingewässerte Bohnen mit Salz bestreut. In dieser Weise blieb er in der Grotte sechzehn Jahre; die Kleidung, in welcher er das Kloster verlassen hatte, war durch die Länge der Zeit zerrissen und er hüllte seinen Körper in grobe Leinwand; alle zwei bis drei Jahre begab er sich zu den Brüdern, um das Abendmahl zu begehen. In der ersten Zeit, da er in der Grotte wohnte, kamen die Teufel öfter zu ihm, um ihn zu erschrecken, indem sie ihn Stimmen hören und Trugbilder sehen ließen; er vertrieb sie dann, wie der Mensch einen Hund vertreibt. Als er seinen Tod nahe fühlte, schickte er den dienenden Bruder nach dem Kloster und ließ den heiligen Theodorus, den Schüler des Vaters Pachomius, bitten zu ihm zu kommen; er beugte sich zum ehrerbietigen Gruße bis auf seine Füße und küßte sie und bat ihn seiner zu gedenken und für ihn zu beten; dann richtete er sich in die Höhe, betete mit dem heiligen Theodorus, hierauf schlief er ein mit dem Gesichte nach Osten gewandt und gab seinen Geist auf. Theodorus schickte nach dem Kloster, die Mönche kamen herbei und trugen ihn in das Kloster; sie beteten gemeinschaftlich für ihn, segneten sich durch ihn und legten ihn neben die Körper der Heiligen. Sein Gebet und sein Segen sei mit uns bis zum letzten Athemzuge. Amen!

Zu Ende und abgeschlossen ist der gesegnete Monat Babeh in Frieden von dem Herrn, Amen!

Der Monat Hatur.

In ihm hat der Tag neun Stunden, dann nimmt er weiter ab.

Der erſte Tag des Hatur.

An dieſem Tage erlitten den Märtyrertod die heiligen Kämpfer Maximus, Numitius, Victor und Philippus; ſie lebten zur Zeit des Kaiſers Decius, unter deſſen Regierung die ſieben jungen Männer aus Epheſus flohen und ſich in der Höhle eines Berges verſteckten. Jene Streiter waren in Africa geboren und geiſtige, nicht leibliche Brüder, welche die Liebe zu Chriſtus vereinigt hatte. Als der ungläubige Kaiſer die Chriſten zur Strafe zog, erhoben ſich die Heiligen, kamen bei einem von ihnen zuſammen und verabredeten ſich, daß ſie ihren Glauben öffentlich kund geben wollten. Sie begaben ſich zu dem Oberſten, und bekannten, daß ſie Chriſten ſeien und vor Chriſtus ſich anbetend beugten; da befahl er, ſie auszupeitſchen, und ſie wurden zuerſt mit ledernen Riemen auf die ſchmerzhafteſte Weiſe gegeißelt und danach die Strafe mit Ruthen wiederholt, ihre Rücken mit glühenden Spießen gebrannt und hierauf ihre Körper mit härenen Lappen, die in Eſſig und Salz getaucht waren, eingerieben. Als ſie ſich durch nichts von dem allen von ihrer Anſicht abwendig machen ließen, vielmehr mehrere der Anweſenden, als ſie die Standhaftigkeit der Heiligen ſahen, an Chriſtus glaubten, befahl der Kaiſer, einigen von ihnen die Köpfe abzuſchlagen, auf anderen die Schwerdter ſpielen zu laſſen; auf dieſe Weiſe erlangten ſie die Märtyrerkrone.

Auf dieſen Tag fällt auch nach einer anderen Abſchrift das
arthyrium des Apoſtels Simon Cleophas und einer Jung-
au, Namens Theona [1]).

Der zweite Tag des Hatur.

An dieſem Tage ging zur ſeligen Ruhe der heilige Vater Amba
etrus, Patriarch von Alexandria, welcher auf Timotheus ge-
gt war. Nachdem dieſer Heilige für das Patriarchat gewählt
ar und ſich auf den apoſtoliſchen Stuhl geſetzt hatte, erhielt er
n dem heiligen Acacius, Patriarchen von Conſtantinopel, ein
endſchreiben, worin er ſich zu der einen Natur (Chriſti) bekannte
der Weiſe, wie ſich der heilige Chrillus und der heilige Dios-
cus ausgeſprochen hatten. Er ſetzte darin auseinander, daß
an nicht ſagen könne, nach der Vereinigung ſeien zwei, damit
ht der Nutzen der Vereinigung verloren gehe. Der heilige Pe-
us ſchrieb ihm als Antwort auf dieſes Sendſchreiben ſein Glau-
nsbekenntniß auf und ſandte es ihm durch drei gelehrte Biſchöfe
; Acacius empfing ſie, nahm das Schreiben aus ihren Händen
tgegen und dankte ihnen nach Abhaltung der Liturgie, dann las
es einigen Vertrauten vor und erklärte ſich mit ſeiner Mei-
ng einverſtanden. Darauf verfaßte er ein zweites Synodal-
reiben, welches mehrere Erläuterungen enthielt, und ſchickte es
Amba Petrus; dieſer verſammelte die Biſchöfe um ſeinen Stuhl
d las ihnen das Schreiben vor, da wunderten ſie ſich über die
prache und die Erläuterungen deſſelben und bekannten ihre Über-
ſtimmung mit ihm im Glauben. Hiernach kamen über dieſen
ater viele ſchwere Schickſalsſchläge von Seiten derjenigen, die
ner religiöſen Anſicht entgegen waren, und er wurde von ſeinem
tuhle vertrieben, dann kehrte er nach einiger Zeit zurück. Er
tte ſich den Unterricht ſeiner Gemeine und ihre Ermahnung
ihrend ſeiner Ab- und Anweſenheit durch Sendſchreiben und
orträge immer ſehr angelegen ſein laſſen, blieb auf dem Stuhle
ht Jahre und verſchied in Frieden.

---

1) Dieſer Satz kommt nur in B am Rande vor.

Der dritte Tag des Hatur.

An dieſem Tage ging zur ewigen Ruhe der große heilige Vater Cyriacus. Dieſer Streiter war in Corinth von orthodoxen chriſtlichen Eltern geboren, welche ihn in den Wiſſenſchaften der Kirche unterrichteten und dann dem Vater Petrus, Biſchof von Corinth, übergaben, der ſein Vetter war und ihn als Vorleſer einweihte. Er übte ſich nun im Vorleſen und in der Erforſchung des Sinnes der kirchlichen Lehren und übertraf darin viele andere. Der Biſchof ließ ihn immer in der Kirche und der Capelle vor der Gemeine vorleſen und hatte ſeine Freude an ſeinem Vortrage. Als er achtzehn Jahre alt war, wünſchten ſeine Eltern, daß er ſich verheirathen möchte, aber er lehnte es ab und bat ſie vielmehr, daß er ſie verlaſſen dürfe, um in eins der Klöſter einzutreten, und nachdem ihm dies wiederholt abgeſchlagen war, bekam er ein ſolches Verlangen nach der geiſtlichen Kleidung, daß er ſich nach Jeruſalem begab, ſich dem dortigen Biſchof, dem heiligen Cyrillus, vorſtellte und ihm ſeine Abſicht Mönch zu werden mittheilte. Dieſer billigte ſeinen Plan und verkündete ihm, daß er ein großer Vater werden, viel Kämpfe beſtehen und die Geiſter vieler Jünger erleuchten würde. Er ertheilte ihm ſeinen Segen und ſchickte ihn zu dem großen Vater Euthymius, Oberen der Mönche in Paläſtina, welcher ihn freundlich aufnahm, ihn als Mönch einkleidete und dann einem der Älteſten des Kloſters übergab, um ihn zu unterrichten, ihn in den Gottesdienſt einzuweiſen und gegen die Macht des Satans zu ſtärken. Nun zeigte er einen tugendhaften Wandel, Genügſamkeit, Eifer im Gottesdienſt, Demuth und Gottesfurcht, da ſchenkte ihm Gott die Gabe Kranke zu heilen, er heilte alle, die in das Kloſter kamen und mit ſchweren Krankheiten behaftet waren, und der Ruf ſeiner Frömmigkeit und Heiligkeit breitete ſich weit aus. Er begleitete den Vater Cyrillus, Biſchof von Jeruſalem, und nahm Theil an der heiligen Verſammlung zu Conſtantinopel mit den Hundertundfunfzig gegen Macedonius, den Feind des heiligen Geiſtes, den er in einer Disputation bekämpfte. Als er das äußerſte Greiſenalter erreicht hatte, ging er in Frieden zur ewigen Ruhe ein; aber nach ſeinem Hingange ließ Gott von ſeinem Körper

viele Zeichen ausgehen, unter andern, daß derselbe bis auf den heutigen Tag zu Jerusalem in einem der dortigen Klöster noch vorhanden ist, ohne daß mit ihm eine Veränderung vorgegangen wäre, da jeder, welcher dorthin kommt und ihn sieht, glaubt, daß er erst ganz kürzlich gestorben sei, und doch sind seit dem schon beinahe siebenhundert Jahre verflossen, da er zur Zeit Theodosius' des Großen, des Vaters von Arcadius und Honorius lebte.

An diesem Tage ging auch zur ewigen Seligkeit ein der heilige Vater Athanasius und seine Schwester Irene, nachdem sie durch Maximianus viele Foltern hatten erdulden müssen; als er alles gegen sie vergebens versucht hatte, ließ er sie in einen leeren Brunnen werfen und über sie Wasser hinabgießen, da kamen sie darin um und erlangten die Märtyrerkrone.

Der vierte Tag des Hatur.

An diesem Tage feiern wir das Fest der beiden heiligen Väter Johannes und Jacobus, der Bischöfe von Persien, welche durch Sapur den Hurmuz, König von Persien, den Märtyrertod erlitten, als er von ihnen verlangte, daß sie vor der Sonne und dem Feuer anbetend sich beugen und vor ihnen stehen sollten. Da sie ihm hierin nicht gehorchen wollten, vielmehr das übrige Volk belehrten und in dem Glauben an Christus befestigten, befahl er sie mit vielen Foltern zu belegen, und als sie nicht von dem Glauben an Christus abwichen und nicht aufhörten das Volk zu ermahnen und zu stärken selbst mitten unter den Foltern, befahl er sie ins Feuer zu werfen; da befahlen sie ihre Seelen in die Hand Christi und erlangten die Ruhmeskrone mit der Gemeinschaft der Heiligen.

An diesem Tage erlitt auch der heilige Thomas, Bischof von Damascus, den Märtyrertod durch den Beherrscher der Araber, als diese das Land beherrschten, weil er in einer Disputation mit einem ihrer Gelehrten den Sieg über ihn davongetragen hatte. Dies wurde dem Emir hinterbracht und daß er seine Lehre verflucht habe; da ließ ihn der Emir herbeiholen und fragte ihn: Hast du unsere Lehre verflucht, wie dieser von dir behauptet? Er erwiedert: Ein Fluch ist nicht über meine Lippen gekommen, aber

ich habe ihm bewiesen, daß Christus wahrhaftiger Gott ist und daß nach seiner Religion keine andere kommen wird. Und auf die Frage des Emir: Also ist unsere Religion nicht von Gott? antwortete er: Nein! Da befahl er, ihm den Kopf abzuschlagen; so geschah es, und er erlangte die Märtyrerkrone.

An diesem Tage erlitten auch die beiden Heiligen Epimachus und Gordianus den Märtyrertod. Sie waren aus der Stadt Rom gebürtig und bei dem Statthalter, welchen Maximianus eingesetzt hatte, in den Verdacht gebracht, daß sie Christen seien, und als er sie vorfordern ließ und nach ihrem Glaubensbekenntniß fragte, bekannten sie, daß sie Christen seien. Sie suchten sogar den Statthalter einzuschüchtern, daß er die Verehrung dessen verlassen habe, der Himmel und Erde erschaffen und alles was darin ist, und die selbstgemachten Götzen anbete, die nicht hören und nicht sehen, in welchen der Satan seinen Sitz habe und durch welche er die Menschen verführe. Der Statthalter wunderte sich über den Kampf für ihren Glauben, ließ ihnen aber die Köpfe abschlagen und sie erlangten die Märtyrerkrone.

Der fünfte Tag des Hatur.

An diesem Tage kam das Haupt des Longinus zum Vorschein, welcher im Besitz der Lanze war, mit welcher der Erlöser in die Seite gestochen wurde, als er am Kreuzesholze hing. Die Geschichte der Auffindung seines Kopfes ist folgende. Als der Kaiser Tiberius nach Cappodocia sandte, damit ihm der Kopf abgeschlagen würde, wie dies auf den 23. Tag des Epep erzählt ist, und der Kopf und der Körper liegen blieben, nahm der Soldat, welcher mit dem Befehle des Kaisers gekommen war und ihn ausgeführt hatte, den Kopf, brachte ihn nach Jerusalem und übergab ihn dem Pilatus. Dieser stellte ihn den Juden zur Schau aus, welche daran ihre Freude hatten, dann befahl Pilatus den Kopf in einen der Schutthaufen hinter Jerusalem zu begraben, und so geschah es. In Cappodocia lebte eine Frau, welche in die Lehre dieses Heiligen sich gläubig bekannt hatte, während er dort predigte, und als er enthauptet wurde, stand sie dabei und sah es weinend mit an, und durch göttliche Fügung geschah es, daß sie danach er-

blindete. Nach einiger Zeit nahm sie ihren Sohn und begab sich nach Jerusalem um von den heiligen Reliquien Segen zu erflehen, vor ihnen sich niederzuwerfen und bei dem heiligen Grabe um Genesung zu bitten in der Hoffnung wieder sehend zu werden. Als sie nach Jerusalem kam, starb ihr Sohn und durch seinen Tod wurde ihre Traurigkeit noch vermehrt, da zu ihrer Blindheit noch hinzukam, daß sie dessen beraubt war, der sie wieder in ihre Heimath führen konnte. Nachdem sie so längere Zeit hingebracht und die Trauer sie ganz niedergedrückt hatte, sah sie im Schlafe den heiligen Longinus, welcher ihren verstorbenen Sohn bei sich hatte und zu ihr sprach: Geh an den und den Ort und hole von dort meinen Kopf hervor. Als sie erwachte, erkundigte sie sich nach dem Orte, ging dahin und indem sie anfing zu graben, quoll ihr ein sehr angenehmer Duft entgegen und als sie an den Kopf kam, glänzte von ihm ein Licht auf, wodurch ihre Augen geöffnet und sie sofort sehend gemacht wurde. Da lobte sie den Herrn Christus, sie nahm den Kopf, küßte ihn, balsamirte ihn ein und legte ihn zu dem Körper ihres Sohnes und kehrte in ihre Heimath zurück, Christus lobend und seinem heiligen Märtyrer Longinus dankend. Sehet hier lieben Brüder in Christo! wie er durch seine Gnade und seine große Liebe zu den Menschen die Bekehrung zu einem Wege für unsere Erlösung macht; darum bitten wir ihn und flehen demüthig, wie er diesen angenommen hat, der ungläubig war und nur nach Bösem trachtete, und hat ihn zum Heiligen und Märtyrer werden lassen, durch welchen Wunder offenbart sind, daß er uns seinen Frieden gebe durch die Gebete seiner Märtyrer und Heiligen, Amen!

An diesem Tage ist auch das Andenken an den Märtyrer Thomasius und an die Ankunft der Leiche des Theodorus in Schutb bei Ojjut.

Der sechste Tag des Hatur.

An diesem Tage ging zur seligen Ruhe ein der heilige Vater Felix, Papst von Rom. Dieser Heilige war der Sohn christlicher Eltern, die ihn in allen Wissenschaften unterrichten ließen, und er erstieg die geistlichen Grade, bis ihn Anastasius, Papst von Rom,

ASHMOLEAN OXFORD MUSEUM

zum Prieſter machte, und als Xyſtus Papſt von Rom wurde und die guten Erfolge und Eigenſchaften dieſes Vaters ſah, ernannte er ihn zum Presbyter. Nach dem Hinſcheiden des Dionyſius, des Papſtes von Rom, Zeitgenoſſen des Theonas, Papſt von Alexandria, wurde dieſer Vater für das Patriarchat von Rom gewählt, er trat es an und weidete die Heerde Chriſti aufs ſchönſte, und als der Kaiſer Probus geſtorben und der Kaiſer Carus zur Regierung gekommen war, welcher die an Chriſtus Glaubenden mit großer Härte verfolgte und ihnen ſchwere Strafen auferlegte, ſo daß durch ihn viele von ihnen den Märtyrertod ſtarben, da kamen harte Schickſale über dieſen Vater, die ihn betrübten und ängſtigten; er rief deßhalb zu Gott, da vernichtete er ihn im achten Jahre ſeiner Regierung. Als hierauf der ungläubige Diocletianus zur Regierung kam und die Chriſten verfolgte und anfing ſie zu foltern, da betete dieſer Vater zu Gott, daß er ihn nicht ſehen laſſe, wie einer der Chriſten gefoltert würde, da ging er zur ewigen Ruhe im erſten Jahre der Regierung des Diocletianus, nachdem er fünf und ein halbes Jahr auf dem apoſtoliſchen Stuhle geſeſſen hatte. Er hinterließ viele Abhandlungen und Bücher, die ſehr nützlich ſind, theils zur Ermahnung und Unterweiſung, theils über die Lehre und Glaubensſätze.

An dieſem Tage kam auch der Erlöſer mit ſeinen Schülern zuſammen in Koskam und dort fand der erſte Gottesdienſt ſtatt, wie der heilige Philotheus und der heilige Chrillus bezeugen.

Der ſiebente Tag des Hatur.

An dieſem Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Georgius von Alexandria. Sein Vater war ein Kaufmann zu Alexandria, der keine Kinder hatte; er kam zum Feſte der Einweihung der Kirche des heiligen Mar Georgius am 7. Hatur und bat den Heiligen um ſeine Vermittlung, daß der Herr ihm einen Sohn ſchenken möge. Der Herr nahm ſein Gebet an und ſchenkte ihm einen Sohn, den nannte er Georgius; ſeine Mutter war eine Schweſter des Armenius, des Statthalters von Alexandria. Als ſeine Eltern ſelig entſchliefen, blieb er bei ſeinem Oheim; er war damals fünfundzwanzig Jahre alt, ein Freund der Armen, mit-

leidig, fromm, und liebte die Kirche. Armenius hatte eine einzige Tochter; dieſe ging eines Tages mit ihren Freundinnen aus, um ſich zu vergnügen, ſie kamen außerhalb der Stadt an ein Kloſter, in welchem andächtige Mönche ſchöne, liebliche Melodien ſangen, da ſchlugen ihre Loblieder Wurzel in ihrem Herzen und ſie fing an, den heiligen Georgius, den Sohn ihrer Tante, nach der Bedeutung dieſer Worte zu fragen, und er belehrte ſie und erklärte ihr den Sinn der Worte und welche Strafen den Sündern und welche Freuden den Frommen bevorſtänden. Als ſie wieder zu ihrem Vater kam, erklärte ſie ihm, daß ſie ſich zu dem Glauben an Chriſtus bekenne; er ſuchte ſie anfangs durch Güte, dann durch falſche Vorſtellungen von ihrem Entſchluſſe abzubringen; allein ſie ließ ſich durch keins ſeiner Worte bewegen, ihm zu gehorchen, da befahl er ſie zu enthaupten, und ſie erlangte die Märtyrerkrone. Nun hinterbrachte man dem Statthalter, daß Georgius derjenige ſei, welcher ihren Ungehorſam veranlaßt habe, er ließ ihn ergreifen und mit ſchweren Strafen belegen, dann ſchickte er ihn nach Ansina, wo die Foltern in verſchiedener Weiſe fortgeſetzt wurden, bis man ihm zuletzt den Kopf abſchlug und er die Märtyrerkrone erlangte. Dort lebte ein Prieſter Namens Samuel, der nahm den heiligen Leichnam und ging damit nach Memphis. Als die Frau ſeines Oheims Armenius dies erfuhr, ſchickte ſie hin und ließ den Leichnam holen und legte ihn in Alexandria zu dem ihrer Tochter, der Märtyrerin.

An dieſem Tage erlitt auch den Märtyrertod der heilige Amba Naharwa. Er ſtammte aus einem Orte bei Fajjum und war ein gottesfürchtiger Mann und als er von den Schickſalen der Märtyrer hörte, kam er nach Alexandria in der Abſicht auf den Namen des Herrn Chriſtus zu ſterben. In einem Traumgeſicht ſprach Jemand zu ihm: Du mußt nothwendigerweiſe nach Antiochia gehen; und er überlegte noch im Traume, wie er dahin kommen könnte, und ſuchte nach einem Schiffe, um damit zu fahren. Da ſandte Gott zu ihm ſeinen Engel Michael, der trug ihn auf ſeinen Flügeln von Alexandria nach Antiochia und ſtellte ihn vor den Kaiſer Diocletianus hin, und er bekannte ſich zu dem Glauben an Chriſtus. Der Kaiſer fragte ihn nach ſeinem Namen und ſeiner Heimath und wunderte ſich, daß er gekommen ſei; er bot

ihm Geschenke und Ehrenkleider an, die schlug er aber aus, dann drohte er ihm, er ließ sich nicht in Furcht setzen und nicht abwendig machen, so daß er endlich befahl, ihn mit verschiedener Foltern zu peinigen: einmal wurde ihm die schwarze Schlange gezeigt, ein andermal wurde er mit Feuer gebrannt, in der Kelter gepreßt, im Kessel gesiedet, zuletzt wurde ihm mit der Schärfe des Schwerdtes der Kopf abgeschlagen; so erlangte er die Märtyrerkrone, und wie so viele Märtyrer aus Antiochia in Ägypten ihren Tod fanden, so starb dagegen dieser Heilige aus Ägypten in Antiochia. Hier war gerade der heilige Julius anwesend, der nahm den Leichnam und schickte ihn durch zwei Diener mit großen Ehrenbezeugungen in seine Heimath.

An demselben Tage verschied der heilige Amba Mina, Bischof von Tumeij und Lambid. Dieser Vater stammte aus der Stadt Samannud, und war der einzige Sohn seiner Eltern, welche als gottesfürchtige Leute durch Fasten, Gebete und religiöse Übungen ganz das Leben der Mönche führten, so daß ihr Ruf sich unter den Vätern weit verbreitete. Sie verheiratheten ihren Sohn gegen seinen Willen und als er nach dem Hochzeitsmahl mit der ihm Angetrauten allein war, kam er mit ihr über eine Zeit überein, während welcher sie ihren Körper in Reinheit bewahren wollten, und sie verrichteten den Gottesdienst fleißig. Hiernach hatte er ein Verlangen Mönch zu werden und sprach zu ihr: Wir müssen uns nothwendig bemühen in der Weise der Mönche zu leben, so lange wir in der Welt sind, sie tragen dickes härenes Zeug unter ihren Kleidern und stehen jede Nacht auf und wachen, um zu beten und die Bücher Gottes zu lesen. Nach einiger Zeit nahm er von ihr Abschied, begab sich nach dem Kloster des Amba Antonius und bat ihn, daß er ihn weiter von seinen Eltern entferne, weil sie mit Hülfe des Sultans ihn überall würden suchen lassen. Hier traf er unter den Mönchen mit Amba Chail zusammen, welcher später Patriarch von Alexandria wurde. Von da kam er zu dem Berge des Abu Macar, und dies war zur Zeit der beiden leuchtenden Sterne Amba Abraham und Georgius. Unser Amba Mina wurde ihnen wie ein eigener Sohn und wohnte bei ihnen, da nahm er zu an engelgleichen Werken, durchdrang ihre Wissenschaften und ihre gottesdienstlichen Handlungen und übertraf darin

iele von den Vätern und die Väter Abraham, Georgius und
ıdere bewunderten ihn. Da beneidete ihn der Satan, und eines
ages schlug er ihn auf seine Füße, so daß er zwei Monate auf
r Erde liegen blieb; dann richtete ihn Christus wieder auf und
:üllte gegen die Teufel wie ein Löwe. Hierauf berief ihn Christus
m Range des Episcopats, und unmittelbar folgten auch schon
e Abgeordneten des Patriarchen; er glaubte, daß ein solches Amt
r ihn zu schwer sei, er weinte, trauerte und seufzte, daß er die
Büste verlassen sollte; aber die Väter beruhigten ihn und sagten,
ıß dieser Auftrag von Gott komme. Da gehorchte er seinem
ott, ging mit den Abgeordneten und wurde von dem Patriarchen
m Bischof von Tumeij und Lambid eingesetzt. Der Herr schenkte
m die Gabe, Kranke zu heilen, so daß alle, die mit einer Krank-
:it behaftet waren, zu ihm kamen, um zu dem Herrn zu beten;
ınn heilte er sie. Auch erhielt er die Gabe Geheimnisse zu er-
nnen, so daß er wußte, wie die Menschen innerlich gesinnt waren.
Sämmtliche Bischöfe aus den benachbarten Gegenden pflegten zu
m zu kommen, um ihn um Rath zu fragen, und von allen Seiten
ıh man das Volk in langen Zügen herbeiströmen, um seine Reden
nd Unterweisungen zu hören. Er wurde auch der geistige Vater
on vier Patriarchen, die er bei ihrer Erwählung durch Handauf-
:gen einsegnete, nämlich Amba Alexander, Amba Cosmas, Amba
Theodorus und Amba Chail, Patriarchen von Alexandria. Als
Christus ihn aus dieser hinfälligen Welt wollte hinüberwandern
ıssen, gab er ihm dies durch den Geist zu erkennen; da sandte
r aus und ließ alles Volk, welches zu seinem Sprengel gehörte,
erbeikommen, theilte es ihm mit und gab ihm als seinen letzten
Willen kund, daß es an den bestehenden Glauben festhalten und
ie evangelischen Vorschriften beobachten solle, dann befahl er es
einem wahren Hirten dem Herrn Jesus Christus und ging aus
ieser vergänglichen Welt hinüber zu Christus, den er lieb hatte.
lles Volk erstarrte bei seinem Scheiden und trauerte über den
Verlust seines Hirten, der nächst Gott sein Vater gewesen war;
ann hielten sie sein Leichenbegängniß, wie es sich geziemte, und
egten ihn an die Stelle, die er ihnen vorgeschrieben hatte.

An diesem Tage ist auch das Erinnerungsfest der Kirche des
roßen Märtyrers, des siegreichen Streiters, des Überwinders in

den Kämpfen, des starken Helden, des Morgensternes, des heiligen Mar Georgius des älteren, in der Gegend von Ludd, und das Andenken an ihre Erneuerung und die Wunder und die den Verstand in Staunen setzenden Zeichen, welche Gott durch den Herrn darin hat geschehen lassen, Wunder, welche weit über Land und Meer verkündet sind, so daß der Kaiser Diocletianus, als er von der Wiederherstellung der Kirche hörte, einen Hauptmann Namens Auhius mit Truppen hinschickte, um sie wieder zu zerstören. Dieser kam in seinem Hochmuthe dahin, stieg auf den Kasten, in welchem sich das Bild des Heiligen befand und fing an über die Christen und den Heiligen zu spotten; er hatte einen Stock in der Hand und schlug damit an den Kronleuchter, so daß er zerbrach und ein Stück desselben nach dem anderen ihm auf den Kopf fiel; er verlor die Besinnung, Ohnmacht und Zittern befiel ihn, sein Kopf schlug auf und er fiel zu Boden, so lang wie er war. Seine Leute trugen ihn fort und wollten mit ihm in ihre Heimath zurückkehren, weil sie erkannten, daß dies alles von dem heiligen Mar Georgius bewirkt sei; unterwegs starb von ihnen zur Vergeltung eine große Anzahl, da nahmen sie ihn und warfen ihn ins Meer. Als der Kaiser dies erfuhr, wurde er sehr aufgebracht und glaubte, daß der Herr ihn veranlassen wolle, selbst hinzugehen und die Kirche zu zerstören. Da schlug ihn der Herr mit Blindheit, seine Unterthanen standen gegen ihn auf und Gott nahm ihm die Herrschaft. Der fromme Kaiser Constantin kam zur Regierung, er öffnete die Thüren der Kirchen und schloß die ägyptischen Tempel. Darüber frohlockte die ganze bewohnte Erde und die Kirchen, besonders die Kirche des berühmten Heiligen, des Morgensterns, meines königlichen Herrn Mar Georgius.

Der achte Tag des Hatur.

An diesem Tage ist das Erinnerungsfest der vier körperlosen Thiere, welche die Träger des Thrones Gottes sind, wie der Verfasser der Apocalypse (Cap. 4) bezeugt, wenn er spricht: „Siehe, ich sah einen Thron in der Mitte des Himmels, und der darauf saß, war wie der Glanz der Krystalle; und ich sah in der Mitte des Thrones vier Thiere voller Augen: das erste hatte die

Geſtalt eines Löwen, das zweite das Geſicht eines Stieres, das dritte glich einem Menſchen und das vierte einem Adler. Jedes von ihnen hatte ſechs Flügel und ſie riefen Tag und Nacht und ſprachen: Heilig, heilig, heilig! Himmel und Erde ſind deines heiligen Ruhmes voll." Und der Prophet Jeſaia ſpricht (Cap. 7): „Siehe, ich ſah den Herrn Zebaoth ſitzend auf einem hohen Thron, der ganze Tempel war ſeines Ruhmes voll; die Seraphim ſtanden um ihn herum und er war ſehr erhaben und furchterregend; jeder von ihnen hatte ſechs Flügel, mit zwei Flügeln bedeckten ſie ihr Antlitz, mit zweien ihre Füße und mit zweien flogen ſie; ſie riefen und ſprachen: Heilig, heilig, heilig iſt der Herr Zebaoth! Himmel und Erde ſind deines Ruhmes voll." Und der Prophet David ſpricht (Pſ. 99, 1): „Der auf den Seraphim (Cherubim) thronet, läßt die Erde erbeben." Und der Prophet Heſekiel ſpricht (Cap. 1, 4) in Bezug auf die Träger: „Siehe, ich ſah einen Wind, der wehte vom Himmel (السما ſtatt الشمال von Norden) her, damit kam eine Wolke, welche Licht, Feuer und Blitze in ſich ſchloß, und unter den Thieren war eines wie ein Menſch, ein jegliches hatte vier Angeſichte und ſechs Flügel; ſie ſchritten raſch aus nach vorwärts und wurden Tag und Nacht nicht müde im Lobpreiſen." Und der Evangeliſt Johannes ſpricht (Offenb. 19, 1): „Sieh, ich hörte eine Stimme, die ſprach: Halleluja! Lob und Preis, Kraft und Ehre ſei unſerem Gott! Und die vier Thiere und die vierundzwanzig Älteſten fielen anbetend vor Gott nieder und ſprachen: Halleluja! Der Herr regiert und hält kräftig das All. Und danach hörte ich eine Stimme vom Throne her, die ſprach: Betet an unſern Gott, Groß und Klein, Halleluja! und ich hörte die Stimme einer großen Schaar gleich dem Donner, die ſprach: Halleluja! der Herr regieret und hält kräftig das All." Viele ältere und neuere Bücher bezeugen das hohe Anſehen dieſer vier Thiere und daß der Herr ſie in ſeine Nähe geſtellt hat, damit ſie ihn für die Geſchöpfe bitten; ſo bittet das Geſicht des Menſchen für das Menſchengeſchlecht, das Geſicht des Löwen für die wilden Thiere, das Geſicht des Stieres für die vierfüßigen Thiere, das Geſicht des Adlers für die Vögel; ſie ſind in der Nähe Gottes mächtiger als alle Himmelskräfte, und die Lehrer der Kirche haben das Andenken an ſie auf dieſen Tag feſtgeſetzt und ihnen Kirchen gebaut, und ſie bitten für

das Menschengeschlecht. Ihre Vermittlung vor Gott sei mit uns, Amen!

Der neunte Tag des Hatur.

An diesem Tage ging zur seligen Ruhe ein der Vater Amba Isaak, Patriarch von Alexandria. Er stammte aus Berhllos, seine Eltern waren sehr reich und gottesfürchtig, und nachdem sie schon etwas bei Jahren waren, wurden sie mit diesem Heiligen beschenkt, worüber sie eine große Freude hatten. Als sie mit ihm kamen, um ihn taufen zu lassen, bemerkte der Bischof während der Taufe ein Lichtkreuz auf seinen Kopf und der Bischof legte die Hand des Knaben auf seinem Kopfe und prophezeite von ihm, daß er eine Stütze des Glaubens für die Kirche Gottes werden würde, und sagte zu seinen Eltern: Behütet ihn, denn er ist ein auserwähltes Werkzeug Gottes. Als er etwas herangewachsen war, unterrichteten sie ihn im Schreiben und in den geistigen Wissenschaften und er las die Geschichten der Heiligen. Hierauf verließ er seine Eltern, ging nach dem Berge des Abu Macar und wurde Mönch bei dem heiligen Vater Amba Zacharias dem Hegumenos. Der Engel des Herrn hatte diesen Alten von seiner Ankunft benachrichtigt und er empfing ihn freundlich und hatte seine Freude an ihm. Eines Tages sah ihn ein heiliger Mann in der Kirche und prophezeite von ihm, daß er eine Stütze des Glaubens für die Kirche Christi werden würde. Um diese Zeit suchte der Patriarch Jemand, der ihn in seinem Amte unterstützen und bei ihm Secretär werden könnte, und es wurde ihm dieser ausgezeichnete Vater Amba Isaak empfohlen, und als er ihn zu sich kommen ließ, übergab er ihm ein Buch, um es abzuschreiben, da machte er es absichtlich schlecht, damit ihn der Patriarch wieder entließe und er fortgehen könne, weil es ihm unangenehm war, von Menschen gelobt zu werden. Aber der Vater merkte, daß er es absichtlich schlecht gemacht habe, und sagte zu ihm: du schreibst vortrefflich und wirst von hier nicht fortkommen. Sobald er wußte, daß er ihn nicht entlassen würde, zeigte er alle seine guten Eigenschaften und seine Schreibkunst, und jener hatte seine große Freude an ihm. Indeß kehrte er nach einiger Zeit doch in die Wüste

zurück, und als der Patriarch Johannes sein Ende nahe fühlte, bat er Christus ihn wissen zu lassen, wen er als seinen Nachfolger auf den Stuhl setzen solle, und es wurde ihm sein Schüler Isaak genannt; da verpflichtete er das Volk letztwillig, daß es ihn zu seinem Nachfolger wählen solle. Sie beriefen aber einen anderen, Namens Georgius, um ihn zum Patriarchen einzusetzen, uneingedenk der letztwilligen Bestimmung des Amba Johannes; jedoch als sie ihm die Gewänder anlegen wollten und der Sultan hiervon Nachricht erhielt, verwarf er diesen Georgius und setzte den Amba Isaak ein. Sobald er auf dem Stuhle saß, erglänzte die Kirche durch ihn; zu seiner Zeit wurden viele Kirchen neu hergestellt, unter anderen die Kirche des heiligen Evangelisten Marcus und die Capelle des Patriarchats, doch kamen über ihn auch viele schwere Schicksalsschläge und mancherlei Heimsuchungen; er blieb auf dem Stuhle drei und ein halbes Jahr, dann ging er in Frieden zur ewigen Ruhe ein.

An demselben Tage versammelten sich die 318 Väter, in der Stadt Nicäa in den Tagen des Kaisers Constantin; es befanden sich darunter die Häupter der vier Sitze: Amba Alexander, Patriarch von Alexandria; Hyacinthus, Papst von Rom; der Patriarch von Antiochia, Eustathius, und der Patriarch von Constantinopel, Silvester [1]). Die Veranlassung zu ihrer Zusammenkunft war, sich gegen Arius, Presbyter von Alexandria, zu erklären, welcher behauptete, daß der Sohn in jeder Beziehung erschaffen sei. Diese heiligen Väter waren hochangesehene Männer, einige von ihnen standen in dem Range der Apostel, sie hatten Todte auferstehen lassen, Krankheiten geheilt, große Wunden behandelt, und es war keiner unter ihnen, der nicht des Glaubens wegen schon gefoltert wäre; einigen von ihnen waren die Augen geblendet, oder die Hände oder die Füße abgehauen, anderen die Backenzähne abgebrochen, oder die Nägel ausgeschnitten oder die Rippen zerbrochen. Unter ihnen befand sich Thomas, Bischof von Mar'asch, welchen die Amanier zweiundzwanzig Jahre gefangen gehalten und ohne Erbarmen gefoltert hatten; jedes Jahr hatten sie ihm ein Glied abgeschnitten, und so war er an beiden Händen

1) Silvester war damals Papst zu Rom, aber an der Versammlung nicht persönlich betheiligt; Hyacinthus ist ganz unbekannt.

und Füßen verstümmelt, die Backen- und Vorderzähne ausgerissen, beide Ohren und Nasenlöcher, beide Lippen abgeschnitten und der Körper vom Brennen mit Feuer schwarz geworden; viele Leute glaubten, daß er längst gestorben sei, und hatten sein Andenken gefeiert. Der Kaiser Constantin ließ für sie einen großen Sitzungssaal einrichten und stellte seinen Sessel unten an; den Anfang machte er mit dem Bischof von Mar'asch, vor dem er sich ehrerbietig verbeugte und den er auf jede Stelle seines Körpers küßte, wo ihm ein Glied abgeschnitten war. Dann übergab er ihnen sein Scepter, sein Schwerdt und seinen Ring und sprach zu ihnen: Heute überlasse ich euch die priesterliche und weltliche Herrschaft, wen ihr behalten wollt, den behaltet, und wen ihr vertreiben wollt, den vertreibet. Sie setzten nun die Canones und Regeln fest. Der Herr Christus war mitten unter ihnen, weil viele von ihnen, deren Verstand erleuchtet war, die Anwesenden gezählt und 319 gefunden hatten, und auf den aufgestellten sichtbaren Stühlen fanden sie nur 318. Sie setzten Canones fest für die Priester und Laien, für die Kaiser, die Städte, die Kaufleute, das gemeine Volk und die Handwerker. Dann verkündeten sie den heiligen Glauben und bekannten als wahr, daß der Sohn dem Vater gleich sei; sie excommunicirten Arius und alle, welche seiner Meinung waren und seinem Glauben folgten.

Dieses ist die Abschrift des Glaubensbekenntnisses, welches sie festsetzten: Wir glauben an einen Gott den Vater, der das All kräftig zusammenhält, den Schöpfer des Himmels und der Erde, des Sichtbaren und des Unsichtbaren; wir glauben an einen Herrn Jesum Christum, den einzigen Sohn Gottes geboren aus dem Vater vor aller Zeit, Licht aus dem Licht, wahrer Gott aus dem wahren Gott, geboren, nicht erschaffen, gleich dem Vater im Wesen, durch welchen alles geworden ist, der unsertwegen, wegen uns Menschen und wegen unserer Errettung vom Himmel herabgekommen ist und einen Körper angenommen hat vom heiligen Geist und von der Jungfrau Maria, und Mensch geworden und für uns gekreuzigt ist zur Zeit des Pilatus aus Pontus, gelitten hat, gestorben und auferstanden ist von den Todten am dritten Tage, wie in den heiligen Schriften steht, und aufgestiegen ist gen Himmel und sitzet zur Rechten des Herrn, und auch kommen wird in seiner

Herrlichkeit um zu richten die Lebendigen und die Todten, deſſen Herrſchaft kein Ende nimmt.

In einer Abſchrift aus der Verſammlung, welche gegen Macedonius, der den heiligen Geiſt ſpottend verwarf, gehalten wurde, machten ſie einen Zuſatz und ſagten: Wir glauben an den heiligen Geiſt, der lebendig macht, hervorgegangen aus dem Vater, der verehrt und geprieſen wird mit dem Vater und dem Sohne, der durch die Propheten geredet hat; und an eine gemeinſame apoſtoliſche Kirche, und wir bekennen uns zu einer Taufe zur Vergebung der Sünden, und hoffen die Auferſtehung der Todten und ein zukünftiges ewiges Leben [1]).

Später, als die Verſammlung der 150 in Conſtantinopel ſtattfand, ſetzten ſie das Übrige des Glaubensbekenntniſſes bis zum Schluß hinzu, verboten darin etwas zuzuſetzen oder wegzulaſſen und befahlen, daß alle Menſchen, Prieſter und Volk, Jung und Alt, Frauen und Männer, Sklaven und Sklavinnen daſſelbe bei ihren Andachten und Gebeten leſen und es auswendig lernen ſollten. Nachdem ſie ſo die Kirche befeſtigt und die Richtſchnur der Gottesverehrung aufgeſtellt hatten, kehrten ſie zu ihren Sitzen zurück.

Der zehnte Tag des Hatur.

An dieſem Tage erlitten den Märtyrertod die heiligen Jungfrauen, die funfzig Nonnen mit ihrer Mutter Sophia. Dieſe Heiligen waren aus verſchiedenen Städten und Gegenden, die göttliche Liebe und der Gott ergebene Wandel hatte ſie zuſammen geführt und ſie wohnten in einem der Nonnenklöſter zu Edeſſa. Ihre Oberin, Namens Sophia, war erfüllt von Gnade und Weisheit und hatte ihnen eine geiſtige Erziehung gegeben, bis ſie wie Engel auf Erden geworden waren, anhaltend im Faſten und Beten und im Leſen der Lebensbeſchreibungen der heiligen Mönche; einige von ihnen waren ſchon ſiebzig Jahre in dem Kloſter, andere in jugendlichem Alter erſt jüngſt eingetreten. Als nun aber der abtrünnige

---

[1]) Dieſer Satz ſteht nur in der Handſchrift A und war urſprünglich vielleicht nur eine Randbemerkung eines Leſers, welche der folgende Abſchreiber in den Text aufnahm..

Kaiſer Julianus nach Edeſſa kam, in der Zeit als er auszog um Sapur den Sapur, den König von Perſien zu bekriegen, weil er erfahren hatte, daß dieſer ihn anzugreifen beabſichtige, kam er bei dieſem Kloſter vorüber und auf ſeine Frage, was das ſei? erhielt er die Antwort: ein Kloſter, in welchem Nonnen wohnen. Da befahl er den Soldaten hinaufzugehen und alle, die ſie fänden, zu tödten und alles zu plündern, was darin ſei. Die Soldaten drangen hinein, trieben ihr Spiel mit dieſen Heiligen, hauten ſie mit Schwerdtern in Stücke und plünderten alles, was in dem Kloſter war. Aber Gott nahm an dem abtrünnigen Kaiſer eine ſchreckliche Rache, daß nämlich der heilige Mercurius ihn in der Schlacht durchbohrte und vom Pferde herabſtürzte; er ſtarb und ging in die ewige Hölle, während jene Heiligen zur ewigen Glückſeligkeit eingingen.

An dieſem Tage war auch die heilige Verſammlung zu Rom zur Zeit des Papſtes Victor daſelbſt, in den Tagen des Demetrius, Papſt von Alexandria. Die Veranlaſſung war, daß die Chriſten bisher ſtets am Morgen des 12. Tubeh ſich gebadet und das Faſten begonnen, dann das Oſterfaſten am 22. Amſchir beendigt und einige Tage nach der Beendigung das Feſt des Leidens und der Auferſtehung gefeiert hatten. Als nun der heilige Vater Demetrius kam (er war ein Landmann, der weder ſchreiben konnte, noch die heilige Schrift kannte), da erleuchtete Gott ſeinen Verſtand durch die göttliche Gnade, er lernte ſämmtliche Bücher der Kirche auswendig und wußte die meiſten derſelben zu erklären. Er verfaßte dann eine Berechnung der Epakten, wodurch die Faſtenzeit und die Auferſtehung beſtimmt wird, und gab ſie coptiſch und griechiſch heraus; er ſchickte davon Abſchriften an Victor, Papſt von Rom, Maximus, Patriarchen von Antiochia und Agapius, Patriarchen von Jeruſalem. Als der Papſt Victor das Sendſchreiben erhielt und es geleſen hatte, fand er es ganz vorzüglich und freute ſich darüber; er ſandte aus und ließ aus ſeinem Sprengel vierzehn gelehrte Biſchöfe und eine Anzahl gelehrter Presbyter zuſammenkommen, welchen die Berechnung vorgeleſen wurde; ſie fanden ſie ganz vorzüglich, nahmen ſie an und machten davon eine Menge Abſchriften, welche in die übrigen Sprengel geſchickt wurden. So wurde die heilige Faſtenzeit und das erhabene Oſterfeſt in der Weiſe geordnet, wie ſie noch jetzt beſtehen, und ſie kehrten zurück preiſend

Vater, Sohn und heiligen Geist, den einen Gott, welchem sei Lob und Ehre in alle Zeit und Ewigkeit, Amen!

Der elfte Tag des Hatur.

An diesem Tage ging zur seligen Ruhe ein die fromme, heilige, reine Hanna, die Mutter der heiligen Jungfrau Maria, der Mutter Gottes. Diese Heilige war aus Jerusalem, eine Tochter des Mathat ben Levi ben Melki von den Söhnen des Priesters Aaron vom Stamme Levi. Dieser Mathat nämlich hatte drei Töchter; der Name der ältesten war Maria, die zweite hieß Sophia und die dritte Hanna; Maria verheirathete sich und gebar Salome die Hebamme, welche der Madonna bei der Geburt Christi unseres Gottes Hülfe leistete; Sophia verheirathete sich und gebar Elisabeth, die Mutter Johannes des Täufers; und unsere heilige Hanna verheirathete sich mit dem rechtschaffenen Jojakim vom Stamme Juda und gebar die Madonna Maria, mithin waren die Madonna, Salome und Elisabeth Töchter von ihren gegenseitigen Tanten. Diese Heilige — wenn wir auch von ihrem Leben nichts erwähnenswerthes weiter wissen, als daß sie, was wir bestimmt wissen, vor allen übrigen Frauen ausgezeichnet wurde dadurch, daß sie gewürdigt wurde die Mutter der leiblichen Mutter Gottes zu werden —, wenn sie nicht noch besondere Tugenden und Verdienste gehabt hätte, wodurch sie die übrigen Frauen übertraf, würde sie nicht dieser Gnade gewürdigt sein. Freilich war diese Heilige unfruchtbar, aber durch anhaltendes Gebet und Flehen zu Gott wurde sie mit einer Tochter beschenkt, welche ihre Augen, nein die Augen der ganzen Menschheit entzückte. Deßhalb ist es nöthig, daß wir wegen dieses hohen Grades von Auszeichnung sie ehren und ihr ein Fest feiern.

An diesem Tage gedenken wir auch des Märtyrers Archelaus und des Hegumenos Elisa.

Der zwölfte Tag des Hatur.

An diesem Tage feiern wir das Fest des großen Erzengels Michael, des ersten in den Reihen der himmlischen Wesen, des

Engels, der sich des Menschengeschlechtes erbarmt, der alle Zeit steht vor dem erhabenen Throne, um für das Menschengeschlecht der Vermittler zu sein. Dieser ist es, welchen Josua der Sohn des Nun sah (Josua 5, 13), er glich in großer Herrlichkeit einem Krieger des Königs; da erschrak er, warf sich anbetend vor ihm nieder und sprach: Bist du, o Herr, für mich oder wider mich? Er antwortete ihm: Ich bin das Oberhaupt der himmlischen Kräfte, heute will ich die Amalekiter in deine Hände geben und dich über die Stadt Jericho herrschen lassen. Dieser ist es, welcher den Heiligen beisteht, sie stärkt und standhaft macht, bis sie ihren Kampf vollendet haben, und es werden ihm an dem zwölften Tage eines jeden Monates Gedächtnißfeiern gehalten und in seinem Namen Almosen gegeben, weil er den Herrn um die Früchte, das Wachsen des Nil und den Wechsel der Luft bittet, damit der Herr nach seiner Anordnung dies zur Vollendung bringt. So war ein Gott liebender Mensch Namens Theodorus mit seiner Frau Theopista, weil sie das Gedächtniß des großen Engels Michael am zwölften Tage jeden Monats feierten, nach der Armuth mit Reichthum begnadigt durch die Fürbitte des Engels. Diese Frommen nämlich hatten, da sie in bedrängter Lage waren und nicht soviel besaßen um das Fest begehen zu können, ihre Kleider genommen um sie zu verkaufen, damit sie davon das Fest feiern könnten; da erschien der Engel des Herrn dem Theodorus und befahl ihm zu einem Viehhändler zu gehen und für drei Dinare ein Lamm zu kaufen, und bei einem Fischer einen Fisch für drei Dinare zu nehmen, aber den Bauch des Fisches nicht eher zu öffnen, bis er auch von einem Mehlhändler den nöthigen Bedarf geholt hätte; seine Kleider solle er nicht verkaufen. Als der Mann nun gethan hatte, was ihm befohlen war, das Fest angerichtet und die Leute wie gewöhnlich eingeladen hatte, ging er in die Vorrathskammer um zu sehen, ob er nicht für das Fest auch etwas Wein darin fände, da fand er die Stelle voll von Wein und dazu noch viele köstliche Sachen, worüber er sich wunderte und erstaunte. Nachdem dann die Gäste bedient waren und sich entfernen wollten, trat der Engel zu ihnen in der Gestalt, wie ihn Theodorus gesehen hatte, und befahl ihm den Bauch des Fisches zu öffnen, da fand er darin 300 Dinare und dreimal drei Goldstücke, und der

Engel sprach: Dies ist der Preis für das Lamm, den Fisch und das Mehl und das andere ist für euch; weil der Herr eurer und eurer guten Werke gedacht hat, so hat er euch in dieser Welt zuerst vergolten, und in jener Welt wird euch das himmlische Reich erwarten. Als sie sich dann über seine Worte erstaunten, fuhr er fort: Ich bin Michael der Erzengel, ich bin der, welcher euch aus allen euren Nöthen errettet, ich bin der, welcher eure Opfer und guten Werke vor den Herrn bringt, und ihr werdet keine von den Wohlthaten dieser Welt entbehren. Sie warfen sich anbetend vor ihm nieder und er verschwand vor ihnen und stieg auf gen Himmel. Der Thaten dieses großen Engels sind viele und seine Wunder unzählig.

Der dreizehnte Tag des Hatur.

An diesem Tage ging zur seligen Ruhe der heilige Vater Timotheus, Bischof von Ansina. Dieser Heilige war ein frommer, gottesfürchtiger Mann, hatte von Jugend auf ein Mönchsleben geführt und war in den Pfaden der Tugend gewandelt; da griff ihn der Statthalter von Ansina auf, weil er sich zu Christus bekannte und die Leute in dem Glauben an ihn unterrichtete, und strafte ihn mit verschiedenen Foltern; drei Jahre hinter einander wurde er in dem Gefängniß festgehalten und nur herausgeführt um gestraft zu werden. Mit ihm waren in dem Gefängnisse viele andere Heilige des Glaubens wegen eingekerkert, von denen er immer einige herausführen ließ, damit sie gefoltert und ihr heiliges Blut vergossen würde, bis nur noch eine kleine Anzahl in dem Gefängnisse übrig blieb, wozu dieser Vater gehörte. Da vernichtete der Herr den Diocletian, und der von Christus geliebte Constantin kam zur Regierung, welcher den Befehl erließ, daß die Bekenner aus allen Gefängnissen der Welt entlassen werden sollten; also wurde auch dieser Vater mit den übrigen entlassen. Als er in sein Kloster kam, versammelte er die Mönche, welche zu seinem Sprengel gehörten, und die Priester, hielt ein langes Gebet die ganze Nacht und bat Gott wegen der Rettung der Seele des Emir, welcher ihn hatte foltern lassen, und sprach: O Herr! dieser ist es, welcher mir große Wohlthaten erwiesen hat und die Ursache ge-

weſen iſt, daß ich zu dir gelangt bin, nun ſei du die Urſache, daß er zu dir kommt, o Herr! Da wunderten ſich die Leute über die Herzensreinheit dieſes Vaters und als dieſe Nachricht zu dem Emir gelangte, wunderte er ſich aufs höchſte und ſprach: Ich dachte, er würde mich verwünſchen und verderben, weil ich ihn habe foltern laſſen, und er bittet für mein Leben; ja, in der Lehre dieſes Volkes iſt ein göttliches Geheimniß. Dann ſandte er zu dieſem Vater, dem Biſchof, und bat ihn, ihn in der Religion der Chriſten zu unterrichten; da belehrte er ihn über den Grund, weßhalb der Sohn Gottes einen Körper angenommen habe, wie die Propheten viele Jahre vorher darüber geredet hätten, und wie ihre Ausſprüche wahr geworden ſeien, er las ihm das Evangelium vor, da bekannte er ſich zu Chriſtus in die Hand dieſes Vaters, und er taufte ihn; dann gab er ſeine Stelle als Statthalter auf, wurde Mönch und gehörte zu den Gliedern der Gemeine dieſes Vaters; und dieſer Vater fuhr fort ſein ganzes Leben lang ſeine Heerde zu unterrichten und ſie zu hüten, bis er in Frieden heimging.

An dieſem Tage ging auch zur ſeligen Ruhe der Vater Amba Zacharias, Patriarch von Alexandria. Dieſer Heilige ſtammte aus Alexandria, war dort Presbyter und Hausverwalter, fromm in ſeinem Wandel, enthaltſam in leiblichen Genüſſen, freundlich im Umgange, ein Greis an Jahren. Als der Patriarch Philotheus ſelig entſchlafen war, verſammelten ſich die Biſchöfe, um einen geeigneten Mann an ſeine Stelle zu wählen, und während ſie in der Kirche des heiligen Apoſtels Marcus beiſammen waren und ſich über den zu Wählenden unterredeten, erhielten ſie die Nachricht, daß ſchon Jemand ein offenes Schreiben vom Sultan mit ſeiner Ernennung erhalten habe und mit ſeinem Gefolge auf dem Wege ſei, um das Patriarchat anzutreten. Sie waren beſtürzt über dies eigenmächtige Verfahren und beteten und flehten unabläſſig zu Gott, daß er ihnen den vorſtellen möchte, den ſie wählen ſollten, und während ſie ſo ohne Aufhören zu Gotte flehten, ſtieg dieſer Heilige die Leiter der Kirche herab, einen Krug mit Eſſig tragend, er ſtieß an und ſtürzte kopfüber oben von der Leiter bis unten hin, dann ſtand er auf und der Krug Eſſig war in ſeiner Hand unverſehrt. Die Biſchöfe und Prieſter waren hierüber verwundert, ſie erkundigten ſich nach ihm bei den Leuten der Nachbarſchaft,

klein und groß, es war unter ihnen keiner, der ihnen nicht seine vortrefflichen Eigenschaften gerühmt hätte; danach kamen die Nachbarn mit den Bischöfen überein ihn zu wählen und er wurde zum Patriarchen eingesetzt. Es begegnete ihm aber während seines Patriarchates viel Trauriges. Ein Mann, noch dazu ein Mönch, erhob gegen ihn bei dem Chalifen el-Hakim eine Anklage, welcher ihn aufgreifen, in Fesseln legen und dann den wilden Thieren vorwerfen ließ; aber sie thaten ihm nichts zu Leide. Da bestrafte er den Wärter der Thiere, weil er glaubte, daß er sich habe von dem Patriarchen bestechen lassen; dann ließ er die Thiere hungern, nahm ein geschlachtetes Thier, bestrich mit dessen Blute den Patriarchen und warf ihn so den wilden Thieren wieder vor; aber sie thaten ihm nichts zu Leide. Da wunderte er sich und ließ ihn von den wilden Thieren fortnehmen und drei Monate lang in Fesseln legen. Hierauf fuhr el-Hakim fort ihm zu drohen, daß er ihn tödten oder wieder vor die wilden Thiere oder ins Feuer werfen wolle, wenn er von seiner Religion nicht ablasse, aber er ließ sich durch keins von diesen Schreckmitteln in Furcht setzen. Nun suchte er ihn durch große Versprechungen zu bewegen, indem er ihm z. B. zum Ober-Cadhi der Muslimen erheben wolle; auch keine dieser Versprechungen machte ihn abwendig. Endlich setzte er ihn wieder in Freiheit, erließ aber viele Befehle, die ihn hart trafen, ohne daß el-Hakim Nutzen davon hatte, indem unter andern zu seiner Zeit viele Kirchen zerstört wurden, und diese Bedrängniß dauerte neun Jahre [1]). Dann kehrte Christus wieder zurück und machte der Noth und Verfolgung ein Ende. El-Hakim befahl, die Kirchen wieder herzustellen, und ihnen alle Geräthe und Gefäße, die ihnen genommen waren, zurückzugeben, da wurden die Kirchen wieder aufgebaut und dieser Vater ließ sich ihre Herstellung recht angelegen sein; er erließ auch eine Verordnung über das Läuten mit hölzernen Klappern. Die Verhältnisse der Kirchen der Gläubigen gewannen nun einen festeren Bestand, und dieser Vater blieb hiernach noch zwölf Jahre und sorgte für die Kirchen,

---

[1]) Ibn Challikan (Vitae ill. vir., No. 752) sagt, daß im J. 407 d. H. (1017 Chr.) alle Kirchen in Ägypten auf Hakim's Befehl zerstört wurden, und er giebt dann die weiteren Bedrückungen der Christen an.

bis er im Ganzen 28 Jahre in seinem Amte gewesen war, dann ging er in Frieden zur ewigen Ruhe ein.

Der vierzehnte Tag des Hatur.

An diesem Tage ging zur ewigen Ruhe der große heilige Vater Martinus, Bischof von Thracia. Dieser Heilige war aus einer Stadt Namens Safaria, der Sohn christlicher Eltern und ein gottesfürchtiger, in den religiösen Übungen eifriger und sehr leutseliger Mann. Er war ein Gegner der Anhänger des Arius, der sie scharf tadelte und einschüchterte und sie Ketzer nannte, weßhalb er von ihnen mancherlei Mißhandlungen erfuhr. Sie lauerten ihm in den Straßen auf, bis er vorüberkam, dann hielten sie ihn fest und versetzten ihm zu wiederholten Malen derbe Schläge und schleiften ihn an den Füßen durch die Stadt. Er flüchtete sich deßhalb vor ihnen in eine ferne Gegend und kam an das Ufer des Meeres, wo er mehrere Jahre in einer Höhle wohnte und sich von Pflanzen nährte. Als seine Geschichte bekannt wurde und sein Ruf sich verbreitete, wurde er für den Bischofsstuhl gewählt und kam nach einer thracischen Stadt, wo er ein apostolisches Leben führte und an Liebe und Barmherzigkeit die meisten Menschen übertraf. Gott ließ durch ihn viele Wunder geschehen. Einmal sah er im Vorübergehen einen todten Christen, welchen ein hartherziger Mann fortschleppte und behauptete, daß er ihm Vierhundert Dinare schuldig sei; er verwehrte seinen Angehörigen, ihn zu begraben, bis er sein Geld bekommen habe. Da bat ihn der Heilige dringend und ermahnte ihn, aber er ließ sich durch seine Reden nicht bewegen; nun betete er und flehte zu Gott, da richtete sich der Todte auf, strafte den Mann mit seiner falschen Forderung Lügen und bewies den Anwesenden seine Schuldlosigkeit. Jetzt wandte sich der Heilige bittend zu Gott, da starb dieser falsche Ankläger, und der, welcher todt gewesen war, ging wohlbehalten in seine Wohnung und lebte danach noch viele Jahre. Nachdem dieser Heilige ein Gott wohlgefälliges Leben geführt hatte, ging er in Frieden zur ewigen Ruhe ein.

Der funfzehnte Tag des Hatur.

An dieſem Tage fand den Märtyrertod der heilige Abu Mina mit dem Beinamen Amin. Sein Vater, mit Namen Eudoxius, ſtammte aus Nakius und war Verwalter und Oberſt. Der Bruder deſſelben beneidete ihn und ſchwärzte ihn bei dem Kaiſer an, ſo daß ihn dieſer nach Africa ſchickte und ihm die Verwaltung dieſer Landſchaft übertrug; die dortigen Bewohner freuten ſich darüber, weil er ein mitleidiger, gottesfürchtiger Mann war. Die Mutter hatte bis dahin keine Kinder, und eines Tages, als ſie am Feſte der Jungfrau in die Kirche trat und die Kinder der Chriſten mit ſchönen Kleidern geputzt ſah, ſeufzte ſie und weinte vor dem Bilde der Jungfrau und bat ſie den Herrn zu bitten, daß er ihr ein Kind ſchenke; da rief eine Stimme aus dem Bilde und ſprach: Amin (Amen)! Als nun die Frau nach Hauſe kam und ihrem Manne von der Stimme erzählte, ſprach er: Der Wille des Herrn geſchehe! Kurz darauf ſchenkte ihnen Gott dieſen Heiligen und ſie nannte ihn Mina nach der Stimme, welche ſie gehört hatte. Nachdem er ein wenig herangewachſen war, unterrichteten ſie ihn im Schreiben und in den geiſtigen Wiſſenſchaften. Als er elf Jahre alt war, ging ſein Vater in einem ſchönen Alter zur ewigen Ruhe, und drei Jahre nachher folgte ihm ſeine Mutter; der heilige Mina fuhr allein fort zu faſten und zu beten, und da die Vorgeſetzten ihn und ſeine Eltern lieb gewonnen hatten, ſetzten ſie ihn an die Stelle ſeines Vaters und er ließ von ſeiner Gewohnheit nicht ab. Als aber der ungläubige Diocletianus zur Regierung kam und ſeine Befehle wegen der Verehrung der Götzen ausgingen und viele auf den Namen Chriſti den Märtyrertod ſtarben, verließ der Heilige die militäriſche Stellung, ging in die Wüſte und brachte hier viele Tage in frommer Gottesverehrung zu. Eines Tages ſah er den Himmel ſich öffnen, die Märtyrer trugen ſchöne Kronen und eine Stimme ſprach zu ihm: Wer auf den Namen Chriſti Leiden erträgt, empfängt eine ſolche Krone; da kehrte er in die Stadt zurück und bekannte ſich zu Chriſtus. Man verfuhr gelinde gegen ihn, weil man wußte, daß er von edler Herkunft ſei, und man bot ihm große Geſchenke an; als er aber von ſeiner Anſicht

nicht ablaſſen wollte, befahl der Präfect die Strafe an ihm zu vollziehen; es wurde ihm mit der Schärfe des Schwerdtes der Kopf abgeſchlagen und er erlangte die Märtyrerkrone im himmliſchen Reiche. Nach der Vollſtreckung befahl der Präfect, ſeinen Körper ins Feuer zu werfen, indeß einige Gläubige holten ihn aus dem Feuer heraus, er hatte keinen Schaden genommen, ſie wickelten ihn ſorgfältig ein und ſetzten ihn an einem paſſenden Orte bei, bis die Herrſchaft des Unglaubens ihr Ende erreichte. In dieſer Zeit mußten die Grenztruppen der fünf Städte ſich verſammeln und ſie nahmen den Körper des Heiligen mit ſich, damit er ihnen Beiſtand leiſte und ſie auf dem Wege beſchütze. Als ſie auf dem Meere fuhren und der Körper bei ihnen war, ſtiegen aus dem Meere Ungeheuer empor mit Geſichtern wie wilde Thiere und mit Hälſen wie Kamele; ſie fingen an ihre Hälſe nach dem Körper des Heiligen auszuſtrecken und ihn zu belecken, ſo daß die Leute eine große Furcht befiel, da kam aus dem Körper ein Feuer hervor und verbrannte die Geſichter der Ungeheuer. Nachdem ſie in Alexandria ihre Geſchäfte beendigt hatten und in ihre Orte zurückkehren wollten, wünſchten ſie den Körper des Heiligen wieder mit ſich zu nehmen ſie legten ihn alſo auf ein Kamel, aber dieſes wollte ſich nicht von der Stelle erheben, ſie legten ihn dann auf ein anderes Kamel, aber auch dieſes war ungeachtet heftiger Schläge nicht von der Stelle zu bewegen. Da merkten ſie, daß dies ein Wink von Gott ſei, ſie richteten hier einen Ort her, begruben ihn und gingen davon.

Als der Herr den Körper des Heiligen wieder zum Vorſchein kommen laſſen wollte, begab es ſich, daß ein Schäfer in jene Wüſte kam; eines Tages betrat ein räudiges, elendes Schaaf dieſe Gegend, wankte zu dem Waſſer in einem Teiche, welcher neben jenem Orte war und wälzte ſich dann an der Stelle, da wurde es ſofort geſund. Als der Hirt dieſes Wunder ſah, erſtaunte er und fing an, etwas Erde von der Stelle zu nehmen, mit dem Waſſer anzufeuchten und damit alle räudigen Schaafe zu beſtreichen, da wurden ſie ſofort geſund; ſo wurde ihm eine Kunſt zu Theil, die er ausübte, ſo daß er alle Kranken heilte. Dies hörte der Kaiſer von Conſtantinopel; er hatte eine einzige Tochter, die mit der Elephantiaſis behaftet war, und er ſchickte ſie dort hin. Da ſie es für ſchimpflich hielt, ſich vor den Leuten zu entblößen, bat ſie

den Hirten, ihr seine Kunst zu lehren und sie machte sich dann selbst das Wasser und die Erde zurecht. Sie schlief in jener Nacht an dem Orte; da sah sie den heiligen Abu Mina, der sprach zu ihr: Wenn du morgen früh aufstehst, so grabe an dieser Stelle, da wirst du meinen Körper finden, dann wirst du sofort geheilt werden. Als sie aufstand und an der Stelle grub, fand sie den heiligen Körper, dann schickte sie zu ihrem Vater und gab ihm davon Nachricht. Da ließ der Kaiser über dem heiligen Körper eine Kirche erbauen, und in den Tagen des Arcadius und Honorius wurde hier auf ihren Befehl eine große Stadt gegründet, große Schaaren kamen zu der Kirche und es gingen von dem heiligen Körper des großen Märtyrers Abu Mina viele Wunder aus, welche nicht aufhörten, bis die Stadt und die Kirche wieder zerstört wurden.

An demselben Tage ging zur Ruhe der Patriarch Amba Mina der zweite, er war der 61. Patriarch, wurde im 15. Jahre des Chalifats des Fadhl el-Muti'lillah eingesetzt und hatte den Sitz elf Jahre inne.

Der sechzehnte Tag des Hatur.

An diesem Tage wurde die Kirche des großen Heiligen Abu Nafr (d. i. Onuphrius) des Einsiedlers hinter der Stadt Misr erneuert; an ihm beginnt das Fasten der Geburt bei den jacobitischen Christen, besonders in Ägypten. — An demselben ist auch das Gedächtniß des heiligen Xystus, des Bischofs, welcher durch den Emir Maximus den Märtyrertod fand, nachdem er viele Foltern erlitten hatte.

Der siebzehnte Tag des Hatur.

„Die Wegweiser in Alexandria", welche Amba Johannes, Bischof von Kift geschrieben hat, und „der Wegweiser der Malikiten" stimmen darin überein, daß der selige Hingang des Chrysostomus auf den 17. Hatur falle; der „Wegweiser der Malikiten" sagt, daß er am 14. Elul, d. i. am 17. Tut, gestorben, sein Gedenktag aber wegen des Festes des Kreuzes auf den 17. Hatur verlegt sei.

Der 12. Paſchons, welchen der Sammler eines anderen Exemplares als den Tag ſeines Hinganges angiebt, iſt nach meiner Meinung der Tag, an welchem ſein Körper nach Conſtantinopel gebracht wurde, wie unter dieſem Tage, nämlich dem 17. Hatur, bemerkt iſt. Dem Leſer bleibt die Wahl zwiſchen beiden Angaben.

Wir feiern alſo an dieſem Tage das Gedächtniß des großen Heiligen, des Lehrers der bewohnten Erde, Johannes Chryſoſtomus, Patriarchen von Conſtantinopel. Dieſer heilige Johannes wollte nämlich der Kaiſerin Eudoxia nicht zu Willen ſein, als ſie den Garten einer armen Frau mit Gewalt für ſich in Beſitz nehmen wollte; vielmehr verbot er ihr, denſelben an ſich zu bringen. Die Kaiſerin ſuchte nämlich zu beweiſen, daß es ein gewöhnlicher Gebrauch ſei, wenn ein Fürſt in den Garten eines ſeiner Unterthanen träte und er gefiele ihm und er wünſche ihn für ſich zu nehmen, ſo bezahle er dem Beſitzer den entſprechenden Werth und nähme ihn für ſich; ſie wolle alſo der Frau den Werth des Gartens vergüten. Da aber die Frau ſich von ihrem Garten nicht trennen wollte, verbot der Heilige der Kaiſerin ihn ſich anzueignen, und als ſie ihn doch mit Gewalt in Beſitz nahm, verbot er ihr den Eintritt in die Kirche. Der Hochmuth und der Zorn veranlaßten ſie, eine Verſammlung von Biſchöfen zu berufen, welche unſer Heiliger wegen ihres ſchlechten Lebenswandels und wegen falſcher Lehrmeinungen ausgeſtoßen hatte, und dieſe ſtimmten überein, daß er verbannt werden müſſe. Er wurde alſo nach der Inſel el-Atrakis verbannt, und nachdem er zurückberufen war und einige Zeit ſeinen Sitz wieder eingenommen hatte, verſammelten ſich die Biſchöfe abermals und verbannten ihn nach Armenien und von hier in eine Einöde, wo er zur ewigen Ruhe einging. Als Theodoſius der jüngere nach dem Tode ſeines Vaters Arcadius zur Regierung kam, ließ er den Körper des heiligen Johannes Chryſoſtomus nach Conſtantinopel bringen, 35 Jahre nach ſeiner Verbannung; die Überführung fand mit großer Feierlichkeit und außerordentlichen Ehrenbezeugungen ſtatt, und die Ankunft erfolgte nach dem, was einer der coptiſchen „Wegweiſer" berichtet, am 12. Paſchons, nach den „Wegweiſern der Griechen" aber am 12. Amſchir; er wurde in einem ausgehauenen Marmorſteine im Innern des Tempels beigeſetzt.

Der achtzehnte Tag des Hatur.

An diesem Tage erlitten den Märtyrertod die heiligen Jungfrauen Atrasis und Johanna. Diese Atrasis war eine Tochter des Kaisers Hadrianus, des Götzendieners, welcher ihr ein Gemach hatte einrichten lassen, worin sie abgeschlossen für sich wohnte, damit sie kein Mensch sehen sollte. Sie aber dachte an das Ende dieser Welt und des vergänglichen Lebens und bat Gott bei Nacht und bei Tag, daß er ihr den richtigen Weg zeigen möge. Da hatte sie in der Nacht einen Traum, als wenn Jemand zu ihr sagte: Schicke zu der Jungfrau Johanna, der Tochter des Philaspheron, sie wird dich den Weg des Herrn lehren. Als sie vom Schlafe erwachte, war sie sehr erfreut; sie schickte hin zu der Jungfrau Johanna und ließ sie bitten, eiligst zu ihr zu kommen; sie ging ihr entgegen, umarmte sie und warf sich vor ihr nieder, und jene fing an, ihr von der Veranlassung der Menschwerdung des einzigen Sohnes Gottes zu erzählen; sie begann mit der Erschaffung Adams und wie er aus dem Paradiese vertrieben wurde, kam dann auf die Sintflut zu sprechen und die Erneuerung der Schöpfung zum anderen Male, die Veranlassung des Götzendienstes, wie Gott sich dem Abraham offenbarte, den Auszug der Kinder Israels aus Ägypten, das Auftreten der Propheten und edlen Männer, den Sieg der Teufel über die Welt durch den Götzendienst, die Herabkunft des Sohnes Gottes und seine Menschwerdung durch die Jungfrau, die Erlösung der Welt aus der Gewalt des Teufels und die himmlische Gnade und das ewige Reich, welches Gott denen zu Theil werden läßt, welche auf seinen Namen Drangsale erdulden. Die Jungfrau freute sich sehr und die Worte der Johanna waren der Anfang zu ihrer Bekehrung und sie glaubte an Christus. Die beiden Jungfrauen fingen nun an, Nacht und Tag viele Andachten zu halten, ohne daß der Kaiser etwas davon merkte, und einmal des Nachts sahen sie den Herrn Christus und die Madonna, seine Mutter, und diese ergriff die beiden Jungfrauen, übergab sie ihrem Sohne wie ein Opfer und segnete sie. Der Kaiser war in einen Krieg ausgezogen, und als er zurückkehrte, kam er zu seiner Tochter und sprach zu ihr: Wohlan, liebe Tochter!

wirf dich vor dem Gott Apollon nieder, bevor du zu deinem Verlobten gehst. Da antwortete sie ihm: O mein Vater, wie kannst du den Gott des Himmels und der Erde und alles dessen, was darin ist, verlassen und den unreinen Götzen dienen? Kehre um, o mein Vater, zu dem Gott, der dich geschaffen hat, in dessen Hand dein Athem ist. Als er von ihr diese Rede hörte, die er noch nie von ihr gehört hatte, erkundigte er sich nach dem, was vorgefallen sei, und erfuhr nun, daß Johanna, die Tochter des Philaspheron, diejenige sei, welche ihren Verstand irre geleitet habe. Da befahl er, beide zu verbrennen, und dies geschah, indem sie mit ihrem Schmuck und ihren Unterkleidern bekleidet blieben, man wollte sie nicht entblößen, weil sie Fürstenkinder waren. Die Sklaven und Diener weinten, groß und klein, und die Leute in der Stadt trauerten über die Jugend der heiligen Jungfrauen und baten sie, dem Kaiser nachzugeben, aber sie ließen sich nicht von ihrem Glauben abwendig machen. Als nun der Graben gegraben und das Feuer angezündet war, erfaßte die eine die Hand der anderen und so stürzten sie sich in das Feuer; eine große Menge Zuschauer bemerkte dann, wie sie mitten im Feuer standen, das Gesicht nach Osten wandten und beteten, danach gaben sie ihren Geist auf. Das Feuer aber war wie kühler Thau und einer der Gläubigen nahm die Körper und fand sie unter einander verbunden, ihre Kleider und ihr Schmuck war nicht verändert; man legte sie unter großen Ehrenbezeugungen an einen reinlichen Ort, bis die Zeit der Verfolgung vorüber war; da baute man über ihnen eine schöne Kirche.

An diesem Tage erlitt auch den Märtyrertod der heilige Apostel Philippus, einer der Zwölf. Als ihn nämlich das Loos getroffen hatte, nach Africa und dessen Provinzen zu gehen, predigte er dort im Namen Christi und führte sie zur Erkenntniß Gottes, nachdem er unter ihnen glänzende Zeichen und Wunder hatte sehen lassen, welche ihren Verstand in Staunen versetzten; und nachdem er sie im Glauben befestigt hatte, ging er in die auswärtigen Länder und brachte sie zur Erkenntniß Gottes. Die Ungläubigen aber hielten unter sich Rath, wie sie den Schüler ergreifen und tödten könnten, eingedenk des Befehles des Kaisers, daß sie keinem Fremden gestatten sollten, ihre Stadt zu betreten. Als nun der Schüler

ankam, fielen sie über ihn her und banden ihn; er aber lachte ihnen ins Gesicht und sagte: Warum entfernt ihr euch doch von dem ewigen Leben und nehmt nicht Bedacht auf die Errettung eurer Seelen? Da stürzten sie sich auf ihn, mißhandelten ihn auf vielfache Weise, dann hingen sie ihn mit dem Kopf nach unten an ein Kreuz, bis er unter den Foltern seinen Geist aufgab. Indem sie nun seinen Körper verbrennen wollten, entrückte ihn der Engel des Herrn aus ihrer Mitte, während sie zusahen, und verbarg ihn an einem Orte außerhalb Jerusalem. Als sie dieses große Wunder sahen, riefen sie mit lauter Stimme: Gott ist einer, der Gott dieses heiligen Schülers und Apostels Philippus! Dann bereuten sie, daß sie so unüberlegt gehandelt hatten, und hörten nicht auf, Gott Nacht und Tag zu bitten, bis er den Körper des heiligen Apostels zu ihnen zurückkehren ließ; darauf traten sie alle zu der Religion Christi über, und Gott ließ durch den Körper des heiligen Apostels Philippus große Zeichen und Wunder geschehen.

Der neunzehnte Tag des Hatur.

An diesem Tage wurde die Kirche der beiden Heiligen Sergius und Bacchus in der Stadt Rusafa eingeweiht. Als nämlich der heilige Sergius in der Stadt Rusafa den Märtyrertod erlitten hatte, nahmen einige Gläubige seinen Körper, wickelten ihn ein und verbargen ihn bei sich, pflegten aber vor ihm Lichter und Kerzen anzuzünden, so lange er bei ihnen verborgen war, bis die Zeit des Unglaubens vorüber war, da brachten sie ihn zum Vorschein und bauten über ihm eine schöne Kirche. Es versammelte sich um ihn viel Volks und funfzehn Bischöfe, welche sie an diesem Tage einweihten; sie trugen den Körper des Heiligen hinein, und bis auf diese Zeit quellen aus ihm Heilmittel hervor, welche Jedem nützen, der an ihn glaubt, und es fließt aus ihm ein wohlriechendes Öl, durch welches Heilung bewirkt wird für Jeden, der es im Glauben annimmt.

An diesem Tage ist auch das Andenken an den heiligen Apostel Bartholomäus, einen der Zwölf, und an seine Verkündigung in den Oasen, so weit als sie zu der Erkenntniß des Herrn Christus führte; sein Martyrium vollendete sich am ersten Tage des Tut.

Dieser Tag ist auch der Anfang der Fasten der Geburt bei allen Christen mit Ausnahme der Copten in Ägypten.

An diesem Tage [1]) ist auch das Gedächtniß des Xenophon und seiner beiden Söhne Johannes und Arcadius und deren Mutter Martha. Dieser Heilige war ein Patricier zu Rom und sehr reich, gottesfürchtig und ausgezeichnet in seinem Gottesdienste. Als ihm diese beiden Heiligen Johannes und Arcadius geschenkt waren und heranwuchsen, gab er sich alle Mühe um ihre Erziehung und ihren Unterricht und danach ließ er sie zu sich kommen und gab ihnen seinen Willen kund, indem er sagte: Ihr seht, wie ich lebe, ungeachtet meines Reichthums und meines Ansehens; ich sage euch, meine Söhne, ich habe nie Jemand geschmäht oder verachtet, selbst nicht meine Sklaven und Diener; ihr wißt, wie ich beständig gefastet und die sieben Gebete bei Nacht und bei Tage stets gehalten und für die Bedürfnisse der Gefangenen, Schwachen und Unglücklichen gesorgt habe, die Sünde des verbotenen Umganges kenne ich nicht, und außer eurer frommen Mutter habe ich mich keiner genaht und nachdem ihr uns geschenkt waret, haben wir überhaupt uns einander nicht erkannt; ich habe zu Gott, der die Menschen liebt, demüthig gefleht, daß er euch seinen Gehorsam und seinen Willen erkennen und euch der Freude der Heiligen theilhaftig werden lasse, jetzt nun will ich euch mit zweien eurer Diener nach Beirut schicken, damit ihr die Wissenschaft lernet. Darauf schickte er sie fort, nachdem er sie mit dem nöthigen Gelde versorgt hatte, und nachdem sie alle geistigen und körperlichen Wissenschaften, deren sie bedurften, gelernt hatten, wurde ihr Verstand sehr erleuchtet, und einer sprach zu dem anderen: Wir wissen nun und haben es als wahr erkannt, daß diese Welt vergänglich ist, wie wir es schon aus der Erklärung unseres Vaters und aus den Worten unseres Herrn Jesus Christus gehört haben: Wer vollkommen werden will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach (Matth. 16, 24); der Weg des klösterlichen Lebens ist der Weg der Erlösung. Zur Stunde machten sie sich auf, nahmen ihre ganze Habe und vertheilten sie unter die Armen; sie fanden ein Schiff, welches sie mit ihren Dienern be-

[1]) Der ganze folgende Abschnitt befindet sich nur in Codex B.

ſtiegen, und als ſie mitten auf dem Meere waren, erhob ſich über ihnen ein ſo heftiger Sturm, daß das Schiff zerbrach. Ein jeder von ihnen klammerte ſich an ein Brett von dem Schiffe, und den Johannes warfen die Wellen an einen Ort, genannt die vier Thürme, den Arcadius an einen Ort, Namens Malakian. Johannes ſtand auf, verrichtete ein Gebet und dankte Gott, dann ging er weiter und kam mit Gottes Hülfe an ein Mönchskloſter; nachdem er auch hier ein Gebet verrichtet hatte, klopfte er an die Thür des Kloſters, der Pförtner trat ihm freundlich entgegen, hieß ihn mit dem Friedensgruß willkommen und warf ihm ein wollenes Gewand über, indem er ſagte: Lieber Bruder, zieh dieſe Bekleidung an und dieſen Gürtel, um deine Blöße zu decken. Hierauf richtete er ihm einen Tiſch zu, jener verrichtete wiederum ein Gebet und dankte Gott vielmals, ſetzte ſich dann nieder und nahm von den Speiſen ſoviel, als ſein Körper bedurfte. Der Pförtner ſetzte den Prior des Kloſters davon in Kenntniß und dieſer befahl dem Pförtner ihn zu ihm zu führen, und als Johannes eintrat, verbeugte er ſich vor dem Prior und bat um ſeinen Segen; da fragte ihn der Prior nach der Veranlaſſung, die ihn hergeführt habe, und Johannes erzählte ihm alles, was ſich ereignet hatte. Der Prior wunderte ſich über das, was er hörte, lobte Gott und führte ihn zu den Brüdern, und nach einiger Zeit, als er ſah, wie Johannes an geiſtigem Wiſſen immer zunahm und in ſeinen guten Eigenſchaften ſich weiter ausbildete, kleidete er ihn als Mönch ein.

Sein Bruder Arcadius kam durch Gottes Führung nach Jeruſalem; er ſah hier einen alten Mönch, über den er ſich ſehr wunderte, er dankte Gott, ging auf ihn zu, verbeugte ſich vor ihm und ſprach: Gieb mir deinen Segen. Als der Alte ſah, daß er nackt war, warf er ihm etwas zu, womit er ſich bedeckte, und tröſtete ihn; dann erzählte er ihm die Geſchichte ſeines Bruders, nachdem er dem Herrn Chriſtus gedankt hatte, und ebenſo auch die Geſchichte ſeiner Eltern. Der Alte nahm ihn nun, ging mit ihm in ſeine Wohnung, ließ ihn Mönchskleidung anziehen und ſagte: Wohne an dieſem Orte, Chriſtus wird für dich ſorgen; nach drei Jahren will ich wieder kommen und ſehen, wie es dir geht.

Ihr Vater Xenophon hatte einen ſeiner Diener nach Beirut geſchickt, um ſich nach ihnen zu erkundigen; unterwegs traf er einen

Mönch, ging auf ihn zu, um sich seinen Segen zu erbitten, und als er näher kam, erkannte er ihn, es war einer der Diener, welche mit den Söhnen seines Herrn, Johannes und Arcadius, fortgeschickt waren. Als er sich nun nach den Söhnen seines Herrn erkundigte, traten ihm die Thränen in die Augen, und er sagte ihm, daß das Schiff zerbrochen und untergegangen sei und er bis jetzt nicht wisse, was aus seinen Herren geworden sei. Die beiden Diener brachen nun in ein großes Wehklagen aus über Johannes und Arcadius, dann wandte sich der eine, um nach dem Wohnsitze seines Herrn zurückzukehen, und benachrichtigte ihn von dem Geschehenen. Xenophon und seine fromme Frau, als sie die Geschichte ihrer Söhne und den Untergang des Schiffes erfuhren, fielen vor Gott nieder, dankten ihm und er sprach: Du, o Herr, liebst die Menschen; alles, was du mit deinen Geschöpfen thust, geschieht aus Liebe, Erbarmen und zu ihrer Erlösung, dir sei Ehre in Ewigkeit, Amen! Als es dann mitten in der Nacht war, standen sie auf, um wie gewöhnlich ihr Gebet zu verrichten, und am Schlusse desselben baten sie Gott, daß er Mitleid habe mit ihrer Schwachheit und sie wissen lasse, was aus ihren Kindern geworden sei. Nachdem sie ihr Gebet vollendet hatten und ein wenig wieder eingeschlafen waren, sah Xenophon seine beiden Söhne im Schlaf, sie hatten Mönchskleidung an und glänzten mehr als das Licht der Sonne. Als er erwachte, sagte er zu ihr: Laß doch hören, liebe Schwester, was du im Schlafe gesehen hast. Sie antwortete: Ja, lieber Bruder, ich sah unsere Söhne, sie hatten Mönchskleidung an und glänzten in einem so großen Glanze, wie sich nicht beschreiben läßt. Sie standen sogleich auf, dankten Gott und verrichteten ihr Gebet, bis die Sonne ihnen ins Gesicht schien, dann sprach er zu seiner Frau: Es wird das Beste sein, daß wir nach Jerusalem gehen; ich habe den Glauben, daß Gott uns mit unseren Kindern wieder zusammenführen wird. Xenophon machte sich nun sogleich auf, nahm seine Frau Martha mit sich und sie gingen nach Jerusalem; hier trafen sie den Diener, welcher bei ihren Söhnen gewesen war, auch er hatte eine Mönchskleidung an, er erkannte sie und grüßte sie, und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; da sprach er zu ihnen: Fallet nicht vor mir nieder, denn ich bin ja euer Diener. Er erzählte ihnen dann

die Geschichte seiner Herren, Johannes und dessen Bruder, wie das Schiff mit ihnen zerbrochen sei und jeder von ihnen nur an seine eigene Rettung gedacht habe. Sie hielten dann gemeinschaftlich ein Gebet und lobten Gott und als dann die beiden in die Wüste am Jordan nach dem Kloster Johannes des Täufers zu gingen, kam ihnen jener fromme Alte, welcher einen von ihren Söhnen, den Arcadius, zum Mönch eingekleidet hatte, mit freudigem Gesichte entgegen. Xenophon und seine Frau warfen sich vor ihm nieder und baten um seinen Segen; sie hielten gemeinschaftlich ein Gebet, dann sprach er zu ihnen: Friede sei mit dir, o Xenophon! und mit dir, Schwester Martha! Unser Herr Christus wird euch mit euren Söhnen Johannes und Arcadius wieder vereinigen, gehet jetzt hin und bittet um Segen in dem Kloster des Johannes, wie ihr beabsichtigt hattet, und erwartet eure Söhne als heilige Mönche wieder zu sehen.

Der fromme Alte traf mit ihrem Sohne Johannes zusammen und sprach zu ihm: Friede sei mit dir, o Johannes! Du bist zu mir gekommen, um Jerusalem zu besuchen, du wirst deinen Vater Xenophon, deine Mutter Martha und deinen Bruder Arcadius wiedersehen. Sie verrichteten ein Gebet, erbaten sich gegenseitig den Segen, und Johannes war sehr froh und dankte Gott; dann sagte der Alte: O Johannes, setze dich ein wenig und ruhe aus. Zu derselben Zeit kam Arcadius, warf sich vor dem Alten nieder und bat um seinen Segen; sein Körper war schwach und mager geworden von den übermäßigen religiösen Übungen, und er sprach: O heiliger Vater, wie hast du deinen Garten verlassen und drei Jahre nicht nach ihm gesehen, nun wachsen Dornen darin. Da antwortete er ihm: Gewiß nicht, mein lieber Sohn, es wachsen keine Dornen darin, sondern ich sehe hier, daß er süße, köstliche Früchte trägt, worüber der König der Könige und alle seine heiligen Engel sich freuen. Dann setzte er sich an die Seite des Johannes und sprach zu ihm: Woher bist du, o frommer Bruder, erzähle mir deine ganze Geschichte, damit der Name des Herrn gepriesen werde; und Johannes erzählte dem Alten seine ganze Geschichte und wie das Schiff mit ihnen zerbrochen sei. Als Arcadius sich überzeugt hatte, daß er sein einziger Bruder sei, konnte er sich nicht länger halten; er sprang auf, fiel ihm um den Hals und

küßte ihn und dankte Christus ohne Aufhören, indem er sagte
Mein lieber Bruder, siehst du, es ist wahr, daß ich dein Gesich
noch einmal sehen sollte; beide vergossen fortwährend viele Thränen
Nach zwei Tagen kamen ihre Eltern, um ihre Wallfahrt zu be
endigen und ihre Almosen und Liebesgaben darzubringen, und al
sie den frommen Alten sahen, fielen sie vor ihm nieder und bate
um seinen Segen, ihre Söhne aber wurden von ihnen nicht erkan
wegen ihrer übergroßen religiösen Übungen. Da sprach der Al
zu ihnen mit frohem, freudigem Gesicht: Geht hin und bereit
uns und den Armen ein Mahl aus Dank gegen Gott und a
Freude über eure Wiedervereinigung mit euren Söhnen. Da gi
Xenophon mit seiner Frau hin, froh und erfreut über die Wo
des Alten, und richteten einen großen Tisch her mit lauter schön
Speisen; dann kamen sie zu dem Alten und sagten: Lieber Vat
mache uns die Freude und komm du mit diesen beiden Schüle
Nun gingen sie mit ihnen, hielten ein Gebet, baten sämmtlich
Alten um seinen Segen und setzten sich; dann sprach der Alte zu
Arcadius: Erzähle mir, wer du bist, wie dein Name ist und
Name deiner Geburtsstadt. Da fing Arcadius an, dem Al
seine ganze Geschichte zu erzählen, seinen Namen, seine Erzieh
zu Byzantia, wie ihn sein Vater mit seinem Bruder zum Stu-
dium nach Beirut geschickt habe, wie das Schiff zerbrach und was
ihnen sonst noch widerfuhr; endlich konnte seine Mutter nicht
länger widerstehen, sondern hing sich an ihre Söhne und hörte
nicht auf, Gott zu danken und Christus zu preisen, nur daß es
unter reichlichen Thränen geschah. In der Stadt herrschte ihr et-
wegen große Freude, es wurde ein Liebesmahl veranstaltet, zu wel-
chem alle in Jerusalem Anwesende sich einfanden. Xenophon und
seine Frau fielen vor dem Alten nieder und baten ihn, daß er sie
mit der Mönchskleidung bekleide, und sogleich sprach er das Gebet
über sie, und nachdem er ihnen den Kopf rasirt hatte, bekleidete
er sie mit der Mönchskleidung und dem engelgleichen Gewande;
den Xenophon schickte er in das Kloster des Johannes des Täufers
in der Wüste des Jordan und seine Frau in ein Nonnenkloster,
nachdem Xenophon angeordnet hatte, daß seine Sklaven in Frei-
heit gesetzt und sein ganzes Vermögen, seine Landgüter, Gärten,
Vieh und anderes vertheilt werden sollte. Sie begannen mit den

Werken der Tugend und der religiösen Übungen und alle, die ihre Geschichte hörten und ihren frommen Eifer sahen, wunderten sich über sie. Der Herr erbarme sich unser durch ihre Gebete, Amen!

Der zwanzigste Tag des Hatur.

An diesem Tage ging der Vater Amba Anianus, der zweite Patriarch von Alexandria, zur ewigen Ruhe ein. Er war aus Alexandria gebürtig, der Sohn heidnischer Eltern und betrieb das Schuhmacherhandwerk, indem er die Schuhe ausbesserte. Als nun der heilige Apostel Marcus nach Alexandria kam, ereignete es sich durch göttliche Fügung, daß er ausglitt, wobei der Riemen seines Schuhes zerriß, und er reichte ihn diesem Heiligen, um ihn wieder anzunähen. Indem er ihn nahm und die Ahle hineinstach, drang sie auf der anderen Seite durch und stach ihn in den Finger, da sagte er auf Griechisch εἷς θεὸς, das bedeutet: Einer ist Gott. Als der heilige Marcus dies hörte, pries er Gott, daß er ihn habe den Namen Gottes aussprechen hören, dann nahm er etwas Staub von der Erde, spie darauf und legte es auf den Finger des Anianus, da wurde er sogleich wieder heil. Hierüber wunderte er sich und nahm dann den heiligen Marcus mit sich in seine Wohnung und fragte ihn nach seinem Namen, seinem Glauben und woher er komme. Jetzt fing der heilige Marcus an, ihm aus den Büchern der Propheten von der Göttlichkeit des Herrn Christus zu erzählen, von seiner Regierung, seiner Menschwerdung, seinem Tode, seiner Auferstehung und von den Wundern, die in seinem Namen geschehen. Da wurde der Verstand des heiligen Anianus erleuchtet, er und seine Hausgenossen wurden gläubig und ließen sich taufen auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Da ließ sich die göttliche Gnade auf sie herab, er und seine Hausgenossen waren sehr eifrig, sich von dem Apostel belehren zu lassen; so lernte er die Wissenschaften der Kirche und ihre Vorschriften. Als dann der Apostel sich nach den fünf Städten begeben wollte, legte er die Hand auf diesen Heiligen und erhob ihn zum Patriarchen von Alexandria. Er predigte den Einwohnern, taufte sie ins Geheim, ermahnte die Gläubigen und befestigte sie im Glauben, dann richtete er sein

Haus zu einer Kirche ein und man sagt, es sei die, welche heutiges Tages unter dem Namen der Kirche des heiligen Mar Georgius, des Märtyrers, bekannt ist und jetzt außerhalb Alexandria auf der Ostseite [1]) liegt. Dieser Heilige blieb auf seinem Stuhle 22 Jahre und ging heim in Frieden.

Der einundzwanzigste Tag des Hatur.

An diesem Tage ist das Gedächtniß der heiligen reinen Jungfrau, der auserwählten, fleckenlosen Mutter Gottes St. Maria, welche wegen ihrer Keuschheit und Reinheit gewürdigt worden ist, ein zweiter Himmel für Gott das Wort, welches durch sie Fleisch geworden ist, zu werden.

An demselben Tage ging zur Ruhe der heilige Gregorius, der Wunderthäter. Er stammte aus Kleinasien und hatte von Jugend auf die philosophischen Wissenschaften studirt, so daß er viele seiner Altersgenossen übertraf; dann legte er sich auf das Studium der Theologie und wurde Christ aus Überzeugung. Er betrachtete nun diese Welt und ihre Vergänglichkeit und die Ewigkeit des himmlischen Reiches, da wandte er sein Streben auf die Erlösung seiner Seele. Der Bischof seiner Geburtsstadt hatte ihn ersucht, daß er ihn in seinen Amtsgeschäften unterstützen möge, aber er wollte nicht, weil er den Ruhm der Menschen zu vermeiden suchte; dann flüchtete er sich in die Wüste und fing an, viele religiöse Übungen zu verrichten. Als nun der Bischof der Stadt starb, suchten sie Jemand, den sie wieder zum Bischof einsetzen könnten, aber sie fanden keinen; während aber das Volk versammelt war und Gregorius Theologus unter ihnen, ließ sich eine Stimme hören, die sprach: Suchet den frommen Gregorius und setzet ihn zum Bischof über euch ein. Sie suchten ihn dann, fanden ihn aber nicht; sie fuhren mehrere Tage fort, ihn in der ganzen Wüste und dem benachbarten Berge zu suchen; da sie ihn aber nicht fanden, kamen sie auf den Gedanken, das Evangelium zu nehmen, daraus zu lesen und dabei den Namen Gregorius zu rufen, denn er hatte es vorgelesen. Da erschien der Engel des Herrn dem heiligen

[1]) Codex B: Westseite.

Gregorius und sprach: Stehe auf und gehe hin, sie wollen dich zum Bischof machen und wünschen, daß du ihnen vorliesest; ziehe dich nicht davon zurück, denn es ist ein Auftrag von Gott. Als er nun den Befehl des Engels nicht zurückweisen konnte, stieg er von dem Berge herab und kam zu ihnen; sie gingen ihm entgegen, führten ihn mit großen Ehrenbezeugungen ein und vollendeten seine Einweihung. Dann ließ Gott durch ihn unzählige Zeichen und Wunder geschehen, und deßwegen hat er den Namen „der Wunderthäter" erhalten. Unter anderen geschah folgendes. Zwei Brüder besaßen gemeinschaftlich einen Teich, von welchem sie durch den Fischfang eine große Einnahme hatten; eines Tages entstand zwischen ihnen ein Streit und jeder von beiden behauptete, daß ihm der Teich allein gehöre, und da sie sich nicht vereinigen konnten, ließen sie den Bischof kommen, um darüber sein Urtheil zu fällen. Er gab die Entscheidung, daß er unter ihnen getheilt werden solle, und da sie darauf nicht eingehen und Jeder der alleinige Besitzer sein wollte, bat der Heilige zu Gott, da versank der Teich in die Erde und an die Stelle des Wassers trat trocknes Land, wie es bis diesen Tag ist. Der Ruf der Zeichen und Wunder, welche er verrichtete, ging durch das ganze Land und nachdem er seinen Lauf vollendet hatte, entschlief er und ging aus dieser vergänglichen Welt zur ewigen Seligkeit ein.

An diesem Tage entschlief auch der Vater Cosmas, Patriarch von Alexandria. Dieser Vater erlebte viel Trauriges, und über die Gläubigen kamen zu seiner Zeit viele schwere Schicksale. In seinen Tagen wurden mehrere Wunder offenbar, unter andern, daß das Bild der heiligen Jungfrau, welches sich in der Kirche des heiligen Macarius in der Wüste befindet, sich an der Seite öffnete und Blut herauskam und daß bei den meisten Bildern in Ägyptenland Thränen aus den Augen hervorkamen; die Einsichtigen wußten wohl, das dies wegen der Bedrängnisse und Betrübnisse geschah, welche den Patriarchen und die Gläubigen betrafen. Dann gab ihm der Herr statt dieser schlimmen Tage freudige, er unterwies beständig die Gläubigen, stärkte und tröstete sie und blieb auf dem Stuhle sieben Jahre und ein Bruchtheil, dann ging er in Frieden zur seligen Ruhe ein.

An diesem Tage ist auch das Gedächtniß der Märtyrer Alphäus, Zachäus und Romanus und ihres Begleiters Jo-

hannes, so wie das Gedächtniß der Heiligen Thomas, Victor und Isaak aus Oschmunein.

Der zweiundzwanzigste Tag des Hatur.

An diesem Tage erlitten den Märtyrertod die Heiligen Cosmas und Damian und ihre Brüder Anthimus, Leontius und Euprepius und ihre Mutter Theodora. Sie stammten aus Darija im Lande Arabia aus einem Festungsthurm, welcher auf den Namen des Herrn Christus erbaut war. Ihre Mutter war eine gottesfürchtige Frau, Freundin der Fremden und mitleidig; als Wittwe gab sie ihren Kindern eine gute Erziehung und lehrte sie die Furcht Gottes. Cosmas und Damian erlernten die Heilkunst und heilten jeden ohne Lohn und ohne Geschenk, besonders die Armen; ihre drei Brüder gingen in die Wüste und wurden Mönche. Als nun Diocletianus wegen eines persischen Prinzen, welchen er dem Patriarchen übergeben hatte, abtrünnig wurde, die Götzen anbetete und aller Welt befahl sie anzubeten, wurde ihm über Cosmas und Damian berichtet, daß sie in der ganzen Stadt von Christus predigten und die Verehrung der Götzen vereitelten; da befahl er, sie herbeizuholen und dem Statthalter Osius zu überliefern. Dieser folterte sie auf verschiedene Weise mit Feuer und mit Auspeitschen, dann verhörte er sie über ihre Brüder, und als er ihren Aufenthaltsort erfuhr, schickte er hin und ließ sie sammt ihrer Mutter herbeiholen; er befahl, alle fünf in Kelterpressen zu pressen, danach drei Tage und drei Nächte ins Feuer zu stellen, dann in heiße Bäder zu stecken, endlich auf eisernen Sesseln zu verbrennen. Bei dem allen erhielt sie der Herr am Leben, ohne daß sie Schaden nahmen, und als der Statthalter des Folterns müde war, schickte er sie dem Kaiser zu, welcher sie ebenfalls foltern ließ. Ihre Mutter tröstete sie und ermahnte sie zur Standhaftigkeit, dann sagte sie dem Kaiser Schmähungen ins Gesicht, ihm und seinen unreinen Götzen; da befahl er, sie zu enthaupten, und sie erlangte die Krone des Märtyrerthums und des Lebens. Ihr Körper blieb hingestreckt liegen, Niemand wagte ihn zu begraben, bis der heilige Damian ausrief: Ihr Leute dieser Stadt! ist keiner unter euch, der so viel Erbarmen hätte, daß er

den Körper dieſer alten Wittwe verberge und ſie begrabe? Bei dieſen Worten kam Victor, der Sohn des Romanus, herbei und wagte es ihren Körper fortzunehmen, er hüllte ihn in Todtenkleider und begrub ihn, als aber der Kaiſer dies erfuhr, befahl er ihn nach Ägypten zu verbannen; und dort fand er den Märtyrertod. Die Heiligen wurden am anderen Morgen enthauptet und erlangten die Krone des Lebens im Himmelreich; nach dem Aufhören der Verfolgung wurden ihnen Kirchen gebaut und der Herr ließ durch ſie Zeichen und Wunder geſchehen.

Der dreiundzwanzigſte Tag des Hatur.

An dieſem Tage verſchied der große Heilige Cornelius. Er war Hauptmann über hundert Soldaten zu Cäſarea in Paläſtina und verehrte die Sterne. Als er aber von der Verkündigung der Schüler hörte und die Wunder ſah, welche durch ſie geſchahen, von denen die Kraft der Menſchen, ja die Göttlichkeit der Götzen, welche ſie verehrten, nichts auszuführen im Stande war, wurde ſein Verſtand in Staunen geſetzt, er fing an zu zweifeln und wurde irre an ſeiner Gottheit, die er verehrte; dann unterließ er es, ſich vor den Götzen niederzuwerfen, begann unabläſſig zu faſten und zu beten Tag und Nacht, indem er in ſeinem Gebete ſprach: O Gott! ich bin erſtaunt über deine Erkenntniß, leite mich und führe mich zu deiner Erkenntniß. Er gab beſtändig Almoſen und verrichtete Liebeswerke; da erbarmte ſich Gott ſeiner und nahm ſein Gebet und ſein Opfer an, er ſandte zu ihm einen Engel, um ihm zu verkünden, daß ſie angenommen und zu ihm hinaufgebracht ſeien, und befahl ihm nach der Stadt Joppe zu ſchicken und den Apoſtel Petrus aus dem Hauſe des Gerbers Simon rufen zu laſſen, um ihn zu belehren, was er thun müſſe, damit er könne getauft werden. Er ſchickte alſo hin und ließ ihn zu ſich einladen, und als der Apoſtel St. Petrus bei ihm eintrat, fiel Cornelius anbetend ihm zu Füßen; da richtete ihn St. Petrus auf und ſprach zu ihm: Ich bin ein Menſch wie du. Und als er in ſeine Wohnung eintrat, fand er bei ihm eine große Verſammlung aus dem Volke; da belehrte ſie der Apoſtel, daß das Geſetz der Thora ihm verbiete, ſich unter Unbeſchnittene zu miſchen; allein, fuhr er fort, Gott iſt mir im Traume erſchienen und hat

mich belehrt, es sei nicht nöthig, daß ich von irgend einem Menschen sage, er sei unrein oder schmutzig, und deßhalb bin ich zu dir gekommen, als du mich hast rufen lassen; was wünschet ihr nun? Der heilige Cornelius erzählte ihm nun, als er vier Tage um die neunte Stunde gebetet habe, sei vor ihn ein Mann hingetreten in einem weißen, glänzenden Kleide; er befahl mir hinzuschicken und dich rufen zu lassen, nun bist du gekommen und wir sind versammelt, um zu hören alles, was du uns im Auftrage Gottes befehlen wirst. Da öffnete der Apostel Petrus seinen Mund und fing an von Christo zu predigen und belehrte ihn über das Geheimniß seiner Herrschaft, seine Kreuzigung, seine Auferstehung, seine Himmelfahrt und die Wunder, die in seinem Namen geschehen; da wurde der Heilige gläubig mit seiner ganzen Familie und allen seinen Dienern und dem größten Theile der Sklaven, die bei ihm waren, und sie wurden getauft im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, und sogleich ließ sich der heilige Geist auf sie herab, wie es die Apostelgeschichte (Cap. 10, 45) bezeuget. Dann gab er den Befehl über das weltliche Kriegsheer auf und der Apostel übertrug ihm den Befehl über die Schaar Christi und machte ihn zum Bischof über Alexandria. Er ging dahin und predigte dort von Christo, zeigte ihnen den Irrthum des Glaubens an die Götzen, erleuchtete ihren Verstand durch die Erkenntniß Gottes, stärkte ihre Herzen und befestigte sie durch die Zeichen und Wunder, die er vor ihnen that; dann taufte er alle Bewohner der Stadt, nachdem er den Statthalter Demetrius getauft hatte. Hiernach ging er in Frieden zur Seligkeit ein und erlangte die Krone der das Evangelium verkündenden Apostel.

Der vierundzwanzigste Tag des Hatur.

An diesem Tage ist das Gedächtniß der 24 Ältesten, welche um den Thronsessel sitzen. Die geistigen, nicht körperlichen Priester der Wahrheit sind über alle Heiligen und geistigen Classen erhaben, weil sie Gott am nächsten sind; sie vermitteln zwischen dem Menschengeschlechte und überbringen Gott die Gebete der Heiligen, wie der Rauch in den Rauchfässern, die sie in ihren Händen haben; es kommt kein Geschenk, kein Almosen hinauf zu Gott außer durch

sie, wie der heilige Evangelist Johannes in der Apokalypse (Cap. 4) sagt: Siehe, ich sah einen Thron und 24 Älteste um ihn, die saßen auf 24 Stühlen, hatten Kronen auf ihren Häuptern und in ihren Händen Rauchfässer mit wohlriechendem Rauch, und sie brachten die Gebete der Heiligen, welche auf der Erde sind, hinauf zu dem, der das All zusammenhält. Und ich hörte vier Thiere, die lobten Gott und sprachen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, Himmel und Erde sind seines Lobes voll; da fielen die 24 Ältesten nieder auf ihr Angesicht, nahmen ihre Kronen ab und sprachen: Du bist würdig des Preises, der Ehre und Anbetung. Und wenn ein Urtheil von Gott ausgeht, fallen sie gleichfalls nieder auf ihr Angesicht, nehmen ihre Kronen ab und sprechen: Dir sei Preis, Ehre und Macht! deine Urtheile, o Herr, sind gerechte Urtheile, o unser Gott! Die Lehrer der Kirche haben nach ihren Ermittlungen aus den heiligen Schriften und nach dem, was sie aus den Geschichten der Apostel und ihren Verordnungen ersehen haben, dieses Fest zum Andenken an sie, nämlich die 24 Ältesten, angeordnet.

Der fünfundzwanzigste Tag des Hatur.

An diesem Tage erlitt den Märtyrertod der große Heilige Mercurius. Er stammte aus Rom und sein Großvater und Vater betrieben das Jägerhandwerk. Eines Tages waren sie wie gewöhnlich hinausgegangen, da begegneten ihnen zwei Männer von den Hundsgesichtern, die fraßen seinen Großvater auf und wollten auch seinen Vater auffressen, da hinderte sie der Engel des Herrn daran und sprach: Rühret diesen nicht an, denn von ihm wird ein köstlicher Sprößling ausgehen. Alsbald umgab sie eine Umzäunung von Feuer und als sie in die Enge getrieben wurden, kamen sie zu dem Vater des Heiligen und warfen sich vor ihm nieder und er brachte mit Hülfe Gottes ihre angeborne Natur zur Ruhe, so daß sie wie die Lämmer wurden; die Hundsgesichter ließen sich besänftigen und gingen in die Stadt. Hiernach wurde er mit dem Heiligen beschenkt und nannte ihn Abadir, die Hundsgesichter aber blieben bei ihnen die ganze Zeit, nach dem sie Christen geworden waren, bis Abadir herangewachsen war. Er wurde Soldat und sie zogen mit ihm in den Krieg, und wenn er ihrer

Hülfe bedurfte, ließ sie Gott ihre ursprüngliche Natur wieder an-
nehmen, so daß ihnen Niemand widerstehen konnte, weil dann ih-
re Gesichter ihre frühere Gestalt wieder bekamen; danach starben si-
e. Den Heiligen aber beschenkte Gott mit Kraft und Stärke un-
d das Volk nannte ihn Mercurius. Der damalige Kaiser von Ro-
m, Decius, war ein Götzendiener, gegen welchen sich ein Rebell unte-
r den Berbern auflehnte; er sammelte deßhalb seine Truppen u-
nd zog ihnen entgegen, fand sie aber an Zahl wie Sand am Mee-
re, da erschrak er und fürchtete sich, indeß der heilige Mercuri-
us sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Gott wird unsere Feinde v-
ernichten und sie in unsere Hände geben. Als er nun aus der
Berathung mit ihm zurückkehrte, erschien ihm ein Mann, gl-
änzend in einem langen, weißen Kleide, in seiner Hand hatte er ein
Schwerdt, das gab er ihm mit den Worten: Wenn du d-
eine Feinde besiegt hast, so gedenke des Herrn deines Gottes. Als
er nun seine Feinde überwunden hatte und als Sieger zur-
ückkehrte, erschien ihm wieder der glänzende Engel und erinn-
erte ihn an die früheren Worte, daß er des Namens des He-
rrn seines Gottes gedenken solle. Nachdem dann der Krieg been-
digt war und der Kaiser den Götzen räuchern wollte, er und
ein Heer, widersetzte sich der heilige Mercurius, und als dies
dem Kaiser gemeldet wurde, ließ er ihn vor sich kommen und dr-
ückte seine Verwunderung aus über die Veränderung seiner Anhäng-
lichkeit. Da warf er seinen Gürtel und seine Kleidung dem Ka-
iser ins Gesicht und sprach: Siehe, ich will meinen Herrn Je-
sus Christus nicht verleugnen. Darüber erzürnte der Kaiser und
befahl, ihn mit grünen Stöcken und Peitschen zu schlagen; weil
er aber fürchtete, daß das Volk seinetwegen gegen ihn aufste-
hen würde, schickte er ihn in Eisen gefesselt nach Cäsarea und bef-
ahl, daß er dort enthauptet würde. So vollendete er seinen heil-
igen Kampf und erlangte die Krone des Lebens im Himmelreich.

Nach seinem Märtyrertode, zur Zeit des ketzerischen Kai-
sers Julianus, welcher die Gläubigen verfolgte, bat ihn der he-
lige Basilius mit großer Demuth, sich an diesem ketzerischen Kaiser
zu rächen; als nun der Kaiser in den Krieg zog, sandte Gott
den heiligen Mercurius, der durchbohrte ihn mit einer Lanze
und tödtete ihn. Bevor seine Seele ihn verließ, füllte er seine

Hand mit seinem Blute und sprengte es in die Luft und sprach: O Jesus, nimm meine Seele, die du mir gegeben hast. So ist er unter ihm abgebildet [1]).

Der sechsundzwanzigste Tag des Hatur.

An diesem Tage erlitten den Märtyrertod die beiden Heiligen Valerianus und sein Bruder Tiburtius. Der heilige Valerianus stammte aus Rom und war der Sohn heidnischer Eltern; er warb um Cäcilia, die Tochter eines vornehmen Römers, welche Christin war und Christus ins Geheim verehrte. Als er sie beachte, wurde er von ihrer Schönheit entzückt und da sie merkte, daß er sie lieb habe, fing sie an, ihm die Religion Christi deutlich zu machen und ihn nach und nach zu belehren, bis er in ihre Hand das Bekenntniß ablegte und sich taufen ließ. Nachdem sein Verstand durch die Gnade erleuchtet war, unterichtete er seinen Bruder Tiburtius, bis auch er gläubig wurde und sich taufen ließ, und er erreichte einen so hohen Grad von Vollkommenheit, daß die Engel alle Zeit zu ihm kamen, sich mit ihm über das, was er wünschte, unterredeten und ihn über das, was ihm verborgen war, belehrten. Als nun der ketzerische Kaiser Diocletianus zur Regierung kam und die Verfolgung gegen die Christen begann, sie foltern und viele von ihnen tödten ließ, gingen diese beiden Heiligen umher, nahmen die Leichen der Märtyrer auf, hüllten sie in Todtenkleider und begruben sie. Ein Übelwollender, der sie dabei beobachtet hatte, machte gegen sie bei Therasius, dem Kammerherrn des Kaisers, Anzeige; dieser befahl, sie herbeizuführen, und als sie vor ihm standen, fragte er sie nach ihrem Glauben, sie bekannten, daß sie Christen seien, und leugneten nicht, da machte er ihnen große Versprechungen, wenn sie Christus verleugnen und den Götzen opfern wollten, allein sie ließen sich durch seine Versprechungen nicht verführen; da drohte er ihnen und erinnerte sie an die verschiedenen Foltern, aber weder dieses, noch seine anderen Schreckmittel setzten sie in Furcht, und als er ihre Festigkeit und Standhaftigkeit sah, übergab er sie dem Henker.

---

1) Der letzte Absatz kommt nur in Codex A vor.

Als sie enthauptet wurden, sahen sie glänzende Engel, welche ihre Seelen in feierlichem Zuge davonführten. Jetzt glaubte auch der Kammerherr an Christus, er wurde deßhalb drei Tage eingekerkert und am vierten hinausgeführt und mit der Cäcilia, der Frau des heiligen Valerianus, enthauptet.

An diesem Tage ist auch das Gedächtniß des heiligen Gregorius, Bischofs von Tinnis.

Der siebenundzwanzigste Tag des Hatur.

An diesem Tage starb den Märtyrertod der heilige Jacob, der zerschnittene. Er gehörte zu der Leibwache des Sapur, Königs von Persien, mit dem er auf einem so freundschaftlichen und vertraulichen Fuße stand, daß er ihn in aller Angelegenheit um Rath fragte, und dadurch wurde das Herz des Heiligen von der Verehrung Christi abwendig gemacht. Als nun seine Mutter, seine Frau und seine Schwester hörten, daß er den Ansichten des Königs beistimme, schrieben sie ihm: Warum hast du den Glauben an Christus verlassen und folgst den geschaffenen Elementen, nämlich dem Feuer und der Sonne? Wisse jetzt, wenn du bei dem, was du jetzt treibst, beharrest, so werden wir von dir entfremdet. Als er den Brief gelesen hatte, weinte er und sprach: Wenn ich hierdurch schon meiner Familie und meinen Angehörigen entfremdet werde, wie werde ich erst dem Herrn Christus entfremdet werden. Er fing an in den Schriften der Christen zu lesen, dann gab er den Dienst bei dem Könige auf. Sobald der König von seiner Lage Nachricht erhielt, ließ er ihn zu sich kommen und verlangte von ihm ein offenes Geständniß, und nachdem er sich überzeugt hatte, daß er eine Richtung verfolge, die er verboten hatte, befahl er ihn mit schmerzhaften Schlägen zu geißeln, aber er ließ sich nicht von seiner Ansicht abbringen. Da befahl er ihn mit Messern in Stücke zu zerschneiden und wurden ihm nach und nach die Finger der Hand, die Zehen an den Füßen, die Schenkel und die Arme abgeschnitten, bis er in 32 Stücke zerlegt war; so oft ihm ein Glied abgeschnitten wurde, sagte er einen Bibelspruch her, lobte Gott und sprach: O Gott der Christen! nimm zu dir den Stamm eines Baumes durch deine große Barmherzigkeit, weil der Wein-

ſtock, wenn ihn der Winzer beſchneidet, im Niſan blüht und ſeine Zweige ſich ausbreiten. Als nur noch die Bruſt, der Kopf und der Leib von ihm übrig war und er wußte, daß die Zeit nahe ſei, wo er ſeinen Geiſt aufgeben werde, bat er den Herrn für die Welt und alles Volk, daß er ſich ihrer erbarme, und ſprach: Siehe, Hände habe ich nicht mehr, die ich zu dir erheben, auch nicht Füße, auf denen ich vor dir ſtehen könnte und meine Glieder liegen hier um mich her, nun nimm, o Herr, meine Seele zu dir. Sogleich erſchien ihm der Herr Chriſtus, tröſtete und ſtärkte ihn und erfreute ſeine Seele, und ehe er ſeinen Geiſt aufgab, kam Jemand eilends herbei, nahm ſeinen heiligen Kopf und ging damit nach den glänzenden Wohnungen zu Chriſtus, welcher ihn lieb hatte; dann nahmen einige fromme Leute ſeinen Körper und ſeine Glieder, hüllten ſie ſorgfältig in Todtenkleider und ſetzten ſie an einem paſſenden Orte bei. Als ſeine Frau, ſeine Mutter und ſeine Schweſter die Nachricht von ſeinem Märtyrertode erhielten, freuten ſie ſich, ſie begaben ſich nach dem Orte, wo ſein Körper war, küßten ihn und weinten über ihn und legten koſtbare, wohlriechende Todtengewänder über ihn, und als die Zeit der frommen Kaiſer Arcadius und Honorius kam, bauten ſie über ihn eine Kirche und ein Kloſter. Sobald der König von Perſien die Geſchichte von dem Kloſter, von den Märtyrern und ihren Körpern erfuhr, und daß überall Zeichen und Wunder von ihnen ausgingen, befahl er die Körper der Heiligen überall zu verbrennen, ſo daß in ſeinem Reiche nichts von ihnen übrig blieb. Da kamen einige Gläubige, nahmen den Körper des heiligen Jacob, brachten ihn nach Jeruſalem und ſetzten ihn bei dem heiligen Petrus, Biſchof aus Edeſſa, bei, und bei dieſem blieb er, bis Marcianus zur Regierung kam, wo dann der heilige Petrus ihn nahm und nach Ägypten in die Stadt el-Bahneſa brachte. Hier verweilte er einige Tage von Kloſterbrüdern umgeben, und während ſie einmal um die ſechſte Stunde die Liturgie hielten, indem der Körper in ihrer Mitte ſtand, erſchien ihnen der heilige Jacob mit einer Menge Märtyrern aus Perſien, alle in perſiſcher Kleidung, ſangen mit ihnen, ſegneten ſie und entfernten ſich wieder, nachdem der Heilige geſagt hatte: Mein Körper ſoll hier bleiben, wie der Herr befohlen hat. Nach dieſem wollte der Biſchof Petrus in ſein Land zurückkehren

und versuchte, dem Ausspruche entgegen, den Körper mit sich zu nehmen und brachte ihn aufs Wasser, da wurde er unter ihren Händen entrückt und an die Stelle, wo er gewesen war, zurückgebracht.

Man sagt, daß sein Körper, so lange er in Persien war, jährlich, wenn das Volk zu seinem Feste versammelt war, sich in der Sarge bewegt habe bis nach Beendigung des Festes. Ein Gerücht geht auch dahin, daß der Körper des Heiligen sich in der ganzen Welt, bei den Persern, Syriern und anderen fremden Völkern finde [1]).

Der achtundzwanzigste Tag des Hatur.

An diesem Tage erlitt den Märtyrertod Serapion, Bischof von Nakius. Er war aus dem Geschlechte des Stephanus vom Stamme Juda aus Jerusalem; sein Vater hieß Abraham von Levi ben Joseph und war ein Bruder des Simeon, eines Oheims des Stephanus, und bei seiner Geburt nannten sie ihn Simeon wie seinen Ahnen. Als seine Eltern gestorben waren, wünschte er Christ zu werden, da erschien ihm der Engel des Herrn und gebot ihm die Weisung, daß er zu dem Bischof Amba Johannes gehen solle. Als er zu ihm kam, lehrte er ihn das Geheimniß der Menschwerdung Christi; er wagte indeß nicht, ihn in Jerusalem zu taufen, aus Furcht vor den Juden; deßhalb blieb er unentschlossen, was er thun solle, bis ihm die heilige Jungfrau erschien und ihm die Weisung gab, nach Alexandria zu gehen zu dem Patriarchen Amba Theonas. Der Engel des Herrn in menschlicher Kleidung begleitete ihn, bis er nach Alexandria kam, nachdem ihm der Engel voraufgegangen war und den Patriarchen mit seinem Zustande bekannt gemacht hatte. Der Patriarch war über ihn sehr erfreut, unterrichtete ihn und taufte ihn, dann machte er ihn zum Mönch in dem Krystall-Kloster. Als dann der Patriarch Theonas starb und Petrus an seine Stelle kam, sandte dieser hin und ließ ihn zu sich holen, damit er ihn in seinen Amtsgeschäften unterstützen solle, und später ernannte er ihn zum Bischof von Nakius.

---

[1]) Der letzte Absatz kommt nur in Codex A vor.

Die Kirche war darüber sehr erfreut und der Herr ließ durch ihn viele Zeichen und Wunder geschehen. Seitwärts von der Stadt anden ägyptische Tempel, in denen die Götzen verehrt wurden, r hörte aber nicht auf, Christus zu bitten, bis sie verfielen und ısammenstürzten; das Wasser stieg in die Höhe und bedeckte sie nd er rottete den Götzendienst in seinem Sprengel gänzlich aus. Desgleichen verdammte er die gotteslästerliche Lehre des Sabellius, aß Vater, Sohn und heiliger Geist eine Person seien. Als un Diocletianus abtrünnig wurde und man ihn benachrichtigte, aß der heilige Serapion die Verehrung seiner Gottheit für un- ütz erkläre, befahl er ihn herbeizuholen, und als er mit den Ab- eordneten nach Alexandria kam, ging der Patriarch Amba Petrus nd eine Menge Priester zu ihm in das Gefängniß und begrüßten hn, da sahen sie sein Angesicht wie das Antlitz eines Engels Gottes. Als er hierauf zum Kaiser geführt wurde, bestrafte er hn mit verschiedenen Foltern, aber der Herr Christus ließ sie hn ohne Schaden und ohne Schmerz bestehen, und seinetwegen urde eine Menge gläubig. Da der Kaiser fürchtete, daß, wenn r ihn noch mehr bestrafte, seinetwegen auch noch mehr sich be- ehren würden, schickte er ihn nach el-Sa'id (Oberägypten) zu em Statthalter Arianus, um ihn zu foltern und dann zu ent- aupten. Zufällig war Arianus damals selbst in Alexandria und ie fuhren zusammen ab, um nach el-Sa'id zu kommen; als das Schiff nach Nakius, der Stadt des Heiligen, kam, waren sie nicht n Stande, es weiter von der Stelle zu bewegen; sie stiegen deß- alb hier ans Land und schnitten ihm den Kopf ab, so erlangte r die Märtyrerkrone; seine Gemeine holte unter großen Feierlich- eiten seinen Körper ab und trug ihn in die Kirche.

Der neunundzwanzigste Tag des Hatur.

An diesem Tage feiern wir das Gedächtniß der lebendig machen- en Verkündigung, der hochgelobten Geburt und großen Auferstehung nseres Herrn und Gottes, unseres Erlösers und Königs Jesus Christus, welchen ich mit seinem vollkommenen Vater und dem eiligen Geiste preisen will in Ewigkeit, Amen! [1])

1) Dieser Satz kommt nur in Codex A vor.

An diesem Tage starb auch den Märtyrertod der heilige Petrus, Patriarch von Alexandria, der letzte der Märtyrer [1]). Sein Vater war oberster Presbyter in Alexandria und hieß Theodosius, seine Mutter Sophia, sie waren sehr gottesfürchtige Leute, hatten aber keine Kinder. Am 5. Epep, dem Feste der beiden Heiligen Petrus und Paulus, sah die Frau die Menge der Christen mit ihren schön gekleideten Kindern vor sich, sie wurde sehr traurig, weinte und bat Christus unter vielen Thränen vor dem heiligen Altar, daß er ihr einen Sohn schenken möge. In der folgenden Nacht erschienen ihr die heiligen Petrus und Paulus und verkündigten ihr, daß der Herr ihr Gebet angenommen habe und ihr einen Sohn schenken werde, den solle sie Petrus nennen; sie befahlen ihr, zu dem Patriarchen zu gehen und ihn zu bitten, daß er für sie bete. Als sie erwachte, erkannte sie ihren Herrn und erzählte ihm den Traum, worüber er sehr erfreut war; sie ging dann zu dem Patriarchen und bat ihn für sie zu beten, sie erzählte ihm, was vorgefallen war, und er segnete sie. Nicht lange nachher wurde sie mit diesem Vater Petrus beschenkt und nach Verlauf von sieben Jahren übergaben sie ihn dem Patriarchen, ähnlich wie bei dem Propheten Samuel; er behandelte ihn wie seinen eigenen Sohn, machte ihn dann zum Vorleser, kurz darauf zum Priester und endlich zum Presbyter und wurde von ihm in vielen Geschäften des Kirchenamtes unterstützt. Als dann der Patriarch Amba Theonas zur ewigen Ruhe einging, bestimmte er letztwillig, daß der Vater Petrus an seine Stelle kommen solle. Sobald er sich auf den Stuhl gesetzt hatte, wurde die Kirche durch ihn erleuchtet, aber schon war Diocletianus abtrünnig geworden.

In Antiochia lebte ein Patricier, welcher mit den Ansichten des Kaisers übereinstimmte; er hatte zwei Söhne, und da ihre Mutter die Möglichkeit nicht sah, sie dort taufen zu lassen, wollte sie sich mit ihnen nach Alexandria begeben. Die See ging sehr hoch und als sie fürchtete, daß ihre Kinder im Wasser umkommen würden ohne getauft zu sein, verwundete sie sich an der Brust, strich mit ihrem Blute über das Gesicht ihrer Kinder und taufte sie auf dem Meere im Namen des Vaters, des Sohnes und des

[1]) Nämlich in der Diocletianischen Verfolgung.

heiligen Geiſtes. Indeß ſie wurden gerettet, und als ſie nach Alexandria kamen und es Zeit war, daß die Kinder getauft werden ſollten, ereignete es ſich, daß, ſo oft der Patriarch die Taufe vornehmen wollte, das Waſſer ſich in Stein verwandelte, und ſo geſchah es dreimal. Er bat nun ihre Mutter, ihm die Geſchichte zu erzählen, und ſie machte ihn mit dem bekannt, was ihr auf dem Meere begegnet war; da wunderte er ſich, lobte Gott und ſprach: So ſagt die Kirche, es ſoll nur eine Taufe ſein.

Zur Zeit dieſes heiligen Petrus ſtand der Ketzer Arius auf; der Heilige hatte ihn gewarnt, aber er ließ ſich nicht zurückhalten, da verdammte er ihn und ſtieß ihn aus. Als die Geſchichte des heiligen Petrus dem Kaiſer hinterbracht wurde, daß er überall das Volk unterrichte und es ſeine Gottheit nicht verehre, ſchickte er Abgeordnete hin, um ſeinen Kopf zu holen; ſie ergriffen ihn und banden ihn; ſobald dies aber die Einwohner erfuhren, griffen ſie zu den Waffen und kamen vor das Gefängniß, um die Abgeordneten des Kaiſers anzugreifen. Da Petrus ſah, daß ſeinetwegen ein Aufruhr entſtehen würde, wollte er gegen den Willen ſeines Volkes ſich ſelbſt dem Tode überliefern und wünſchte aus dieſer Welt zu ſcheiden und bei Chriſtus dem hochgelobten Schöpfer zu ſein. Er ſandte hin und ließ alles Volk herbeirufen, tröſtete es und ermahnte es, daß es in dem orthodoxen, feſten Glauben beharren möge. Als Arius merkte, daß der Heilige zu Gott gehen und ihn unter dem Bann laſſen würde, bat er die oberſten Prieſter, ihn zu veranlaſſen, daß er ihn aufhebe; aber der Heilige verſtärkte nur noch ſeinen Fluch und erzählte ihnen einen Traum, den er in der letzten Nacht gehabt habe. Er ſah nämlich den Herrn Chriſtus mit zerriſſenem Gewand, er bedeckte ſeinen Körper mit der Hand ſtatt mit dem Gewande; da fragte er ihn: O Herr! wer hat dein Gewand zerriſſen? Der Herr antwortete: Arius hat es zerriſſen, weil er mich von meinem Vater getrennt hat. Dann verſchwand er.

Nach dieſem verabredete ſich der Patriarch mit den Abgeordneten des Kaiſers ins Geheim, daß er in dem Gefängniſſe von Innen klopfen wolle, ſie ſollten dann an der entgegengeſetzten Seite durchbrechen, ihn ergreifen und den Befehl des Kaiſers vollſtrecken. Sie thaten, wie er ihnen geheißen hatte, ergriffen ihn und führten

ihn hinaus vor die Stadt an die Stelle, wo der heilige Evangelist Marcus begraben war; er betete noch, befahl seine Gemeine dem Herrn Christus und lieferte sich dann der Wache aus. In seinem Gebete hatte er gesagt: O Herr Jesus Christus, möge durch mein Blut der Götzendienst ein Ende erreichen! Da kam eine Stimme vom Himmel: Amen! dir wird geschehen, wie du gewollt hast! Diese Stimme hörte eine heilige Jungfrau, welche in der Nähe war; die Soldaten nahmen seinen heiligen Kopf und der Körper blieb mehrere Stunden liegen, bis das Volk eilig aus der Stadt kam, weil es bei dem Gefängniß geblieben war und nicht wußte, was vorging, bis die Nachricht davon sich verbreitete. Sie nahmen nun den Körper ihres Hirten und Vorgesetzten, hüllten ihn in Todtenkleider, brachten ihn in die Stadt und setzten ihn auf den Thron, auf welchem ihn nie Jemand hatte sitzen sehen. Als man ihn nach dem Grunde gefragt hatte, warum er sich nicht auf seinen Thron setze, gab er zur Antwort, er habe die Allmacht des Herrn auf dem Throne sitzen sehen und wage ihn nicht zu besteigen. Hierauf setzten sie ihn neben den anderen Körpern bei. Die ganze Zeit, in welcher er den Thron inne hatte, betrug elf Jahre.

An diesem Tage erlitt auch den Märtyrertod der große Heilige Clemens, Papst von Rom. Dieser Heilige stammte aus der kaiserlichen Familie in Rom, seine Eltern gaben ihm eine wissenschaftliche Bildung und ließen ihn in der ganzen Philosophie der Griechen unterrichten. Als der Apostel Petrus in Rom predigte und dieser Heilige von seiner Geschichte und von den großen Wundern hörte, die er verrichtete, ließ er ihn zu sich in seine Wohnung einladen und hielt mit ihm viele Disputationen, bis ihn der Apostel von dem Irrigen des Götzendienstes überzeugte und ihn in dem Glauben an die Göttlichkeit des Herrn Christus bestärkte, in welchem sie predigten und in dessen Namen sie Wunder thaten; da legte er in seine Hand das Glaubensbekenntniß ab und wurde getauft. Von dem Tage an folgte er ihm, schrieb das Leben der Schüler und was ihnen von den Kaisern begegnete; dann predigte er in vielen Städten und die Schüler übergaben ihm die canonischen Bücher, aus denen sie vorgelesen hatten. Hierauf wurde er Patriarch von Rom, predigte dort und führte viele von den Einwohnern zur Erkenntniß des Herrn Christus. Da hörte von ihm der Kaiser Tra-

janus und sandte einen hin, der ihn festnahm, und als er vor ihn geführt wurde, verlangte er von ihm, daß er vor den Götzen niederfallen und Christus verleugnen solle, und weil er nicht gehorchen wollte, verbannte er ihn nach einer Stadt, indem er sich vor seinen Angehörigen und vor den Einwohnern der Stadt fürchtete, wenn er ihn bei ihnen bestrafen ließe. Hierauf sandte er ihm ein Schreiben nach an den Statthalter jener Stadt mit dem Befehle, ihn zu bestrafen und zu tödten. Der Emir band ihm also einen Anker um den Hals und warf ihn ins Meer, und darin gab er seinen Geist auf. Nach einem Jahre brachten ihn die Wellen zum Vorschein, der Körper des Heiligen wurde sichtbar, sitzend auf dem Grunde des Meeres, als wenn er noch lebend wäre; die Menschen kamen herbei, baten um seinen Segen und hatten die Absicht ihn heraufzuholen; sie brachten einen ausgehöhlten Marmorstein herbei, hoben ihn hinein und versuchten ihn aus dem Meere herauszubringen, aber sie konnten ihn nicht von der Stelle bewegen; da merkten sie, daß er von dem Platze nicht fortgebracht werden wollte, sie ließen ihn dort und gingen davon. Nun brachten ihn die Wellen jedes Jahr am Tage seines Festes zum Vorschein, dann traten die Menschen zu ihm heran und baten um seinen Segen; viele Fremde, welche herzugereist sind, haben dies gesehen und davon erzählt. Unter anderen Wundern ist auch dieses aufgezeichnet, daß in einem Jahre Leute, als sie zu ihm gekommen waren und seinen Segen erbeten hatten, beim Fortgehen einen kleinen Knaben vergaßen, welcher hinter dem Steinsarg des Heiligen zurückblieb, nach einer Fügung Gottes, damit seine große Liebe und der Segen, den sie von ihm erlangten, offenbar werde. Als die Wellen sich über ihm geschlossen hatten und seine Eltern ihn suchten, fanden sie ihn nicht und glaubten, daß er gestorben oder von den Seeungeheuern gefressen sei, und sie hielten deßhalb die üblichen Gebete und religiösen Feierlichkeiten. Im folgenden Jahre, als die Wellen ihn wieder zum Vorschein brachten und die Leute wie gewöhnlich herbeikamen, fanden sie den Knaben am Leben; sie fragten ihn, wo er sich aufgehalten und wovon er sich genährt habe, er antwortete, daß der Heilige ihn mit Speise und Trank versehen und ihn gegen die Seeungeheuer geschützt habe; da priesen sie den Herrn Jesus Christus, der hochgelobt

ist unter seinen Heiligen und denen, die auf seinen Namen den Märtyrertod erdulden.

Der dreißigste Tag des Hatur.

An diesem Tage ging zur Ruhe der heilige Akakius, Patriarch von Constantinopel. Dieser Heilige war ein wissenschaftlich gebildeter Gelehrter, welcher den Sinn der göttlichen Schriften zu erläutern wußte, und wurde zum Presbyter der Kirche von Constantinopel gewählt. Als die Versammlung zu Chalkedonia stattfand, billigte dieser Heilige nicht alles, was dort vorkam, und da er wegen seiner Gelehrsamkeit aufgefordert wurde, dorthin zu kommen, entschuldigte er sich durch Kranksein. Nachdem dann gegen den heiligen Dioscorus die bekannten Beschlüsse gefaßt waren, drückte es unsern Heiligen sehr und er mißbilligte das Verfahren; er sprach sich darüber offen aus gegen seine Freunde und gegen höhere Staatsbeamte und Vorsteher, auf welche er sich verlassen konnte und deren wahren Glauben und aufrichtige Gesinnung er kannte, und dankte Gott, daß er nicht dabei gewesen sei. Beim Tode des Anatolius, Patriarchen von Constantinopel, wurde unser Heiliger durch die Vorsteher und die gläubigen Staatsbeamten, welche seinen wahren Glauben kannten, auf den Patriarchensitz gewählt [1]) und er trat sein Amt an mit der Hoffnung, daß er vielleicht einige der gefaßten Beschlüsse würde aufheben und den Spaltungen und Streitigkeiten in der Kirche würde ein Ende machen können. Seine Krankheit war gehoben, wenn auch seine Herstellung sehr langsam von Statten ging, und er hielt es für das Richtigste und Wichtigste, zuerst an die Errettung seiner Seele zu denken. Deßhalb schickte er ein Sendschreiben an den Vater Petrus, Patriarchen von Alexandria, worin er ihm seinen wahren Glauben, den er von den göttlichen Vätern Cyrillus und Dioscorus ererbt hatte, auseinandersetzte; dann ließ er darauf ein zweites Sendschreiben folgen, worin er bat, seine Übereinstimmung mit ihm im Glauben auszudrücken. Nachdem der Vater Petrus sein Sendschreiben gelesen hatte, antwortete er ihm in einer aus-

[1]) Dazwischen lag aber noch das Patriarchat des Gennadius von 458 bis 471.

führlichen Abhandlung, welche er durch drei Bischöfe absandte. Sie kamen nach Constantinopel, wurden sehr ehrenvoll empfangen und überreichten die Abhandlung, welche von dem Vater sehr wohlwollend entgegengenommen wurde; er las sie in Gegenwart einiger Vertrauten von den städtischen Behörden, welche am Glauben festhielten, und alle bekannten ihre Übereinstimmung mit den Grundsätzen, welche darin enthalten waren. Hierauf schrieb er vor ihren Augen eigenhändig einen Brief ganz in den Ausdrücken des Amba Dioscorus, des Vaters Timotheus und des Vaters Petrus mit ihrem Bekenntniß, daß sie alle im Glauben feststänben und diejenigen verdammten, welche anderer Ansicht wären. Dann nahm er die Abgeordneten mit sich, ging in eines der Klöster, hielt mit ihnen Gottesdienst und ließ sie an der Liturgie und dem Abendmahl Theil nehmen, worauf sie von ihm den Brief in Empfang nahmen; sie baten noch um seinen Segen und er wiederum erbat sich von ihnen den Segen und nahm von ihnen Abschied. Als sie mit dem Briefe zu dem Vater Petrus kamen und ihn benachrichtigten, daß sie mit ihm an der Liturgie Theil genommen hätten, nahm er seinen Brief entgegen und wiederholte seinen Namen mehrmals in den Liturgien und Gebeten. Sobald die griechischen Bischöfe von dem Geschehenen Nachricht erhielten, vertrieben sie den heiligen Akakius von dem Stuhle in Constantinopel und er ging zur ewigen Ruhe, gestützt auf den feststehenden Glauben.

An diesem Tage ist auch das Gedächtniß des heiligen Märtyrers Macarius und der Einweihung der Kirche der beiden Heiligen Kosmas und Damian und ihrer Brüder und ihrer Mutter.

[Ende des Monats Hatur.]

ASHMOLEAN
OXFORD
MUSEUM

A XII

A VII

II.

Die Monate

ihak, Tubeh und Amſchir.

Der Monat Kihak.

In ihm hat der Tag neun Stunden, dann fängt er an zuzunehmen.

Der erste Tag des Kihak.

An diesem Tage ging zur Ruhe der heilige Petrus aus Edessa. Er war aus edlem Geschlecht und seine Eltern übergaben ihn dem Kaiser Theodosius, damit er Officier werde; er gab aber diese Stelle wieder auf, um sich in dem Palaste des Kaisers ganz den religiösen Übungen und dem Gottesdienste zu widmen. Er hatte einen der Körper der heiligen Märtyrer bei sich, welche aus Persien stammten, und war damals zwanzig Jahre alt. Hiernach ging er fort, trat als Mönch ein und wurde dann mit Gewalt zum Bischof von Gaza mit dessen Gebiet gemacht. Es wird erzählt, daß, als er zum ersten Male die Messe hielt, viel Blut aus dem Körper floß, bis die Kapsel davon voll war und als der Körper des heiligen Jacob, des Zerschnittenen, gebracht wurde, setzten sie ihn bei ihm in Jerusalem bei in einem Kloster der Edessener; zur Zeit des Marcianus floh er nach Ägypten und nahm den Körper Jacobs des Zerschnittenen mit sich. Er blieb in einem der Klöster einige Tage, und als er eines Tages die Liturgie hielt und einige Leute während der Messe sich unterhielten, ohne daß der Heilige es ihnen verbot, sah er den Engel des Herrn, wie er ihn am Ärmel faßte, als wenn er ihn von oben hinunter werfen wollte, weil er sich scheute, sie zu verbieten, zu tadeln und zur Ruhe zu verweisen. Nachdem die Tage des Marcianus vorüber waren, kehrte er nach Palästina

zurück und stärkte die Kirche. Er war zufällig mit Amba Jesaia aus Ägypten zusammengekommen und dieser hatte dem frommen Kaiser Zenon von ihm erzählt, welcher ihn deßhalb kennen zu lernen wünschte; er wollte dem aber nicht willfahren, weil er den Ruhm der Menschen und dieser Welt zu vermeiden suchte, er begab sich daher nach el-Gaur (der Niederung zwischen Jerusalem und Damascus) und blieb dort. Nun traf eben das Fest des heiligen Petrus, Bischofs von Alexandria, ein, und als er an seinem Feste die Liturgie hielt, erschien ihm der heilige Petrus und sprach zu ihm: Christus ruft dich, bald wirst du zu uns kommen. Von dem Tage an dachte er an seinen Tod; er ließ die Gemeine zusammenrufen, schärfte ihr ein, daß sie im heiligen Glauben standhaft sei, dann streckte er seine Hand aus und gab den Geist auf.

An diesem Tage ist auch das Fest der Einweihung der Kirche des heiligen Abu Schanuda hinter Misr.

Der zweite Tag des Kihak.

An diesem Tage ging zur Ruhe der heilige Mönch Abu Hor. Er stammte aus Atrib in Oberägypten und war ein auserwählter Mönch, welcher viele von den Heiligen durch seine Frömmigkeit übertraf. Er liebte das Einsiedlerleben und ging deßhalb in die Wüste, da beneidete ihn der Erzfeind, er erschien ihm und sprach zu ihm offen: So lange du in der Wüste bist, übertrifft du mich an Weisheit, worin dir niemand gleich ist; aber wenn du ein tapferer Held bist, so komm nach Alexandria. Da machte er sich auf, ging nach Alexandria und fing an, den Gefangenen und Sklaven Wasser herbei zu holen; es traf sich, daß Pferde mitten durch die Stadt sprengten und eines derselben auf ein Kind stieß und nach ihm schlug, so daß es auf der Stelle todt war. Jetzt trat der Satan unter die Menschen, sie fingen an zu reden: Das Kind hat kein anderer getödtet, als dieser alte Mönch; da kam der Heilige, nahm das Kind auf seine Arme, betete und rief den Herrn Christus an in seinem Herzen, dann machte er über ihm das Zeichen des Kreuzes, da kehrte das Leben zu ihm zurück, er übergab es seinen Eltern und floh zur Stadt hinaus. Sie suchten ihn, konnten ihn aber nicht finden, und er begab sich in ein

Kloſter, worin er blieb. Als dann die Tage herannahten, wo er zur ewigen Ruhe gehen ſollte, ſah er eine Menge von Heiligen, die ihn zu ſich riefen; darüber war er ſehr erfreut, er ſandte zu ſeinen Kindern, gab ihnen ſeinen letzten Willen kund und zeigte ihnen an, daß er ſich zu dem Herrn Chriſtus begeben werde. Sie wurden ſehr traurig, weil ſie ohne ihn zu Waiſen werden ſollten, dann fiel er in eine kurze Krankheit und befahl ſeine Seele in die Hand des Herrn.

Der dritte Tag des Kihak.

An dieſem Tage war der Eingang der Jungfrau, der Mutter Gottes, St. Maria in den Tempel zu Jeruſalem, da ſie drei Jahre zählte, weil ſie Gott geweiht war. Nämlich ihre Mutter Hanna hatte noch keine Kinder, ſtand im Tempel Gottes entfernt von den Frauen und war ſehr traurig, ſie und der alte Jowakim ihr Mann; da hörte Gott ihr Seufzen und ſie that ihm ein Gelübde, daß ſie die Frucht, welche er ihr ſchenken würde, ihm darbringen wolle. Nachdem ſie nun mit der heiligen Jungfrau beſchenkt war, erzog ſie dieſelbe drei Jahre in ihrem Hauſe, danach führte ſie ſie mit den Mädchen in den Tempel und ſie blieb hier zwölf Jahre und empfing die Speiſe aus der Hand der Engel, bis zu der Zeit, daß der Herr in die Welt kommen und durch dieſe Jungfrau, welche Gott erwählt hatte, einen Körper annehmen ſollte. Damals kamen die Prieſter überein, ſie Jemandem anzuvertrauen, der ſie behüten ſolle, weil ſie Gott geweiht und es nicht in der Ordnung ſei, ſie in dem Tempel zu laſſen, damit ihr nicht etwas begegne, was den Frauen wohl begegnen kann; ſie erklärten ſie alſo für heirathsfähig, die den Schleier trage, bis es erlaubt ſei ſie anzuſehen. Nun ließen ſie zwölf gottesfürchtige Männer vom Stamme Juda zuſammenkommen, um zu ſehen, welchem ſie ſie anvertrauen wollten, ſie nahmen ihre Stäbe und führten ſie in den Tempel, da kam eine Taube und ſetzte ſich auf den Stab des Joſeph, ſie erkannten, daß dies eine Weiſung von Gott ſei, weil er ein rechtſchaffener, frommer Mann war, er nahm ſie zu ſich und ſie blieb bei ihm, bis der Engel Gabriel zu ihr kam und ihr verkündete, daß durch ſie würde der Sohn verkörpert werden.

Der vierte Tag des Kihak.

An diesem Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Apostel Andreas, der Bruder des St. Petrus. Ihn hatte das Loos getroffen, in die Länder der Kurden zu gehen, und als er nach der Stadt Ludd kam, hatte der größte Theil der Einwohner sich schon in die Hand St. Petrus gläubig bekannt. Er war von seinem Schüler Philemon begleitet, der bei seiner Klugheit mit einer durchdringenden Stimme eine schöne Rednergabe verband, und ihn ließ er die Kanzel besteigen und vorlesen. Als nun die Götzenpriester hörten, daß der Schüler gekommen sei, nahmen sie ihre Stäbe und gingen in die Kirche, um ihn zum Schweigen zu bringen, wenn er auf ihre Gottheit schimpfen würde. Philemon begann: Die Götter der Heiden sind von Gold und Silber, sie haben einen Mund und reden nicht, sie haben Augen und sehen nicht, sie haben Ohren und hören nicht, und wahrlich ihnen gleich sind die, die sie gemacht haben und alle, welche auf sie trauen. Durch seine schöne Stimme wurden ihre Herzen erweicht, sie traten in die Kirche, fielen dem Schüler Andreas zu Füßen und glaubten an Christus; da belehrte sie der Schüler und taufte sie und alle, welche bisher noch Götzendiener geblieben waren. Alsdann verließ er sie und kam in die Länder der Kurden nach den Städten Axis, Archajas (Achaia) und Sephus, nachdem er zuvor mit Bartholomäus in der Stadt Garanius gewesen war, wo sie das Erlebniß mit dem Hundskopf hatten, bis sie zur Erkenntniß Gottes geführt wurden. Als er in jene Städte kam und darin predigte (die Leute kannten Gott nicht und waren sehr böse und wenig folgsam), da wurden einige gläubig wegen der Zeichen und Wunder, welche sie von ihm sahen; die übrigen, welche nicht glaubten, beriethen gegen ihn einen schlechten Plan und schickten aus List zu ihm, daß er zu ihnen kommen möchte, dann wollten sie über ihn herfallen und ihn tödten. Als die Abgesandten zu ihm kamen und seine schönen Lehren hörten und sein freudiges Gesicht sahen, glaubten sie an Christus und kehrten nicht zu denen zurück, die sie gesandt hatten. Nun sprachen diese: Wir wollen uns selbst aufmachen und ihn ergreifen und verbrennen; sie sammelten eine große Schaar und gingen zu ihm.

Da bat er den Herrn Christus, da kam ein Feuer vom Himmel herab und verbrannte sie; die übrigen fürchteten sich sehr, der Ruf des Schülers verbreitete sich im ganzen Lande und eine große Menge glaubte an den Herrn. Bei dem allen hörten die Götzenpriester nicht auf, den Schüler zu verfolgen, sie kamen insgesammt, ergriffen ihn und versetzten ihm viele Schläge, dann führten sie ihn nackend durch die Stadt, warfen ihn ins Gefängniß, bis sie ihn am anderen Morgen kreuzigten. Es war herkömmlich bei ihnen, daß, wenn sie einen getödtet hatten, sie ihn nahmen, an einem Holze kreuzigten und in der Nacht mit Steinen nach ihm warfen. Der Schüler bat nun Christus, es möchte ein Feuer vom Himmel herabkommen und sie verbrennen wie das erste Mal; da erschien ihm Christus und sprach zu ihm: werde nicht unruhig und ängstige dich nicht, es naht die Zeit, daß du aus dieser Welt zu mir zurückkehren sollst; er gab ihm den Segen und entfernte sich von ihm, da freute sich die Seele des Schülers. Als es Morgen wurde, ergriffen sie ihn, kreuzigten ihn an einem Holze und warfen nach ihm mit Steinen, bis er verschied. Da kamen gläubige Leute, nahmen seinen heiligen Körper und legten ihn in ein Grab.

An diesem Tage erfolgte auch die Überführung des Körpers unseres großen heiligen Vaters, des in allen Tugenden vollkommenen Amba Bischoi von Oberägypten nach dem heiligen Berge Schihat.

Der fünfte Tag des Kihak.

An diesem Tage ist das Gedächtniß des gerechten, frommen Propheten Nahum. Er war vom Stamme Simeon und gehörte zu den sechzehn Propheten nach dem Propheten Moses; er weissagte zur Zeit Amusia des Sohnes Jojada', genannt Judas, und zur Zeit seines Sohnes Usia, und tadelte die Israeliten wegen ihres Unglaubens und ihres Götzendienstes und erklärte in seiner Weissagung, daß Gott, wenn er auch gnädig, langmüthig, mitleidig und sehr barmherzig sei, sich doch gewiß an seinen Feinden und Hassern rächen und ihnen die Strafe behalten werde. Er prophezeite auch von der Verkündigung des Evangeliums und von den Schülern, die es predigen würden, und nennt sie (Cap. 2, 1)

Verkündiger guter Botschaft und Prediger des Friedens. Auch weissagte er über die Stadt Ninive, daß sie durch Wasser und Feuer werde heimgesucht werden, und so geschah es. Denn Gott verursachte ein Erdbeben, wodurch Feuer entstand, welches einen Theil davon verbrannte, nämlich die Seite, welche von dem Wege des Rechtes abgewichen war und Sünde begangen hatte, während die Leute, welche Gott nahe waren, kein Unglück und kein Schaden traf. Nachdem er seine Weissagung vollendet und Gott an seinem Wandel Wohlgefallen gehabt hatte, ging er in Frieden zur seligen Ruhe ein.

An diesem Tage ist auch das Gedächtniß des heiligen Märtyrers Isidorus.

Der sechste Tag des Kihak.

An diesem Tage feiern wir ein Fest zum Andenken an den heiligen Märtyrer Anatolius den Presbyter.

An diesem Tage ging auch zur Ruhe der heilige Amba Abraham. Dieser Vater war ein Christ aus dem Morgenlande und ein sehr reicher Kaufmann, der zu wiederholten Malen nach Ägypten kam, bis er sich ganz dort niederließ. Er zeichnete sich durch viele gute Eigenschaften und durch Mildthätigkeit aus und der Ruf seiner Frömmigkeit und Gelehrsamkeit verbreitete sich weithin. Deßhalb kamen die Bischöfe, Ältesten und Gelehrten überein, ihn zum Patriachen von Alexandria zu wählen und nachdem er eingesetzt war, vertheilte er alles, was er besaß, an die Armen und Dürftigen. Er schaffte alle schlechte Gewohnheiten in dem ganzen seinem Stuhle unterworfenen Lande ab und verbot den Oberen wegen ihrer Stellung in der Kirche von irgend jemand etwas zu nehmen; dann verbot er auch, Concubinen zu halten, und er verfuhr darin sehr streng; und als diejenigen, welche solche hatten, das Verbot hörten, fürchteten sie Gott und seinen Bann, sie alle entließen ihre Concubinen, kamen zu ihm und bezeugten ihm ihre Reue. Er nahm ihre Reue an und verzieh ihnen, was sie zu thun gewagt hatten, mit Ausnahme eines einzigen Mannes. Dieser war ein Regierungsbeamter, der ein großes Ansehen im Reiche hatte; der Unglückliche fürchtete sich weder vor Gott, noch vor dem

Bann dieſes Vaters, welcher ihn vielfach ermahnte, lange Zeit Nachſicht mit ihm hatte und ihm dann eine Anzahl von Bußübungen auferlegte. Aber er ließ ſich nicht hindern und fürchtete nicht, daß Gott ihn verderben könne. Deſſen ungeachtet hörte der Vater nicht auf ihn zu ermahnen und zu beſſern, ſondern erniedrigte ſich wie Chriſtus ſein Schöpfer und ging nach ſeinem Hauſe. Als dieſer Unglückliche hörte, daß der Vater auf ſein Haus zu komme, verſchloß er die Thür; der Vater ſtand draußen und wartete zwei Stunden lang, er klopfte an die Thür, aber ſie wurde ihm nicht geöffnet und er erhielt keine Antwort. Nachdem nun der Vater ſich überzeugt hatte, daß dieſer Unglückliche ſich ſelbſt von der Heerde Chriſti trennte und an dem Ganzen nur wie ein krankes Glied zu betrachten ſei (den Vater traf ſeinetwegen keine Schuld und kein Vorwurf), hielt er es für das Beſte, es von dem Körper zu trennen, damit es nicht die anderen Glieder verdürbe; er ließ ſein Blut auf ſein Haupt kommen, excommunicirte ihn und ſchüttelte den Staub von ſeinen Schuhen an ſeiner ſchmutzigen Thür. Da ließ Gott ſeine Zeichen offenbar werden in dieſem Augenblick vor den Augen der Anweſenden: die Schwelle des Hauſes, die von hartem Stein war, brach entzwei, und o Wunder! der harte Stein zerbrach beim Hören des Bannfluches, und das Herz des ſchuldbeladenen Mannes wurde nicht erweicht. Danach offenbarte Gott weiter an ihm ſeine große Zeichen, er ließ ihn nämlich verarmen, bis daß ihm nicht ein Dirhem übrig blieb, er wurde mit Schimpf aus ſeinem Amte entlaſſen, und an ſeinem Körper mit ſchweren Krankheiten behaftet, ſtarb er des elendeſten Todes und wurde zum warnenden Beiſpiele für einen jeden, und viele Sünder wurden dadurch abgeſchreckt und fürchteten ſich vor dem, was ihn betroffen hatte.

Zur Zeit dieſes Vaters hatte der Chalif el-Mu'izz einen Wezir, der Jude geweſen und zum Islam übergetreten war; dieſer hatte einen jüdiſchen Freund, der mit ihm ſehr häufig zu el-Mu'izz kam, um ſich mit ihm zu unterhalten. Durch das Anſehen des Wezirs bei el-Mu'izz ermuthigt, drückte der Jude den Wunſch aus, daß er den Patriarchen kommen laſſe, um mit ihm zu disputiren. Dieſer Vater wurde alſo herbeigeholt und kam in Begleitung des Amba Severus Ibn el-Mucaffa'; el-Mu'izz befahl ihnen

Platz zu nehmen und sie setzten sich und schwiegen. Da sprach el-Mu'izz zu ihnen: Warum disputirt ihr nicht? Amba Severus antwortete: Wie können wir in Gegenwart des Emir der Gläubigen mit einem Manne disputiren, den der Ochse und der Esel an Klugheit übertreffen! Wie so, o Bischof? fragte el-Mu'izz. Er antwortete: Siehe, Gott spricht durch die Zunge des Propheten (Jes. 1, 3): Der Ochse kennt seinen Herrn und der Esel seine Krippe, aber Israel kennet mich nicht. Hierauf disputirten sie mit dem Juden, überführten ihn, bedeckten ihn mit Schande und schieden mit Gottes Hülfe als Sieger und geachtet von el-Mu'izz. Dem Juden und auch dem Wezir war dies unerträglich, und nach einigen Tagen trat der Wezir bei el-Mu'izz ein und sprach zu ihm: Du wirst dich überzeugen, o mein Gebieter, daß es mit der Sache der Christen nichts ist, weil es in ihrem Evangelium heißt (Matth. 17, 20): Wenn einer von euch Glauben hätte wie ein Senfkorn und spräche zu diesem Berge, hebe dich fort, so würde er sich heben. Laß also den Patriarchen kommen und verlange von ihm, daß er das ausführe, was sein Evangelium sagt, und wenn er den Beweis nicht liefern kann, so weißt du, daß ihr Glaube auf nichts beruht. el-Mu'izz ließ also diesen Vater zu sich kommen und verlangte vom ihm diesem Ausspruche gemäß die Ausführung; er bat um einen Aufschub von drei Tagen, welcher ihm bewilligt wurde. Als er fortging, versammelte er die Mönche und Bischöfe aus der Nachbarschaft, sie verweilten in der Kirche der Jungfrau in der Mu'allaca Straße von Misr drei Tage, fasteten und beteten zu Gott. In der Morgendämmerung nach der dritten Nacht erschien ihm unsere Herrin, die Mutter Gottes, und bezeichnete ihm einen frommen Mann, es war ein Lederfabrikant, durch welchen Gott dieses Wunder würde geschehen lassen. Der Vater sandte hin, ließ diesen Mann herbeiholen, nahm eine Menge Priester und Mönche und andere Gläubige mit sich und so erschienen sie vor el-Mu'izz. Dieser zog hinaus mit seinem ganzen Hofstaat und den Einwohnern von Misr und Cahira, dann stellte sich der Patriarch und die Gläubigen auf die eine Seite und el-Mu'izz mit den übrigen Leuten auf die andere. Der Patriarch und alle Gläubigen beteten und warfen sich dreimal anbetend nieder, bei jedem Male erhob der Vater seinen Kopf und machte gegen den

Berg das Zeichen des Kreuzes, da erhob sich der Berg vor den Anwesenden und nachdem er sich verneigt hatte, ließ er sich auf seinen Platz wieder nieder; so geschah es dreimal. Da schrieen die Muslim laut, wunderten sich und fürchteten sich sehr; el-Mu'izz ließ den Patriarchen zu sich kommen, erwies ihm große Ehre und ersuchte ihn, daß er sich eine Gnade von ihm erbitte, allein er hatte nicht Lust, sich irgend etwas von ihm zu erbitten, und erst als jener beharrlich darauf bestand, sagte er: Wenn es denn nicht anders sein kann und ich jedenfalls etwas fordern soll, so wünsche ich den Wiederaufbau der Kirchen, besonders der Kirche des Abu Marcura in Misr. Nun fertigte er ihm ein Decret aus über den Wiederaufbau der Kirchen und überwies ihm eine Summe aus der Schatzkammer; er dankte ihm sehr und bat, dies Anerbieten zurückweisen zu dürfen, und er stieg dadurch bei el-Mu'izz noch mehr in der Achtung, weil er seine Bescheidenheit und Uneigennützigkeit erkannte. Er ritt mit ihm umher und verweilte bei dem Wiederaufbau der Kirche des Abu Marcura, als einige Leute sich dem widersetzen wollten, und blieb dabei, bis der Anfang damit gemacht war. Dieser Vater stellte noch viele andere Kirchen in den übrigen Gebieten wieder her, und nachdem er seinen Lauf vollendet hatte, ging er in Frieden zur seligen Ruhe ein.

Der siebente Tag des Kihak.

An diesem Tage ging zur Ruhe der arme Heilige Matthäus. Er war das Oberhaupt des Klosters am Berge von Syene, zeichnete sich durch viele fromme Werke aus, konnte Teufel austreiben und wurde mit der Gabe Kranke zu heilen begnadigt, so daß alle Kranke, die zu ihm gebracht wurden und über welche er das Gebet sprach, durch sein Gebet von dem Herrn geheilt wurden. Eines Tages brachten sie zu ihm auch eine Frau, welche an einer heimlichen Krankheit litt; er hatte aber durch den heiligen Geist ihren Zustand erkannt und befahl ihr, ihre Sünde vor den Anwesenden zu bekennen. Da gestand sie, daß sie zwei Brüder geheirathet habe, und deßhalb habe sie der Herr mit dieser Krankheit heimgesucht. Dieser Heilige sprach nun ein Gebet, da öffnete sich die Erde und verschlang sie auf der Stelle, und sie wurde ein

warnendes Beispiel für alle, die von ihr hörten. Als eine der besonderen Eigenschaften dieses Vaters wird erwähnt, daß er die wilden Thiere mit seiner Hand fütterte; und als er seinen frommen Lauf vollendet hatte, ging er in Frieden zur seligen Ruhe ein.

Der achte Tag des Kihak.

An diesem Tage ging zur Ruhe der heilige Vater Heraclas, Patriarch von Alexandria. Dieser Heilige war von ungläubigen Eltern geboren; indeß bekehrten sie sich und ließen sich taufen, nachdem er ihnen geschenkt war. Sie hatten ihn in der fremden Philosophie unterrichten lassen; nachdem sie aber bekehrt waren, ließen sie ihn auch in der christlichen Philosophie unterweisen und die Briefe und das Evangelium auswendig lernen. Hierauf weihte ihn der heilige Demetrius zum Priester, danach zum Presbyter über die Kirche von Alexandria, er bewährte sich im Dienste und erfüllte die Hoffnungen, die man in ihn gesetzt hatte, und als der Vater Demetrius zur Ruhe ging, wurde er auf den Patriarchen-Sitz gewählt; da weidete er die Heerde Christi auf das beste und sorgte für die Gemeine, welche ihm anvertraut war, und vermehrte sie, indem er viele von den Andersgläubigen bekehrte und taufte. Dem heiligen Dionysius übertrug er die Aufsicht über die Verwaltung und Regierung der Gläubigen, während er selbst sich ihren Unterricht angelegen sein ließ, ihnen predigte und die Widersacher bekehrte und auf den rechten Weg führte. Er blieb auf dem Stuhle dreizehn Jahre, dann ging er in Frieden zur seligen Ruhe ein.

An demselben Tage erlitt den Märtyrertod die heilige Barbara und die Juliana. Die erstere war die Tochter eines Großen in einem der östlichen Länder, er hieß Dioscorus, und zwar zur Zeit des Kaisers Maximianus. Ihr Vater ließ für sie einen festen Thurm anlegen, damit niemand sie sehen sollte, dann befahl er, darin ein Bad einzurichten und zwei Fensteröffnungen zu machen. Als die Heilige die beiden Fenster sah, befahl sie den Bauleuten, noch ein anderes offen zu lassen und über dem Wasserbehälter ließ sie die Figur eines Kreuzes anbringen. Als dann der Vater eintrat und sah, was die Bauleute gegen seine Vorschrift gemacht hatten,

erkundigte er sich danach und erfuhr, daß seine Tochter dies befohlen habe. Er forschte nun bei ihr nach dem Grunde hiervon und sie sprach zu ihm: Weißt du nicht, lieber Vater, daß durch die heilige Dreiheit alle Dinge vollendet werden? Ich habe drei Bogen auf den Namen der heiligen Dreieinigkeit machen lassen und dieses Kreuz ist das Sinnbild des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch den die Erlösung der Menschen gekommen ist; nun kehre um von deinem Irrthum und bete Gott an, der dich erschaffen hat. Sobald ihr Vater diese Rede gehört hatte, wurde er sehr böse, sein Zorn entbrannte gegen sie, er zog sein Schwerdt und lief ihr nach; sie flüchtete vor ihm und kam vor einen Felsen, der spaltete sich und sie trat hinein. Später kehrte sie zurück, da ergriff sie ihr Vater und strafte sie, dann überlieferte er sie den Ortsvorstehern, welche sie gleichfalls mit schweren Strafen belegten. Es war dort eine Frau, mit Namen Juliana, welche die Bestrafung der heiligen Barbara mit angesehen hatte und über sie weinte; da erschien der Herr Christus der heiligen Barbara und stärkte und tröstete sie. Danach schlugen sie ihr und der Juliana den Kopf ab und beide erlangten die Märtyrerkrone. Nach diesem kam ein Feuer vom Himmel herab und verbrannte ihren Vater und den Emir Marcianus. Der Behälter, welcher in ihrem Bade war und über welchem sich das Bild des Kreuzes befand, wurde zur Heilung für alle Kranken, wenn sie sich darin badeten. Die Körper der Heiligen Barbara und der Juliana setzten sie in einer Kirche außerhalb der Stadt Galalia bei und sie befinden sich jetzt in der Kirche des Abu Kir und Johannes in Misr.

An diesem Tage ging auch der heilige Amba Samuel, Oberhaupt des Klosters el-Calamun, zur Ruhe ein. Er stammte aus Dakluba, zum Sitz von Masil gehörig, und war der Sohn frommer Eltern, welche außer ihm keine Kinder hatten. Sein Vater, mit Namen Archelaus, war Presbyter und sah einst in einem nächtlichen Traume eine glänzende Gestalt, die sprach zu ihm: Dieser dein Sohn wird gewiß für eine große Menge eine Stütze werden und sein Lebenlang ein Auserwählter des Herrn sein. Dieser Samuel war von Jugend auf fromm gleich dem Propheten Samuel, und der Wunsch Mönch zu werden stieg alle Zeit in seinem Herzen auf. Eines Tages schritt er zur Ausführung dieses Vorhabens,

er verließ seine Eltern, um nach dem Schihat zu gehen, kannte aber den Weg nicht; da erschien ihm ein Engel in Gestalt eines Mönches, welcher anscheinend gleichfalls in die Wüste gehen wollte, und sie machten den Weg gemeinschaftlich, bis sie an den Berg Schihat kamen. Hier übergab er ihn einem Heiligen, Namens Amba Agathon, der in einer Höhle lebte und von dem Engel zuvor von seiner Ankunft benachrichtigt war, und befahl ihm, ihn aufzunehmen. Er blieb bei dem Alten drei Jahre und gehorchte ihm in allem, was er ihm befahl, danach ging der heilige Amba Agathon zur Ruhe ein. Amba Samuel fastete jede Woche und verrichtete viele gottesdienstliche Handlungen, bis er zum Presbyter über die Kirche des Abu Macarius gewählt wurde. Kurze Zeit darauf wurde der Tomus des Leo in die Wüste gebracht und dort vorgelesen; die Ältesten hörten zu und es fiel ihnen schwer aufs Herz, was darin stand; da wurde Amba Samuel von heiligem Eifer erfüllt, er sprang in ihre Mitte, ergriff die Schrift, riß sie entzwei und sagte: verflucht sei jeder, welcher an dem festgestellten Glauben unserer heiligen Väter etwas ändert. Als dies der Abgesandte hörte, wurde er aufgebracht und befahl mit Stöcken und eisernen Knöpfen ihn auszupeitschen, dann an den Armen aufzuhängen und auf die Brust zu schlagen; da traf ein Schlag sein Auge und riß es aus. Hierauf befahl er, ihn aus dem Kloster fortzujagen, da erschien ihm der Engel des Herrn und befahl ihm, nach Calamun zu gehen und dort zu wohnen. Nachdem er hier einige Zeit sich aufgehalten und die Leute belehrt hatte, daß sie in dem festen Glauben beharren sollten, erhielt el-Mukaukz über ihn Nachricht, er kam zu ihm, nahm ihn fest und ließ ihn derbe auspeitschen, dann verjagte er ihn aus seinem Kloster; er ging fort und fand in einer der Kirchen ein Unterkommen. Bald darauf kamen die Berbern in jene Gegend und nahmen ihn mit sich um ihn fortzuführen, da bat er den Herrn Christus, ihn aus ihren Händen zu befreien, und so kam es; denn so oft sie ihn auf ein Camel setzten, war es ungeachtet vieler Schläge nicht möglich, dasselbe von der Stelle zu bringen, so daß sie ihn endlich frei ließen, und er in sein Kloster zu Calamun zurückkehrte. Danach kamen die Berbern zum zweiten Male dahin und führten ihn als Gefangenen in ihr Land; sie hatten auch schon den Amba

Johannes, Hegumenos von Schihat, gefangen genommen; mit diesem kam er dort zusammen und sie tröfteten sich gegenseitig. Sein Herr wollte ihn mit Gewalt zur Anbetung der Sonne zwingen, und als er ihm nicht zu Willen sein wollte, band er seinen Fuß mit dem Fuß eines Mädchens zusammen und schickte sie in die Wüste, um die Camele zu hüten, in der Erwartung, daß er sich mit ihr versündigen und dann seinem Befehle gehorchen würde. Diesen Rath hatte ihm Iblis gegeben; aber bei dem allen nahm der Heilige zu an Muth und Seelenstärke und verharrte so, bis der Sohn seines Herrn erkrankte und dem Tode nahe war, da betete er über ihn und machte ihn gesund. Die Nachricht hiervon verbreitete sich in jener Gegend und alle Kranke wurden zu ihm gebracht, dann betete er über sie, bestrich sie mit Öl, da wurden sie geheilt. Von der Zeit an gewann ihn sein Herr sehr lieb, er entschuldigte sich, daß er sich an ihm so versündigt habe, und bat ihn, daß er ihn deßhalb nicht strafe, und wünschte, daß er ihm etwas angeben möchte, was er für ihn thun könnte. Er verlangte, in sein Kloster zurückzukehren, und er schickte ihn mit Begleitung beritten nach seinem Kloster. Hier versammelten sich um ihn seine Kinder, die sehr zahlreich waren und sich auf Tausende beliefen, da erschien ihm die heilige Jungfrau und sprach zu ihm: Dieser Ort soll meine Wohnung sein für alle Zeit und die Berbern sollen dieses Kloster nicht wieder betreten. Dieser Vater hielt nun viele Predigten und verschiedene Ansprachen und prophezeite die Ankunft dieses Volkes, nämlich der Muslimen, und als die Zeit seines Hinganges kam, versammelte er seine Kinder und gab ihnen als seinen letzten Willen kund, daß sie fest blieben in der Furcht Gottes und im Handeln nach seinen Geboten und daß sie kämpfen sollten für den bestehenden Glauben bis zum letzten Athemzuge; dann ging er in Frieden zur seligen Ruhe ein. Es wird erzählt, daß eins seiner Kinder gestorben war und als Amba Samuel zu ihm kam, kehrte das Leben zu ihm zurück, es setzte sich aufrecht und unterhielt sich mit ihm und den Brüdern über das, was es gesehen hatte von der Bestrafung der Sünder und der Glückseligkeit der Heiligen, dann kehrte der Bruder in seine Lage zurück und schlief wieder ein.

An diesem Tage erlitt auch den Märtyrertod der heilige Abu Isa und seine Schwester Thekla. Dieser Heilige stammte aus

Busir, westlich von Oschmunein; er besaß ein großes Vermögen, Ländereien und Viehheerden und verschenkte die abgeschorne Wolle von seinen Schaafen an die Armen und gab Almosen für die Dürftigen. Er hatte eine Schwester, Namens Thekla, die er sehr liebte, und einen Freund, der ein großer Kaufmann war, Namens Paulus. Es traf sich, daß dieser nach Alexandria reisen mußte, um seine Waaren zu verkaufen, und dort schwer erkrankte; er schickte deßhalb zu seinem Freunde, und als dieser ankam, fand er ihn schon wieder hergestellt. Es war die Zeit der Verfolgung, und Abu Isa und Paulus verwandten einen Theil ihres Geldes zum Besten der Heiligen in Alexandria, welche sich im Gefängniß befanden, und bedienten sie sowohl selbst, als auch durch ihre Sklaven; da prophezeite ihnen einer der Heiligen, daß sie ohne Zweifel die Märtyrerkrone erlangen würden. Es traf sich, daß auch der heilige Mar Victor, der Sohn des Wezir Romanus, nach Alexandria kam und als die beiden Heiligen ihn sahen, wurden sie neidisch darauf, wie es ihm erging, sie entsagten der Welt und Abu Isa begab sich zu dem Statthalter und bekannte sich zu dem Herrn Christus. Da befahl er ihn abzustrafen; nachdem ihm die Kleider ausgezogen und die Hände auf den Rücken gebunden waren, wurde er unter die Presse gebracht, dann mit glühenden Eisen gebrannt, danach auf das Gesicht gelegt und mit Peitschen gehauen, dann seine Glieder abgeschnitten; bei alle dem blieb er standhaft, der Engel des Herrn, Raphael, umgab ihn, rettete ihn und heilte seine Wunden. Sein Freund Paulus und seine Diener weinten über ihn. Der Engel des Herrn aber erschien seiner Schwester Thekla und befahl ihr, zu ihrem Bruder zu gehen; sie machte sich auf und kam an den Strom, sie suchte nach einem Schiffe, fand aber keins, da erschien ihr ein geistiges Schiff, welches sie aufnahm, darin saß die heilige Mutter Gottes und Elisabeth, ihre Verwandte, die suchten sie zu trösten über ihren Bruder; Elisabeth sprach zu ihr: Siehe, ich hatte einen Sohn, den haben sie mit Unrecht enthauptet; und die andere sagte, daß ihr Sohn aus Neid gekreuzigt sei. Sie erkannte nicht, wer jene waren, und es wurde ihr nicht klar, daß es ein Gesicht sei; erst als sie nach Alexandria kam, dachte sie daran, daß alles ein Gesicht gewesen sei. Unter diesen Umständen fing sie an bei den Leuten von Alexandria sich zu er-

kundigen, wo Abu Isa sei, da antworteten sie ihr: Wer ist Abu Isa in Alexandria? Sie hörte aber nicht auf, so zu fragen, bis sie mit ihm zusammentraf, und sie stimmten darin überein, daß sie den Märtyrertod sterben wollten. Sie begaben sich also zu dem Präfecten und der folterte sie auf die allerschmerzhafteste Weise mit eisernen Armen, er ließ sie mit Feuer brennen, ihnen Nägel einschlagen, die Haut vom Kopfe abziehen, aber der Herr Christus machte sie standhaft und stärkte sie. Nun übergab sie der Präfect dem Hausverwalter, um sie nach dem Süden zu führen. Als sie kurze Zeit in dem Schiffe waren, legte sich der Wind gänzlich, da befahl er, ihnen, nämlich dem Abu Isa und seiner Schwester Thekla, die Köpfe abzuschlagen und sie zwischen die Dornen und das Schilf zu werfen, dies geschah und sie erlangten die Märtyrerkrone. Einem Presbyter zu Schattanauf, Namens Ibari, gab der Herr die Weisung, da holte er ihre Körper. — Paulus und Apollonius, der Sohn der Thekla, erlangten ebenfalls das Martyrium.

Der neunte Tag des Kihak.

An diesem Tage ging zur seligen Ruhe der Märtyrer Pamin ohne Blutvergießen. Er war aus einem Dorfe im Gebiete von Oschmunein nahe bei Nusa (A Tursa) und stand als Verwalter im Dienste eines angesehenen Mannes; er war bei Jedermann beliebt wegen seiner Frömmigkeit und Mildthätigkeit, und die Frau jenes Mannes hatte ein großes Zutrauen zu ihm. Da kam ihm der Gedanke an die Vergänglichkeit dieser Welt, er verließ seinen Dienst, ging in ein Kloster in jenem Dorfe und wurde Mönch darin. Als der hohe Herr, in dessen Diensten er stand, hörte, daß er fortgegangen sei, begab er sich mit seiner Frau zu ihm, sie baten ihn zurückzukehren und bedauerten, daß er sich von ihnen getrennt habe, und da er ihrem Wunsche der Rückkehr nicht entsprechen wollte, gingen sie fort, traurig darüber, daß sie sich von ihm trennen mußten. Dieser Heilige verrichtete viele gottesdienstliche Handlungen, war aber damit nicht zufrieden, sondern wünschte, daß er Märtyrer werden und sein Blut auf den Namen Christi vergossen werden möchte. Er begab sich also nach Ansina, wo er

Christen fand, welche Strafen erduldeten; auch er bekannte sich zu dem Namen des Herrn Christus und erlitt deßhalb viele Strafen durch Auspeitschen, Brennen, Gliederabschneiden, Pressen, eiserne Arme und glühende Bratspieße, welche in den Körper gesteckt wurden. Bei dem allen machte ihn Christus standhaft und ließ es ihn ohne Schmerzen ertragen, und während er so behandelt wurde, nahm der Götzendienst ein Ende, der fromme Constantin kam zur Regierung und befahl, alle die in Kerkern saßen, frei zu lassen. Der Herr Christus erschien dem heiligen Pamin und gab ihm die Weisung, zu allen die in den Kerkern gewesen waren zu gehen und ihnen zu verkünden, daß sie unter die Zahl der Märtyrer gerechnet und „Bekenner" genannt werden sollten, und daß der Kaiser Constantin befohlen habe, es sollten 270 (B 72) von ihnen zu ihm kommen; unter ihnen befand sich Abanub der Bekenner, und sie begaben sich zu ihm. Der heilige Pamin wohnte nun in einem Kloster außerhalb Schmunein, der Herr begnadigte ihn mit dem Geschenk Kranke zu heilen, und sein Ruf verbreitete sich in der ganzen Gegend.

Die Fürstin-Gemahlin des Präfecten von Rom litt an einer schweren Krankheit, welche kein Arzt heilen konnte; sie zog in vielen Klöstern und Kirchen umher, fand aber nirgends Hülfe. Endlich kam sie nach Ansina, und als die Präfecten sie sahen, wunderten sie sich über ihr Erscheinen, bis sie ihnen den Grund ihres Kommens mittheilte, da gaben sie ihr den Rath, zu dem heiligen Pamin zu gehen. Sie ritt also auf einem Camelsattel nach dem Kloster und als man sie bei dem Heiligen anmeldete, beeilte er sich gar nicht hinauszugehen, sondern sagte: Was habe ich mit den Fürsten der Erde zu thun? Erst auf vieles Bitten der Brüder ging er zu ihr hinaus, und als die Fürstin ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen. Er betete nun für sie und sprach den Segen über das Öl, womit er sie dann bestrich, da wurde sie auf der Stelle gesund. Sie bot ihm große Summen und Geschenke an; er wollte aber nichts annehmen als einige Gefäße für den Tempel, eine Hostienkapsel, einen Becher und ein goldenes Kreuz. Sie kehrte dann in ihre Stadt zurück, Gott lobpreisend.

Es lebte dort auch ein heiliger Bischof, welcher in dem Kloster der Märtyrer das Fest feierte, und er hatte eine Schaar von

Gläubigen um sich; die Gegner, Anhänger des Arius, wählten sich auch einen Bischof, fingen an ebenfalls für sich das Fest zu feiern und machten viele aus dem Volke irre. Da ging der Bischof zu dem heiligen Pamin und klagte ihm diesen Zustand, worauf dieser den Herrn bat, die Absicht der Gegner zu vereiteln; er ergriff dann einen langen grünen Palmzweig, alle, die bei ihm waren, folgten seinem Beispiele, sie zogen den anderen entgegen, und vertrieben sie, der Herr zerstreute ihren Anhang und sie kehrten bis jetzt nicht wieder dahin zurück.

Der Heilige wurde nun alt und fiel in die Krankheit, an welcher er starb; er versammelte die Brüder, gab ihnen seinen letzten Willen kund, tröstete sie und machte ihnen bekannt, daß sein Ende nahe sei, damit er zum Herrn gehe; da wurden sie sehr traurig, daß sie sich von ihm trennen sollten, er befahl dann seinen Geist in die Hand des Herrn, die Brüder hüllten ihn in prächtige Todtenkleider und hielten über ihn die Liturgie, sowie er es verdiente. Sein Körper ist eine Zuflucht geworden für alle, die im Glauben zu ihm und seiner Kirche kommen.

Der zehnte Tag des Kihak.

An diesem Tage wurde der Körper des heiligen Severus, Patriarchen von Antiochien, nach dem Krystall-Kloster gebracht. Er war nämlich in Sacha bei einem Vorsteher, den Gott lieb hatte, Namens Theodorus, gestorben, und er schickte ihn dann durch zuverlässige Leute in einem Schiffe nach dem Krystall-Kloster, welches westlich von Alexandria liegt. Er hatte ihnen befohlen, nicht in dem Canale zu fahren, sondern auf dem kleinen See und dort ans Ufer zu steigen. Nachdem sie dann mit leichter Mühe bis Cartasa gekommen waren und sich ein wenig nach Westen gewandt hatten, fanden sie nicht so viel Wasser, daß es sie tragen konnte; sie quälten sich ab, das Schiff zu ziehen und versuchten alles Mögliche, um es schwimmen zu machen, waren aber nicht dazu im Stande. Da ermüdeten sie und wurden ungeduldig und ihre Weisheit war zu Ende; aber der Herr, der die Menschen liebt, welcher die Israeliten vor den Augen ihrer Feinde verbarg, ihnen durch das rothe Meer einen Weg öffnete und sie hindurchgehen

ließ, der verbarg den Körper dieses heiligen Severus vor den Gegnern, da sie ihn haßten im Leben und im Tode, weil seine Rede wie ein Schwerdt in ihre Herzen geschnitten hatte. Dann ließ er seine Wunder offenbar werden: Das Schiff fing an weiter zu gehen in vielem Wasser sechs Meilen weit, bis sie an die Stelle kamen, wo sie ans Land stiegen. Sie trugen ihn hierauf nach dem Krystall-Kloster und setzten ihn an dem Orte bei, welchen der Vorsteher Theodorus gebaut hatte, und es herrschte große Freude im Lande, besonders in der Stadt Alexandria. Gott ließ Wunder ausgehen von dem Körper des Heiligen, z. B. einen von seinen Zähnen, der ihm noch bei seinen Lebzeiten aus dem Munde gefallen war, nahm einer der Mönche in dem Krystall-Kloster und wickelte ihn in einen seidenen Lappen, da wurde er für alle Kranke ein Heilmittel; denn wenn sie damit zu den Kranken kamen und ihn auf sie legten, wurden sie gesund. Gott gab ihm nach seinem Tode größere Ehre, als bei seinen Lebzeiten.

An demselben Tage war auch der selige Hingang des heiligen Vaters Nicolaus. Dieser Fromme stammte aus Myra, sein Vater Epiphanius und seine Mutter Kuna gehörten zu den Vornehmen von Myra und waren sehr gottesfürchtig; sie hatten kein Kind und waren darüber sehr traurig, sie beteten beständig und flehten zu Gott, daß er ihnen einen Sohn schenken möge, der ihre Augen erfreute und ihr Vermögen erbte. Aber sie blieben kinderlos, bis sie die Zeit überschritten hatten, um noch Kinder zu bekommen, und verzweifelten, daß ihr Flehen um einen Sohn würde erhört werden. Siehe da, als nun schon zu der Unfruchtbarkeit das hohe Alter hinzukam, erbarmte sich Gott ihrer und schenkte ihnen diesen Heiligen, und machte ihn gleich von Geburt an zu einem vollkommenen Heiligen und offenbarte an ihm den Anfang der Tugend. Als er nämlich eben geboren war, stellte er sich aufrecht in ihre Mitte, um damit seine Standhaftigkeit in der Tugend zu beweisen; wenn er die Brust nahm, trank er nie anders als aus der rechten Brust, um zu zeigen, daß er sein Leben lang nicht anders als aus dem Quell der rechten Werke trinken werde, und er beobachtete die apostolische Vorschrift vollkommen von Jugend auf, indem er an den beiden Tagen des Donnerstags und Freitags die Brust nicht eher nahm, bis die neunte Stunde

des Tages gekommen war. Als er älter wurde, schickten ihn seine Eltern in die Schule und er lernte von dem heiligen Geiste, was ihn seine Lehrer nicht hätten lehren können. In kurzer Zeit machte er sich alle Wissenschaften der Kirche zu eigen und wurde in den geistlichen Stand aufgenommen; er erweiterte seine geistigen Kenntnisse immer mehr und trat als Mönch in ein Kloster, in welchem der Sohn seines Oheims Prior war. Hier zeigte er solche religiöse und gottesdienstliche Übungen, wie sie ein gewöhnlicher Mensch auszuführen nicht im Stande ist, und wegen seiner zunehmenden Kenntnisse und Tugenden wurde er zum Presbyter erwählt, als er erst neunzehn Jahre alt war. Gott verlieh ihm die Gnade, Wunder zu thun und Kranke zu heilen, und wer vermöchte seine Wunder zu beschreiben, da sie ohne Unterbrechung an jedem Tage und an jedem Orte während seines Lebens und nach seinem Hingange erfolgten. Wir wollen davon nur einige erwähnen, die er bei seinen Lebzeiten verrichtete.

In der Stadt Myra lebte ein reicher Mann, welcher so arm wurde, daß er nichts mehr besaß, wovon er sich nähren konnte. Er hatte vier Töchter, welche längst das heirathsfähige Alter erreicht hatten; aber es fand sich für sie kein Freier, weil sie arm waren. Da gab ihm der Teufel einen niederträchtigen Gedanken ein, daß er nämlich eine Schenkwirthschaft eröffnen und seine Töchter dahinein setzen solle. Aber Gott offenbarte seinem heiligen Nikolaus, was dieser Mann beabsichtige; er nahm deßhalb von dem Vermögen seines Vaters hundert Dinare, that sie in einen Beutel, machte sich in dunkler Nacht auf und warf ihn in das Haus des Mannes. Als dieser erwachte und den Beutel fand, freute er sich sehr und verheirathete seine älteste Tochter. Ebenso machte er es mit der zweiten und dritten, bis der Mann beim dritten Male ihm auflauerte, und als der Beutel mitten in seine Wohnung niederfiel, hob er ihn nicht auf, sondern ging eilig hinaus, um zu sehen, wer ihn herein geworfen habe. Er fand den heiligen Nikolaus, der es gethan hatte, fiel ihm zu Füßen und dankte ihn vielmals, daß er sie errettet habe aus der Armuth an Geld und der Armuth an Tugend wegen der Sünde, die er zu begehen im Begriffe gewesen war.

Dieser Heilige vertrieb viele Teufel aus Menschen und von hohen Bäumen, in denen sie ihre Wohnung genommen hatten

und vor welchen sich die Leute fürchteten; er heilte viele Krankheiten und brachte in ein kleines Brod einen solchen Segen, daß eine große Menge sich davon sättigte und noch mehr davon übrig blieb, als es anfangs gewesen war. — Bevor er für das Episcopat gewählt wurde, hatte er einen Traum: Er sah einen hohen Stuhl aufgestellt und einen kostbaren priesterlichen Ornat, und ein Mensch sprach zu ihm: Ziehe diesen Ornat an und setze dich auf diesen Stuhl. In der folgenden Nacht sah er die Jungfrau Maria, sie reichte ihm ein gewöhnliches Priesterkleid und der Herr Christus reichte ihm das Evangelium.

Als der Bischof von Myra starb, erschien der Herr dem obersten Bischof, nannte ihm den Namen unseres Heiligen und beschrieb ihm seine Person; beim Erwachen erzählte der Obere den anderen Bischöfen, was er gesehen hatte, alle hielten den Traum für wahr und wußten, daß er von dem Herrn Christus komme, sie nahmen also den Heiligen und setzten ihn zum Bischof von Myra ein. Kurze Zeit darauf kam der ungläubige Kaiser Diocletianus zur Regierung, welcher den Götzendienst wieder einführte, und während er eine Menge Gläubige aufgreifen ließ, hörte er die Geschichte dieses Vaters, er ließ ihn gleichfalls festnehmen und viele Jahre lang viele Leiden erdulden, aber Christus ließ ihn aus seinen Foltern unversehrt hervorgehen, und da der Kaiser sich vor ihm fürchtete, warf er ihn ins Gefängniß. Gott erhielt ihn am Leben, damit er ein großer Zweig am Baume des Glaubens werde, und im Gefängnisse schrieb er an seine Gemeine und machte sie stark und kräftig. Er blieb beständig im Gefängnisse, bis Gott den Diocletianus vernichtete, und der fromme Kaiser Constantin zur Regierung kam, welcher die Bekenner aus den Gefängnissen befreite. Auch dieser Heilige befand sich unter denselben, er kehrte auf seinen Stuhl zurück und blieb dort, bis die 318 Väter zu der heiligen Versammlung in Nicäa zusammenkamen; da war er einer der dort versammelten Väter, er widerlegte die Lehre des Arius, drohte ihm, excommunicirte ihn und vertrieb ihn. Als er dann seinen Lauf vollendet und seine Heerde gehütet hatte, ging er hinüber zu dem Herrn, nachdem er den Bischofsitz über vierzig Jahre inne gehabt und sein ganzes Leben auf nahe an achtzig Jahre gebracht hatte.

Der elfte Tag des Kihak.

An diesem Tage ging zur seligen Ruhe der heilige Amba Bidschimi. Er stammte aus Fischa, zum Sitz von Masil gehörig, und während er als Knabe von zwölf Jahren die Heerden seines Vaters hütete, erschien ihm der Engel des Herrn in Gestalt eines Knaben, der sprach zu ihm: Komm mit, wir wollen hingehen und Mönche werden. Er sagte: Ja! und sie gingen zusammen nach dem Schihat, wo sie drei alte Mönche trafen; unser Heiliger blieb bei ihnen 24 Jahre und als sie zur Ruhe gegangen waren, ging er ins Gebirge drei Tagereisen weit. Hier erschienen ihm die Teufel in Gestalt von wilden Thieren, Schweinen und Schlangen, sie umringten ihn, als wenn sie ihn beißen wollten; er merkte aber durch den heiligen Geist ihre Absicht und blies ihnen mit der Kraft des Herrn entgegen, da zerstreuten sie sich. Dann fand er ein Thal; darin blieb er drei Jahre, fastete Woche um Woche, und am Ende der Woche sammelte er eine Handvoll Früchte in dem Thale und aß sie mit etwas Wasser; in der Nacht verrichtete er 1400 Gebete und bei Tage 440, nämlich das Gebet Vater unser, der du bist im Himmel. Vierzehn Jahre brachte er so zu, daß er alle 40 Tage einmal aß, und einmal fastete er 80 Tage, bis ihm die Haut auf den Knochen hing, da kam der Engel des Herrn zu ihm mit Speise zum Essen und mit Wasser zum Trinken. Und der Herr erschien ihm bei Nacht im Traume und befahl ihm in seinen Geburtsort zurückzukehren; er ging hin und baute sich draußen in geringer Entfernung von dem Orte eine kleine Wohnung, worin er als Einsiedler lebte; er wurde ein Hafen für alle, die zu ihm kamen, und ein schönes Beispiel für jedermann, sie wurden getröstet durch Belehrungen und suchten seinem Gottesdienste nachzueifern. Eines Tages trug ihn der Engel des Herrn fort nach dem Euphrat, weil die Leute dort von dem rechten Wege abgewichen waren; da brachte er sie alle wieder zum Glauben und kehrte dann auf seinen Platz zurück. Ein andermal trug er Kohl zu Fuß nach dem Ufer, um ihn zu verkaufen; als er müde wurde, legte er ihn ab, um sich auszuruhen, da trug ihn die Macht Gottes mit dem Kohl fort und setzte ihn an dem Orte nieder,

wohin er gewollt hatte. — Einmal sah der heilige Amba Schanuda eine sehr hohe Säule von Edelsteinen und man sagte ihm, dies sei Amba Bidschimi; da machte sich Amba Schanuda auf und ging zu Fuß nach seinem Orte, er kannte ihn aber nicht von Angesicht. Als er mit ihm zusammentraf, grüßten sie sich gegenseitig; er wünschte etwas für sie zu kochen und sprach zu Amba Schanuda: Nimm dies Wenige und fülle Wasser darauf, und als er dies that und wieder zu ihm kam, fand er, daß der Topf schon brodelte, da wußte er gewiß, daß es Amba Bidschimi sei, erneuerte seine Begrüßung und erzählte ihm den Traum, den er gehabt hatte. Er blieb nun einige Tage bei ihm, und als sie eines Tages ausgingen, fanden sie die Leiche eines Todten; Amba Schanuda berührte ihn mit seinem Stabe und sprach: Stehe auf, o Schläfer, um uns zu erzählen, was du gesehen hast. Da befahl der Herr der Seele des Todten, daß sie zu ihm zurückkehre, er stand auf, verbeugte sich vor ihnen und beschrieb ihnen den Zustand der Hölle und der Bestraften der Reihe nach und ließ sie wissen, daß er zu den Rechtgläubigen gehöre und unter ihnen in der Hölle diejenigen seien, welche zwar an Christus geglaubt, aber nicht nach seinen Werken gehandelt hätten und den Weg der Heiden im Schmutz gegangen wären; da sprachen die Heiligen zu ihm: Nun schlafe wieder ein und geh zu Ruhe; da kehrte er in seinen Zustand zurück. Hierauf nahm Abu Schanuda von ihm Abschied und ging wieder in sein Kloster. Als dann für Amba Bidschimi der Tag nahe war, daß er von dieser Welt scheiden mußte, rief er den Diener, der bei ihm war, machte ihn damit bekannt und befahl ihm, seinen Körper an dem Orte zu lassen, wo er sei. Danach bekam Amba Bidschimi ein heftiges Fieber, er sah die Menge der Heiligen zu sich kommen und befahl seine Seele in die Hand des Herrn, da nahmen sie die Engel und stiegen, indem sie Loblieder vor ihr her sangen, in die Höhe. Seine ganze Lebenszeit betrug siebzig Jahre, von denen er zwölf in der Welt und 58 im Dienste Gottes zubrachte.

Der zwölfte Tag des Kihak.

An diesem Tage feiern wir ein Fest zur Erinnerung an die Aufstellung des großen heiligen Erzengels Michael. Dieser ist es,

welchen der allmächtige Vater aufgestellt hat, damit er vermittle zwischen dem Menschengeschlecht, und durch seine Vermittlung, wenn sie angenommen wird, wachsen die Saaten und vermehrt sich der Segen [1]).

An demselben Tage ist das Gedächtniß des Abu Hydra aus Syene und das Gedächtniß des heiligen Johannes des Bekenners.

Gleichfalls an diesem Tage trat die heilige Versammlung in der Stadt Rom zusammen im ersten Jahre der Regierung des ungläubigen Decius unter dem Patriarchat des Cornelius, Papst von Rom, des Vaters Dionysius, Papst von Alexandria, des Flavianus, Patriarch von Antiochia und des Germanus, Bischof von Jerusalem. Die Versammlung fand statt gegen den Presbyter Bonatus (Novatus), welcher behauptete, daß derjenige, welcher zur Zeit der Bedrängniß und Verfolgung Christus verleugne, nicht zuzulassen sei, wenn er Buße thue, und daß gleichfalls die Buße dessen, welcher in Buhlerei verfalle, in Ewigkeit nicht könne zugelassen werden. Der heilige Cornelius verbot ihm diese Lehre und da er sich nicht verbieten ließ, versammelte er gegen ihn sechzig Bischöfe und achtzehn Presbyter und Priester aus den angesehensten von Rom, welche ihm in dieser Lehre beistimmten. Jener wollte aus den Worten des St. Paulus in seinem Briefe an die Hebräer (Cap. 6) beweisen, daß diejenigen, welche das Licht empfangen und die himmlische Gabe gekostet hätten und der Gnade des heiligen Geistes theilhaftig geworden seien, wenn sie in Sünde verfielen, unmöglich noch einmal durch die Buße erneut werden könnten. Diese Väter widerlegten ihn nun und zeigten, daß der Apostel dies nicht gesagt habe von dem, der Buße thue, sondern von dem, der sich wolle taufen lassen, so oft er gesündigt habe, weil die Taufe nur einmal stattfinde, und deßhalb lasse der Apostel die Worte folgen (Vers 6): daß sie Christus, den Sohn Gottes, für sich selbst zum zweitenmal kreuzigen und öffentlich zum Spott machen. Der Apostel zeigt also, daß, so wie die Kreuzigung nur einmal stattgefunden habe, so auch die Taufe nur einmal stattfinden könne. Die Buße dagegen könne von neuem

---

[1]) Dieser Satz steht nur in Codex A.

ſtattfinden, denn wenn die Buße eines ſolchen, der in Sünde und Unglauben verfalle, nicht angenommen werden könne, ſo wäre auch von dem Propheten David die Buße nicht angenommen, auch von dem Apoſtel Petrus, als er verleugnete, wäre die Buße nicht angenommen und vergebens hätte ihn der Herr mit der Gnade des tröſtenden heiligen Geiſtes beſchenkt und vergebens hätte er ihm die Hütung ſeiner Heerde übergeben, und alle, die er mit ſeiner Hand getauft hat, wären nicht getauft, ſondern alle wären, nach deiner Meinung, umgekommen. Eine ſolche Anſicht wäre doch die größte Thorheit, vielmehr hat der Herr Chriſtus beſtimmt, daß die Buße von neuem ſtattfinden könne für jeden, welcher in ſeinem Glauben ſtrauchelt und einen unlauteren Wandel führt; deßhalb kehre um von dieſer unlautern Anſicht und thue darüber Buße und ſei nicht ein Feind Gottes, deiner ſelbſt und der ganzen Menſchheit. Aber er kehrte nicht um von ſeiner Anſicht und nahm dieſe Vorſtellung nicht an, da vertrieb ihn dieſe Verſammlung und excommunicirte ihn und alle, die ſeiner Meinung folgten.

Der dreizehnte Tag des Kihak.

An dieſem Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Barſanuphius zur Zeit der Muslimen. Er war Mönch in der Kirche el-Zuhra, welche an dem Canale zwiſchen Misr und Cahira liegt, und wurde viel gefoltert, bis er zuletzt die Krone des Lebens erlangte.

An demſelben Tage ging zur ſeligen Ruhe der Vater Apray. Er ſtammte aus Oberägypten, trat in den Mönchsſtand, als er zwanzig Jahre alt war, und kämpfte einen vollkommenen Kampf. Als der Satan den Muth verlor ihn zu beſiegen, kam er mit abgewandtem Geſicht zu ihm und ſprach zu ihm: Es ſind dir noch andere funfzig Jahre übrig. Er beabſichtigte ihn dadurch in Angſt zu verſetzen, aber der Alte antwortete: Ich dachte, ich hätte noch andere hundert Jahre leben ſollen, und unter dieſer Bedingung wäre ich auf den Vertrag eingegangen; wenn aber die Sache ſo ſteht, ſo wollen wir noch vor dem Tode kämpfen. Hiernach wurde ſein Kampf ſchwächer, und in demſelben Jahre ging er zum Herrn, nachdem er in deſſen Dienſte ſiebzig Jahr vollendet hatte.

Auch [1]) das Andenken an die Einweihung der Kirche des heiligen frommen Misael wird an diesem Tage gefeiert. Nämlich das Kloster zu Calamun hatte einen Prior, Namens Amba Isal, einen in seiner Führung ganz ausgezeichneten Mönch, welcher keinem die Mönchskleidung anzulegen pflegte, ohne ihn vorher einem der gelehrten Ältesten übergeben zu haben, um ihn im Lesen der kirchlichen Bücher, besonders der 150 Psalmen zu unterweisen und seinen Wandel ernstlich zu erproben. Eines Tages kam ein Knabe von zwölf Jahren zu ihm und wünschte in den Mönchsstand zu treten; als er nach der Sitte der Mönche das Zeichen des Kreuzes über sein Gesicht gemacht hatte, trat er näher, grüßte den Prior des Kloster mit tiefer Verbeugung und sprach zu ihm: Lieber Vater Amba Isal, um Christi willen nimm mich in deine Wohnung auf, hilf mir zur Rettung meiner Seele und nimm mich unter die Schaar deiner Kinder auf. Der Prior wunderte sich, als er ihn seinen Namen nennen hörte und fragte ihn: Wer hat dich mit meinem Namen bekannt gemacht? Der Knabe antwortete: Die Gnade, welche mit dir ist, hat mich mit deinem Namen bekannt gemacht. Da sprach er zu ihm: Setze dich! Gott wird dich für sich zu einem heiligen Tempel machen, um in dir zu wohnen; erzähle mir, mein lieber Sohn, deine ganze Vergangenheit. Sprach zu ihm der Knabe: Ich will es thun, lieber Vater. Mein Vater war ein Mann, der die Welt liebte und nur für ihre Vergnügungen und Annehmlichkeiten lebte, fern von der Verehrung Gottes; aber er hatte keine Kinder, und das machte ihn traurig. Eines Tages besuchte ihn ein alter Mönch und diesem klagte mein Vater sein Leid, daß er keinen Sohn habe, welcher sein Vermögen erben könne, denn er war sehr reich. Da sprach zu ihm der alte Mönch: Bessere deinen Wandel vor Gott, der die Menschen liebt, so wird er dir einen gesegneten Sohn schenken. Er fragte: Wie soll ich meinen Wandel vor Gott bessern? Er antwortete: Fang das Mönchsleben an, welches darin besteht, daß du beständig bis zur neunten Stunde fastest, kein Fleisch issest, keinen Wein trinkest, außer etwa ein halbes Maaß ägyptischen wegen deines schwachen Körpers,

---

[1]) Die ganze folgende Legende kommt nur in dem Codex B vor; statt Misael steht in dem äthiopischen Calender an diesem Tage Michael.

wie der Apostel sagt (1. Timoth. 5, 22); verrichte regelmäßig deine Gebete bei Tag und bei Nacht, besonders um Mitternacht, halte dich nicht fern von der heiligen Kirche und suche dir einen rechtschaffenen Mönch, welchen du in allen deinen Angelegenheiten um Rath fragen kannst. Wenn du dieses thust und deine Frau mit dir, so wirst du erreichen, was du wünschest; der Tod ist nahe. — Mein Vater kam zu sich selber wie aus einem Traume; er und meine Mutter thaten alles, was ihnen der alte Mönch vorgeschrieben hatte, und in derselben Woche wurde meine Mutter schwanger, wie sie mir erzählt hat. Als ich sechs Jahr alt war, entschliefen meine Eltern und gingen zu dem Herrn Christus; der Bischof kam zu mir und tröstete mich über meine Eltern, er sorgte für mich, schickte mich in die Schule und übernahm die Verwaltung des ganzen Vermögens, welches meine Eltern hinterlassen hatten, und als ich Armer die heiligen Bücher der Kirche kennen lernte, bekam ich ein Verlangen Mönch zu werden.

Als der Prior die Erzählung des Knaben gehört hatte, übergab er ihn einem alten Verwalter, welcher seine Freude an ihm hatte und sich sehr wunderte über seinen Eifer, seine religiösen Übungen und seine Beharrlichkeit, die heiligen Bücher kennen zu lernen. Bald darauf ging der Alte zu dem Prior und erstattete ihm Bericht über den großen Eifer des jungen Mannes, danach ließ ihn der Prior zu sich kommen, betete über ihn, bekleidete ihn mit der Mönchskleidung und dem heiligen Gürtel und befahl, daß er für sich allein eine abgesonderte Wohnung bekomme. Sobald er in seiner Wohnung allein war, fing er an, sich selbst gering achtend zu sich zu reden: O meine Seele, erkenne die Größe der Ehre und des Geschenkes, womit Gott dich in dieser Stunde begnadigt hat, weil du durch die Gestalt, in welche du ungestaltet bist, unter die Heerschaar der heiligen Engel aufgenommen bist, entsage von nun an allen Freuden der Welt und ihren Lüsten; deine Kleidung bestehe immerdar aus abgetragener Wolle und ziehe überall nichts Neues an, sondern etwas Altes bedecke die Blöße des Körpers; hüte dich, daß eine nächtliche Befleckung deinen Körper betrifft, das wäre der Tod für dich; o Seele, sei standhaft bei allen Schicksalen und Trübsalen, die über dich kommen, denn wer den Baum der Standhaftigkeit pflanzt, dem wird er den Sieg über

alle seine Feinde als Frucht tragen und er wird den Sieg erringen; wer aber den Baum der Trägheit pflanzt, dem wird er Unglück und Armuth als Frucht tragen.

Einer der Brüder hatte gehört, wie er diese und ähnliche Worte mehrmals wiederholte, und glaubte, daß ein feindlicher Dämon mit ihm kämpfe, er stieß die Thür auf und fand ihn dastehend im Gebet mitten in der Nacht; sie hielten dann zusammen ein Gebet und segneten sich gegenseitig, dann sagte er: Lieber Bruder, als ich hörte, wie du dich selber ermahntest, fürchtete ich, daß der Feind zu dir gekommen wäre, wie er zu thun pflegt. Er antwortete ihm: Fürchte dich nicht vor Gott, der dich behütet, lieber Bruder, wisse, daß der Satan flieht vor dem Gebet, wenn es aus brennendem Herzen kommt. Da lobte er Gott und ging von ihm.

Nach langer Zeit kam dieser Bruder wieder zu ihm, um be ihm nachzusehen; er fand ihn dastehend im Gebet, wie er sprach: O Gott, errette mich und siehe auf meine Erniedrigung wegen meiner Sünden, denn Vater und Mutter haben mich verlassen, aber der Herr hat mich aufgenommen. Er fand ihn, wie sein Körper verdorrt war wie ein angebrannter Palmenstamm, und ich [1]) fing an zu weinen. Da sprach er: Weßhalb weinst du? Ich antwortete: Warum sollte ich nicht weinen? als du bei uns eintratest, schämte ich mich, wenn ich deine schöne Gestalt ansah, und jetzt ist dein Körper wie verbrannt. Er erwiederte: Gelobti sei Gott, der mir das Licht meiner Augen und das Gehör meiner Ohren geschenkt hat, damit ich die heiligen Bücher durchforschen und die göttliche Predigt hören kann, er schenkt mir auch, ihm sei Dank! die Kraft im Gebete auszuharren. — Als der Prior von allen diesen frommen Übungen des Bruders hörte, kam er zu ihm und tröstete ihn.

Der Bruder Misael sprach zu dem Prior: Heiliger Vater, in drei Tagen werden Leute zu dir kommen, die wie Krieger aussehen, und werden mich von dir fordern, verweigere ihnen nicht den, den sie suchen, damit sie nicht dir und allen Brüdern Böses zufügen und das Kloster zerstören; fürchte dich nicht, denn es ist

---

[1]) Die Erzählung geht in die erste Person des Erzählers über wie auch weiter unten.

Gottes Wille. Wisse auch, daß im nächsten Jahre eine allgemeine Hungersnoth entstehen wird, dann werde ich wieder zu dir kommen, fürchte dich nicht. — Als der Prior die Worte des Bruders hörte, zweifelte er nicht daran, sondern beeilte sich und kaufte große Vorräthe an Spelz und Korn. Gleich darauf kamen die Leute, welche wie Krieger aussahen, ergriffen den Prior und legten ihn in Ketten und wollten die Mönche tödten und das Kloster zerstören, da ging der Bruder Misael zu ihnen hinaus und sprach: Ich bin es, den ihr suchet. Er ging mit ihnen und sie zogen ab. Kurze Zeit nachher trat die Theurung ein, wie Misael gesagt hatte, und als der Präfect erfuhr, daß in dem Kloster große Vorräthe seien, umzingelte er es, versiegelte dann alle Vorräthe und die Brüder geriethen in große Unruhe. Zu gleicher Zeit erschienen eine Menge Krieger, welche den Verwalter und alle, die bei ihm waren, aus dem Kloster vertrieben; der Prior trat hinaus, begrüßte die Leute und bot ihnen etwas zu essen an, sie sagten aber: Wir haben nichts nöthig. Einer von ihnen kam zu mir, nahm mich bei der Hand, trat mit mir allein auf die Seite und sagte: Lieber Vater, ich bin dein Sohn Misael und diese Leute, welche wie Krieger aussehen, sind Pilger und ich gehöre zu ihnen. Der Prior bat ihn dann, mit ihnen gehen zu dürfen; er sagte aber: Bleibe du in deinem Dienste, denn das ist der Wille Gottes, der dir frommt.

Danach sprach er (der junge Mann): Lieber Vater Amba Isal, thue mir die Liebe und gehe zu dem Bischof Amba Athanasius in meiner Heimath, wo ich erzogen bin, und sage ihm, daß er dir das Vermögen meines Vaters übergeben solle, nach der ihm eigenen Güte wird er dir das ganze Vermögen meines Vaters übergeben; ich wolle mir auf meinen Namen eine Kirche bauen, und wenn sie fertig sei, wolle ich ihn zur Einweihung einladen. Als ich armer Isaak zu dem Bischof kam, übergab er mir das ganze Vermögen, welches er besaß, es waren 700 Dinare an Gold und 900 Dirhem an blankem Silber, dazu eine Anzahl gebundener Bücher, 500 Stück weiße Schaafe, sehr vieles Hausgeräth und Gefäße und Kostbarkeiten; das Alles nahm ich von ihm in Empfang und kehrte in das Kloster zurück. Ich verschenkte das Haus, worin er gewohnt hatte und die umliegenden Häuser und baute eine schöne Kirche; ich lud den Bischof Amba Athana-

sius ein, sowie eine Menge anderer Bischöfe und Vornehme, dazu das christliche Volk, welches sich eingefunden hatte, und indem die Bischöfe die Kirche einweihten, siehe, da kam auch mein Sohn Misael und alle die Pilger, um an der Einweihung der Kirche Theil zu nehmen; die Stäbe, welche sie in ihren Händen trugen, glänzten wie Kerzen. Mein Sohn Misael kam auf mich zu, grüßte mich und sprach zu mir: Bereite dich vor, im nächsten Jahre an diesem Tage wirst du selig entschlafen und zu Christus unserm Gott gehen. Das Gebet dieser Väter und aller Märtyrer sei mit uns, Amen!

Der vierzehnte Tag des Kihak.

An diesem Tage findet das Andenken an den heiligen Christodus statt. Dieser Heilige stammte aus der Stadt 'Ain Schams (Heliopolis) und war Goldschmid. Eines Tages kam zu ihm ein junges Mädchen von schöner Gestalt und schönem Gesicht und brachte ihm ein zerbrochenes goldenes Gefäß; sie fing an ihn zu verlocken, weil der böse Feind ihr Herz mit Liebe zu ihm erfüllte, und entblößte vor ihm Theile ihres Körpers, indem sie sprach: Lieber Meister, mache mir an diese Finger Ringe, und an die beiden Hände Goldblättchen, auf die Brust ein Kreuz und für die Ohren Ohrringe; hierauf suchte sie ihn zu verführen, er aber sprach zu ihr: Ich bin heute zu schwach; morgen, so Gott will. Dann stand er sofort auf, nahm alles, was er in seiner Bude hatte, verschloß die Thür und ging nach Hause. Er fing an, sich selbst zu tadeln, indem er sagte: O Seele, du bist nicht stärker als die Heiligen, welche aus der Welt geflohen sind und in den Wüsten Wohnung genommen haben, wie der heilige Macarius, der heilige Antonius, der heilige Pachomius und andere; gehorche mir, wenn du dich retten willst, fliehe aus dieser Welt, damit du dich rettest. Er erzählte nun seiner Mutter, was ihm begegnet war, und bat sie unter vielen Thränen, daß sie ihm erlauben möchte in die Wüste zu gehen. Sie erwiederte ihm: Wenn die Sache so ist, wie du erzählt hast, so werde lieber Mönch, und der Herr sei mit dir. Er brachte sie in ein Nonnenkloster, empfahl sie der Oberin, übergab ihr soviel, daß sie davon leben konnte, nahm das Übrige und

vertheilte es unter die Armen und ging dem Gebirge zu. Er ſtrengte ſich im Gehen an, und durch Gottes Leitung und Hülfe machte er einen Weg von drei Tagen in einem Tage, da gewahrte er drei Männer, die hatten in ihren Händen Stäbe und auf den Stäben waren Kreuze, die glänzten wie die Sonne. Er erreichte ſie, da verrichteten ſie ein Gebet, er bat um ihren Segen, verbeugte ſich dann vor ihnen ehrfurchtsvoll und bat, daß ſie ihm den rechten Weg zu Errettung ſeiner Seele zeigen möchten. Sie erwiederten ihm: Bleibe feſt bei deinem Vorſatze und geh mit uns, der Wille Gottes geſchehe. Er ſprach zu ihnen: Lieben Väter, ihr habt Stäbe, auf die ihr euch ſtützet, ich habe keinen Stab. Sie antworteten ihm: Geh ſchnell, der Herr wird dir Kraft verleihen. Er ging nun mit ihnen und war getröſtet im Herzen durch das Zeichen des Kreuzes, welches auf ihren Stäben war. Als es Morgen wurde, kamen ſie in ein Thal, wo Fruchtbäume ſtanden, und ſie ſchnitten ihm einen Zweig von dieſen Bäumen; da ſprach er zu ihnen, wo iſt das Kreuz für meinen Stab, ſo wie ihr es habt? Und ſiehe, einer nahm ein dünnes Holz, machte daraus ein Kreuz und ſteckte es auf die Spitze des Stabes, da hielt es ſehr feſt. Er nahm dann den Stab, dankte ihnen und lobte Gott und in demſelben Augenblicke verſchwanden ſie vor ihm und er ſah ſie nicht mehr. Er wurde durch ihre Trennung von großem Schmerz erfüllt, und fing an in dieſem Thale allein weiter zu gehen, indem er ſeine Pſalmen herſagte. Als es Abend wurde, verrichtete er ein Gebet, nahm einige von den Früchten jener Bäume und trank von dem ſüßen Waſſer und lobte Gott, der für ſeine Geſchöpfe ſorgt, alſo: Ihr lieben Väter und Brüder, helfet mir aufrichtig, daß der Stab, welchen mir jene Heiligen geſchenkt haben, mir leuchte bei Nacht wie das Licht des Tages. Wenn er nun ging und hatte den Stab in der Hand, ſo ermüdete er nicht und der weite Weg wurde ihm abgekürzt. So blieb er in dieſem Thale viele Jahre. Der Erzfeind aber ging zu einigen ſchlechten Leuten in Geſtalt eines Berber und ſagte ihnen: In jenem Thale iſt ein großer Schatz, den hat ſich ein einziger junger Mann angeeignet, folget mir, ich will ihn euch zeigen. Sie folgten ihm bis zu dem Thale, er ſtieg mit ihnen auf einen hohen Berg und ſie ſahen das Thal, fanden aber keine Stelle, wo ſie hin-

unter steigen konnten, weil das Thal durch die Gebete der Heiligen behütet wurde; sie mußten also schmachtend oben auf dem Berge bleiben. Der Feind nahm nun die Gestalt eines alten schwachen Mönches an und sprach zu ihm: Gehe hin, mein lieber Sohn, zu den Leuten, die sich verirrt haben oben auf dem Berge, führe sie hinab in das Thal, damit sie ein wenig Wasser trinken und etwas von den Früchten dieser Bäume essen, daß sie am Leben bleiben. Er machte sich auf um ihnen zu helfen, verrichtete noch ein Gebet und machte das Zeichen des Kreuzes, da wurde der Böse wie Rauch und löste sich in nichts auf, und so oft er seine List wiederholte und zu ihm kam, schlug er ein Kreuz, dann verschwand er. — Nachdem er so viele Jahre im Dienste Gottes verlebt und ein glückliches Alter erreicht hatte, wurde ihm der Tag angezeigt, an welchem er zu dem Herrn, der ihn liebte, gehen würde; er bat den Herrn, daß er einen von den Heiligen senden möchte, um sich seinen Segen zu erbitten vor seinem seligen Ende, da kamen zu ihm die drei Männer, welche ihn nach diesem Thale geleitet hatten, sie trugen ihre Stäbe in ihren Händen und die Stäbe leuchteten; er erkannte sie und ging ihnen entgegen. Nachdem sie ein gemeinschaftliches Gebet verrichtet und sich gegenseitig gesegnet hatten, setzten sie sich und sprachen zu ihm: Siehe, der Herr hat uns zu dir gesandt, nun erzähle uns dein ganzes Leben, damit wir es aufschreiben zum Nutzen unserer christlichen Brüder. Nachdem er ihnen sein ganzes Leben erzählt hatte, erkrankte er ein wenig, er legte sich nieder und ging heim in Frieden. Sie hielten ein Gebet über ihn, und ließen seinen heiligen Körper in der Erde an jenem Orte. Der Herr erbarme sich unser durch das Gebet seiner Heiligen, Amen!

An diesem Tage erlitt auch den Märtyrertod der heilige Simeon aus dem oberen Memphis zur Zeit der Muslimen.

An demselben Tage ist das Gedächtniß des Märtyrers Abu Bahura und des Scheich Abu Mina.

An demselben Tage feiern wir auch ein Fest zu Ehren des Märtyrers Mari Behnam [1]) und seiner Schwester Sara.

---

[1]) Im äthiopischen Kalender Mermehen.

Der funfzehnte Tag des Kihak.

An diesem Tage ging zur seligen Ruhe der heilige Gregorius, Bischof von Armenien, der Märtyrer ohne Blutvergießen. Dieser Heilige wurde, wie wir oben erwähnt haben [1]), von Tiridad, dem Könige von Armenien, gefoltert, weil er sich ihm in Bezug auf den Götzendienst widersetzte; zuletzt ließ er ihn in einen Brunnen ohne Wasser werfen, in welchem er funfzehn Jahre blieb; der Herr sorgte für ihn, eine alte Frau brachte ihm täglich zu essen, und niemand wußte, daß er noch am Leben sei. Mittlerweile hat der König die Jungfrau Aripsima, die er hatte heirathen wollen, und die anderen Jungfrauen in ihrer Begleitung umbringen lassen, und ihre Körper lagen hingestreckt auf den Bergen. Sechs Tage nach ihrem seligen Ende, als der König über das Vorgefallene sehr traurig war und den Verlust der heiligen Aripsima schmerzlich beklagte, drang einer seiner vertrauten Diener in ihn, daß er ausreiten und sich auf die Jagd begeben solle, damit sein Kummer im Herzen aufhöre. Als er nun mit seinem Gefolge ausritt und aufs freie Feld kam, stürzte sich ein Dämon auf ihn, riß ihn von seinem edlen Pferde herunter und fing an ihn in den Körper zu beißen; Gott verwandelte seine Gestalt in ein wildes Schwein, er lief auf der Ebene im Kreise herum und biß alle, auf die er stieß, und ebenso fuhren die Teufel in viele von den Regierungsbeamten, und große Furcht und Geschrei verbreitete sich in dem Schlosse; das alles geschah wegen der Jungfrauen. Die Schwester des Königs hatte einen Traum in drei Nächten, als wenn Jemand zu ihr sagte: Wenn ihr den Gregorius nicht heraufholt, so giebt es für euch keine Rettung und keine Heilung. Da erstaunten die Leute, weil sie glaubten, daß er längst gestorben sei, indeß gingen sie hin zu dem Brunen und ließen Seile hinab, um zu erfahren, ob er noch am Leben sei; dann riefen sie ihm zu, er möge sich an die Seile hängen, und sie zogen ihn herauf; dann badeten sie ihn, zogen ihm neue Kleider an, setzten ihn auf ein Pferd und führten ihn in das Schloß. Er erkundigte sich bei ihnen nach den

[1]) Unter dem 19. Tut, Seite 34.

Körpern der heiligen Jungfrauen, ging hin nach dem Orte, wo sie waren, und fand sie unversehrt und behütet vor den wilden Thieren der Wüste und vor den Vögeln; er befahl eine Stelle für sie herzurichten, die sich für sie schickte, und setzte sie dort bei mit großen Ehren. Das Volk bat ihn dann, den König aus seinem Zustande zu befreien und wieder gesund zu machen; da ließ er ihn zu sich kommen und fragte ihn: Willst du zu deinen schlechten Handlungen zurückkehren? Er antwortete durch Kopfschütteln: Nein! Nun betete er für ihn, da fuhr der Teufel aus ihm heraus und er erhielt seinen Verstand und seine Gestalt wieder, nur daß er etwas von der Form des Schweines an sich behielt, damit er gedemüthigt würde, nämlich die Finger an den Händen und die Zehen an den Füßen. Hiernach heilte er auch die Beamten des Königs, dann befahl er, daß die Einwohner des Landes sich versammeln sollten, er schrieb ihnen Regeln und Festtage vor und blieb dort, um sie zu ermahnen und über die Wege Gottes und die Menschwerdung Christi zu belehren; da gehorchten ihm alle, groß und klein, und dies ist die Veranlassung der Bekehrung der Armenier. Sie baten ihn, daß er sie taufen möchte; aber er sagte ihnen, daß ihm das nicht erlaubt sei, da er kein Priester und dazu nicht befugt sei. Sie schickten deßhalb Gesandte nach der Stadt Lunia und schrieben Briefe an den Kaiser, worin sie ihn benachrichtigten, daß sie sich zum Herrn bekehrt hätten, und baten, daß er ihnen den Gregorius als Patriarchen bestätige. Zu jener Zeit war der Patriarch Leontius Papst von Rom, zu den Gesandten gehörte Gregorius selbst und sie nahmen viele Geschenke mit. Als sie ankamen und der Kaiser und der Patriarch das Schreiben gelesen hatten, freuten sie sich über die Bekehrung der Armenier, er bestätigte ihnen den heiligen Gregorius als Patriarchen in Cäsarea und schickte ihn mit großer Ehre nach der Hauptstadt des Tiridad, des Königs von Armenien, mit einem Antwortschreiben. Da verbreitete sich im Lande große Freude über die Ankunft des heiligen Gregorius, sie bauten an allen Orten Kirchen und er theilte ihnen Bischöfe, Presbyter und Priester zu; dann bauten sie eine schöne Kirche auf den Namen der Jungfrauen, und die Verhältnisse ihrer Kirche und ihrer Religionsgebräuche wurden richtig festgestellt. Hiernach vollendete der Heilige seinen

Lauf, er entſchlief in Frieden und ging zu Chriſtus, der ihn lieb hatte.

An dieſem Tage ging auch der heilige Lucas der Stylit zur ſeligen Ruhe ein. Sein Gebet ſei mit uns, Amen!

Der ſechzehnte Tag des Kihak.

An dieſem Tage iſt das Andenken an den heiligen Märtyrer Abu Herwadſch. An demſelben Tage findet das Andenken an den Märtyrer Hananias und an Chuzi aus der Stadt Ichmim ſtatt.

An dieſem Tage verſchied auch der fromme Gideon, einer der Richter der Israeliten (Judic. Cap. 6 u. 7). Dieſer Gerechte war vom Stamme Manaſſe, der Name ſeines Vaters war Joas; da erſchien ihm der Engel des Herrn, ſtärkte ihn und half ihm und beſtellte ihn zum Führer der Israeliten; er befahl ihm die Altäre der Götzen zu zerſtören und Gott einen Altar zu bauen, ihm Opfer darzubringen und ſie mit dem Holz der zerbrochenen Götzen zu verbrennen. Er that, wie ihm der Herr befohlen hatte, und als ihm der Herr weiter befahl, gegen die Midianiter in den Krieg zu ziehen, bat er, ihn ein Zeichen ſehen zu laſſen, wodurch ſein Herz geſtärkt würde, er wolle nämlich ein Fell mit der Wolle auf die Tenne legen und wenn es bethaut wird ohne die Tenne, ſo weiß ich, daß du mit mir biſt. Er that dies und es geſchah alſo; dann kehrte er am folgenden Tage die Bitte um und ſprach: O Herr, da bin ich wieder und will es noch einmal hinlegen, und wenn die Erde bethaut wird und das Fell nicht, ſo bin ich ſicher, daß du für mich ſtreiten wirſt. Auch am zweiten Tage geſchah, wie er gewünſcht hatte, da wurde ſein Herz geſtärkt und der Geiſt der Kraft von Gott ſenkte ſich auf ihn herab. Er blies in die Poſaune, da kamen bei ihm die Israeliten zuſammen, und der Herr ſprach zu ihm: Siehe, das Volk iſt zahlreich und wenn ſie ſiegen, werden ſie ſagen, ſie hätten durch ihre eigene Kraft geſiegt; deßhalb rufe unter ihnen aus, wer bedenklich ſei, möge umkehren; da kehrten von den Israeliten 22000 um. Nun ſprach der Herr zu ihm, auch jetzt ſind ſie noch zahlreich, gehe mit ihnen zu dem Waſſer und befiehl ihnen zu trinken, und wer trinkt wie ein Hund mit der Zunge, den nimm und entlaß die übrigen. Er that ſo,

und die Zahl derer, welche mit der Zunge das Waſſer leckten, war dreihundert Mann, da ſprach zu ihm der Herr: Durch dieſe will ich dich erretten und die Midianiter in deine Hände geben. In derſelben Nacht blieſen ſie die Poſaunen in ihrer Mitte und ſprachen: Der Krieg iſt Gottes und Gideons; und als die Midianiter den Schall der Poſaunen hörten, ließ Gott Furcht in ihre Herzen kommen und ſie tödteten einer den anderen. Sie tödteten ihre beiden Anführer Oreb und Seb und zwei ihrer Fürſten: Salmuna' und Sabeh, und ſie tödteten von ihren Reitern 120000. Die Israeliten freuten ſich an dieſem Tage und ſprachen zu Gideon: Du ſollſt König über uns bleiben, du und deine Söhne nach dir; er aber entgegnete mit demüthigem Herzen: Weder ich, noch meine Söhne, ſondern der Herr ſoll der Herrſcher ſein über euch; dagegen gebe mir ein jeder von euch einen von den Ringen, die ihr erbeutet habt, welche an den Hälſen der Camele hingen; ſie übergaben ſie ihm und das Gewicht deſſen, was er von ihnen erhielt, betrug 1700 Mithkal, außer den Koſtbarkeiten, Ketten und ſeidenen Decken, welche auf den Camelen gelegen hatten. Er regierte fortwährend das Volk vierzig Jahre und Gott war mit ihm bei allen ſeinen Unternehmungen, dann ging er in Frieden zur Ruhe und wurde in ſeines Vaters Grab begraben.

Der ſiebzehnte Tag des Kihak.

An dieſem Tage feiern wir das Feſt der Überführung des Körpers des heiligen Mönches Lucas des Styliten. Dieſer Heilige ſtammte aus Perſien, er trat in das Kriegsheer ein und wurde Hauptmann über hundert Soldaten; danach verließ er dieſe Stelle, und mit dem Vorſatz Mönch zu werden, wohnte er in einem der Klöſter des Orients. Er blieb darin einige Zeit und nachdem er in dem Mönchsleben gute Fortſchritte gemacht hatte und ſeine guten Eigenſchaften bekannt geworden waren, wurde er zum Presbyter des Kloſters ernannt. Am Tage ſeines Amtsantritts zog er ein Kleid von Eiſen an von ſolcher Beſchaffenheit, daß er darin ſitzen konnte, und legte ſich von dieſem Tage an ein beſtändiges Faſten auf, ſo daß er ſechs Tage hinter einander faſtete und am ſiebenten Tage das Faſten durch ein kleines Abendmahl und grünen Kohl

unterbrach, nachdem er die Messe gehalten hatte. Hiernach stieg er auf eine Säule und blieb darauf drei Jahre stehen; da hörte er eine Stimme eines Engels, der ihn bei seinem Namen rief, ihm befahl hinabzusteigen und ihm ein strahlendes Kreuz zeigte; er stieg hinab, folgte der Stimme und dem Kreuze und diese gingen ihm beständig voran, bis er zu einem der Berge kam. Hier blieb er eine Zeit lang, die Leute kamen zu ihm und zogen aus seiner Belehrung Nutzen. Danach legte er sich Schweigen auf und nahm Steine in den Mund, so daß er mit niemand reden konnte. Dann gab ihm Gott die Weisung nach Constantinopel zu gehen und er kam nach einem benachbarten Landgute, stieg auf eine Säule und blieb oben darauf 45 Jahre stehen, einen geistigen Kampf kämpfend. Da schenkte ihm Gott die Gnade der Weissagung und die Gnade Kranke zu heilen und Wunder zu thun, und er heilte alle Kranken, welche zu ihm kamen. Als ihn der Herr von den Mühen dieser vergänglichen Welt zur Ruhe wollte eingehen lassen, verschied er am 15. Kihak; der, welcher ihn bedient hatte, machte dem Patriarchen und den Priestern die Anzeige von seinem Hingange, da nahm der Patriarch die Priester mit sich, sie trugen Kreuze und Rauchfässer in den Händen, sie kamen zu seinem Orte, beteten für ihn und brachten ihn nach Constantinopel am dritten Tage, das ist der 17. Tag des Kihak, sie stellten ihn in dem Tempel auf, vollendeten das Gebet für ihn und die Gläubigen baten um seinen Segen, dann setzten sie ihn in einem ausgehauenen Marmorsteine neben den Körpern der Heiligen bei und Gott ließ von seinem heiligen Körper Zeichen und Wunder, nützliche Dinge und Heilungen ausgehen für alle, die im Glauben zu ihm kamen.

Der achtzehnte Tag des Kihak.

An diesem Tage ist das Andenken an den Märtyrer Heraclas und den Presbyter Philemon den Einsiedler.

An demselben Tage wurde der Körper des großen heiligen Apostels Titus, des Schülers des Apostels St. Paulus, übergeführt; es geschah dies durch den großen König unter den Königen, Constantin, aus der Stadt Creta nach der Stadt Constantinopel. Als er nämlich dem Reiche durch Christus seinen

Schmuck gab und auf die Angelegenheiten der Kirche eine vermehrte Sorge verwandte, und alle Kirchen seines Reiches mit lauter schönen, kostbaren Geräthen zierte, vorzüglich die Kirchen von Constantinopel, weil dies der Sitz der Regierung war, da faßte er den Plan, sie mit allen großartigen Schönheiten und Kostbarkeiten aus Stein und Erz zu verschönern, aber auch durch geistige Steine und himmlische Kostbarkeiten sie zu ehren und sammelte deßhalb darin alle Körper der Apostel und Heiligen und die Knochen der verehrten Märtyrer, so viel als zu finden waren. Als er nun hörte, daß der Körper dieses heiligen Apostels sich in der Stadt Creta befinde, schickte er eine Gesandtschaft von Priestern hin mit großen Summen Geldes; sie trugen ihn fort unter großen Ehrenbezeigungen und kamen mit ihm nach Constantinopel. Der Kaiser ließ ihm einen schönen Tempel bauen und setzte ihn darin bei in einem ausgehauenen Marmorsteine im Innern des Tempels, und Gott ließ von ihm große Zeichen und Wunder ausgehen, unter anderen folgendes. Als sie ihn aufhoben, um ihn in den Tempel hinein zu bringen, fiel der Marmorstein mit der Ecke einem Träger auf den Fuß, quetschte ihn und zerbrach den Knochen; da nahm der Mann voll Glaubens etwas von dem Öl der Lampe, welche über dem Bilde des Heiligen hing, bestrich damit seinen Fuß und legte eine Binde darum. Er krümmte sich vor Schmerzen und schrie laut auf, und da er nicht im Stande war nach Hause zu gehen, verbrachte er die Nacht bei dem Steine des Heiligen. Am anderen Morgen wickelte er seinen Fuß auf, um danach zu sehen, was er darauf gelegt hatte, da fand er ihn heil und gesund, als wenn er nie Schmerzen daran gehabt hätte, nur daß die Blutspuren noch daran waren; er wunderte sich sehr und ebenso alle, die es sahen. Er stand auf, wusch das Blut ab und ging davon wie gewöhnlich ohne Schmerzen, Vater, Sohn und heiligen Geist lobend und die Wunder dieses Apostels öffentlich verkündend.

Der neunzehnte Tag des Kihak.

An diesem Tage ging zur seligen Ruhe der heilige Vater Johannes, Bischof von Berhllos. Er war von edler Abkunft, seine Eltern gehörten dem geistlichen Stande an, welche alles,

was sie erübrigen konnten, für die Armen verwandten. Als sie gestorben waren, nahm er alles, was sie hinterlassen hatten, und errichtete davon ein Hospiz für die Fremden, worin er die Kranken aufnahm, die er selbst bediente und denen er alles stellte, was sie bedurften. Zufällig kam einer der Mönche zu ihm und sah, was er machte, da lobte er ihm das Mönchsleben und setzte ihm das Verdienstliche desselben auseinander. Nachdem er von ihm gegangen war, vertheilte er alles, was er besaß, an die Armen und ging nach dem Berge Schihat. Es war zur Zeit des Amba Daniel, Presbyters in der Wüste; bei diesem wurde er Mönch und verrichtete viele gottesdienstliche Handlungen, bis er sich als Einsiedler in eine Hütte zurückzog. Der Teufel beneidete ihn wegen seiner guten Werke und es kamen eine Menge Teufel und schlugen den Heiligen auf eine so schmerzhafte Weise, daß er davon mehrere Tage krank darnieder lag; danach heilte ihn der Herr Christus und er wurde stark und siegreich über die Teufel. Hierauf wurde er auf den Bischoffitz von Berhllos berufen. Zu seiner Zeit kamen viele Neuerungen im Lande auf, aber er kämpfte gegen das schwankende Unkraut unter dem Weizen und brachte sieben neue Secten zum orthodoxen Glauben zurück. In seinen Tagen trat ein Mönch in Oberägypten auf, erzählte allerlei Dinge und behauptete, daß der Engel Michael sie ihn gelehrt habe; er führte eine große Menge irre und als der Heilige merkte, daß es das Werk des Teufels sei, befahl er ihn festzunehmen und zu geißeln, und da er bei seinem Irrthume beharrte, vertrieb er ihn aus dem Lande. Ein anderer behauptete, daß der Prophet Habakuk ihm erschienen sei und ihn Geheimnisse gelehrt habe; es folgte ihm eine große Menge, da verjagte der Heilige auch ihn und rottete seine Lehre aus; desgleichen vernichtete er viele ketzerische Bücher, welche in der Kirche verbreitet waren.

So oft der heilige Johannes das Sanctuarium hinaufstieg um die Messe zu celebriren, wurde sein Gesicht roth und sein ganzer Körper, als wenn er eben aus der Feuergrube eines Bäckers käme, und während er die Messe las, flossen ihm die Thränen herab wie der Regen, weil er die himmlischen Schaaren auf dem Altare sah, und dreimal geschah es, als er vor dem Volke celebrirte, daß jedesmal, wenn er den Finger an den Becher legte,

um bei der Austheilung das Kreuz über dem Opfer zu machen, der Becher wie Feuer brannte. Zu seiner Zeit traten die Sektirer auf, welche täglich zwanzigmal zum Abendmahl gingen, indem sie das Fasten brachen; diese excommunicirte er und verbot ihnen, eine solche verwerfliche Handlung nicht wieder zu begehen, und als sie ihm nicht folgen wollten, bat er den Herrn, da kam ein Feuer vom Himmel und verbrannte ihren Oberen; als dies die übrigen sahen, fürchteten sie sich und wurden wieder rechtgläubig. Danach wollte der Herr ihn von den Mühen dieser vergänglichen Welt zur seligen Ruhe eingehen lassen, da sandte er zu ihm die Heiligen Amba Antonius, Amba Pachomius und Amba Macarius, um ihn von seinem nahen Hingange in Kenntniß zu setzen und ihn zu trösten, da ließ er seine Gemeine zu sich kommen und ermahnte sie; dann legte er sich auf sein Lager nieder und verschied in Frieden.

Der zwanzigste Tag des Kihak.

An diesem Tage ging zur seligen Ruhe der gerechte Prophet Haggai. Dieser Fromme war aus der Familie des Priesters Aaron vom Stamme Levi und ist einer der zwölf kleinen Propheten. Als Nebukadnezar Jerusalem eroberte und die Israeliten gefangen nach Babylon führte, befanden sich unter ihnen die Eltern dieses Propheten und in Babylon wurde er ihnen geschenkt. Nachdem Cyrus genannt Darius zur Regierung gekommen war, weissagte dieser Prophet im zweiten Jahre seiner Regierung, und als Cyrus den Israeliten erlaubte nach Jerusalem zurückzukehren und ihnen befahl den Tempel wieder aufzubauen, weissagte dieser Prophet über den Aufbau des Tempels und tadelte die Israeliten, daß sie in bedachten, geschmückten Häusern wohnten, während das Haus Gottes in Trümmern liege, und er verkündete ihnen, wenn sie nicht für das Haus Gottes sorgten und es in würdiger Weise wieder aufbauten, so würde Gott ihnen seine Wohlthaten entziehen, die Früchte ihrer Saaten verringern, Wassermangel und Hungersnoth über sie kommen lassen und den Segen ihres Handels vermindern. Da hörten die Frommen unter dem Volke auf seine Worte, fürchteten seine Drohungen und bauten das Haus, wie es nöthig war, und nachdem es vollendet, verkündigte er ihnen, daß

Gott über den Bau sich freue. Er lebte über siebzig Jahre und ging der Ankunft Christi mit seiner Weissagung 430 und etliche Jahre vorauf, dann ging er in Frieden zur Ruhe und wurde zu Jerusalem auf dem Begräbnißplatz der Priester begraben.

Der einundzwanzigste Tag des Kihak.

An diesem Tage feiern wir ein Fest zum Andenken an die Madonna, die Mutter Gottes, die reine fromme Jungfrau St. Maria, welche gewürdigt wurde, eine Hüterin des Wortes Gottes zu werden wegen ihrer Reinheit.

An diesem Tage erlitt auch den Märtyrertod der heilige Apostel und Prophet Barnabas, dessen Name bedeutet Sohn des Trostes. Dieser Heilige war aus der Stadt Kypros vom Stamme Levi und sein Name war Joseph. Der Herr erwählte ihn unter die Siebzig, welche er aussandte um unter den Heiden zu predigen, und nannte ihn Barnabas; dann ließ sich auf ihn der tröstende heilige Geist herab, als er mit den Schülern in dem Söller gegenwärtig war, da verkündigte er mit den Aposteln das Evangelium und predigte von Christus. Er besaß ein Landgut, welches er verkaufte und dessen Preis er den Aposteln überwies. Als der Apostel St. Paulus sich bekehrte und sich unter die Schüler mischte, wollte der größte Theil denselben nicht anerkennen, daß er Schüler geworden sei, da kam dieser Barnabas herzu, stellte ihn ihnen vor und bezeugte ihm vor ihnen, daß er zur Schaar Christi gehöre und erzählte ihnen, wie ihm der Herr erschienen sei und mit ihm geredet habe. Danach durchzog er mit ihm viele Länder und predigte von Christus, wie der heilige Geist zu den Schülern sprach: Sondert mir aus Barnabas und Saul (Ap.-Gesch. 13, 2). Und sie kamen nach Lystra und predigten daselbst das Evangelium, und als dort Paulus einen Mann heilte, der nur sitzen (nicht stehen) konnte (Ap.-Gesch. 14, 6—15), war dieser Schüler in seiner Begleitung. Da aber das Volk von Lystra am Morgen ihnen beiden Opfer bringen wollte und sie „Götter" nannte, nahmen sie diese Ehre der Menschen nicht an, sondern zerrissen ihre Kleider und bekannten, daß sie Menschen seien wie sie. Nachdem er mit ihm viele Länder durchzogen hatte, trennte er sich

von ihm (15, 39) und nahm Marcus mit sich; die beiden gingen nach Kypros, predigten dort das Evangelium und brachten viele der Einwohner zum Glauben an Christus und tauften sie. Da wurden die Juden von Kypros auf sie neidisch und brachten das Herz des dortigen Statthalters und der Ältesten gegen Barnabas auf, sie ergriffen ihn, peitschten ihn mit schmerzhaften Schlägen und warfen ihn mit Steinen; dann zogen sie ihn unter den Steinen hervor und verbrannten ihn mit Feuer, da vollendete er seinen Kampf. Den Apostel Marcus, der bei ihm war, hatte der Herr behütet und ließ ihn am Leben, bis er in Alexandria und dessen Gebiet das Evangelium predigte. Er hatte indeß den Heiligen aus dem Feuer genommen, er war unversehrt, das Feuer hatte ihn durchaus nicht berührt; er trug ihn fort, wickelte ihn in Todtengewänder und setzte ihn in einer Höhle von Kypros bei.

Der zweiundzwanzigste Tag des Kihak.

An diesem Tage ist das Andenken an den großen Engel Gabriel, das Oberhaupt der Engel, an die Erbauung seiner Kirche in der Stadt Danah und an die Wundererscheinungen darin; ihre Einweihung fällt auf diesen Tag, wie Archelaus, der Bischof der genannten Stadt, bezeugt. Dies ist der große Engel, welcher zu der Jungfrau gesandt und dem vor allen anderen Engeln die erhabene Verkündigung anvertraut wurde. Als er zu der Jungfrau kam, sprach er zu ihr: Friede sei mit dir, du hochbegnadigte, der Herr ist mit dir (Luc. 1, 26). Er ist es auch, welcher dem Zacharias die Geburt Johannes des Täufers verkündigte. Sehr groß ist also das Ansehen dieses erhabenen Engels, des hochgeehrten, auserwählten Verkündigers; so laßt uns denn heute an seinem Feste uns vereinigen und alle Feindschaft ablegen, unter einander Frieden machen und unsere Hoffnung auf Gott den Barmherzigen setzen, damit er auf uns sehe und wir zu ihm von ganzem Herzen beten, zugleich mit seinem Theilhaber in der Herrschaft, Michael, auf daß er uns befreie aus allen Netzen des Feindes, denn ohne Gottes Hülfe und die Vermittlung seiner Heiligen wird niemand errettet. Die Bedeutung des Namens Gabriel ist Gott und Mensch, und er ist es auch, welcher den

Hirten verkündigte: Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr. Die Vermittlung dieses Engels behüte uns und errette uns alle, Amen!

An diesem Tage ging auch der heilige Vater Anastasius, Patriarch von Alexandria, zur seligen Ruhe ein. Dieser Heilige war zu Alexandria aus einer angesehenen Familie der Stadt geboren, bekleidete das Amt eines Vorstehers in der Verwaltung, wurde dann Presbyter des Außenbezirks und zuletzt zum Patriarchen gewählt. Sobald er auf dem Stuhle saß, nahm er sich der Kirche mit vermehrter Sorgfalt an, setzte Bischöfe und Priester in die erledigten Stellen ein, baute eine Anzahl Kirchen und erhielt von den Malikiten viele Kirchen, weil er bei ihnen wegen seiner Tugend, Gelehrsamkeit und Frömmigkeit in hohem Ansehen stand; auch führte er viele von ihren Irrwegen zum orthodoxen Glauben zurück. Der damalige Beherrscher von Constantinopel und Ägypten war Phokas, welcher den Kaiser getödtet und sich an seine Stelle gesetzt hatte. An diesen sandte einer der Übelwollenden ein Schreiben, worin er ihm über diesen Vater berichtete, daß er in seinen Predigten den Kaiser und seinen Glauben verwünschte, während doch dieser Vater nichts von dem that. Als der Kaiser das Schreiben gelesen hatte, wurde er aufgebracht und schickte an den Statthalter von Alexandria den Befehl, dem Vater die Kirche des Cosmas und Damian und alle dazu gehörigen Ortschaften zu nehmen und dem Eulogius, Patriarchen von Kleinasien, zu überweisen. Der Vater wurde darüber sehr betrübt, indeß tröstete ihn der Herr dadurch, daß er den andersgläubigen Petrus, Bischof von Antiochien, sterben und an seine Stelle einen Mann, Namens Athanasius, kommen ließ, einen heiligen, gelehrten Mönch. Dieser schickte dem Vater ein Sendschreiben über den rechten Glauben, über dessen Empfang er sich sehr freute; er sandte zu allen Bischöfen und Priestern, las ihnen das Schreiben vor, sie waren darüber erfreut und bewunderten die Klarheit der Darstellung und die Gelehrsamkeit des Verfassers. Darauf machte sich der Vater Athanasius mit mehreren Bischöfen und Priestern auf und kam nach Alexandria; er blieb bei dem Vater Anastasius und wohnte bei ihm in einem der Klöster einen Monat lang, einer lernte von dem anderen und sie tauschten ihre Meinungen

über die Grundlehren der Religion aus, dann kehrte er in Frieden auf seinen Sitz zurück. — Dieser Vater ließ sich fortwährend den Unterricht der Gemeine angelegen sein, sowohl persönlich, als auch durch seine Schriften, und vermöge seiner umfassenden Kenntnisse und seiner Klarheit begann er den Anfang seiner Schriften in jedem Jahre mit einem der Buchstaben des Alphabetes und fing im ersten Jahre mit dem Buchstaben A an und schrieb darin seine Briefe, Abhandlungen und Predigten; im zweiten Jahre fing er mit dem Buchstaben B an, bis daß er zwölf Jahre in seinem hohen Amte vollendet und in zwölf Buchstaben geschrieben hatte, und, als das vierzigtägige Fasten der Geburt kam, erkrankte er ein wenig, dann ging er in Frieden zur seligen Ruhe ein.

Am [1]) zweiundzwanzigsten ging auch zur Ruhe der Vater Amba Macarius der zweite, Patriarch von Alexandria; er war Mönch im Kloster des Abu Macarius und wurde als der 69. Patriarch im zweiten Jahre des Chalifats des Amir biahkam illahi eingesetzt. Seine Einweihung in dem genannten Kloster des Abu Macarius fand statt am Sonntag den 13. Hatur im Jahre 817 der Märtyrer, welches die Zeitrechnung der Ägypter ist (Chr. 1100). Er predigte zum ersten Male in Alexandria am 11. des Monats Kihak und kehrte nach Misr zurück am Sonnabend den 24. desselben, er las hier aber damals nicht die Messe, sondern begab sich nach dem Kloster des Abu Macarius und hielt dort den Gottesdienst am Sonntag den 23. Tubeh; dann kehrte er nach Misr zurück und celebrirte in der Mu'allaca, der Kirche der Jungfrau, Sonntag den letzten Tubeh. Er starb in Misr im Jahre 845 der Märtyrer und wurde in der Mu'allaca begraben Sonntag den letzten Tubeh. Der Patriarch, welcher nach ihm kam, brachte seinen Körper nach dem Kloster des Abu Macarius; da er keine Decke fand, in welche er ihn einwickeln konnte, nahm er eine von dem Körper des heiligen Abu Macarius weg, wickelte ihn hinein und begrub ihn. Er war in seinem Amte 26 Jahre und nach ihm blieb der Stuhl zwei Jahr und zwei Monat ohne Patriarchen.

---

1) Der folgende Abschnitt findet sich nur in Codex B und verräth sich durch seine ganze Fassung als einen anders woher entlehnten Zusatz.

Der dreiundzwanzigste Tag des Kihak.

An diesem Tage ging zur seligen Ruhe der heilige fromme Streiter Timotheus. Dieser Heilige war der Sohn christlicher Eltern, die Gott liebten; sie hatten ihn erzogen und unterrichtet in allen Wissenschaften der heiligen Kirche. Da entstand in ihm der Wunsch Mönch zu werden. Er ging also fort, ließ sich in eins der Klöster aufnehmen und wurde Mönch darin, bis ihm der Gedanke kam, an einem Orte in der Nähe des Klosters Einsiedler zu werden, um darin die Fremden als Gäste aufzunehmen und die Dürftigen zu speisen. Er verließ nun das Kloster, baute sich eine Zelle in der Nähe desselben und blieb dort einige Zeit, indem er sich von seiner Hände Arbeit nährte. Da ersann der Feind des Guten eine List gegen ihn durch eine Nonne, welche zu ihm kam, um etwas von seiner Handarbeit zu kaufen; dadurch, daß sie ihre Besuche bei ihm öfter wiederholte, entstand zwischen ihnen eine Vertraulichkeit, bis sie sich im Genuß vereinigten, dann von dem Schmerz der Sünde ergriffen wurden und in ihr erstarben. Sie verharrten im Tode der Sünde sechs Monate, dann wollte ihn Gott nicht ganz verlassen, sondern erinnerte ihn an die Stunde des Todes, und daß er an jenem furchtbaren Tage vor seinen Schöpfer und Richter treten müsse. Er fing an, über sich selbst Wehe zu rufen und sich zu tadeln, dann verließ er diesen Ort und ging in die Wüste, und Gott führte ihn an eine Stelle, wo eine Wasserquelle floß mit fruchttragenden Palmen daneben, und hier ließ er sich nieder. Der Satan aber war über die Errettung seiner Seele neidisch und ließ ihn in eine schwere innere Krankheit fallen, und wegen der heftigen Schmerzen blieb er ausgestreckt auf dem Gesichte an der Erde liegen, indem er betete und zu sich selbst sprach: Diese Krankheit ist die Folge jener unlauteren Lüste, nun ertrage geduldig den heftigen Schmerz, o Seele, damit du von deinen Schmerzen geheilt werdest. So brachte er vier Jahre zu, danach sah Gott auf ihn und sandte seinen Engel, der strich mit seiner Hand über sein Herz, da wurde es von allen Schmerzen geheilt; dann spaltete er seine Seite mit dem Finger, reinigte sein Inneres, stellte es in seinen Zustand wieder her, befestigte

ſein Herz, wie es geweſen war, und ſprach zu ihm: Du biſt nun wieder geſund geworden, kehre aber nicht zur Sünde zurück, damit du nicht von etwas ſchlimmeren als dieſes betroffen wirſt. Er blieb nun in der Wüſte dreißig Jahre, nachdem er vorher in dem Kloſter und in der Einſiedelei zehn Jahre zugebracht hatte, und die ganze Zeit ſeines Aufenthalts in der Wüſte war er ohne Bekleidung, nur daß Gott ſein Haar lang wachſen ließ, ſo daß er hinten und vorn davon bedeckt war. Dieſer Vater erreichte im Gottesdienſte eine hohe Stufe, die wilden Thiere gewöhnten ſich an ihn und beleckten ſeine Füße, und er ging in Frieden zur ſeligen Ruhe, indem er die Krone ſeines Kampfes trug.

An demſelben Tage ging auch, wie einer der „Wegweiſer" angiebt, der fromme Prophet David, der Sohn des Iſai, zur ſeligen Ruhe ein. Dieſer Prophet war der zweite König über Israel und der erſte unter ihren Königen, welcher einen tugendhaften, gerechten, vollkommenen Wandel führte. Er war vom Stamme Juda aus Bethlehem und Gott erwählte ihn zum König über die Israeliten. Als nämlich Saul, der Sohn des Kis, dem Befehle Gottes nicht folgte, befahl Gott dem Propheten Samuel, einen von den Söhnen des Iſai zum Könige zu wählen, da wählte Samuel den älteſten Sohn von ſchönem Geſicht und ſtarkem Körper. Gott wählte ihn nicht ſelber, ſondern ſprach zu Samuel: Sieh nicht auf Schönheit, auch nicht auf Körpergröße, denn ich bin nicht wie die Menſchen, welche auf äußere Schönheit ſehen, ich prüfe die Herzen und kenne die Geheimniſſe. Da wählte er David zum Könige und Gott war mit ihm in allen ſeinen Thaten, und wegen der Reinheit ſeines Herzens und ſeiner Standhaftigkeit ſiegte er über ſeinen Feind, als dieſer ihn zu tödten trachtete, doch ließ er ihn am Leben. Einmal war Saul ausgezogen um ihn zu ſuchen, es ereilte ihn der Abend und er ſchlief ein; da kam dieſer Prophet zu ihm und fand ihn ſchlafend, er ſchnitt ihm einen Zipfel von ſeinem Mantel, um ihm zu zeigen, daß er ihn beſiegt, aber am Leben gelaſſen habe. Dann bereute er, daß er den Zipfel von ſeinem Mantel abgeſchnitten hatte und er fand ihn ein andermal ebenfalls ſchlafend, da nahm er ſeinen Spieß und den Waſſerbecher bei ſeinem Kopfe weg, ohne ihm ein Leids anzuthun; ſeine Begleiter reizten ihn, daß er ihn tödten ſolle, er aber ſprach: Fern ſei es

von mir, daß ich meine Hand an den Gesalbten Gottes, meinen Herrn, lege.“ Als ihm ein Mann die Nachricht von dem Tode Sauls, seines Feindes, brachte, ward er traurig und zerriß sein Kleid und tödtete den, welcher sagte: Ich habe ihn getödtet. Gott vereinigte in diesem Propheten viele Tugenden, die größte davon war die Tugend der Demuth; er war Prophet, König und zuverlässiger Freund, und nannte sich selbst einen todten Hund, einen verächtlichen Floh, einen Wurm, ein Thier, und bei dieser Demuth war er der edelste unter allen Menschen. Gott lobt ihn an verschiedenen Stellen der heiligen Schriften und sagt (Ap.-Gesch. 13, 22): Ich habe David, den Sohn Isai, gefunden als einen Mann nach meinem Herzen, er wird handeln nach meinem Wunsch und meinem Willen. Gott behütete die Israeliten und bewachte Jerusalem mehrere Male aus hoher Rücksicht gegen ihn bei seinen Lebzeiten, und nach seinem Hingange hat er ihn durch die Zungen seiner Propheten geehrt und die Könige des Volks aus seiner Nachkommenschaft hervorgehen lassen; die größte Ehre aber, die er ihm hat zu Theil werden lassen, ist die, daß er sich durch seine Nachkommenschaft verkörpert und sich selbst seinen Sohn genannt hat. So hat er es verkündigt in dem nach ihm benannten Buche der Psalmen, welches eine Waffe ist gegen die bösen Dämonen und lauter schöne Sprüche und vortreffliche Lehren enthält. Er hatte ein bräunliches Gesicht, blaue Augen und eine ebenmäßige Gestalt (1 Sam. 16, 12), und er war in seiner Kraft, von Gott unterstützt, im Besitz einer außerordentlichen Stärke, so daß, als er noch als kleiner Knabe die Heerde seines Vaters hütete und einmal ein Wolf, ein andermal ein Löwe kam, um eins der Schaafe zu zerreißen, er den Wolf tödtete und den Löwen davonjagte.

Als Saul den Philistern gegenüber stand, trat der Riese Goliath vor, er war sechs Ellen und eine Spanne hoch und am ganzen Körper mit Eisen bewehrt; in der Hand hielt er einen schweren Spieß von der Schwere eines Weberbaumes, dessen Spitze ein Gewicht von sechshundert Mithkal hatte; er ging zwischen dem Heere der Philister und der Israeliten hin und her und rief den Israeliten prahlend zu: Wer von euch will den Zweikampf mit mir wagen, daß ich ihn zur Speise für die Vögel des Himmels und die wilden Thiere der Wüste mache? Vierzig Tage lang wagte

keiner aus dem Heere den Zweikampf mit ihm zu unternehmen. Da war David gekommen, um seine Brüder aufzusuchen, und als er ihn sah und seine Rede hörte, entbrannte in ihm ein göttlicher Eifer, er nahm fünf kleine Steine und die Schleuder, die er bei sich hatte, und ging zu ihm hinaus. Jener lachte über ihn und spottete über Gott, aber David antwortete und sprach: Du kommst zu mir mit Schwerdt, Spieß und Schild, und ich komme zu dir im Namen des allmächtigen Gottes. Dann legte er einen Stein in die Schleuder und warf damit, da drang der Stein in seine Stirn und er fiel zur Erde; jetzt zog er sein Schwerdt heraus und schnitt ihm damit den Kopf ab; so nahm er die Schmach von den Israeliten. Sein ganzes Leben währte siebzig Jahr, davon dreißig Jahr, bevor ihn das Volk Gottes zum König über sich salbte, und er ging der Geburt des Herrn Christi 1120 Jahre vorauf. In Frieden ging er zur seligen Ruhe ein und wurde in dem Begräbniß seiner Väter begraben.

Der vierundzwanzigste Tag des Kihak.

An diesem Tage erlitt den Märtyrertod der berühmte Vater Ignatius, Patriarch von Antiochia. Dieser Apostel war ein Schüler des heiligen Apostels Johannes des Evangelisten, er unterstützte ihn bei der Predigt und durchzog mit ihm viele Länder; dann setzte er ihn zum Patriarchen von Antiochia ein, da verkündigte er die lebendigmachende Botschaft, brachte viele zur Erkenntniß Gottes und taufte sie, erleuchtete sie durch die Wissenschaft und zeigte ihnen das Irrige der Anbetung der Götzen. Hierüber wurden die Götzendiener gegen ihn aufgebracht, sie nahmen ihn fest und folterten ihn auf vielfache schmerzliche Weise: sie legten glühende Kohlen in seine Hände und hielten sie mit Zangen zwei Stunden lang fest, während das Feuer darin war, dann brannten sie ihm die Seiten mit angezündetem Schwefel mit Pech, darauf striegelten sie seinen Körper mit eisernen Kämmen, und als sie es müde waren ihn zu foltern, ohne bei ihm etwas auszurichten, warfen sie ihn ins Gefängniß. Er blieb darin lange Zeit, bis sie sich seiner erinnerten, ihn herausführten und ihm große Versprechungen machten, aber er ließ sich durch nichts bewegen; dann

wurde er in Furcht gesetzt und mit neuen Foltern bedroht, er blieb standhaft unerschütterlich, da warfen sie ihn den wilden Thieren vor und die zerrissen ihn, und er befahl seine Seele in die Hand des Herrn.

An diesem Tage ist auch das Gedächtniß des heiligen Philogonius, gleichfalls Patriarchen von Antiochia. Dieser Heilige war verheirathet und mit einer Tochter beschenkt, und als dann seine Frau starb, führte er ein Mönchsleben. Wegen seiner ausgebreiteten Kenntnisse, seiner rühmlichen Tugenden, seiner gottesdienstlichen Übungen und seiner Frömmigkeit wurde er auf den Patriarchensitz von Antiochia gewählt und er weidete die Heerde Christi und behütete sie vor den Wölfen, die dem Arius folgten, und vor den Ketzereien des Macedonius und Basilius. Er lebte in der Herrschaft ein Leben wie die Engel, indem er nicht einen Dirhem, nicht ein überflüssiges Kleid für sich nahm; und als er seinen Lauf vollendet hatte, ging er in Frieden zur Ruhe. Der heilige Johannes Chrysostomus hat ihm mehrere Lobreden gehalten und in Abhandlungen seine Tugenden geschildert.

Der fünfundzwanzigste Tag des Kihak.

An diesem Tage ging zur Ruhe der heilige Abu Johannes Kama. Er stammte aus Schabra Mansu im Gebiete von Sa und seine Eltern waren gläubige gottesfürchtige Leute; sie hatten außer ihm keine Kinder, wollten an ihm in dieser Welt ihre Freude haben und verheiratheten ihn deßhalb gegen seinen Willen mit einem jungen Mädchen. Als er in das Brautgemach trat, blieb er stehen und hielt ein langes Gebet, dann schritt er auf das Mädchen zu und sprach zu ihm: Liebe Schwester, du weißt, daß diese Welt mit aller ihrer Lust vergänglich ist; gefällt es dir, daß wir zusammen bleiben und unsere Körper in Reinheit bewahren? Sie antwortete ihm: Lieber Bruder, so wahr Gott lebt, dieser Wunsch hat mir beständig im Sinne gelegen, doch vermochte ich nicht ihn zu erfüllen, jetzt hat der Herr meine Bitte erhört. Sie kamen also darin überein und schliefen eine Zeit lang in Jungfräulichkeit neben einander; wenn sie sich schlafen legten, ließ sich ein Engel des Herrn wie ein Vogel auf sie herab und breitete

seine Flügel über sie aus. Wegen ihrer großen Tugend ließ der Herr in ihrem Hause einen Weinstock wachsen, den niemand gepflanzt hatte, er schlug aus und beschattete ihr Gemach als ein Zeichen ihrer Reinheit und Heiligkeit. Es ging dies über die menschliche Natur, daß zwei junge Leute neben einander schliefen, ohne daß die menschliche Natur d. h. das Gelüste in ihnen rege wurde; denn wer kann sich dem Feuer nahen, ohne sich zu verbrennen, wenn nicht der göttliche Wille ihn behütete? Ihre Eltern warteten einige Zeit, und da sie sahen, daß sie keine Kinder bekamen, glaubten sie, daß ihre Jugend daran schuld sei. Danach sprach er zu ihr: Liebe Schwester, ich wünschte wohl in die Wüste zu gehen, aber ich kann ohne deinen Willen nichts thun; da entsprach sie seinem Wunsche, nachdem er sie in ein Nonnenkloster gebracht hatte, wo sie eine vortreffliche Mutter wurde und Wunder verrichtete.

Als der Heilige seinen Geburtsort verließ, sah er eine glänzende Gestalt vor sich, die ihn nach der Ursache seines Weggangs fragte, und als sie seine Absicht hörte, rieth sie ihm nach der Zelle des Vaters Amba Darudi zu gehen in dem Kloster des heiligen Macarius und bei dem alten Darudi zu bleiben, bis er würde zur ewigen Ruhe gegangen sein. Er begab sich dahin und blieb bei ihm, bis er zur Ruhe ging, nachdem er ihn als Mönch aufgenommen und in seinen Tugenden unterrichtet hatte; dann befahl ihm der Engel, sich nach der Westseite des Klosters des heiligen Abu Johannes, Hegumenos von Killin, zu begeben und sich dort eine Wohnung zu bauen. Als er dort ankam, versammelten sich um ihn dreihundert Brüder und bauten eine Kirche und eine Halle, wo sie ihre Gebete und Gesänge hielten. Einmal bei Nacht, als sie ihre Gebete und Psalmodien sangen, erschien ihm der heilige apostolische Athanasius und theilte ihm viele Geheimnisse mit; von dieser Zeit an gedenken sie des Namens des heiligen apostolischen Athanasius bei dem Lobgesang der drei Männer. Ein andermal erschien ihm die heilige Jungfrau und sprach zu ihm: Siehe, dies ist mein Haus für alle Zeit, ich werde mit deinen Kindern sein, wie du mit mir gewesen bist, und dies Kloster soll nach meinem Namen genannt werden; weil die Kirche ihren Namen trug. In Oberägypten waren in den Klöstern viele Mönche, welche sich unter seine Botmäßigkeit und unter den Schatten seines Gebetes, nämlich

des heiligen Abu Johannes Kama, zu ſtellen wünſchten, ſie ſchickten alſo zu ihm und ließen ihn bitten, daß er ſeine Vorſchrift und Ordnung bei ihnen einführen möge. Da rief er einen Bruder, Namens Schanuda herbei und ſprach zu ihm: Stehe du den Brüdern vor, bis ich ſelbſt ſie beſuchen kann. Dieſer Bruder blieb alſo fortwährend auf ſeinen Füßen ſtehen, er ſetzte ſich nicht und legte ſich nicht auf die Erde, bis der Heilige nach Oberägypten kam. Er fand ihn in dieſer Stellung, die Würmer hatten ſchon ſeine Füße angefreſſen, und er ſprach: Lieber Sohn, warum haſt du das gethan? ich hatte dir nur geſagt: Stehe den Brüdern vor, das heißt, du ſollteſt ihre Verhältniſſe ordnen und ſie weiden. Da machte er vor ihm ſeine ehrerbietige Verbeugung uud ſprach: Verzeihe mir, lieber Vater. Hiernach nahte der Tag, wo der heilige Abu Johannes Kama zur Seligkeit abberufen wurde, er ſchied in Frieden, nachdem er ſeinen Geiſt in die Hände des Herrn befohlen hatte.

Der ſechsundzwanzigſte Tag des Kihak.

An dieſem Tage erlitt den Märtyrertod die heilige fromme Anaſtaſia. Dieſe Streiterin war aus Rom, ihr Vater verehrte die Götzen, ihre Mutter war Chriſtin; als nun die Mutter mit ihr beſchenkt wurde, wollte ſie ſie heimlich taufen laſſen, damit es ihr Vater nicht merke, doch ließ er ſie nicht dazu kommen. Sie gab ihr indeß eine gute Erziehung und nährte ſie alle Tage und Nächte mit den ſchönen chriſtlichen Lehren, bis ſie den chriſtlichen Glauben in ihr ſo feſt gemacht hatte, daß es ſchwer war, ihn wieder aus ihr auszurotten. Als ſie herangewachſen war, wollte ihr Vater ſie mit einem Manne aus der Stadt, welcher ungläubig war wie er, verheirathen, ſie aber hatte einen Abſcheu vor einer ehelichen Verbindung mit ihm und ſchützte bei ihm die meiſte Zeit Krankheit vor oder hatte andere Entſchuldigungen, wie ſie Frauen zu machen pflegen, und trug beſtändig abgetragene, ſchmutzige Kleider in der Abſicht, daß ihr Anblick ihm zuwider werden und er ſich von ihr trennen ſolle. Dabei war ſie immer demüthig und flehte zu dem Herrn Chriſtus, daß er ihre Trennung von ihm beſchleunigen möge. Wenn er das Haus verließ, um ſeiner Arbeit nach-

zugehen, ging sie ebenfalls aus und besuchte die gefangenen Gläubigen, diente ihnen, tröstete sie und brachte ihnen, was sie nöthig hatten. Als ihr Mann dies merkte, sperrte er sie im Hause ein und bewachte sie, und sie fuhr fort mit Thränen in Demuth und Ergebenheit Gott zu bitten, daß er sie aus seinen Händen befreien möge. Da erhörte Gott ihre Bitte und nahm ihre Demuth an und beschleunigte sein Ende. Als er starb, freute sie sich sehr über seinen Tod, sie erholte sich in kurzer Zeit, dann vertheilte sie alles, was sie besaß, unter die Armen und Gefangenen von den Bekennern und Streitern. Der Statthalter von Rom erfuhr jetzt ihre Geschichte, er schickte hin und ließ sie holen und verlangte von ihr ein Geständniß über ihre Religion und sie bekannte, daß sie Christin sei; da machte er ihr in aller Güte viele Vorstellungen, dann große Versprechungen, um sie von ihrer Ansicht abzubringen und von ihrem Glauben abwendig zu machen. Als sie ihm nicht folgen wollte, strafte er sie mit vielen Martern, und als er dies überdrüssig war, befahl er, sie im Meere zu ertränken; dies geschah, aber der Herr ließ sie lebend und unversehrt daraus emporsteigen. Sobald der Statthalter dies hörte, ließ er sie zwischen vier Pfählen ausstrecken und mit schmerzhaften Hieben auspeitschen, und als sie auch hierdurch keinen Schaden erlitt, befahl er, sie in einem mit Feuer gefüllten Graben, den er für sie hatte herrichten lassen, zu verbrennen. Da gab sie darin ihren Geist auf und ging in das Himmelreich ein.

An diesem Tage ist auch das Andenken an die Märtyrerin Juliana. Ihr Gebet sei mit uns, Amen!

Der siebenundzwanzigste Tag des Kihak.

An diesem Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Bischof Amba Abassadius. Als nämlich der ungläubige Kaiser Diocletianus die Geschichte der beiden großen Bischöfe von Oberägypten, Abassadius und Gallinicus, erfuhr und daß sie als Christen standhaft in ihrem Glauben an Christus beharrten und die Anbetung der Götzen verhinderten, schickte er hin, um sie aufgreifen und bestrafen zu lassen. Abassadius bat den Abgesandten um einen Aufschub von einer Nacht, um noch einmal die Messe zu lesen

und der Gemeine das Abendmahl zu reichen. Er ermahnte sie, daß sie fest blieben in ihrem Glauben, nahm von ihnen Abschied und verließ sie, nachdem er seine Seele in die Hand des Herrn befohlen hatte. Der Abgesandte führte ihn dann zu Arianus, den Statthalter in Ansina, und als dieser seine Gestalt, sein Gesicht und sein ehrwürdiges Aussehen betrachtete, hatte er Mitleid mit ihm und sagte: Du bist ein ehrwürdiger Mann, so habe doch mit dir selbst Erbarmen und gehorche dem Befehle des Kaisers. Er aber erklärte ihm, daß er seine Ansicht nicht ändern und das Himmelreich nicht gegen das irdische Leben vertauschen werde. Nachdem sie noch gegenseitig ihre Beredsamkeit aufgeboten hatten, der Heilige aber nicht von seiner Meinung umkehren wollte, befahl Arianus ihn zu foltern, zuerst mit eisernen Armen, dann wurde er in einen glühenden Ofen geworfen, darauf in ein siedendes Bad gesteckt; bei dem allen stand ihm der Herr bei, daß er es ohne Schmerzen ertrug, bis der Statthalter zuletzt befahl, ihm den Kopf abzuschlagen. Als der Heilige dies hörte, trat er hinaus, zog sein priesterliches Gewand an, streckte die Hände aus, sein Kopf fiel und er erlangte die Krone des Lebens im Himmelreich und wurde in das himmlische Jerusalem aufgenommen.

Der achtundzwanzigste Tag des Kihak.

An diesem Tage feiern wir die glückliche Geburt unseres Herrn Jesu Christi durch den Leib der heiligen hehren Jungfrau St. Maria. Durch göttliche Fügung geschah es, daß ein Befehl vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt und ihre Namen aufgeschrieben würden; deßhalb machte sich auch Joseph von Nazareth mit der Jungfrau auf nach Bethlehem, um seinen und ihren Namen aufschreiben zu lassen, weil er vom Stamme Juda aus dem Hause Davids und Bethlehem die Stadt Davids war, wie der heilige Evangelist sagt. Als sie dorthin kamen, waren ihre Tage erfüllt und sie gebar ihren ersten Sohn, wickelte ihn ein und legte ihn in eine Krippe, weil sie sonst keinen Raum hatten in der Herberge. Dort waren Hirten auf der Weide, welche abwechselnd bei Nacht ihre Heerden hüteten; da trat zu ihnen der Engel des Herrn und ein Licht vom Himmel leuchtete um sie, und der Engel sprach zu

ihnen: Sieh, ich verkündige euch heute eine Freude, welche euch und aller Welt widerfahren ist, denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Jesus Christus der Herr vom Hause Davids; und dies sei euch ein Zeichen, daß ihr das Kind finden werdet eingewickelt in einer Krippe liegen. Dann erschienen bei dem Engel himmlische Heerschaaren, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, auf Erden Frieden und unter den Menschen Freude. Als nun die Engel zum Himmel aufgestiegen waren, sprachen die Hirten einer zum anderen: Laßt uns nach Bethlehem gehen, um zu sehen, was Wahres an dem ist, was uns der Engel mitgetheilt hat. Sie kamen an den Ort und fanden das Kind und Maria seine Mutter und Joseph und Salome und der Ort war glänzend erleuchtet; da erkannten sie, daß die Rede, welche sie vernommen hatten, wahr sei, sie fielen anbetend vor dem Kinde nieder und kehrten zurück nach ihrem Orte und verkündeten einem jeden, was sie gesehen und gehört hatten.

An demselben Tage erlitten den Märtyrertod 150 Männer und 24 Frauen. Sie gehörten zu den Einwohnern von Ansina, waren Ungläubige und zufällig zugegen, als der Präfect von Ansina Paulus den Syrer bestrafen ließ: Er befahl nämlich zwei eiserne Nägel am Feuer glühend zu machen und damit die Augen des Heiligen sogleich auszustechen; dann wurde er ins Gefängniß geworfen. Sie hatten darüber ihre Freude ausgedrückt, und als er ihn am anderen Morgen wieder vorführen ließ, erschienen auch sie wieder, um ihn zu sehen, und sie bemerkten, daß seine Augen unverletzt waren; Christus hatte sie geheilt, wie er versprochen hatte, als wenn sie gar nichts von Schmerz betroffen hätte. Sie wunderten sich und erkannten, daß keiner ihrer Götzen im Stande sei, ein solches Wunder zu thun, und daß Gott, welcher sie erschaffen habe, auch der Schöpfer der Naturkräfte sei. Sie riefen alle zugleich: Wir glauben an den Gott dieses heiligen Paulus. Dann traten sie näher, fielen zu den Füßen des heiligen Paulus nieder und baten ihn, daß er für sie bete; er hieß sie aufstehen und gab ihnen den Segen. Nun traten sie vor den Präfecten und bekannten sich zu dem Namen Christi, da befahl er, ihnen die Köpfe abzuschlagen, und sie erlangten die Märtyrerkrone.

Der neunundzwanzigste Tag des Kihak.

An diesem Tage feiern wir gleichfalls das Fest der Geburt unseres Herrn Jesu Christi, da die Kirchenväter darin übereinstimmen, daß das Fest der heiligen Geburt an zwei Tagen gefeiert werden müsse, weil bekanntlich die Geburt gegen das Ende der Nacht des 28. stattfand; in den Jahren nun, worin ein Schalttag ist, fällt die Geburt auf den 28., und in den Jahren, worin kein Schalttag ist, fällt sie auf den 29.; darum ist es nöthig an allen beiden Tagen das Fest zu feiern zur Verherrlichung des heiligen Festes. Das heilige Evangelium sagt (Matth. 2, 1): Als Jesus zu Bethlehem Juda zur Zeit des Königs Herodes geboren war, kamen Magier aus dem Morgenlande und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? Diese Magier waren nämlich vom Geschlecht Bileams des Wahrsagers, sie waren Sterndeuter, beobachteten die Sterne, kannten sie und sagten aus ihnen wahr; es stand auch bei ihnen in den Büchern Bileams, daß sicher ihnen ein Fürst in Juda würde geboren werden, weil er spricht (Num. 23, 17): Es wird ein Stern aus Jacob aufgehen und ein König aus dem Volke Israel. Und der Herr belehrte durch seine gnädige Leitung dieses Volk und redete mit ihnen, daß sie darauf vertrauten, nämlich auf die Beobachtung der Sterne, und ließ ihnen dann diesen Stern erscheinen. Als sie ihn wahrnahmen, wie er von den anderen Sternen sich unterschied, erkannten sie daraus, daß es der Stern sei, auf welchen hingedeutet war, weil er von den anderen Sternen in mehrfacher Hinsicht sich unterschied: Erstens, daß er von Norden nach Süden zog, dann daß er bei Tage fortzog und des Nachts unsichtbar war, dann daß er fortzog, wenn sie weiter zogen, und still stand, wenn sie Rast machten, endlich daß er ihnen den Ort anzeigte und keinen anderen; denn als sie nach Jerusalem kamen, wurde er ihnen unsichtbar. Die Nothwendigkeit zwang sie also nach Jerusalem hinein zu gehen und sich weiter zu erkundigen. Als Herodes hörte, daß den Juden ein König geboren sei, wurde er unruhig und fürchtete für seine Herrschaft, und da er von den Juden hörte, es sei kein Zweifel, daß der Messias geboren sei, so hielt er es selbst für wahr. Er ließ

die Prieſter der Juden zuſammen rufen und ſuchte von ihnen zu erfahren, wo er geboren ſei; ſie gaben ihm den Ort an und brachten das Zeugniß aus dem Propheten bei, daß er in Bethlehem Juda geboren ſein müſſe. Hierauf erkundigte er ſich bei den Magiern nach der Zeit, wann ihnen der Stern erſchienen ſei, und ſchickte ſie hin nach Bethlehem und ſagte ihnen: Geht hin und forſchet nach dieſem Knaben eifrig und wenn ihr ihn findet, ſo gebt mir Nachricht, damit auch ich hingehe und ihn anbete. Das war aber nur eine Liſt von ihm, um ihn, wenn er ihn gefunden hätte, nach ſeinem Gutdünken zu tödten. Jenen aber, als ſie Jeruſalem verließen, erſchien der Stern wieder, worüber ſie ſich ſehr freuten, und er hörte nicht auf ſie zu führen, bis ſie „nach dem Hauſe“ kamen (Matth. 2, 11). — Er ſagt nicht „nach dem Stall“, und es iſt möglich, daß ſie zu jeder Zeit nach dem Orte ſuchten und durch Gottes Leitung an dieſem Tage bis hierher kamen, und ſiehe, da war Joſeph und die Jungfrau Maria und der Knabe unſer Herr, Gott und Heiland Jeſus Chriſtus, die fanden die Magier, weil unſer Herr Jeſus Chriſtus nirgend anders als in Nazareth aufwuchs und es waren ſeit ſeiner Geburt bis zu ihrer Ankunft noch nicht zwei Jahre verfloſſen. — Er fährt fort: Sie fielen anbetend vor ihm nieder, öffneten ihre Behälter und überreichten ihm Geſchenke: Gold, zum Zeichen, daß er König ſei, Weihrauch, zum Zeichen, daß er Gott ſei, und Myrrhen, als Hinweiſung auf ſeinen lebendigmachenden Tod. Im Traume wurde ihnen dann geſagt, daß ſie nicht zu Herodes zurückkehren, ſondern auf einem anderen Wege in ihr Land gehen ſollten; da zogen ſie fort und verkündeten laut, daß Gott verkörpert erſchienen ſei. Dies iſt alſo der Tag, von welchem der Prophet Jeſaia weiſſagte, indem er ſpricht (Cap. 7, 14): Siehe, da iſt eine Jungfrau ſchwanger und ſie wird einen Sohn gebären, deſſen Name wird Immanuel heißen. Und von dieſer Jungfrau weiſſaget Ezechiel und ſpricht (Cap. 47, 1): Und ich ſah gegen Oſten ein verſchloſſenes Thor, und der Herr ſprach zu mir: Dieſes Thor ſoll zugeſchloſſen bleiben und niemand dadurch ein- oder ausgehen, als der Herr, der Gott Israels. Und über dieſes Kind ſpricht der Prophet Daniel (Cap. 7, 13): Ich ſah einen, wie eines Menſchen Sohn, er kam auf den Wolken des Himmels, bis er ſich dem Be-

tagten näherte und vor ihn gebracht wurde, da gab er ihm die Gewalt, die Herrschaft und die Ehre und daß ihm alle Völker und Heiden dienen sollten, und seine Gewalt währet in Ewigkeit und seine Herrschaft nimmt kein Ende. Ihm sei Ehre immer und ewig, Amen!

Der dreißigste Tag des Kihak.

An diesem Tage ging zur seligen Ruhe ein der heilige Vater Amba Johannes Hegumenos von Schihat. Als dieser zum Hegumenos über das Kloster des heiligen Macarius eingesetzt wurde, ward die Kirche durch ihn erleuchtet und er wurde der Vater für viele von den Heiligen, unter ihnen Amba Abraham und Amba Georgius, die beiden leuchtenden Sterne, ferner Amba Mina, Bischof von Tumeij, Amba Zacharias und viele ähnliche, und er wurde ein Hafen und Erretter für viele Seelen. Oftmals wenn er der Gemeine das Abendmahl reichte, unterschied er die Sünder unter ihnen von den Gerechten; oftmals sah er den Herrn Christus und die Engel über dem Heiligthume, und einmal bemerkte er einen Presbyter, der in einem schlechten Rufe stand, wie er auf die Thür der Kirche zu kam, umgeben von einer Menge unlauterer Geister, die ihm einen Zügel in den Mund gesteckt hatten; als er an die Kirchthür kam, ging der Engel des Herrn aus dem Altar heraus, ein feuriges Schwerdt in der Hand, und trieb sie fort von ihm; nachdem er allein war und die Verwandlung des Opfers vornahm, wurde alles zu Feuer, dann hielt er die Messe und theilte an die Gemeine die heiligen Geheimnisse aus. Sobald er die heiligen Gewänder abgelegt hatte und hinausging, nahm ihn jener gottlose Haufen wieder in Empfang und verfuhr mit ihm wie vorher. Dies erzählt der heilige Amba Joseph seinen Brüdern, um ihnen zu zeigen, daß im Dienste kein Unterschied sei zwischen einem sündhaften und einem frommen Priester, weil wegen des Glaubens des Volkes dieses Brod und dieser Wein sich in den Leib und das Blut Christi verwandeln. Er führt zur Vergleichung an, daß es ebenso sei wie ein Siegelring oder das Siegel des Königs, welches auf Eisen oder Gold gedrückt wird, der Ring bleibt derselbe und verändert sich nicht, und ebenso bleibt das Priesterthum dasselbe, und nur der

Herr ist es, welcher jedem einzelnen nach seinen Werken vergilt. — Dieser Heilige hatte schwere Schicksale zu ertragen, unter anderen daß die Berbern ihn gefangen in ihr Land wegführten, wo er von ihnen große Erniedrigung erdulden mußte; er blieb bei ihnen mehrere Jahre, bis der Herr Christus ihn in sein Kloster zurück führte. Vor seinem Hingange fühlte er seinen Tod durch göttliche Mittheilung nahen; er versammelte daher die Brüder, gab ihnen seinen letzten Willen kund, daß sie an den evangelischen Vorschriften festhalten und den Weg der heiligen Väter wandeln sollten, bis sie mit ihnen das Erbtheil im himmlischen Reiche erlangten. Darauf befiel ihn eine geringe Krankheit, er sah die Schaar der Heiligen herannahen, um seine Seele in Empfang zu nehmen, da befahl er seinen Geist in die Hand des Herrn. Dann trugen ihn die Brüder fort, aber aus Liebe zu ihm und wegen ihres großen Vertrauens auf ihn zerschnitten sie sein Todtenkleid und diese Stücke wurden zur Heilung für alle, die von einer Krankheit befallen wurden. Dieser Vater lebte neunzig Jahre und seine Wohnung besteht bis auf diesen Tag, es ist die unter dem Namen Bidschih bekannte Zelle. Sein Gebet und sein Segen sei mit uns allen bis zum letzten Athemzuge, Amen!

Ende des Monats Kihak.

Der Monat Tubeh.

Der Tag hat darin zehn Stunden, dann nimmt er zu.

Der erste Tag des Tubeh.

An diesem Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Apostel Stephanus, das Haupt der Priester und der erste der Märtyrer. Dieser ist es, von dem die Schrift (Ap.-Gesch. 6, 8) bezeugt, daß er voller Gnade und Kraft war und Zeichen und Wunder that unter dem Volke. Da beneideten ihn die Juden, sie nahmen ihn fest, führten ihn vor ihren Rath und sprachen: Dieser hat über Moses und Gott gelästert und gesagt, daß Jesus die Vorschriften Moses geändert und diese heilige Stätte zerstört habe. Die im Rathe saßen, sahen sein Angesicht wie das Angesicht eines Engels Gottes, und als sie ihn fragten, ob diese Beschuldigung, die gegen ihn vorgebracht würde, wahr sei, antwortete er ihnen mit bescheidenen Worten und begann seine Rede mit Abraham, seinem Auszuge aus Harran und seiner Beschneidung, kam dann auf die Geburt Isaacs, Jacobs und seiner Söhne zu sprechen, wie sie Joseph nach Ägypten verkauften, wie er sich seinen Brüdern zu erkennen gab und sie zu sich einlud, ging hierauf zu dem Bau des Tempels über und schloß seine Rede mit den Worten (7, 51): O ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen in eurem Herzen, ihr widerstrebt alle Zeit dem heiligen Geiste gleich euren Vätern, welche die Propheten vertrieben haben, die die Ankunft des Messias verkündigten; dieser ist es, den ihr gekreuzigt habt und der von den Todten auferstanden ist. Als sie dies hörten, knirschten sie über ihn mit den Zähnen

der heilige Stephanus war voll des Glaubens und des heiligen Geiſtes, er blickte auf gen Himmel, da ſah er den Himmel offen und ſah die Herrlichkeit Gottes und Jeſus ſtehend zur Rechten Gottes, da ſprach er: Siehe, ich ſehe den Himmel offen und Jeſus ſtehend zur Rechten Gottes.. Sie aber hielten ihre Ohren zu und ergriffen ihn, um ihn zu ſteinigen; ihre Kleider legten ſie ab neben einem Jüngling, der hieß Saul, welcher iſt Paulus. Sie führten ihn hinaus vor die Stadt und ſteinigten ihn; da ſank er auf ſeine Knie nieder und ſprach: O Herr nimm meinen Geiſt zu dir; dann ſprach er noch: O Herr, rechne ihnen dieſe Sünde nicht an! und als er das geſagt hatte, verſchied er. Einige gläubige Leute nahm ſeinen Körper auf, ſie erhoben über ihn ein großes Wehklagen und begruben ihn mit großer Feierlichkeit.

An dieſem Tage iſt auch das Andenken an den Märtyrertod des heiligen Leontianus. Er lebte zur Zeit des ungläubigen Kaiſers Maximianus in Syrien, und als dieſer von dem Heiligen und ſeiner Verehrung Chriſti hörte, ſandte er hin und ließ ihn herbeiholen; er bot ihm viele Geſchenke und Geld, wenn er die Verehrung Chriſti aufgeben und ſeinen Götzen anbeten wolle, aber der Heilige ſpottete über ſeine Rede und verachtete ſeine Geſchenke und Ehrenbezeugungen und ſprach geringſchätzig über ſeine Strafen und Schreckmittel. Da befahl er, ihn zwiſchen eiſerne Arme aufzuhängen und zu preſſen, dann wurde er mit Stöcken mit eiſernen Knöpfen geſchlagen, hierauf in einen Keſſel geworfen, worin Öl und Fett ſiedend gemacht war; bei alle dem blieb er ſtandhaft und der Herr Chriſtus ſtärkte ihn und ließ ihn unverſehrt daraus hervorgehen. Als er müde war, ihn zu ſtrafen, befahl er, ihm den Kopf abzuſchlagen; dies geſchah und er erlangte die Märtyrerkrone. Von ſeinem Körper gingen viele Zeichen und Wunder aus, ſo daß ſein Ruf ſich im Lande Syrien verbreitete; man baute ihm Kirchen und Klöſter und in einem von ſeinen Klöſtern iſt unſer heiliger Vater, der Patriarch Severus, getauft worden [1]).

---

1) Der Vaticaniſche Codex erwähnt an dieſem Tage noch den Märtyrertod von 8140 coptiſchen Chriſten in der Stadt Ichmim.

Der zweite Tag des Tubeh.

An diesem Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Bischof Gallinicus. Als nämlich seine Geschichte zu dem Kaiser Diocletianus gelangte, daß er die Leute lehre seinen Gott zu verlassen, schickte er Abgeordnete hin, um ihn zu ergreifen und zu bestrafen. Sobald der Heilige von der Ankunft der Abgeordneten hörte, ließ er das Volk nach der Stadt Ausim zusammen kommen, hielt den Gottesdienst, theilte unter sie den Leib und das Blut des Herrn aus und sagte ihnen dann: Sehet, ihr werdet mein Angesicht nun nicht wieder sehen. Da weinten sie alle bittere Thränen, vermochten aber nicht ihn von seinem Entschlusse abzubringen, er ging hinaus und überlieferte sich selbst den Abgeordneten. Sie nahmen ihn mit und übergaben ihn dem Statthalter, um ihn zu bestrafen; da strafte er ihn auf verschiedene Weise in der Stadt Ansina, aber der Herr tröstete ihn und heilte ihn. Darauf nahm er ihn mit sich nach Atku und ließ ihn hier foltern, und als er es müde war ihn zu strafen, befahl er ihm die Hände abzuhauen und bis an die Schultern aufzuschlitzen; dann machte er sich auf, um mit ihm auch nach Tuch zu kommen. Als der Heilige seinen Tod nahe fühlte, beauftragte er einen der Schiffer, der ein gläubiger Mann war, und sprach zu ihm: Wenn wir ans Land kommen und ich sterbe, so wirf meinen Leichnam oben auf das hohe Ufer. Als er dies gesagt hatte, verschied er, und als sie ans Land kamen, warf der Schiffer seinen Körper oben auf das hohe Ufer. Da kamen gläubige Leute, welche der Engel des Herrn benachrichtigt hatte, sie nahmen den Körper, hüllten ihn ein und verbargen ihn bei sich, bis die Zeit der Verfolgung vorüber war, da bauten sie ihm Kirchen, und Gott offenbarte von ihm Zeichen und Wunder für alle, welche im Glauben zu ihm kamen.

An diesem Tage ging auch zur Ruhe der heilige Theona, Patriarch von Alexandria. Dieser Heilige war ein gelehrter religiöser Mann, sehr wohlwollend und freundlich gegen die Leute, und aus Wohlwollen baute er eine Kirche in Alexandria auf den Namen der heiligen Jungfrau, weil bis zur Zeit des Theona die Gläubigen das Gebet und den Gottesdienst in den Häusern und Höhlen

halten mußten, aus Furcht vor den Ungläubigen. Dieser Heilige nun bewies ihnen sein fortwährendes Wohlwollen, bis er eine schöne Kirche baute, viele von ihnen für den rechten Glauben gewann und sie taufte. Im ersten Jahre seines Amtes taufte er den heiligen Petrus, der nach ihm Patriarch wurde, im fünften Jahre weihte er ihn zum Vorleser, im zwölften zum Priester und im sechzehnten zum Presbyter. Zu seiner Zeit trat der Ketzer Sabellius auf, welcher lehrte, daß Vater, Sohn und heiliger Geist eine Person sei, da excommunicirte ihn dieser Vater und erklärte seine Meinung für nichtig. Als er seinen ausgezeichneten Lauf vollendet und sein Amt neunzehn Jahre bekleidet hatte, ging er in Frieden zur Ruhe ein.

Der dritte Tag des Tubeh.

An diesem Tage wurden 144000 Kinder ermordet und starben als Märtyrer. Als nämlich der Ketzer Herodes die Rückkehr der Magier erwartete und sie nicht wieder kamen, ward er sehr zornig und schickte aus und ließ alle Kinder in Bethlehem und den angrenzenden Gebieten tödten, die zweijährig und darunter waren, als etwa in der Zeit, die er nach der Angabe der Magier für die richtige hielt. Das heilige Evangelium sagt (Matth. 2, 13): Als die Magier hinweggezogen waren, erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traume und sprach zu ihm: Mache dich auf, nimm das Kindlein und seine Mutter und ziehe hin nach Ägypten und bleibe allda, bis ich es dir sage; denn Herodes will das Kind umbringen. Da machte er sich auf, nahm das Kindlein und seine Mutter bei Nacht und kam nach Ägyptenland, damit erfüllet würde, was durch den Propheten gesagt ist, der da spricht (Hos. 11, 1): Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen. Herodes aber wollte nach seiner Absicht die Kinder tödten, damit der Herr unter ihnen sei und so unter ihrer Menge getödtet würde; und weil der Herr Christus in allen Verrichtungen den Menschen ähnlich war, mit Ausnahme der Sünde, floh er vor ihm, denn wenn er in seine Hände gerathen und von ihm getödtet und nicht so gestorben wäre, wie es seiner Göttlichkeit und seiner Allmacht angemessen war, würde man glauben, daß seine Verkörperung nur ein Schein sei. Deßhalb floh er nach Ägyptenland, damit die Weissagung erfüllet würde

und er uns zugleich lehre, daß wir vor dem Bösen fliehen sollen, und damit er die Gottheiten der Ägypter und ihre Götzenbilder durch seine Rede besiege. Wie wäre es nun Herodes möglich gewesen, diese Menge von Kindern umbringen zu lassen, wenn er nicht eine List gebraucht hätte, daß er nämlich im Lande umher schicken und den Leuten sagen ließ, es sei ein Schreiben des Kaisers eingetroffen, daß die kleinen Kinder unter zwei Jahren gezählt werden sollten, damit sie den Sold erhielten und in seine Armee aufgenommen würden? Da kam eine große Menge von Kindern mit ihren Müttern zusammen und er schickte tausend seiner Soldaten aus, um sie auf einem der Berge an einem Tage abzuschlachten, und es wurde das Wort des Propheten erfüllt, wo er sagt (Jerem. 31, 15. Matth. 2, 18): Eine Stimme wird gehört in el-Rama, Weinen, Klagen und Wehgeschrei, Rahel weint über ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen über ihren Verlust. Bethlehem wird nämlich als Geburtsort der Rahel bezeichnet. Der heilige Evangelist Johannes erwähnt auch (Offenb. 6, 9), daß er die Seelen dieser heiligen Kindlein gesehen habe, sie schrieen und sprachen: Bis wann wirst du Rache nehmen für uns an denen, welche uns Unrecht gethan haben? Und er sagt (V. 11): Ich sah, wie einem jeden von ihnen ein weißes Kleid gegeben und ihnen gesagt wurde: Ruhet noch einige Zeit, bis eure Brüder die Märtyrer, welche noch in der Welt sind, die Zahl voll machen. Und er sagt (Offenb. 14, 3), daß den Lobgesang, welchen die vier Thiere und die vierundzwanzig Ältesten singen, niemand lernen kann, als diese 144000 Kinder, deren Körper nicht durch die Begierde befleckt ist. Sie sind alle Zeit bei dem Herrn, darum Heil ihnen und Heil den Leibern, die sie getragen haben! Der Herr erbarme sich unser durch ihre Vermittlung, Amen!

Der vierte Tag des Tubeh.

An diesem Tage war der Hingang des heiligen Evangelisten Johannes. Als ihn das Loos traf, in die Länder von Asien zu gehen, weinte er und war traurig, weil er wußte, daß dort böse, unfolgsame, halsstarrige Leute wohnten, indeß empfing er von dem Herrn Kraft und Trost; er verließ seinen Ort mit Prochorus

und sie bestiegen ein Schiff, um sich nach Ephesus zu begeben. Da zerbrach das Schiff und ging unter und ein jeder von ihnen klammerte sich an ein Brett; seinen Schüler warfen die Wellen an eine der Inseln, aber der heilige Johannes blieb vierzig Tage zwischen den Wogen, bis der Herr befahl, daß ihn das Meer an dem Orte, wo sein Schüler war, auswerfen sollte. Sie dankten dem Herrn für ihre Wiedervereinigung und gingen dann nach der Stadt Ephesus, konnten hier aber anfangs den Namen Christi nicht verkünden, weil das Volk widerspenstig war. Sie gebrauchten deßhalb eine List: Johannes wurde Heizer in dem Bade einer vornehmen Frau, Namens Rumia, und Prochorus wurde Bader. Sie hatten von dieser Frau durch Schlagen und Schelten viele Erniedrigungen zu ertragen, und weil sie fremd und schwarz gebrannt waren, erhöhte sie ihre Ansprüche an sie immer mehr, bis sie sie ganz als ihre Sclaven behandelte. Indeß blieben sie immer bei ihr unter dieser Erniedrigung, bis der Sohn des Besitzers des Bades eines Tages in das Bad ging; dieses hatte eine satanische Kraft, welche den jungen Mann erstickte, so daß er augenblicklich starb. Als die Leute aus der Stadt zusammen liefen, um zu sehen, was dem jungen Mann zugekommen sei, erschien auch der heilige Johannes in der Menge, und sobald ihn die Frau bemerkte, schalt sie ihn aus und sagte: Du kommst wohl, um deine Schadenfreude an mir zu haben; er aber in seiner Gelassenheit und aus heiligem Wohlwollen gegen sie, schritt auf den Todten zu, machte das Zeichen des Kreuzes über ihn und blies ihm ins Gesicht, da lebte er sogleich wieder auf. Nun entstand in der ganzen Stadt ein Jubel; alle eilten herbei, um sich vor dem frommen Heiligen niederzuwerfen; besonders die Frau Rumia fing an zu weinen und bat ihn um Verzeihung deswegen, was von ihr unüberlegt geschehen war. Jetzt glaubte an den Herrn eine große Menge, er taufte sie und verrichtete unter ihnen Zeichen und Wunder, mit Ausnahme der Götzenpriester, denn sie trachteten danach ihn umzubringen. Der Satan hatte sie gegen ihn aufgeregt, indeß der Herr beschützt seine Auserwählten; er wandte große Mühe an, bis er sie alle zur Erkenntniß Gottes gebracht hatte; der Apostel Paulus giebt Zeugniß von der Widerspenstigkeit der Bewohner von Ephesus und ihrer zähen Anhänglichkeit an den Götzendienst. —

Er theilte ihnen hierauf Biſchöfe und Prieſter zu und zog dann fort in jene Gegenden, welche ſämmtlich zu Aſien gehören, und brachte die Bewohner zur Erkenntniß Gottes. Der heilige Johannes lebte neunzig Jahr, wurde ein ehrwürdiger Greis und ſchmeckte den Tod mit dem Schwerdte nicht, wie die übrigen Schüler, wegen ſeiner Unſchuld und Frömmigkeit, ſo daß ſie an Ruhm alle einander gleich ſind. Er ſchrieb ſein Evangelium und ſchrieb die Apocalypſe, die Erſcheinungen, welche er ſah, während er auf der Inſel Patmos war, voll von Geheimniſſen; er ſchrieb auch drei von den catholiſchen Briefen. Er iſt es, welcher ſich zur Abendzeit an die Bruſt des Herrn lehnte und zu ihm ſprach: Wer iſt es, der dich ausliefern wird? Er war es auch, welcher bei der Kreuzigung neben der heiligen Jungfrau Maria ſtand, als der Herr zu der Jungfrau ſprach: Dies iſt dein Sohn, und zu ihm ſprach er: Dies iſt deine Mutter. Er war es auch, auf deſſen Veranlaſſung Petrus fragte: O Herr, was ſoll dies bedeuten? Sprach zu ihm der Herr: wenn ich will, daß dieſes beſtehen bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? — Als er fühlte, daß er aus dieſer vergänglichen Welt ſcheiden müſſe, rief er das Volk zuſammen, theilte das Brod, d. i. der Leib Chriſti, und gab es ihnen und machte ihnen ſeinen letzten Willen kund, daß ſie im Glauben an Chriſtus feſtbleiben ſollten, dann beauftragte er ſeinen Schüler und zwei andere von den Brüdern eine Hacke oder Schaufel mit ſich zu nehmen und ihm zu folgen. Er ging nun etwas hinaus vor die Stadt Epheſus und befahl ihnen eine Gruft zu graben, dann ſtieg er hinein, zog ſeine Kleider aus, ſo daß er nur ein leinenes Unterkleid anbehielt, erhob die Hände und betete, dann nahm er von ihnen Abſchied und befahl ihnen in die Stadt zurückzukehren und den Brüdern zu ſagen, daß ſie im Glauben an Chriſtus feſt blieben und auch in guten Werken, denn ſicher werde ein jeder von uns Rechenſchaft geben müſſen über das, was er gethan habe. Er ſchloß mit den Worten: Siehe, ich bin unſchuldig an euren Sünden, weil ich nichts von den Vorſchriften unterlaſſen habe euch zu lehren; ihr werdet nun mein Angeſicht nicht wieder ſehen. Als er dies geſagt hatte, küßten ſie ihm Hände und Füße, ließen ihn in der Grube und gingen fort, während der Heilige auf den Knieen liegend betete. Als ſie das Volk davon benach-

richtigten, brannte ihr Herz, sie gingen insgesammt hinaus, fanden aber das Grab nicht, sondern nur seine Schuhe und seine Kleider; da lobten sie Gott und wunderten sich über die Thaten desjenigen, dessen Schüler auf diese Weise zur ewigen Ruhe eingegangen war.

Der fünfte Tag des Tubeh.

An diesem Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Ausigonius [1]). Dieser war Soldat zur Zeit des Kaisers Constantin, ein Gottesverehrer, sehr barmherzig und wohlthätig. Als Constantin das Abbild des Kreuzes in den Sternen am Himmel sah, bevor er an Christus glaubte, und keiner dieses Zeichen kannte, trat dieser Ausigonius vor und erklärte ihm, daß dieses das Zeichen des Herrn sei, weil außer ihm in der Armee niemand den Namen Christi zu erwähnen wagte. Nachdem nun Constantin unter dem Zeichen des Kreuzes über seine Feinde gesiegt hatte, wurde er ein wahrhaftiger Christ und richtete den Leuchtpunkt der Religion Christi auf. Dieser Soldat Ausigonius lebte nach Constantin und dessen Söhnen bis zur Zeit Julians des Abtrünnigen und erreichte ein Alter von 110 Jahren. Während er eines Tages durch die Hauptstraßen von Antiochia ging, traf er auf zwei Männer, die mit einander einen Streit hatten, sie hielten ihn an, damit er Schiedsrichter zwischen ihnen sein solle, weil er ein alter, ehrwürdiger Mann war, und nachdem er den Streit zwischen ihnen vermittelt hatte, lief seinetwegen ein übelwollender Mensch zum Kaiser und machte ihm die Anzeige, daß einer in der Stadt als Richter aufgestanden sei. Der Kaiser ließ ihn herbeiholen, fuhr ihn hart an und sagte: Wer hat dich zum Schiedsmann und Richter bestellt? Da antwortete er dem Kaiser mit gutem Gewissen, indem er die falsche Beschuldigung zurückwies: Ich bin weder Schiedsmann, noch Richter, aber du hast die Verehrung Gottes im Himmel verlassen, der deinen Odem in seiner Hand hat, und wirfst dich vor den unreinen Götzen nieder, du folgst nicht den Kaisern, die vor dir gewesen sind; ich bin sechzig Jahre unter Constantin und seinen Söhnen Soldat gewesen, es war unter ihnen keiner so schlecht wie du,

[1]) Codex B und im äthiopischen Calender Ausgenius, sonst Eusignius.

denn du haſt die Gottesfurcht aufgegeben und folgſt den ſchmutzigen Götzenbildern, die nicht reden können. Da wurde der Kaiſer gegen ihn ſehr aufgebracht und befahl ihn an ein Kreuz zu hängen, mit glühenden Eiſen ihm in die Seiten zu ſtechen und dann mit der Schärfe des Schwerdtes ihm den Kopf abzuſchlagen. So geſchah es und er blieb ſtandhaft im Namen Chriſti. Als ſie kamen, um ihm den Kopf abzuſchlagen, bat er ſie, daß ſie ſich noch ſo lange geduldigen möchten, bis er gebetet habe, und als er ſein Gebet vollendet hatte, wurde ihm das heilige Haupt abgeſchnitten, und er erlangte die Märtyrerkrone mit der Schaar der Märtyrer im himmliſchen Reiche.

Der ſechſte Tag des Tubeh.

An dieſem Tage wurde der Herr Chriſtus in das Haus der Beſchneidung gebracht und erfüllte das Geſetz, wie der Apoſtel Paulus, die Weihrauch-Zunge, ſagt (Röm. 15, 8), daß Chriſtus ſei ein Diener geworden der Beſchneidung an ſeinem Körper, damit er die Verheißung der Väter erfülle, weil viele glauben, daß an Chriſtus die Beſchneidung nicht vollzogen ſei; wenn es ſo wäre, wie ſie glauben, ſo hätten die Juden kein größeres Zeugniß gegen ihn finden können, als dieſes. Das heilige Evangelium ſagt (Matth. 26, 59), daß ſie gegen ihn falſch Zeugniß ſuchten, aber ſie fanden keins; weil der Herr Chriſtus das ganze Geſetz Moſes erfüllte: er vollzog die Beſchneidung und ſetzte für uns an die Stelle die Taufe, er aß das ungeſäuerte Brod und ſetzte für uns an die Stelle ſeinen heiligen Körper, er hielt den Sabbath und ſetzte für uns an die Stelle den Sonntag, welcher iſt der Tag ſeiner Auferſtehung.

An demſelben Tage wurde der Prophet Elia der Thisbiter lebendig gen Himmel entrückt. Dieſer eifernde Prophet lebte in den Tagen des Königs Ahab und ſeine Seele wurde Tag für Tag betrübt durch die verwerflichen Handlungen des Königs; endlich war er in ſich aufgebracht, trat vor den König und ſprach zu ihm: Warum habt ihr den Herrn verlaſſen, du und dein Weib Iſebel, und folget dem Götzen Baal und habt den Weinberg Nabotha des Jesreeliten genommen? (1 Kön. 21). So wahr der Herr

lebt, der Gott Israels, es wird kein Regen auf die Erde fallen, außer auf mein Wort (1 Kön. 17). Und sogleich auf das Wort seines Mundes vertrocknete die Erde, verschwanden die Flüsse und verdorrte das Gras, und Wassermangel und Theurung kam über das ganze Land. Als der Herr sah, daß der Prophet selbst durch Hunger umkommen werde, da er für ihn in gerechten Eifer gerathen war, befahl er ihm nach dem Berge Kuran zu gehen, und er sandte ihm jeden Tag einen Raben mit Speise. Der Herr folgte den Absichten seines Propheten und wollte sein Wort nicht unwahr werden lassen und dadurch, daß er ihm einen Raben mit Speise sandte, bezweckte er, daß es ihm zuwider sein sollte, von ihm die Speise zu nehmen, weil der Rabe nach dem alten Gesetz unrein ist, vielleicht würde er des Hungers wegen sich über sich selbst erbarmen und befehlen, daß der Regen herabkomme; aber der Prophet nahm die Speise von dem Raben, sie war ihm nicht zuwider. Da befahl der Herr dem Bache, aus welchem er das Wasser trank, da versiegte er; vielleicht würde sich, wenn er durstete, sein Herz über die Menschen erweichen. Aber auch dadurch wurde der Prophet über sich selbst nicht erweicht, und schon war er nahe daran vor Durst zu sterben, da befahl ihm der Herr nach Saraphia bei Sidon zu gehen und dort von einer Wittfrau um Essen zu bitten; vielleicht, wenn er durch das Land ginge und die Todten hingestreckt sähe, könnte sich sein Herz erweichen. Als er nach Saraphia bei Sidon kam, fand er die Frau beim Holzlesen; er bat sie um Brod, um zu essen, da sagte sie: So wahr der Herr lebt und so wahr du selbst lebst, ich habe nur noch eine Hand voll Mehl, das wollte ich eben für mich und meine Kinder zubereiten, damit wir es essen und dann sterben; und ebenso ein wenig Öl in einem Kruge. Da sprach er zu ihr: Bringe mir ein wenig zu trinken und ein Stückchen Brod, nachher magst du essen. Die Frau sagte: Da ich doch sterben muß, so will ich es diesem Manne zubereiten und ihn stärken, ich denke, daß ich auch noch davon essen kann. Als nun der Prophet ihre Stärke, ihre Willenskraft und die Festigkeit ihres Entschlusses erkannte, fühlte er Mitleid in seinem Herzen und bat den Herrn den Regen herabkommen zu lassen, da der Herr das Wort des Propheten aufrecht erhielt, weil er dies nur aus Eifer für ihn gethan hatte. Als dann die Frau mit dem

Wasser und dem Leib Brod zu ihm kam, segnete er ihre Wohnung und sagte, daß der Ölkrug nicht leer werden und der Inhalt des Mehltopfes sich nicht verringern, noch ganz zu Ende gehen werde, bis der Regen falle; und so geschah es, und er blieb bei der Frau, bis die Theurung aufhörte. Sie hatte einen Sohn, der erkrankte und starb; da zerriß sie ihre Kleider und jammerte um ihn, sie nahm den Knaben und trug ihn weinend hinauf zu ihm in das obere Stockwerk; da bat er den Herrn und legte sein Gesicht an das des Knaben, da ward er wieder lebendig. Man sagt, dies sei der Prophet Jona gewesen. — Hierauf sandte er seinen Schüler zu dem König Ahab, um ihm anzuzeigen, daß der Regen nahe sei, nachdem der König ihn eifrig hatte suchen lassen, weil er es war, der den Himmel verschlossen hatte, daß er drei Jahre und sechs Monate nicht regnen ließ. Nach diesem ergriff der Prophet die Propheten Baals und schlachtete sie eigenhändig, und als Isebel, die Frau des Königs, dies hörte, sandte sie hin, um ihn in Furcht zu setzen wegen der Ermordung der Propheten Baals. Da wurde er kleinmüthig und sprach: O Herr, deine Propheten haben sie getödtet und deine Altäre zerstört, und ich bin allein übriggeblieben und sie trachten danach, mir das Leben zu nehmen. Sprach zu ihm die göttliche Stimme: Fürchte dich nicht, denn ich habe dir noch siebentausend Mann übrigbleiben lassen, welche sich vor dem Götzen Baal nicht gebeugt haben, und was dich betrifft, so wird niemand im Stande sein dir das Leben zu nehmen, weil ich dich lebendig mit dem Körper in den Himmel erheben will. Als nun der König Ahab gestorben und Ahasja zur Regierung gekommen war, that er Böses vor dem Herrn und fiel in eine Krankheit, da sandte er Boten zu dem Gott in Ekron, um fragen zu lassen, ob er wieder genesen würde; und siehe, Elia begegnete den Boten und sprach zu ihnen: Saget dem Könige, daß er an dieser Krankheit sterben werde. Als sie dies dem Könige hinterbrachten, erkannte er, daß es der Prophet Elia sei, der ihm dies sagen ließ, und er sandte einen Hauptmann mit funfzig Reitern zu ihm. Er saß oben auf dem Berge, und der Hauptmann redete ihn an: O Prophet Gottes, steig herab und komm zu dem Könige. Sprach zu ihm der Prophet: Wenn ich ein Prophet Gottes bin, so möge Feuer vom Himmel herabkommen und dich verbrennen; da kam

Feuer vom Himmel und verbrannte den Hauptmann und die Funfzig, die mit ihm waren. Nun sandte der König einen anderen Hauptmann mit funfzig hin, der sprach in gleicher Weise, und ein Feuer kam vom Himmel und verbrannte ihn und alle, die mit ihm waren. Der dritte (vergl. 15. Tubeh) kam demüthig, fiel von weitem vor dem Propheten nieder und bat ihn, sein Leben zu schonen. Da kam er auf göttliches Geheiß herab, begab sich zu dem Könige und tadelte ihn wegen seiner Thaten, und der König starb auf seinem Lager. Nach diesem ging der Prophet an den Fluß Jordan mit Elisa, seinem Schüler; er legte seinen Mantel auf das Wasser, da theilte es sich in zwei Theile und beide gingen hindurch im Nebel unter Donnern und Blitzen, und feurige Rosse trugen Elia aufwärts zum Himmel. Elisa weinte und sprach: O lieber Vater, o Wagen Israels und seine Reiter! dein Geist komme doppelt über mich! Da riß er seinen Mantel in zwei Stücken und warf ihn auf Elisa, da kam sein Geist doppelt über ihn, und jedes Wunder, welches Elia gethan hatte, that Elisa ebenso zweimal, weil jener einmal, dieser zweimal den Jordan überschritten hatte, jener hatte einen Todten wieder auferstehen lassen und Elisa ließ zwei Todte wieder auferstehen, und viele Wunder verrichtete sein Schüler Elisa, weil sein Geist doppelt über ihn gekommen war. Einst am Ende der Tage wird er, nämlich Elia, kommen in Begleitung von Henoch, sie werden den Antichrist mit dem Schwerdte verfolgen und sie (die Gottlosen) tödten, ihre Körper werden drei Tage und einen halben auf der Erde ausgestreckt bleiben und danach wird die Auferstehung ihren Anfang nehmen. Dieser heilige Prophet war der erste, welcher zur Zeit des alten Bundes in der Wüste wohnte.

An diesem Tage ist auch das Gedächtniß des heiligen Vaters Marcianus, Papst von Alexandria. Dieser heilige Vater wurde eingesetzt hundert Jahre nach der Himmelfahrt unseres Herrn Jesus Christus und zehn Jahre nach der zweiten Zerstörung von Jerusalem und blieb neun Jahre und einen Bruchtheil. Er unterrichtete das Volk, befestigte es im Glauben an Christus und brachte viele von den Götzendienern zur Erkenntniß Gottes, taufte sie und erleuchtete ihren Verstand durch die Kenntniß der wahren Religion; dann ging er in Frieden zur seligen Ruhe ein.

An dieſem Tage iſt auch das Gedächtniß an den Hingang des großen Vaters Baſilius, Biſchof von Cäſarea. Der Vater dieſes Heiligen hieß Iſidorus, war ein heiliger Presbyter von Antiochia und wurde mit fünf Söhnen beſchenkt: Baſilius, Gregorius, Petrus, Cäſarius und Marcina, welche ſämmtlich vollkommene Heilige waren. Unſer Heiliger wurde zum Biſchof von Cäſarea in Cappadocia erwählt, war voll des heiligen Geiſtes und verfaßte die bekannte nach ihm benannte Liturgie. Gott ließ durch ihn viele Wunder geſchehen, von denen ich hier ſieben kurz angeben will. Das erſte iſt die Geſchichte mit ſeinem Bruder Petrus, Biſchof von Sebaſtia, wie dieſer verheirathet war und das Volk darin etwas Anſtößiges fand, bis Baſilius zu ihm kam und dem Volke das Geheimniß verrieth, daß er und ſeine Frau noch rein und keuſch ſeien, und er ihnen verſicherte, er habe den Engel des Herrn geſehen, wie er ſie beſchattete; und wie er ihnen vor dem Volke glühende Kohlen in ihre Kleider gab, ohne daß ſie verbrannten. Das zweite Wunder iſt die Geſchichte mit der Kirche, deren ſich die Häretiker bemächtigt hatten, die ſie aber nicht öffnen konnten, und als die Rechtgläubigen hinkamen, öffnete ſie ſich auf ein Gebet des heiligen Baſilius. Das dritte Wunder iſt die Geſchichte des Mar Ephrem, als er die Feuerſäule von der Erde bis zum Himmel ſah und man ihm ſagte, das ſei Baſilius, der Biſchof von Cäſarea; wie Amba Ephrem nach Cäſarea kam und ſeine hervorragenden Eigenſchaften ſah und Baſilius ihn zum Prieſter machte und betete, und dadurch bewirkte, daß er griechiſch ſprechen konnte. Das vierte Wunder iſt die Geſchichte mit dem Arzt und Sterndeuter, welcher ſich niemals in der Zeitbeſtimmung nach dem Stand der Geſtirne geirrt hatte, und als er den Heiligen in der Krankheit, an welcher er ſtarb, behandelte und ihn damit bekannt machte, daß er in der und der Stunde den Körper verlaſſen werde, da erbat ſich der Heilige von Chriſtus, daß er noch drei Tage an ſeinem Leben hinzuſetze; da wurde der jüdiſche Arzt gläubig ſammt allen Gliedern ſeines Hauſes, und er taufte ſie noch eigenhändig vor ſeinem Hingange. Das fünfte Wunder iſt die Geſchichte mit dem Sklaven, welcher ſich dem Teufel verſchrieben und ſeine Taufe und ſeinen Gott verleugnet hatte; der Heilige ſperrte ihn in einem dunkeln Orte ein und hörte nicht auf den Herrn Chriſtus zu bitten, bis

ihm der Teufel die Verschreibung wiederbrachte. Das sechste Wunder ist die Geschichte von dem keuschen Presbyter und seiner Frau, welche einen Aussätzigen bei sich hatten, und wie der Heilige davon Kenntniß erhielt und eine Nacht bei dem Aussätzigen schlief, wonach ihm Gott die Gesundheit wieder schenkte. Das siebente Wunder ist die Geschichte mit der reuigen Frau, welche ihre Sünden auf ein Blatt schrieb und es dem Heiligen übergab, und wie er für sie betete, wodurch auf dem Blatt alles ausgelöscht wurde mit Ausnahme einer Sünde, die groß war. Er befahl ihr deßhalb zu Amba Ephrem zu gehen, welcher wegen dieser Sünde beten solle; und als sie zu Amba Ephrem kam, schickte er sie zu dem Heiligen zurück und sagte: Mach', daß du zu ihm kommst, ehe er stirbt. Als sie zurückkam, begegnete ihr schon der Leichenzug; da weinte sie und legte das Blatt auf seinen Körper, da wurde alles, was darauf geschrieben stand, ausgelöscht. Es sind von ihm noch andere Wunder und hervorragende Eigenschaften bekannt und er hat schöne Lebensbeschreibungen, Abhandlungen, Predigten und Erbauungsschriften verfaßt, auch viele Bücher des neuen und alten Testamentes erklärt und die Canones aufgestellt, welche sich in den Händen der Gläubigen befinden.

Der siebente Tag des Tubeh.

An diesem Tage ging zur Ruhe der heilige Vater Silvester, Papst von Rom. Dieser Vater wurde wegen seiner hervorragenden Eigenschaften, seiner Frömmigkeit und seiner umfassenden Kenntnisse zum Patriarchen über die Stadt Rom gewählt, nachdem sich Marcianus wieder zu Christus bekehrt hatte, und seine Ernennung folgte im elften Jahre der Regierung Constantin des Gr. Nachdem er sich auf den Stuhl Petri gesetzt hatte, taufte er den Kaiser Constantin, weil dieser nicht eher getauft wurde, als bis schon elf Jahre von seiner Regierung verflossen waren, denn seine Thätigkeit war durch einen Krieg gegen die Ungläubigen in Anspruch genommen, welche er tödtete, und er zerstörte die alten, den Götzen errichteten Bauwerke und baute dafür Altäre Gottes. — Das Leben dieses Vaters war sehr glänzend, weil er unablässig bemüht war, die Gemeine zu belehren, Ungewißheit und Zweifel aus ihren

Seelen zu entfernen und ihnen das zu erklären, was sie nicht begreifen konnten; fortwährend widerlegte er die Ansichten der Juden und Götzendiener und brachte viele von ihnen zum Glauben an Christus und taufte sie. Sein Name war gescheut und gefürchtet bei ihren Gelehrten und er verfaßte viele Abhandlungen zu ihrer Widerlegung, auch schrieb er Bücher über die Erkenntniß Gottes und über die Menschwerdung, um damit diejenigen zu sättigen, deren Seele nach der Erkenntniß Gottes durstete. Im siebenten Jahre seiner Regierung war die Versammlung der 318 heiligen Väter zu Nicäa; er verfluchte den Arius und excommunicirte ihn und alle, welche seiner Ansicht folgten, und nachdem er seinen Lauf vollendet hatte, ging er in Frieden zur seligen Ruhe ein.

Der achte Tag des Tubeh.

An diesem Tage war die Einweihung des heiligen Tempels in dem Kloster des großen Heiligen Abu Macar durch den frommen Vater Amba Benjamin, Patriarchen von Alexandria, nachdem viele harte Schicksale durch el-Mukaukiz über ihn gekommen waren und er sich vor ihm hatte flüchten müssen und volle zehn Jahre in el-Sa'id sich aufgehalten hatte. Als die Kirche wieder aufgerichtet war und der Vater Benjamin in sein Kloster zurückkehrte, kamen die Ältesten aus der Wüste zu ihm und baten ihn, dorthin zu kommen und ihnen die neue Kirche einzuweihen, welche dem Abu Macar geweiht war; er machte sich also mit ihnen auf in großer Freude und weihte die Kirche ein. Indem er den Tisch des Tempels berührte, sah er die Hand Christi ihn zugleich mit ihm berühren, da fiel er erschrocken auf sein Angesicht, aber einer der Cherubim richtete ihn auf und sprach zu ihm: Stehe auf und fürchte dich nicht; und er schrieb eine Regel für dieses Kloster und diesen heiligen Ort, weil es das Haus Gottes ist; niemand soll es mit Gewalt oder durch Bestechung betreten, sondern nur wer geweiht ist und wer keine eitle Neuerungen einführt, weil es das Heiligthum Gottes ist; diese Regel will ich für diesen Ort für alle Zeiten festsetzen. Freilich wird eine Zeit kommen, wo sie die Vorschriften verderben wollen, welche sie von ihren Vätern wie einen Schmuck erhalten haben, wo sie ihren Gesetzen nicht

folgen und dieſen heiligen Ort wie einen Spielplatz behandeln werden. Da ſprach der Vater Benjamin: Wahrhaftig, dies iſt das Haus Gottes und dies die Himmelsthür. Während er ſo mit ihm redete, wandte ſich der Vater Benjamin nach der Weſtſeite der Kirche, da ſah er einen ſchönen Greis von ebenmäßiger, ſchlanker Geſtalt, ſein Antlitz glänzte wie das Antlitz eines Engels, da ſprach er bei ſich, als er ſich über ſeinen Wuchs wunderte: Wenn einer von den Stühlen frei wird, werde ich dieſen als Biſchof darauf ſetzen. Sprach zu ihm der Cherub: Mache dieſen zum Biſchof, dieſer iſt Abu Macar, der Vater der Patriarchen, Biſchöfe und Mönche, er iſt heute nur zum Vergnügen hier, um ſich mit ſeinen Kindern zu freuen, aber die Reihe der Vorſteher und Oberen, die aus ſeinen Kindern hervorgehen, wird nicht unterbrochen werden und ſeine Wohnungen werden nie der geiſtigen Früchte entbehren; wenn ſeine Söhne ſeine Geſetze halten und ſeine Vorſchriften befolgen, ſo werden ſie mit ihm ſein, wo er in Ehren iſt, und wenn ſie widerſtreben, ſo haben ſie keinen Theil an ihm. Sprach Abu Macar: Nein, o mein Herr! ſchneide meinen Kindern durch dieſe Worte nicht alle Hoffnung ab; denn wenn an der Weinranke auch nur noch ein guter Trieb iſt, ſo ruht der Segen des Herrn darauf; ſo lange in ihnen die Liebe zu einander bleibt, ſo glaube ich, daß der Herr ſeine Hand nicht von ihnen abziehen wird. Da wunderte ſich der Patriach über die Barmherzigkeit des alten Abu Macar. Die Schriften, welche der heilige Benjamin verfaßte, legte er in der Kirche nieder zum bleibenden Andenken und er bat den Herrn Chriſtus, daß ſein Hingang an einem Tage wie dieſer ſtatt finden möchte, und ſo ging er am achten des Tubeh zur ewigen Ruhe ein.

An demſelben Tage iſt das Andenken an den Hingang des heiligen Andronicus, Patriarchen von Alexandria. Dieſer Vater war ein Prieſter aus einer angeſehenen Familie von Alexandria, ein gelehrter, barmherziger Mann, bewandert in den Schriften der Kirche; ſein Vetter war Vorſtand der Verwaltung von Alexandria. Wegen ſeines hohen Ranges und dem Anſehen ſeines Hauſes wohnte er nicht in dem Kloſter wie ſeine Vorgänger in Alexandria, ſondern in einer eigenen Capelle in der Vorſtadt die ganze Zeit ſeines Patriarchates. Zu ſeiner Zeit fing ein Perſer, Namens

Kisra, der ein Heide war und die Sonne verehrte, Krieg an; er sammelte ein großes Heer, fiel in die Länder von Kleinasien, Syrien und Palästina ein, verwüstete sie und führte die Einwohner gefangen fort; dann nahm er auch Ägypten und kam bis nach Alexandria. In der Umgegend dieser Stadt waren sechshundert Klöster von Mönchen bewohnt und voll von Schätzen aus ihren Einkünften und von Geschenken, nur daß die Bewohner ebenso nachlässig als hochmüthig waren. Deßhalb ließ es Gott zu, daß dieser Heide über sie siegte, die Klöster zerstörte und alle, die darin waren, tödtete bis auf wenige, welche sich vor ihm verbargen oder die Flucht ergriffen; er plünderte alles, was darin war, und sie haben sie bis jetzt noch nicht wieder aufgebaut. Als die Einwohner von Alexandria hörten, was er gethan hatte, öffneten sie ihm die Thore der Stadt; da hatte der Anführer der Truppen einen Traum, als wenn jemand zu ihm sagte: Ich habe diese Stadt in deine Hand gegeben, aber zerstöre sie nicht, sondern tödte die streitbaren Männer derselben, denn sie sind Heuchler. Er nahm also den Befehlshaber der Stadt fest, legte ihn in Ketten und schickte hin und ließ den Einwohnern sagen, daß die jungen Leute von achtzehn bis funfzig Jahren zu ihm hinauskommen sollten, damit ein jeder zwanzig Dinare in Empfang nähme und er sie zu einer Besatzung für die Stadt ordne. Sie hielten diesen Befehl für aufrichtig, 80000 Mann gingen hinaus und er schrieb ihre Namen auf; sie dachten, daß sie etwas bekommen würden, als er aber mit ihnen fertig war, ließ er sie sämmtlich über die Klinge springen. Dann zog er nach Oberägypten und kam bis Nakius; hier hörte er, daß in den benachbarten Höhlen und Bergen Klöster seien mit siebenhundert Mönchen, welche größtentheils ein verächtliches Leben führten; er sandte also hin und ließ sie sämmtlich umbringen, bis er selbst von Heraclius getödtet und seine Länder verwüstet wurden. — Das Leben unseres Vaters Andronicus war ein sehr ausgezeichnetes, er blieb sechs Jahre im Patriarchat und sein Hingang erfolgte im Jahre 346 der Märtyrer (629 Chr.), die arabischen Fürsten hatten damals die ägyptischen Länder noch nicht betreten.

An demselben Tage ging zur seligen Ruhe der Vater Benjamin. Dieser heilige Vater war zu Berschut von reichen Eltern geboren, wurde aber schon in früher Jugend Mönch bei einem

Heiligen, Namens Theona, in einem Kloſter weſtlich von Alexandria; er nahm zu an guten Eigenſchaften und lernte viele von den Schriften der Kirche auswendig. Einſtmal bei Nacht ſah er eine Erſcheinung, die ſprach zu ihm: Freue dich, o Benjamin, denn du wirſt die Heerde Chriſti weiden. Er erzählte dies ſeinem heiligen Vater, da ſprach er zu ihm: Der Satan will dich abwendig machen, hüte dich vor Hochmuth. Nun verdoppelte er ſeinen Eifer. Hierauf begab ſich ſein Vater mit ihm zu dem Vater Andronicus und erzählte ihm den Traum, da ernannte ihn der Vater zum Presbyter und übertrug ihm die Geſchäfte der Kirche, und nach deſſen Ableben wurde er zum Patriarchen gewählt, da kamen über ihn viele ſchwere Schickſale. Bevor dieſe eintraten, erſchien ihm ein Engel, verkündigte ihm, was bevorſtände, und befahl ihm, mit den übrigen Biſchöfen die Flucht zu nehmen. Der Vater hielt noch den Gottesdienſt, theilte an die Gemeine das Abendmahl aus, ermahnte ſie und verkündete ihr, was kommen werde; dann ſchickte er Briefe an die übrigen Biſchöfe und Obern der Klöſter, daß ſie die Flucht ergreifen ſollten; er ſelbſt begab ſich nach dem Kloſter des Abu Macar und von hier nach Oberägypten. Kaum hatte er die Stadt verlaſſen, ſo kam dorthin ein Präfect und Patriarch von Seiten des Kaiſers Heraclius, welcher ſich der Herrſchaft über die Kirchen und über die Gläubigen bemächtigte und viele von ihnen beſtrafte; er ließ den Bruder des heiligen Benjamin, Namens Mina, aufgreifen, foltern, an den Seiten brennen und zuletzt erſäufen. In dieſer Zeit ſah Heraclius im Traume eine Erſcheinung, die zu ihm ſagte: Ein beſchnittenes Volk wird über dich kommen, dich beſiegen und ſtatt deiner die Erde beherrſchen. Da er glaubte, daß dies die Juden wären, ließ er viele von ihnen aufgreifen und umbringen; aber der Traum hatte ſich auf die Herrſchaft der Araber bezogen und dieſe kamen aus Hidſchaz, bemächtigten ſich ganz Syriens, und Omar ben el-'Aſi zog in dieſer Zeit nach Misr, nahm die Stadt ein und blieb dort drei Jahre. Im Jahre 360 der Märtyrer (643 Chr.) kam er nach Alexandria, zerſtörte die Feſtung und verbrannte dort ſieben Kirchen, ſo auch die des heiligen Marcus, welche am Ufer lag und jetzt unter dem Namen der Kirche im Unterlande bekannt iſt; ebenſo die umliegenden Kirchen und Klöſter. Seine Soldaten plünderten alles, was darin war,

und so trat auch ein Schiffshauptmann in die Kirche des St. Marcus, streckte seine Hand in den Sarg aus und fand den Körper des heiligen Marcus; als er merkte, daß es Knochen waren, nahm er den Kopf und versteckte ihn in seinem Schiffe. Sobald Omar die Geschichte des Vaters Benjamin erfuhr und weßhalb er geflohen sei, schrieb er ihm einen Sicherheitsbrief, den er auch an alle Klöster von Ägypten sandte, daß er wiederkommen und die Leitung seiner Gemeine und seiner Kirchen übernehmen möchte. Also kam der Vater zurück, nachdem er dreizehn Jahre flüchtig gewesen war, nämlich zehn Jahre unter der Regierung des Heraclius und drei Jahre unter der Herrschaft der Muslim. Omar empfing ihn sehr ehrenvoll, bestätigte ihm, daß er seine Kirchen und deren Vermögen wieder übernehmen könne, und sagte ihm: Erlaube mir nur, daß ich nach Westen gehe und die fünf Städte in Besitz nehme; sobald ich zurückkomme, will ich dir alles thun, was du wünschest. Er gab ihm nun seine Einwilligung und prophezeite ihm, was ihm in der Zukunft bevorstände. Als Omar abfahren wollte, setzten sie auf allen Schiffen die Ruder ein und alle gingen fort mit Ausnahme des Schiffes, in welchem sich der Kopf des heiligen Marcus befand, dieses war nicht aus dem Hafen herauszubringen. Die ganze Schiffsmannschaft kam zusammen, sie banden die Taue fest und zogen daran, aber es war nicht aus dem Hafen zu bringen. Der Commandeur befahl nun, dieses Schiff zu untersuchen und da der Hauptmann besorgt wurde, machte er ihm Anzeige über den heiligen Kopf und zeigte ihm denselben; da schickte der Commandeur hin und ließ den Vater benachrichtigen. Dieser hatte in derselben Nacht einen Traum gehabt, daß der heilige Marcus ihm gesagt habe: Mache mir bei dir einen Platz zurecht. Als er jetzt die Geschichte hörte, ging er zu dem Commandeur und eröffnete ihm, daß es der Kopf des heiligen Marcus sei, er nahm ihn in Empfang und sofort ließ sich das Schiff von der Stelle bewegen. Der Commandeur wunderte sich, übergab dem Vater Geld und befahl ihm, auf den Namen des heiligen Marcus eine Kirche zu bauen. — Der Vater war sehr eifrig bemüht, die Gläubigen zurückzuführen und zu befestigen; zu seiner Zeit schickte Gott eine Theurung über das Land, wie sie noch nicht gewesen war; es starb eine unzählige Menge von Menschen und sie lagen

hingestreckt auf den Straßen und Gassen. Dann erkrankte der Heilige an den Füßen zwei Jahre lang und danach ging er zur seligen Ruhe ein, nachdem er 39 Jahre das Patriarchat bekleidet hatte.

Der neunte Tag des Tubeh.

An diesem Tage ging zur Ruhe der heilige Amba Abraham. Sein Vater war ein barmherziger Mann, ein Freund der Armen; er war reich und sehr rechtlich, und wegen seiner großen Freigebigkeit und des Vertrauens, welches man in ihn setzte, hatte man ihm die Aufsicht über die Magazine der Ländereien, die an die seinigen stießen, mit seinen eigenen Magazinen anvertraut. Es ereignete sich, daß eine große Theurung über Ägyptenland kam, da verwandte er sein ganzes Vermögen für die Armen, dann gab er auch die ihm anvertrauten Vorräthe für die Armen hin in der Hoffnung, daß Gott es verborgen halten würde. Der Herr ließ auch in die Herzen der Vorsteher Vergeßlichkeit kommen, sie schickten freilich zu ihm, um die Vorräthe zu verlangen, stellten ihm aber eine Bescheinigung über den Empfang aus und er ging davon. — Seine Mutter, eine gottesfürchtige, gläubige Frau, erregte den Neid des Satans; er brachte einen schlechten Menschen gegen sie auf, der bei den Persern eine falsche Anklage gegen sie erhob, sie machten sie zur Sklavin und nahmen sie mit in ihr Land. Einstmals bei Nacht hatte sie einen Traum, als sähe sie ihren Ankläger mit Ketten beladen in der Hölle, und jemand sagte zu ihr: Du siehst das Werk des Herrn und seine Rache an deinem Ankläger. Aus Mitleid erwiederte sie dem, der ihr dies gesagt und gezeigt hatte: Ich wünsche nicht, o mein Herr, daß dieser so seine Schuld bezahlt hat, daß er schon gestorben und in die Hölle gekommen ist. Sprach zu ihr die Erscheinung: Du wirst in deine Heimath zurückkehren. Und so geschah es.

Nachdem nun ihr Ehemann gestorben und der heilige Abraham vaterlos geworden war, wünschte sie, daß er sich verheirathen möchte, aber er wollte es nicht. Als er vielmehr Mönch zu werden wünschte und sie verlassen wollte, ging sie mit ihm hinaus und nahm draußen vor der Stadt von ihm Abschied; sie erhob

ihre Hände, betete und befahl ihren Sohn dem Herrn, indem sie sprach: Nimm von mir, o Herr, dies Opfer an. Nun wanderte der Heilige weiter nach dem Berge Schihat zum Kloster des großen Heiligen Abu Macar, es war zur Zeit des Amba Jonas, Hegumenos in der Wüste, und zu diesem begab er sich und wurde dessen besonderer Schüler. Er bewies von selbst einen besonderen Eifer in großen gottesdienstlichen Übungen, und eines Tages sah er das Dach sich theilen und er erblickte den Herrn Christus, der zu ihm herabkam auf dem Wagen der Cherubim, welche ihm Loblieder sangen; da erschrack er und warf sich schnell vor ihm nieder, der Herr segnete ihn und stieg wieder auf zum Himmel. In seiner Zelle blieben die Spuren zum Andenken daran zurück, seine Wohnung war neben der seines geistigen Vaters Amba Jonas, des Hegumenos, und die Zelle ist zur Zeit noch unter dem Namen des Dschabih bekannt. Der Engel des Herrn besuchte ihn zu jeder Zeit und tröstete ihn. Es traf sich, daß der Heilige eine Veranlassung hatte, nach dem Berge Arion zu gehen; er fand dort den Amba Georgius, nahm ihn mit sich nach dem Berge Schihat und sie wohnten in jener Zelle bis zu ihrem seligen Ende. Nachdem der Vater Amba Jonas zur ewigen Ruhe gegangen war, brachte der Satan über den Amba Abraham eine Krankheit, an welcher er achtzehn Jahre litt, und als er sein Ende nahe fühlte, bat er, daß man ihm das Abendmahl von dem Leibe und Blute Christi reiche und er empfing es; danach kam zu ihm sein Vater Amba Jonas und zeigte ihm an, daß ihn der Herr zu einem schönen Gastmahle einlade, da ging er in Frieden zur seligen Ruhe ein, nachdem er achtzig Jahre vollendet hatte. Die Zelle der beiden und ihre Gräber sind noch bis heute vorhanden.

Der zehnte Tag des Tubeh.

An diesem Tage ist für die christlichen Kirchen festgesetzt nach der Überlieferung der Vorfahren von den heiligen Vätern, den Kirchenlehrern, und den Häuptern der Versammlungen, den Führern in Religionssachen, daß bis zum Ende des Tages gefastet und an ihm keine Fleischspeisen gegessen werden, sondern was gewöhnlich während der heiligen vierzig Tage gegessen wird, und daß an ihm

kein Wein getrunken werde. Der Grund für dieses Fasten ist, daß die heiligen Apostel bestimmt haben, daß an den beiden Tagen Donnerstag und Freitag das Fasten aufhören solle, wenn die Feste der Geburt und der Taufe auf sie fallen, und es werden an ihnen alle Speisen genossen, welche für die funfzig Tage erlaubt sind, weil dies zwei dem Herrn gewidmete Feste sind; und damit niemand glaube, daß wir gierig wären und nach den Genüssen der vergänglichen Welt ein Verlangen hätten, wie an den Festen der Juden und Sabier, ist uns vorgeschrieben, daß wir diese zwei Tage im Fasten überschlagen und diesen an die Stelle der beiden treten lassen; wir erreichen dadurch einen doppelten Zweck, den des Fastens und den des Festes. In der coptischen Kirche ist es allgemein Gebrauch, daß, wenn der Tag Paramoni auf einen der beiden Tage Sonnabend oder Sonntag fällt, das Fasten an dem vorhergehenden Freitage gehalten wird bis zum Abend, und sie schließen es damit; dann stehen sie vor Mitternacht auf, um über dem Wasser zu beten und sich darin zu baden, wer dies thun will, oder sich dabei gegenseitig Segen zu wünschen. Der Grund, weßhalb sie vor Mitternacht aufstehen, ist die Besorgniß, daß die Kinder von dem Wasser trinken und dadurch das Fasten brechen, wenn sie den Gottesdienst feiern und früh morgens ausgehen, wie ihnen verordnet ist, daß sie die Liturgie früh morgens halten. Was die Secte der Malikiten betrifft, so fasten sie, wenn der Paramoni auf einen der beiden Tage Sonnabend oder Sonntag fällt, an dem vorhergehenden Freitage nur bis zur neunten Stunde, wie gewöhnlich, und an diesen beiden Tagen fasten sie wie gewöhnlich und nehmen das Abendmahl am dritten oder einem folgenden Tage nach Beendigung der Fasten, dann schließen sie die Fastenzeit mit dem Segensspruch und dem Wasser, wenn sie wollen; die Priester bleiben in der Kirche, beten die Vigilien und lesen die für das Fest bestimmten Stücke aus den Propheten und beten über dem Wasser am Ende des Tages, welcher der zehnte des Monats ist. Dies ist der durch die Apostel verordneten Regel entgegen, daß das Opferfest, d. i. das Fest der Erscheinung, nicht anders als am sechsten Kanun gefeiert werden soll, und dies ist der elfte des Tubeh; es widerstreitet auch den Verordnungen der Väter über das Beendigen des Fastens am Festtage, bevor sie den

Paramoni fasteten. Wir bitten aber den Herrn Christus, daß er uns von unseren Sünden reinige und die Herrlichkeit seines göttlichen Wesens in unseren Herzen offenbar werden lasse, wie er sie an dem Flusse Jordan offenbart hat. Ihm sei Lob und Ehre ewig und immerdar.

Der elfte Tag des Tubeh.

An diesem Tage wurde der Herr Christus in dem Flusse Jordan von Johannes getauft. Dieser Tag wird im Griechischen *θεοφάνια* genannt, das bedeutet die Erscheinung der Gottheit, weil an ihm das Geheimniß der heiligen Dreieinigkeit erschienen ist; der Vater rief vom Himmel: Dieses ist mein lieber Sohn, während der Sohn am Jordan stand und der heilige Geist gleich einer Taube auf ihn herabkam, wie Johannes der Täufer bezeugt (Matth. 3, 16): Als der Herr getauft war und aus dem Wasser heraufstieg, theilte sich über ihm der Himmel, dann kam der heilige Geist in Gestalt einer Taube auf ihn herab und eine Stimme vom Himmel sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe. — An diesem Tage erschien auch der Herr Christus, weil er selbst in der Zeit von dreißig Jahren Niemandem erschien; aber an diesem Tage offenbarte er sein Wesen den Kindern Israels. Der Evangelist Johannes bekundet auch, daß Johannes der Täufer von ihm Zeugniß gab vor der versammelten Menge durch seine Worte (Joh. 1, 29): Dies ist das Lamm Gottes, welches der Welt Sünden trägt; und ferner (V. 31): Ich kannte ihn nicht, aber damit er offenbar würde in Israel, deßhalb bin ich gekommen, um mit Wasser zu taufen. An diesem Feste erscheint also die Hoheit des Herrn Christus, daß er der Sohn Gottes und daß er das Lamm Gottes ist, welches der Welt Sünden trägt, und deßhalb ist dies ein großes Fest bei allen Gläubigen geworden und sie reinigen sich an demselben mit heiligem Wasser, wie in der Taufe des Herrn Christus und sie erlangen dadurch die Vergebung ihrer Sünden, wenn sie in der Reinheit verbleiben, die sie erlangen. Darum liegt uns ob wachsam zu sein, und wir danken für die Gnade unseres Gottes des

Herrn Jesu Christi, welcher mit uns eins geworden ist, ihm sei Lob, Ehre und Anbetung alle Zeit bis in Ewigkeit, Amen!

An diesem Tage erlitt auch den Märtyrertod der heilige Anatolius. Er war von Abkunft ein Perser, befehligte die griechische Armee und stand auf diesem Posten funfzehn Jahre; als aber der tyrannische Kaiser Diocletianus sich zum Unglauben wandte, wählte dieser Streiter das himmlische Reich statt des Ruhmes dieser vergänglichen Welt; er trat vor den Kaiser, löste sein Degengehenk ab und überhäufte den Kaiser und seine Götzen mit Schmähungen. Der Kaiser war betroffen über seine Dreistigkeit und seine heftige Widerrede; da er aber wußte, daß er von persischer Abkunft war, behandelte er ihn milde und übergab ihn dem Oberfeldherrn Romanus, ob er vielleicht sein Herz von dem, was er gegen ihn geäußert hatte, abbringen könnte. Allein Romanus war nicht im Stande, seinen festen Willen von der Verehrung des Herrn Christus abwendig zu machen, und ließ ihn deßhalb zu dem Kaiser zurückführen. Nun strafte er ihn auf allerlei Weise, doch der Herr Christus sandte zu ihm seinen Engel, um ihn zu trösten in allen seinen Nöthen; er blieb unter diesen Strafen lange Zeit und wurde auf verschiedene Art gefoltert durch Pressen und durch Auspeitschen auf dem Rücken; dann ließ er ihm die Haut abziehen, die Zunge abschneiden, den wilden Raubthieren vorwerfen, in finstere Orte einstecken; dreimal gab er seinen Geist auf, aber der Herr ließ ihn wieder lebendig werden. Als der ungläubige Kaiser es müde war ihn zu foltern, schrieb er das Urtheil, ihm mit des Schärfe des Schwerdtes sein heiliges Haupt abzuschlagen, und er erlangte die unvergängliche Krone im himmlischen Reiche.

Der zwölfte Tag des Tubeh.

An diesem Tage ist das Gedächtniß des großen heiligen Erzengels Michael. Dieser ist es, welchen Gott der allmächtige zu jeder Zeit vor sich hingestellt hat, um zwischen dem Menschengeschlechte zu vermitteln, indem er spricht: O du, der niemals zürnt, erzürne nicht, sondern hab Erbarmen mit dem, was du gemacht hast, und mit der Schöpfung deiner Hände! Durch seine Gebete

erfolgt der Wechsel in der Luft, das Fallen des Regens und Thaues und das Wachsen der Bäume und Saaten. Seine Vermittlung sei mit uns, Amen!

An diesem Tage erlitt auch den Märtyrertod der heilige, tapfere, siegreiche Theodorus mit dem Beinamen der Orientale. Dieser große Streiter stammte aus der Regentenfamilie in Antiochia; sein Vater, Namens Sadarichos, war Reichsverweser zur Zeit des heidnischen Kaisers Numerius, seine Mutter hieß Patricia und war eine Schwester des Commandeur Basilides. Als der Kaiser Numerius in dem Perserkriege getödtet wurde und sein Sohn, der heilige Justus, auf einem Feldzuge abwesend war, blieb das Reich ohne Kaiser, und Sadarichos und Basilides führten die Regierung, bis der gottlose Diocletianus zur Herrschaft kam. Dieser war anfangs in Oberägypten und hatte bekanntlich eine Tochter des Kaisers Numerius, die Schwester des Justus, geheirathet, welche ihn dann zum Kaiser machte. Der heilige Theodorus wuchs heran und wurde ein tapferer Held in den Kriegen; so oft er in eine Schlacht auszog, ergriffen seine Feinde vor ihm die Flucht, so daß die Perser, wenn sie erfuhren, daß Theodorus gegen sie heranrückte, den Muth verloren und sich ergaben; in ihrer Unwissenheit glaubten sie, daß er der Gott der Griechen sei. Er war es, welcher Nicomedes, den Sohn des Perserkönigs, zweimal in die Flucht schlug, auf dessen Veranlassung der Kaiser Diocletianus wieder die Götzen anbetete, indem er ihn durch den Oberpriester der Magier bestechen und ihm aus dem Schatze seines Vaters eine Ladung Geld zuschicken ließ. Der heilige Theodorus befand sich auf dem Feldzuge am Flusse Artabis, er besaß einen Freund, Namens Leontius. Einstmals bei Nacht hatte er eine Erscheinung, als wenn eine Leiter von der Erde bis in den Himmel reichte, und oben auf der Leiter saß der Herr auf einem großen Stuhle umgeben von je tausend und zehntausend Dienern, welche Loblieder sangen, und unten an der Leiter sah er eine große Schlange, das war der Satan; da sprach zu ihm, der auf dem Stuhle saß: Willst du mir ein lieber Sohn werden? er erwiederte: Wer bist du, o mein Herr? antwortete er ihm: Ich bin Jesus Christus, das Wort Gottes, dein Blut wird auf meinen Namen vergossen werden. Dann sah er einen der Diener, der griff ihn

bei der Hand und taufte ihn in einem Teiche von Feuer, indem er ihn dreimal untertauchte, da wurde er ganz von Feuer wie diese Diener, die den Thron umstanden. Da sprach er: O mein Herr, ich wünschte meinen Freund Leontius nicht zu verlassen. Er erwiederte: Das wird niemals geschehen, vielmehr auch der Perser Nikephoros wird bei dir bleiben. Er sah dann, wie sie Leontius und Nikephoros ergriffen und sie in dem feurigen Teiche tauften, dann übergaben sie beide dem Theodorus, welcher sich sehr freute. Als er von seinem Traume erwachte und ihn dem Leontius erzählte, hatte dieser eine große Freude darüber und sie umarmten einander. Danach trug sie eine göttliche Kraft an den Ort, wo Nikephoros, der Befehlshaber der persischen Armee, war; er kam ihnen entgegen und umarmte sie, als wenn er sie kennte, da sie ihn doch niemals gesehen hatten, darauf erzählte er ihnen von sich selbst jene Traumerscheinung, worüber sie sehr erstaunt waren; dann sprach er zu Theodorus: Wisse, lieber Bruder, daß wir uns dir anvertrauen, ich und mein Bruder Leontius. Sofort machten sie sich auf, begaben sich zu ihren Truppen und bekannten, daß sie auf den Namen Christi sterben wollten. Zu gleicher Zeit schickte der Kaiser und ließ Theodorus zu sich rufen und zeigte ihm an, daß er mit den Persern Frieden geschlossen habe; denn da er Christus verleugnet und sich wieder zur Anbetung der Götzen gewandt hatte, waren die Perser darüber sehr erfreut. Der heilige Theodorus wandte sich aber an seine Truppen und sagte: Wer sich selbst retten will, der mag gehen, wer aber für den Namen Christi streiten will, der bleibe bei uns. Da riefen alle einstimmig: Den Tod, den du stirbst, wollen auch wir alle mit dir sterben, dein Gott ist auch unser Gott. Nun sprach er zu ihnen: Wenn die Sache so ist, so steigt alle ab und taucht euch in diesem Flusse dreimal unter im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, des einigen Gottes. Da beeilten sie sich, zogen ihre Kleidung aus und tauchten unter in dem Flusse, wie er ihnen befohlen hatte, und indem sie wieder herausstiegen, hörten sie eine Stimme vom Himmel, die sprach: Seid stark, ihr meine Märtyrer, so werdet ihr siegen, denn ich bin mit euch. Als nun Theodorus nach der Stadt kam, ließ er seine Truppen draußen und ging mit seinem Freunde hinein; der Kaiser kam ihm entgegen,

und empfing ihn sehr ehrenvoll, darauf ließ er sich von ihm einen ausführlichen Bericht über den Krieg und das Heer abstatten und danach fiel es ihm ein, an die Verehrung des Apollon zu erinnern. Das schlug er ihm kurz ab und überhäufte den Kaiser mit Schmähworten, ebenso sein Freund; sein Vater Sabarichos war damals schon gestorben. Der Kaiser wurde sehr aufgebracht und befahl, seinen Freund nach dem Lande der Midesier abzuführen um dort bestraft zu werden, weil er sich wegen des Persers Nikephoros vor der Dazwischenkunft der Perser fürchtete; dort also wurde der Heilige zu Tode gefoltert und erlangte an diesem Tage die Märtyrerkrone. — Dem heiligen Theodorus ließ der Kaiser 153 große Nägel in seinen Körper einschlagen und ihn an einem Pflaumenbaume ans Kreuz hängen, doch Gott sandte zu ihm den Erzengel Michael, der ihn tröstete und stärkte in seinen schweren Leiden, bis er seinen Geist in die Hand des Herrn befahl und von dem Herrn Christus die unvergängliche Krone im himmlischen Reiche empfing. Noch ehe er zur seligen Ruhe einging, schickte der Kaiser zu den Soldaten des Theodorus die Priester des Apollon, welche das Götzenbild trugen, und ein Herold rief vor ihm aus: Wer zu den Anhängern des Kaisers gehört, der falle vor seinem Gotte nieder. Da riefen alle: Wir haben keinen anderen König als den Herrn Jesus Christus, den König der Könige und den Herrn der Herren. Als der Kaiser dies erfuhr, schickte er seine eigenen Truppen hin und ließ allen die Köpfe abschlagen; ihre Zahl belief sich auf 2,500000, so daß die weite Ebene ganz von Lichtwesen angefüllt war, welche den Heiligen die Kronen aufs Haupt setzten.

Der dreizehnte Tag des Tubeh.

An diesem Tage ist das Gedächtniß an das große Wunder, welches der Herr Christus auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa verrichtete; auch wenn es an einem anderen Tage als diesem stattfand, wie der heilige Evangelist sagt, so war dieses Wunder doch das erste, welches er zu Cana in Galiläa verrichtete. Auf seinen göttlichen Befehl verwandelte sich das Wasser in Wein, aber er verwandelte es nicht in Wein von gewöhnlicher Beschaffenheit,

ſondern in guten, kräftigen, ausgezeichneten Wein, wie der Speiſemeiſter bezeugt, indem er den Bräutigam tadelt und ſpricht (Joh. 2, 10): Jedermann gibt zum erſten guten Wein, und wenn ſie trunken worden ſind, bringt man den geringeren, du aber haſt den guten, ausgezeichneten Wein bisher behalten. Auf der Stelle ließ der Herr ſeine Hoheit und ſeine göttliche Macht offenbar werden und ſeine Jünger glaubten an ihn. Ihm ſei Ehre mit ſeinem barmherzigen Vater und ſeinem tröſtenden heiligen Geiſte, und über uns komme ſeine Barmherzigkeit und ſeine Gnade in Ewigkeit, Amen!

An [1]) dieſem Tage iſt auch das Gedächtniß des heiligen berühmten Mönches Theophilus. Dieſer Heilige war der Sohn eines Königs einer der griechiſchen Inſeln, welche Tamulaos heißt. Er hatte außer ihm keine Kinder und gab ihm die beſte Erziehung und ließ ihn in den Wiſſenſchaften der Kirche unterrichten. Er las ſehr eifrig in den Briefen des Paulus und fand in deſſen Briefe an die Hebräer alſo geſchrieben (Kap. 1, 10): Du, o Herr, haſt die Erde gegründet und die Himmel ſind das Werk deiner Hände; ſie werden veralten und ſich verändern, du aber wirſt nicht vergehen. Und an einer anderen Stelle ſagt er: Wenn jemand ſtark genug iſt, daß er einem Weibe nicht nahet, wie gut iſt, was er thut; denn ich wünſche, daß ihr rein ſeid, wie ich glaube, daß ich rein bin. Und in dem heiligen Evangelium fand er die Worte (Matth. 19, 21): Wer vollkommen werden will, der verlaſſe alle ſeine Habe und folge mir nach. Und anderes mehr. Er war damals zwölf Jahre alt, da verließ er ſein Reich, machte ſich unkenntlich, ging hinaus und wanderte von einem Kloſter zum anderen, bis er zu den Klöſtern in Ägypten kam, nach Alexandria in das Kryſtall-Kloſter. Als ihn der Prior des Kloſters, Amba Viktor, ſah, erkannte er durch die ihm verliehene Gnadengabe, daß er ein Königsſohn ſei, er kam ihm freundlich entgegen, ſegnete ihn und wünſchte von ihm ſeine Geſchichte zu erfahren, da erzählte er ihm ſeine ganze Geſchichte. Der Vater wunderte ſich, lobte Gott und wies ihm einen Platz an, wo er für ſich allein wohnen konnte, und als er ſeine guten Erfolge in der Tugend

1) Der folgende Abſchnitt kommt nur in B vor.

und seinen Eifer sah, bekleidete er ihn mit dem heiligen Gewande. Im zehnten Jahre nach seiner Einkleidung kamen Soldaten von seinem Vater, sie ergriffen den Prior und sprachen zu ihm: Wir haben bestimmt erfahren, daß der Sohn des Königs der Insel Tamulaos bei dir ist, wenn du ihn nicht augenblicklich herbeibringst, so werden wir das Kloster zerstören und alle, die darin sind, umbringen. Als der Königssohn sie sah, wie sie den Vater des Klosters schon ergriffen hatten und mißhandelten, ging er zu ihnen hinaus und sagte: Ich bin es, lasset die Mönche frei, damit ihr nicht ihretwegen umkommt. Sobald sie sich überzeugt hatten, daß er der Königssohn sei, fielen sie vor ihm nieder und baten ihn dann, mit ihnen zu seinem Vater zu gehen; er that dies und die Mönche waren betrübt über sein Scheiden. Als der König, sein Vater, ihn sah, erkannte er ihn nicht, weil sein Körper durch die religiösen Übungen aufgetrocknet war; da sprach er zu ihm: Ich bin dein Sohn (er nannte seinen Namen); zugleich fing er an, ihn zu ermahnen, daß vor dem Tode kein Entrinnen sei und daß er nicht der erste König sei, der diese Stadt beherrsche. Seine Worte machten Eindruck auf das Herz seines Vaters, und nachdem er ausgeredet hatte, nahm der König die Krone von seinem Kopfe und weinte viele Thränen; er übergab die Regierung seinem Bruder, und nahm die Mutter mit sich, sie verließen alles, was sie besaßen, und folgten dem Sohne. Dieser brachte sie nach dem Krystall-Kloster in Alexandria, der Prior nahm seine Mutter, weihte sie ein und übergab sie einem Nonnenkloster; dann wies er dem Heiligen und seinem Vater, dem Könige, eine gemeinschaftliche Wohnung an und bekleidete ihn mit dem heiligen Gewande. Sie machten nun gemeinschaftlich große Fortschritte in den Übungen der Mönche (und wer vermöchte ihre Andachten und ihren Kampf zu beschreiben?), bis ihnen die Haut auf den Knochen hing. Jetzt erhob sich der Erzfeind zum Kampfe gegen sie, er begab sich zu dem Statthalter von Alexandria und machte ihm die Anzeige, in dem Krystall-Kloster halte sich ein Mönch mit seinem Sohne auf, der sei der König der Insel Tamulaos, welcher alle seine Einkünfte aus Ägypten seinem Bruder verschrieben habe. Sogleich ging der Statthalter hin, nahm beide fest und legte sie in Ketten und Banden, bis er über sie die Befehle des Marwan ben Abid el-'Aziz

aus Damascus eingeholt haben würde. Und siehe, der Engel des Herrn kam vom Himmel herab und nahm ihnen die Fesseln ab; der Statthalter wurde sehr aufgebracht gegen die Soldaten, welche sie bewachten, und ließ sie hart bestrafen. Als der König und sein Sohn dies erfuhren, kamen sie aus dem Kloster, begaben sich zu dem Statthalter und sagten ihm: Thu diesen Leuten unsertwegen nichts zu Leide. Er erwiederte ihnen: Gehet hin, ihr Mönche, in euer Kloster, denn dies ist alles das Werk des Satans. Er schenkte ihnen die Freiheit, schickte nach dem Kloster ihretwegen große Geschenke und ließ die Mönche um ein Gebet für ihn bitten.

Einige Tage nachher kam der Prior zu ihnen, um bei ihnen nachzusehen, er fand sie im Gebet stehen, nach dessen Beendigung sie einander den Segen ertheilten; dann sprach der König zu dem Prior: Lieber heiliger Vater, der Herr Jesus Christus hat dich zu mir hergeführt; und nachdem er seine ehrfurchtsvolle Verbeugung gemacht hatte, fuhr er fort: Schlafe diese Nacht bei uns, denn Christus wird mich besuchen. Hierauf standen sie lange Zeit im Gebet und nachdem sie geendigt hatten, wurde das Gemach von einem sehr großen Licht erhellt, dann setzte er sich, machte das Zeichen des Kreuzes über sein Gesicht und gab in Frieden seinen Geist auf. Am dritten Tage nachher ging auch sein Sohn zur seligen Ruhe ein, und die Engel, welche beim Tode des frommen Königs seines Vaters erschienen waren, kamen auch zu ihm. Der Herr Jesus Christus erbarme sich unser durch ihr Gebet, die nach den Vorschriften des Herrn wandelten, Amen!

Der vierzehnte Tag des Tubeh.

An diesem Tage ging der heilige Kämpfer Amba Archelides zur seligen Ruhe. Er war aus einer vornehmen Familie der Stadt Rom, sein Vater hieß Johannes, seine Mutter Saklatika, beide waren fromm vor Gott und wandelten nach seinen Vorschriften ohne Fehl. Als er das zwölfte Jahr erreicht hatte, ging sein Vater in Frieden zur Ruhe ein, da wünschte seine Mutter ihn zu verheirathen, aber er that es nicht. Da rieth sie ihm, zum Kaiser zu gehen, um die Stelle seines Vaters zu bekommen, und sie schickte mit ihm zwei seiner Diener und viele Geschenke,

die sie dem Kaiser überbringen sollten. Als sie mitten auf dem Meere waren, erhob sich über ihnen ein heftiger Wind und zerbrach das Schiff; der Heilige hing sich an ein Brett des Schiffes, welches ihn ans Land brachte. Beim Heraufsteigen fand er einen todten Menschen, welchen das Meer ausgeworfen hatte; er setzte sich nieder und weinte über ihn, dann dachte er darüber nach, wohin der Mensch gelangen werde; er fing an mit sich selbst zu reden und sprach zu sich: Was kümmern mich die Schätze dieser vergänglichen Welt, später werde ich sterben und zu Staub werden. Dann erhob er sich, betete und bat den Herrn Christus, daß er ihn den rechten Weg führen möge. Hierauf beschleunigte er seine Schritte und erreichte eins der Klöster, welches den Namen des heiligen Romanus führte; hier blieb er, nachdem er ihnen alles geschenkt hatte, was ihm an Geld und Kleidern noch übrig geblieben war. Er wandelte nun den schmalen, traurigen Weg in der Enthaltsamkeit von Speisen, indem er nur den Kohl vom Felde aß, weiter nichts; so gelangte er an das Ziel der Vollkommenheit und der Herr schenkte ihm die Gabe, Kranke zu heilen und alle, die zu ihm kamen mit irgend einer Krankheit, wurden geheilt, sobald er über sie betete; auch machte er mit Christus einen Bund und gelobte ihm, daß er nie das Gesicht einer Frau sehen wolle.

Nachdem so einige Zeit vergangen war und seine Mutter lange nichts von ihm erfuhr und nicht wußte, was aus ihm geworden war, glaubte sie, daß er gestorben sei, und sie kam über ihn in große Betrübniß; dann baute sie ein Gasthaus und machte dazu eine Stiftung für den Unterhalt der Fremden und Reisenden, die darin einkehren würden; für sich richtete sie darin eine Stube ein, welche sie bewohnte. Eines Tages hörte sie einen der Kaufleute seinem Freunde die Geschichte des heiligen Archelides erzählen, von seiner Heiligkeit, Frömmigkeit und der Gabe Gottes, mit der er begnadigt sei, er gab dazu eine Beschreibung seiner Person und seiner Schicksale. Da trat sie zu dem Kaufmann, ließ sich von ihm über ihren Sohn erzählen und überzeugte sich, daß es ihr Sohn sei. Zur Stunde machte sie sich auf und reiste nach dem Kloster; sie schickte zu ihm und ließ ihm ihre Ankunft melden und verlangte, eine Zusammenkunft mit ihm zu haben. Er ließ ihr wieder sagen, er habe dem Herrn Christus gelobt, daß er niemals

das Geſicht einer Frau ſehen wolle, und ſo lange er lebe, könne er dies Gelübde nicht brechen. Sie wiederholte nun ihre Bitte und beſchwor ihn, daß er ſie ſehen müſſe, und drohte ihm, wenn er nicht mit ihr zuſammenkommen wolle, würde ſie fortgehen in die Wüſte, damit die wilden Thiere ſie fräßen. Als er nun einſah, daß ſie nicht von ihm laſſen würde und daß er doch das Gelübde, welches er Chriſtus gethan hatte, nicht brechen dürfe, betete er und bat den Herrn Chriſtus, daß er ſeine Seele zu ſich nehme; dann ſagte er zu dem Pförtner: Laß ſie eintreten. Da nahm der Herr ſeine Bitte an und erhörte ſein Gebet und nahm ſeine heilige Seele zu ſich, und als ſie zu ihm hineintrat, fand ſie, daß er ſein Leben ſchon hingegeben hatte. Sie ſchrie laut auf und weinte, dann bat ſie den Herrn, daß er auch ihren Geiſt hinnehme, und der Herr erhörte ihre Bitte und nahm ihren Geiſt zu ſich. Als ſie das Leichenbegängniß veranſtalten wollten und die beiden von einander zu trennen ſuchten, kam zu ihnen aus ſeinem Körper eine Stimme, die ſprach: Laſſet meinen Körper bei dem Körper meiner Mutter; weil ich ihr Herz nicht erfreuen konnte, daß ſie mich im Leben wiederſah, ſo leget uns beide in ein Grab. Und der Herr ließ von dem Körper des Heiligen viele Heilungen ausgehen für alle Krankheiten. Sein Gebet ſei mit uns, Amen!

Der funfzehnte Tag des Tubeh.

An dieſem Tage ging zur ſeligen Ruhe der große Prophet Obadja. Dieſer fromme Prophet war der Sohn des Propheten Hanania und prophezeite zur Zeit des Joſaphat; Gott redete durch ſeine Zunge über das Herannahen der Auferſtehung und der Vergeltung und was den anderen Völkern bevorſtände; er erweckte das israelitiſche Volk aus ſeinem Schlafe und ermahnte es viel. Man ſagt, er ſei der Hauptmann geweſen, welchen Ahasja zum dritten Male mit funfzig Mann ausſandte, um den Propheten Elia zu ſuchen, nachdem das Feuer herabgekommen war und die beiden Hauptleute mit ihren Begleitern auf den Befehl des Elia verbrannt hatte (vergl. 6. Tubeh). Als dieſer zu ihm kam, war er nicht hochmüthig wie jene, ſondern demüthig, er warf ſich nieder auf ſeine Knie vor dem Propheten und bat ihn, daß er ihn nicht

vernichten möge, wie jene beiden Hauptleute, sondern sich erbarme und herabsteige, um sich mit ihm zu Ahasja zu begeben, und als Elia zu Ahasja kam, erkannte er, daß der Dienst bei Elia besser sei als der Dienst bei den Königen dieser Erde und daß der Umgang mit Elia ihn zum Dienste des himmlischen Königs führen werde. Er verließ also den Dienst des Königs Ahasja und folgte Elia und diente ihm; da kam auf ihn die Prophetengabe herab und er prophezeite. Die ganze Zeit seines Prophetenthums währte über zwanzig Jahre und er ging der Ankunft Christi mehr als neunhundert Jahre vorauf; als er starb, wurde er auf dem Begräbnißplatze seiner Väter, auf dem Acker, welcher Beth el-Huzam heißt, beerdigt.

An diesem Tage ging auch zur Ruhe der heilige Gregorius, danach wie die Christen in Syrien sein Fest feiern. Dieser heilige Vater Gregorius, ein Bruder des Vaters Basilius, war ebenso wie seine Brüder mit allen geistigen und körperlichen guten Eigenschaften ausgestattet, in allen schönen Wissenschaften und der Philosophie bewandert, mit einem schönen Rednertalent begabt und der griechischen Sprache mächtig; daneben war er ein eifriger Anhänger des rechten Glaubens. Nachdem diese guten Anlagen und löblichen Eigenschaften sich in ihm vollkommen entwickelt hatten, wurde er gegen seinen Willen für den Bischofsitz der Stadt Nyssa gewählt; da weidete er die ihm anvertraute Heerde Christi und erleuchtete die Geister durch seine Schriften und seine Predigten und erklärte die Bücher des alten und neuen Testamentes. Als der Kaiser Theodosius die Versammlung der 150 nach Constantinopel gegen den dortigen Patriarchen Macedonius berief, war dieser Vater einer der hervorragenden Männer dieser heiligen Versammlung und er bedeckte Sabellius, Macedonius und Apollinaris mit Schande; ihre Ketzerei ist unter dem ersten des Monats Amschir erwähnt. Dieser Heilige machte also die Ansichten der Ketzer zu nichte und schlug mit dem Schwerdt seiner Beredsamkeit die Beweisführungen der Gotteslästerer todt. Er kehrte mit den übrigen aus der Versammlung heim, sie waren die Sieger, jene die Schmachbeladenen. Nachdem er zu einem glücklichen Alter gekommen war, kehrte er zu dem Herrn zurück; seine übrige Geschichte ist unter dem 21. dieses Monats erzählt, an welchem er nach der Ansicht der Copten in Ägypten zur Ruhe gegangen ist.

Der sechzehnte Tag des Tubeh.

An diesem Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Philotheus, die Bedeutung seines Namens ist Gottlieb. Er war aus Antiochia gebürtig, seine Eltern verehrten ein Kalb, welches sie Zabardschad (Topas) nannten; sie fütterten es mit Weisbrod gemischt mit Sahne, Butter und Bienenhonig, bestrichen es mit wohlriechendem Öl dreimal täglich und gaben ihm Most und geschmolzene Butter zu saufen; sie bauten ihm eine Wohnung für den Winter und eine für den Sommer, schmückten es mit einem goldenen Halsband und machten ihm Spangen an die Vorder- und Hinterfüße. Dieser Heilige war von schöner Gestalt und als er zehn Jahre alt war, verlangten sie, daß er vor dem Kalbe niederfallen solle, aber er that es nicht, und da sie aus Liebe zu ihm sein Herz nicht betrüben wollten, ließen sie ihn in Ruhe. Der Heilige kannte Gott noch nicht und glaubte, daß die Sonne Gott sei, er stellte sich ihr gegenüber und sprach: Ich bitte dich, o Sonne, wenn du Gott bist, so laß es mich wissen. Da kam zu ihm eine Stimme vom Himmel, die sprach: Ich bin nicht Gott, sondern ein Verehrer und Diener Gottes, welchen du in der Folge wirst kennen lernen, und dein Blut wird auf seinen Namen vergossen werden. Als nämlich der Herr die Standhaftigkeit des Knaben sah, sandte er zu ihm seinen Engel in jener Stunde, machte ihn mit dem Geheimniß Gottes bekannt und erläuterte seine Offenbarung, damit er verstände, was zu ihm gesprochen war, er fing an, ihn zu unterrichten vom Anfang der Schöpfung bis zur Verkörperung Christi. Da freute sich seine Seele und frohlockte, und von dem Tage an begann er zu fasten und regelmäßig zu beten, er aß nur Brod und Salz und vertheilte Almosen an die Kranken und Armen. Ein Jahr nachher fingen doch seine Eltern an besorgt zu werden, sie veranstalteten ein Gastmahl für ihre Freunde und verlangten von ihrem Sohne, daß er dem Kalbe räuchern sollte, bevor sie aßen und tranken; da stellte sich der Knabe vor das Kalb und sprach zu ihm: Bist du wirklich der Gott, der verehrt werden muß? Da kam eine Simme aus dem Kalbe hervor und sprach: Ich bin kein Gott, sondern der Satan ist in mich gefahren, darum führe

ich die Menſchen irre. Bei dieſen Worten ſtürzte es ſich auf die Eltern des Heiligen, ſtieß ſie nieder und tödtete ſie, da befahl der Heilige ſeinen Sklaven, das Kalb zu tödten, zu verbrennen und die Aſche in den Wind zu ſtreuen. Seine Eltern blieben todt liegen, da betete er ihretwegen zu Gott und der Herr erbarmte ſich ihrer, da kehrte das Leben in ſie zurück und ſie erzählten, was ſie bereits von den verſchiedenen Beſtraften in der Hölle geſehen hatten. Hiernach ließ ſich der Heilige mit ſeinen Eltern taufen auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geiſtes, und der Herr ſchenkte ihm die Gnade und die Kraft, durch ſein Gebet Kranke zu heilen.

Nun kam die Nachricht über ihn zu den Ohren des tyranniſchen Kaiſers Diocletianus; da ſandte er hin, ließ ihn zu ſich holen und verlangte von ihm, daß er dem Apollon räuchern ſolle, und verſprach ihm zugleich große Belohnungen; aber er verwarf ſeine Anträge und wies ſie zurück. Da ließ er ihn mit verſchiedenen Martern beſtrafen und mit Peitſchen ſchlagen, dann wurden ihm Steine auf den Bauch gelegt; er aber fing an, auf den Kaiſer und ſeinen Gott zu ſchelten und zu ſchmähen. Nun befahl er, ihn auf den Mund zu ſchlagen, die Zunge abzuſchneiden und die Zähne auszubrechen; jedoch ließ er, als dies geſchah, ſich nicht bewegen, den Worten des Kaiſers nachzugeben und von ſeinem Glauben an den Herrn Chriſtus abzulaſſen, und der Herr linderte alle ſeine Schmerzen und heilte alle ſeine Glieder. Jetzt fing der Kaiſer an, gelinder mit ihm zu verfahren, um ihn zu hintergehen, und der Heilige trieb ſein Spiel mit ihm und verſprach ihm, daß er ſich vor dem Apollon niederwerfen wolle; darüber war der Kaiſer erfreut und befahl den Apollon und ſiebzig Götzenbilder mit ſiebzig Prieſtern herbeizuholen, und er ließ in der ganzen Stadt ausrufen, daß die Leute herbeikommen ſollten, um Zeuge zu ſein, wie der Heilige ſich vor dem Apollon niederwerfe. Während ſie auf dem Wege waren, bat der Heilige den Herrn Chriſtus, da öffnete ſich die Erde und verſchlang die Götzenbilder ſammt den Prieſtern und es entſtand ein großes Geſchrei. Als die Verſammelten dies ſahen, wurde eine große Menge von ihnen gläubig und ſie bekannten ſich zu dem Herrn Chriſtus, darüber wurde der Kaiſer ſo aufgebracht, daß er befahl, ſie mit der Schärfe des

Schwerdtes hinzurichten, da wurden ihnen die Köpfe abgeschlagen und sie erlangten die Krone des Lebens. Dem Heiligen wurde gleichzeitig das Urtheil geschrieben, daß auch er den Kopf verlieren solle; da wurde er enthauptet und erlangte die Märtyrerkrone und ging ein zu den ewigen Freuden.

An demselben Tage ging zur seligen Ruhe der Vater Amba Johannes, Patriarch von Alexandria. Dieser Heilige hatte sich von Jugend auf dem Mönchsstande gewidmet in der Kirche des heiligen Abu Macar; er zeigte einen vermehrten Gottesdienst und zeichnete sich durch besondere Andachtsübungen aus, deßhalb wählte ihn der Vater Amba Chael, der Patriarch, und ernannte ihn zum Presbyter für die Kirche des Abu Mina, und übergab ihm die Verwaltung und Leitung derselben und die Aufsicht über die Weihgeschenke, welche zu ihr gebracht wurden, und er wandelte in dem Amte, zu welchem er berufen war, einen frommen Wandel. Als nun die Bischöfe, Priester, Vorsteher und Gelehrten von Alexandria zusammen kamen, um einen Mann zu wählen, den sie zum Patriarchen einsetzen wollten, richteten sie ihr Augenmerk auf verschiedene Personen und schrieben die Namen derselben auf Blätter; da erinnerte sie einer an diesen heiligen Vater, sie dankten ihm Alle und schrieben auch seinen Namen auf eins von den Blättern. Hierauf brachten sie im Gebet und in der Abhaltung der Liturgie drei Tage und drei Nächte zu, dann ließen sie einen Knaben aus der Kirche herbeiholen, welcher eins von den Blättern herauszog; da fanden sie, daß es dasjenige war, auf welchem der Name dieses Vaters stand. Dann mischten sie es wieder unter die anderen Blätter, brachten einen anderen Knaben herbei, der zog dasselbe Blatt heraus, und so zum dritten Male; da waren sie überzeugt, daß der Herr ihn gewählt habe. Nachdem er eingeführt war, nahm er sich der Gemeine mit einer apostolischen Sorgfalt an, er ließ nicht ab, ihr die Bibel vorzulesen und sie zu guten Werken zu ermuntern, und befestigte sie in dem orthodoxen Glauben. Er war sehr mitleidig und wohlthätig gegen Jedermann, und Gott stellte ihn auf die Probe durch Theurung, welche er über das Land kommen ließ; sie war sehr drückend, so daß der Scheffel Weizen zwei Dinare kostete; vor seiner Thür versammelten sich jeden Tag viele Arme von jedem Glaubensbekenntnisse, er hatte einen seiner

Schüler, Namens Marcus, als Verwalter der Kircheneinkünfte angestellt, und dieser reichte einem jeden, was er bedurfte des Morgens und Abends, bis der Zorn Gottes über die Menschen aufhörte. Dieser Vater sorgte auch für die Erbauung vieler Kirchen und schmückte sie in aller Weise schön aus. Als sein Tod nahe war, machte er die Priester mit dem Tage bekannt, an welchem er zur Ruhe gehen werde, und sprach zu ihnen: Ich bin geboren am 16. Tubeh, bin an demselben Tage zum Patriarchen gewählt und werde an demselben Tage sterben. Bei diesen Worten weinten die Bischöfe und die anderen Anwesenden und fragten: Wen meinst du denn, daß wir nach dir einsetzen sollen? Er antwortete: Meinen Schüler, den Presbyter Marcus, denn Christus hat ihn erwählt für die Stelle. Und als der bezeichnete Tag kam, ging er zur Ruhe ein, nachdem er 23 Jahre und etwas das Patriarchat bekleidet hatte.

Der siebzehnte Tag des Tubeh.

An diesem Tage ist das Gedächtniß der beiden großen Heiligen Maximus und seines Bruders Dumadius, der Söhne des Kaisers Leontius, welcher über Griechenland herrschte. Dieser Kaiser war rechtgläubig und gottesfürchtig in allen seinen Handlungen, da schenkte ihm Gott diese beiden Heiligen. Sie waren von Jugend auf wie die Engel des Herrn in ihrer Reinheit, beständig im Gebet und im Lesen der heiligen Schriften; da kam ihnen der Gedanke, von der Welt zu scheiden und den Weg der Engel zu suchen, welches ist der Weg der Mönche. Sie ersannen also eine List gegen ihren Vater, daß er ihnen erlauben möchte nach Nicäa zu gehen, um an dem Orte der heiligen Versammlung zu beten; er war darüber erfreut und schickte mit ihnen einige Soldaten und Diener. Nachdem sie dort angekommen waren und ihre Andacht verrichtet hatten, ließen sie die Soldaten zu ihrem Vater zurückkehren unter dem Vorgeben, daß sie noch einige Tage dort bleiben wollten. Hierauf entdeckten sie ihre Absichten einem heiligen Mönche, und erklärten ihm, daß sie wünschten bei ihm mit der heiligen Kleidung bekleidet zu werden; er entsprach indeß hierin ihrem Wunsche nicht aus Furcht vor dem Kaiser, ihrem Vater,

vielmehr rieth er ihnen nach Syrien zu dem heiligen Agapius zu gehen. Sie befolgten den Rath des Mönches, reiſten nach Syrien zu Agapius und blieben bei ihm, bis er zur ewigen Ruhe einging, nachdem er ſie mit dem Mönchskleide bekleidet hatte. Vor ſeinem Hinſcheiden eröffnete er ihnen, er habe einen Traum gehabt, daß der heilige Abu Macar zu ihm ſagte: Gieb deinen Kindern als deinen letzten Willen kund, daß ſie nach deinem Hinſcheiden zu mir gehen und meine Söhne werden. Nachdem er ihnen dieſen Traum mitgetheilt hatte, ſetzte er hinzu: Ich hatte dieſen Mann perſönlich kennen zu lernen gewünſcht, nun habe ich ihn im Geiſte geſehen, und nach meinem Hinſcheiden gehet zu ihm.

Hiernach begnadigte Gott beide mit der Gabe, Kranke zu heilen, und ihr Ruf verbreitete ſich in jenen Ländern durch die Kaufleute und Reiſenden, da ſie verſtanden, Segel für die Schiffe zu machen, aus deren Erlös ſie einen Theil zu ihrem Unterhalt verwandten, und was übrig blieb, vertheilten ſie als Almoſen an Arme und Dürftige. Die Käufer dieſer Segel pflegten die Namen der beiden darauf zu ſchreiben, und eines Tages ging einer der Kammerherren ihres Vaters am Meeresufer ſpazieren, da ſah er auf dem Segel eines Schiffes geſchrieben: „Maximus und Dumedius", und als er ſich nach der Bedeutung dieſer beiden Namen erkundigte, ſagte ihm der Schiffsherr: Das ſind zwei heilige Brüder und im Vertrauen auf ſie habe ich ihre Namen auf die Segel meines Schiffes geſchrieben, damit Gott durch ihr Gebet mir beiſtehe und mir einen guten Gewinn bei meinem Handel gebe, der eine von ihnen hat ſchon einen ſtarken Bart, der andere iſt noch ohne Bart. Jener war überzeugt, daß es die Söhne des Kaiſers ſeien, er nahm den Kaufmann mit ſich und führte ihn zum Kaiſer. Auch dieſer zweifelte nicht an der Sache und ſchickte ihre Mutter und ihre Schweſter zu ihnen, und als ſie hinkamen und ſie erkannten, brachen ſie und ihre Begleitung in lautes Weinen aus; dann bat ſie ihre Mutter, mit ihnen zu ihrem Vater zu gehen, aber ſie thaten es nicht, ſondern tröſteten ſie und beruhigten ihr Herz, daß ſie für ſie beten wollten, da ging ſie von ihnen mit bekümmertem Herzen.

Hiernach ſtarb der Patriarch von Rom; ſie erinnerten ſich an Maximus und wählten ihn zum Patriarchen, worüber ſeine Eltern ſehr erfreut waren. Als die Nachricht hiervon zu den beiden

Heiligen kam, überlegten sie, wohin sie sich begeben sollten, und sie gedachten der letztwilligen Bestimmung ihres Vaters des Mönches; sie machten sich also auf, veränderten ihre Kleidung und zogen fort ohne zu wissen, wohin sie sich wenden sollten; zuletzt wählten sie den Weg zur See und wenn sie dursteten, verwandelte ihnen Gott das salzige Wasser in süßes, dann sandte Gott von sich aus zu ihnen eine Kraft, die trug sie von Syrien nach der Wüste Askit. Sie kamen hier zu dem heiligen Abu Macar und eröffneten ihm, daß sie bei ihm zu wohnen wünschten; da er aber sah, daß sie von vornehmer Abkunft waren, glaubte er, daß sie den Aufenthalt in der Wüste nicht ertragen könnten, und beschrieb ihnen das harte Leben in der Wüste, aber sie erwiederten ihm: Wenn wir nicht bei dir bleiben können, werden wir unseren Weg anderswohin nehmen. Nun unterwies er sie in der Behandlung der Sandhügel, zeigte ihnen ein Thal und gab ihnen Anleitung, sich eine Grotte zu bauen, und machte sie damit bekannt, durch wen sie sich ihr Brod verschaffen und ihre Arbeit verkaufen könnten. So brachten sie hier drei Jahre zu, ohne mit jemandem zusammen zu kommen, außer daß sie zur Kirche gingen, um das Abendmahl zu feiern, wobei sie indeß Stillschweigen beobachteten. Da wunderte sich der Vater Abu Macar, daß sie sich die ganze Zeit von ihm fern hielten, und er wünschte, daß der Herr ihn über ihr Thun aufkläre; er machte sich also auf, ging zu ihnen und blieb bei ihnen über Nacht. Als er um Mitternacht aufwachte, sah er die beiden Heiligen, wie sie aufstanden, um zu beten; da war es, als wenn ein feuriger Strick aus ihrem Munde bis zum Himmel hinaufreichte, die Teufel umgaben sie wie gierige Wölfe, aber der Engel des Herrn trieb sie mit einem feurigen Schwerdt von ihnen fort. Sobald der Tag angebrochen war, bekleidete er sie mit dem heiligen Gewande und nahm von ihnen Abschied, indem er sagte, daß sie für ihn beten möchten, sie ihrerseits machten ihm ihre ehrerbietige Verbeugung, aber ohne ein Wort zu sagen. Als sie dann ihren Lauf vollendet hatten und der Herr wollte, daß sie von den Sorgen dieser Welt zur ewigen Ruhe eingehen sollten, erkrankte der ältere; er schickte zu Abu Macar und ließ ihn bitten, zu ihm zu kommen, und als er hinkam, fand er ihn im Fieber, da tröstete er ihn und beruhigte sein Herz. Hierauf sah der Vater Abu

Macar die Schaar der Heiligen, Propheten und Apostel, Johannes den Täufer und den Kaiser Constantin, welche herbei gekommen waren und den Heiligen umgaben, bis ihn seine Seele mit Ruhm und Ehre verlassen hatte; da weinte der heilige Abu Macar und sprach: Heil dir, o Maximus! Dumedius hörte nicht auf über seinen Bruder zu weinen und bat den heiligen Abu Macar den Herrn Christus zu bitten, daß er ihn mit seinem Bruder vereinige, und drei Tage nach dem Hingang des heiligen Maximus erkrankte sein Bruder Dumedius; der heilige Abu Macar wurde hiervon benachrichtigt und während er auf dem Wege zu ihm war, sah er die Schaar der Heiligen, welche erschienen waren, um die Seele seines Bruders Maximus abzuholen, sie hatten jetzt auch die Seele des Dumedius zu sich genommen und stiegen damit unter großen Lobpreisungen zum Himmel auf. Als er zu der Grotte kam, fand er, daß er schon verschieden war, und er legte ihn zu seinem Bruder. Der Hingang des Maximus erfolgte am 14. Tubeh und der des Dumedius am 17. wie der heutige Tag, und der heilige Abu Macar befahl, daß das Kloster ihren Namen führen sollte, und so wird es noch heute genannt und ihr Andenken währet ewig im Himmel und auf der ganzen Erde.

Der achtzehnte Tag des Tubeh.

An diesem Tage ging zur Ruhe der heilige fromme Amba Jacob, Bischof von Nibisis, der Lehrer des heiligen Ephrem. Dieser heilige Streiter war in der Stadt Nibisis geboren und erzogen, und war von syrischer Abkunft; er hatte von Kindheit auf Neigung zum Mönchsleben gehabt, sich in grobes Zeug von Haaren gekleidet, in welchem er bei der Hitze des Sommers und der Kälte und dem Schnee des Winters einherging; seine Speise bestand aus Pflanzen vom Felde, sein Getränk aus Wasser, davon war sein Körper abgemagert und gebrechlich, doch sein Geist war glänzend ausgebildet, deßhalb wurde er der Prophetengabe gewürdigt, er konnte Wunder verrichten und den Leuten vorhersagen, was kommen würde, ehe es geschehen war. Seine Wunder sind sehr zahlreich; unter anderen sah er einmal Frauen, welche bei einer Wasserquelle unanständige Spiele trieben, sie hatten ihre Haare aufgelöst, um sich

zu baden; da versiegte die Quelle und ihre Haare wurden weiß; als sie ihn dann baten, ließ er das Wasser wieder hervorkommen, aber ihre Haare blieben weiß. — Ein andermal kam er an Leuten vorbei, welche bei einem lebenden Manne standen, den sie auf die Erde ausgestreckt hingelegt hatten, als wenn er todt wäre; sie sprachen den Heiligen um eine Gabe an, um ihn beerdigen zu können, da ließ ihn der Heilige durch sein Gebet sterben, und als sie ihn baten und ihm ihre Reue bezeigten, machte er ihn wieder lebendig. — Nachdem der Ruf seiner vorzüglichen Eigenschaften sich verbreitet hatte, wurde er zum Bischof von Nisibis erwählt, und er weidete die Heerde Christ, die ihm anvertraut war, auf das allerbeste und behütete sie vor den Wölfen, den Anhängern des Arius. Als der Kaiser Constantin die heilige Versammlung nach Nicäa berief, war dieser Vater einer der dort versammelten, er stimmte der Vertreibung des Arius und seiner Ausstoßung aus der Kirche bei und ordnete das Glaubensbekenntniß, welches bei den übrigen Secten der Christen eingeführt ist. Als der König von Persien Nisibis belagerte, zog dieser Heilige über die Armee eine Wolke von Wespen und Mücken herbei, welche die Pferde und Elephanten zerstachen, bis sie ihre Ställe durchbrachen und davon liefen, und als der König dies sah, fürchtete er sich und zog von Nisibis ab. Nachdem dieser Heilige seinen Lauf und seinen Kampf vollendet und sich selbst und seine Gemeine erleuchtet hatte, kehrte er zu dem Herrn zurück und empfing die ewigen Belohnungen.

Der neunzehnte Tag des Tubeh.

An diesem Tage wurden die Gebeine der heiligen Märtyrer Bahura, seines Bruders Basura und ihrer Mutter Anbiroa aufgefunden. Diese heiligen Streiter lebten zu Schabas, sie hatten zur Zeit des Götzendienstes den Märtyrertod erlitten und ihre Körper waren in der Kirche zu Schabas beigesetzt. Als im J. 936 der heiligen Märtyrer (Chr. 1219) die Franken in Ägypten einfielen, Damiette eroberten und mit den benachbarten Gebieten in Besitz nahmen, sammelte el-Malik el-Kamil, der damalige Beherrscher von Ägypten, gegen sie eine große Armee aus seinen Ländern; überall wo Abtheilungen von ihnen vorüberzogen, plünderten sie

die Kirchen und zerstörten viele derselben. Zu denen, welche sie zerstörten, gehörte auch die Kirche von Schabas, in welcher sich die Körper dieser Heiligen befanden. Da nahm einer von den Leuten den Sarg, in welchem die Leichen der Heiligen lagen, öffnete ihn in der Erwartung, darin etwas zu finden, was er gebrauchen könnte, und als er die kostbaren Edelsteine (die Gebeine) fand, deren Werth er nicht kannte, zerstreute er sie an der Mauer der Kirche und nahm den Sarg, in welchem sie gewesen waren, mit sich und verkaufte ihn. Gott, der langmüthige und geduldige, gab ihm Frist, bis er in Reihe und Glied stand und die beiden Heere auf einander stießen, da war er der erste, welcher getödtet wurde, wie einige seiner Cameraden als Augenzeugen erzählt haben. Als sie nämlich in ihre Heimath zurückkehrten und Gottes Lob verkündeten, sagten sie, daß jener der erste gewesen sei, welcher getödtet wurde und zwar durch ein Schwerdt, das ihm in den Nacken kam, ihm den Kopf abschnitt und die Seite durchbohrte, so daß er auf der Stelle todt war.

Als dieser Unglückliche die kostbaren Gebeine umherwarf, hatte ein gläubiges Weib, die Frau eines Presbyters, dabei gestanden und es mit angesehen, sie hatte sie dann in einer Seite ihres Überwurfes mit Freuden zusammen gelesen, war furchtsam in die Kirche gegangen und hatte sie in ihrem Überwurfe eingewickelt in eine Ecke der Kirche niedergelegt und mit einigen Backsteinen zugedeckt. Hier blieben sie im Verborgenen über zwanzig Jahre liegen, und Gott ließ die Frau die Geschichte vergessen; als er aber sie ans Licht bringen wollte, damit die Gläubigen einen Nutzen davon hätten, kam in Gegenwart der Frau die Rede darauf, sie besann sich und zeigte nun den Gläubigen die Stelle. Da kamen die Priester, zogen sie mit großer Feierlichkeit und großen Ehrenbezeigungen hervor, und legten sie in einen anderen Sarg, der nach ihrer Vorschrift eigens dazu gemacht war, und die Priester führten sie im festlichen Zuge unter Gebeten, Vorlesen und Absingen an einem solchen Tage umher und setzten sie in der Kirche bei. Der Bischof Amba Gabriel, welcher damals auf dem Stuhle saß, befahl, daß dieser Tag festlich begangen und ihre Namen in die „Wegweiser für die Festtage" eingetragen würden, und so wurde es als Regel eingeführt. Von diesen Gebeinen gingen

Zeichen und Wunder aus; unter anderen hatte eine gläubige Frau eine Tochter, welche auf beiden Augen erblindet war und sie hatte die Hoffnung auf eine Heilung schon aufgegeben, da bat sie noch bei den heiligen Gebeinen um Vermittlung und that ihnen ein Gelübde, da wurde ihre Tochter in ganz kurzer Zeit geheilt, so daß sie wie früher sehen konnte, und sie lobte den Herrn Christus, welcher seinen Verehrern eine so große Ehre erweist.

Der zwanzigste Tag des Tubeh.

An diesem Tage ging zur seligen Ruhe ein der heilige Apostel Prochorus. Diesen Apostel wählte der Herr unter die Zahl der siebzig Schüler, welche er ausschied und aussandte, um das Evangelium zu verkünden, und denen er die Gabe verlieh, Kranke zu heilen und Teufel auszutreiben. Als die Schüler auf dem Söller versammelt waren, wurde auch er von der Gnade des tröstenden Geistes erfüllt, dann wählten ihn die Apostel unter die sieben Pfleger, denen sie bezeugten, daß sie von dem Geiste und der Weisheit erfüllt seien. Hierauf begleitete er den Apostel Johannes Theologus und durchwanderte mit ihm viele Städte und dieser legte die Hand auf ihn und weihte ihn zum Bischof von Nicomedia, einer Stadt in Bithynia. Er verkündete hier den Glauben an Christus und brachte viele von den Griechen, welche Götzendiener waren, wieder zu ihrem Herrn, taufte sie und lehrte sie halten die evangelischen Gebote. Er baute ihnen in der Stadt eine schöne Kirche und setzte ihnen Presbyter und Priester ein und danach ging er hinaus zu den benachbarten Städten und predigte auch hier und taufte viele von den Einwohnern; auch viele Juden belehrte er, bekehrte und taufte sie. Freilich erfuhr er auch viele Trübsale Christi wegen durch Schmähung und Verbannung, und als er seinen Lauf vollendet hatte, ging er in Frieden zur seligen Ruhe ein in einem schönen, glücklichen, dem Herrn Christus wohlgefälligen Greisenalter und erlangte die ewige Belohnung.

An diesem Tage ist auch das Gedächtniß des heiligen Bahanu [1]) und der Einweihung einer Kirche auf den Namen Johannes des

[1]) So der Codex Vaticanus, Codex A Bahanam, Codex B Bahra; nach Calcaschandi und dem äthiopischen Kalender war Bahanu oder Behnu eine Märtyrerin.

Verfassers des goldenen Evangelium in der Stadt Rom, und der Überführung seines Körpers dahin.

Der einundzwanzigste Tag des Tubeh.

An diesem Tage ging die heilige Jungfrau die Mutter Gottes St. Maria, die Herrin der Frauen dieser Welt, zur ewigen Ruhe. Während die Heilige anhaltend im Gebet bei dem heiligen Grabe war, that ihr der heilige Geist kund, daß sie aus dieser vergänglichen Welt würde abberufen werden, und danach kamen die Jungfrauen vom Ölberge zu ihr, wie der Herr ihr verkündet hatte, ebenso alle Schüler, welche damals noch am Leben waren, sie versammelten sich bei ihr, und sie lag in ihrer Mitte auf ihrem erhabenen Sitze; da nahte sich ihr der Herr Christus umgeben von Tausenden von Engeln, er tröstete sie und gab ihr Kunde von der Ruhe und ewigen Seligkeit, zu welcher sie eingehen werde. Die Jungfrau fürchtete sich vor den Engeln der Strafe, welche in der Luft zerstreut waren, und vor dem Feuer; da belehrte er sie, daß keiner von ihnen Gewalt über sie habe. Und als die Stunde nahte, wo sie abgeholt werden sollte, baten sie die Apostel und Jungfrauen, daß sie ihnen den Segen ertheilen möchte, da erhob sie ihre Hand und ertheilte allen Anwesenden den Segen. Danach nahm Christus ihre beglückte Seele, hüllte sie in ein glänzendes Gewand und ließ sie mit sich aufsteigen zu den hohen glänzenden Wohnungen; ihren Körper aber befahlen die Apostel in Todtenkleider einzuwickeln, dann trugen sie ihn nach Gethsemane. Als die Juden hiervon Nachricht erhielten und erfuhren, daß es die Madonna St. Maria sei, gingen sie zu ihr hinaus und einer von ihnen hing sich an den Sarg, um sie an dem Begräbniß zu hindern; da wurden ihm die Hände abgehauen und blieben an der Bahre hängen, bis er bat, sich gläubig bekannte, mit heißen Thränen flehte und seine That bereute, da kamen auf die Bitte der heiligen Apostel seine Hände heil wieder in ihre Stelle. Nachdem sie sie begraben hatten, verbarg der Herr ihren Körper, wie er gesagt hatte. Thomas war bei ihrem seligen Ende nicht zugegen gewesen; und indem er hinging, fand er den Körper auf den Wolken mit den Engeln, da sprach zu ihm einer von ihnen: Eile

dich und küsse den Körper der heiligen Jungfrau Maria; da eilte er hin und küßte ihn. Als er dann zu den Schülern kam und sie ihn benachrichtigten, daß sie selig entschlafen sei, sprach er zu ihnen: Ich glaube es nicht, bis ich ihren Leichnam gesehen habe, wie ihr von mir wißt, als ich an der Auferstehung des Herrn Christus zweifelte. Sie gingen nun zu dem Grabe, um ihm den Leichnam zu zeigen, und als sie es aufdeckten, fanden sie ihn nicht; da wurden sie bestürzt und wunderten sich, aber Thomas erzählte ihnen, wie er dem heiligen Körper begegnet sei. Dann sprach zu ihnen der heilige Geist: Siehe, der Herr will nicht, daß ihr Körper auf dieser Erde bleibe. Der Herr hatte aber auch seinen Aposteln versprochen, daß er sie ihnen gewiß ein andermal im Körper zeigen werde, und sie warteten auf die Erfüllung dieses Versprechens bis zum 16. des Monats Mesore, wo diese Erscheinung erfüllt wurde. Die ganze Lebenszeit der Jungfrau auf dieser Erde betrug sechzig Jahr, davon zwölf Jahr im Tempel, vierunddreißig Jahr im Hause Josephs, bis zur Himmelfahrt des Herrn vierzehn Jahr und nach der Himmelfahrt des Herrn bei Johannes dem Evangelisten, gemäß der Bestimmung des Herrn, als er zu ihr sprach: Dies ist dein Sohn, und zu Johannes: Dies ist deine Mutter. Ihre Vermittlung sei mit uns, Amen!

An diesem Tage ging auch die heilige fromme Hilaria, die Tochter des Kaisers Zenon, zur Ruhe. Dieser Kaiser war rechtgläubig und ein Freund der Kirche; ihm war diese heilige Hilaria und eine andere Tochter geschenkt, einen männlichen Nachkommen hatte er nicht. Diese Fromme hatte von Jugend auf eine Neigung zur Einsamkeit und immer aufs neue tauchte in ihrem Herzen der Wunsch auf, eine Nonne zu werden und mit der Engelskleidung bekleidet zu werden; sie verließ endlich den Palast, zog Manneskleidung an und ging nach den Klöstern in Misr und von da in die Wüste el-Askit. Es begegnete ihr ein alter heiliger Mann, Namens Amba Bamu, dem eröffnete sie ihre Absicht und daß sie ein Frauenzimmer sei, er bewahrte ihr Geheimniß und brachte sie in eine Grotte, wo er sie von Zeit zu Zeit besuchte. Nachdem sie funfzehn Jahr in der Grotte gewesen und ihr kein Bart gewachsen war, glaubten die Alten, sie sei ein Eunuch, und nannte sie „Hilarius der Eunuch". — Ihre Schwester war von einem

bösen Dämon beseſſen, und wiewohl ihr Vater große Summen für sie verwandte, fand er doch kein Heilmittel für sie; da rieth man ihm, er möge sie zu den Alten von Schihat schicken, weil ihr Ruf wegen ihrer Heiligkeit sich in alle griechischen Länder verbreitet hatte. Er schickte sie also dahin in Begleitung von zwei Hofmeistern, mehreren Dienern und Sklaven und schrieb zugleich den Alten einen Brief, worin er ihnen seinen Schmerz darüber ausdrückte, daß ihm der Herr zwei Töchter geschenkt habe, von denen die eine fortgegangen sei, er wisse nicht wohin und er habe nie etwas von ihr gehört, die andere sei von einem Dämon beseſſen; „an ihr gerade hatte ich gehofft einen Trost zu haben und ich bitte eure Heiligkeit für sie zu beten, damit der Herr sie von ihrer Krankheit heile". Als die Alten den Brief des Kaisers gelesen hatten, beteten sie für sie viele Tage, ohne daß sie eine Besserung merkte; zuletzt wandten sie sich an den Eunuchen Hilarius, das war ihre Schwester, und gaben ihr den Auftrag, sie zu sich zu nehmen, und für sie zu beten, und in wenigen Tagen war sie von dem Dämon befreit. Die Heilige hatte ihre Schwester erkannt, ohne daß diese sie erkannte; jene umarmte sie öfter und küßte sie, und ging dann hinaus um zu weinen. Danach kam sie mit ihr zu den Alten und sprach: Durch eure Gebete hat ihr der Herr die Heilung geschenkt; da schickten sie sie in Frieden zu ihrem Vater zurück. Als sie zu ihm kam, freute er sich über sie und ebenso alle Bewohner des Schlosses und sie dankten dem Herrn Christus vielmals; dann erkundigte er sich bei seiner Tochter, wie es ihr bei den Alten ergangen sei, und sie erzählte ihm von dem heiligen Eunuchen Hilarius, welcher sie geheilt habe und daß er sie mehrmals umarmt und geküßt habe. Der Kaiser wurde dadurch beunruhigt und schickte zu den Alten und ließ sie bitten, daß der heilige Hilarius, welcher seine Tochter geheilt habe, zu ihm kommen möchte, um seinen Segen zu empfangen. Als nun die Alten ihr befahlen zu ihm zu gehen, weinte die Heilige bitterlich vor ihnen und bat, ihr dies zu erlassen; sie sagten ihr aber: Er ist ein frommer Kaiser, ein Freund der heiligen Kirche, wir können ihm unmöglich das abschlagen, was er in seinem Schreiben von uns verlangt. Nach einigem Kampfe entschloß sie sich zu dem Kaiser, ihrem Vater, zu gehen, er empfing sie mit seinen Ange-

hörigen und nachdem das Empfangszimmer sich geleert hatte, trat der Kaiser vor sie hin und theilte ihr mit, wie es ihm aufgefallen sei, daß er seine Tochter geküßt habe und daß er beunruhigt sei, als er dies gehört habe, und bat, ihn über den Grund davon aufzuklären. Er und die Kaiserin waren mit ihr allein und sie sprach zu ihnen: Holet mir das Evangelium und schwört mir, daß ihr, wenn ich es euch gesagt habe, mich nicht hindern wollt, in die Wüste zurückzukehren. Sie schworen ihr dies und danach bekannte sie ihnen, daß sie ihre Tochter Hilaria sei und wie sie fortgegangen sei und Mannskleider angezogen habe, und sie zeigte ihnen Male, an denen sie sie erkennen konnten. Da schrieen sie laut auf, alle fingen an zu weinen, es entstand eine große Aufregung im Schlosse und sie sagten: Wir lassen dich nicht wieder fortgehen; sie aber erinnerte sie an den Schwur, und nur mit Mühe war sie zu bewegen, daß sie einen Monat bei ihnen blieb, dann begab sie sich wieder in die Wüste. Von dem Tage an schenkte der Kaiser den Bewohnern der Wüste alles, was sie in ihrer Lage zu ihrem Unterhalt bedurften, aus dem öffentlichen Schatze aus Ägypten, die Zahl der Mönche vermehrte sich sehr und sie fingen an die Zellen zu bauen. Die fromme heilige Hilaria blieb nach ihrer Rückkehr von ihrem Vater noch fünf Jahre, dann ging sie zur Ruhe ein, und niemand wußte, daß sie ein Frauenzimmer sei, bis zu ihrem seligen Ende.

An diesem Tage ging auch zur seligen Ruhe der heilige Gregorius, Bruder des Basilius und Bischof von Nyssa; seines Vaters und seiner Brüder ist schon beim 6. Tubeh gedacht. Dieser Heilige wurde zum Bischof der Stadt Nyssa gewählt und war ganz ausgezeichnet; einiges aus seinem Leben ist oben bei dem 15. Tubeh erwähnt. Man sagt von ihm, daß, wenn er die Liturgie hielt, er den heiligen Geist auf den Altar herabkommen sah; dann erschien einer der Cherubim, ergriff ihn beim Kopf und legte diesen an seine Brust; davon überfiel ihn eine Müdigkeit und ein Schaudern im Tempel und die Leute glaubten, daß es ein wirklicher Schlaf sei. Als er 33 Jahre das Episcopat bekleidet hatte, kam zu ihm der heilige Basilius, um ihn zu besuchen, weil er von den vielen religiösen Übungen erkrankt war; er ging ihm entgegen und freute sich über ihn. Indem dann der heilige Gre-

gorius die Stufen hinanstieg, um die Liturgie zu halten, ermüdete er wie gewöhnlich, da erschien ihm die hehre Madonna und sprach zu ihm: Heute wirst du zu uns kommen. Nachdem er nun die Liturgie beendigt hatte, bat er seinen Bruder Basilius, der Gemeine die Predigt zu halten, und es war, als wenn er einschlief, und als sie ihn aufwecken wollten, fanden sie, daß er schon zur ewigen Ruhe gegangen sei. Da befahl ihnen Basilius, ihm einen Sarg zu machen und sie bestatteten ihn unter vielen Gebeten.

Der zweiundzwanzigste Tag des Tubeh.

An diesem Tage ging zur seligen Ruhe der fromme Heilige, der Stern der Wüste, der Vater aller Mönche, der große Antonius. Dieser Vater stammte aus Kiman in Oberägypten und seine Eltern waren Christen; als er zwanzig Jahre alt war, erhielt er die heilige Taufe und nach dem Tode seiner Eltern vertheilte er sein ganzes Vermögen unter die Armen und Schwachen; er hatte eine einzige Schwester, welche er der Pflege von Jungfrauen übergab. Er liebte die religiösen Übungen und die Einsamkeit, der Name „Mönche" war aber damals noch nicht aufgekommen, sondern Jeder, welcher zu solchen religiösen Übungen in Abgeschiedenheit leben wollte, ging ein wenig aus seinem Wohnorte hinaus und brachte dort für sich allein zu; so machte es auch der große Antonius. Der Teufel suchte ihn zu bekämpfen durch Überdruß, Nachlässigkeit und Begehung wirklicher Sünden, er kam zu ihm in Gestalt einer Frau, als wenn sie bei ihm schlafen wollte, allein er wurde gegen dieses alles gestärkt durch den Beistand des Herrn Christus, der mit ihm war. Hiernach ging er nach einem Grabe, und wohnte darin und verrichtete dort viele große gottesdienstliche Handlungen; er verschloß den Eingang zu seinem Aufenthaltsorte und seine Bekannten besuchten ihn, um ihm Speisen zu bringen. Als die Teufel dieses sahen, wurden sie neidisch auf ihn, sie kamen zu ihm, versetzten ihm viele schmerzhafte Schläge und ließen ihn auf der Erde ausgestreckt liegen. Seine Bekannten kamen um ihn zu besuchen und fanden ihn in diesem Zustande, da trugen sie ihn in die Kirche und siehe, der Herr schenkte ihm Genesung. Als er wieder zu sich kam, befahl

er ihnen, ihn wieder nach seinem Orte zurück zu bringen, und sobald die Teufel dies erfuhren, kamen sie zu ihm in verschiedenen Gestalten in Verkleidung von wilden Thieren, Wölfen, Löwen, Schlangen, Skorpionen; jeder von ihnen stürzte sich auf ihn, um ihn umzubringen, er aber spottete über sie und sprach zu ihnen: wenn ihr Macht über mich hättet, so würde einer von euch für mich genügen; dann verschwanden sie vor ihm wie der Rauch, er erholte sich von seinen Schmerzen und Leiden und der Herr verlieh ihm Gewalt über die Teufel. Einmal im Jahre pflegte er sein Brod zuzubereiten und er trocknete es dann; er erlaubte Niemandem zu ihm hinein zu kommen, sondern alle mußten draußen stehen bleiben und seine Worte anhören. So verrichtete er zwanzig Jahre seinen Gottesdienst in großen Übungen, dann befahl ihm der Herr, den Menschen nützlich zu sein und sie in der Furcht Gottes und seiner Verehrung zu unterweisen; da ging er nach Fajjum, stärkte die Brüder, welche dort waren, dann kehrte er nach seinem Orte zurück. Zur Zeit des Märtyrerthums wünschte auch er Märtyrer zu werden, verließ deßhalb sein Kloster, begab sich nach Alexandria und bekannte sich öffentlich zu Christus, aber Niemand hinderte ihn daran; er pflegte die um Christi Namen willen Eingekerkerten zu besuchen und zu trösten. Als der Richter sah, daß er so wenig Furcht hatte, befahl er, daß überhaupt kein Mönch sich sollte öffentlich sehen lassen, er dagegen trat ihm auf offener Straße entgegen und redete ihn an, in der Erwartung, daß er gegen ihn aufgebracht werden und ihn bestrafen werde, damit er ein Märtyrer würde; aber er antwortete ihm gar nicht. Dies geschah, weil Gott ihn behütete, damit er noch vielen nützlich werden sollte; und durch die Leitung des Herrn kehrte er zu seinem Kloster zurück. Er war mit einem härenen Gewand bekleidet und wusch sich sein ganzes Leben lang nicht mit Wasser; es mehrte sich die Zahl derer, die zu ihm kamen, um seine Belehrungen zu hören; da er sich indeß hierdurch belästigt fühlte, befahl ihm der Herr sich nach dem inneren Theile der Wüste zurückzuziehen, und er begab sich dahin mit einem Trupp Araber drei Tagereisen weit, bis er eine Wasserquelle fand, bei welcher etwas Schilf und einige wenige Palmen wuchsen. Dieser Ort gefiel ihm und er nahm ihn zum Wohnplatz und die Araber versorgten

ihn mit Brod, in der Wüste gab es viele gefährliche wilde Thiere, aber auf seine Bitte vertrieb sie der Herr von hier und sie kamen nie wieder dahin zurück. Von Zeit zu Zeit ging er nach seinem äußeren Kloster, um die dortigen Brüder zu besuchen und zu trösten, dann kehrte er zu seinem inneren Kloster zurück.

Sein Ruf drang bis zu dem großen Kaiser Constantin, welcher ihm einen Brief schrieb, ihn lobte und um seine Fürbitte bat; da freuten sich die Brüder über das Schreiben des Kaisers, er jedoch beachtete es nicht, sondern sagte zu ihnen: Das ist so ein Schreiben eines Kaisers, die Kaiser geben uns alle Tage Befehle und wir befolgen sie nicht und kümmern uns nicht darum. Mit Mühe war er zu bewegen, eine Antwort darauf zu geben, als die Brüder ihn drängten, indem sie sagten: Er ist ein frommer Kaiser, ein Freund der Kirche; da schrieb er ihm wieder, tröstete ihn und ertheilte ihm seinen Segen. — Einmal befiel ihn eine Unruhe, da hörte er eine Stimme, die sprach zu ihm: Geh hinaus und sieh zu! Er ging hinaus und traf einen Engel, der hatte ein langes Gewand an und war mit einem dicken Gürtel wie das Cingulum umgürtet, auf dem Kopfe hatte er eine Kappe wie ein Helm; er hatte sich niedergesetzt und schlug die Augen nieder, dann stand er auf und betete, darauf setzte er sich wieder und schlug die Augen nieder. Eine Stimme ließ sich vernehmen, die sprach zu ihm: Antonius, mache es so, dann wirst du ruhig werden. Er nahm also ein solches Kleid, welches seit jenem Tage die Kleidung der Mönche geworden ist, und machte das Niederschlagen der Augen, und niemals ist ihm die Unruhe wiedergekommen.

Er prophezeite über die Zerstörung der Kirchen und die Herrschaft der Häretiker über sie und die Wiederkehr ihrer Ordnung; er prophezeite über die Mönche, daß ihre Zahl sich vermehren und sie in den Ortschaften wohnen und die Wüste verlassen würden, und er prophezeite über das Ende der Welt. Er ist es, welcher unseren Vater Macarius als Mönch einkleidete, ihn tröstete und belehrte, was er zu thun habe; er ging zu dem großen Vater Amba Paula und dieser sorgte für seinen Körper und hüllte ihn in das Gewand des apostolischen Athanasius. Als der heilige Antonius sein Ende nahe fühlte, befahl er seinen Kindern, seinen Körper zu verbergen und verpflichtete sie, seinen Stab dem Vater Macarius zu über-

geben, sein härenes Kleid dem Athanasius und sein Oberkleid von einem Fell dem Serapion, dann streckte er sich auf dem Erdboden aus und gab seinen Geist auf, da erschienen die Reihen der Engel und Heiligen und führten ihn zu dem Ort der seligen Ruhe. Seinen Körper aber verbargen seine Kinder, wie er ihnen vorgeschrieben hatte, weil er diejenigen tadelte, welche die Körper der Heiligen und Märtyrer zur Schau stellten, um dafür Geld zu bekommen, wovon sie einen Gewinn und ihren Lebensunterhalt hätten. Er erreichte ein hohes Alter, ohne daß sein Körper und seine Kraft sich veränderte, auch hatte er keinen von seinen Zähnen verloren. Er ging zu Christus, welchen er liebte, geschmückt mit der Krone seines Kampfes.

Der dreiundzwanzigste Tag des Tubeh.

An diesem Tage erlitt den Märtyrertod der große heilige Apostel **Timotheus**. Dieser Heilige war in der Stadt Lystra geboren und erzogen, sein Vater war ein Grieche, welcher die Gestirne verehrte, seine Mutter eine Jüdin unter der Finsterniß des Gesetzes. Als der Apostel Paulus in Lystra das Evangelium verkündete und dieser Heilige seine Belehrung hörte und die Zeichen sah, welche Gott durch ihn geschehen ließ und welche in ähnlicher Weise auszuführen die Weisen zu schwach sind und die Philosophen mit Staunen betrachten, trat er in seine Versammlung und legte in seine Hand das Bekenntniß an den Herrn Christus ab; er wurde getauft auf den Namen der heiligen Dreieinigkeit, sagte sich los von den Gottheiten seiner Väter und ihren Satzungen und unterließ es auch das Gesetz seiner Mutter zu beobachten. Dann wurde er ein Schüler des Apostels Paulus, folgte ihm auf vielen seiner Reisen und trug mit ihm die Beschwerden; es trafen ihn viele harte Schicksale und sehr zahlreiche Trübsale, danach erwählte ihn der Apostel zum Bischof für die Stadt Ephesus. Als er dorthin kam, verkündete er das Evangelium von Christus und führte viele von den Einwohnern zum rechten Glauben und taufte sie; dann predigte er in vielen benachbarten und entfernteren Städten. Der Apostel schrieb ihm zwei Briefe, worin er ihn zur Ausdauer im Unterrichten ermahnt, ihn unterweiset, wie der Bischof, der Presbyter, der Priester, die Wittwen sich halten

ſollen, er warnt ihn vor den falſchen Apoſteln und ſchärft ihm ein, Niemandem (zur Einſegnung in ein Amt) die Hand aufzulegen, der deſſen nicht würdig oder nicht vorher geprüft ſei; er nennt ihn ſeinen Sohn und ſeinen Freund, und ſchickte durch ihn vier Briefe. Als er die ihm anvertraute Heerde Chriſti hütete, ihren Verſtand durch Lehre und Ermahnung, durch Verbieten und Tadeln erleuchtete, und unabläſſig die Juden und Griechen unterrichtete und widerlegte, wurde eine Menge Juden auf ihn neidiſch, ſie vereinigten ſich gegen ihn in Epheſus und tödteten ihn. Einige der dortigen Gläubigen begruben ſeinen Körper an einem Tage wie der heutige, dann als Conſtantin zur Regierung kam, ſorgte er für die Überführung ſeines Körpers von Epheſus nach Conſtantinopel, ſeine Ankunft daſelbſt erfolgte am 27. Tubeh und auch an dieſem Tage wird ihm ein Feſt gefeiert.

Der vierundzwanzigſte Tag des Tubeh.

An dieſem Tage ging die heilige fromme Maria zur ſeligen Ruhe ein. Sie war die Tochter chriſtlicher Eltern aus den höheren Ständen von Alexandria und ein vornehmer Herr von Alexandria hielt um ſie an, um ſie zu heirathen, aber ſie willigte nicht ein. Als dann ihre Eltern ſelig entſchlafen waren, vertheilte ſie alles, was ſie beſaß und alles, was ihre Eltern ihr hinterlaſſen hatten, an die Armen und Kranken und behielt von dem allen nur etwas weniges für ſich. Hierauf ging ſie in eins der Nonnenklöſter, welche hinter Alexandria lagen, legte die heilige Kleidung an und übte ſich fleißig in vielen gottesdienſtlichen Verrichtungen. So brachte ſie funfzehn Jahre zu, ſelbſt gegen den Schlaf ankämpfend, bis ſie ihn überwand, und nie hat Jemand bei Tage ſie ſchlafend geſehen. In dieſer Zeit faſtete ſie beſtändig bis zum Abend, wie es die Regel ihres Kloſters erforderte. Nach dieſer Zeit bekam ſie das heilige Nonnengewand, und indem ſie es anlegte, zog ſie ihr wollenes Unterkleid aus und nahm dafür ein grobes härenes. Sie bat darauf die Oberin, ihr zu erlauben, daß ſie ſich ſelbſt einſperrte, um ſich zu prüfen, ob ſie dies durchführen könnte, und die rieth ihr, ſich in ihre Zelle einzuſperren; ſie ging alſo hinein, ſchloß die Thür zu und ließ nur ein kleines Fenſter offen, durch

welches sie ihre Bedürfnisse annehmen und das Abendmahl empfangen konnte. In dieser Zelle blieb sie zweiundzwanzig Jahre eingesperrt, und in dieser langen Zeit brachte sie den ganzen Tag stehend zu, ohne sich auf die Erde zu setzen, vielmehr betete sie unaufhörlich, und sie schlief auch nur einen Theil der Nacht, den übrigen Theil betete sie. Sie fastete immer zwei Tage, dann aß sie trocknes Brod, welches sie mit Wasser anfeuchtete und während der vierzig heiligen Tage nahm sie nicht einmal Brod zu sich, sondern ließ sich alle drei Tage eingewässerten Kohl reichen. Als der 11. Tubeh herankam, bat sie um Wasser, wusch sich die Hände und das Gesicht, dann nahm sie das Abendmahl und trank von diesem heiligen Wasser; hiernach erkrankte sie und konnte ihr Lager nicht verlassen bis zum 21. Tubeh, an diesem Tage nahm sie wieder das Abendmahl, dann ließ sie die Oberin rufen und bat sie recht inständig, ihr ihre Füße entgegen zu strecken, und als sie dieser Bitte entsprach, küßte sie dieselben und fuhr mit ihrem Gesicht über sie her, indem sie sagte: Heil diesen beiden Füßen, welche mich zu dem Herrn Christus geleitet haben. Darauf ließ sie alle Schwestern herbeirufen, nahm von ihnen Abschied und bat, sie nach drei Tagen wieder zu besuchen, und als sie am 24. Tubeh wieder zu ihr kamen, fanden sie, daß sie bereits zur seligen Ruhe eingegangen war; sie trugen sie in die Kirche, beteten für sie und setzten sie neben den Körpern der heiligen Jungfrauen bei.

An demselben Tage ist auch das Gedächtniß des heiligen Presbyters Abu Abschada; man sagt, daß er sich durch die Tugend der Sittenreinheit besonders ausgezeichnet habe, und deßhalb hat ihn Gott bewahrt und sein Andenken für immer erhalten.

Der fünfundzwanzigste Tag des Tubeh.

An diesem Tage ging zur Ruhe der heilige Petrus der Sklav. Dieser Heilige war Einnehmer, er saß an seinem Platze, um die Steuern in Empfang zu nehmen, und war hartherzig, ohne Erbarmen, so daß er wegen seines großen Geizes und seiner Habsucht den Beinamen „der Unbarmherzige" erhielt und nur unter diesem schimpflichen Namen bekannt war; aber über ihn erbarmte sich der, welcher keinen will verderben lassen. Dieser sandte zu

ihm einen Armen, der ihn um eine Gabe ansprach; es traf sich, daß, während der Arme dastand und um ein Almosen bettelte, der Diener mit dem Brod herbeikam, da griff er über dem Kopfe des Dieners hinweg schnell nach dem Brod und warf es dem Armen an den Kopf, nicht aus Mitleid, sondern um ihn fortzujagen und er warf nach ihm, damit er nicht wiederkommen solle. Dieser Unglückliche nahm das Brod und ging fort; unser Heiliger schlief in der folgenden Nacht und sah im Traume, als wenn Jemand seine Rechnung prüfte und als wenn eine Waage aufgehängt sei, eine Menge von Schwarzen von scheußlichem Anblick brachten seine Sünden und Unrechtlichkeiten mit seinen übrigen Verbrechen herbei und legten sie in die eine Wagschale zur Linken, eine Schaar von Engeln von schöner Gestalt mit weißen Gewändern angethan stand bei der Waage neben der Schale zur Rechten, sie suchten ängstlich nach etwas, das sie hineintragen könnten, und da sie nichts fanden, brachte einer von ihnen das Brod, womit er nach dem Armen geworfen hatte, und sagte: Außer diesem hat er nichts; worauf ein anderer erwiederte: Wie kann das genügen dem gegenüber, was ihm zur Last fällt? In diesem Augenblicke erwachte er aus seinem Schlafe mit Schrecken und Furcht und fing an sich selbst die bittersten Vorwürfe zu machen über das, was er seither unüberlegt gethan hatte, er nahm Barmherzigkeit an und trieb sie so weit, daß er die Kleider vom Leibe hingab, und als ihm nichts mehr übrig war, wanderte er aus seinem Orte aus, verkaufte sich sich selbst als Sklaven und schenkte den erhaltenen Preis an die Armen. Sobald er merkte, daß er erkannt sei, floh er weiter und ging in die Wüste Askit zu Macarius. Er wurde hier Mönch, verrichtete in großer Demuth den Gottesdienst, und nachdem er ein schönes wohlgefälliges Leben geführt hatte, erkannte er, daß der Tag seines Todes nahe; er ließ die alten Mönche zu sich rufen, nahm von ihnen Abschied und kehrte zu dem Herrn zurück.

An diesem Tage ist auch das Andenken an den Märtyrer und heiligen Kämpfer Askela; sein Gebet sei mit uns!

Der sechsundzwanzigste Tag des Tubeh.

An diesem Tage erlitten den Märtyrertod die heiligen Väter, die 49 Mönche und der Gesandte mit seinem Sohne. Die Ver-

anlaſſung ihres Martyriums war, daß Theodoſius, der Sohn des Kaiſers Arkadius, zu deſſen Zeit dies geſchah, keinen Sohn hatte und er ſchickte deßhalb zu den Alten von Schihat, ſie möchten Gott bitten, daß er ihm einen Sohn ſchenke. Unter dieſen befand ſich ein ſehr betagter Alter, Namens Iſidorus, der ſchrieb an den Kaiſer und eröffnete ihm: Gott will nicht, daß von dir eine Frucht ausgehe, damit nicht nach deinem Tode die Ketzer ſich verbünden. Als der Kaiſer dieſes Schreiben erhielt, dankte er Gott und ſchwieg; indeß einige Böswillige, darunter ſeine Schweſter Pulcheria, gaben ihm den Rath, eine andere Frau zu heirathen, um von ihr einen Sohn zu bekommen, welcher nach ihm das Reich erben könnte. Er antwortete ihnen: Ich thue nichts gegen den Willen der Alten in der Wüſte von Ägypten; weil ihr Ruf ſich damals ſchon über den größten Theil der Welt verbreitet hatte; er ſchickte alſo einen Geſandten hin, um die Erlaubniß hierzu von den Alten einzuholen. Dieſer Geſandte hatte einen Sohn, welcher ſeinen Vater bat, ihn begleiten zu dürfen, und er nahm ihn mit ſich, um von den Alten den Segen zu empfangen. Als ſie zu den Alten kamen und den Brief des Kaiſers vorgeleſen hatten (Amba Iſidorus war unterdeſſen zur ſeligen Ruhe eingegangen), nahmen ſie den Geſandten und führten ihn zu dem Körper des Heiligen und ſprachen zu ihm: Dieſes Schreiben iſt von dem Kaiſer gekommen und wir wiſſen nicht, was wir darauf antworten ſollen. Da richtete ſich der Alte in die Höhe und ſprach: Habe ich nicht euch und dem Kaiſer geſagt, daß ihn der Herr nicht mit einem Sohne beſchenken wird, der ſich durch die falſche Lehre verunreinigen würde? und wenn er zehn Frauen heirathete, würde er doch von ihnen keinen Sohn bekommen. Hierauf legte ſich der Alte wieder nieder. Die Mönche faßten nun ein Antwortſcheiben für den Geſandten ab und indem dieſer abreiſen wollte, da kamen die Berbern. Ein betagter Alter, Namens Amba Jonas erhob ſich und ſprach zu den Brüdern: Sehet, da kommen die Berbern, ſie haben keine andere Abſicht als uns zu tödten; wer das Martyrium will, der bleibe bei mir, wer ſich aber fürchtet, der ſteige in den Thurm hinauf. Einige von ihnen ergriffen die Flucht, bei dem Alten blieben Achtundvierzig, und jetzt kamen die Berbern und ſchlachteten dieſe ab. Der Sohn des Geſandten, welcher ſchon auf dem

Wege war, wandte ſich um, da ſah er die Engel, wie ſie die Kronen auf die Häupter der Alten ſetzten, welche als Märtyrer geſtorben waren; der Name dieſes Jünglings war Dionyſius; da ſprach er zu ſeinem Vater: Dort ſehe ich eine geiſtige Schaar, welche Kronen auf die Häupter der Alten ſetzt, jetzt will ich hingehen, um eine Krone wie ſie zu erlangen; und ſein Vater antwortete ihm: Und ich gehe mit dir, mein lieber Sohn. Sie kehrten alſo um und ſtellten ſich ſelbſt den Berbern vor, da wurden ſie von ihnen getödtet und erlangten das Martyrium. Nach dem Abzug der Berbern kamen die Mönche aus dem Thurme herab, trugen die Leichen zuſammen und ſetzten ſie in einer Höhle bei; ſie hielten vor ihnen Gebete, ſangen jede Nacht Pſalmen und erflehten von ihnen den Segen. Da kamen Leute aus el-Bathanun und ſtahlen den Körper des Amba Jonas und gingen damit nach el-Bathamun; dort blieb er einige Zeit, bis ihn die Alten nach ſeinem Orte wieder zurückbrachten. Andere Leute aus Fajjum holten den Körper des Jünglings weg und als ſie damit ſchon bis an den See von Fajjum gekommen waren, entrückte ihn der Engel des Herrn und brachte ihn dahin zurück, wo der Körper ſeines Vaters ruhte. Verſchiedene andere Male hatten die Mönche den Körper des Jünglings von dem ſeines Vaters getrennt, und wenn ſie dann am anderen Morgen wiederkamen, fanden ſie ihn wieder an ſeiner Seite, bis daß einer der Alten einen Traum hatte, als wenn Jemand zu ihm ſagte: Gelobt ſei Gott! ſo lange wir in dem Körper waren, haben wir uns nicht getrennt und auch bei Chriſtus ſind wir nicht getrennt, warum wollt ihr uns von einander trennen? Von dem Tage an verſuchten ſie nicht wieder ſie zu trennen, und als die Orte in der Wüſte zerſtört wurden und ſie für die Körper beſorgt waren, nahmen ſie dieſelben von ihrer Stelle fort und brachten ſie an die Seite der Kirche des heiligen Macarius, bauten ihnen hier eine Grotte und errichteten ihnen eine Kirche zur Zeit des Patriarchen Theodoſius, und als der Vater Benjamin kam, ſtiftete er ihnen ein Feſt auf den 5. Amſchir, an welchem Tage ihre Körper wieder ans Licht gekommen waren, und ſie ſind jetzt noch vorhanden in der Zelle, welche ihren Namen führt, auf Coptiſch ΠCIΘ Psith, auf Arabiſch ابسيت Apsith.

An demſelben Tage ging die fromme heilige Anaſtaſia zur

Ruhe. Dieſe war eine Patricierin aus einem der vornehmen Geſchlechter von Conſtantinopel und ſchön in ihrem Wuchs; deßhalb hielt der Kaiſer Juſtinianus um ſie an, um ſie zu heirathen, ſie that es aber nicht, weil ſeine Frau noch am Leben war, vielmehr gab ſie ſeiner Frau Nachricht davon, daß er um ſie angehalten habe, und dieſe ſchickte ſie deßhalb zu Schiff nach Ägypten und ließ ihr außerhalb Alexandria ein Kloſter bauen, welches ihren Namen erhielt. Als dies der Kaiſer erfuhr, ſchickte er hin, um ſie aufſuchen zu laſſen, da floh ſie in die Wüſte Schihat, nachdem ſie ſich in einen Oberſten verkleidet hatte. Sie begab ſich zu dem Hegumenos Amba Daniel und eröffnete ihm ihr Geheimniß, da brachte er ſie in eine Höhle und Niemand erfuhr etwas von ihr, außer ein Alter, welchem Amba Daniel befahl jede Woche einen Krug mit Waſſer zu füllen und an den Eingang der Höhle zu ſtellen, dann entfernte er ſich wieder ohne zu wiſſen, daß ſie ein Frauenzimmer ſei. In dieſem Zuſtande blieb ſie achtundzwanzig Jahre in dem höchſten Grade der Gottesverehrung und als der Alte ſelig entſchlief, kam ein Schüler des heiligen Amba Daniel an ſeine Stelle, welcher denſelben Dienſt verrichtete, den der Alte verrichtet hatte. Sie pflegte ihre Gedanken in eine irdene Schale zu ſchreiben, welche ſie an den Eingang der Höhle ſtellte und der Bruder an den Alten überbrachte, ohne zu wiſſen, was darin enthalten war. Eines Tages kam er zu ihm mit der Schale und als er ſie geleſen hatte, fing er an zu weinen und ſagte zu ſeinem Schüler: Komm mit mir, mein lieber Sohn, wir müſſen den Körper des Heiligen verbergen, weil er ſeinen Körper verlaſſen will. Als ſie eintraten und ſie ſich gegenſeitig gegrüßt hatten, ſprach ſie zu Amba Daniel: Um Gottes Willen, hülle mich nicht in ein anderes Gewand als das, welches ich anhabe; dann machte ſie über ſich das Zeichen des Kreuzes, betete und ſprach: Ich empfehle euch dem Herrn, ſie ſtreckte ſich auf dem Erdboden aus und verſchied. Da weinten ſie um ſie und ſorgten für ihr Begräbniß, und indem der Schüler anfing ſie einzuhüllen, ſah er hin und bemerkte ihre Bruſt, ſie war wie ein trocknes Feigenblatt geworden durch die Menge der gottesdienſtlichen Übungen; er wunderte ſich und ſchwieg. Nachdem er ſie mit Erde bedeckt hatte und in das Kloſter kam, warf er ſich dem Alten zu

Füßen und sprach: Um Gottes Willen, lieber Vater, willst du mir nicht die Geschichte dieser Heiligen erzählen, da ich gesehen habe, daß sie ein Frauenzimmer war. Da fing der Alte an, ihm ihre Geschichte zu erzählen, daß sie einer vornehmen Patricierfamilie in Constantinopel angehört, und wie sie sich selbst Christus dargebracht und die Ehre dieser Welt aufgegeben habe; und wir Männer werden beschämt durch diese Frau und diesen großen Kampf, den sie gekämpft hat, sie hat die Schwäche der Weiber abgelegt und die Stärke der kräftigen Männer angenommen.

Der siebenundzwanzigste Tag des Tubeh.

An diesem Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Serapion. Dieser stammte aus Nakius in Unteräghpten, er besaß ein großes Vermögen, Sklaven und Viehheerden, gab gern Almosen und war sehr mildthätig. Es war zur Zeit der Unterdrückung und als er hörte, daß der Statthalter Armenius an die Seeküste herabgekommen sei um die Christen zu verfolgen, verließ er seinen Wohnort um den Statthalter aufzusuchen. Er hatte einen Freund, Namens Theodorus und einen anderen, einen Taglöhner mit Namen Thomas, welcher sein Vieh hütete. Diese folgten dem Heiligen und sie kamen zusammen zu dem Statthalter Armenius nach Alexandria und bekannten sich zu dem Glauben an Christus, da ließ er sie in Gewahrsam bringen. Als das Volk seiner Geburtsstadt dies hörte, rottete es sich zusammen, kam mit Waffen zu dem Präfecten um ihn zu tödten und den Heiligen aus seinen Händen zu befreien; aber der Heilige wehrte ihnen und erklärte, daß er selbst wünsche, daß sein Blut auf den Namen Christi vergossen werde. Der Statthalter fuhr zu Schiff ab, indem er den Heiligen mit sich nahm, und befahl ihn nun zu bestrafen, da wurde er mit eisernen Armen gefoltert, gepreßt, in einen glühenden Ofen geworfen, in einem Kessel in Pech und Theer gesotten, mehrere Glieder seines Leibes wurden ihm abgeschnitten und er dann auf einem eisernen Stuhle festgenagelt. Bei alle dem blieb er standhaft und der Engel des Herrn trug für ihn die Martern, zuletzt kreuzigten sie ihn an einem Holze und hingen ihn auf; da kam der Engel des Herrn herab, befreite den Heiligen, kreuzigte an seiner

Stelle den Präfecten und sie hingen ihn auf, während er schrie und rief: Ich bin ja Armenius. Der Heilige erwiederte ihm: So wahr der Herr lebt, du wirst von dem Holze nicht herabkommen, bis du alle, die im Gefängniß sind, herausführen lässest und ihr Todesurtheil unterschreibst. Dies geschah jetzt und es wurden 540 Personen enthauptet. Der Präfect befahl einem Oberst, Namens Orion, den Heiligen mit sich nach seinem Orte zu nehmen und, wenn er sich nicht bekehre, ihm den Kopf abzuschlagen; der Oberst nahm ihn also mit sich aufs Schiff und als die Nacht anbrach, legten sie bei einem Dorfe an und schliefen ein. Durch Gottes Fügung kam das Schiff nach seinem Geburtsorte und als sie erwachten, fanden sie, daß sich ihr Platz ganz verändert hatte; sie wunderten sich darüber und eine Stimme sprach zu dem Heiligen: Siehe, dies ist dein Geburtsort. Sie stiegen nun hier ans Land, folterten den Heiligen und schlugen ihm den Kopf ab, so erlangte er die Märtyrerkrone; der Oberst Orion zog sein Unterkleid aus, wickelte den Körper des Heiligen hinein und übergab ihn seiner Familie.

An diesem Tage feiern wir auch das Fest der Überführung der Gebeine des heiligen Apostels Timotheus aus der Stadt Ephesus nach Constantinopel, weil der fromme Kaiser Constantin, als er zur Regierung kam und die Stadt Constantinopel baute, die meisten Körper der Apostel und Heiligen dorthin bringen ließ, und als er von dem Körper dieses Heiligen hörte, schickte er einige zuverlässige Priester hin, welche ihn nach Constantinopel überführten, und er wurde in der Apostelkirche beigesetzt.

An diesem Tage ist auch das Andenken an den großen Engel Suriel (d. i. Uriel) genannt el-Saphori; dieser ist es, welcher bei dem gerechten Propheten Esra war und ihn die verborgenen Geheimnisse lehrte; er ist es auch, welcher beständig mit den Sündern vermittelt.

An demselben ist auch das Andenken an den Märtyrer Abu Macar.

Der achtundzwanzigste Tag des Tubeh.

An diesem Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Clemens. Er war der Sohn einer gläubigen Mutter, Namens Euphrosyne,

aus Kiras (Ankyra) zur Zeit des Arius und Lucianus, der Könige der Galater. 1. Als dieser Knabe heranwuchs, ließ ihn seine Mutter in allen Wissenschaften der Kirche unterrichten und nachdem er das zwölfte Jahr erreicht hatte, strengte er sich selbst an in Gebeten und eifrigem Gottesdienst; er aß nichts Gekochtes und nichts Blutiges, sondern seine Speise bestand, wie bei den drei Männern, in Feldkohl, und sobald er zum Priester erwählt war, suchte er seine Kenntnisse noch zu vermehren, und die Gnade des Herrn war mit ihm. Als der ketzerische Kaiser Diocletianus von ihm Nachricht erhielt, schickte er hin, ließ ihn zu sich holen und empfing ihn sehr freundlich und versprach ihm, daß er ihn als Sohn annehmen wolle, wenn er ihm beistimmen und den Götzen dienen würde. Aber er folgte seinen Worten nicht, da bestrafte er ihn mit verschiedenen Martern, doch der Herr stärkte ihn und bedeckte durch seine Kraft die Feinde mit Schande. Indeß er wurde siebenmal verurtheilt. 2. Als Diocletianus ängstlich wurde, ihn weiter zu bestrafen, schickte er ihn nach Rom und schrieb an den dortigen Statthalter: Dies ist ein Zauberer, wie ich noch keinen ähnlichen gesehen habe, eine Strafe ist bei ihm wie gar nichts und ich schicke ihn dir, ob du vielleicht sein Herz erweichen kannst; biete ihm Gold und schöne Kleider an. Als er hiervon nichts annehmen wollte, drohte er ihm sehr, und da er sich nicht einschüchtern ließ, bestrafte er ihn mit Pressen, Schlagen und Gliederabschneiden, doch der Herr stärkte ihn, richtete ihn auf und stellte ihn in seinem früheren Zustande wieder her. 3. Als er es müde war, ihn zu bestrafen, schickte er ihn zu Maximianus nach der Stadt Nicomedia, der folterte ihn, bis er und alle Widersacher mit Schande bedeckt wurden. 4. Nun brachten sie ihn wieder nach Ankyra, der Stadt wo er erzogen war, und der Präfekt wandte große Martern gegen ihn an. 5. Dann gingen sie mit ihm zu dem ketzerischen Kaiser Decius, bei welchem er eine Menge von Bekennern traf; er tröstete sie sehr, weil er in seiner Ansprache ein sehr beredter junger Mann war, und die Gnade des Herrn war mit ihm. 6. Hierauf wurde er zum zweiten Male dem Maximianus überliefert; als sie mit ihm dahin kamen, fanden sie bei ihm den heiligen Amba Nicolaus und eine Menge Märtyrer, mit denen sie ihn vielen Foltern unterwarfen. 7. Endlich schickten

sie ihn zu Lucianus, welcher ihm, nachdem er viele Martern bestanden hatte, mit der Schärfe des Schwerdtes den Kopf abschlagen ließ. Die Zahl der Christen, welche seinetwegen den Märtyrertod erlitten, ist sehr groß, weil er noch so jung an Jahren so viele Martern durch die Kraft Christi standhaft ertragen hatte, wie der Apostel sagt (2. Cor. 12, 9): Denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Als ihm der Kopf abgeschlagen war, kam eine gläubige Frau, Namens Sophia, die nahm seinen heiligen Körper, hüllte ihn in Todtenkleider und begrub ihn.

An diesem Tage feiern wir auch ein Fest dem heiligen Abakuh von Bamujeh im Gebiete von Fajjum [1]).

Der neunundzwanzigste Tag des Tubeh.

Diesen Tag feiern wir zum Andenken an die lebendigmachende Verkündigung, die ruhmvolle Geburt und die hochgepriesene Auferstehung, wodurch die Erlösung von dem Bösen des verfluchten Teufels für das Geschlecht Adams und seiner Nachkommen geworden ist, deren wir werth befunden sind durch das Erbarmen Gottes welcher uns so wieder erweckt hat, damit wir das ewige Leben ererben; ihm sei Lob und Ehre in alle Ewigkeit, Amen!

An diesem Tage ging zur seligen Ruhe die heilige gottesfürchtige Xene. Diese Fromme stammte aus einer vornehmen und reichen Familie in Rom und ihre Eltern hatten außer ihr keine Kinder. Sie war von Jugend auf sehr eifrig gewesen, hatte beständig die Gebete bei Nacht und bei Tage verrichtet und fortwährend die Klöster der Jungfrauen, welche in Rom sind, besucht und mit ihnen die Andachten gehalten. Was sie an Speisen aus dem Hause ihres Vaters mitnehmen konnte, vertheilte sie an die Armen und Unglücklichen und aß von der Speise, welche in dem Kloster gereicht wurde; sie las fleißig in den Lebensbeschreibungen der Mönche und bat Gott oft, daß er sie der Gemeinschaft mit ihnen theilhaftig werden lasse. Ihr Vater indeß wollte sie dem Sohne eines Obersten in Rom in die Ehe geben und sorgte für die Anschaffung des Hausgeräthes, kostbarer Schmucksachen und Gefäße von Gold

[1]) Dieser und der nächstfolgende Satz stehen nur in Codex A.

und Silber. Als nun der Tag kam, an dem sie mit dem Kranz geschmückt und getraut werden sollte, sagte sie zu ihrer Mutter: Wenn ich erst verheirathet bin, so ziemt es sich für mich nicht mehr zu den Nonnen zu gehen, ich will mich deßhalb jetzt schnell aufmachen und sie noch einmal besuchen. Sie erhielt hierzu die Erlaubniß, nahm dann einige ihrer Schmucksachen und zwei Dienerinnen mit sich und ging ans Meer; hier traf sie ein Schiff, welches im Begriff war nach der Insel Kypros abzusegeln, sie bestieg es, kam nach Kypros, wechselte ihre Kleidung und änderte ihren Namen in Xene, das bedeutet die Fremde. Sie begab sich zu dem heiligen Epiphanius und erzählte ihm ihre Geschichte ausführlich, da schickte er sie nach Alexandria, und als sie dort ankam, erschien ihr der Apostel St. Paulus im Schlaf, und gab ihr die richtige Anleitung zu dem, was sie zu thun habe, und nannte ihr seinen Namen. Am anderen Morgen begab sie sich zu dem heiligen Patriarchen Theophilus, welcher ihr das Haar abschnitt und sie Mönchskleidung anlegen ließ. Sie verkaufte dann die Schmucksachen und Geräthe, welche sie bei sich hatte und baute eine Kirche auf den Namen des heiligen Stephanus, des ersten Priesters, und der Vater Theophilus vereinigte mit ihr eine Menge jungfräulicher Nonnen, welche zusammen in der Kirche wohnten. Sie zeichnete sich in ihren Andachtsübungen besonders aus und kam in ihrem Streben dahin, daß sie nichts am Feuer Zubereitetes genoß außer Brod, auch keine fetten Speisen und kein Öl, sondern nur rohen Kohl, und sie schlief auf dem Erdboden. In diesem ausgezeichneten Wandel und auf diesem rühmlichen Wege blieb sie über zwanzig Jahre, dann erkrankte sie kurze Zeit und ging zur seligen Ruhe ein. Am Tage ihres Hinscheidens ließ Gott ein Wunder erscheinen, welches darauf hindeutete, welche himmlische Belohnung ihr zu Theil geworden sei, nämlich daß die Leute mitten am Tage ein glänzendes Kreuz von der Sonne erleuchtet sahen und ringsherum einen Kreis von glänzenden Sternen, als wären es Kronen; dies hörte nicht auf sichtbar zu bleiben, bis der Körper der Heiligen zu den anderen Körpern der Nonnen beigesetzt war, dann verschwand es, da wußte die anwesende Versammlung, daß es nur ihretwegen erschienen sei, und jetzt erzählten die beiden Dienerinnen dem Patriarchen und allen übrigen die Geschichte der Heiligen von Anfang

an bis zu ihrem seligen Ende, wie sie ihren Namen geändert und sie beide eidlich verpflichtet habe, ihr Geheimniß zu bewahren und sie ihre Schwester, nicht ihre Herrin zu nennen. Da wunderte sich der Patriarch und die anderen hierüber und schrieben ihr Leben von Anfang bis zu Ende.

An demselben Tage ist das Andenken an den frommen Streiter Cyriacus.

Der dreißigste Tag des Tubeh.

An diesem Tage erlitten den Märtyrertod die heiligen Jungfrauen, nämlich Pistis, Elpis und Agape und ihre Mutter Sophia. Die Mutter war aus einem vornehmen Geschlecht von Antiochia und war mit diesen drei Töchtern beschenkt, denen sie diese Namen gab, deren Bedeutung ist Glaube, Hoffnung, Liebe, und als sie ein wenig herangewachsen waren, ging sie mit ihnen nach Rom, um sie in dem Gottesdienst, der Gottesfurcht und den Wissenschaften der Kirche unterrichten zu lassen. Sobald der Kaiser von Rom, der andersgläubige Hadrianus, von ihnen hörte, befahl er sie zu ihm zu bringen mit abgeschnittenen Haaren. Ihre Mutter ermahnte sie und stärkte sie, daß sie in dem Glauben an Christus fest bleiben möchten, und sprach zu ihnen: Meine lieben Kinder, wenn eure Herzen schwach werden und ihr den Ruhm dieser vergänglichen Welt ansehet, so wird der ewige Ruhm euch verloren gehen; seid standhaft, meine Töchter, damit ihr zu eurem Bräutigam Christus kommt und mit ihm in das geistige Hochzeitsgemach eingehet. Die älteste war zwölf Jahr alt, die zweite elf Jahr und die jüngste neun Jahr. Als sie zum Kaiser kamen, befahl er, daß die älteste Pistis zuerst vorgeführt werden sollte, und er sprach zu ihr: Höre mir zu, ich will dich mit einem der Vornehmen meines Reiches verheirathen und dir große Geschenke machen, wenn du dich vor dem Apollon niederwirfst. Sie dagegen schmähte ihn und lachte ihn aus, worauf er sie mit Ruthen auspeitschen ließ; dann befahl er, ihr die Brust abzuscheiden und unter einem Kessel Feuer anzuzünden und sie hineinzuwerfen, und als dies mit ihr geschah, hörte das Sieden auf. Da erstaunten die Anwesenden und lobten Gott, welcher sie keinen Schaden nehmen ließ; nun befahl er, ihr

den Kopf abzuschlagen und da dies geschah, holte ihre Mutter ihren Körper weg. Dann führten sie Elpis herbei und peitschten sie derbe aus und siedeten sie in dem Kessel, doch auch jetzt hörte die Hitze auf und er befahl, sie herauszunehmen und ihr den Kopf abzuschlagen, und als dies geschah, nahm ihre Mutter den Körper weg. Bei der jüngsten war die Mutter besorgt, daß sie die Martern nicht geduldig ertragen würde, sie stärkte sie noch und ermahnte sie zur Standhaftigkeit, als er dann befahl sie in eisernen Armen zu pressen, bat sie den Herrn Christus um Hülfe, daß er sie stärke und standhaft mache, da sandte der Herr seinen Engel, welcher die eisernen Arme zerbrach. Nun befahl der Kaiser sie in einen Graben mit Feuer zu werfen, da betete sie und machte das Zeichen des Kreuzes über ihr Gesicht, und indem sie in den Graben geworfen wurde, erblickten die Anwesenden drei Männer in weißen glänzenden Kleidern, die sie umstanden, und der Graben wurde wie kühlender Thau. Da wunderten sich die Anwesenden und viele glaubten an den Herrn Christus und wurden enthauptet. Hierauf befahl der Statthalter, eiserne Bratspieße am Feuer zu erhitzen und ihr in die Seite zu stoßen, doch der Herr stärkte sie, so daß sie den Brand nicht fühlte. Endlich ließ ihr der Statthalter den Kopf abschlagen, da nahm ihre Mutter ihren Körper, hüllte dann alle drei Körper in Todtengewänder und brachte sie an einen von der Stadt abgelegenen Ort; hier hörte sie nicht auf über sie zu weinen und sie zu bitten, daß sie den Herrn bitten möchten, ihre Seele zu sich zu nehmen, und der Herr erhörte ihre Bitte und nahm ihren Geist zu sich; gläubige Leute kamen, hüllten sie ein und setzten sie an der Seite ihrer Töchter bei. Dem Kaiser aber sandte der Herr Blattern auf seine Augen und er erblindete und sein Körper wurde von Würmern zerfressen; er starb eines schimpflichen Todes und Gott rächte sich an ihm wegen der heiligen Jungfrauen. Ihre Gebete und ihre Segenswünsche seien mit uns allen, Amen!

Ende des Monats Tubeh.

Der Monat Amſchir.

Der Tag hat darin elf Stunden, dann nimmt er zu.

Der erſte Tag des Amſchir.

An dieſem Tage feiern wir ein Feſt zum Andenken an die Verſammlung der 150 Väter, welche unter der Regierung Theodoſius des Großen in Conſtantinopel ſich verſammelten. Veranlaßt wurde ſie durch Macedonius, den damaligen Patriarchen von Conſtantinopel, welcher über den heiligen Geiſt eine abweichende Meinung hatte, indem er nach ſeiner ſchlechten Anſicht behauptete, der heilige Geiſt ſei erſchaffen, wie die übrigen Geſchöpfe, ſowie durch Sabellius, den Biſchof von Lybien, welcher in ſeiner irrigen Meinung glaubte, daß Vater, Sohn und heiliger Geiſt eine Subſtanz und eine Perſon ſeien, endlich durch Apollinaris, welcher behauptete, daß der Herr nur einen menſchlichen Leib angenommen habe, nicht auch die mit Vernunft und Verſtand begabte Seele und daß die Göttlichkeit in dem Körper die Stelle der Seele und des Verſtandes eingenommen habe. Als dieſe drei ihre ſchändliche Irrlehre zu verbreiten ſuchten, kamen einige Väter bei dem Kaiſer zuſammen und baten ihn, daß er eine Verſammlung berufen möchte, welche den Irrglauben dieſer Männer prüften, und er ſchickte zu Damaſus, Papſt von Rom, den Vater Timotheus, Papſt von Alexandria, Meletius, Papſt von Antiochia und Cyrillus, Biſchof von Jeruſalem, daß ſie in Begleitung der gelehrten Biſchöfe ihrer Länder erſcheinen ſollten. Es kamen alſo dieſe 150 Väter herbei und ihre Ver-

sammlung fand in Constantinopel statt; der Papst von Rom erschien nicht selbst, sondern seine Stellvertreter, welche ein eigenhändiges Schreiben desselben mitbrachten. Vorsitzender in dieser Versammlung war Timotheus, Patriarch von Alexandria, er ließ nun Macedonius herbeirufen und forderte ihn auf, sein Glaubensbekenntniß darzulegen. Nachdem dieser seinen unlauteren Glauben ausgesprochen hatte, welcher in den Worten enthalten ist, daß der heilige Geist geschaffen sei wie die übrigen Geschöpfe, antwortete der Vater Timotheus und sprach zu ihm: Siehe, der heilige Geist ist nach unserer Auffassung der Geist Gottes, und wenn wir nun sagten, daß der Geist Gottes geschaffen sei, so würden wir auch sagen müssen, daß sein Leben geschaffen sei, und wenn sein Leben geschaffen wäre, so wäre er selbst ohne Leben gewesen und geschaffen; kehre also von dieser Irrlehre zurück. Als er nicht umkehren wollte, stieß er ihn aus und excommunicirte ihn.

Dann wandte er sich an Sabellius: sage du dein Glaubensbekenntniß; und nachdem er es ausgesprochen hatte, daß die Dreieinigkeit eine Substanz und eine Person sei, antwortete ihm der Patriarch Timotheus: Wenn die Dreieinigkeit nach deiner Ansicht eine Person ist, so ist es unnütz von der Dreieinigkeit zu reden, dann ist auch deine Taufe unnütz, welche im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes vollzogen ist, und du läugnest also die Dreieinigkeit und nach deiner Ansicht ist die Dreieinigkeit verkörpert und hat gelitten und ist gestorben; dann ist auch das Wort des Evangelium hinfällig, daß der Sohn im Jordan stand und der heilige Geist auf ihn herabkam und der Vater von oben herab zu ihm sprach; so kehre jetzt um von dieser Irrlehre, denn wenn Arius den Sohn und Macedonius den heiligen Geist leugnet, so bist du der Genosse von beiden, weil du den Sohn und den Geist leugnest; kehre um von dieser fehlerhaften Ansicht. Aber er kehrte nicht um von seiner Irrlehre, da wurde er ausgestoßen und verflucht.

Hierauf sprach er zu Apollinaris: Sage dein Glaubensbekenntniß her, und nachdem er es ausgesprochen hatte, antwortete ihm der Vater Timotheus: Wenn Gott das Wort nur deshalb unsere Natur angenommen hätte, um uns zu erretten, und wenn er ferner nur den thierischen Körper angenommen hätte mit Aus-

schluß der mit Vernunft und Verstand begabten Seele, so hätte er nicht die Menschen errettet, sondern die Thiere, weil die Menschen am Tage der Auferstehung nur in ihrer vernünftigen, verständigen Seele auferstehen und an sie der Aufruf ergeht und von ihr die Rechenschaft gefordert und ihr die Belohnung oder die Bestrafung zu Theil wird, also wäre der Nutzen der Verkörperung hinfällig, und wie kannst du von seinem Wesen sagen, daß er ein Mensch sei, wenn er nicht eine verständige Seele angenommen hat? Kehre also um von diesem Irrglauben. Als er nicht umkehrte, stieß er auch ihn mit den anderen aus, und über alle drei und die ihrer Meinung folgen würden, wurde durch die Versammlung der Fluch ausgesprochen.

Danach machten sie auch zu dem Glaubensbekenntniß noch den Zusatz von den Worten: Und wir glauben an den heiligen Geist bis zum Schluß, weil die 318 Väter in ihrem Bekenntniß nur bis zu den Worten gekommen waren: dessen Herrschaft kein Ende nimmt. Dies war das letzte, was jene älteren Heiligen bestimmt ausgedrückt hatten, und diese Väter fügten das, was sich daran schließt, hinzu bis zu Ende. Sie setzten dann auch auf dieser Versammlung Canones fest, welche sich bis auf den heutigen Tag in den Händen aller Sekten der Christen befinden, wonach sie verfahren und die ihnen als Gesetze gelten. Die Zusammenkunft dieser Väter fand statt im Jahre der Welt 5881 (Chr. 381).

An diesem Tage feiern wir auch das Fest der Einweihung der ersten Kirche, die dem heiligen Petrus Hieromarthyr erbaut wurde, welcher den Arius excommunicirte und den Märtyrertod erlitt hinter Alexandria am Ende der Regierung des Ketzers Diocletianus. Als der gläubige, fromme Kaiser Constantin zur Regierung kam und die alten Denkmäler zerstört und die Kirchen gebaut wurden, bauten die Gläubigen in Alexandria auf der Westseite der Stadt eine Kirche auf den Namen des heiligen Petrus. Sie blieb bestehen, bis die Araber das Land in Besitz nahmen und nachdem sie einige Zeit geherrscht hatten, wurde die Kirche, welche als „die westliche" bekannt war, zerstört und vernichtet, nur daß die Kirche des Heiligen in dem himmlischen Jerusalem feststeht, wo sie niemals ein Unfall trifft.

Der zweite Tag des Amschir.

An diesem Tage ging zur seligen Ruhe der heilige Amba Longinus, Prior im Krystall-Kloster. Er stammte aus Cilicien, wo er Mönch geworden war; sein Vater war ebenfalls ein Mönch, welcher Christus liebte und den Ruhm der Menschen verschmähte. Als nun der Prior ihres Klosters starb und sie den Alten, dessen Name Lucianus war, an dessen Stelle setzen wollten, nahm dieser seinen Sohn Longinus, verließ mit ihm Cilicien und sie kamen nach Syrien, wo sie in einer Kirche blieben. Doch der Herr Christus wollte, daß ihre Vortrefflichkeit nicht verborgen bleiben sollte, sowie eine Stadt, welche auf einem Berge liegt, nicht verborgen bleibt (Matth. 5, 14), und Gott ließ durch sie viele Zeichen geschehen, wodurch ihnen ein besonderer Ruf unter den Menschen zu Theil wurde. Der heilige Amba Longinus verließ seinen Vater auf dessen Anrathen und begab sich nach Ägypten, und als er in das Krystall-Kloster kam, nahmen sie ihn mit Freuden auf. Er blieb dann in der Wüste, bis ein Klosterbruder gestorben war, und da sie seinen Wandel und seine vortrefflichen Eigenschaften kannten, machten sie ihn zum Hegumenos in dem Kloster. Kurze Zeit nachher kam sein Vater, der Mönch Amba Lucianus; sie verfertigten Segel, hatten davon ihren Unterhalt, und lebten so einige Zeit einmüthig zusammen und der Herr ließ durch sie viele Zeichen geschehen, bis Amba Lucianus zur seligen Ruhe einging.

Es war zur Zeit des Kaisers Marcianus, welcher die Versammlung von Chalkedonia berief und nach allen Orten Abgesandte schickte mit einer Abschrift des Glaubensbekenntnisses in Bezug auf die beiden Naturen. Als nun einige Abgesandte auch nach dem Krystall-Kloster kamen und die Schriften dem heiligen Longinus überreichten, sagte er: ich kann nichts thun ohne den Rath meiner Väter; und er setzte hinzu: kommt mit mir, damit wir sie um Rath fragen. Er führte sie in die Höhle, in welcher die Leichen der Alten sich befanden, und legte das Blatt auf ihre Körper, dann sprach er: lieben Väter, saget nicht, daß ihr schlafet und ruhet; hier bringt man diese Schrift, welche das Glaubens-

bekenntniß über die beiden Naturen enthält; erlaubt ihr, daß ich es unterschreibe oder nicht? wenn ihr mir nicht kund gebt, was ich thun soll, so wahr der Herr lebt! so werde ich eure Gebeine aus diesem Orte entfernen. Da kam aus ihren Körpern eine Stimme hervor, welche ein jeder hörte, die sprach: nimm es nicht an, verlaß den Glauben der Vorfahren nicht und entferne von uns diese Schrift. Als die Abgesandten dies sahen, befiel sie Furcht und Zittern, sie kehrten nicht zum Kaiser zurück, sondern schnitten ihre Haare ab und wurden Mönche und gingen nach Verlauf einiger Jahre zur seligen Ruhe ein. Der heilige Longinus vollendete seinen Lauf aufs beste, dann ging er zur Ruhe in einem schönen Greisenalter und erlangte die Ruhmeskrone von unserem Herrn Jesus Christus, der gelobt sei, Amen!

An demselben Tage ist das Andenken an den großen Heiligen Amba Paula, den ersten der Eremiten. Dieser Heilige war aus der Stadt Alexandria und hatte den Namen Paulus, sein Bruder hieß Petrus. Als ihr Vater starb, kamen sie zusammen, um die Erbschaft unter sich zu theilen, und sein Bruder Petrus nahm für sich den größeren Theil und gab ihm den kleineren; das that ihm im Innern weh und er fragte seinen Bruder: warum giebst du mir nicht meinen Antheil von dem Erbe meines Vaters? er antwortete: weil du noch zu jung bist und dein Vermögen verschleudern wirst, ich will es aufbewahren. Nachdem sie darüber viel hin und her geredet hatten, gingen sie zum Richter, damit er zwischen ihnen entscheide. Unterwegs begegnete ihnen ein Leichenzug und der heilige Paulus erkundigte sich deshalb bei einem Manne und dieser sagte ihm: der da, lieber Sohn, war einer von den Großen dieser Stadt und hatte ein bedeutendes Vermögen, nun siehe, das hat er zurücklassen müssen und sie geleiten ihn zu Grabe in diesem Kleide, womit er bedeckt ist. Da seufzte der Heilige und sprach bei sich: und mein Vermögen und die Schätze der vergänglichen Welt! einst gehe ich davon und lasse Alles zurück und bin ganz entblößt. Dann wandte er sich an seinen Bruder und sprach: komm lieber Bruder, laß uns nach Hause gehen, ich werde von dir nichts mehr fordern. Er wandte sich hierauf von ihm weg, ohne zu wissen, wohin er gehen sollte, bis er zur Stadt hinaus kam und in einem Grabe blieb,

wo er drei Tage betete und den Herrn Christus bat, ihm den rechten Weg zu zeigen, damit er sein Wohlgefallen erlange. Sein Bruder hatte sich unterdeß aufgemacht und erkundigte sich viele Tage nach ihm, und als er ihn nicht fand, befiel ihn eine große Trauer und er war betrübt über alles, was er unüberlegt gegen ihn gethan hatte.

Zu dem heiligen Paulus sandte der Herr seinen Engel und ließ ihn von jenem Orte wegführen; er schritt ihm voran, bis er mit ihm in die westliche innere Wüste kam, und dort blieb er siebzig Jahr, ohne jemand zu sehen; bekleidet war er mit einem Anzuge aus Baumbast, und jeden Tag schickte der Herr zu ihm einen Raben mit einem halben Brod. Als dann der Herr seine Heiligkeit wollte bekannt werden lassen, sandte er seinen Engel zu dem heiligen Antonius, welcher meinte, daß er der erste sei, welcher in der Wüste wohnte; zu ihm kam der Engel und sprach: weiter nach innen von dir lebt ein Mann, von dessen Füßen betreten zu werden die Welt nicht verdient, auf dessen Gebet der Herr Regen und Thau auf die Erde sendet und der Nil zur rechten Zeit kommt. Als der heilige Antonius dies hörte, machte er sich auf und ging weiter hinein in die Wüste einen Tag, und der Herr leitete ihn nach seiner Höhle; er trat ein, jener kam ihm entgegen, sie verbeugten sich gegen einander und unterhielten sich über die großen Werke Gottes. Als es Abend wurde, kam der Rabe und brachte ein ganzes Brod, da sprach Amba Paula zu Amba Antonius: jetzt weiß ich, daß du einer von den Dienern Gottes bist, weil es heute siebzig Jahr sind, daß mir der Herr täglich ein halbes Brod schickt, und jetzt schickt dir da der Herr heute auch deine Speise; indeß eile und hole mir den Mantel, welchen der Kaiser Constantin dem Patriarchen Athanasius zum Geschenk gemacht hat. Er kam zum Patriarchen, empfing von ihm den Mantel und kehrte zurück. Unterwegs sah er die Seele des heiligen Amba Paula, wie die Engel mit ihr in die Höhe stiegen; er trat in die Höhle, küßte ihn und weinte, dann hüllte er ihn in den Mantel und nahm die Kleidung aus Bast. Als er so weit war, daß er ihn begraben wollte, traten zwei Löwen zu ihm herein und fingen an mit ihren Gesichtern über den Leichnam hinzufahren und machten mit ihren Köpfen

selbst: gieb dir alle Mühe, damit du nicht wieder sündigst. Er vollendete sein Leben in einem frommen, Gott wohlgefälligen Greisenalter und ging in Frieden zur seligen Ruhe ein. Sein Gebet behüte uns, Amen!

Der vierte Tag des Amschir.

Auf diesen Tag fällt das Martyrium des heiligen Apostels Agabus. Dieser befand sich unter der Zahl der siebzig Schüler, welche der Herr auserwählt und ausgesandt hatte, um unter den Heiden zu predigen, und er wurde von dem tröstenden Geiste erfüllt, als er mit den zwölf Schülern auf dem Söller von Zion war, und er wurde mit der Gabe der Weissagung beschenkt, wie das Buch der Apostelgeschichte (Cap. 21, 10) von ihm erzählt, daß er den Gürtel des Paulus genommen, sich damit die Füße gebunden und gesagt habe: so spricht der heilige Geist, daß den Mann, welchem dieser Gürtel gehört, die Juden also binden werden zu Jerusalem; und diese Weissagung ging in Erfüllung. Danach verkündete er mit den Aposteln die Botschaft des Evangelium, durchwanderte viele Länder als Lehrer und Führer, brachte viele von den Griechen und Juden zur Erkenntniß des Herrn Christus und reinigte sie durch die lebendigmachende Taufe. Da ergriffen ihn die Juden zu Jerusalem, gingen mit ihm an einen einsamen Ort und schlugen ihn auf schmerzhafte Weise, dann legten sie um seinen Hals einen Strick, zogen ihn zur Stadt hinaus und warfen nach ihm mit Steinen, bis daß er seinen Geist aufgab. Sogleich kam ein Licht vom Himmel herab und erschien wie eine Säule, welche von seinem Körper bis an den Himmel reichte, und die Menge betrachtete es. Da öffnete Gott das Herz einer jüdischen Frau, die von ihren Angehörigen verlassen war, aber an dem Gesetz der Thora noch festgehalten hatte; jetzt sprach sie: dieser Mann war ein frommer Mann, und deßhalb ist dieses Licht auf ihn herabgekommen; sie fing an, die Umstehenden zu ermahnen und Gott zu preisen und rief laut: ich bin eine gläubige Christin und bekenne mich zu dem Gott dieses Heiligen; da steinigten sie auch sie, sie ging zur Seligkeit ein und wurde mit ihm in einem Grabe begraben.

Der fünfte Tag des Amschir.

An diesem Tage ging zur Ruhe der heilige Vater Agrippinus, Patriarch von Alexandria. Dieser Vater war ein gottesfürchtiger, heiliger, frommer Mann und Presbyter in der Stadt Alexandria, und als der Patriarch Claudianus zur Ruhe ging, wurde dieser Vater von dem Volke in der Stadt gewählt; er nahm unter Gottes gnädigem Beistand den apostolischen Stuhl ein und führte darauf einen apostolischen Wandel, indem er predigte und unterrichtete in dem Glauben an den Herrn Christus und in seinen lebendigmachenden Vorschriften, und mit dem Auge des Verstandes und der Erkenntniß auf die Behütung der Heerde und ihre Unterstützung achtete. Er nahm weder Gold, noch Silber von ihnen an, sondern nur was er zur Stillung des Hungers an Speisen bedurfte und was er nöthig hatte, um den Körper gegen die Kälte zu schützen. Fortwährend war er mit Vorlesen und Unterricht für Groß und Klein beschäftigt und wachte und betete für sie. In diesem Kampfe brachte er zwölf Jahre zu und ging in Frieden zur seligen Ruhe ein.

An diesem Tage ist auch das Andenken des heiligen Amba Bischoi, des Gründers des Klosters zu Schmim, und das Andenken des Abu Nub mit der goldenen Peitsche, und des heiligen Amba Bamin. — Desgleichen das Andenken an die 49 Märtyrer (vergl. 26. Tubeh), die Alten von Schihat, nämlich die Ueberführung ihrer Gebeine nach der Kirche und in die Gruft, welche ihnen in der Kirche des heiligen Abu Macarius erbaut war.

An demselben ging auch zur Ruhe der Vater Amba Apollon, der engelgleiche, dessen Geschichte bei dem 27. Babeh aufgeschrieben ist. Auch der heilige Hippolytus, Papst von Rom, ging an demselben zur Ruhe. Ihrer Aller Gebete seien mit uns!

Der sechste Tag des Amschir.

An diesem Tage stieg der Körper des großen Heiligen, des Lehrers der bewohnten Erde, Hippolytus, Papst von Rom,

aus dem Meere empor. Dieser Heilige war ein ausgezeichneter Mann, der vollkommenste seines Jahrhunderts, er wurde deßhalb für den Stuhl in der Stadt Rom gewählt nach dem heiligen Argius im ersten Jahre der Regierung des Vaters Claudianus über Alexandria. Er war beständig bemüht das Volk zu unterrichten, es zu behüten vor den Ansichten der Götzendiener und es zu befestigen im Glauben an den Herrn Christus. Da erfuhr von ihm der ungläubige Kaiser Claudius, er ließ ihn aufgreifen und mit schweren Schlägen auspeitschen; zuletzt banden sie an seine Füße einen schweren Stein und warfen ihn ins Meer am fünften des Amschir. Am Morgen des sechsten fanden sie den Körper des Heiligen auf dem Meere schwimmen, der Stein war noch an seinen Füßen festgebunden, da ging einer der Gläubigen hinaus, nahm ihn mit sich in seine Wohnung und hüllte ihn in neue Todtenkleider. Diese Geschichte wurde in der Stadt Rom und ihrem ganzen Gebiete bekannt und kam auch zu den Ohren des Kaisers, er ließ ihn suchen; aber der, bei dem er war, hielt ihn verborgen. Dieser Heilige hat viele Abhandlungen hinterlassen, einige über den christlichen Glauben, andere zum Unterricht und zur Ermahnung in einem wohlgefälligen Lebenswandel zu beharren und zur Begründung der Lehre von der Verkörperung des Sohnes Gottes in der menschlichen Natur. Außerdem hat er Canones verfaßt, worin verschiedene Gegenstände vereinigt sind, und die Zahl dieser Canones beträgt achtzehn, sie finden sich noch in unserer Kirche und den übrigen Kirchen der Christen. Sein Gebet sei mit uns, Amen!

An demselben Tage erlitten den Märtyrertod die beiden Heiligen Abukir und Johannes, sowie drei Jungfrauen mit ihrer Mutter, deren Namen sind Theodora, das bedeutet Geschenk Gottes, Theodoxia, das bedeutet Ruhm Gottes, Theopista, das bedeutet Glaube an Gott, und ihre Mutter Athanasia, das bedeutet unsterbliches Leben. Der heilige Abukir war ein frommer Mönch, der von Jugend auf Gott gedient hatte, und der heilige Johannes war Soldat in der Leibwache des Kaisers; sie stammten aus Alexandria und wohnten dann in Antiochia. Als sie mit den Jungfrauen und ihrer Mutter vor dem Kaiser Diocletianus sich zu dem Glauben an den Herrn Christus be-

kannten, fragte er, woher sie wären, und nach der Antwort, daß sie aus Alexandria stammten, befahl er, sie dahin zu schicken. Sobald sie in Alexandria angekommen waren, wurden sie vor den dortigen Statthalter geführt, sie bekannten sich zu dem Glauben an den Herrn Christus und er befahl, ihnen die Köpfe abzuschlagen. Die heilige Athanasia stärkte die Jungfrauen, ermahnte sie zur Standhaftigkeit und zeigte ihnen, daß, wenn sie den Märtyrertod erlitten, sie die Bräute des Königs Christus würden, und ebenso stärkte sie der heilige Abukir und erinnerte sie an das Beispiel, welches ihnen die apostolische Thekla gegeben habe. Sie wurden nun eine nach der anderen dem Scharfrichter vorgeführt, bis sie den Märtyrertod erlitten hatten, die letzte war ihre Mutter, dann kamen die beiden Heiligen Abukir und Johannes. Hierauf befahl der Statthalter, die Körper den wilden Thieren und den Vögeln des Himmels hinzuwerfen, jedoch einige Gläubige stahlen die Körper, schafften sie fort, hüllten sie in Todtenkleider und legten sie in einen Sarg.

Der siebente Tag des Amschir.

An diesem Tage ging zur Ruhe der Vater Alexander, Patriarch von Alexandria. Dieser Heilige war Mönch in dem Kloster πατερῶν [1]), das bedeutet Kloster der Väter, und wurde für das Patriarchat gewählt; er war ein frommer, sittlicher, gelehrter Mann, wurde aber während der Zeit seines hohen Amtes von schweren Schlägen betroffen, weil der damalige Kaiser die Regierung des Reiches seinem Sohne übertragen hatte, welcher die Mönche am Berge Schihat schwer bedrückte. Von seinem Unglauben und dem Mangel an Religiosität giebt folgender Vorfall Zeugniß. Er trat eines Tages in ein Kloster westlich von Misr und sah das Bildniß der Madonna, geschmückt und mit einem Schleier verhüllt; auf die Frage: was das sei? erhielt er zur Antwort: das Bild der Madonna, der Mutter Christi. Da zerriß er den Schleier, spie ihr ins Angesicht und sagte: wenn ich am Leben bleibe, werde ich die Christen ausrotten; dann stieß er

1) So nach der arabischen Schreibart statt des gewöhnlichen πατρῶν.

noch Lästerungen aus gegen den Herrn Christus. In der folgenden Nacht hatte er einen Traum, der ihm große Unruhe machte, und am Morgen sprach er zu seinem Vater: Ich habe von den bösen Geistern in der vergangenen Nacht eine schwere Strafe erlitten, ich sah nämlich einen Mann auf einem hohen Thron sitzen, er war sehr furchtbar und sein Gesicht glänzte mehr als die Sonne, er war umgeben von vielen Heerschaaren, welche Waffen trugen, ich und du wir standen gefesselt vor ihm, und als ich fragte, wer dieser sei, wurde mir erwiedert: dieser ist Jesus, der König der Christen, welchen du gestern verspottet hast; dann kam einer der Waffenträger auf mich zu, stieß mir eine Lanze in die Seite und zog sie nicht eher wieder heraus, bis ich gestorben war. Als sein Vater dies hörte, wurde er traurig, und von Stund an bekam der junge Mann das Fieber, und wiewohl er sogleich fortgetragen und in Behandlung genommen wurde, starb er doch in der folgenden Nacht. Vierzig Tage nachher starb auch sein Vater und es kam nach ihm ein anderer Kaiser zur Regierung, welcher gleichfalls die Menschen schwer bedrückte. Er ließ den Vater Alexander festnehmen und foltern, bis er ihm dreitausend Dinare herbeischaffte. Zwar ließ Gott auch diesen bald umkommen, aber es kam nach ihm ein anderer Kaiser, der noch schlimmer war, als er. Sein Befehlshaber ließ den Vater festnehmen und verlangte von ihm andere dreitausend Dinare; der Vater entschuldigte sich, daß er das Geld von den Gläubigen schon gesammelt und einen Theil schon früher bezahlt habe, und da er diese Entschuldigung nicht wollte gelten lassen, bat er, ihm wenigstens eine Frist zu gewähren, bis er eine weitere Sammlung veranstaltet habe, und er begab sich dann nach Oberägypten, um Beiträge zu sammeln. Einer der Einsiedler, welcher mit zwei Schülern oben im Gebirge wohnte, trug diesen auf, an einer bestimmten Stelle im Gebirge nach einem verborgenen Schatze zu suchen, und sie fanden dann auch fünf Krüge mit Goldstücken angefüllt; sie stahlen aber einen Krug und versteckten ihn und überbrachten dem Einsiedler vier, welche er dem Diener des Patriarchen zusandte, um ihn damit zu unterstützen. Die beiden Schüler nahmen den einen Krug, gingen in die Welt, sagten sich vom Mönchsstande los, verheiratheten sich und kauften sich Sklaven,

Sklavinnen und Vieh. Da nahm sie der Ortsvorsteher fest und ließ sie auspeitschen, und sie bekannten nun, daß sie fünf Krüge gefunden hätten. Der Vorsteher benachrichtigte hiervon den Befehlshaber und dieser schickte hin und ließ die Kapelle des Patriarchen plündern und alle Kirchengefäße, welche sich vorfanden, wegnehmen. Darauf ließ er den Vater herbeiholen, machte ihn herunter, legte ihn in Ketten und warf ihn ins Gefängniß; er verlangte von ihm die Krüge nebst dreitausend Goldstücken und ließ ihn nicht eher frei, bis er die Summe gesammelt und ihm ausgehändigt hatte.

Hiernach ließ Gott den ungläubigen Kaiser umkommen, und es kam ein anderer Kaiser an seine Stelle, der noch schlimmer war als er. Er legte den Gläubigen auf, daß sie ihre Hände statt mit dem ruhmwürdigen Kreuze mit dem Namen dessen bezeichnen sollten, an den er glaubte, nämlich mit dem Zeichen des Löwen, von welchem Johannes Theologus geweissagt hat, und sandte in alle Länder, daß sie dies thun sollten. Auch von dem Patriarchen verlangte er dies zu thun, da bat er ihn dringend, ihn damit zu verschonen, aber er wollte nicht, dann bat er, ihm eine Frist von drei Tagen zu bewilligen. Er ging hierauf in seine Kapelle und bat den Herrn inständig, ihn nicht soweit zu verlassen, daß er in dieses Unglück gerathe, und der Herr erhörte sein Gebet und suchte ihn heim mit einer geringfügigen Krankheit; da bat er den Kaiser, ihm zu gestatten, in seiner Kapelle in Alexandria zu bleiben, aber er gab ihm die Erlaubniß hierzu nicht, weil er glaubte, daß er sich nur krank stelle, um von der Bezeichnung befreit zu werden, und nach vier Tagen ging er zur seligen Ruhe ein, nachdem er durch eine göttliche Erinnerung im Voraus davon benachrichtigt war. Er sagte deshalb zu seinen Schülern: morgen wird mich der Herr Christus besuchen, haltet für uns ein Schiff in Bereitschaft. Da verschied er und sein Körper wurde zu Schiff nach dem Orte gebracht, wo die Körper der Väter ruhen.

Zur Zeit dieses Patriarchen hatten die Malikiten in Ägypten einen heiligen Patriarchen Namens Anastasius; seine Gemeine stand gegen ihn auf, wegen seiner Hinneigung zu den jacobitischen Christen, und um das eigene Leben zu retten und jene nicht dem

Haß der Gläubigen preiszugeben, beschloß er, sie zu verlassen. Er kam zu dem Vater Alexander und erklärte ihm seinen Gehorsam; der Vater nahm ihn sehr ehrenvoll auf und bat ihn, sich auf den Patriarchenstuhl zu setzen, die Regierung der Gemeine zu übernehmen und ihm zu gestatten, daß er sich in irgend ein Kloster wie einer der Mönche zurückziehen dürfe, allein der Vater Anastasius wollte darauf nicht eingehen und sagte: wenn ich das Patriarchat übernehmen würde, so wäre ich Patriarch, ich wünsche aber nichts weiter, als einer deiner Schüler zu sein. Nach vielen Bitten und Hin- und Herreden, die unter ihnen stattfanden, erklärte sich der Vater Anastasius einverstanden, daß er als Bischof eingesetzt würde, und Alexander übergab ihm einen der Stühle, mit welchem ein besonderes Episcopat verbunden war, und er weidete die Heerde, welche ihm anvertraut wurde, auf das schönste und beste. Die ganze Zeit, in welcher der Vater Alexander den apostolischen Stuhl inne hatte, betrug vierundzwanzig und ein halbes Jahr und er ging in Frieden zur seligen Ruhe ein.

An demselben Tage ging auch zur Ruhe der Vater Theodorus, Patriarch von Alexandria. Dieser Vater war Mönch in einem Kloster bei Mariut genannt Tamnora als Schüler bei einem vollkommenen Heiligen, welchem durch den heiligen Geist offenbart war, daß Amba Theodorus einst Patriarch werden würde, worüber er die Leute in Kenntniß setzte. Dieser Vater selbst zeigte in seinem Gottesdienste einen großen Eifer; er trug ein härenes Unterkleid und darüber einen Ueberwurf aus Eisen und war ein vollkommenes Muster in seiner Demuth und unerschütterlichen Ruhe. Er wurde nach dem Rathschluß Gottes für das Patriarchat gewählt, weidete die Heerde des Herrn Christus in der vortrefflichsten Weise und war unabläßig thätig im Vorlesen an jedem Tage, besonders an den Sonn- und Festtagen. Er hatte den Stuhl des Marcus elf und ein halbes Jahr inne und ging in Frieden zur seligen Ruhe.

Der achte Tag des Amschir.

An diesem Tage wurde der Herr Christus in den Tempel gebracht, vierzig Tage nach seiner hohen Geburt; Joseph der Gerechte, welcher bei diesem Geheimnisse diente, und die heilige Maria, seine Mutter, kamen mit ihm, damit erfüllet würde, was dem israelitischen Volke vorgeschrieben war, und damit sie das durch das Gesetz vorgeschriebene Opfer darbrächte, und der Priester Simeon nahm ihn auf seine Arme, und dieser Simeon war ein gerechter Mann.

Als der König Ptolemäus mit dem Beinamen der Siegreiche im Jahre 5204 unseres Vaters Adam zur Regierung kam und auch über das Volk der Juden herrschte, geschah es durch göttliche Fügung, daß er nach der Stadt Jerusalem sandte und siebzig Männer aus den jüdischen Weisen und Gelehrten kommen ließ und ihnen befahl, ihm sämmtliche Schriften des Gesetzes zu erklären und aus der hebräischen in die griechische Sprache zu übertragen. Es geschah dies durch göttliche Fügung, damit das Gesetz auf die christlichen Völker, welche viele Jahre nachher zu erscheinen bestimmt waren, hinübergeleitet werden konnte. Er verordnete dann, daß je zwei an einem Orte abgeschieden und bewacht werden sollten, und er gestattete ihnen nicht unter einander zusammen zu kommen, damit sie sich nicht darüber verständigen könnten, was sie schreiben wollten, und damit nicht Erinnerungen dagegen gemacht würden, wenn dies bei den Juden bekannt würde. Als sie nun alle das ganze Gesetz übertrugen, kam dieser heilige Simeon an die Worte des Propheten Jesaia (Cap. 7, 14): Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, dessen Name Immanuel heißen wird. Er fürchtete nun, wenn er schriebe „eine Jungfrau ist schwanger", würde der König über ihn spotten und ihm nicht gewogen bleiben, und er dachte also, er wolle ihn hintergehen und anstatt Jungfrau „junges Mädchen" schreiben. Dann stiegen wieder Zweifel in ihm auf und er sagte: eine gebärende Jungfrau das ist doch ein Widerspruch. Unter solchen Gedanken sandte der Herr einen Schlummer auf ihn herab und er schlief ein; da erschien ihm der Engel

des Herrn und er sprach zu ihm: darum daß du daran gezweifelt hast, sollst du den Tod nicht sehen, bis daß du den Messias schauen wirst, welcher von einer Jungfrau geboren wird. Er lebte also danach noch nahe an dreihundert Jahr, bis daß der Herr Christus geboren ward und an diesem Tage hinauf in den Tempel gebracht wurde. Simeon war damals schon erblindet, aber als er ihn auf seine Arme nahm, wurde er sehend, und der heilige Geist belehrte ihn, daß dieser es sei, den er erwartet habe; da lobte er Gott und sprach (Luc. 2, 29): nun, o Herr! laß deinen Diener in Frieden fahren, d. h. um dessentwillen ich an das Leben dieser vergänglichen Welt gefesselt war, der ist jetzt gekommen und ich habe ihn gesehen, nun laß mich frei, damit ich zur ewigen Seligkeit eingehe; (V. 30): Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, welches den Heiden offenbar wird, und ein Ruhm für dein Volk Israel. Dann sprach er zu seiner Mutter Maria: siehe, dieser ist gesetzt zum Fallen für die, welche nicht glauben, und zum Aufstehen für die, welche glauben. Darauf verkündigte er ihr, welcher Schmerz ihr Herz treffen, und welcher Zweifel unter dem Volke entstehen würde, und sagte: auch in Dein Herz wird der Zweifel wie ein Speer eindringen. Nachdem er alles gethan hatte, was das Gesetz vorschrieb, ging er in Frieden zur seligen Ruhe ein. — Was die Prophetin Hanna betrifft, welche das Evangelium (Luc. 2, 36) erwähnt, so hatte sie von ihm prophezeit und sie fing jetzt an, Gott zu preisen und den Rechtgläubigen unter den Israeliten zu verkündigen, daß er der Erlöser sei, welcher sie von ihren Sünden und aus der Knechtschaft des Teufels und aus dem Kerker der Hölle erlösen würde. Preis sei unserem Herrn immer und ewig, Amen!

Der neunte Tag des Amschir.

An diesem Tage ging zur seligen Ruhe der große Vater Amba Barsuma, der Vater der syrischen Mönche. Der Vater dieses Heiligen war aus Samosate und ein Einsiedler hatte von ihm prophezeit und vor seiner Geburt seinen Eltern gesagt: von euch wird eine herrliche Frucht ausgehen, deren Ruhm sich auf

der Erde verbreiten wird; und er verkündigte ihnen, was aus ihm werden würde. Nachdem es dann geboren und in der Erkenntniß Gottes aufgewachsen war, entfloh er seinen Eltern und kam an den Fluß Euphrat und blieb bei einem heiligen Manne Namens Abraham, welcher dann aber aus Furcht vor seinen Eltern mit ihm nach den Wohnsitzen der arabischen Stämme ging, bis er zur Höhle eines Berges kam, die er zur Wohnung nahm. Hier fanden sich mehrere Schüler bei ihm ein; das Wasser an dem Orte war bitter, da betete er und der Herr verwandelte ihm das bittere in süßes. Gott verrichtete durch ihn große Zeichen und Wunder, unter anderen war er einmal mit seinen Schülern fern von seiner Clause und der Tag neigte sich, aber auf seine Bitte hielt der Herr Christus die Sonne auf, bis er bei seiner Clause angekommen war. Ein andermal war in einer Stadt Namens Ragam, deren Einwohner ungläubig waren, der Regen auf Gottes Geheiß nicht gefallen; als sie nun in eine bedrängte Lage kamen, gingen sie zu dem Heiligen. Da ermahnte er sie und setzte mit ihnen fest, daß sie an den Herrn Christus glauben wollten, sobald er ihnen durch Regen geholfen haben würde; nun bat er Christus, da kam der Regen herab und sie glaubten an Gott. Ebenso brachte er eine andere Stadt zur Erkenntniß Gottes und zerstörte viele Götzen-Monumente. Er hatte sich einen Platz zurecht gemacht, wo er stehen, aber nicht sich setzen konnte, hier stand er aufrecht ohne sich zu setzen 54 Jahre; wenn ihn die Müdigkeit überwältigte, schlief er im Stehen ein, indem er nur unter die Hände etwas nahm, was ihnen als Stütze diente. Er pflegte jeden Freitag zu fasten. Dieser Heilige lebte zur Zeit Simeon des Styliten und wünschte ihn zu sehen, er begab sich also zu ihm, sie ertheilten sich gegenseitig den Segen, dann kehrte er in sein Kloster zurück. Er predigte in der Stadt Samaria von Christo und sie legten in seine Hände das Glaubensbekenntniß ab wegen der Zeichen, welche er bei ihnen verrichtete. Er ging auch zum Kaiser Theodosius dem jüngeren und stärkte ihn in dem festgestellten Glauben, da bot er ihm Summen Geldes an, er wollte es aber nicht annehmen; dann stellte er ein Decret aus, daß sämmtliche Bischöfe des Stuhles von Antiochia seiner Regierung unterworfen seien, und schenkte

abzuschneiden, und der Herr heilte ihn. Da der Präfect sich nach Alexandria begeben mußte, nahm er ihn mit sich; auf dem Schiffe erschien ihm der Herr Christus und tröstete ihn. Der Heilige hatte einen Freund, Namens Abu Esi, und dessen Schwester war Thekla; da verkündete ihm der Herr, daß sein Körper mit den Körpern dieser beiden vereint werden würde und ebenso seine Seele mit ihren Seelen. Diese Heiligen befanden sich in dem Gefängniß zu Alexandria, und als der heilige Paulus zu ihnen kam und sie grüßte, freuten sie sich. Bevor der Statthalter nach Ansina zurückkehrte, ließ er dem Heiligen am Ufer des Flusses den Kopf abschlagen; einige Gläubige nahmen seinen Körper, hüllten ihn in Todtenkleider und bewahrten ihn bei sich auf. Sein Gebet sei mit uns, Amen!

Der zehnte Tag des Amschir.

An diesem Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Schüler und Apostel Jacobus der Sohn des Alphäus. Die Geschichte seines Martyrium ist, daß der gesegnete Schüler, nachdem er in vielen Ländern die Botschaft von dem Glauben an Christus verkündet hatte, nach Jerusalem zurückkehrte, in den Tempel der Juden eintrat und das Evangelium, den Glauben an den Herrn Christus und die Auferstehung der Todten öffentlich predigte. Da nahmen ihn die Juden fest und forderten sein Blut; sie schleppten ihn fort und kamen mit ihm zu dem Kaiser Claudius, den Stellvertreter des Römischen Kaisers, und sprachen zu ihm: Dieser verkündet uns einen anderen Herrscher als den Kaiser. Als er dies hörte, befahl er, ihn zu steinigen, da eilten sie insgesammt fort und steinigten ihn, und er ging in Frieden zur seligen Ruhe ein; einige Gläubige nahmen ihn und begruben ihn bei dem Tempel.

An demselben Tage erlitt auch den Märtyrertod der heilige Justus. Dieser war ein Sohn des Kaisers Numerius und während er in einem Kriege abwesend war, verheirathete sich seine Schwester mit Diocletianus und machte ihn zum Kaiser. Als Justus zurückkehrte und sah, daß der Kaiser abtrünnig geworden war, drückte ihn dies sehr, und als ihn die Einwohner sahen, versammelten sie sich um ihn und sprachen zu ihm: Wir wollen den Kaiser Diocletianus

umbringen und du sollst dich auf den Thron setzen. Er that es aber nicht und hielt sie davon ab, zog vielmehr das himmlische Reich dem irdischen vor. Er begab sich zu dem Kaiser, und bekannte sich zu dem Herrn Christus; da sprach der Kaiser zu ihm: Wer hat dich bewogen, liebster Justus, dies zu thun, denn von selbst bist du nicht dazu gekommen? Der Kaiser fürchtete sich nämlich sehr vor ihm. Justus erwiederte: So wahr der Herr lebt, Jesus Christus! wenn du nicht mein Todesurtheil schreibst, so werde ich machen, daß das Volk der Stadt gegen dich aufsteht und werde dich aus dem Reiche vertreiben. Da schrieb er sein Todesurtheil, sowie das seines Sohnes Apollon und seiner Frau Theokleia, schickte ihn nach Ägypten und befahl dem Statthalter in Alexandria, mit ihm sehr gelinde zu verfahren und sein Herz nicht zu betrüben, vielleicht würde er durch sein Zureden zur Nachgiebigkeit bewogen; wenn er aber nicht folgen wolle, solle er ihn von seinem Sohne und seiner Frau trennen. Als er nach Ägypten kam in Begleitung einiger Diener und der Statthalter in Alexandria den schriftlichen Befehl des Kaisers erhielt, fürchtete er sich vor ihm und fing an gelinde mit ihm zu verfahren, aber er vermochte durch sein Zureden nicht, ihn zur Nachgiebigkeit zu bewegen, und schickte ihn dann nach Oberägypten, den Apollon nach Basta und seine Frau Theokleia nach Sa, jeden von ihnen in Begleitung eines seiner Diener. Nachdem er seinen Kampf vollendet hatte, sorgte er noch für seinen Körper; der heilige Justus vollendete seinen Lauf in herrlicher Weise, er starb durch die Schärfe des Schwerdtes in der Stadt Ansina und erlangte die unvergängliche Märtyrerkrone im ewigen Reiche. Seine Vermittlung sei mit uns, Amen!

An diesem Tage ging auch zur Ruhe der fromme Heilige und Lehrer der ganzen Erde Isidorus aus Farama. Der Vater dieses Heiligen gehörte zu den reichsten und angesehensten Männern von Misr und er war ein naher Verwandter der beiden heiligen Patriarchen Amba Theophilus und Amba Cyrillus, Patriarchen von Alexandria. Seine Eltern hatten außer ihm keine Kinder, sie sorgten in jeder Weise für seine geistige und körperliche Ausbildung und ließen ihn in den Schriften der Kirche unterrichten, so daß er sie fest im Gedächtnisse hatte; dann lernte er die Jo-

nischen und Dorischen Wissenschaften und legte hierin einen festen Grund, so daß er viele darin übertraf; dabei war er fromm und demüthig. Als er erfuhr, daß die Einwohner und Bischöfe beabsichtigten, ihn festzunehmen und als Patriarchen für den Stuhl von Alexandria einzusetzen, floh er bei Nacht, ging nach dem Berge von Farama und wurde Mönch in einem der dortigen Klöster; dann begab er sich von da in eine kleine Höhle und blieb darin viele Jahre allein. Hier verfaßte er viele Bücher und Schriften, die meisten für die Häupter und Könige, und erklärte viele Bücher des alten und neuen Testaments. In einem der Werke, welche Lebensbeschreibungen enthalten, wird erwähnt, daß die Fragen, welche er behandelte und welche er ausarbeitete und an die Patriarchen, Bischöfe und andere Personen sandte, aus 18000 Abhandlungen beständen; der heilige Geist ergoß sich über ihn, wie ein Strom, der beständig fließt, und nachdem er in diesem vortrefflichen Zustande gelebt, diesen schönen Wandel geführt und ein schönes wohlgefälliges Greisenalter erreicht hatte, kehrte er zu dem Herrn zurück. Sein Gebet sei mit uns, Amen!

An diesem Tage ist auch das Andenken an den heiligen Philo, Bischof von Persien, welcher den Märtyrertod erlitt durch den König der Perser, weil er das Feuer nicht anbeten und sich vor der Sonne nicht niederwerfen wollte; sie folterten ihn sehr viel und zuletzt erlitt er den Märtyrertod durch die Schärfe des Schwerdtes. Sein Gebet sei mit uns, Amen!

Der elfte Tag des Amschir.

An diesem Tage erlitt den Märtyrertod der große heilige Vater Palatianus, Papst von Rom. Dieser Vater war ein gelehrter, wohlwollender, eifriger Mann, deßhalb wurde er zum Patriarchen von Rom gewählt und saß auf dem Stuhle zwölf Jahre in Ruhe und Frieden, als Lehrer des Volkes, ein Muster in der Gottesverehrung und Prediger des wahren Glaubens. Als nun Claudius der Widersacher gegen den Kaiser Philippus aufstand, ihn tödtete und nach ihm die Regierung übernahm, brachte er über die Gläubigen schwere Schicksale und harte Kämpfe und durch seine Hand erlitten viele Märtyrer den Tod, und vor ihm flohen die

sieben Jünglinge, welche unter dem Namen der Männer der Höhle (Siebenschläfer) bekannt sind. Er erbaute mitten in der Stadt Ephesus einen großen Tempel, worin er Götzen aufstellte, denen er opferte, und tödtete alle, welche ihnen nicht opfern wollten. Sobald er erfuhr, daß dieser Heilige sich ihm widersetzte und den Gläubigen verbot ihm zu gehorchen, schickte er hin und ließ ihn aus der Stadt Rom nach Ephesus holen; er verlangte von ihm, daß er vor den Götzen erscheinen solle, und da er ihm diesen Willen nicht thun wollte, sondern auf ihn und seine Götzen spottete, belegte er ihn mit vielen schweren Strafen innerhalb eines Jahres und zuletzt tödtete er ihn mit dem Schwerdte. So erlangte er die Märtyrerkrone im himmlischen Reiche. Seine Vermittlung sei mit uns, Amen!

Der zwölfte Tag des Amschir.

An diesem Tage ist das Andenken an den großen heiligen Erzengel Michael, den Anführer der obersten Ordnungen und der Lichtschaaren. Dieser ist es, welchen der allmächtige Herr vor sich hingestellt hat zur Vermittlung mit dem Menschengeschlecht; durch seine Gebete erfolgt der Wechsel in der Luft und das Fallen des Regens und des Thaues; seine Vermittlung sei mit uns, Amen!

An demselben Tage ging zur Ruhe der fromme, streitbare Vater Gelasius. Seine Eltern waren gläubige Christen, sie unterrichteten ihn in den Wissenschaften der Kirche und bestimmten ihn für den Priesterstand; er zog sich deßhalb schon in seiner Jugend von der Welt zurück, trug das Licht Christi und bemühte sich selbst in dem Gehorsam gegen ihn. Er wurde dann für das Presbyteriat über die Mönche der Wüste gewählt und als er in seiner Andacht und Gottesverehrung die höchste Stufe erreicht hatte, erschien ihm der Engel des Herrn, wie er dem heiligen Pachomius erschienen war, und befahl ihm, die jungen Mönche um sich zu versammeln. Er that, wie ihm der Engel befohlen hatte, und versammelte die Mönche, ordnete die geistige Gemeinschaft und hütete sie in geistiger Weise, aber er war in ihrer Mitte nicht wie einer von ihnen, sondern wie ein Diener und der geringste von ihnen, und in der Enthaltsamkeit und Festigkeit erreichte dieser Vater den

höchsten Grad. Er hatte ein großes Buch geschrieben, worin er alle Bücher der Kirche über das alte und neue Testament gesammelt hatte, und für die Abschrift desselben hatte er achtzehn Dinare ausgegeben, dann legte er es mitten in der Kirche auf, damit jeder von den Mönchen, welcher wollte, darin lesen und Nutzen daraus ziehen könne. Einstmals kam ein Fremder, um den Alten zu besuchen, und als er das Buch sah, gefiel es ihm sehr und beim Weggehen stahl er es. Er begab sich nach der Stadt, um es zum Verkaufe auszubieten, und ein Mann nahm es, um es näher zu prüfen, und jener forderte dafür von ihm sechzehn Dinare. Der andere, welcher es zu kaufen beabsichtigte, nahm es zu sich und ging damit zu dem Vater Gelasius, damit er es ansehe, ob es gut sei, und abschätze, welchen Preis er dem Besitzer dafür geben könne. Als der Vater es sah, sagte er zu dem, welcher damit gekommen war: Wie viel verlangt von dir der Verkäufer dafür? er antwortete: sechzehn Dinare. Da sprach er: kaufe es, es ist ein gutes Buch und der Preis mäßig. Der Mann nahm es also wieder mit sich und kehrte in seine Wohnung zurück, und als der Verkäufer kam, um sein Geld zu fordern, verschwieg ihm der andere, was der Vater geäußert hatte, sagte vielmehr: Ich habe es dem Vater Gelasius gezeigt, der meint, der Preis sei zu hoch. Da fragte ihn der andere: Hat dir der Alte weiter nichts gesagt? er antwortete: Nein! Da sagte er: Ich will es gar nicht verkaufen; und er nahm es mit sich. Es kam ihm die Reue, er ging zu dem Alten, weinte vor ihm und bat ihn, es zurückzunehmen und ihm zu verzeihen. Da verzieh er ihm und sprach: Zurücknehmen will ich es nicht, behalte du es. Jener entgegnete: Ich kann es unmöglich behalten. Und ich, erwiederte der Alte, will es nicht zurücknehmen. Nun sprach jener: Wenn du es nicht wieder annimmst, lieber Vater, so werde ich keine Ruhe finden und nicht selig werden. Erst nach inständigen Bitten und der Versicherung der tiefsten Verehrung willigte der Alte ein, es zurückzunehmen, aber er sagte niemandem etwas von der Geschichte.

Dieser Vater wurde würdig befunden, daß ihn Gott mit der Gabe, Zeichen und Wunder zu thun beschenkte. Eines Tages wurde ein Fisch in das Kloster gebracht, der Koch kochte ihn und brachte

ihn in die Vorrathskammer; ein junger Mensch wurde lüstern danach und, als ob er etwas nöthiges zu besorgen habe, ging er hin und aß davon ein großes Stück. Als nun der Koch hinkam und fand, daß er davon gegessen hatte, wurde er sehr böse auf ihn und sagte zu ihm: Wie kannst du vor der Essenszeit essen und bevor die Alten den Segen darüber gesprochen haben! Und durch ein Werk des Teufels gerieth er in Zorn und trat ihn mit dem Fuße, so daß er todt zur Erde fiel. Als er sah, daß er todt war, wurde er ganz angst, er ging hin und machte dem Alten Anzeige; dieser sprach zu ihm: Bringe ihn her und lege ihn vor dem Tempel hin, als wenn er schliefe. Er that, wie ihm befohlen war, dann ging der Alte mit den Mönchen in die Kirche, um die Vesper zu beten, und nachdem das Gebet beendigt war, ging der Alte hinaus und hieß den jungen Menschen aufstehen, um ihm zu folgen. Keiner von den Mönchen hatte etwas gemerkt und der Alte nahm dem Koch das Versprechen ab und befahl ihm, keinem der Mönche etwas von dem Vorfall zu sagen, bis er gestorben sei. Nachdem der Alte in allen Tugenden den vollkommensten Grad erreicht hatte und die Zeit herankam, wo der Herr ihn zurückrufen wollte, kehrte er von dieser Welt heim und hinterließ dieses schöne, gesegnete Andenken. Sein Gebet und seine Segenswünsche seien mit uns, Amen!

Der dreizehnte Tag des Amschir.

An diesem Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Sergius aus Atrib, ebenso sein Vater, seine Mutter, seine Schwester und viele Leute mit ihm. Dieser Heilige war der Sohn rechtschaffener Eltern, sein Vater hieß Theodorus, seine Mutter Maria. Als er zwanzig Jahre alt war, kam es ihm in den Sinn, daß er auf den Namen des Herrn Christus sterben wolle, er ging also zu dem Statthalter Cyprianus und bekannte sich zu dem Herrn Christus; da befahl er ihn zu bestrafen, er wurde mit großen Foltern belegt und dann in Verwahrsam gebracht. Auf Befehl des Herrn Christus stieg seine Seele zum Himmel hinauf und er sah die Wohnungen der Heiligen; da wurde seine Seele getröstet und der Herr heilte ihn von seinen Schmerzen. — Ein Presbyter, Namens

Amba Thalassion, und zwei Priester hörten von seinem Kampfe; da machten sie sich auf, kamen zu dem Statthalter nach Atrib und bekannten sich zu dem Herrn Christus, da befahl er, sie mit derben Schlägen auszupeitschen; eine Menge Leute standen um sie herum und ergingen sich in Lobeserhebungen über den Presbyter, welcher sich jetzt zu ihnen hinwandte, sie ermahnte und verpflichtete, standhaft zu sein in dem Glauben an Christus; dann weihte er Wasser durch ein Gebet und sprengte es über sie, da kam der heilige Geist auf sie herab, sie bekannten sich zu dem Herrn Christus und wurden mit der Schärfe des Schwerdtes enthauptet und empfingen die Krone des Lebens. Hierauf befahl der Statthalter, den Presbyter in die Gluth eines Bades zu werfen, da rettete ihn der Herr aus dem Feuerheerd, und der Engel des Herrn erschien ihm und verkündigte ihm, daß er auf den Namen Christi dreimal den Martertod erleiden würde, und der Engel zog ihn aus der Gluth hervor; dann schickte ihn der Präfect nach Alexandria, wo er seinen Kampf vollendete.

Den heiligen Sergius ließ Cyprianus zu sich kommen und bestrafen; er ließ eine Dreschmaschine holen und ihn dreschen, so daß er zu einzelnen Stücken wurde, aber der Herr Christus stellte ihn wieder her; dann brachte man zu ihm einen Götzen, damit er anbetend vor ihm niederfallen sollte, da trat er ihn mit dem Fuße, er fiel um und zerbrach. Als Cyprianus dies sah, glaubte er an Christus und sagte: Ein Gott, der sich selbst nicht retten kann, wie kann er andere retten? Nun wurde der Commandant Aubius mit der Bestrafung des Heiligen beauftragt, der ließ ihm die Haut abziehen und ihn dann mit Essig und Salz einreiben, doch der Herr verlieh ihm Stärke und war ihm gnädig. Als seine Mutter und seine Schwester davon hörten, kamen sie zu ihm, und da sie ihn sahen, weinten sie um ihn und seine Schwester gab in überwältigender Trauer ihren Geist auf; da betete der Heilige und bat zu dem Herrn, da stand sie lebend wieder auf. Der heilige Julius aus Acfahas, der Verfasser der Lebensbeschreibungen der Heiligen, kam zu ihm und bat ihn, ihm seine Geschichte zu erzählen, und ihn beauftragte er, für seinen Körper zu sorgen und in ein Leichentuch zu hüllen. Hiernach befahl Aubius, ihn mit eisernen Armen zu pressen, glühende Kohlen in seine Ohren zu legen, ihm die Nasenlöcher

und die Nägel abzuschneiden, ihm einen großen Stein an den Hals zu hängen, dann ihn auf einen eisernen Stuhl zu setzen und darunter Feuer anzumachen. Dies geschah mit ihm, aber der Herr Christus stärkte ihn und heilte seine Wunden. Als der Commandant müde war ihn zu strafen, befahl er, sein Todesurtheil zu schreiben und ihm den Kopf abzuschlagen. Er freute sich, als er dies hörte, und schickte zu seinem Vater, seiner Mutter und seiner Schwester, und alle seine Angehörigen gingen hinaus um ihn zu sehen; um den Kopf war ihm ein Riemen gebunden, daran wurde gezogen, um ihm den Hals abzuschneiden. Sie stießen Schmähungen aus gegen den Statthalter und seine Götzen, da befahl er, ihnen mit dem Heiligen mit der Schärfe des Schwerdtes die Köpfe zu nehmen, sie wurden sämmtlich hingerichtet und erlangten die Krone des Lebens. Unter der Menge befand sich ein kleiner Knabe, dem öffnete der Herr die Augen; da sah er die Seelen der Heiligen und wie die Engel mit ihnen hinaufstiegen, da rief er mit lauter Stimme und sprach: O mein Herr Jesus Christus, erbarme dich meiner! Seine Eltern fürchteten, daß der Statthalter ihn hören und seinetwegen sie könnte umbringen lassen, sie versuchten deßhalb, ihm den Munde zuzustopfen, er hörte aber nicht auf zu schreien und den Herrn Christus um Hülfe anzurufen. Zuletzt suchten sie ihn einzuschläfern und sie hörten nicht auf, bis er röchelte und seinen Geist aufgab; er erlangte die Krone des Lebens und die Engel nahmen seine Seele auf. Das Gebet ihrer aller sei mit uns, Amen!

An demselben Tage ging zur Ruhe der Vater Timotheus, Papst von Alexandria. Dieser Streiter bestand einen großen Kampf für die Erhaltung des Glaubens. Der Vater Severus war aus Constantinopel nach Ägypten gekommen und blieb längere Zeit im Lande; er ging von einem Kloster zum anderen, von einem Orte zum anderen und stärkte die Gläubigen in Gemeinschaft mit dem Vater Timotheus. Zur Zeit dieses Vaters erschienen in Ägypten Leute, die aus Constantinopel kamen, Glaubensgenossen des Eutychius, welche sich zur Phantasie [1]) bekannten und leugneten, daß der Erlöser Schmerzen empfunden habe. Der Vater ließ sie

[1]) D. i. die Lehre von einem Scheinkörper Christi.

ASHMOLEAN OXFORD MUSEUM

vorfordern, vertrieb sie aus dem Lande und excommunicirte alle, welche ihre Ansicht theilten. Er blieb auf dem Stuhle siebzehn Jahr und ging in Frieden zur seligen Ruhe ein. Sein Gebet sei mit uns, Amen!

Der vierzehnte Tag des Amschir.

An diesem Tage ging zur Ruhe der heilige Vater Amba Severus, Patriarch von Antiochia, Lehrer des orthodoxen Glaubens. Dieser Heilige stammte aus Kleinasien, sein Großvater war Bischof, hieß gleichfalls Severus und war auf der Versammlung zu Ephesus zugegen gewesen. Dieser hatte einen Traum, als wenn Jemand zu ihm sagte: Deinem Sohne wird ein Sohn geboren werden, welcher den orthodoxen Glauben aufrichten wird, sein Name wird wie der deinige heißen. Als nun dieser Bischof selig entschlafen und seinem Sohne dieser Heilige geschenkt war, nannte er ihn Severus; der Knabe wurde in den profanen und danach auch in den kirchlichen Wissenschaften unterrichtet. Als er eines Tages zur Stadt hinausgegangen war, traf er einen Einsiedler, welcher außerhalb der Stadt wohnte, der rief ihm zu und sprach: Glück auf, o Severus, Lehrer des orthodoxen Glaubens und Patriarch von Antiochia! Da wunderte sich Severus, wie er ihn bei seinem Namen nannte, da er ihn gar nicht kannte, und wie er wußte, was aus ihm werden würde. Danach nahm dieser Heilige zu an vortrefflichen Eigenschaften und sein Ruf verbreitete sich; er wurde Mönch in dem Kloster des heiligen Romanus und zeigte eine zunehmende Frömmigkeit und große Andachtsübungen, und sein Ruf breitete sich aus, wie das heilige Evangelium sagt (Matth. 5, 14), daß eine Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen bleibt. Als dann der Patriarch von Antiochia selig entschlafen war, kamen die Bischöfe und Gelehrten überein, den Vater Severus an seine Stelle zu setzen; sie nahmen ihn mit Gewalt fest und ernannten ihn zum Patriarchen auf dem Stuhle von Antiochia, da wurde die Kirche erleuchtet durch die Regierung dieses heiligen Vaters auf der ganzen bewohnten Erde, weil seine Aussprüche zu den Gegnern in allen Ländern gelangten, und bei ihnen wie ein zweischneidiges Schwerdt einschnitten. Er hatte seine

Stelle erst kurze Zeit bekleidet, da starb der Kaiser und es kam ein anderer auf den Thron, welcher der Ansicht der Versammlung von Chalkedonia folgte, er hieß Justinianus; die Kaiserin Namens Theodora war orthodox. Der Kaiser war ein Gegner der Ansichten des heiligen Severus, er ließ ihn zu sich kommen und empfing ihn ehrenvoll, da er aber seiner Meinung nicht nachgeben wollte, wurde er sehr zornig und dachte ihn einschüchtern zu können, um ihn zum Gehorsam zu bringen, und als er ihm nicht beistimmen wollte, beschloß er ihn zu tödten. Die fromme Kaiserin wußte darum und gab ihm den Rath, vor seinem Angesicht zu fliehen; der heilige Severus ging also heimlich fort, weil Gott nicht wollte, daß er schon in dieser Zeit zur Ruhe ginge, sondern er wollte ihn behüten zum Nutzen für viele, besonders in Ägyptenland, weil hier die verderblichen Lehren schon um sich gegriffen hatten. Er kam nach Ägypten, durchzog die Städte und Klöster in Mönchskleidung, befestigte die Gläubigen und ließ sich in der Stadt Sacha nieder bei einem heiligen christlichen Archonten, Namens Dorotheus. Er verrichtete viele Zeichen und außerordentliche Wunder, war fortwährend bemüht, das Volk zu unterrichten und im orthodoxen Glauben zu stärken, bis er in der Stadt Sacha zur ewigen Ruhe einging; nach seinem Hinscheiden wurde sein Körper nach dem sogenannten Krystall-Kloster gebracht. Sein Gebet und seine Segenswünsche mögen mit uns sein und uns behüten, Amen!

An demselben Tage ging zur seligen Ruhe der heilige Amba Jacob, Papst von Alexandria. Sein Gebet sei mit uns, Amen!

Der funfzehnte Tag des Amschir.

An diesem Tage ging zur Ruhe der heilige Prophet Zacharia, einer der zwölf kleinen Propheten. Dieser war vom Stamme Levi, sein Vater hieß Baraschia, er wurde im Lande Gilead geboren und kam als Gefangener in das Land der Chaldäer. Während er dort war, weissagte er in göttlichem Eifer, der auf ihn herabkam, und Gott gab durch seine Zunge viele wahrhaftige nützliche Aussprüche kund; so sagte er dem Jozadak: Siehe, du wirst einen Sohn bekommen, der wird Priester werden dem Herrn in Jeru-

abzuschneiden, und der Herr heilte ihn. Da der Präfect sich nach Alexandria begeben mußte, nahm er ihn mit sich; auf dem Schiffe erschien ihm der Herr Christus und tröstete ihn. Der Heilige hatte einen Freund, Namens Abu Esi, und dessen Schwester war Thekla; da verkündete ihm der Herr, daß sein Körper mit den Körpern dieser beiden vereint werden würde und ebenso seine Seele mit ihren Seelen. Diese Heiligen befanden sich in dem Gefängniß zu Alexandria, und als der heilige Paulus zu ihnen kam und sie grüßte, freuten sie sich. Bevor der Statthalter nach Ansina zurückkehrte, ließ er dem Heiligen am Ufer des Flusses den Kopf abschlagen; einige Gläubige nahmen seinen Körper, hüllten ihn in Todtenkleider und bewahrten ihn bei sich auf. Sein Gebet sei mit uns, Amen!

Der zehnte Tag des Amschir.

An diesem Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Schüler und Apostel Jacobus der Sohn des Alphäus. Die Geschichte seines Martyrium ist, daß der gesegnete Schüler, nachdem er in vielen Ländern die Botschaft von dem Glauben an Christus verkündet hatte, nach Jerusalem zurückkehrte, in den Tempel der Juden eintrat und das Evangelium, den Glauben an den Herrn Christus und die Auferstehung der Todten öffentlich predigte. Da nahmen ihn die Juden fest und forderten sein Blut; sie schleppten ihn fort und kamen mit ihm zu dem Kaiser Claudius, den Stellvertreter des Römischen Kaisers, und sprachen zu ihm: Dieser verkündet uns einen anderen Herrscher als den Kaiser. Als er dies hörte, befahl er, ihn zu steinigen, da eilten sie insgesammt fort und steinigten ihn, und er ging in Frieden zur seligen Ruhe ein; einige Gläubige nahmen ihn und begruben ihn bei dem Tempel.

An demselben Tage erlitt auch den Märtyrertod der heilige Justus. Dieser war ein Sohn des Kaisers Numerius und während er in einem Kriege abwesend war, verheirathete sich seine Schwester mit Diocletianus und machte ihn zum Kaiser. Als Justus zurückkehrte und sah, daß der Kaiser abtrünnig geworden war, drückte ihn dies sehr, und als ihn die Einwohner sahen, versammelten sie sich um ihn und sprachen zu ihm: Wir wollen den Kaiser Diocletianus

umbringen und du sollst dich auf den Thron setzen. Er that es aber nicht und hielt sie davon ab, zog vielmehr das himmlische Reich dem irdischen vor. Er begab sich zu dem Kaiser, und bekannte sich zu dem Herrn Christus; da sprach der Kaiser zu ihm: Wer hat dich bewogen, liebster Justus, dies zu thun, denn von selbst bist du nicht dazu gekommen? Der Kaiser fürchtete sich nämlich sehr vor ihm. Justus erwiederte: So wahr der Herr lebt, Jesus Christus! wenn du nicht mein Todesurtheil schreibst, so werde ich machen, daß das Volk der Stadt gegen dich aufsteht und werde dich aus dem Reiche vertreiben. Da schrieb er sein Todesurtheil, sowie das seines Sohnes Apollon und seiner Frau Theokleia, schickte ihn nach Ägypten und befahl dem Statthalter in Alexandria, mit ihm sehr gelinde zu verfahren und sein Herz nicht zu betrüben, vielleicht würde er durch sein Zureden zur Nachgiebigkeit bewogen; wenn er aber nicht folgen wolle, solle er ihn von seinem Sohne und seiner Frau trennen. Als er nach Ägypten kam in Begleitung einiger Diener und der Statthalter in Alexandria den schriftlichen Befehl des Kaisers erhielt, fürchtete er sich vor ihm und fing an gelinde mit ihm zu verfahren, aber er vermochte durch sein Zureden nicht, ihn zur Nachgiebigkeit zu bewegen, und schickte ihn dann nach Oberägypten, den Apollon nach Basta und seine Frau Theokleia nach Sa, jeden von ihnen in Begleitung eines seiner Diener. Nachdem er seinen Kampf vollendet hatte, sorgte er noch für seinen Körper; der heilige Justus vollendete seinen Lauf in herrlicher Weise, er starb durch die Schärfe des Schwerdtes in der Stadt Ansina und erlangte die unvergängliche Märtyrerkrone im ewigen Reiche. Seine Vermittlung sei mit uns, Amen!

An diesem Tage ging auch zur Ruhe der fromme Heilige und Lehrer der ganzen Erde Isidorus aus Farama. Der Vater dieses Heiligen gehörte zu den reichsten und angesehensten Männern von Misr und er war ein naher Verwandter der beiden heiligen Patriarchen Amba Theophilus und Amba Cyrillus, Patriarchen von Alexandria. Seine Eltern hatten außer ihm keine Kinder, sie sorgten in jeder Weise für seine geistige und körperliche Ausbildung und ließen ihn in den Schriften der Kirche unterrichten, so daß er sie fest im Gedächtnisse hatte; dann lernte er die Jo-

nischen und Dorischen Wissenschaften und legte hierin einen festen Grund, so daß er viele darin übertraf; dabei war er fromm und demüthig. Als er erfuhr, daß die Einwohner und Bischöfe beabsichtigten, ihn festzunehmen und als Patriarchen für den Stuhl von Alexandria einzusetzen, floh er bei Nacht, ging nach dem Berge von Farama und wurde Mönch in einem der dortigen Klöster; dann begab er sich von da in eine kleine Höhle und blieb darin viele Jahre allein. Hier verfaßte er viele Bücher und Schriften, die meisten für die Häupter und Könige, und erklärte viele Bücher des alten und neuen Testaments. In einem der Werke, welche Lebensbeschreibungen enthalten, wird erwähnt, daß die Fragen, welche er behandelte und welche er ausarbeitete und an die Patriarchen, Bischöfe und andere Personen sandte, aus 18000 Abhandlungen beständen; der heilige Geist ergoß sich über ihn, wie ein Strom, der beständig fließt, und nachdem er in diesem vortrefflichen Zustande gelebt, diesen schönen Wandel geführt und ein schönes wohlgefälliges Greisenalter erreicht hatte, kehrte er zu dem Herrn zurück. Sein Gebet sei mit uns, Amen!

An diesem Tage ist auch das Andenken an den heiligen Philo, Bischof von Persien, welcher den Märtyrertod erlitt durch den König der Perser, weil er das Feuer nicht anbeten und sich vor der Sonne nicht niederwerfen wollte; sie folterten ihn sehr viel und zuletzt erlitt er den Märtyrertod durch die Schärfe des Schwerdtes. Sein Gebet sei mit uns, Amen!

Der elfte Tag des Amschir.

An diesem Tage erlitt den Märtyrertod der große heilige Vater Palatianus, Papst von Rom. Dieser Vater war ein gelehrter, wohlwollender, eifriger Mann, deßhalb wurde er zum Patriarchen von Rom gewählt und saß auf dem Stuhle zwölf Jahre in Ruhe und Frieden, als Lehrer des Volkes, ein Muster in der Gottesverehrung und Prediger des wahren Glaubens. Als nun Claudius der Widersacher gegen den Kaiser Philippus aufstand, ihn tödtete und nach ihm die Regierung übernahm, brachte er über die Gläubigen schwere Schicksale und harte Kämpfe und durch seine Hand erlitten viele Märtyrer den Tod, und vor ihm flohen die

sieben Jünglinge, welche unter dem Namen der Männer der Höhle (Siebenschläfer) bekannt sind. Er erbaute mitten in der Stadt Ephesus einen großen Tempel, worin er Götzen aufstellte, denen er opferte, und tödtete alle, welche ihnen nicht opfern wollten. Sobald er erfuhr, daß dieser Heilige sich ihm widersetzte und den Gläubigen verbot ihm zu gehorchen, schickte er hin und ließ ihn aus der Stadt Rom nach Ephesus holen; er verlangte von ihm, daß er vor den Götzen erscheinen solle, und da er ihm diesen Willen nicht thun wollte, sondern auf ihn und seine Götzen spottete, belegte er ihn mit vielen schweren Strafen innerhalb eines Jahres und zuletzt tödtete er ihn mit dem Schwerdte. So erlangte er die Märtyrerkrone im himmlischen Reiche. Seine Vermittlung sei mit uns, Amen!

Der zwölfte Tag des Amschir.

An diesem Tage ist das Andenken an den großen heiligen Erzengel Michael, den Anführer der obersten Ordnungen und der Lichtschaaren. Dieser ist es, welchen der allmächtige Herr vor sich hingestellt hat zur Vermittlung mit dem Menschengeschlecht; durch seine Gebete erfolgt der Wechsel in der Luft und das Fallen des Regens und des Thaues; seine Vermittlung sei mit uns, Amen!

An demselben Tage ging zur Ruhe der fromme, streitbare Vater Gelasius. Seine Eltern waren gläubige Christen, sie unterrichteten ihn in den Wissenschaften der Kirche und bestimmten ihn für den Priesterstand; er zog sich deßhalb schon in seiner Jugend von der Welt zurück, trug das Licht Christi und bemühte sich selbst in dem Gehorsam gegen ihn. Er wurde dann für das Presbyteriat über die Mönche der Wüste gewählt und als er in seiner Andacht und Gottesverehrung die höchste Stufe erreicht hatte, erschien ihm der Engel des Herrn, wie er dem heiligen Pachomius erschienen war, und befahl ihm, die jungen Mönche um sich zu versammeln. Er that, wie ihm der Engel befohlen hatte, und versammelte die Mönche, ordnete die geistige Gemeinschaft und hütete sie in geistiger Weise, aber er war in ihrer Mitte nicht wie einer von ihnen, sondern wie ein Diener und der geringste von ihnen, und in der Enthaltsamkeit und Festigkeit erreichte dieser Vater den

höchsten Grad. Er hatte ein großes Buch geschrieben, worin er alle Bücher der Kirche über das alte und neue Testament gesammelt hatte, und für die Abschrift desselben hatte er achtzehn Dinare ausgegeben, dann legte er es mitten in der Kirche auf, damit jeder von den Mönchen, welcher wollte, darin lesen und Nutzen daraus ziehen könne. Einstmals kam ein Fremder, um den Alten zu besuchen, und als er das Buch sah, gefiel es ihm sehr und beim Weggehen stahl er es. Er begab sich nach der Stadt, um es zum Verkaufe auszubieten, und ein Mann nahm es, um es näher zu prüfen, und jener forderte dafür von ihm sechzehn Dinare. Der andere, welcher es zu kaufen beabsichtigte, nahm es zu sich und ging damit zu dem Vater Gelasius, damit er es ansehe, ob es gut sei, und abschätze, welchen Preis er dem Besitzer dafür geben könne. Als der Vater es sah, sagte er zu dem, welcher damit gekommen war: Wie viel verlangt von dir der Verkäufer dafür? er antwortete: sechzehn Dinare. Da sprach er: kaufe es, es ist ein gutes Buch und der Preis mäßig. Der Mann nahm es also wieder mit sich und kehrte in seine Wohnung zurück, und als der Verkäufer kam, um sein Geld zu fordern, verschwieg ihm der andere, was der Vater geäußert hatte, sagte vielmehr: Ich habe es dem Vater Gelasius gezeigt, der meint, der Preis sei zu hoch. Da fragte ihn der andere: Hat dir der Alte weiter nichts gesagt? er antwortete: Nein! Da sagte er: Ich will es gar nicht verkaufen; und er nahm es mit sich. Es kam ihm die Reue, er ging zu dem Alten, weinte vor ihm und bat ihn, es zurückzunehmen und ihm zu verzeihen. Da verzieh er ihm und sprach: Zurücknehmen will ich es nicht, behalte du es. Jener entgegnete: Ich kann es unmöglich behalten. Und ich, erwiederte der Alte, will es nicht zurücknehmen. Nun sprach jener: Wenn du es nicht wieder annimmst, lieber Vater, so werde ich keine Ruhe finden und nicht selig werden. Erst nach inständigen Bitten und der Versicherung der tiefsten Verehrung willigte der Alte ein, es zurückzunehmen, aber er sagte niemandem etwas von der Geschichte.

Dieser Vater wurde würdig befunden, daß ihn Gott mit der Gabe, Zeichen und Wunder zu thun beschenkte. Eines Tages wurde ein Fisch in das Kloster gebracht, der Koch kochte ihn und brachte

ihn in die Vorrathskammer; ein junger Mensch wurde lüstern danach und, als ob er etwas nöthiges zu besorgen habe, ging er hin und aß davon ein großes Stück. Als nun der Koch hinkam und fand, daß er davon gegessen hatte, wurde er sehr böse auf ihn und sagte zu ihm: Wie kannst du vor der Essenszeit essen und bevor die Alten den Segen darüber gesprochen haben! Und durch ein Werk des Teufels gerieth er in Zorn und trat ihn mit dem Fuße, so daß er todt zur Erde fiel. Als er sah, daß er todt war, wurde er ganz angst, er ging hin und machte dem Alten Anzeige; dieser sprach zu ihm: Bringe ihn her und lege ihn vor dem Tempel hin, als wenn er schliefe. Er that, wie ihm befohlen war, dann ging der Alte mit den Mönchen in die Kirche, um die Vesper zu beten, und nachdem das Gebet beendigt war, ging der Alte hinaus und hieß den jungen Menschen aufstehen, um ihm zu folgen. Keiner von den Mönchen hatte etwas gemerkt und der Alte nahm dem Koch das Versprechen ab und befahl ihm, keinem der Mönche etwas von dem Vorfall zu sagen, bis er gestorben sei. Nachdem der Alte in allen Tugenden den vollkommensten Grad erreicht hatte und die Zeit herankam, wo der Herr ihn zurückrufen wollte, kehrte er von dieser Welt heim und hinterließ dieses schöne, gesegnete Andenken. Sein Gebet und seine Segenswünsche seien mit uns, Amen!

Der dreizehnte Tag des Amschir.

An diesem Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Sergius aus Atrib, ebenso sein Vater, seine Mutter, seine Schwester und viele Leute mit ihm. Dieser Heilige war der Sohn rechtschaffener Eltern, sein Vater hieß Theodorus, seine Mutter Maria. Als er zwanzig Jahre alt war, kam es ihm in den Sinn, daß er auf den Namen des Herrn Christus sterben wolle, er ging also zu dem Statthalter Cyprianus und bekannte sich zu dem Herrn Christus; da befahl er ihn zu bestrafen, er wurde mit großen Foltern belegt und dann in Verwahrsam gebracht. Auf Befehl des Herrn Christus stieg seine Seele zum Himmel hinauf und er sah die Wohnungen der Heiligen; da wurde seine Seele getröstet und der Herr heilte ihn von seinen Schmerzen. — Ein Presbyter, Namens

Amba Thalassion, und zwei Priester hörten von seinem Kampfe; da machten sie sich auf, kamen zu dem Statthalter nach Atrib und bekannten sich zu dem Herrn Christus, da befahl er, sie mit derben Schlägen auszupeitschen; eine Menge Leute standen um sie herum und ergingen sich in Lobeserhebungen über den Presbyter, welcher sich jetzt zu ihnen hinwandte, sie ermahnte und verpflichtete, standhaft zu sein in dem Glauben an Christus; dann weihte er Wasser durch ein Gebet und sprengte es über sie, da kam der heilige Geist auf sie herab, sie bekannten sich zu dem Herrn Christus und wurden mit der Schärfe des Schwerdtes enthauptet und empfingen die Krone des Lebens. Hierauf befahl der Statthalter, den Presbyter in die Gluth eines Bades zu werfen, da rettete ihn der Herr aus dem Feuerheerd, und der Engel des Herrn erschien ihm und verkündigte ihm, daß er auf den Namen Christi dreimal den Martertod erleiden würde, und der Engel zog ihn aus der Gluth hervor; dann schickte ihn der Präfect nach Alexandria, wo er seinen Kampf vollendete.

Den heiligen Sergius ließ Cyprianus zu sich kommen und bestrafen; er ließ eine Dreschmaschine holen und ihn dreschen, so daß er zu einzelnen Stücken wurde, aber der Herr Christus stellte ihn wieder her; dann brachte man zu ihm einen Götzen, damit er anbetend vor ihm niederfallen sollte, da trat er ihn mit dem Fuße, er fiel um und zerbrach. Als Cyprianus dies sah, glaubte er an Christus und sagte: Ein Gott, der sich selbst nicht retten kann, wie kann er andere retten? Nun wurde der Commandant Aubius mit der Bestrafung des Heiligen beauftragt, der ließ ihm die Haut abziehen und ihn dann mit Essig und Salz einreiben, doch der Herr verlieh ihm Stärke und war ihm gnädig. Als seine Mutter und seine Schwester davon hörten, kamen sie zu ihm, und da sie ihn sahen, weinten sie um ihn und seine Schwester gab in überwältigender Trauer ihren Geist auf; da betete der Heilige und bat zu dem Herrn, da stand sie lebend wieder auf. Der heilige Julius aus Acfahas, der Verfasser der Lebensbeschreibungen der Heiligen, kam zu ihm und bat ihn, ihm seine Geschichte zu erzählen, und ihn beauftragte er, für seinen Körper zu sorgen und in ein Leichentuch zu hüllen. Hiernach befahl Aubius, ihn mit eisernen Armen zu pressen, glühende Kohlen in seine Ohren zu legen, ihm die Nasenlöcher

und die Nägel abzuschneiden, ihm einen großen Stein an den Hals zu hängen, dann ihn auf einen eisernen Stuhl zu setzen und darunter Feuer anzumachen. Dies geschah mit ihm, aber der Herr Christus stärkte ihn und heilte seine Wunden. Als der Commandant müde war ihn zu strafen, befahl er, sein Todesurtheil zu schreiben und ihm den Kopf abzuschlagen. Er freute sich, als er dies hörte, und schickte zu seinem Vater, seiner Mutter und seiner Schwester, und alle seine Angehörigen gingen hinaus um ihn zu sehen; um den Kopf war ihm ein Riemen gebunden, daran wurde gezogen, um ihm den Hals abzuschneiden. Sie stießen Schmähungen aus gegen den Statthalter und seine Götzen, da befahl er, ihnen mit dem Heiligen mit der Schärfe des Schwerdtes die Köpfe zu nehmen, sie wurden sämmtlich hingerichtet und erlangten die Krone des Lebens. Unter der Menge befand sich ein kleiner Knabe, dem öffnete der Herr die Augen; da sah er die Seelen der Heiligen und wie die Engel mit ihnen hinaufstiegen, da rief er mit lauter Stimme und sprach: O mein Herr Jesus Christus, erbarme dich meiner! Seine Eltern fürchteten, daß der Statthalter ihn hören und seinetwegen sie könnte umbringen lassen, sie versuchten deßhalb, ihm den Munde zuzustopfen, er hörte aber nicht auf zu schreien und den Herrn Christus um Hülfe anzurufen. Zuletzt suchten sie ihn einzuschläfern und sie hörten nicht auf, bis er röchelte und seinen Geist aufgab; er erlangte die Krone des Lebens und die Engel nahmen seine Seele auf. Das Gebet ihrer aller sei mit uns, Amen!

An demselben Tage ging zur Ruhe der Vater Timotheus, Papst von Alexandria. Dieser Streiter bestand einen großen Kampf für die Erhaltung des Glaubens. Der Vater Severus war aus Constantinopel nach Ägypten gekommen und blieb längere Zeit im Lande; er ging von einem Kloster zum anderen, von einem Orte zum anderen und stärkte die Gläubigen in Gemeinschaft mit dem Vater Timotheus. Zur Zeit dieses Vaters erschienen in Ägypten Leute, die aus Constantinopel kamen, Glaubensgenossen des Eutychius, welche sich zur Phantasie [1]) bekannten und leugneten, daß der Erlöser Schmerzen empfunden habe. Der Vater ließ sie

[1]) D. i. die Lehre von einem Scheinkörper Christi.

ASHMOLEAN OXFORD MUSEUM

vorfordern, vertrieb sie aus dem Lande und excommunicirte alle, welche ihre Ansicht theilten. Er blieb auf dem Stuhle siebzehn Jahr und ging in Frieden zur seligen Ruhe ein. Sein Gebet sei mit uns, Amen!

Der vierzehnte Tag des Amschir.

An diesem Tage ging zur Ruhe der heilige Vater Amba Severus, Patriarch von Antiochia, Lehrer des orthodoxen Glaubens. Dieser Heilige stammte aus Kleinasien, sein Großvater war Bischof, hieß gleichfalls Severus und war auf der Versammlung zu Ephesus zugegen gewesen. Dieser hatte einen Traum, als wenn Jemand zu ihm sagte: Deinem Sohne wird ein Sohn geboren werden, welcher den orthodoxen Glauben aufrichten wird, sein Name wird wie der deinige heißen. Als nun dieser Bischof selig entschlafen und seinem Sohne dieser Heilige geschenkt war, nannte er ihn Severus; der Knabe wurde in den profanen und danach auch in den kirchlichen Wissenschaften unterrichtet. Als er eines Tages zur Stadt hinausgegangen war, traf er einen Einsiedler, welcher außerhalb der Stadt wohnte, der rief ihm zu und sprach: Glück auf, o Severus, Lehrer des orthodoxen Glaubens und Patriarch von Antiochia! Da wunderte sich Severus, wie er ihn bei seinem Namen nannte, da er ihn gar nicht kannte, und wie er wußte, was aus ihm werden würde. Danach nahm dieser Heilige zu an vortrefflichen Eigenschaften und sein Ruf verbreitete sich; er wurde Mönch in dem Kloster des heiligen Romanus und zeigte eine zunehmende Frömmigkeit und große Andachtsübungen, und sein Ruf breitete sich aus, wie das heilige Evangelium sagt (Matth. 5, 14), daß eine Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen bleibt. Als dann der Patriarch von Antiochia selig entschlafen war, kamen die Bischöfe und Gelehrten überein, den Vater Severus an seine Stelle zu setzen; sie nahmen ihn mit Gewalt fest und ernannten ihn zum Patriarchen auf dem Stuhle von Antiochia, da wurde die Kirche erleuchtet durch die Regierung dieses heiligen Vaters auf der ganzen bewohnten Erde, weil seine Aussprüche zu den Gegnern in allen Ländern gelangten, und bei ihnen wie ein zweischneidiges Schwerdt einschnitten. Er hatte seine

Stelle erst kurze Zeit bekleidet, da starb der Kaiser und es kam ein anderer auf den Thron, welcher der Ansicht der Versammlung von Chalkedonia folgte, er hieß Justinianus; die Kaiserin Namens Theodora war orthodox. Der Kaiser war ein Gegner der Ansichten des heiligen Severus, er ließ ihn zu sich kommen und empfing ihn ehrenvoll, da er aber seiner Meinung nicht nachgeben wollte, wurde er sehr zornig und dachte ihn einschüchtern zu können, um ihn zum Gehorsam zu bringen, und als er ihm nicht beistimmen wollte, beschloß er ihn zu tödten. Die fromme Kaiserin wußte darum und gab ihm den Rath, vor seinem Angesicht zu fliehen; der heilige Severus ging also heimlich fort, weil Gott nicht wollte, daß er schon in dieser Zeit zur Ruhe ginge, sondern er wollte ihn behüten zum Nutzen für viele, besonders in Ägyptenland, weil hier die verderblichen Lehren schon um sich gegriffen hatten. Er kam nach Ägypten, durchzog die Städte und Klöster in Mönchskleidung, befestigte die Gläubigen und ließ sich in der Stadt Sacha nieder bei einem heiligen christlichen Archonten, Namens Dorotheus. Er verrichtete viele Zeichen und außerordentliche Wunder, war fortwährend bemüht, das Volk zu unterrichten und im orthodoxen Glauben zu stärken, bis er in der Stadt Sacha zur ewigen Ruhe einging; nach seinem Hinscheiden wurde sein Körper nach dem sogenannten Krystall-Kloster gebracht. Sein Gebet und seine Segenswünsche mögen mit uns sein und uns behüten, Amen!

An demselben Tage ging zur seligen Ruhe der heilige Amba Jacob, Papst von Alexandria. Sein Gebet sei mit uns, Amen!

Der funfzehnte Tag des Amschir.

An diesem Tage ging zur Ruhe der heilige Prophet Zacharia, einer der zwölf kleinen Propheten. Dieser war vom Stamme Levi, sein Vater hieß Baraschia, er wurde im Lande Gilead geboren und kam als Gefangener in das Land der Chaldäer. Während er dort war, weissagte er in göttlichem Eifer, der auf ihn herabkam, und Gott gab durch seine Zunge viele wahrhaftige nützliche Ausspräche kund; so sagte er dem Jozadak: Siehe, du wirst einen Sohn bekommen, der wird Priester werden dem Herrn in Jeru-

salem; da wurde ihm Josua geschenkt, welcher nach der Gefangenschaft den Tempel in Jerusalem wieder aufbaute und darin Priester wurde. Dem Salathiel prophezeite er, segnete ihn und sprach zu ihm: Du wirst einen Sohn bekommen, der wird mit Namen Zorobabel genannt werden; da wurde ihm Zorobabel geboren, und er ist es, welcher den Tempel zu Jerusalem wieder aufbaute zugleich mit dem Priester Josua. Und dem Cyrus, König der Perser, weissagte er und deutete ihm das Zeichen des Sieges. Er weissagte über den Einzug des Herrn in Jerusalem reitend auf einem Esel und dem jungen Füllen der Eselin (Cap. 9, 9). Er weissagte auch über die dreißig Silberlinge, welche Judas für die Auslieferung des Erlösers erhielt (Cap. 11, 12); über die Furcht der Jünger in der Nacht der Kreuzigung; über die Finsterniß, welche am Tage der Kreuzigung entstand, und das Licht, welches darauf folgte; und über die Ankunft des Herrn im Glanz und über die Trauer der Israeliten, welche nicht an ihn glaubten, dann sprach er (Cap. 12, 10): Denn sie sehen auf mich, den sie geschmäht haben, und klagen über mich, wie sie klagten über ein einziges Kind, und groß wird die Klage sein in Jerusalem. Noch über andere Dinge außer diesen prophezeite er und ging in Frieden zur Ruh' und wurde in dem Grabe des Propheten Aggäus (Haggai) zu Jerusalem bei den Gräbern der Propheten begraben. Sein Gebet sei mit uns, Amen!

An diesem Tage ist auch das Andenken an die Einweihung der Kirche der vierzig heiligen Märtyrer, welche zu Sebastia den Märtyrertod erlitten; sie ist die erste Kirche, welche auf ihren Namen erbaut ist, und sie wurde von dem Vater Basilius d. Gr. eingeweiht, welcher an diesem Tage eine schöne Lobrede hielt und für sie ein großes Fest stiftete. Ihre Vermittlung sei mit uns, Amen!

An demselben Tage ist das Andenken an den frommen, heiligen Einsiedler Amba Paphnutius. Dieser Vater hatte sich von Jugend auf für den Mönchsstand bestimmt und in jeder Art der Gottesverehrung seinen Weg mit Eifer verfolgt und nachdem er sich vollkommen ausgebildet hatte, bewog ihn die Gnade Gottes ins Innere der Wüste zu gehen, um die Lebensbeschreibungen der heiligen Einsiedler sich von ihnen enthüllen zu lassen zum Nutzen

für diejenigen, welche Nutzen daraus ziehen wollen. Er gehorchte dem Befehle Gottes, betrat die öden Wüsten und wanderte mitten hindurch, wie ein Mensch in einer Stadt umherwandert; er fand viele Einsiedler, ließ sich von ihnen ihre Erlebnisse erzählen und schrieb ihre Geschichten auf, unter anderen die des heiligen Timotheus und des heiligen Abu Nafr (Onuphrius). Bei seinem ersten Eintritt in die Wüste hatte er einen schweren Stand, da er gegen den Hunger ankämpfen mußte, da erschien ihm der Engel des Herrn und stärkte ihn und er brachte vier Tage ohne Nahrung zu; dies wiederholte sich dann, so daß er dem Tode nahe war, da er sieben Tage ohne Nahrung zubringen mußte; da erschien ihm der Engel wiederum, rührte an seinen Leib und seinen Mund, da wurde er wieder gesund. Dieser Heilige erzählt von den Einsiedlern merkwürdige, wunderbare Geschichten, wie sie sechzig und noch mehr Jahre hinbrachten, ohne einen Menschen zu sehen, was sie bei ihrem ersten Eintritt in die Wüste von dem Widerstande der Natur zu ertragen hatten, die Versuchungen der bösen Geister und wie sie zuletzt die Dämonen zum Gehorsam brachten und unter ihre Füße warfen und wie ebenso die wilden Raubthiere ihnen dienten und ihren Befehlen gehorchten, wie der Sklav seinem Herrn gehorcht. Er erzählt auch, daß sie an den beiden Tagen Sonnabend und Sonntag durch einen Engel das Abendmahl empfingen, welcher ihnen den heiligen Leib und das reine Blut reichte und sie mit den Früchten des Paradieses speiste. Dieser Vater bezeugt, daß er wunderbare Dinge gesehen und gehört habe; dann ging er in Frieden zur seligen Ruhe ein. Seine Vermittlung sei mit uns, Amen!

Der sechzehnte Tag des Amschir.

An diesem Tage ging zur Ruhe die gerechte, fromme Elisabeth, die Mutter des heiligen Johannes des Täufers. Diese Fromme war aus der Stadt Jerusalem, der Name ihrer Mutter war Sophia, ihr Vater hieß Mathat ben Levi ben Malki aus der Familie Arons vom Stamme Levi; sie war der leiblichen Verwandtschaft nach die Tochter einer Tante der Madonna der Mutter unseres Gottes, weil Mathat ben Levi drei Töchter hatte:

Die älteste mit Namen Maria war die Mutter der Salome, welche der Madonna bei der Geburt des großen Wunders als Hebamme diente, die zweite, Namens Sophia, war die Mutter dieser heiligen Elisabeth, und die jüngste, Namens Hanna, gebar die Madonna St. Maria, mithin waren Salome, Elisabeth und die Madonna Töchter ihrer gegenseitigen Tanten. Der Priester Zacharias heirathete dann diese gerechte und alle beide waren nach dem Ausspruch des heiligen Evangelium (Luc. 1, 6) fromm und rein und wandelten in allen Vorschriften des Herrn ohne Tadel. Diese Fromme war unfruchtbar, aber durch ihr und ihres Mannes anhaltendes Gebet und Flehen zu Gott wurde ihnen der heilige Johannes der Färber geschenkt. Gott hatte sie aber nicht so schnell erhören wollen aus mehreren Gründen: Erstens damit ihre Liebe zu Gott und die Größe ihres Glaubens an ihn recht deutlich sich zeige, wonach, als er ihrem Wunsche nicht schnell entsprach, sie doch nicht zweifelten und nicht ängstlich wurden, sondern in ihrer Bitte beharrten; zweitens damit, wenn sie schon weit an Jahren vorgeschritten wären und ungeachtet ihrer Unfruchtbarkeit noch ein Kind bekämen, sie an seine göttliche Macht recht glaubten; drittens damit die Zeit erfüllet würde, wo die Madonna mit dem ewigen Worte Gottes schwanger werden sollte, so daß Johannes ihn verkünden und ihn anbeten konnte, während er noch im Mutterleibe war, wie seine Mutter sagte, daß die Frucht in ihrem Leibe sich bewegte, als die Madonna zu ihr eintrat. — Nachdem nun sie und Zacharias schon alt geworden waren, sandte Gott seinen Engel Gabriel und verkündete ihm die Geburt des Johannes und theilte ihm mit, was aus ihm werden würde; da ward die Heilige schwanger und gebar den Heiligen, Propheten, Verkünder und Färber Johannes. Ihre Augen glänzten deßhalb und der Spott von den Frauen ihrer Verwandtschaft hörte auf, dann sah sie den Herrn und Erlöser, freute sich über sein göttliches Wesen und frohlockte über die Erlösung der Gläubigen durch ihn; dann kehrte sie nachher zurück zu ihrer Reinheit, Heiligkeit und Keuschheit, wie sie vorher gewesen war, und sie ging in Frieden zur seligen Ruhe ein. Ihr Gebet sei mit uns, Amen!

Der siebzehnte Tag des Amschir.

An diesem Tage erlitt den Märtyrertod der Mönch Mina. Dieser Heilige war in der Stadt Ichmim von christlichen Eltern geboren, welche vom Ackerbau lebten; er fühlte sich zum Einsiedlerleben hingezogen und wurde Mönch in einem der Klöster von Ichmim und blieb darin einige Zeit, indem er alle zwei Tage fastete und im Essen und Trinken sich an die Lebensweise der Einsiedler gewöhnte. Hierauf begab er sich nach der Gegend von Dschmunein und wohnte in einem Kloster, in welchem er sechzehn Jahre blieb, ohne einmal aus der Thür herauszugehen. Als die Araber das Land eroberten und er von ihnen hörte, daß sie leugneten, Gott habe einen Sohn von seinem eigenen Wesen, mit ihm von Ewigkeit seiend, da drückte ihn diese Behauptung schwer, er nahm Abschied von dem Prior des Klosters, ging nach Dschmunein, trat vor den Commandanten der dortigen Truppen und sprach zu ihm: Ist es wahr, daß Ihr behauptet, Gott habe keinen Sohn von seiner Natur und seinem Wesen? Er antwortete: Ja, wir verbieten von Gott so etwas zu behaupten, und sagen uns davon los. Der Heilige sprach: Du würdest dich nur dann davon lossagen müssen, wenn er ein Sohn durch Zeugung und Geburt wäre; wo nicht, so ist er Licht von Licht, Gott von Gott. Er antwortete ihm: Lieber Mönch, dies gerade ist nach unserer Religion eine Gotteslästerung. Nun sprach der Heilige: So wisse, daß das heilige Evangelium sagt (Joh. 3, 36): Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben, und wer dem Sohne nicht gehorchet, der wird das Leben nicht sehen, sondern auf ihn wird der Zorn Gottes herabkommen. Hierüber wurde der Commandant so aufgebracht, daß er befahl, die Schwerdter auf ihm spielen zu lassen, er wurde in Stücke gehauen und in die Fluth geworfen, die Gläubigen holten ihn heraus, hüllten ihn sorgfältig in Todtenkleider und stifteten zum Andenken an ihn eine Feier an diesem Tage. Sein Gebet sei mit uns, Amen!

Der achtzehnte Tag des Amschir.

An diesem Tage ging zur seligen Ruhe der heilige Vater und Bekenner Meletius, Patriarch von Antiochia. Dieser Heilige wurde zum Patriarchen von Antiochia eingesetzt unter der Regierung des Kaisers Constantin, des Sohnes Constantins d. Gr., er war ein ausgezeichneter, gelehrter, freundlicher Mann und bei Allen beliebt. Als er nach Antiochia kam, blieb er daselbst dreißig Jahr, immer bemüht die Anhänger des Arius zu vertreiben und aus der ganzen Kirche zu verbannen. Sobald der Kaiser hiervon hörte, schickte er hin und ließ ihn selbst verbannen, weil der Kaiser zu den Anhängern des Arius gehörte; da versammelten sich die angesehensten Männer von Antiochia, die Bischöfe und Priester, schrieben an den Kaiser und baten ihn, daß er ihn wieder zu ihnen zurückkehren lasse, und er schickte nach dem Verbannungsorte und setzte ihn ihnen zu Gefallen wieder ein. Als er zurückkam, hörte er nicht auf, die Gegner zu verfluchen und zu excommuniciren und alle, welche ihrer Ansicht folgten; er zeigte ihnen ihren Irrthum und bewies ihre Gotteslästerung, er lehrte, predigte und blieb standhaft dabei, daß der Sohn von dem Wesen des Vaters sei, ihm gleich an Wesen, Macht und Ewigkeit. Jetzt schrieben die Anhänger des Arius wieder an den Kaiser, beklagten sich über ihn und stachelten ihn gegen ihn auf, da sandte er wieder hin und verbannte ihn zum zweiten Male nach einer noch entfernteren Stadt als die erste. Bei seiner Ankunft daselbst wurden die Bischöfe und Väter, welche aus allen Orten hierher verbannt waren, seine eifrigen Zuhörer, sie versammelten sich bei ihm und er stand unter ihnen und lehrte beständig und erklärte die dunklen Stellen der Schrift. Seine Sendschreiben kamen aus der Ferne an seine Gemeine, die zu dem Stuhle von Antiochia gehörte, zu den Bischöfen, Priestern und Gelehrten, er verkündete darin laut das Andenken an die heilige Dreieinigkeit, predigte den Glauben, welchen unsere Väter, die 318, bekannt hatten und verfluchte Arius und seine Anhänger. Er blieb in der Verbannung viele Jahre, bis er in Frieden zur seligen Ruhe einging; der heilige Johannes Chrysostomus hat ihm an seinem Festtage eine Lobrede gehalten

und aufgeschrieben, worin er seinen großen Muth schildert und feststellt, daß er durch die Verbannung und Erniedrigung, welche er des festen Glaubens wegen erfahren habe, den Aposteln nicht nachstehe. Sein Gebet sei mit uns, Amen!

Der neunzehnte Tag des Amschir.

An diesem Tage feiern wir das Fest der Überführung der Gebeine des heiligen Streiters Martianus des Mönches von Athen nach Antiochia. Nachdem nämlich dieser Heilige mit der Buhlerin den bekannten Vorfall gehabt, und anstatt, daß sie ihre Absicht erreichte, ihn in das Netz der Sünde zu verstricken, er vielmehr sie zur Reue gebracht und veranlaßt hatte, Nonne zu werden, verließ er sie, begab sich auf eine Insel, durchzog dann viele Länder und kam zuletzt nach der Stadt Athen, wo er nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen von einer leichten Krankheit befallen wurde und zur seligen Ruhe einging, wie dies unter dem 21. Paschons im Zusammenhange erzählt ist. — Als nun der heilige Demetrius als Patriarch auf den Stuhl von Antiochia eingesetzt wurde zur Zeit des ungläubigen Kaisers Valerius, schickte dieser Heilige Priester nach der Stadt Athen, die brachten den Körper des heiligen Martianus nach Antiochia mit vielen Ehrenbezeigungen und großen Feierlichkeiten, der Heilige begrüßte und küßte ihn und legte ihn in eine Kiste in der Kirche und es wurde ihm auf diesen Tag, als den Tag seiner Ankunft in Antiochia ein Fest gestiftet. Sein Gebet sei mit uns, Amen!

Der zwanzigste Tag des Amschir.

An diesem Tage ging zur seligen Ruhe der glückliche Amba Petrus, Patriarch von Alexandria, welcher auf den heiligen Athanasius gefolgt war. Ihn traf viel Ungemach von den Anhängern des Arius, welche ihm nach dem Leben trachteten; er hatte deßhalb vor ihnen die Flucht ergriffen und sich zwei Jahre verborgen gehalten, und sie hatten an seine Stelle einen Mann, Namens Lucius, zum Patriarchen eingesetzt, welcher Arianer war und sich zwei Jahre behauptete. Dann versammelten sich die Gläu-

bigen, standen gegen die Arianer auf, vertrieben Lucius, und der Vater Petrus kam zum Vorschein und setzte sich wieder auf seinen Stuhl, welchen er dann noch sechs Jahre mit Kämpfen und Streiten inne hatte, und als im Ganzen acht Jahre verflossen waren, ließ ihn der Herr von seinen Mühen zur seligen Ruhe gelangen und er ging zur ewigen Seligkeit ein.

An demselben Tage ist das Andenken an die heiligen Märtyrer Basilius, Theodosius und Timotheus in Alexandria.

Der einundzwanzigste Tag des Amschir.

An [1]) diesem Tage ist das Andenken an die reine Jungfrau, die Mutter Gottes St. Maria, die treue Vermittlerin für das Menschengeschlecht; diese ist es, welche wegen ihrer Reinheit gewürdigt ward, von Gott dem Worte erhört zu werden und für das Menschengeschlecht eine Retterin zu sein. Ihre Vermittlung sei mit uns, Amen!

An demselben Tage ging zur Ruhe der heilige Vater Amba Gabriel, Papst von Alexandria. Dieser Heilige war von Jugend auf Mönch gewesen und hatte sehr vermehrte Andachten und schwere religiöse Übungen gehalten, er war demüthig und liebte die Einsamkeit. Eines Tages trat er in die Clause eines heiligen Greises Namens Maximus, um seinen Segen zu erhalten, dann nahm er Abschied und ging fort, um in seine Wohnung zurückzukehren; da hielt ihn der Greis fest und sprach zu ihm: Warum doch, mein Sohn, fliehst du vor den Menschen, da doch kein Zweifel ist, daß du mitten unter vielen Männern und Frauen sitzen wirst? Er verstand den Sinn dieser Worte des Greises nicht, weinte beständig und bat Gott, daß er ihn von der List des bösen Feindes befreien möchte. Als nun Amba Chail zur Ruhe gegangen war, wurde dieser Vater mit Gewalt ergriffen und als Patriarch eingesetzt, wie der Greis prophezeit hatte, aber er ließ in dem Patriarchat nicht nach in seinen frommen Übungen und Andachten. Er war beständig in der Wüste, und wenn ihn ein nothwendiges Geschäft zwang, nach Alexandria oder Misr zu gehen, so eilte er schnell,

[1]) Dieser Absatz kommt nur in Codex A vor.

um bald in die Wüste zurückzukehren. Er war noch jung an Jahren, und die Begierde stieg in ihm auf, deßhalb vermehrte er das Fasten und die Nachtwachen, um sie zu unterdrücken, und da ihm dies nicht gelingen wollte, bekannte er es einem der Alten in der Wüste, welcher ihm dann den Rath gab, in Demuth auszuharren, das sei das beste aller Heilmittel. Er machte sich nun einen Besen von Eisen, stand bei Nacht auf, zog ein abgetragenes kurzes Kleid an und machte die Runde durch die Wasserbehälter, welche in den Klöstern waren, und reinigte sie. Dies setzte er mehrere Jahre fort, bis Gott seine Reinheit und die Zerknirschung seines Herzens ansah und ihn von den natürlichen Regungen befreite. Dieser Vater blieb als Kämpfer, Streiter, Prediger und Lehrer elf Jahre, dann ging er in Frieden zur seligen Ruhe ein. Sein Gebet sei mit uns, Amen!

An diesem Tage entschlief auch der Vater Amba Zacharias, Bischof in der Stadt Sacha. Er stammte aus einer Schreiber-Familie, sein Vater mit Namen Johannes hatte indeß das Schreiben aufgegeben und war zum Presbyter gewählt. Als der Knabe heranwuchs, lernte er die profanen und die kirchlichen Wissenschaften, da nahm ihn der Wezir zu sich und machte ihn zum Secretär im Diwan. Er hatte einen Freund unter den Secretären Namens Aplatas, welcher Verwalter in Sacha war, und sie kamen überein, daß sie in ein Kloster gehen und Mönche werden wollten. Es traf sich, daß ein Mönch aus dem Kloster des Abu Johannes sie traf, und sie verabredeten mit ihm, daß sie in seiner Gesellschaft ins Gebirge hinaufsteigen wollten. Als die Verwaltungsbeamten hiervon Nachricht bekamen, schickten sie hin und ließen sie zurückhalten, und nachdem sie deßhalb noch einige Zeit geblieben waren, hatten sie einen Traum, als wenn Jemand zu ihnen sagte: Warum erfüllt ihr nicht das Versprechen, welches ihr verabredet habt? Sogleich machten sie sich auf und gingen heimlich hinaus ohne den Weg zu kennen; da führte ihnen der Herr einen Mönch zu, welcher mit ihnen in das Kloster des Abu Johannes hinaufging. Sobald die Beamten des Diwan dies hörten, kamen sie überein, ein Schreiben des Sultans zu erwirken und sie aus dem Kloster herunter zu holen, aber der Herr vereitelte ihren Plan. Als sie Mönche geworden waren, strengten sie sich von selbst an

in vielen gottesdienstlichen Übungen, besonders der heilige Zacharias; es war zur Zeit der Scheiche Amba Abraham und Amba Georgius, welche mehrmals zu ihnen kamen und ihnen über alle ihre Obliegenheiten Rath ertheilten. Als der Bischof von Sacha selig entschlafen war, erinnerte sich das Volk des Amba Zacharias; sie schrieben an den Patriarchen, und baten ihn seinetwegen, da sandte er nach der Wüste, ließ ihn mit Gewalt zu sich holen und machte ihn zum Bischof der Stadt Sacha; indem der Patriarch seine Hand auf ihn legte, sah er eine Kraft von dem Herrn auf ihn herabkommen und sein Gesicht wurde von einem Lichtschein umkränzt. Bei seinem Herannahen auf seinen Sitz freute sich das Volk, sie gingen ihm entgegen, wie sie dem Erlöser am Palmsonntage entgegengezogen waren, und durch ihn wurde die Kirche erleuchtet. Er hat viele Abhandlungen, Homilien und Lebensbeschreibungen verfaßt, da er eine klare Darstellung hatte und mit allen Gaben und Vorzügen ausgerüstet war; er hatte den Sitz dreißig Jahre inne und ging in Frieden zur seligen Ruhe ein. Sein Gebet und seine Segenswünsche seien mit uns, Amen!

An demselben Tage erlitt den Märtyrertod der heilige fromme Onesimus, der Schüler des Apostels St. Paulus. Dieser Heilige war der Sklave eines Mannes in Rom, Namens Philemon und dieser Philemon war ein Schüler des Apostels Paulus, in dessen Hand er sich gläubig bekannt hatte, als er in der Stadt Rom das Evangelium verkündete. Es traf sich, daß Philemon von Rom aus eine Reise nach Spanien machen mußte und er nahm mit mehreren anderen Dienern auch diesen Onesimus mit sich; da verleitete ihn der Teufel und gab ihm den verworfenen Gedanken ein, seinem Herrn Philemon Geld zu stehlen und ebenso einem anderen. Als er merkte, daß ihn sein Herr Philemon deßhalb anfassen und bestrafen wollte, ergriff er die Flucht und kehrte nach Rom zurück. Durch die wohlwollende Fügung des Herrn kam es, daß er bei dem Unterricht des Apostels St. Paulus zugegen war, der ging ihm zu Herzen und er bekannte sich gläubig in seine Hände; die Furcht Gottes befiel sein Herz, er erinnerte sich dessen, was er gethan hatte, als er seinem Herrn und dem anderen das Geld wegnahm, und er hatte nichts übrig behalten, um es ihnen zurückzugeben. Er wurde traurig, ging zu dem

Apostel und erzählte ihm das Vorgefallene; dieser beruhigte sein Herz und nahm ihm die Furcht und schrieb ihm einen Brief an Philemon seinen Herrn und dies ist einer der vierzehn Briefe des Apostels Paulus; er gab ihm eine Weisung in Bezug auf diesen Boten den heiligen Onesimus und gab ihm darin kund, daß er ein Schüler Christi und ein Sohn des St. Paulus durch das Evangelium geworden sei, und empfahl ihm, daß er ihn wohlwollend aufnehme und ihm das nicht anrechne, worin er gegen ihn gefehlt habe und was er ihm schuldig sei, mit Rücksicht darauf, was er selbst dem Apostel (durch seine Bekehrung) schulde. Als der Bote mit diesem Briefe zu seinem Herrn Philemon kam, freute er sich über seine Bekehrung und seine Reue und verfuhr mit ihm so, wie der Apostel Paulus gesagt hatte, und that noch mehr, indem er ihm die Freiheit schenkte und noch Geld anbot, dies schlug er indeß aus, indem er sagte: Ich habe an Christus genug. Er nahm dann von ihm Abschied, kehrte nach Rom zurück und diente dem Apostel Paulus bis zu dessen Märtyrertode; er wurde würdig befunden, zum Priester gewählt zu werden und die Schüler loben ihn und erwähnen, daß er Priester geworden sei, an zwei Stellen der Canones, nämlich 81, 77 und 56, 53. Nachdem der Apostel Paulus den Märtyrertod erlitten hatte, ließ ihn der Statthalter von Rom festnehmen und verbannte ihn nach einer der Inseln und er blieb hier, indem er die Bewohner der Insel unterrichtete und taufte. Nach einiger Zeit kam der Statthalter nach jener Insel und fand ihn noch am Leben, wie er die Leute in dem Glauben an den Herrn Christus unterrichtete, da ließ er ihn auf schmerzhafte Weise auspeitschen und ihm dann die Beine zerbrechen, da ging er hinüber zu dem Herrn. Sein Gebet sei mit uns, Amen!

An demselben Tage ging zur seligen Ruhe der Vater Amba Petrus der zweite, der 23ste Patriarch (von Alexandria), nach einer Regierung von sechs Jahren, in denen er viele Bedrängnisse von den Anhängern des Arius erdulden mußte. Sie hatten ihn ins Gefängniß geworfen, dann entkam er nach Rom und klagte seine Lage dem dortigen Bischof Eunomius, welcher zu seinen Gunsten einschritt und ihn in seine Stelle wieder zurückbrachte. Die übrige Zeit verlebte er dann auf seinem Stuhle, er predigte

dem Volke und stärkte es durch geistige Belehrungen und stützte es im wahren Glauben und im festgestellten Bekenntniß. Die Kirche befand sich zu seiner Zeit in Jubel, Freude und Frohlocken, er vollendete seinen guten Lauf in einem schönen Greisenalter, der Herr hatte Wohlgefallen an seinen frommen Werken und in Frieden von dem Herrn ging er zur seligen Ruhe ein. Sein Gebet und seine Segenswünsche seien mit dem ganzen Volke Christi, das getauft ist, und erlöse es von den Ränken des bösen Feindes und seinen verderblichen Anfechtungen und aus seinen schändlichen satanischen Stricken und behüte es bis zum letzten Athemzuge, Amen!

Der zweiundzwanzigste Tag des Amschir.

An diesem Tage ist das Andenken an den Bischof Marutha und die Überführung der Gebeine der heiligen Märtyrer in die Stadt Majjafarikin aus der Zeit des Diocletianus. Was den Bischof Marutha betrifft, so hatte der Kaiser Theodosius d. Gr., der Vater des Arkadius und Honorius, ihn wegen seiner großen Vorzüge und Tugenden zum Gesandten an den König der Perser erwählt, um die Geschenke zu überbringen, welche sie unter einander austauschten. Sapur, König der Perser, empfing ihn sehr ehrenvoll und wies ihm in einem der Paläste des Reiches seine Wohnung an. Da erfuhr er, daß der König eine Tochter habe, welche von einem bösen Geiste besessen sei; er ließ sie zu sich kommen, und als sie vor ihm erschien, betete er für sie, da wurde sie augenblicklich geheilt. Der König Sapur freute sich darüber und vermehrte noch die Ehrenbezeugungen gegen ihn, da erbat er sich von ihm die Körper der Heiligen, welche in Persien den Märtyrertod erlitten hatten; sie wurden ihm übergeben, er erbaute ihnen eine Kirche und um die Kirche einen großen befestigten Platz und innerhalb dieses Platzes wurde eine Stadt erbaut, welche einen von dem Namen des heiligen Marutha abgeleiteten Namen erhielt [1]). Nachdem er hierauf zu dem Kaiser zurückgekehrt war,

---

[1]) Nach dem Text bei Assemani, Acta ss. Martyrum, Tom. I, pag. LX: „welche einen von dem Namen der Heiligen abgeleiteten Namen erhielt, nämlich Marutha". Gemeint ist die oben genannte Stadt Majjafarikin,

lebte er in den griechischen Ländern noch mehrere Jahre und ging an diesem Tage, an welchem er die Kirche eingeweiht hatte, zur seligen Ruhe ein, weßhalb für ihn und für die Einweihung der Kirche zusammen das Fest gestiftet wurde. Sein Gebet sei mit uns, Amen!

Der dreiundzwanzigste Tag des Amschir.

An diesem Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Eusebius, der Sohn des heiligen Basilides des Feldherrn. Dieser Heilige nämlich war zu einem Kriege gegen die Perser ausgezogen und als Diocletianus abtrünnig wurde, schickte sein Vater zu ihm und ließ ihn davon benachrichtigen. Da ließ er die Heiligen aus seiner Verwandtschaft und von der Pallastwache zu sich rufen, nämlich Abadir, Justus, Claudius und Theodorus den Orientalen, und theilte ihnen mit, was mit dem Kaiser vorgefallen sei. Sie waren sehr betrübt und der heilige Eusebius erklärte ihnen, daß er sein Blut auf den Namen des Herrn Christus vergießen wolle, und die heiligen Anführer stimmten ihm darin bei und beschworen es. Als sie nun als Überwinder und Sieger zurückkehrten, ging ihnen der Kaiser entgegen und danach gab ihm Rumanus, der Vater des heiligen Victor, den Rath, sie zu sich kommen und ihnen den Götzen vorführen zu lassen, damit sie sich vor ihm anbetend niederwürfen. Als er diesen Rath befolgte, wurde Eusebius unwillig gegen den Kaiser, zog sein Schwerdt und wollte ihn und seine Anhänger tödten, und wenn nicht Basilides gewesen wäre, so hätten die Heiligen sie sämmtlich umgebracht. Der Kaiser flüchtete sich und hielt sich vor ihnen verborgen, Rumanus aber gab ihm den Rath, den heiligen Eusebius nach Ägypten zu verbannen und dort tödten zu lassen; wo nicht, so solle er nicht in der Stadt bleiben, da jener zu jeder Zeit einen Aufstand gegen ihn erregen könne und

---

welche eine Zeit lang den Namen Martyropolis führte, aber nicht erst von Marutha erbaut wurde; es ist mir aber wahrscheinlicher, daß der Verfasser wegen des Anklanges an eine Ableitung von Marutha dachte, als daß ihm die richtige Ableitung von Martyr bekannt war. Übrigens schreiben die Copten den Namen immer Maruna, so auch in unserem arabischen Texte.

er nicht im Stande sei, seinen Willen gegen ihn durchzusetzen. Er schrieb also das Urtheil seiner Verbannung nach Ägypten an Murianus, den Statthalter in Coft, welcher ihn mit vielen Foltern strafte: mit eisernen Armen, Abschneiden der Glieder, Sieden im Kessel und Auspeitschen, aber der Herr sandte den Engel Suriel zu ihm, welcher ihn in allen seinen Drangsalen stärkte und tröstete und seine Wunden heilte, dann mit seiner Seele zum Paradies hinaufstieg und ihr die Wohnungen der Heiligen und Frommen zeigte und die Orte, welche ihm, seinem Vater und seinen Brüdern bereitet waren, und seine Seele freute sich sehr. Danach befahl der Statthalter, ihn in einer Feuergrube zu verbrennen außerhalb der Stadt Ahnas, und der Engel des Herrn kam herab und schüttelte die Flamme von ihm ab; nun gaben ihm die Vorsteher den Rath, sein Todesurtheil zu schreiben, da wurde ihm sein heiliges Haupt genommen und er erlangte die Märtyrerkrone im himmlischen Reiche. Seine Vermittlung sei mit uns, Amen!

Der vierundzwanzigste Tag des Amschir.

An diesem Tage ging zur seligen Ruhe ein der heilige Bischof Agapitus. Dieser Heilige lebte in den Tagen der beiden ungläubigen Kaiser Diocletianus und Maximianus; er war der Sohn christlicher Eltern, welche ihn in den Wissenschaften der Kirche unterrichten ließen und ihn für den Priesterstand erzogen; er trat dann in eins der Klöster, diente den Alten, die darin waren, und lernte von ihnen den Gottesdienst und die frommen Übungen. So wurde er beharrlich im Nachtwachen und Fasten, und wenn er den Tag über gefastet hatte, bestand seine Nahrung nur in Bohnen aus der Schote, und als er sich bemühte gegen den Schlaf anzukämpfen, aß er achtzig Tage hintereinander Lauge zu den Bohnen. Ungeachtet dieser Übungen nahm seine Kraft zu, er diente sämmtlichen Mönchen und nannte sie seine Herren. Er vervollkommnete sich in jeder Art von ausgezeichneten Eigenschaften und Gott ließ durch ihn viele Wunder verrichten, z. B. heilte er ein junges Mädchen, welches von einer Krankheit ergriffen war und von den Ärzten nicht geheilt werden konnte; er tödtete durch sein Gebet eine große Schlange, welche den Leuten Schaden zuge-

fügt hatte; er trieb aus Menschen und Thieren schwere Krankheiten aus. Der Ruf seiner Frömmigkeit, Tugend und Körperkraft verbreitete sich, und als der Statthalter Licinius von ihm hörte, ließ er ihn ohne weiteres zu sich holen und machte ihn gegen seinen Willen zum Officier. Auch jetzt ließ er in seinen Übungen, Gebeten und Fasten nicht nach, sondern suchte sich in den Tugenden noch immer mehr zu vervollkommnen.

Es dauerte nur kurze Zeit, da vernichtete Gott den Diocletianus und der fromme, Gott liebende Kaiser Constantin kam zur Regierung, da sann der Heilige auf ein Mittel, um aus dem Kriegsdienste auszutreten. Es traf sich durch die Fügung des Herrn Christus, daß bei dem Kaiser Constantin ein Page war, in welchem sich viele gute Eigenschaften vereinigten und welchen der Kaiser deßhalb sehr gern hatte; diesen ritt ein böser Teufel und marterte ihn in harter Weise, so daß er nach Hülfe rief. Als ihn jemand sah, der den Heiligen kannte, sprach er zu ihm: Wenn du den heiligen Agapitus, den Officier, um Hülfe bätest, der würde dich heilen. Er antwortete ihm: Wie könnte ich mich an einen aus der Armee, der in solchem Range steht, wenden? Er entgegnete ihm mit einer Beschreibung seines früheren Lebens und der Versicherung, daß er ihm helfen könne; da rief er nach ihm um Hülfe. Sobald der Kaiser dies erfuhr, befahl er ihn herbeizuholen, und als er erschien, betete er für den Pagen, und machte über ihn das Zeichen des Kreuzes, da wurde er von seinen Leiden geheilt. Der Kaiser freute sich hierüber, erwies ihm alle Ehre und forderte ihn auf, sich etwas zu wünschen, was er ihm zu Gefallen thun solle; da bat er ihn, ihn aus dem Kriegsdienste zu entlassen, und sobald er ihn entlassen hatte, kehrte er in seine frühere Stelle zurück. Er sehnte sich nach Ruhe und Einsamkeit und lebte einige Zeit als Einsiedler, bis ihn der Bischof der Stadt festnahm und zum Presbyter machte, und als der Bischof zur seligen Ruhe ging, wurde der Prior gebeten, ihn zum Bischof zu ernennen, und nachdem er als solcher eingesetzt war, weidete er die Heerde Christi auf das Beste. Er wurde mit der Gabe der Weissagung und Wunder zu thun beschenkt, tadelte die Sünder wegen ihrer schlechten Handlungen, schalt die Priester, wenn sie es unterließen das Volk zu unterrichten und ihm zu predigen, und entfernte sie aus dem Tempel,

bis sie Reue bewiesen. Die Zahl der Wunder, welche er in seinem Leben verrichtete, beläuft sich auf Hundert, unter anderen, daß er einem Flusse in seinem Laufe Stillstand gebot und ihn mit seinem Kreuze nach einer anderen Gegend lenkte; daß er die Augen eines Blinden öffnete, einen Aussätzigen reinigte und viele von ihren Krankheiten heilte; dann ging er in einem schönen Greisenalter zur ewigen Ruhe ein. Seine Vermittlung heile die Krankheiten unserer Seelen und Körper, Amen!

An demselben Tage ist das Andenken an den heiligen Märtyrer Timotheus in Gaza. Sein Gebet sei mit uns!

An demselben Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Matthias in der Stadt Kus [1]). Sein Gebet behüte uns, Amen!

Der fünfundzwanzigste Tag des Amschir.

An diesem Tage erlitten den Märtyrertod die Heiligen Arsenius und Philemon und eine Jungfrau Namens Lycia. Diese Heiligen hatten sich in die Hand des Apostels Paulus gläubig bekannt, zur Zeit da er in Perugia war, und als es sich traf, daß die Ungläubigen der Artemis (d. i. die Schönheit) ein Fest feierten, kamen diese Heiligen zusammen und gingen in einen heidnischen Tempel, um sich über sie lustig zu machen und über ihren Unglauben und ihren Irrthum zu lachen. Als sie nun sahen, wie die Leute dem Götzen opferten und ihn verehrten, entbrannte die göttliche Liebe in ihrem Herzen, sie verließen den Tempel, traten in die christliche Kirche und priesen laut den Ruhm des Herrn Christus, welcher des Ruhmes würdig ist. Einer, der sie kannte, hatte sie behorcht und gehört, was sie über den Tempel geäußert hatten, er verklagte sie bei dem Ortsvorsteher, und dieser ritt hin und ließ die Kirche umstellen. Mehrere Gläubige ergriffen die Flucht, aber diese Leute wurden ergriffen, er ließ eiserne Spitzen auf ihren Körpern herumtanzen, dann den heiligen Arsenius in einen Graben werfen und steinigen, bis er den Geist aufgab; den heiligen Philemon und die heilige Lycia folterte er auf verschiedene Weise, bis auch sie ihren Geist aufgaben, sobald sie Gott darum

---

1) Codex A und der Vaticanus: in der Stadt Kypros.

baten. Sie alle erlangten die Märtyrerkrone, und in den Lebensbeschreibungen der Schüler ist die Erzählung von ihren Wundern und ihrem Martyrium enthalten. Ihre Gebete seien mit uns, Amen!

An diesem Tage ist das Andenken an den Diaconus Conas, Märtyrer in der Stadt Rom, und das Andenken an den Märtyrer Mina in der Stadt Kus [1]). Ihre Gebete seien mit uns, Amen!

Der sechsundzwanzigste Tag des Amschir.

An diesem Tage ging zur seligen Ruhe der Prophet Hosea, auch 'Usia genannt. Dieser Fromme weissagte in der Zeit von fünf Königen, nämlich Amusia, Usia, Jotham, Ahas und Hiskia, den Königen von Juda, und er erwähnt in seiner Weissagung merkwürdige, wunderbare Dinge; er tadelt die Israeliten und nennt sie Hurenkinder, verkündet ihnen, daß Gott sich ihrer nicht mehr erbarmen werde, und erklärt ihnen, daß, wenn auch die Zahl der Kinder Israel wäre wie der Sand am Meere, den man nicht zählen kann, von ihnen nur wenige übrig bleiben würden; er läßt Gott sagen: Siehe ich werde zu denen, die nicht mein Volk waren, sagen: Mein Volk, und sie werden mich ihren Gott nennen; er weissagt von dem Leiden Christi, seiner Auferstehung und unserer Erlösung durch ihn und spricht (Cap. 6, 1): Siehe, der uns geschlagen hat, der wird uns heilen, und der uns zerbrochen hat, der wird uns verbinden nach zwei Tagen, und am dritten Tage wird er uns aufrichten und wir werden leben vor ihm; er kennt unseren Weg und führt uns zur Erkenntniß des Herrn; er weissagt, daß wir den Tod nicht schmecken und der Stachel der Hölle würde zerbrochen werden. Gegen siebzig Jahre dauerte seine prophetische Thätigkeit und er ging zur seligen Ruhe in einem schönen, wohlgefälligen Greisenalter. Sein Gebet sei mit uns, Amen!

An diesem Tage ist auch das Gedächtniß des Martyrium des heiligen Zadok und derer, die mit ihm den Märtyrertod erlitten, ihre Zahl betrug 128 Heilige. Diese hatte Behram, der König

---

[1]) Codex A und der Vaticanus: in der Stadt Kypros.

der Perser, aufgefordert, sich vor der Sonne anbetend niederzuwerfen, da antwortete ihm der heilige Zadok und sprach: Ich bin nicht aus dem Leibe meiner Mutter hervorgekommen, um diese glänzende Sonne anzubeten, sondern ihren Schöpfer. Behram fragte ihn: Giebt es denn einen Gott dieser Sonne? er antwortete: Ja, Christus unser Gott, der gelobt sei. Da befahl er, ihm den Kopf abzuschlagen. Der Heilige stand da, rief Gott an und betete, dann beugte er seinen Nacken, und indem der Henker ihm den Kopf abschlug, stieg auf ihn ein Licht vom Himmel herab und die Anwesenden, welche dies sahen, riefen: wir insgesammt sind Christen. Da befahl der König sie zu enthaupten, und auf diese Weise vollendete sich ihr Martyrium. Ihr Gebet sei mit uns, Amen!

Der siebenundzwanzigste Tag des Amschir.

An diesem Tage ging zur seligen Ruhe der heilige Vater Eustathius, Patriarch von Antiochia. Dieser Vater war Patriarch von Antiochia zur Zeit des Gott liebenden Kaisers Constantin und hatte bereits die Welt erfüllt mit seinen göttlichen Lehren, und als dann die Versammlung zu Nicäa stattfand, war dieser Vater eines der Häupter derselben. Die Väter kamen überein, Arius zu excommuniciren und ihn und seine Anhänger zu verbannen, nämlich Eusebius von Nicomedia, Teognis, den Bischof von Nicäa, und Eusebius, den Bischof von Cäsarea. Dann sprach er durch den heiligen Geist das Glaubensbekenntniß, welchem die übrigen Väter beistimmten, und stellte die Canones und Gesetze auf, welche für die Kirchen der Christen vorgeschrieben sind. Einige Tage nachdem die heilige Versammlung sich getrennt hatte und die Väter auf ihre Sitze zurückgekehrt waren, zogen jene abgesetzten und excommunicirten Bischöfe aus in einem Anzuge, als wenn sie nach Jerusalem pilgern wollten, und als sie nach Antiochia kamen, trafen sie mit einer Dirne zusammen, versprachen ihr Geld und gaben ihr die Weisung, sie solle in die Kirche gehen und sagen, dieser Vater habe sich mit ihr vergangen und das Kind, welches sie trage, sei von ihm. Sie nahm das Geld und that, wie ihr beschieden war; dann fingen diese Widersacher an, als wenn sie dies Weib der Lüge beschuldigen und den Heiligen vertheidigen

wollten, und ſprachen zu dem Weibe: Wie willſt du beweiſen, daß du die Wahrheit ſagſt? wir nehmen deine Ausſage nur dann an, wenn du auf das Evangelium ſchwörſt, daß das, was du von dieſem Vater behaupteſt, wahr ſei. Da ſchwor ſie, wie dieſe Widerſacher ſie angewieſen hatten, und nun ſagten ſie: Nach dem Schwure bleibt weiter nichts übrig. Sie ſprachen über dieſen Vater das Urtheil, daß er von ſeinem Patriarchat abzuſetzen ſei, und ſchickten dann zu dem Kaiſer Conſtantin, ſtachelten ſein Herz gegen ihn auf und ließen ihm ſagen, es ſei ſchon eine Verſammlung von Prieſtern gegen ihn zuſammengetreten und habe ihn abgeſetzt. Da ſandte er hin, ſetzte ihn ab und verbannte ihn nach Thracien, dort ging er zur ſeligen Ruhe ein. Aber wehe ihren Seelen, weil ſie durch ihren ſchlechten Glauben dem Sohne Gottes ſeine Göttlichkeit genommen und dieſen Vater ſeines Amtes beraubt haben, indem ſie das Böſe anſtifteten, welches ſie von ihrem Lehrer, dem Teufel, gelernt hatten, und ſich mit einer Dirne verbündeten und ihr etwas zu gute thaten, bis ſie zu ihrer Buhlerei noch das hinzufügte, daß ſie dieſen Vater der Unzucht beſchuldigte und auf das heilige Evangelium falſch ſchwor. Indeß Gott ließ ſie und jene nicht unbeachtet, denn nach der Verbannung des Heiligen verfiel ſie in eine langwierige Krankheit, bis daß ihr Körper ganz abmagerte und ſie nur noch wie ein Schatten blieb. Sie merkte wohl, daß dies ſeinen Grund darin habe, weil ſie den Heiligen eines Vergehens beſchuldigt hatte, welches er nicht begangen hatte, und die zunehmende Krankheit trieb ſie endlich dahin, vor dem Volke der Stadt zu bekennen, daß der Heilige unſchuldig ſei, und daß dieſe Widerſacher es wären, welche ihr Geld angeboten und ſie angewieſen hätten, über ihn die Unwahrheit zu ſagen; ſie habe mit einem Manne, der ebenſo wie der Heilige Euſtathius hieß, gebuhlt und die Widerſacher hätten ſie angewieſen, daß ſie ſchwören und dabei im Inneren an den Mann denken ſolle, der mit ihr gebuhlt habe und unter dem Namen des Heiligen erſcheine. Nachdem alſo die Prieſter in Antiochia den Namen dieſes Heiligen ſchon in der Liturgie hatten ausfallen laſſen, änderten ſie dies und ſtellten ſein Andenken wieder her, und der heilige Chryſoſtomus hat auf dieſen heiligen Euſtathius für den Tag ſeines Feſtes eine Lobrede verfaßt. Sein Gebet behüte uns alle, Amen!

Der achtundzwanzigste Tag des Amschir.

An diesem Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Theodorus Romanus. Er stammte aus der Stadt Astir (?) und lebte zur Zeit der ungläubigen Kaiser Maximianus und Mitianus [1]). Als sie erfuhren, daß dieser Heilige ihrem Unglauben nicht zustimme, ließen sie ihn zu sich kommen und nachdem sie ihn aufgefordert hatten, die Götzen anzubeten, und er nicht darauf einging, und nachdem sie ihm dann große Belohnungen angeboten hatten, er aber ihrer Aufforderung nicht gehorchte, befahlen sie ihn mit verschiedenen Foltern zu bestrafen, durch eiserne Arme, Gliederabschneiden und Brennen am Feuer; dann wurde er mit Peitschen geschlagen; aber bei alle dem blieb er standhaft durch den Herrn Christus, welcher ihn stärkte. Danach schlugen sie ihm mit der Schärfe des Schwerdtes den Kopf ab und er erlangte die Krone des Lebens im himmlischen Reiche. Sein Gebet behüte uns vor dem bösen Feinde, Amen!

Der neunundzwanzigste Tag des Amschir.

An [2]) diesem Tage feiern wir ein Fest zum Andenken an die lebendigmachende Verkündigung, die ruhmreiche Geburt und hochgelobte Auferstehung, weil wir durch diese befreit sind von der bittern Knechtschaft des Teufels und frei geworden und errettet sind von den Strafen der Hölle. Wir feiern also ein geistiges Fest in Reinheit, Glauben, Hoffnung und Liebe, nicht wie die Feste der Juden und Sabier, sondern in aller Lauterkeit, ohne welche Niemand das Reich sehen wird. Unserem Herrn sei Lob immer und ewig!

An demselben Tage erlitt den Märtyrertod der heilige Polycarpus. Er war Bischof in der Stadt Smyrna und hatte den Sitz inne, bis er sehr hoch betagt war; er verfaßte viele Abhandlungen und zahlreiche Memorien, über die heilige Geburt, über

---

1) Vielleicht aus Maxentius oder aus Diocletianus entstellt.

2) Dieser Absatz findet sich nur in Codex A.

den Tod, die Hölle und die Strafen, welche den Sündern bevorstehen, über die Jungfrau Maria, über die Leitungen des Erlösers und über den Glauben, und er führte durch seine lebendigmachenden Belehrungen Gott viele Seelen zu. Als die Zeit der Verfolgung kam, wünschte er, daß sein Blut auf den Namen des Herrn Christus vergossen würde; er gab also seiner Gemeine seinen letzten Willen kund, ermahnte sie festzustehen im Glauben und kündigte ihnen an, daß sie sein Angesicht nicht wieder sehen würden, da er wünsche, daß auch sein Blut vergossen würde. Da weinten sie und wurden traurig, daß er sich von ihnen trennen wolle, und sagten: Wir werden nicht zugeben, lieber Vater, daß du uns als Waisen zurücklässest, wir wollen unser Leben für dich opfern. Als sie die Unmöglichkeit sahen ihn zu halten, verließen sie ihn und er ging fort, trat vor den Statthalter und bekannte sich zu Christus, da ließ er ihn mit vielen Strafen belegen; sie sagten, er möge doch mit sich selbst Mitleid haben, da er ein alter Mann sei; dann bat ihn das Volk inständig, er möge die Stadt verlassen, und er ließ sich endlich erweichen, heimlich hinauszugehen. In der folgenden Nacht hatte er ein Traumgesicht, als wenn ihn jemand daran erinnerte, was er beabsichtigt habe, da kehrte er zurück und zeigte sich dem Statthalter, welcher nun befahl, ihn zu enthaupten, und er erlangte die Krone des Lebens im himmlischen Reiche. Seinen Körper nahmen einige Gläubige, hüllten ihn sorgfältig ein, wie es Bischöfen geziemt, und legten ihn in ein Grab. Sein Gebet sei mit uns, Amen!

Der dreißigste Tag des Amschir.

An diesem Tage wurde das Haupt des heiligen Propheten Johannes des Täufers aufgefunden. Der Hergang bei der Auffindung war folgender. Als Herodes befohlen hatte, dem Heiligen den Kopf abzuschneiden, und er zu ihm gebracht wurde, schien er es schon bereut zu haben, und er behielt den Kopf in seiner Wohnung. Nachdem er die Tochter seines Schwiegervaters Arata verstoßen und Herodia, die Frau seines Bruders geheirathet hatte und die Tochter zu Arata kam und sich über die erfahrene Behandlung beklagte, zog dieser mit seinem ganzen Heere nach

Galiläa, zerstörte den größten Theil der Städte und verbrannte sie mit Feuer. Sobald der Kaiser Tiberius hiervon Nachricht erhielt und erfuhr, aus welchem Grunde Arata sich aufgelehnt habe, wurde er gegen Herodes aufgebracht, weil er nämlich einen Propheten, der bei dem Volke des Landes in großem Ansehen stand, getödtet und die Frau seines Bruders geheirathet habe, wodurch sein Schwiegervater so erzürnt sei, daß er das Land Galiläa zerstört habe. Er schickte deßhalb hin und ließ ihn zu sich holen sammt der Herodia, nachdem Herodes das theure Haupt in seiner Wohnung begraben hatte. Als er zu Tiberius kam, setzte er ihn von der Statthalterschaft ab, nahm ihm sein ganzes Vermögen und verbannte ihn nach Andalusien, wo er starb; zugleich sandte er hin und ließ seine Wohnung zerstören, zum warnenden Beispiel für alle, die es sahen; das Haus blieb ohne Thür und ohne Dach, Reisende pflegten darin einzukehren. Es traf sich, daß zwei Männer, arm an Geld, reich an Glauben, nach Jerusalem reisten, um dort zu beten und die heilige Fastenzeit zuzubringen; dies war viele Jahre nachher. Als der Abend herannahte, begaben sie sich in die zerstörte Wohnung, welche Herodes dem Abtrünnigen gehört hatte, da erschien der Heilige einem von ihnen im Schlafe, nannte ihm seinen Namen und gab ihm den Ort an, wo das Haupt war, und befahl ihm, es mit sich in seine Wohnung zu nehmen. Sobald er erwachte, erzählte er seinem Gefährten, was er gesehen hatte; sie begaben sich dann nach dem Orte, welchen ihm der Heilige angezeigt hatte, und gruben, da fanden sie einen kostbaren verschlossenen Kasten, und als sie ihn öffneten, stieg ihnen daraus ein köstlicher Wohlgeruch auf, dann erblickten sie das heilige Haupt und baten um seinen Segen, worauf sie es wieder in den Kasten thaten und ihn verschlossen, wie er gewesen war. Der Mann nahm ihn mit sich in seine Wohnung und stellte ihn dort in ein Zimmer, er erwies ihm viel Ehre und hing vor ihm ein Licht auf. Als sein Tod herannahte, gab er einer Schwester, einer Heiligen, Anweisung, welche ihm gleichfalls Ehre erwies und vor ihm ein Licht anzündete, und so ging er von einem zum anderen über, bis er in die Hände eines Arianers kam, welcher an die Ansicht des Arius glaubte. Über die Wunder, welche durch das Haupt geschehen waren, hatte man bis zur Zeit der Ketzerei des Arius fortwährend geredet; jetzt

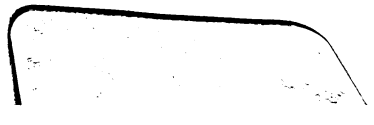
gab der Heilige Jemandem den Auftrag, es über die Seite zu bringen, und die Stelle, wo es war, blieb unbekannt bis zur Zeit des Cyrillus, Bischof von Jerusalem; da erschien der Heilige dem Martianus im Traume und zeigte ihm den Ort des Hauptes, er ging hin und holte es hervor am 30. Tage des Paschons, und dies ist eine zweite Auffindung nach der, welche am 30. Amschir statt fand. Die Segenswünsche des großen heiligen Predigers und Täufers seien mit uns und behüten uns und erlösen uns von dem bösen Feinde bis zum letzen Athemzuge, Amen!

Kyrie eleison! o Herr, erbarme dich des Schreibers und dessen, der die Abschrift bestellt hat, Amen!

Zu Ende und vollendet ist der Monat Amschir und damit schließt die Hälfte des coptischen Jahres, in Frieden von dem Herrn, Amen!

Die Beendigung der Abschrift dieses Buches, nämlich des heiligen Synaxari, erfolgte am Freitag in der zweiten Woche der heiligen funfzig Tage im Jahre 1543 der frommen Märtyrer (Chr. 1826), deren Segenswünsche uns Gott zu Theil werden lasse, Amen!

Der Besteller der Abschrift dieses Buches ist unser Vater der Mönch Petrus und er hat es dem Kloster des großen Heiligen Amba Bischoi vermacht, indem er dadurch dessen Vermittlung bei dem Herrn Christus zu erlangen sucht bei der Vergebung der Sünden und Fehler. Der Herr Jesus Christus gewähre ihm dafür die Vergebung der Sünden, Amen! Kyrie eleison!

Dieses Buch ist ein ewiges Vermächtniß zur immerwährenden Aufbewahrung für die Kirche des großen, vollendeten Heiligen Amba Bischoi in seinem Kloster, welches in der Wüste Schihat in el-Askit in Wadi Habib, der Waage der Herzen, liegt. Niemandem steht von dem Herrn die Macht zu, dasselbe aus den Vermächtnissen des genannten Klosters aus irgend einem nichtigen Grunde auszuführen, und jeder, wer dagegen handelt und es ausführt, der theile das Loos und das Schicksal mit Diocletianus dem Gottesleugner, Herodes dem Abtrünnigen, Simeon dem Zauberer und Judas dem Verräther; dagegen auf den Folgsamen komme der Segen und die Belohnung von Gott herab immer und ewig! Amen! Amen! Amen!

ASHMOLEAN
OXFORD
MUSEUM